NYPL RESEARCH LIBRARIES
3 3433 08185646 4

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

INDEXED

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

THE NEW YORK
PUBLIC LIBRARY

ASTOR, LENOX AND
TILDEN FOUNDATIONS

Digitized by Google

مخزن الكنوز المشرقية

ومعدن الرموز الاجنبية

تأليف

جماعة من الأدباء

بهمة زين الشرفاء

ونجسلاس قونت سيا وشكى

قل لله المشرق والمغرب يهدى من يشاء الى صراط مستقيم

طبعت فى مدينة وينا دار السلطنة الأيمبراطورية النمسوية
سنة تسع وثمانماية والف بعد ميلاد المسيح اعنى بها
سنة ثلث وعشرين ومايتين والف بعد الهجرة المحمدية

Digitized by Google

INDEXED

FUNDGRUBEN

DES

ORIENTS

BEARBEITET

DURCH EINE

GESELLSCHAFT VON LIEBHABERN.

Sag: Gottes ist der Orient, und Gottes ist der Occident;
Er leitet, wen er will, den wahren Pfad.

Cor. II. Sure.

WIEN, 1809.

GEDRUCKT BEY ANTON SCHMID, K. K. PRIVIL. BUCHDRUCKER.

Digitized by Google

Digitized by Google

MINES

DE

L'ORIENT,

EXPLOITÉES

PAR UNE

SOCIÉTÉ D'AMATEURS.

Dis: Dieu est le maître de l'Orient, et de l'Occident;
Il guide celui qu'il veut par le droit chemin.

Cour-an Soura. II.

A VIENNE, 1809.

CHEZ ANTOINE SCHMID, IMPRIMEUR PRIVILÉGIÉ DE S. M. I. ET R.

Digitized by Google

VORREDE.

Im Mittelalter, wo Asien in Europa einbrach durch die Eroberung der Araber in Spanien, und Europa in Asien durch die Züge der Kreuzfahrer nach Palästina, erhellte der Genius des Orients zuerst mit seiner Fackel die Finsternifse gothischer Barbarey, und milderte durch seines Odems Wehen den rauhen Anhauch nordischer Sitte. Das fünfzehnte Jahrhundert sah den Fall des Reichs der Araber in Spanien und den Sturz des Reichs der Griechen in Constantinopel; aber es sah auch eine neue Morgenröthe abendländischer und morgenländischer Kultur. Seitdem ist in Europa das orientalische Studium vielfach angeregt, der wesentliche Werth und Nutzen desselben zur Erkenntnifs der Wissenschaften und Religionen, zur Geschichte und Bildung der Menschheit, allgemein anerkannt worden. England und Holland, Italien und Spanien, Frankreich und Deutschland, haben um die Palme gewetteifert; des litterarischen Wohlstands zu geschweigen, der im Sitze des osmanischen Kaiserthums durch Bibliotheken und Akademien, durch Gelehrtenverein und Druckerey, bis auf unsere Zeiten emporgehalten ward.

Ungeachtet seiner Wichtigkeit, ungeachtet der vielfältigen Bemühungen gelehrter Männer, ist dieses Studium noch nicht dem Wunsche der Besten und Gröfsten gemäfs allgemein verbreitet; und es stehet dem der Griechen und Römer noch keineswegs zur Seite: nicht sowohl, weil es durch Schwierigkeit Viele abschreckt, als weil es, bey dem Mangel an Hülfsquellen und Ermunterung, nur Wenige anlockt. Es ist kostbar durch den Aufwand von Geld und Zeit, den es fordert; wodurch die Manuscripte den Meisten unerschwinglich oder unzugänglich bleiben. Die Vervielfältigung derselben durch Druck und Uebersetzung belohnet keineswegs die Auslagen des Buchhändlers, und noch weniger die Mühe des Schriftstellers, der vom Ertrage seiner Arbeit lebt. Die Gelehrten, welche sich ausschliefslich diesem Zweige der Wissenschaften weihen können, sind selten; und noch seltener die Gönner, welche dieselben vor andern würdigen und unterstützen

wollen. Mehrere nützliche Werke, welche von schätzbaren Orientalisten hätten geliefert werden sollen, sind aus den angeführten Ursachen entweder gar nicht angefangen worden, oder ins Stocken gerathen; besonders Zeitschriften, die sich, als Gegenstand der Buchhändlerſpekulazion, am wenigsten erhalten konnten, und in dem Fluthenschwall der übrigen bald versanken. So ward in Deutschland *Klaproths asiatisches Magazin* nach einem Jahrgang geschlossen; und selbst in England, wo die orientalische Litteratur sonst so viele Unterstützung findet, sind *Ousely's Collections* unfortgesetzt geblieben.

Ungeachtet dieses Mangels an Gelehrten, welche Muſse hätten, unbelohnt solche Unternehmungen auszuführen, und an Gönnern, welche Lust hätten, selbige zu belohnen; hat sich glücklicherweise eine Gesellschaft von Liebhabern und Kennern zusammengefunden, welche sich die Herausgabe einer orientalischen Zeitschrift unter obigem Titel zum Zwecke aufstellt. Sie tragen freudig ihr Schärflein zur Erweiterung des Gebiethes der orientalischen Litteratur in Europa bey, und werden sich hinlänglich belohnt wissen, wenn sie nur auf den Dank der Leser rechnen dürfen. Herr Graf Wenzeslaus von Rzewusky, den sie mit Vergnügen unter ihre Mitarbeiter zählen, hat sich entschlossen, den Theil der Druckkosten, den der Absatz anfangs ganz gewiſs nicht hereinbringen wird, zu tragen, und im Falle, was sich wenigstens in der Folge hoffen läſst, die Druckkosten gedecket wären, eine nicht minder beträchtliche Summe Geldes auf andere orientalisch litterarische Unternehmungen zu verwenden. Seine Unterstützung sowohl, als die Lust und Liebe der Mitarbeiter, verspricht die Fortdauer eines Werkes, das seiner Natur und Bestimmung nach weder zur Buchhändler- noch Schriftstellerſpekulazion geeignet ist.

Indem sich die Herausgeber für die Fortsetzung ihrer Unternehmung verbürgen, können sie, aus mancherley Rücksichten ihrer Berufsarbeiten sowohl, als des Einlaufens entfernter Beyträge wegen, die richtige Erscheinung der einzelnen Hefte auf einen gewiſsen Tag und Monat nicht bestimmen; sie hoffen aber, in einem Jahre vier Hefte, das Heft 19 bis 20 Bogen stark, (das ist, jährlich einen Folio-Band von beyläufig 300 Seiten) zu liefern.

Diese Zeitschrift soll Alles umfaſsen, was nur immer aus dem Morgenlande kömmt, oder auf dasselbe Bezug hat. Orientalische Uebersetzungen, Abhandlungen, Bemerkungen, Nachrichten, Auszüge, Notizen, Beschreibungen, Zeichnungen, und Aufsätze aller Art, in den gangbarsten Sprachen Europa's. Denn, obwohl die meisten

Digitized by Google

Mitglieder der Gesellschaft Deutsche sind, und die Zeitschrift vorzüglich deutsch geschriebene Aufsätze erhalten wird, so sollen doch auch französische, italienische, englische, spanische und lateinische aufgenommen werden; indem die Bekanntschaft mit den gangbarsten Sprachen Europa's bey dem Liebhaber der orientalischen vorausgesetzt werden mufs.

Worauf wir mit dieser Allgemeinheit der Sprachen am meisten abzielen, ist der Vortheil, der uns hieraus erwächst: auf Theilnehmer rechnen zu können von allen Nationen und aus allen Gegenden Europa's und Asiens. Bilden wir gleich blofs eine Gesellschaft von Liebhabern; so sind wir doch stolz darauf, unter unsere Mitarbeiter Viele der ansehnlichsten orientalischen Gelehrten Europa's zählen zu dürfen, die, von dem Geiste uneigennütziger Wissenschaftsliebe beseelt, einige ihrer Ausarbeitungen uns mitzutheilen versprachen. Ihre Namen werden unsere Zeitschrift schmücken, und ihre Beyträge den Werth derselben erhöhen. Was dieser aber vor allen andern bisher bestandenen Zeitschriften eine unterscheidende Eigenthümlichkeit ertheilen soll, ist die vielfältige unmittelbare Berührung mit dem Orient, welche uns durch die Correspondenz unserer dortigen Freunde verschafft wird. Wir dürfen gegenwärtig schon auf Nachrichten nicht nur aus Constantinopel und aus den Häfen der Levante, sondern auch aus Persien, Syrien und Aegypten, und in der Zukunft vermuthlich auch auf Nachrichten aus der Barbarey und der Tartarey, aus Arabien und Marocco, aus China und Indien, rechnen. Unsere Zeitschrift soll ein Vereinigungspunkt werden für die Liebhaber orientalischer Litteratur, nicht nur in Europa, sondern auch in Asien. Viele nützliche Forschungen und Arbeiten liegen dort, blofs aus Mangel an Mittheilung, vergraben.

Wir fühlen uns berufen, den wahren Pfad zur Vervollkommnung des orientalischen Studiums anzuzeigen, und somit auf unsere Unternehmung den Sinn unsers Titelfpruchs anzuwenden:

Sag: Gottes ist der Orient, und Gottes ist der Occident;
Er leitet, wen er will, den wahren Pfad.

Also Alles, was im Orient auf den Occident, und im Occident auf den Orient hinblickt, soll sich hier begegnen, und hülfreiche Hand bieten, aus den noch unbearbeiteten Fundgruben Schätze der Erkenntnifs und des Wissens zu Tage zu fördern. Philologie, Rede- und Dichtkunst, Philosophie, Physik und Mathematik, Medizin und Jurisprudenz, Geographie und Historie mit ihren Hülfswissenschaften, Numismatik und Statistik, Topo-Ethno- und Bibliographie. Nach-

Digitized by Google

richten von jedem Land und Volk, von jeder Wissenschaft und Kunst des Morgenlandes, werden aufgenommen und zu Ende jedes Bandes durch ein Register in die gehörigen Fächer eingetheilet. Politik und Theologie aber, wiewohl sie in diesem weit ausgedehnten Kreise nicht ausgeschlossen sind, sollen am wenigsten berührt werden; besonders die letzte, in so weit es biblische Litteratur und Exegetik betrifft, für welche bereits andere schätzbare Zeitschriften bestehen.

Die unsrige will mit keiner der bestehenden in's Gedränge kommen. Ihr vorzügliches Augenmerk wird seyn: neue und unbenützte Adern zu entdecken, und die schätzbarsten noch unbekannten Werke des Orients durch Notizen bekannt, oder durch stückweise Uebersetzungen gemeinnützig zu machen. Sie wird das Neue, Wahre, Gute und Schöne des orientalischen Genius zu Tage fördern, als reines Ergiebnifs der Fundgruben, geläutert von fremdartigen Stoffen und Schlacken, die oft in den reichhaltigsten Minen, besonders aber in denen des Orients, mit dem Golde vermischt sind.

Den Herausgebern, die in Constantinopel und Wien leben, stehen dort die öffentlichen Bibliotheken *Abdulhamid's* und *Ragibpascha's*, der Bücherbasar, und reiche Privatsammlungen, hier die Schätze der kaiserlichen Bibliothek, und die reiche Manuscriptensammlung des Herrn Grafen v. Rzewusky, welcher die Bücherschätze der verstorbenen Hrn. von Jenisch und Wallenburg an sich gekauft, zum Gebrauche offen.

Wie Constantinopel durch seine Lage unter allen Hauptstädten von der Natur zur Stappelstadt des Ostens und des Westens auserkohren ist, so darf auch des österreichischen Staates Kaisersitz, durch die Begünstigung seiner natürlichen Lage und politischen Nachbarschaft gegen Osten, vor andern Residenzen vorzugsweise den Anspruch geltend machen, ein Mittelpunkt des östlichen und westlichen litterarischen Verkehrs zu seyn. Dieser Anspruch dürfte schon blofs durch das, was in den letzten zwanzig Jahren hier für die Aufnahme und Verbreitung neugriechischer Litteratur geschehen, einigermassen begründet worden seyn.

Wir erkennen vollkommen den Werth dieser Bemühungen, und den Zusammenhang neugriechischer Kultur mit der uns nächsten orientalischen; und, wiewohl die neugriechische Sprache weder unter die orientalischen, noch unter die gangbarsten Europa's gehört, so sind wir doch, der Verwandtschaft des Gegenstandes wegen, gesonnen, dieselbe ebenfalls mitunter in unsere Zeitschrift aufzunehmen.

Digitized by Google

Es wäre zweifelsohne zu wünschen, daſs, bei solcher Mannichfaltigkeit von Aufsätzen in verschiedenen Sprachen, die Rechtſchreibung orientalischer Namen, die darinn häufig vorkommen, bestimmt werden könnte. Da bis itzt aber die Orientalisten Europa's über einen gemeinschaftlichen, für alle occidentalischen Nationen gleich faſslichen, Ausdruck der Aussprache eigener Namen des Orients nicht übereingekommen sind, so wird indeſsen bei denselben in jedem Aufsatze die Rechtſchreibung des Einsenders beibehalten.

Was hierdurch auf einer Seite an Einheit für das Ganze verloren geht, wird auf der anderen an Richtigkeit für das Ohr gewonnen, wenn Reisende ohne Rücksicht auf die Schriftſprache den Urklang fremder Laute, so wie er in dem Munde des Volkes wirklich lebt und schwebt, in ihrer Sprache bestens nachahmend auszudrücken sich bemühen. Nur muſs der Leser die Regeln der eigenthümlichen Aussprache jeder der europäischen Sprachen, worinn die Aufsätze verfaſst sind, sich wohl gegenwärtig halten, und nicht etwa die in einem englischen Aufsatze vorkommenden eigenen Namen deutsch aussprechen wollen. Gewöhnliche Uebersetzer, welche die fremden orientalischen Namen aus einer europäischen Sprache unverändert in die andere zu übertragen pflegen, haben bisher in der wahren Aussprache derselben nicht wenig Verwirrung angerichtet. Was sie verdarben, kann nur durch Zurückführung auf die wahre Schreibart in den eigenthümlichen orientalischen Schriftzeichen wieder gut gemacht werden; ein Gegenstand, auf welchen besonders unsere Aufmerksamkeit gerichtet seyn soll.

Wie in der Rechtſchreibung und Aussprache, so in der Schreibart und dem Ausdrucke, suchen wir als Beobachter und Uebersetzer besonders das Eigenthümliche unverfälscht wieder zu geben. Nicht den Deutschen, Franzosen und Engländer, nicht den Italiäner oder Spanier, soll der Leser hier in orientalischem Prunkgewande wiederfinden, sondern den Araber, Perser und Türken in europäischer Tracht. Nur so kann das Licht des Orients, nach dem so viele Augen sehnsuchtsvoll sich wenden, ungetrübt durch Luft und Crystall zu uns herübergeleitet werden, und die Sonne der Erkenntniſs aus dem dunkeln Schacht noch unergründeter Vorzeit aufgehn. In dem Lande der Finsterniſs flieſst, nach dem orientalischen Mythos, der Quell des Lebens. Möge derselbe den Schweiſs und Staub philologischer Frohnarbeit kühlend hinwegwaschen, die noch unfruchtbaren Sandwüsten des historischen Gebiethes mit neuen grünen Saaten bedecken, und dem

Digitized by Google

verdorrten Gebeine alter Systeme, deren morschem Gerippe längst die Seele entflohn, den frischen Urgeist des Orients wieder einflöſsen!

Aus dem Gesagten erhellet die Ergiebigkeit unserer Fundgruben. Wir wünschen nur, daſs die zu Tage geförderte, geschmolzene und gehammerte Ausbeute die Mühe der Bergleute lohnen, und sie durch den Beyfall der Abnehmer in den Stand setzen möge, den Ertrag zur Anschaffung neuer Hülfsmittel, und Eröffnung neuer Stollen zu verwenden; z. B. zur Anschaffung neuer orientalischer Alphabete. Bis zur Erfüllung dieses Wunsches müſsen wir uns mit dem in Wien befindlichen begnügen.

مالا يدرك كلّه لا يترك كلّه فانّ آلعلم بآلبعض خير من آلجهل بآلكلّ

Wenn man nicht Alles kann faſsen, soll man nicht Alles unterlaſsen; denn stückweise Erkenntniſs ist besser als gänzliche Unwiſsenheit; sagt der arabische Spruch, und wir bitten um die Anwendung desselben sowohl auf die äuſsere Form, als auf den innern Gehalt unserer Schrift, in den gegenwärtigen schweren Umständen der Zeit.

Digitized by Google

Namen der Subscribenten.

A.

K. K. Antiken und Münzkabinet zu Wien.

Ihre Exzellenz Frau Adair.

Herr Demeter Haggi Andrea.

B.

Herr Apostolo Bakalogli.

Herr Graf Niklas von Bathyany.

Herr Freyherr von Balsch.

Herr Constantin von Balsch.

Herr Johann von Balsch.

Herr Georg Chirizi Ballaziano.

Herr Johann Athanasio Bozopulo.

Herr von Bujanovich.

Herr Graf von Burgstall.

C.

Herr Demeter Christo Capuda.

Herr Theodor Coccalo.

Herr Theochari Christodulo.

Herr Anastasio Christomano.

Seine Exzellenz Herr Graf Philipp von Cobenzel.

Ihre Exzellenz Frau Gräfinn von Colloredo.

Herr von Czerni.

Herr Fürst Adam von Czatorinsky.

D.

Herr Fürst von Dietrichstein.

Herr Graf Dismas von Dietrichstein.

Herr Graf Johann Karl von Dietrichstein.

Herr Graf Moriz von Dietrichstein.

E.

Herr Johann Emmanuel.

Herr Karl Ellmauer.

Frau von Eskeles.

Herr Ettinger.

F.

Herr von Fedak.

Herr Graf von Fries.

G.

Herr Georg Gioviza.

Seine Exzellenz Herr Graf von Golofkin.

H.

Herr Graf Johann von Harrach.

Herr Graf von Haugviz.

Herr Joseph von Henikstein.

Herr von Herz.

Herr Hofmann.

Fräulein Huetter.

Digitized by Google

I.

Herr Georg Isaiya.

Seine Exzellenz Herr Ritter von Italinsky.

K.

Herr Peter Kiufo.

L.

Seine Exzellenz Herr Graf von Lanckoronski.

Frau Fürstinn Anna von Lichtenstein.

M.

Herr von Mallia.

Herr Johann Monry.

Herr Manzarly.

Herr Johann Marica.

Herr St. Maschola.

Herr Alexander von Maurocordato.

Herr Constantin von Maurocordato.

Herr K. N. Maurogordato.

N.

Herr N. Nicarufsi.

P.

Herr Johann Panayotti.

Herr Georgius Papasogli.

Herr Petrovich Armes.

Herr Herzog von Pignatelli.

R.

Herr Johann Baptist von Renna.

S.

Herr Fürst Franz von Sapieha.

Seine Exzellenz Herr Graf von Saurau.

Herr Johann Scandalidi.

Herr Eustathius Sara.

Herr Seligmann.

Seine Exzellenz Herr Graf von Sickingen.

Seine Excellenz Herr Fürst von Sinzendorf.

Herr Sergius Sisanopoli.

Frau von Stael Hollstein.

Herr Athanasius Stean.

Herr Johann Stavro.

Herr Franz von Smitmer.

Frau Gräfinn Clementine von Strasoldo.

Seine Exzellenz Herr Graf von Szecheny.

T.

Seine Exzellenz Herr Graf von Teleky.

Seine Exzellenz Herr Freyherr von Thugut.

Herr Johann Timoni.

Herr Johann Demeter Tunuali.

W.

Frau Gräfinn Flore von Wrbna.

Z.

S. Exzellenz Herr Graf von Zinzendorf.

Digitized by Google

Über die Sternbilder der Araber,

und ihre

eigenen Namen für einzelne Sterne.

Er hat Euch die Gestirne gesetzt, als Leiter in der Finsternifs zu Land und See.

Koran, Sura 98. Vers 21.

Die eigenen Namen merkwürdiger Sterne, die meistens sowohl durch Schreibart als Aussprache verstümmelt von den Arabern auf uns gekommen, sind lebendige Zeugen des Unterrichts in der Wissenschaft, welchen europäische Astronomen den orientalischen danken. Vom zweyten bis zum siebenten Jahrhunderte der Hedschira, das ist, vom achten bis zum dreyzehnten nach Christi Geburt, blühte in dem Kranze von Wissenschaften, der die Thronen von Bagdad und Andalusien schmückte, die Sternkunde vor allen anderen herrlich. Schon vor Mohammed, und von den ältesten Zeiten her, war sie bey den Arabern in hohem Ansehn; seitdem aber Mamun nicht nur die Werke der Griechen übersetzen, sondern selbst Vermefsungen und Beobachtungen anstellen liefs, bereicherte sie sich mit einem Schatze alter und neuer Kunstwörter und Erfahrungen, und begann zum zweyten Mahle die schönen Tage ihrer Herrschaft in den Ebenen von Sinaar. Auf den alten chaldäischen Stamm impfte der Araber die frischen Zweige griechischer Sternkunde, und zog sich daraus süfse Durst-stillende Frucht der Erkenntnifs. Heute, nach tausend Jahren, wo Zweig und Stamm längstens in ein schönes Ganzes verwachsen, und seitdem nach Europa übergepflanzet worden sind, gewahret das Auge des Beobachters noch die Merkmahle jener Vereinigung und Einpfropfung, sowohl in Asien als in Europa. So wie uns hier die griechischen Namen einheimisch erscheinen und die arabischen fremd, so erscheinen dort die arabischen als einheimische, und die griechischen als eingebürgerte Fremdlinge.

Verfolgen wir nun die Geschichte der Wissenschaft bis zu ihren ersten Quellen, das Neuere stets vom Aelteren söndernd; so treten

Digitized by Google

die griechischen Namen allmählich ins Dunkel, und außer den Gestalten des Thierkreises funkeln nur einzelne Sternbilder, und große Lichter am *chaldäischen*, *ägyptischen*, und *arabischen* Himmel. Die Heroen der Fabel und des griechischen Mythus verschwinden; die Benennungen und Wörter der ersten Künste und Erhalterinnen des Menschengeschlechtes, der *Viehzucht* und des *Ackerbaues*, treten in ihre alten Rechte und ursprüngliche Stelle ein; und das älteste Hirtenvolk der Wüste bevölkert die Wüsten des Himmels mit der Herde der Sterne. In späterer Zeit erst nehmen sie mit den Entdeckungen der Griechen auch ihre Namen auf, (dieselben nicht minder zu verstümmeln gewohnt als wir die arabischen), oder bereichern die Wissenschaft mit neuen Beobachtungen, für die sie auch neue arabische Kunstwörter schaffen. Nicht das Fremde und Eingebürgerte, sondern das Aelteste und Ursprüngliche der arabischen Sternkunde ist der Gegenstand unserer Untersuchung; und die Sprache, diese treue Begleiterinn des Geschichtforschers, zeige uns den Weg. Mit ihrer Hülfe durchwandeln wir die Regionen des Himmels wie die Länder der Erde, und erkennen in den uns fremd scheinenden Bewohnern des ersten die Bürger der zweyten als alte Bekannte wieder.

Die Gestalten des Thierkreises, welche die Griechen unverändert beybehalten, die Namen und Bilder, so die griechische Mythologie von der Erde in den Himmel übertrug, gehen wir als bekannt vorbey, und verweilen bloß bey denen, so sich bey den Arabern unter ihrer eigenen alten Gestalt, oder gar noch bey uns mit ihrem eigenen arabischen Namen, erhalten haben. Die arabischen oder griechischen Wörter scheiden die Entdeckungen der ältesten Sternkunde von denen der neueren, und bestimmen die Gränzen des Gebiethes der Wissenschaft vor Mohammed und unter den Chalifen. Wir durchlaufen die Stationen dieses Gebiethes, wie es von den ersten arabischen Sternkundigen ursprünglich begränzet, nicht wie es von den späteren durch griechische Eroberung und Einpflanzung erweitert worden. Die Gestalten und Bilder, welche sich die Araber durch die Uebersetzung des *ptolemäischen Megistos* von den Griechen aneigneten, liegen nur in so weit innerhalb unseres Gesichtskreises, als dieselben andere Namen oder andere Schattirungen angenommen haben. Jene, welche selbst von den Griechen aus der ältesten Zeit her in ihrer ursprünglichen Gestalt erhalten worden, wie z. B. die Bilder des Thierkreises, bleiben im Ganzen unberühret, und beschäftigen uns nur durch einzelne große Sterne von besonderer Benennung oder besonderem Sinn. Hin-

gegen verweilen wir um so länger bey den Planeten; deren Namen nicht nur mit den griechischen nichts gemein haben, sondern auch mit ganz anderen Symbolen erscheinen, als die ihnen der griechische Mythos beyleget. Es sind keine Götter, sondern Bewohner der Erde, die sich mit ihrer Sitte und Wirthschaft in den Himmel eingebürgert haben.

In der ältesten Zeit erschienen freylich diese *sieben* Lichter des Himmels, so durch Glanz und Bewegung vor allen andern die Aufmerksamkeit der ersten Beobachter an sich zogen, dem Sohne der Natur als höhere Mächte, als Leiter des Schicksals und des irdischen Wechsels der Dinge. Er betete sie an, als die *sieben* Gewalthaber der Gottheit, die, beseelet von dem Ausflusse ewiger Macht, mit ihr die Herrschaft des Himmels und der Erde theilen. Daher die älteste Verehrung der heiligen Zahl *Sieben* bey den *Indiern*, *Aegyptern* und *Chaldäern;* daher bey den alten *Persern* die Himmelshierarchie der *sieben* Amschaspande, denen *Ormusd* die Verwaltung des Weltalls, wie der grosse König die Verwaltung seines weiten Reiches *sieben* Vicekönigen, übertragen.*) Daher die *sieben* Pfeile, mit denen die Araber ihren Stammvater Abraham abbildeten, und deren sie sich zum Loosen bedienten, als Stellvertreter der *sieben* Planeten, von denen das Loos der Sterblichen ausgieng **) So ward der *Sterndienst*, oder der Kultus

---

*) Fra Paolinos Reisen. Zend Avesta, traduit par Anquetil du Perron. Unbekannt aber blieb bisher die Eintheilung des alten persischen Reiches in *sieben* grosse Statthalterschaften oder Königreiche, deren Gewalthaber mit dem königlichen Diademe geschmückt waren. Hier ist die aus dem Persischen übersetzte Stelle *Tabaris*, des Vaters der arabischen Geschichte, so diese Eintheilung beurkundet:

اهواز هفتاد شهرست وملك ايشان هرمزان بود اكاسره بديشان داده واجازت داردكي تاج برسر نهادند
در عجم هفت كرده تاج داربود ازحكم اكاسره

„Das Land Ahvas begreift 70 Städte von der Familie *Hormus* beherrscht, der es die Khosroen gegeben, und zugleich die Erlaubniss verliehen hatten, sich das Haupt mit königlichem Diadem zu „schmücken. Denn es waren in Persien *sieben* solcher Kronen-tragenden Statthalter, unter der Ober„herrschaft der Khosroen." Von diesen sieben Statthalterschaften nennt Tabari im Verlaufe seines Werks: *Dilem*, *Aserbeidschan*, *Ahvas*, *Chorassan*, *Mekran*, *Sedschistan*; und die siebente war vermuthlich *Kerman*, eine Gränzprovinz, wie die vorigen.

**) Eine diese Ansicht hellbeleuchtende Stelle ist der folgende Spruch, den die Araber dem göttlichen Plato zuschreiben.

قال افلاطون الارض كرةٌ والانسان هدفٌ والافلاك قسيٌ والاجرام سهامٌ والرامي هو الله

Die Erde ist eine Scheibe (eigentlich Kugel) der Mensch das Ziel; die Sphären sind der Bogen, die himmlischen Körper die *Pfeile*, und der Schütze ist Gott.

Sie bildeten sich also die Einflüsse der sieben Planeten als eben so viele *Pfeile* vor, mit denen das Schicksal nach ihnen zielte, und looseten nach dem verschiedenen Wurfe der Pfeile, bis Mohammed diese Art zu loosen verboth, und das Bild Abrahams mit den sieben Pfeilen bey der Eroberung Mekkas mit den übrigen Idolen der Kaaba umstürzte.

Digitized by Google

der Sabäer, die älteste Religion; denn im *Feuerdienste*, von späterer Einsetzung, verehrte man anfangs das Feuer bloſs als den Abglanz des Lichtes der Sonne, des Monds und der Sterne. Der Sitz dieser ältesten Religion der Chaldäer und Sabäer war in *Haran;* aber auch in *Persien*, *Indien* und *Arabien* erhoben sich Tempel, dem Dienste der Gestirne geweiht. So war in *Hedschas* zu *Mekka* das heilige Haus der *Kaaba*, vormals ein Tempel des *Saturnus*, und in *Jemen* bey *Sanaa* der berühmte Tempel *Gomadan* der Venus heilig.

Den ersten dieser beyden Tempel heiligte Abraham dem Dienste des wahren Gottes, und den letztern zerstörte Osman der Chalife in den ersten Jahren des Islams. *)

---

*) Die Ruinen des Tempels von *Gomadan* sah Niebuhr auf dem Hügel desselben Namens, auf dem heute das Schloſs von Sanaa steht. Niebuhr voyage I. p. 385. Unbeschrieben hingegen von europäischen Reisenden sind die Ruinen des Tempels von Haran, worüber *Hadschi Chalfas* türkische Geographie folgenden Wink ertheilt:

Haran eine alte Stadt, itzt verwüstet, erbauet von den Kananitern. Es stehen noch groſse und seltsame Ruinen. In dieser Stadt befindet sich ein Hügel mit dem Tempel der Sabäer, der dem Abraham zugeschrieben wird.

Die Auskunft, welche *Mesſudi* in seinem Werke مروج الذهب *die goldenen Wiesen* über die alten Tempel der Sabäer und ihre Religion ertheilet, ist zu merkwürdig, als daſs dieselbe hier nicht Platz haben sollte. Es ist das LIXste Kapitel mit der Ueberschrift:

ذكر بيوت العظيمه والهياكل وبيوت الاصنام

Von groſsen Gebäuden, Tempeln und Götzenhäusern.

„Die Völker glaubten lange, daſs Gott und die Engel körperlich seyen, und bildeten dieselben „unter menschlicher Gestalt ab. Andere beteten die Gestirne an, und errichteten ihnen Altäre. „Der Tempel zu Mekka soll ehemals dem Saturn heilig gewesen seyn. So blieb es bis unter der Re„gierung des persischen Königs *Tahmuraſs*, wo *Jusarsef* (vermuthlich der erste Zoroaster) aus Indien „kam. Tahmuraſs hatte die Religion der Sabäer gestiftet, *Jusarsef* hingegen predigte ein eingezogenes „Leben, und *Aschem* setzte den Feuerdienst ein, als ein Sinnbild des Abglanzes der Sonne und „der Sterne.

„Amriu, der Sohn Josephs, hatte den Götzen *Hübl* oder *Hobal* aus *Balka* bey Damaskus nach Ara„bien gebracht. Der Tempel zu Mekka war der älteste und erste der sieben groſsen, den Gestirnen „geweihten Tempel. Er war dem *Saturnus* heilig. Der zweyte, nähmlich der des *Mars*, stand auf „dem Gipfel eines Berges bey Isphahan, und ward von *Kuschtasp* in einen Sonnentempel verwan„delt. Der dritte, *Sindussan* genannt, befand sich in Indien. Der vierte, *Newbehar* zu Balch, war dem „*Monde* geweiht. Die Priesterfamilie, welche den heiligen Dienst verrichtete, war die der *Barmekiden*. „Der fünfte, *Gomadan* bey Sanaa, gehörte der *Venus* an. Der sechste, *Kaussan*, ward vom König „*Keikawus* ganz rund zu Ehren der Sonne zu Fergana in Chorassan erbaut, und vom Chalifen *Motas„sembillah* zerstört. Der siebente in China, erbaut von Amriu, und dem Urquell aller Wesen (vermuth„lich Jupiter) gewidmet. Andere sagen, er sey von einem alten türkischen König mit sieben Gemä„chern und künstlichen Maschinen für Seidenzeugmanufakturen erbaut. Der Tempel der Venus war ein „*Dreyeck*, der des *Mars* im länglichen *Viereck*, der des Monds im *Achteck*, der des Merkur in ei„nem Dreyeck, das in einem Viereck stand, gebauet. Noch sieht man zu *Haran* die Ruinen des groſsen „Tempels. Nahe bey dem Thore der Stadt Raka stand der Tempel *Asar's*, des Vaters Abrahams. „Die Bewohner von *Haran* waren Sabäer und Philosophen. *Ibn Aischim* hat eine lange *Kasside* verfer„tigt über die Idole und Orakel dieses Tempels." *Messudi* erzählt, auf einem dieser Tempelthore eine syrische Inschrift gesehen zu haben, deren Sinn dieser Spruch Plato's (?) gewesen seyn soll: *Die Seelen sind himmlische Pflanzen, aber sie sind verkehrt in die Erde gepflanzt, wie Bäume, deren Zweige in den Grund gesenkt sind, und deren Wurzeln in die Luft stehen.* Er bezieht sich, was die weitere Auseinandersetzung der Lehre der Sabäer betrifft, auf sein eigenes Werk:

في وصف الارا والديانات

Beschreibung der verschiedenen Religionsmeinungen und Gottesdienste.

Digitized by Google

Der Stifter derselben vernichtete in Arabien den Kultus der Sabäer, der seit der Einsetzung der jüdischen und christlichen Religion ohnediefs den gröfsten Theil seiner Anhänger verloren hatte. Mohammed beraubte die Sterne ihrer göttlichen Gewalt; er verbot, durch sie die Zukunft erforschen zu wollen, und zeigte in ihnen den Gläubigen nur die Zeichen des Herrn, die Wunderwerke seiner Macht. Durch den Propheten von ihren Altären herunter gestürzt, behaupteten diese gefallenen Sterne dennoch selbst in den Tagen des *Islams*, wie vordem, einen grofsen Theil ihres Ansehns und ihrer Gewalt. Wenn die sieben Planeten, die beyden Polar- und die beyden Hundssterne (*Cynosura* und *Kanopus*, *Sirius* und *Procyon*) nicht mehr wie ehemahls als Idole auf Altären standen, so wirkte dennoch der Glaube an ihre Kraft durch *Talismane* und *constellirte Steine* *) (diese Erfindungen der Sabäer) fort; und die alte Meynung der Chaldäer, dafs die *sieben* Sterne des grofsen Bären, die *sieben* Pforten des Himmels seyen, hat selbst der Koran durch den Vers: *Wir schufen ober Eueren Häuptern sieben Himmelswege*, geheiligt.

Wiewohl also die Sternkunde bey den Arabern nach Mohammed nicht, wie vor demselben, auch zugleich Religionslehre war, so blieb sie doch eine der vorzüglichsten Wissenschaften, die an menschlicher Einsicht gewann, was sie an göttlicher Verehrung verlor; und wiewohl der Nimbus, mit dem die Lehre der Sabäer die Sterne umgegeben, durch den Islam gröfstentheils zerstöret ward, so strahlten sie dennoch, nicht nur als Gegenstände des alten Kultus, sondern auch als Bilder des menschlichen Wirkens in die Regionen des Himmels versetzt, dem Araber hohe Verehrung ins Gemüth.

Wir treten nun unsere Reise an durch die *sieben* Himmel, welche der Herr über die *sieben* Erden und über die *sieben* Meere gesetzt, und in denen die *sieben* Planeten, bey den Persern von *sieben Amschaspanden* oder Genien geleitet, bey den Arabern aber als *sieben* Töchter des Himmels thronen, und durch ihren Einflufs die *sieben* Klima unsers Erdballs beherrschen.

1. Der Mond.

Zuerst begegnen wir dem Monde, dem holden Knaben von vierzehn Jahren, der, in weicher Ruhe hingegofsen, die leuchtende

*) Pocoke specimen Historiae Arabum 142. Hottinger Hist. Orien. 184. Abraham Echellensis. Chronic. orient. 168.

Digitized by

Sichel emporhält. Ein leichtes, an den Armen hochaufgeschürztes, prächtiges Gewand umhüllt die üppige Fülle der Jugend; von keinem Turban bedeckt, sind die Moschushaare mit einer Schnur strahlender Perlen durchflochten. Leichtfertiger Reitz verräth sich vom unbedeckten Haupte bis an die zierlichen Spitzen der Schuhe. (S. die Kupfertafel.) *)

Selbst ein Liebling der Bewohner des Himmels, wie sollte der holde Mond nicht den Dichtern dienen, die Reitze ihrer eigenen Lieblinge durch Vergleichung mit seinem strahlenden Gesichte *zu* schildern? Der volle Mond von vierzehn Tagen ist ein Knabe von vierzehn Jahren, und umgekehrt. So ist *Jusuf*, das Ideal jugendlicher Schönheit, der *Mond Kanaans*. Die neue Mondessichel hingegen erscheint in vielfältiger Gestalt, je nach der Einbildungskraft der Dichter; bald in der Gestalt eines Silbernachens, der auf den dunkeln Wogen des Oceans der Nacht einher schwimmet; bald als ein silbernes Hufeisen, das der Rappe der Nacht auf seinem Galoppe durch die gestirnten Räume verloren; bald endlich gar als ein silberner Zahnstocher, oder der Rand eines silbernen Bechers. **)

---

*) Diese und die andern sehr merkwürdigen Abbildungen der folgenden Planeten sind getreu, mit Beybehaltung des ganzen Charakters, aus dem berühmten Werke: *Adschaibolmachlukat* die *Wunder der erschaffenen Dinge* des *Zacharias aus Caswin* (von dem sich in der vortrefflichen *Chrestomathie de Mr. Silvestre de Sacy* eine Notiz und Auszug von Herrn Chezy befindet) nachgestochen. Hr. Graf von Rzewusky besitzet davon *drey* Exemplare, ein *arabisches* mit Gemählden und zwey *persische*; eines dieser Beyden ohne, das andere mit Gemählden. Das letzte giebt dem berühmten Exemplar desselben Werkes, das die Universität von Cambridge besitzet, an Pracht und Eleganz wenig nach. Die hier gegebenen Figuren sind aus dem arabischen Manuscripte genommen, das sehr zierlich geschrieben, dennoch den Charakter eines hohen Alters an sich trägt, und deshalb den Vorzug vor dem Manuscripte der persischen Uebersetzung verdient; dessen Gemälde zwar richtigeren Umrifs, aber weniger originellen Charakter haben.

**) Dichter und Prosaisten wimmeln von solchen Anspielungen. Wir begnügen uns hier und bey den folgenden Planeten aus einem klasischen Dichter und einem klassischen Werke in Prosa einige Beyspiele anzuführen. Der erste ist *Hafis*, das zweyte, die im ganzan Orient als das Meisterwerk prosaischer Kunst viel berühmte, im Occident aber noch gar nicht bekannte Geschichte *Wafsafs*.

ماه کنعانيء من مسند مصرآن تو شد

O Kanaans Mond! dein ist der Thron Aegyptens.

Hafis Elif. IV.

اي که برمه کش ازعنبر سارا چوکان

Du, dessen *Mond* zwey Ambrabogen zieren.

daselbst.

درياي اخضر فلك وكشتي هلال
هستند غرق نعمت حاجي قوام ما

Grüne ätherische Fluth, und du o Mondschiff
Beyde seyd ihr versenkt in *Kawams* Grofsmuth.

Haf. Elif. VII.

Die Vorstellung des Mondes und der Planeten überhaupt durch Schiffe, ist eine der ältesten Hieroglyphischen, und findet sich häufig auf den Ruinen ägyptischer Tempel. *S. Denon's Reisen.*

Digitized by Google

II. *Merkur.*

Merkur, der Schreiber des Himmels, sitzt mit der Feder in der Hand und dem Papiere auf dem Kniee, worauf er oft gedankenvoll das Haupt senkt. Sein Anzug und sein Kopfschmuck ist *der* der *Herren von der Feder*, die in ihm ihren himmlischen Kollegen und Beschützer verehren. Er verzeichnet die Folge der Tage und Nächte, den Verlauf irdischer und himmlischer Begebenheiten, die Rollen der Bewohner des Himmels und der Erde. *)

III. *Venus.*

Nicht, wie bey den Griechen und Römern, die Göttinn der Liebe, sondern vielmehr eine Muse, Terpsichore und Polyhymnia zugleich; die schöne Lautenschlägerinn, welche den Reigen der Gestirne anführt. Die Engel horchen ihren himmlischen Akkorden,

---

ابلق گردون برعرصهٔ دوران چهابار نوبت نعل هلال بینداخت

Der Gaul des Himmels hatte schon zum vierten Mahle auf der Rennbahn des Weltalls das Hufeisen des Neumonds weggeworfen.

Wassaf.

خوش ان نظركه لب جام وروي ساقي را
هلال يكشبه وماه چارده دانست

O glücklich, wer im *Becherrand* den *neuen Mond*
Den *Vollmond* in dem Schenken selbst zu finden weiß.

Hafis. Buchstabe T. XLIV.

تير دبير خامه زن نامهٔ سيه سفيد روز شب وشماركنندهٔ روزگار شد

*) „Der Schreiber des Himmels (Merkur) beschäftigt seine Feder mit dem Schwarzen und Weißen „der Tage und Nächte, und zählet die Epochen der verlaufenden Zeit." *Wassaf.*

Um eine Idee von dem an Bildern und Wortfiguren aller Art reichen Styl dieses Werkes zu geben, das selbst von den gelehrtesten Arabern, Persern und Türken nicht ohne Commentar und Glossarium gelesen wird, setzen wir noch die folgende, auch den *Merkur* betreffende, Stelle hierher.

تيراندازان كمنداران تير اندازاني كه بنوك ناوك در شب تيره خال از رخ زنكي ربايند وزهره را نردي
بكسوت كسوف بر صفحهٔ چهره نوراني خورشيد بشكافند تير چرخرا قلم كتابت شق دهند

„So vortreffliche Bogenschützen waren sie, daß sie mit der Spitze des Pfeiles in finsterer Nacht „ein schwarzes Mahl von der Wange eines Negers weggeschossen, daß sie die Venus bey ihrem „Durchgange durch die Sonne mitten auf der Sonnenscheibe getroffen, daß sie die Federspitze des „himmlischen Schreibers (Merkurs) gespalten hätten.

براسمان چه عجب كر زكفتهٔ حافظ سماع زهره برقص آورد مسيحا را

Was ists Wunder, wenn im Himmel
Durch *Hafisens* Lied gewecket
Zu dem Lautenspiel der *Venus*
Der *Messias* Reihen tanzet.

Hafis, Elif. VII.

ديدهٔ زهره‌دن سرمهٔ قپايدي

Ein Dieb so listig, daß er vor den Augen der Venus *Alkohol*, die schwarze Augenschminke, gestohlen hätte.

Humajunname, oder türkische Uebersetzung der Fabeln *Bidpai's.*

Digitized by Google

und der Messias selbst tanzt nach dem Maafs ihrer Töne zur Musik der Sphären. Sie ist keine Schaum-geborne Göttinn, sondern ein unter die Sterne versetztes tugendhaftes Weib. Bald, nähmlich nach Erschaffung der Menschen und dem Sturze der Engel, beneideten zwey der letzten, mit Namen *Harut* und *Marut*, das Glück der Sterblichen, und baten sich vom Herrn des Himmels die Erlaubnifs aus, auf Erden zu wandeln. Sie erhielten dieselbe, unterlagen aber den Versuchungen der Sinne, und wollten *Sühre* verführen, das schönste tugendhafteste Weib auf Erden. Zur Strafe ihres Frevels wurden *Harut* und *Marut* in einen Brunnen bey Babilon gebannt, wo sie bis an den Tag des Gerichts bey den Füfsen aufgehängt sind; und *Sühre* ward unter die Sterne versetzt, denen sie auf der Laute vorspielt. Schon von Natur verschmäht sie nicht die Verschönerungsmittel der Toilette und Kosmetik. Das Roth ihrer Nägel ist durch *Al-Henna*, das Schwarz ihrer Augen durch *Al-Kohol* erhoben. Ein Gewand von Goldstoff umfliefst die elfenbeinernen Glieder, und ein goldenes Diadem schmückt das moschusdüftende, moschusfarbe Haar.

IV. Die Sonne.

Die Beherrscherinn des vierten Himmels, wo sie mit Macht und Glorie thronet. Das Symbol der Macht sind die Löwen, die sie in beyden Händen bey dem Schwanze hält; das Symbol der Glorie die Genien, welche ihr zur Seite schweben, und über ihr Strahlenangesicht regenbogenfarbige Schwingen ausbreiten. *)

---

*) In dem folgenden, aus *Wafsafs* Geschichte genommenen Satze geschicht unter einem der Sonne, ihres Himmels und ihres Symbols, des Löwen, Erwähnung.

آفتاب ارچون اسد بادشمنانت دشمنست ابد در تختگاه چرخ چارم شاه باد .

„Wenn die Sonne wie der Löwe der Feind deiner Feinde ist, so möge dieselbe immerfort in der Re- „sidenz des vierten Himmels als Schah herrschen!" — und anderswo in demselben Werke heifst die Sonne:

رابعهٔ بنات فلك *Die vierte der Himmelstöchter.*

Die Vorstellung mit den Löwen und den geflügelten Genien verliert sich in die ältesten Zeiten der Geschichte, und findet sich nicht nur auf Abraxas und hierophyphischen Steinen unter der Gestalt eines Helden, der zwey Bestien bey dem Schweife hält, sondern auch auf den Ruinen ägyptischer Tempel und persepolitanischer Paläste in der Gestalt einer geflügelten Kugel. Siehe die Zeichnungen zu *Nordens* und *Niebuhr's* Reisen. Der Löwe war die Hieroglyphe der Kraft und Herrschaft; wenn er bekämpft und gebändigt dargestellt ward, wohl auch das Symbol der von dem Lichte besiegten Finsternifs; die Fittige und Schwingen bezeichneten, *Ruhm*, *Preis* und *Ehre*. Illum aget *penna* metuente solvi *Fama* superstes. *Hor. lib. II. 2.*

Digitized by Google

V. Mars.

In einer Hand das gezogene Schwert, in der andern einen abgehauenen Kopf haltend, kündiget er sich beym ersten Anblick als den Krieger und Blutvergieſser an, dessen röthliches Licht blutigen Einfluſs ausstrahlt. Er ist das Gestirn der Schlachten und verderblichen Zwietracht, und wird, seines blutdürstigen Sinnes willen, auch der *Türke des Himmels* genannt. *)

VI. Jupiter.

Er heiſst *Ormusd* oder auch *Saadi ekber*, das *Groſse Glück*, im Gegensatze mit *Venus*, welche *Saad asgher* oder das *Kleine Glück* heiſst; weil er allein oder mit ihr vereint das *Prinzip des Guten* vorstellet, so wie sein Vorgänger *Mars* und sein Nachfolger *Saturn* die Stelle *Ahrimans* oder des bösen Prinzips vertreten. Vereint mit *Venus* bildet er die glücklichste der Constellazionen *saad iktiran*, unter der nur Völkerbeherrscher, Ländereroberer und begünstigte Söhne des Glückes, geboren werden. Sein Amt im Himmel ist das des *Richters*, der Recht spricht, und die ewigen Gesetze des Weltalls aufrecht erhält. Er unterschreibt Befehle, und fertigt Dekrete des Schicksals aus; Genien schweben ihm zur Seite, eines Winks harrend seine Befehle zu vollziehen.

VII. Saturn.

Der letzte und merkwürdigste der Planeten, durch seine sonderbare Gestalt, die eine Dämonennatur verkündigt, während die vorhergehenden der des Menschen und der Genien verwandt sind. Alle anderen sitzen, selbst Mars mit dem abgehauenen Kopfe in der Hand,

---

*) ترك چرخ ارار دشمنت خون نريزد چون حمل نيش زهر الود عقرب بردلش ناكاه باد

„Wenn der Türke des Himmels (Mars) das Blut deines Feindes nicht wie das Blut eines geschlachteten Wildes vergieſset, so soll der giftige Stachel des Skorpions unvermuthet sein Herz durchstechen.
Wafsaf.

بيغتاد يغتاف زرين خورار فرق الع خاتون كردون بيغاد كمر با بند تيغ ترك كين رفتهء بنجم فروكشايد مشتري محضر زوال عمر سلطنتش برقم وكل نعيم لا محالة زايل مرقوم كردانيد *Bey der Trauer um Kelchatu trauerte auch der Himmel.* Nähmlich: „Der goldene Schleier entfiel dem Haupte der Himmelsbraut (das „ist, die Sonne war verfinstert) der rachsüchtige Türke *(Mars)* lösete im fünften Himmel sein Wehr„gehänge ab, und Jupiter unterschrieb seine Herrschaft mit dem Spruche: *Alle Güter sind un„vermeidlicherweise vergänglich.*"

Saturn allein steht aufrecht und rüstig mit auseinander gespreiteten Füſsen, und nicht weniger als *sieben* ausgestreckten Händen, in denen er *sieben* geheimniſsvolle Symbole hält; nähmlich den Flegel des Osiris, ein Fähnlein, einen Rosenkranz, eine Krone, eine Kugel, eine Ruthe und ein wildes Thier; *Wolf*, *Schakal* oder *Hyäne*. *) Er wohnt im *siebenten* Himmel, in einem hohen wohlverwahrten Schloſse als Schutzherr aller Gauner und Räuber; ein betrügerischer vielerfahrner Greis, der Alles verdirbt, was sein böser Einfluſs berühret. Das groſse unglückbringendste der Gestirne.

Nachdem die Planeten in diesem, den meisten Lesern gewiſs neuem Lichte vorübergegangen, wollen wir auch bey allen übrigen Sternbildern und einzelnen Sternen verweilen, welche der Araber unter anderen Gestalten anzusehen gewohnt ist, als der Europäer. Wir beginnen unsere Wanderung von einem Pole zum andern, vom arktischen zum antarktischen, von der *Cynosura* zum *Kanopus*. In der ersten erblicken die Araber einen *Bock*, im zweyten einen *Kameelhengsten*. Diese weiden mit der zwischen ihnen zerstreuten Herde der Sterne auf der unermeſslichen, vom *Strome* der Milchstraſse bewässerten, Weide des Himmels. Mitunter erscheinen menschliche Gestalten, See- und Raubthiere. So stehen zunächst dem Nordpole der groſse und der kleine *Bär;* aber die *sieben* Sterne des einen und des andern, (deren vier im Viereck und drey in einer daran gehängten Bogenlinie stehen), formen ein eigenes Bild. Es sind die *Töchter des Sarges*, des *groſsen* und des *kleinen*, im groſsen und im kleinen Bären. Die im Viereck stehenden Sterne stellen den Sarg, die drey anderen die Klageweiber vor, die vor demselben hergehen. Eine alte ägyptische Sitte, die, von den Griechen und Römern fortgepflanzt, sich noch heute im Orient erhalten. Einzelne Sterne im *kleinen* erscheinen dem Araber als *Kälber*, und als ein *Pferdgebiſs*, im *groſsen Bären* als *Ziege*,

---

*) Die Aehnlichkeit dieser Gestalt mit ägyptischen Göttersymbolen und indischen Götzen springt in die Augen, und in der unter sich verwandten Mythologie dieser beyden alten Völker muſs die Erklärung dieser Symbole gesuchet werden. Der scharfsinnige Verfasser der *lettres sur les hieroglyphes et sur l'inscription de Rosette* wird auch diese Hieroglyphen am beſsten zu deuten im Stande seyn.

حصارکیوانه نقب اوربدي

Er war so schlau, daſs er Saturnus festes Schloſs untergraben hätte.

Humajunname die türkische Uebersetzung der Fabeln Bidpais.

زحل فرتوت سر دلورا در چاه خاکیان افتاد

„Der alte Saturnus hatte an *jenem Tage der Schlacht* den Eimer des Wassermanns in den Brunnen „des Lebens der Erdenbewohner geworfen *(ihr Lebenswasser auszuschöpfen)*" das ist: (Saturn stand für die Streitenden in ungünstiger Constellation mit dem Wassermann.) *Waſsaf.*

als *Fisch*, als ein *Ruhebette* und ein *Wasserbehältnifs*, und als eine *Hindinn* mit ihren *Rehen* umgeben. *)

Wie im Bären die *Hindinn* von den *Rehen*, so wird im Drachen die *Kameelinn* von ihren *Jungen* und im Ochsen die *Schaafe* vom *Schäferhunde* begleitet. Noch findet sich im Drachen das männliche Glied der *Hyäne*, die *Hyäne* aber selbst mit ihren *Jungen* im Bootes, der auch die *Lanze* und den *Lanzenschwinger* (Arkturus) enthält. Dieser heifst auch der *Hüter des Himmels*, weil er nie von den Strahlen der Sonne bedeckt, immer am Himmel sichtbar ist. Einen andern Namen trägt er in Beziehung auf einen anderen ihm zur Seite gestellten Stern erster Gröfse in der Aehre der Jungfrau. Beyde, nähmlich *Al-rameh* und *Azimeh*, heifsen *die höchsten Punkte*, jener des *Bewaffneten* oder *Lanzenschwingers*, dieser der *Unbewaffneten* oder der *Jungfrau*.

Herkules ist ein *aufs Knie niederfallender Mann* und Kassiopeja ein *mit einem Throne begabtes Weib*. Diese hat ihre Toilette keineswegs vernachläfsigt: auf ihrem Busen funkelt ein Solitär (*Sedir*) als Halsgeschmeide; ihre ausgestreckte Hand und ihre Finger hat sie mit *Henna* gefärbet, die derhalben auch die *gefärbte Hand* und die *gefärbten Finger* heifsen. Perseus trägt das Haupt eines *Gol* oder Waldteufels, das ist, eines der *Dschinnen*, deren Geschlechter die Wüsten und Heiden bevölkern.

Im Fuhrmann und Ophiuchus kehren die Thiere der Weide wieder. Im ersten, *Ziegen* und *Böcke* mit ihren *Begleitern*. Sie heifsen auch die Nebenbuhler der Plejaden, weil sie meistens mit denselben zugleich am Himmel erscheinen. Im zweyten, *Schaafe* mit dem *Schäfer* und dem *Schäferhunde*.

Im Adler funkeln *Talismane*, im Delphin ein *Kreutz* mit seiner *Stütze*. Fast alle Glieder des grofsen Pferdes oder des Pegasus haben ihre eigenen Benennungen; der *Nabel*, die *Flügel*, die *Schulter*, die *Lenden*, die *Sehnen des Fufses*, das *Maul*. Andere darinn gelegene Sterne gelten als Zeichen glücklicher Vorbedeutung, wie das *Glück des Irrenden*, des *Helden*, des *Vortrefflichen*, des *Regens*. Die zwölf Bilder des Thierkreises haben die bekannten Namen und Gestalten; aber einzelne Sterne derselben tragen das ursprüngliche Gepräge des ersten Sterne-beobachtenden Hirtenvolkes an der Stirne.

*) Die originellen Belege aller dieser Benennungen folgen in der Fortsetzung.

Digitized by Google

Die Sterne an den Hörnern des Widders werden die *Stofsenden* genannt. Auf dem Rücken des Stieres hängt die *Traube* der Plejaden, mit denen Dichter ihre Verse vergleichen. *) Sie heifsen vorzugsweise das *Gestirn*, wie im Deutschen das *Siebengestirn;* nahe dabey stehen zwey *Hunde*, und *Aldebaran* ist der *Treiber des Siebengestirns*, der es mit den Hunden treibet. Die Hyaden sind *junge Kameele.* In den Zwillingen ward der *ausgestreckte Ellenbogen* besonders benannt, so wie im Krebsen die *Krippe* mit den *beyden Eseln*, dem nördlichen und dem südlichen. Aus dem *Fufse* des Löwen *Ridschl* haben die Abendländer einen *kleinen König* (regulus) gemacht, und das Herz des Skorpions haben die Araber mit dem Namen des vornehmsten Helden der alten arabischen Geschichte *Antar* beleget. Der *Aehre* der Jungfrau, unter dem Namen die *Erhöhung* der Unbewaffneten, ist schon oben Erwähnung geschehen.

Nach diesem kleinen Absprunge von der *Weide* und ihren Thieren, kommen wir sogleich im Schützen und im Steinbocke auf dieselbe wieder zurück. Im ersten weiden *Kameele*, deren einige vom Strome der Milchstrafse kommen, andere dorthin zur Tränke gehen, und daher die *kommenden* und *gehenden* heifsen. Im Steinbock hingegen ist das *Schaaf* nicht mehr dem *Hirten* anvertraut, sondern schon dem *Schlächter* übergeben, dessen gutes Glück in dem Sterne, das *Glück des Schlächters* genannt, strahlet.

Im Wassermann hingegen strahlt das *Glück des Königs* und des *Verschluckenden* mit dem *Glücke der Glückseligkeit*, ein *Frosch* und ein *Talisman.*

In der Waage und in den Fischen ist nichts Besonderes.

Unter den südlichen Sternbildern ist der *gewaltige Dränger* Orion vor anderen besonderer Aufmerksamkeit werth. Aufser diesem Namen trägt er auch den weiblichen der Zwillinge (*Dschewsa)*, mit denen er im Kindesalter der Sternkunde vermengt worden zu seyn scheinet. Noch heifsen die helleren Sterne desselben, die *Schulter*, die *Hand* (Betigöze), der *Hüter*, der *Gürtel*, die *Krone*, der *Dschewsa*, während *Schwert* und *Fufs* (Ridschl), das *Schwert* und der *Fufs* des *Drängers* heifsen. Hieraus erhellet, dafs man sich dieses Sternbild in der ältesten Zeit unter weiblicher, in neuerer aber unter männ-

*) غزل كفتي دُر سفتي بيا وخوش بخوان حافظ • كه بر نظم تو افشاند فلك عقد ثريارا

Lieder hast du gesungen, und Perlen gebohret,
Werth dafs der Himmel darauf den Kranz der *Plejaden* verstreue.

Hafis Elif. II.

Digitized by Google

licher Gestalt vorgestellet habe. Nach jenem alten Mythos war *Dschewsa* die Gemahlinn des Kanopus *(Sohail)*, mit der er sich entzweyt, und nachdem er ihr den Rücken durchgebläuet hatte, gegen Süden zum Pole entfloh. *) So erscheint *Orion* nach der ältesten arabischen Vorstellung als ein *bedrängtes* Weib, nach der neueren, von den Griechen aufgenommenen, als ein *bedrängender Mann*. *Gürtel* und *Schwert*, *Krone* und *Thron*, scheinen dem letzten anzugehören. Auch beym *Wallfische* findet man in den Namen einzelner Sterne die Spuren eines älteren Sternenbildes, das kein Meerungeheuer war. Das letzte haben die Araber, wie es auch noch der griechische Name bezeuget, von den Griechen entlehnt. Wo itzt der Wallfisch Ströme ausspeyet, weideten ehemahls die geflügelten Kameele der Wüste, die *Strausse*, mit denen der Hirte aus den Ebnen von Sinaar vertrauter war, als mit den Ungeheuern der grossen Tiefe.

Strausse, finstere und junge, finden sich auch an den Ufern des grossen Flusses, der von den Griechen Eridanus genannt wird, aber nach der arabischen Benennug des Sternes erster Grösse *Acheron nahr* (das Ende des Flusses) eben so gut *Acheron* geheissen haben könnte; so, dass vielleicht der griechische Höllenfluss nichts als ein von der Höhe in die Tiefe versetzter arabischer Himmelsfluss ist. Die beyden *Hundssterne*, besonders *der* des Grossen, waren den alten Arabern ein Gegenstand hoher Verehrung. Sie sahen in ihnen die beyden Schwestern des Kanopus, von denen Eine *(Sirius)*, als Kanopus nach dem Hader mit seinem Weibe *Dschewsa* nach Süden entfloh, demselben folgte, durch die Milchstrasse ging, und dann diesseits derselben gegen Süden stehen blieb; während die andere *(Gomeisa)* jenseits der Milchstrasse im Norden verweilte, und dem entflohenen Bruder und der entflohenen Schwester mit triefenden Augen nachweinte. Der erste dieser beyden Sterne heisset daher der *Stern des Durchganges (Schaaratol-obur)*, der zweyte, die *Triefende*, *(Algomeisa)*. Jener heisst auch der *jemenische*, dieser der *syrische*, ihrer Lage wegen gegen *Jemen* und *Syrien*. Da dem Sirius von den alten Arabern göttliche Verehrung gezollet ward, so sagt der Koran ausdrücklich, dass Gott der Herr der Einige, auch der Herr des Sirius sey: *Und Er ist der Herr des Sirius.* **)

*) Pocoke specimen Hist. Arab. 132.

**) Siehe Pocoke specimen historiae Arabum, und im Koran die Sura *das Gestirn* oder *Siebengestirn* betitelt.

Digitized by

In der *Wasserschlange* funkelt *Alfard* der Sternensolitär, auch das Herz der Wasserschlange genannt. Die *Krippe*, deren schon in dem Krebse Erwähnung geschah, kömmt wieder im *Becher* vor, doch ohne die *Eseln.* Wie der *Thron Dschewsa's* sich nicht in dem Sternbilde dieses Namens, sondern im *Hasen* befindet, so befindet sich auch der *Thron des Sterns Azimech* im *Raben*, wo man denselben nicht gesuchet hätte.

Den *Centaurus* gaben die Griechen den Arabern, die an seiner Stelle ehemahls ein *Schloſs* und ein *Gewicht*, deren Namen sich noch in diesem Bilde erhalten, gehabt zu haben scheinen. Andere Sterne desselben Bildes heiſsen: die zum *falschen Schwure verleitenden*, weil man, ihrer Aehnlichkeit mit dem Kanópus willen, mit dem sie zugleich aufgehen, mehr als einmahl falsch schwöret: es sey eben derselbe; oder auch falsch bey demselben schwöret. Denn die alten Araber schworen bey der Sonne, beym Mond, beym Kanopus und anderen Gestirnen. *)

Kanopus oder *Sohail*, der dem Südpole am nächsten stehende Stern erster Gröſse, muſste in jenen Ländern alle Augen auf sich ziehen, wie bey uns der *Heereswagen.* Der Stamm *Thai* betete denselben vor anderen Stämmen und Sternen an; aber überall genoſs er hoher Verehrung und einer hohen Meinung von seinem mächtigen Einfluſse auf irdische Begebenheiten. Der Hirte südlicher Länder, dem er in stets heiteren Nächten nie unterging, empfahl ihm das Wohl seiner Herden, und weihte ihm dieselben. Wenn ein Schaaf von der Mutter abgespennet ward, nahm es der Hirte beym Kopfe, richtete denselben in die Höhe gegen Kanopus, gab ihm eine Ohrfeige mit den Worten: *Hast du ihn gesehen* (den Kanopus)*? Nun trinkst du nicht mehr.* **) Ja der Araber sah sogar in diesem hellen, von anderen gröſseren Sternen entfernt und einzeln stehenden, groſsen Lichte ein männliches Kameel, den Bespringer der ganzen himmlischen Kameelherde der Sterne. Wie das Kameel, wenn es die Weiblein be-

*) Der Coran selbst schwört bey den Gestirnen, und diese Stellen gehören unter die erhabensten des Buches. Es schwört der Herr: 1) *Bey der Sonne, wenn sie am Mittag im Zenithe thürmet.* 2) *Bey der Nacht, wenn sie mit finstern Wolken stürmet;* Sura *XCIII. Bey der Nacht, wenn sie dunkelt.* 2) *Beym Tage, wenn er funkelt. XCII. Bey der Sonne und ihrem Schimmer.* 2) *Bey dem Mond, der ihr folget immer.* 3) *Bey dem Tag, der sie zeiget im vollen Glanz.* 4) *Bey der Nacht, die sie verfinstert ganz* u. s. w. *XCI. Bey des Himmels Sternenreigen.* 2) *Bey den verheiſsenen Tagen. Bey dem Zeugniſs und den Zeugen. LXXXV.*

**) Siehe Golius bey den Wörtern فحل und لطيم

Digitized by Google

sprungen, die Herde zu verlaſsen und einsam zu weiden pfleget: so erschien dem Sterne-beobachtenden Hirten auch Kanopus, als der himmlische Kameelhengst, der nach genoſsenem Vergnügen sich von der Herde zurück zog, um einsam am Südpole zu weiden.

Nach diesem Ueberblicke im Groſsen, lohnt es der Mühe, die verschiedenen Sternbilder in der Ordnung zu durchgehen, und die von den Arabern auf uns gekommenen Namen einzelner Sterne bis an die Quelle zu verfolgen. Viele derselben sind bisher noch unbekannt geblieben, und die meisten der bekannten durch falsche Aussprache oder Schreibart verstümmelt worden. Durch die Zurückführung auf den Ursprung wird das Unbekannte in Umlauf gebracht, das Bekannte berichtiget werden.

(Die Fortsetzung folgt.)

Hammer.

---

*) Die Empfindungen eines nördlichen Reisenden, der in südlichen Regionen den Kanopus zuerst erblickt, hat der verdienstvolle Gelehrte Hr. Doktor Seezen, in einem topographischen Gedichte ausgedrückt, wovon er uns in einem Briefe den folgenden Anfang mitgetheilt. Möge dieses Gestirn ihn glücklich auf seiner Reise in Arabien leiten!

Orion strahlt' am Aetherzelte
In hoher Pracht!
Es lächelt' Nilus-Delte
Die schönste Nacht:
Da sah' ich dich, und fühlt' bey deinem Scheine,
Kanopus! Wonn' und Wehe im Vereine.

Hell blinktest du, der Antipoden
Geliebtes Licht;
Des Menschenstammes fernen Lohden
Ein Schöngesicht.
O! steure treu in Argo-Schiffes Raume
Die Phantasie an des Verstandes Zaume.

Zeig' lehrend mir von Orgo's Borden,
Pilot auch mir,
Wie einst Osiris Negerhorden
Der Tropik Zier',
Und alten Jemens hochberühmten Stämme
Das Mondsgebirg', Lupata's Felsenkämme. u. s. w.

Digitized by Google

غزل از دیوان مولانا جامی

دل قدت را بلاست میگوید * کج نگویم راست میگوید
هرکرا دیده شد غبار درت * دیده را توتیاست میگوید
درد خود بی تو هرکرا گفتم * درد خود بی دواست میگوید
لب تو حظ فزود میگویم * لب من جان فزاست میگوید
تیر من گفت در دلت حیف است * آنچه در دل مراست میگوید
قتل من کار تست میگویم * قتل تو کار ماست میگوید
هست هر مو ز زلف او عمری * جامی این عمرهاست میگوید

ایضاً له

چگویم کز غمت چون میطپد دل * چو صید غرقه در خون میطپد دل
ز روی لطف دستی بر دلم نه * به بین کز دست تو چون میطپد دل
ز مرغی کافتد اندر دام صیاد * مرا در زلفت افزون میطپد دل
چو آن ماهی که بیرون افتد از آب * ز بزم وصل بیرون میطپد دل
گر از یک جانب آمد عشق چونست * که لیلی را چو مجنون میطپد دل
نخستین جنبش آمد جنبش عشق * حریفانرا نه اکنون میطپد دل
پی تسکین جامی بوسهٔ بخش * که امروزش دگرگون میطپد دل

ایضاً له

میرسد عید وکشته آنم * که کند غمزهٔ تو قربانم
تیغ از کشتنم دریغ مدار * که بر آمد درین هوس جانم
قتل عشاق را چه حاجت تیغ * روی بنما که جان بر افشانم
هیچ با زندگی نمی ماند * بی تو روزی که زنده می مانم
عید خود خوانمت ولی از عید * همه خندان من از تو گریانم
مژدهٔ عید و وعدهٔ عیدی * همه بی تو وعید من دانم
جامی آن رخ ندید وعید گذشت * عید او را خجسته چون خوانم

وله رباعی

ساهری میگفت دزدان معانی برده اند * هرکجا درشعر من یک معنی خوش دیده اند
دیدم اکثر شعرهایش را یکی معنی نداشت * راست میگفت آن که معنیهاش را دزدیده اند

وله ایضاً

ازشرب مدام ولاف مشرب توبه * وزعشق بتان سیم غبغب توبه
دردل هوس گناه وبرلب توبه * زین توبه نادرست یارب توبه

zed by Google

Traduzione

dì alcune odi ed epigrammi persiani del *Mollà Giamì.*

Il traduttore a chi legge.

Fra tutte le lingue europee l'italiana è forse la' sola di cui l'armonia, la flessibilità e la richezza di rime esprimer possa l'armonia e l'artifiziosa rima onde più di tutte l'altre fregiate sono le poesie persiane. Il traduttore ne offre quì un debol saggio, nel quale egli s' è ingegnato d'imitar fedelmente l'originale, trasportando verso per verso, e rima per rima alcuni *Gasel* cioè odi tratte dal *Divano* ossia canzoniere del *Mollà Giamì* celebre poeta persiano da noi fin ora poco conosciuto. Questo suo *Divano*, che gareggia con quello famosissimo del *Hafis*, contiene più di mille *Gasel*, le cui rime son disposte in ordine alfabetico, secondo l'uso de' poeti orientali, i quali, per dar più sfogo all' estro loro, non sogliono badar tanto alla stretta connessione dei pensieri fra un distico e l'altro; osservando sempre di nominarsi nell' ultimo distico.

Ode CXXVI. della lettera Dal.

Alla tua svelta vita *) il cor: mi svene
dice.
Il fingere che giovami? egli bene
dice.
Dell' uscio tuo chi polve agli occhi pone,
Che di collirio unti i lumi tiene
dice. **)
Di te mi lagno a tutto il mondo, e ognuno:
Misero, il tuo dolore è senza spene,
dice.
Le labbra tue delizie dan, dich' io;
Dalle mie dolci labbra vita viene
dice.

*) Vaghissimi sono gli orientali d'un leggiadro portamento, d' una bella e ben proporzionata statura.

**) Segno di sommissione e di rispetto si è, inchinandosi, toccar colla fronte la polve della porta, o de piedi dell' oggetto riverito.

Digitized by Google

Crudeltade, dich' io, tu porti in core;
Quel ch' in mio seno trovasi è il mio bene,
dice.
Di mia morte cagion sei tu, dich' io,
Anzi arrossir di tua morte conviene
dice.
Di quelle trecce ad ogni crin un alma
Pende. *Giamì:* quante anime in catene!
dice.

Ode XIII. della lettera Lam.

Chi dir potrà come per te in tormento
balza il core?
Qual cervo insaguinato e appena spento
balza il core.
Deh ponimi sul cor la man pietosa,
Sotto la man vedrai come violento
balza il core.
Qual augellin che nelle reti è preso,
Fra le tue treccie avvolto ogni momento
balza il core.
Qual pesce che saltò dall' acqua fore,
Mentre con te sono a godere intento
balza il core.
Se piagar suole amore un petto solo,
Perchè a *Leila* e a *Megnùn* *) con par concento
balza il core?
Se al principio soltanto è dolce amore,
Come ancor degli amanti in gran contento
balza il core?
Deh per calmar *Giamì* donagli un bacio!
Che nel suo seno in strana guisa e stento
balza il core.

*) Coppia d'amanti, i di cui amori vengon cantati in varj poemi.

Ode CVI. della lettera Mim.

Giunta è la festa *), e 'l viver mio spario,
Che vittima ben son di quel tuo brio.
Non vacillar, deh stringi il mortal ferro,
Svenami e adempi dell' alma il desio.
Ma che uopo d'acciar contro chi t'ama?
Mostra il bel volto, e già morto son io.
Per me ogni dì 'n cui senza te respiro
Morte è, anzi di morte egli è più rio.
Per celebrar la festa di te canto,
Ride ognun; ma di pianti io spargo un rio.
A me feste annunziar, prometter feste,
È senza te farmen pagare il fio.
Passò la festa, e lei *Giamì* non vide,
Come celebreralla il canto mio?

Epigrammi.

Del ber, del conversar lieto e contento,
mi pento.
D'amare idoli ch' han bel sen d'argento,
mi pento.
Pronto peccando il cor dice con stento:
mi pento.
Di rado, o Dio, d'un simil pentimento
mi pento.

Lagnasi *Saghirì* de' vil plagiarj,
Che rubingli l'idee da' suoi rimarj.
Si lagna con ragion, che non trovai
Un sol concetto ne' suoi versi varj.

Tommaso Chabert.

---

*) Intende l' *Idi curban* ossia festa del sacrificio in cui sogliono i maometani sacrificare agnelli.

لكن قوس الخطوب ترشقني * منصميات من هاهنا وهنا
وخبر حالي كخبر حالته * ضرا وبوسا وغربة وضنا
قد عدل الدهر بيننا * فأنا نظيره في الشقاء وهو أنا
لا هو يستطيع فك مروده * لما غدا في يدي مرتهنا
ولا مجالي لضيق ذات يدي * فيه اتساع للعفو حين جنا
فهذه قصتي وقصته * فانظر إلينا وبيننا ولنا .

فلما وعى القاضي قصصهما وتبين خصصتهما وخصصهما أبرز لهما دينارا من تحت مصلاه وقال اقطعا به الخصام وافصلاه فتلقفه الشيخ دون الحدث واستخلصه على وجه الجد لا العبث وقال للحدث نصفه لي بسهم مبرتي وسهمك لي عن أرش إبرتي ولست من الحق أميل فقم وجد الميل فعرا الحدث لما حدث اكتئاب وجم له قلب القاضي وقبح أسفه على الدينار الماضي إلا أنه جبر بال الفتى وبلباله بدريهمات رضخ بها له وقال لهما اجتنبا المعاملات وادرآ المخاصمات ولا تحضراني في المحاكمات فما عندي كيس الغرامات فنهضا من عنده فارحين برفده مفصحين بحمده والقاضي ما يخبو ضجره مذ بض حجره ولا ينصل كمده مذ رشح جلمده حتى إذا أفاق من غشيته أقبل على حاشيته وقال قد أشرب حسي ونبأني حدسي أنهما صاحبا دها لا خصما ادعاء فكيف السبيل إلى سبرهما واستنباط سرهما فقال له نحرير زمرته وشرارة جمرته إنه لن يتم استخراج خبيهما إلا بهما فقفاهما عونا يرجعهما إليه فلما مثلا بين يديه قال لهما اصدقاني سر بكركما ولكما الأمان من تبعة مكركما فأحجم الحدث واستقال وأقدم الشيخ وقال .

أنا السروجي وهذا ولدي * والشبل في المخبر مثل الأسد
وما تعدت يده ولا يدي * في إبرة يوما ولا في مرود
وإنما الدهر المسي المعتدي * مال بنا حتى غدونا نجتدي
كل ندي الراحة عذب المورد * وكل جعد الكف مغلول اليد
بكل فن وبكل مقصد * بالجد إن أجدى وإلا بالدد
لنجلب الرشح إلى الحظ الصدي * وننفد العمر بعيش أنكد
والموت من بعد لنا بالمرصد * إن لم يفاج اليوم فاجي في غد .

فقال له القاضي لله درك ما أعذب نفثات فيك وواها لك لولا خداع فيك وإني لك من المنذرين وعليك من الحذرين فلا تماكر بعدها الحاكمين واتق سطوة المتحكمين فما كل مسيطر يقيل ولا كل أوان يسمع فيه القيل فعاهده الشيخ على اتباع مشورته والارتداع عن تلبيس صورته وفصل عن جهته والختر يلمع من جبهته قال الحرث بن همام فلم أر أعجب منها في تصاريف الأسفار ولا قرأت مثلها في تصانيف الأسفار .

Digitized by Google

المقامة الثامنة المعرية

أخبر الحارث بن همام قال رأيت من أعاجيب الزمان أن تقدم خصمان إلى قاضي معرة النعمان أحدهما قد ذهب منه الأطيبان والآخر كأنه قضيب البان فقال الشيخ أيد الله القاضي كما أيد به المتقاضي إنه كانت لي مملوكة رشيقة القد أسيلة الخد صبور على الكد تخب أحيانا كالنهد وترقد أطوارا في المهد وتجد في تموز مس البرد ذات عقل وعنان وحد وسنان وكف ببنان وفم بلا أسنان تلدغ بلسان نضناض وترفل في قميص فضفاض وتجلى في سواد وبياض وتسقى ولكن من غير حياض ناصحة خدعة خبأة طلعة مطبوعة على المنفعة ومطواعة في الضيق والسعة إذا قطعت وصلت ومتى فصلتها عنك انفصلت وطالما خدمتك فجملت وربما جنت عليك فآلمت وململت وإن هذا الفتى استخدمنيها لغرض فأخدمته إياها بلا عوض على أن يجتني نفعها ولا يكلفها إلا وسعها فأولج فيها متاعه وأطال بها استمتاعه ثم أعادها وقد أفضاها وبذل عنها قيمة لا أرضاها فقال الحدث أما الشيخ فأصدق من القطا وأما الإفضاء ففرط عن خطأ وقد رهنته على أرش ما أوهنته مملوكا لي متناسب الطرفين منتسبا إلى القين نقيا من الدرن والشين يقارن محله سواد العين يفشي الإحسان وينشي الاستحسان ويغذي الإنسان ويتحامى اللسان إن سود جاد أو وسم أجاد وإذا زود وهب الزاد ومتى استزيد زاد لا يستقر بمغنى وقلما ينكح إلا مثنى يسخو بموجوده ويسمو عند جوده وينقاد مع قرينته وإن لم تكن من طينته ويستمتع بزينته وإن لم يطمع بلينته فقال لهما القاضي إما أن تبينا وإلا فبينا فأطرق الشيخ وأطال وابتدر الغلام وقال

أعارني إبرة لأرفو أطمارا ● عفاها البلى وسودها
فانخرمت في يدي على خطأ ● مني لما جذبت مقودها
فلم ير الشيخ أن يسامحني ● بأرشها إذ رأى تأودها
بل قال هات إبرة تماثلها ● أو قيمة بعد أن تجودها
واعتاق ميلي رهنا لديه ● وناهيك بها سبة تزودها
فالعين مرهى لرهنه ويدي ● تقصر عن أن تفك مرودها
فاسبر بذا الشرح غور مسكنتي ● وارث لمن لم يكن تعودها

فأقبل القاضي على الشيخ وقال إيه بغير تمويه فقال

أقسمت بالمشعر الحرام ومن ● ضم من الناسكين خيف منى
لو ساعفتني الأيام لم ترني ● مرتهنا ميله الذي رهنا
ولا تصديت أبتغي بدلا ● من إبرة فالها ولا ثمنا

Digitized by Google

Macamat Hariri.

Voici ce que dit Herbelot de cet ouvrage si fameux dans tout l'Orient. "*Macamat.* Assemblées et conversations, lieux communs et „pièces d'éloquence, ou discours académiques, qui se récitent dans „les compagnies de gens de lettres — Les arabes ont plusieurs livres „qui contiennent de ces sortes de discours, lesquels passent parmi „eux pour des chefs-d'oeuvre d'éloquence. Hamadani a été le pre„mier qui en ait publié; Aboulcassem Al-Hariri l'a imité, et même, „selon le sentiment de plusieurs, surpassé; en sorte que Zamakhscha„ri, le plus docte des grammairiens arabes, dit que son ouvrage „ne doit être écrit que sur de la soie. Plusieurs auteurs l'ont com„menté, entre lesquels Schirazi et Modhaffer tiennent le premier „rang."

Ces assemblées ou conversations savantes, dont cet ouvrage est composé, sont au nombre de cinquante; elles ont différens surnoms relatifs à leur contenu. Plusieurs savans se sont occupés à en publier quelques-unes, en partie avec le texte, en partie en traduction seulement. L'extrême difficulté d'en saisir parfaitement le sens, est sans doute la cause principale qui a empêché jusqu' ici la publication de l'ouvrage entier. Les assemblées qui ont été publiées jusqu' à présent séparément, sont: les six premières par Schultens en latin, traduites ensuite par Chappelow en anglais; la VII et IX par de Sacy; la XI par Jahn; la XXVI par Reiske; la XLV par Venture; la LXIV par Rosenmüller; et la L par Uri. (Voyez Schnurrer *Bibliotheque arabe* et de Sacy *Chrestomathie arabe*). On donne ici l'original et la traduction de la huitième.

Des manuscrits de cet ouvrage se trouvent à la bibliothèque impériale de Paris, à celle du grand-duc de Toscane, à celle de l'Escurial, à la bibliothèque impériale de Vienne, et dans la collection du traducteur. La concision extrême de l'arabe, et quelquefois la nécessité de voiler des expressions trop libres pour des lecteurs européens, ont fait préférer une traduction moins exacte, mais qui rend cependant le sens, à une traduction littérale, qui eût été souvent obscure, et quelquefois indécente.

Digitized by Google

Huitième Assemblée, nommée celle de Maarra. *)

Alhareth, fils de Hammam, raconta son histoire et commença ainsi: Parmi les choses merveilleuses de ce siècle, j'ai vu se présenter devant un cadi, dans la ville de Maarrat-on-Naamani, deux hommes qui étoient en procès. L'un d'eux avoit dèjà perdu le goût des repas et des plaisirs; la grâce et la taille du second rappeloient le Myrabolane. **) Le plus vieux s'adressant au cadi, lui dit: „Que „Dieu soutienne le juge comme il soutient par son secours celui „qui plaide. J'avois une ouvrière dont la taille et les formes étoient „régulières, la tête alongée; elle se laissoit occuper à l'ouvrage „avec docilité, et l'exécutoit avec l'agilité d'un jeune chien; puis „elle se reposoit dans un petit lit. Sa fraicheur n' étoit point altérée „par les chaleurs du mois de juillet; elle étoit pénétrante et piquante. „Sa main, quoiqu' elle n' eût qu'un seul doigt, étoit habile à ourler; „sa bouche privée de dents blessoit en agitant sa langue avec vio„lence. Elle se démenoit dans une large tunique; le noir et le blanc „ne nuisoient point à son éclat; elle n' étoit point sujette à des „incommodités comme les femmes; elle étoit sage, et fourbe en „même temps; elle se faisoit voir et se cachoit tour à tour; elle étoit „naturellement utile; elle étoit soumise, soit qu'elle se trouvât à son „aise, soit qu' elle se trouvât à l'étroit. Ce que l'on séparoit elle le „réunissoit; et lors qu' elle se séparoit une fois de vous, vous en „étiez quitte. Toutes les fois qu'on l'employoit, elle servoit avec „utilité. Quelquefois elle faisoit du mal involontairement; confuse, „elle s' esquivoit aussitôt. Ces qualités avoient porté ce jeune hom„me à me prier de la lui prêter: je le fis, sans rien accepter en gage, „mais avec la condition qu'il l'emploiroit, sans exiger d'elle des „travaux au-dessus de ses forces. Cependant il s'en servit, multiplia „par elle ses moyens de subsistance, et me la rendit en très-mau„vais état."

„Alors le jeune homme prit la parole et dit: à l'égard de „ce vieillard, il est plus véridique que l'oiseau Kata ***); et quant à

*) Cette assemblée est appelée celle de Maarra parce que la scène du conte se passe dans la ville de ce nom en Syrie, située au pied du mont *Naaman* vis-à-vis de l'Antiliban. Il est souvent question de cette ville dans l'histoire des croisades.

**) Une branche de l'arbre Ban, dont le dictionnaire ne donne pas le nom propre, mais que quelques-uns assurent être le Myrobolan.

***) Son nom est son cri articulé; de-là le proverbe: *être aussi véridique que Kata*, qui s'annonçant par son cri toujours sous son véritable nom, ne ment point.

Digitized by Google

„l'accident survenu, il est je arrivé, l'avoue, mais involontairement, „aussi ai-je donné à ce vieillard, pour le dédommager de sa perte, „mon ouvrier, bien fait sous tous les rapports, et proportionné com„me s' il eût été formé par un artiste en acier; il est exempt de toute „malpropreté et de toute souillure. Les prunelles des yeux se rap„prochent de l'endroit où il se trouve; il fait le bien et excite l'admi„ration; il nourrit l'homme, et tient sa langue en garde. Si on le „noircit, il s'en trouve bien; et si on le teint, il n' en devient que plus „aimable. Si on lui donne de la nourriture, il en distribue; et plus „on lui en donne, plus il en répand. Il est reconnoissant des gé„nérosités qu'il reçoit; il est docile aux mouvemens de son ami, „quoiqu' il soit d'un naturel bien différent du sien; il fait rejaillir sur „lui l'éclat de sa beauté, et ne lui ôte rien de sa douceur."

Le juge alors s'écria: finissez donc; expliquez-vous, ou cessez de m' importuner.

Le vieillard interdit de la sévérité du juge, resta long-temps la bouche entr' ouverte, les yeux fixés sur la terre. Le jeune homme prit encore la parole et dit: „Le vieillard m' a prêté une aiguille, „pour raccommoder des haillons que le temps avoit usés. J'eus le mal„heur de la casser involontairement, en tirant un fil avec trop de „force. Le vieillard voyant son aiguille cassée, ne voulut point me „pardonner. — Il me dit": Apporte-moi une aiguille semblable à la mienne, ou bien donne-m' en un prix raisonnable, et suffisant pour me dédommager. „Il prit en gage le pinceau qui sert à teindre mes „yeux *) et il m' accabla d'injures. Maintenant mes yeux se gâtent, „parce qu'ils sont privés du pinceau que j'ai mis en gage, et que ma „main ne pourra jamais racheter. Voyez, ô cadi, d'après ce récit, „dans quel abîme de misère je suis plongé, et prenez pitié d'un hom„me qui n' y est pas accoutumé.

Le cadi alors se tourna vers le vieillard, et lui commanda de parler sans détour.

„Je jure par le monument sacré de la Caaba, **) répondit celui„ci, et par les habitans du vallon de Mina ***), que si la fortune m' eût „été favorable, vous ne m' eûssiez pas vu recevoir en gage le pinceau

*) C'est du Kohol, ou de l'antimoine pulvérisé, qu'on introduit au moyen d'un pinceau, entre la paupière et l'oeil, pour donner à celui-ci, plus de grandeur, de feu, et d'éclat.

**) Ancien temple de la Mecque, sanctifié par Mahomet, qui fit du pélérinage à la Mecque, un devoir sacré de religion.

***) Mina est un vallon près de la Mecque.

„qu'il a déposé chez moi, ni me présenter à vous, pour demander le „prix de mon aiguille. Mais, hélas! de toutes parts le malheur dé„coche de son arc sur moi des flèches mortelles. Vous exposer ma „situation, c'est vous faire connoître la sienne. Nous n' avons pour „tout bien que l'indigence, que les revers, et toute notre ressource „est le pélérinage. Le sort nous a tellement assimilés l'un à l'autre, que „ma misère est aussi grande que la sienne; car il ne peut racheter le „pinceau engagé entre mes mains; et moi, vû ma pauvreté, je suis „hors d'état de l'acquitter. Voilà notre histoire: jugez maintenant „entre nous et pour nous."

Lorsque le juge eut entendu ce récit de leur pauvreté et de leur misère, il tira une pièce d'or de dessous le tapis, et leur dit: "Terminez votre différend par cette pièce d'or."

Le vieillard s' empara de la pièce, et sans partager avec le jeune homme, il se l'appropria toute entière, en lui disant d'un ton sérieux: „La moitié de cette pièce m' est due pour ma justification; „et tu me dois l'autre moitié pour avoir cassé mon aiguille. Quant „à moi, je ne relâcherai rien de mes justes prétentions; ainsi lève-toi, „et reprends ton pinceau."

Ces paroles répandirent le chagrin dans l'ame du jeune homme, et en attristant le juge, lui firent regretter la pièce d'or qu'il avoit donnée. Cependant il consola le jeune homme en lui donnant quelques drachmes, et leur dit à tous deux: „Cessez dorénavant de „faire de pareils arrangemens, gardez-vous de toute dispute, et ne „reparoissez plus devant moi pour des procès; car je n' ai point de „bourse destinée à arranger les dettes des parties." Les plaideurs se levèrent alors, et se retirèrent en se réjouissant de sa libéralité, et lui prodiguant des éloges. Le cadi, de son côté, ne cachoit pas son mécontentement, de ce que sa pierre avoit été obligée de donner de la rosée *); et sa mauvaise humeur ne cessoit point de se manifester, depuis qu'il avoit cédé à la compassion. Cependant, après s' être un peu remis de cette humeur, il se tourna vers ses archers, et leur dit: „Je comprends maintenant..... ma défiance m' ouvre les „yeux...... Ce sont deux filous, et ils étoient d'accord. Quel moyen „y auroit-il pour les découvrir, et pour leur arracher leur secret? — „On ne peut l'avoir, s'écria le plus fin de sa suite, que par leur propre

*) La rosée est l'image de la générosité chez les orientaux. La rosée de la pierre veut dire la libéralité d'un avare, parce que les pierres ne donnent pas de rosée.

Digitized by

„aveu." Le cadi donna ordre à ce même archer de les faire revenir. Lorsqu'ils furent arrivés devant lui, il leur dit: „Confessez-„moi la vérité, et soyez assurés du pardon." A ces mots, le jeune homme demeura sans parler, et balbutia seulement quelques excuses. Le vieillard s'approcha, et dit: „Le fruit ne tombe pas loin de l'arbre; „je suis natif de Saroudje; il est mon fils; le lionceau tient du carac-„tère de son père. Nous n'avons eu rien de commun ni avec l'aiguil-„le, ni avec le pinceau; mais ces temps de calamité nous ont tellement „accablés, que nous sommes réduits à demander l'aumône à quelque „main généreuse, et même à solliciter l'avare, de toutes manières et „par différentes prières; tantôt sérieusement, si ce moyen nous réus-„sit, tantôt en badinant, si cela est nécessaire; afin de pouvoir re-„cueillir de quoi améliorer notre déplorable état, et traîner ainsi une „vie fastidieuse. La mort nous guette toujours, et si elle nous épar-„gne aujourd'hui, ce n' est que pour nous saisir demain."
Le cadi prit la parole, et s' écria:

„Quelle douceur dans tes discours! que tu serois intéressant „si tu n' étois pas un fourbe! Quant à moi, je t'avertis, et je te re-„commande, de ne plus à l'avenir tromper les princes, et de respec-„ter la dignité des magistrats; car tous ne seront pas disposés à te „pardonner, ou à entendre tes excuses." Le vieillard promit au cadi de suivre le conseil qu'il venoit de lui donner, et de cesser désormais d'employer la supercherie. Il se retira ensuite, conservant toutefois sur sa physionomie l'expression de la fausseté.

Alhareth, fils de Hammam, finit son récit en disant, que dans ses voyages et ses lectures il n' avoit rencontré rien de pareil. *)

Rz.

*) Mr. Silvestre de Sacy dans ses notes aux deux *Macamat* de Hariri, nous en a donné deux autres de Hamadani qui ont servi de modèle au premier. Ils ont eu l'un et l'autre nombre d'imitateurs. Voici, d'après Hadji Khalfa, la notice des principaux ouvrages du même genre, qui portent encore le même titre:

1° les Macamat du poëte Bostam au nombre de trente مقامات ابن بسطام

2° ceux de Bedreddin Ahmed, fils de Mohammed, fils d'Almozaffer, fils d'Al-mokhtar Al-razi au nombre de douze.

مقامات بدر الدّين ابي المحامد احمدبن محمّد بن المظفر بن المختار آلرّازي

3° ceux nommés *Zeinye d'Ibn Es-saikal Al djezeri* au nombre de cinquante.

مقامات الزينّيه للشيخ الامام شمس الدّين ابي الهند معد بن ابي الفتح نصر الله بن رجب المعروف بابن الصيقل الجزري

4° ceux nommés *Es-sarkotye, d'Al Jemeni Es-sarkoti* au nombre de cinquante.

مقامات السّرقطيه الدّوميه للشيخ جمال الدّين محمّد بن يوسف اليمني السّرقطي

5° ceux nommés *Chehabye* du Cheikh *Mohammed* de Damas.

مقامات الشهابيه لشّمس الدّين محمّد بن الحسن بن الصّائع الدّمشقي

6° enfin ceux du *Seyouthi* au nombre de vingt-neuf.

مقامات الشّيخ جلال الدّين عبد آلرحمن بن ابي بكر السّيوطي

Digitized by Google

Notizie sull' orgine della religione dei Drusi raccolte da varj istorici arabi.

Ahmed El Nagem nativo del Higiaz si qualificò della stirpe del profeta Maometto, dicendo essere figlio di Issà, figlio di Mussà, figlio di Aly, figlio di Hussein, figlio di Aly marito di Fatima figlia di Maometto. *)

Si recò a Bassora, ove quei grandi, e bene stanti possedevano molti schiavi, e cominciò a predicare sulla ingiustizia della schiavitù, giacchè gli uni (cioè i grandi) erano ben vestiti, oziosi, satolli, mentre gli altri andavano nudi, impiegati di continuo in dure fatiche, e ordinariamente smunti dalla fame; soggiungendo, che il nero colore delli schiavi non doveva nei dritti renderli inferiori ai bianchi, poichè ciò veniva cagionato dal sole, da cui se li neri si fossero preservati, le loro generazioni sarebbero divenute bianche; e terminava con la massima, che tutto in questo mondo era, e doveva essere in commune.

Si fece un partito considerabile fra detti schiavi, e siccome tali principj cominciarono a persuadere anche quei bianchi la di cui miseria gli divideva dall' interesse de' forti e dei ricchi, egli prese un più forte ardire, e non ebbe più riguardo a spargere la sua dottrina in pubblico; ed essendo altresì versatissimo nell' astronomia, intimò un venerdì al popolo, e sopra tutto ai schiavi, che se i loro tiranni non avessero loro sciolte le catene, e restituiti adesso i diritti, il cielo avrebbe dopo due giorni (cioè il lunedì feguente) manifestata la sua collera per mezzo di un ecclissi, che dallo stesso era stata ben calcolata.

Verificatasi la predizione, fu riputato qual nuovo profeta, quindi egli senza perder tempo eccitò buon numero di schiavi, che di notte radunava in luogo appostato fuori della città, a sollevarsi contro i loro padroni e trucidarli, impossessandosi, e dividendo fra loro le ricchezze. Fu perciò scelto e stabilito un giorno di venerdì, mentre tutti i mussulmani indistintamente, e molto più in quei primi tempi della religione maomettana, si trovavano a far le loro preci all' ora di mezzo giorno nelle moschee, e sorpresi, inermi, e

*) احمد الناجم ابن عيسي ابن موسي ابن علي ابن حسين ابن علي زوج فاطمه بنت النبي محمد

Digitized by Google

raccolti in luoghi ristretti, e determinati, furono per le mani dei loro schiavi tutti uccisi nell' anno 216 dell' Hegira, e tanto meglio un tal piano conseguì il suo pieno effetto senza veruna resitenza, in quanto che precisamente in detta epoca il Sultan Mamun Califfo di Bagdad trovavasi in Egitto con tutto il suo esercito.

Dopo tale orribile strage, il popolo nero assalì le case dei magnati e dei ricchi, e fatto bottino, si divise la preda sotto l'ispezione di El Nagem, il quale fu proclamato liberatore e sovrano, e questi dopo breve tempo radunato buon numero di combattenti marciò contro li persiani, quali disfece in varj incontri, invase le provincie e saccheggiò le loro città e terre, dividendo sempre il bottino fra i suoi soldati, finchè dopo 16 anni di regno fu in memorabile battaglia vinto, e messo in pezzi tutto il di lui esercito da El Vasik soldano di Bagdad *) (della medesima schiatta dei Califfi) e con molto rischio potè esso Ahmed El Nagem salvar la vita, fuggendo dopo aver tutto perduto, e ciò che più gl'increbbe anche l'astrolabio, istrumento rarissimo in quei tempi, e che si pagava con gran peso di danari.

Traversò incognito il Jemen e l'Egitto, e si fermò in Barbaria nelle regioni di Tripoli e Tunis, ove dopo aver acquistate delle relazioni, e sopra tutto una somma riputazione per i suoi gran lumi nell' astronomia, ed in altre scienze che possedeva, si diè a conoscere per quello stesso il di cui nome aveva tanto rimbombato non solo per le sue gesta in Bassora, ed in Persia, ma molto più per essere della stirpe del profeta, ciocchè gli accrebbe la venerazione di tutti quei popoli nuovi proseliti della maomettana credenza, i quali si sottoposero a lui, ed abbracciarono di buon grado le massime che dettava, e che erano le stesse da lui predicate in Bassora per affezionarsi gli uomini oppressi e bisognosi.

Regnò tranquillamente varj anni, e dopo di esso il di lui figlio e nipote, i quali durante il loro regno varie spedizioni fecero contro l'Egitto, in una delle quali s' impossessarono di Alessandria, ed in un altra, entrarono anche in Fua, ma dovettero tutte le volte abbandonare l'impresa, finchè nell' anno 358 dell' Egira Giohar Al-Kaied **) schiavo di El Muhiz nipote (ossia figlio del figlio di El Nagem) di Ahmed El Nagem sudetto marciò per ordine del suo padrone regnante

*) الواثق سلطان بغداد بـــن الخلافة العباسيه سنة ٢٣٢

**) جوهر القايد الرّومي مملوك منصور ابي المعز

con un poderoso esercito sull' Egitto, e dopo aver conquistato le provincie marittime di quel regno, piantò il suo campo di 60 milla combattenti nel luogo, ove oggi esiste la città del Cairo, a cui esso Giohar Al Kaied diede principio con qualche fabbrica, di cui si pretende indicare gli avanzi. La capitale del regno in quei tempi era il Fostat.

*Dalle storie del Scek El-amâm Alseiûti sulla vita ed opere di Mansur El-Hakem baâmr Ellah *) Califfo di Egitto.*

Era detto Mansur El Hakem la nequizia della generazione umana; non dominò l'Egitto, dopo Faraone, alcuno peggiore di esso. Divisò di attribuirsi la divinità, come se l'attribuì Faraone, quindi ordinò ai sudditi, che proferendosi il di lui nome sui minarè, si levassero in piedi ed in linea, in magnificenza della di lui commemorazione e venerazione del di lui nome. Così praticavano le genti in tutti li suoi dominj, perfino nei nobilissimi Haramejn (cioè nei luoghi veneratissimi di Mecca e Medina), e principalmente gli abitanti del Cairo gli facevano delle genuflessioni, tanto il popolo nelle strade, quanto li forestieri. Egli era altiero, ostinato, e simile al demonio molto doppio nei suoi detti ed operazioni. Rovinò le chiese dei cristiani in Cairo, poscia rifabbricandole; e lo stesso fece della cupola del santuario (cioè del sepolcro di Maometto), nè venne permesso nella religione mussulmana il fabbricare alcuna chiesa nei paesi mussulmani, nè avanti, nè dopo di lui — E, come leggessi nel Sebki Elegmaa **), se una chiesa si fosse rovinata nei paesi Mussulmani, anche per altro motivo, non è permesso il rifabbricarla. E nel numero delle sue sceleraggini fabbricò le scuole, vi pose i dottori della legge, poi gli uccise e rovinò le medesime. E fra le sue scandescenze ordinò ai cittadini, che tenessero di giorno chiuse le botteghe, e le aprissero di notte, e ciò fu praticato per lungo tempo, finchè un giorno s' incontrò in un Scek, il quale lavorava da legnajuolo a due ore di sole con una lanterna accesa; si fermò El Hakem e gli disse: non vi faremo noi terminare queste opere? Rispose l'artigiano: o principe dei fedeli! se le persone non vegliassero nel travaglio, non potrebbero guadagnare a sufficienza per vivere di giorno, e ciò che faccio è computato tempo di veglia. Sorrise di tali parole, lo lasciò libero, indi riammesse le genti nell' antico costume.

*) Abu Aly Mansur el Hâkem baâmr Allâh. **) السبكي الاجماع

Digitized by Google

E per la sua cattivezza esercitava in persona le funzioni della polizia, e vigilanza del paese, ed il popolo se ne accorgeva nelle strade da un asino che aveva, giacch' egli non montava che asini, e se incontrava qualcuno delinquente nel modo di vendere, o vivere, ordinava ad un suo schiavo nero per nome Mashud *) di congiungersi con lui carnalmente; e perciò fece divieto alle donne di sortire di casa, nè di guardare dalle finestre e terrazzi, e proibì ai calzolaj di far stivaletti per femmine, alle quali difese per fino l'andare ai bagni, ed uccise moltissime donne perchè avevano trasgredito questo suo ordine, e fece rovinare varj bagni su di esse. E fra le sue stravaganze proibì che si cucinasse l'erba Melukie, e fè bruciare le piante, e le semenze, e molte altre stravaganze e scandescenze, per cui fù odiato dal popolo, e li furono indirizzate delle satire, e fogli contenenti delle bestemmie ed ingiurie. Una volta fu fatta una maschera di donna di carta, vestita con li stivaletti ed il manto o sia zendale, tenendo in mano un foglio che racchiudeva infinite ingiurie e bestemmie contro di esso, e la posero in una strada; quando la vide El Hakem giudicò che fosse qualche donna oppressa da disgrazie o ingiustizie, prese il memoriale dalle di lui mani, e quando lesse ciocchè vi era scritto, s' incollerì e ordinò che l'uccidessero; ma quando vide che era di carta crebbe la di lui collera all' estremo e ordinò ai suoi schiavi neri di bruciare il Cairo e saccheggiare quanto in esso si conteneva di sostanze, e di femmine. Fù ciò eseguito, e seguì una orrenda carnificina, e per tre giorni continuò il fuoco nelle case, palazzi, le-femmine ed il popolo si radunavono nelle moschee, fecer l'esposizione dei libri sacri impetrando l'ajuto divino. Non s'appagò il destino, se non quando rimase incenerito il terzo del Cairo, saccheggiata la metà, uccise e stuprate infinite donne, e ricomprati gli uomini dalle mani dei schiavi neri. Rapporta Ebn-Elgiozi **), che accrebbesi la tirannia di Hakem, ed il delirio di divinizzarsi a segno, che una truppa di fanatici e sudditi, quando lo vedevano gridavano: O uno, o solo, o vivificante, o immortale! — Nei nostri tempi eravi un principe chiamato ***) Ardimur il Lungo di religione affine a quella di El Hakem; questi ambiva d'impossessarsi del comando, o sia del regno; se Iddio avesse permesso ciò, avrebbe egli fatto all' incirca quello che oprò El Hakem. Esso mi scuoprì ciò che aveva in mente, e m' invitò ad

*) مسعود **) ابن الجوزى ***) الامير اردمر الطويل

essere internamente e nascostamente della sua credenza, sino a che si fosse inpossessato dell' impero, ed in allora con la spada avrebbe costretto le genti ad abbracciare la sua religione. Mi scandalizzai e affannai oltremodo di simil cosa, e non cessai impetrare Iddio che lo dannasse, e non permettere ch' egli regnasse sulli Mussulmani, e mi sono raccomandato al Profeta, augurandogli il malanno dei tempi, finchè Iddio lo uccise, ed acquietò i Mussulmani salvandoli dalla di lui nequizia. — Rapporta Ebn Fadlalla *), che giunse la perfidia di El Hakem a tacciare la sua sorella di adulterio, e li faceva sentire parole amarissime e vergognose. Essa divisò di ucciderlo. Montò una sera e andò al Gebel El Mokaddam per osservare gli astri, poichè si applicava a questo, e vennero due schiavi, i quali l' uccisero e lo portarono dalla sua sorella, la quale lo seppellì nella sua casa nell' anno 411 dell' Egira. **)

Giuseppe Bokti.

---

*) ابن فضل الله

**) Attendiamo dalla dotta penna dell' illustre Silvestro de Sacy le dilucidazioni le più esatte intorno alla storia de' Drusi, di cui egli s'occupa da tanto tempo. Non possiamo intanto approvare il parere di *Venture* nel suo *Mémoire pour servir à l'histoire des Druses*, nel quale egli li crede un resto degli *Assassini* ossia *Ismaeliti;* mentre non solo i Drusi abitano contrade differenti da quelle, ove erano gli *Assassini*, ma di più il loro fondatore *Hakem biemrillah* vivea molto avanti *Hassan Sabah* fondatore degli *Assassini* la di cui religione s' è mantenuta fino al giorno d'oggi fra gli *Ismaeliti*, i quali, dopo che *Hulagù* distrutto ebbe il castello *Almut*, cessarono di formare un popolo, e trovansi oggidì dispersi nell' *Iraki Agem* ed in *Soria*. Le storie persiane del *Mirchond* e del *Vassaf* contengono notizie importanti intorno agli *Assassini*. Concernente poi gl' *Ismaeliti* vedi la descrizione del viaggio di Niebuhr Vol. II. Una delle ragioni principali sulla quale *Venture* appoggia la sua opinione dell' identità dei *Drusi* cogl' *Ismaeliti*, si è, che il principe dei primi tiene attualmente nel suo servizio una guardia di corpo, composta di gente intraprendente chiamata فدايين *fedajin* ossia *ch' espone, e sacrifica la vita*, nome che portarono dagl' *Ismaeliti* quei celebri masnadieri di cui essi servivansi per assassinar le regine ed i ministri i più distinti dai quali erano molestati. Il nome poi d' *Assassini* che davan loro i crociati, e che da quel tempo rimase sinonimo di scherano, malandrino, mon trovasi nelle storie orientali. Ma se gli si vuol dare una origine araba, non è certamente quella del verbo حسّ che Volney gli assegna; crederemmo più tosto che dedur si possa da عسس *assass* voce che vale *guardia che camina di notte attorno*, *sbirro*, nel qual senso s' adopera ancor oggi da' Turchi, dai quali l' *Assass baschì* è una carica di polizia. Quantunque عسس *Assas* sia il plurale di عاسّ *Ass* il volgo l'adopra oggidì nel senso singolare, e credendolo tale ed aggiungendovi la terminazione del plurale obliquo ne formò عسسين *Assassin* Assassini.

Gli Editori.

Digitized by Google

Sur le langage des fleurs.

Tous nos lecteurs ont entendu parler de ce langage mystérieux d'amour et de galanterie, qui se sert de fleurs pour exprimer ce que le sentiment a de plus tendre et de plus délicat. Les notices que nous en avons, tirées pour la plupart de romans, ou de voyages qui sont eux-mêmes des romans, sont si vagues et si imparfaites, qu'il est intéressant de les rectifier, en les puisant à leur source. C'est à lady Montague que ce langage doit sa célébrité en Europe. D'autres voyageurs en avoient parlé avant elle, et leurs récits excitèrent la curiosité de l'amie à qui elle écrivoit, et qui lui demanda à ce sujet les renseignemens contenus dans sa quarantième lettre.

Rien n'est plus vrai que le fond de cette lettre et les seize phrases qui composent ce qu'elle appelle une lettre d'amour; elles sont même assez fidèlement traduites. Mais rien n'est plus exagéré que ce qu'elle y ajoute:

„Il y a, je pense, plus d'un million de vers destinés à cet u-„sage. Il n'est point de couleur, de fleur, de plante, de fruit, d'her-„be, de pierre, ou de plume, qui n'ait son vers propre; et vous pou-„vez quereller, faire des reproches, expédier des lettres d'amour, „d'amitié, de compliment, ou même de nouvelles, sans jamais salir „vos doigts d'encre."

C'est ce paragraphe qui a fait la grande réputation du langage des fleurs, dont on parle en Europe depuis un siècle sans que nous soyons plus avancés dans la connoissance de ces hiéroglyphes turcs d'amour, que nous ne le sommes dans celle des hiéroglyphes d'Egypte.

Voyons donc en quoi consiste ce langage des *harems*, jusqu'à quel point il mérite sa célébrité, et à quoi se réduit sa véritable valeur. Nous ne connoissons rien de semblable chez les autres peuples orientaux, de la Perse jusqu' à la Chine, et de la Tartarie jusqu'aux Indes. Le persan a personnifié la rose pour en faire la maîtresse du rossignol, à laquelle il conte au retour du printemps ses peines amoureuses. L' indou a consacré les fleurs à la divinité, et en a fait les attributs de ses différens dieux; mais ni l'un ni l'autre n'a imaginé de composer de ces fleurs un langage, quoiqu' elles soient le sujet intarissable des odes érotiques des persans, et des hymnes religieux des

Digitized by Google

indous, et quoique l'imagination ardente des arabes les personnifie souvent, et leur fait tenir alors entre elles des dialogues entiers.

Ce n'est donc qu'en Turquie, et seulement dans les *harems*, que nous trouvons ce langage mystérieux, aussi borné dans sa richesse que dans l'étendue de la sphère où l'on peut en faire un usage habituel. Un peu de réflexion suffit pour comprendre qu'un pareil idiome ne peut pas être perfectionné au point dont nous parle lady Montague, qu'il ne sauroit être un mystère, que par conséquent il ne peut jamais servir de moyen sûr à la correspondance des *harems* avec ce qui est hors de leur enceinte. Une langue connue de tout le monde seroit peu propre à servir d'organe à deux amans auxquels le moindre signe d'intelligence coûteroit la vie. La communication des profanes avec l'intérieur des *harems* gardés par des eunuques, est si peu praticable, que toutes les bonnes aventures de ce genre que nous content les voyageurs, doivent être reléguées parmi les *Contes orientaux.* Mais supposé que par une réunion inouie de bonheur et de prudence, un amant soit parvenu à trouver un moyen de correspondre, en dépit des murs et des eunuques, avec la dame de ses pensées, voudroit-il se servir d'un langage connu et visible, dont le secret seroit non seulement entre les mains du porteur, mais encore entre celles de tous les eunuques, et de toutes les rivales qui verroient le bouquet? ou si ce langage n'est point généralement connu, comment l'amant peut-il supposer que sa maitresse venue des frontières de la Circassie, ou de l'Abyssinie, en ait connoissance? Ce langage des fleurs n'existe donc point, ainsiqu'on le croit généralement en Europe, comme un chiffre d'amour pour des billets-doux entre des hommes et des femmes, dont la liaison doit rester secrète. Il ne sert point aux communications que les habitantes des *harems* se hasardent peut-être à entretenir au dehors à l'ombre du mystère, et au prix de leur tête. Il est même presque entièrement inconnu aux hommes, non seulement à ceux qui pervertissent les goûts de la nature, mais encore à ceux qui s'avouent adorateurs du sexe, et qui ont d'ailleurs l'esprit cultivé. *)

Cependant ce langage existe jusqu'à un certain degré, et dans les *harems* parmi les femmes elles-mêmes. Ce sont elles qui l'ont

*) Un turc savant à Constantinople, auquel l'auteur de ce mémoire demanda des renseignemens sur ce langage, s'en trouva fort offensé, et répondit avec indignation, qu'il n' étoit point un esclave des femmes.

Digitized by Google

inventé dans le loisir de leur vie solitaire, et qui s'en servent comme d'un amusement, ou comme d'un chiffre pour des déclarations lesbiennes.

Plongées dans une profonde oisiveté, séparées du monde, et recluses pour le plaisir d'un seul homme, tourmentées du besoin de s'amuser, et consommées de desirs, que leur inspirent un ciel brulant et un tempérament ardent, elles ont donné aux objets qui se trouvent sous leurs yeux et sous leurs mains, aux fleurs, aux fruits, aux parfums, aux bijoux, un sens et des significations, comme nous en avons donné aux simples couleurs; elles s'en sont créé des moyens d'amusement, des signes d'expression, pour composer dans le genre saphique un: *heureux qui près de toi pour toi seule soupire!*

Ce sont les femmes, cette foible et intéressante moitié du genre humain, les femmes elles-mêmes, comparées tant de fois par les orientaux à ce qu'il y a de plus délicat et de plus tendre parmi les créatures, aux fleurs, aux parfums, aux bijoux, qui ont fait servir ces objets à un langage dont elles se servent entre elles.

C'est, comme nous l'avons déjà dit, une femme de beaucoup d'esprit, et douée d'un grand talent de peindre, c'est lady Montague, la Sévigné des anglois, qui rendit la première ce langage célèbre en Europe. Elle y transplanta ce qui garantit la beauté des femmes, et ce qui les amuse: l'inoculation, et le langage des fleurs; comme Busbek, deux siècles auparavant, y avoit apporté un ouvrage de médecine, et une fleur, le fameux manuscrit de *Dioscoride*, et la *Syringa persica*. C'est enfin encore à des femmes, aux femmes grecques et arméniennes qui ont accès aux *harems*, qu'il a fallu s'adresser pour obtenir les renseignemens ultérieurs qu'on communique ici aux lecteurs.

Pour saisir le génie de cette langue conventionnelle des *harems*, il faut entrer dans quelques détails sur le fond de l'idée qui en fait le principe, et la commenter ensuite par des exemples. Le petit nombre de ceux que cite lady Montague n'ont point suffi jusqu' à présent à donner une idée claire et précise du systéme de cette langue que nous allons développer. Son génie ne consiste point, comme on devroit naturellement le supposer, à saisir les rapports que l'imagination peut trouver entre des fleurs et des fruits, et entre les idées ou les sentimens qu'il s'agit d'exprimer. L'idée d'une pareille perfection n' est point entrée dans la tête d'ailleurs assez romanesque des créatrices de ce langage.

Digitized by Google

Elles se sont contentées de saisir des mots qui riment aux noms de certaines fleurs et de certains fruits, et la rime une fois choisie et déterminée, elles ont arrangé à leur guise des propositions entières finissant par la rime donnée. De cette manière cette langue n'est point composée de simples mots ou phrases, mais de propositions entières dont une fleur ou un fruit rappelle le sens par le mot qui rime avec son nom. Ainsi, par exemple, voyant la poire *(armoude)*, elles ne se sont guère donné la peine de trouver des rapports entre ce fruit et une idée, ou un sentiment quelconque, mais elles ont choisi parmi plusieurs mots qui y riment, celui d'*Omoude*, espoir, et remplissant ensuite la phrase, elles ont dit: *Armoude* veut dire: *Ver bana bir omoude:* c'est-à-dire, *poire: donnez-moi de l'espoir;* ce qui est resté comme phrase reçue de ce langage. La langue turque riche en rimes, en a plusieurs pour chaque nom de fleurs, ou pour tel autre objet dont on a fait choix, mais toutes les rimes ne sont pas reçues dans ce langage; il y en a seulement une ou tout au plus deux; et c'est la connoissance de ces rimes et des propositions qu'on y adapte, qui constitue la connoissance de cette langue. Riche de fleurs, de fruits, et de bijoux, le style en est toujours fleuri, moëlleux et brillant.

Elle est poëtique non seulement par les images qu'elle présente, mais encore par la rime, ou les assonnances qui entrent dans son essence. Elle est hiéroglyphique par les signes reçus dont elle se sert pour exprimer non pas de simples idées, mais une suite entière d'idées ou de sentimens passionnés. Son dictionnaire n'est rien moins que volumineux. Nous n'en connoissons point de fait, et nous doutons fort qu'il en existe; du moins n'en avons-nous point pu découvrir, malgré toutes nos recherches, pendant un séjour de plusieurs années à Constantinople. Tout le trésor de cette langue ne va pas beaucoup au-delà d'une centaine de signes et de phrases reçues. Nous donnons celles que nous avons recueillies de la bouche des femmes grecques et arméniennes qui avoient des relations dans l'intérieur des *harems*, d'après l'ordre alphabétique turc des noms. La traduction rend la rime ou l'assonnance de l'original, là où elle se présentoit naturellement; ou le sens seulement, là ou la rime eût nui au sens, ou eût été même impossible à trouver, comme dans *musc*, *mastix*, *poivre.*

Nous dédions ce travail aux dames qui nous font l'honneur de nous lire; ce sont des fleurs exotiques que nous semons sur leurs pas.

Digitized by Google

Dictionnaire du langage des fleurs.

ا

Ibrichime. Allaha Kaldi ichime. ابرشيم اللهه قالدى ايشم
Organsin. J'ai remis à Dieu mon destin.
Iplik. Surgoune dek sana Kostik. ابلك سوركونه دك سكا كوستك
Du Fil. Fidèle jusque dans l'exil.
Armoude. Wer bana bir omoude. ارمود وير بكا بر اومود
Poire. Donnez-moi de l'espoir.
Ejderha kani. Djanimun djani. آژدرها قاني جانمك جانى
Sang de dragon. Ame de mon ame, *Vous êtes ma flamme, ma seule passion.*
Asma. Kapouma basma. اصمه قپومه بصمه
Sarmens. Ma porte je vous la défends.
Aktchè. Gorursem seni jureghim oldi bagdchè. آقچه كوررسم سني يوركم اولدي باغچه
De l'argent. Ta vue change mon coeur en jardin florissant.
Ekmek. Nijetim dir seni opmek. اكمك نيتم در سني اوپمك
Du pain. Je veux te baiser *la main.*
Igne. Sözumi digné. اكنه سوزمي دكله
Aiguille. Ecoute ce que je babille.
Elma. Gel januma. الما كل يانمه
Pomme. Viens près de moi *bon homme.*
Indji. Aldadursin beni. انجو الدادرسن بني
Perle. Tu me trompes *fin merle.*
Indji. Sen guzellerun gendji. انجو سن سن كوزللرك كنجي
Perle. Tu ès le trésor des belles.
Indjir. Bornuma takdun bir ziudjir. انجير بورنمه طاقدك بر زنجير
Figue. Ta chaine m' intrigue.
Aoutche. Boulounmasi pek gutche. آوج بولنمسي پك كوج
Paume de la main. Vous le cherchez en vain.
Ouzoum. Benim iki gözum. اوزم بنم ايكي كوزم
Du raisin. Mes yeux.
Ok. Bourada jok. اوق بوره ده يوق
Flèche. Non, il n'est pas ici.
Oun. Jureghim kandir butoun. اون يوركم قاندر بتون
De la farine. Mon coeur tout en sang se ruine.
Oya. Gel sevelim doya doya. اويا كل سوهلم دويا دويا
Ourlet. Embrassons-nous de près.

Aiva. Derdundan oldum hira. آیوه دردکدن اولدم حیره
Du coing. Je suis égaré de chagrin.
Ipek. War jikghil kopek. ایپك وار ییقغل کوپك
De la soie. Va-t-en, chien, que je ne te voie!
Beyaze ipeghun kalebi. Iki gözumun tchelebi. بیاض ایپکڭ قالبي ایکي کوزمڭ چلبي
Echeveau de soie blanche. Maître de mes yeux.

ب

Biber. Wer bize bir khaber. بیبر ویر بزه برخبر
Poivre. Donnez-nous de vos nouvelles.
Badem. Bulaim sana bir adem. بادم بولیم سڭا بر آدم
Amande. Je vous trouverai un homme.
Para. Oldi yureghim yara. پاره اولدي یورکم یاره
De la monnoie. Mon coeur n'est qu'une grande plaie.
Bal. Gönulumi al. بال کوڭلمي آل
Miel. Prends mon coeur.
Bakla. Gölerim, sen batla. بقله کولرم سن بطله
Fève. Je ris, et toi, crève.
Benbe. Kalmadi djanim tende. پنبه قالمدي جنم تنده
Coton. Mon ame s'en va, *dit-on.*
Portukal. Boyour, bir hafta bizde kal. پورتقال بیور بر هفته بزده قال
Orange. Restez huit jours dans ma grange.
Pol. Zehir yedirir bol bol. پول زهر یدرر بول بول
Paillette. Elle l'empoisonne en cachette.
Poul. Derdume derman bul. پول دردمه درمان بول
Jonquille. Gueris-moi, ma fille.
Boulout. Sen beni ounout. بولوت سن بني اونوت
Nuage. Bannis de ton coeur mon image.
Beyaze. Ederim size niaze. بیاض ایدرم سزه نیاز
Du blanc. Je vous prie très-humblement.

ت

Tebechir. Aklimi bachima devchir. تباشیر عقلمي باشمه دوشیر
De la craie. Ramenez ma raison égarée.
Teber. Yat da gheber. تبر یاتده کبر
Tubereuse. Crève, malheureuse!
Tahta. Beklerim sana bu hafta. تخته بکلرم سڭا بو هفته
Planche. Je vous attends jusqu'à dimanche.
Turundje. Etme bizi aleme gulundje. ترنج اتمه بزي عالمه کلنج
Citrons. Epargne-moi des rieurs les leçons.

Digitized by Google

Tel. Bou ghedje gel. تل بو گیجه گل
Fil de fer. Venez cette nuit, mon cher.
Toutoun. Severim oeni buzbutoun. توتون سورم سني بزبتون
Tabac. Mon coeur de toi fait grand cas.
Touze. Janarim ghedje gundouze. توز يانرم كيجه كوندز
Du sel. Jour et nuit je languis brulant pour toi, cruel!
Tiré. Gorursen beni ditré. تيره كوررسك بني دتره
Du fil. Tremble en me voyant, *sujet vil*!

ج

Tchai. Gunduzlerumun gunechi ghedjelerimun aji. چاي كوندزلرمك كونشي كيجه‌لرمك آيي
Du thé. Vous, mon soleil, et vous, ma lune, avez donné
La lumière à mes jours, à mes nuits la clarté.
Tchimchir. Akluni bachune devchir. چمشير عقلكي باشكه دوشير
Du buis. Ramenez vos esprits.
Tchiraghe. Ichkun ile oldim tchiraghe. چراغ عشقكله اولدم چراغ
Flambeau. Par amour je suis devenu votre client.
Tchekirdek. Edilur sana bir dek. چكردك ايديلور سكا بر دك
Pepin. On te joue un tour vilain.
Tchoka. Ustune bulunmaz beha. چوقه اوستكه بولنمز بها
Habits. Vous êtes sans prix.

ح

Hassir. Olaim sana yessir. حصير اوليم سكا يسير
Natte de paille. Je suis votre esclave.

خ

Khiar. Beni öldururlar rakiblar. خيار بني اولدررلر رقيبلر
Concombre. Mes rivaux me tuent.

د

Dartchine. Ölursen görurim khardjin. دارچين اولورسك كوررم خرجين
De la cannelle. Ah! si tu meurs, je t'enterre, cruelle!
Dulbend. Severim seni helbend. دلبند سورم سنى هلبند
Turban. Je vous aime vraiment.

ز

Zanbak. Opeim sen bak. زنبق اوپه‌يم سن بق
Des lys. Je l'embrasse, regarde, et ris.

س

Sakize. Severim seni ya kize. ساقز سورم سني يا قز
Du mastic. Je t'aime, ô, fille!

Digitized by Google

Selvi. Tez ghel gorursin beni — سلوي تيز گل كورسن بني
Cyprès. Venez vite, vous me verrez.
Selvi. Daima severim seni. — سلوي دايما سورم سني
Cyprès. Je vous adore à jamais.
Sunbul. Ikimiz bulbul. — سنبل ايكيمز بلبل
Des jacinthes. Nous exhalons en rossignols nos plaintes.[1]
Sogut. Wer bana bir ogout. — سوكت وير بكا بر اوكت .
Osier. Venez me conseiller.

ش

Chahpoi. Ikimiz bir boi. — شاهپوي ايكيمز بر بوي
Violette. Nous sommes de la même taille.
Cheker. Yureghim seni tcheker. — شكر يوركم سني چكر
Du sucre. Mon coeur soupire pour vous.
Chiché. Kail olmam bou iché. — شيشه قايل كولم بو ايشه
Bouteille. Je n' y prêterai point l'oreille.

ص

Saboun. Derdunden oldim zeboun. — صابون دردكدن اولدم زبون
Du savon. De chagrin j'ai perdu mon ton.
Satche. Beni alda katche. — صاچ بني آلده قاچ
Cheveux. Enlève-moi, si tu veux.
Satche. Sen sin bachime tadche. — صاچ سن سن باشمه تاج
Cheveux. Tu ès la couronne de ma tête.
Satche. Benden katche. — صاچ بندن قاچ
Cheveux. Va-t-en, gueux!
Satche. Derdime boul iladje. — صاچ دردمه بول علاج
Cheveux. Soulagez mes feux.
Sari. Tchekerim ah ou zari. — صاري چكرم آه و زاري
Du jaune. Je soupire, et je languis.
Sitchian. Evdemi kotchian. — صچان اودمي قوجهك
Souri. Est-il chez lui votre mari?
Sirma. Yuzuni benden airma. — صرمه يوزكي بندن آيرمه
Fil d'or. Ne détournez pas le visage.
Soghan. Elleruni bana kochan. — صغان اللركي بكا قوشان
De l'oignon. Serrez-moi entre vos bras.
Saman. Sarilalim bir zeman. — صمان صارلهلم برزمان
De la paille. Entrelaçons-nous.

ط

Tache. Bir jasdighe iki bache. — طاش بر يصدقه ايكي باش
Rocher. Deux têtes sur un oreiller.

Digitized by Google

Toprak. Eski dostuni brak. طپراق اسكي دوستكي براق
De la terre. Quitte ton ancien ami.
Toughla. Jolun docherse bana oghra. طغله يولك دوشرسه بكا اوغره
Brique. Si c'est en ton chemin, n' oublie point ma boutique.

ع

Anber. Dostdan ver bana khaber. عنبر دوستدن وير بكا خبر
Ambregris. Que font les amis?
Oudagatchi. Bachimun tadji gonulimun iladji. اوداغاجي باشمك تاجي كوكلمك علاجي
Du bois d'aloès. Couronne de ma tête, médecine de mon coeur.

ف

Fes. Umiduni benden kes. فس اميدكي بندن كس
Calotte. Renoncez à vos espérances.
Fistik. Olaim sana kostik. فستق اوليم سكا كوستك
Pistache. Plus je vous vois, et plus je m'attache.

غ

Karenfil sin kararun yok غنچه كل سن تيمارك يوق . قرنفل سن قرارك يوق
Gondja gul sin, timarun yok
Ben seni tchokden severim بن سني چوقدن سورم . سنك بندن خبرك يوق
Senun benden khaberun yok. *)

A la *rose* prête d'éclore,
A *l'oeillet* l'on peut vous comparer;
Depuis long-temps je vous adore,
Mais vous semblez me dédaigner.

ق

Kabak. Gel halime bak. قباق كل حالمه بق
Citrouille. Venez, voyez ma situation.
Kilaboudan. Görmedim seni tchokdan. قلابودان كورمدم سني چوقدن
De l'or filé. Depuis long-temps je ne t'ai point vu.
Kalem. Korkma weririm sana bir melhem. قلم قورقمه ويررم سكا بر ملهم
Plumes. J'adoucirai vos amertumes.
Kahvé. Yetichur etme bana latifé. قهوه يتشور ايتمه بكا لطيفه
Caffé. Ne te moque plus; c'est assez.
Kahwe findjani. Feda ederim sana bin djani. قهوه فنجاني فدا ايدرم سكا بيك جاني
Tasse à caffé. Je vous sacrifie mille vies.
Kourchoun. Isckden serchosch oldim senin itchoun. قورشون عشقدن سرخوش اولدم سنك ايچون
Du plomb. Vous m' avez enivré d'amour.

*) Cette strophe déjà donnée par lady Montague est la seule dans tout ce langage qui soit de cette longueur. Ainsi un *bouton de rose* et un *oeillet* sont la déclaration d'un amour long-temps dédaigné.

Kaisi. Bulmadim senden ejisini. قيسي بولمدم سندن ايي سني

Abricot. Vous êtes le meilleur lot.

ك

Kakoulé. Gelurmisin makoulé. كاكوله كلورميسن مقوله

Cardamome. Viendras-tu au rendez vous?

Kaghad. Olmayor yureghim rahat. كاغد اولميور يوركم راحت

Papier. Mon coeur est toujours inquiet.

Kaghad. Terlerim saat saat. كاغد ترلرم ساعت ساعت

Papier. Je me consume tout entier.

Kirase. Gel eglenelim bir aze. كراس كل اكلنه لم بر آز

Cerise. Causons un moment.

Kiredje. Sewdighun war ise birinden waz ghetche. كرج ايكي سودكك وارايسه برندن وازكچ

De la chaux. Avez-vous deux amans, tournez à l'un le dos.

Kestanè. Gözlerun mestanè. كستانه كوزلرك مستانه

Des marrons. Tes yeux sont des larrons.

Ghul. Ben aglarim sen ghul. كل بن اغلرم سن كل

Rose. Je pleure, ris, toi.

Ghul. Derdunden oldim kul. كل دردكدن اولدم كل

Rose. Tes tourmens m'ont réduit en cendres.

Ghulghuli. Benim gonulimin bulbuli. كلكلي بنم كوكلمك بلبلي

Couleur de rose. Rossignol de mon coeur!

Kemur. Ben öleim size omur. كمور بن اوليم سزه عمر

Charbon. Je vais mourir, vivez, vous.

Kehrubar Sendé gözum war. كهربار سنده كوزم وار

De l'ambre jaune. Tous les regards se lèvent vers ton trône.

ل

Leblebi. Ismun dir tchelebi. *) لبلبي اسمك در چلبي

Pois chiche. Ton nom est *belle et riche.*

Limon. Bir aghzun war dilun on. ليمون اغزك بر دلك اون

Limon. Vous n'avez qu'une bouche et dix langues, *dit-on.*

م

Mavi. Hazze ederim seni. ماوى حظ ايدرم سني

Bleu. Je l'adore comme un Dieu.

Merdjan. Weririm sana bu djan. مرجان ويرم سكا بو جان

Corail. Mon ame est dans votre sérail.

---

*) Le *Tchelebi* turc répond en quelque manière au *gentleman* des anglois, qui ne signifie pas, comme on sait, positivement un *gentilhomme*, un *homme noble*, mais seulement un homme vivant noblement, qui n'exerce pas une profession basse, quelle que soit sa naissance.

Digitized by Google

Mersin. Mevlam seni bana wersin. مرسين مولام سني بكا ويرسون
Du myrthe. Que le Seigneur vous donne à moi!
Misk. Bulunmaz sende fisk. مسك بولنمز سنده فسق
Du musc. Vous êtes sans défaut.
Mechiné. Yokdir echine. مشين يوقدر عاشك
Du cuir. Vous êtes sans pareil.
Midié. Gonulim sana hedié. ميديه كوكلم سكا هديه
Des moules. Je vous offre mon coeur en cadeau.

ن

Nar. Yureghim janar. نار يورکم يانر
Grenade. Mon coeur brule.
Nacara. Etme beni maskhera. نقره ايتمه بني مسخره
Nacarat. Ne te moque pas, ingrat!

ه

Haoudje. Gönul wermek ghudje. هاوج كوكل ويرمك كوج
Carotte. Il est difficile de donner son coeur.
Havayi. Al benden haiati. هوايي آل بندن حياتي
Couleur d'aurore. Prends-moi la vie qui me dévore.

ي

Jasemi. Sen sev beni, benda seni. ياسمي سن سو بني بنده سني
Jasmin. Aimez-moi bien. Mon amour est égal au tien.
Jemeni. Diwané etdin beni. يمني ديوانه ايتدك بني
Soulier. Vous me faites délirer.

Hammer.

Digitized by Google

Auszug eines Briefes des Herrn Kollegienassessors Seezen an Herrn von Hammer.

Kahira den 10. July 1808.

E. E. wünschten in einem Ihrer Briefe, daſs ich die ägyptische Provinz *El Feiûm* bereisen möchte. Ihr Wunsch ist erfüllt, wie Sie aus den Nachrichten zu ersehen belieben, die ich Ihnen in dem Paquet vom Junius dieses Jahres übersandte. Obgleich ich in Hinsicht der Pyramide von *El Lahhûn*, des Josephinischen Damms *(El Dschiddâr el Jûsephy)* und des Obeliskes nicht das fand, was mich die übertriebenen Beschreibungen der arabischen Schriftsteller erwarten lieſsen: so wurde ich doch durch die natürliche Fruchtbarkeit dieser Provinz, durch die Untersuchung des See's, *Birket el Karûn*, durch die Entdeckung einer Menge von Versteinerungen, welche einen vormahligen Meeresboden mit Gewiſsheit voraussetzen läſst, vorzüglich aber durch die Untersuchung des *Kasser Karûn*, vollkommen entschädiget. *Kasser Karûn* gehörte höchstwahrscheinlich zu einem der Tempel, wo im hohen Alterthume Orakelsprüche ertheilt wurden. Ich habe an Ort und Stelle eine so genaue Beschreibung davon gemacht, als es die Kürze meines dortigen Aufenthalts erlaubte. Um indeſs selbst damit zufrieden zu seyn, hätte ich im Stande seyn müssen, mehrere Tage auf die Untersuchung dieses sonderbaren Gebäudes, und mehrere hundert Piaster auf die Ausräumung desselben zu verwenden, und durch einen Architekten einen Plan und Profil davon entwerfen lassen zu können. Denn ungeachtet dieses Gebäude durch Alter und die zerstörende Hand habsüchtiger Menschen sehr gelitten: so dürfte es doch zu den besterhaltensten Tempeln gehören, wo im Alterthume Orakelsprüche ertheilt wurden; von dessen Ueberresten ein jeder Winkel einen Abdruck von dem Intriguen-Geist ägyptischer Priester enthält. Ich habe durch meinen Zeichner von der Façade und von einer der innern Thüren Zeichnungen entwerfen laſsen. Drey andere Zeichnungen betreffen die Insel im *Birket el Karûn*, den *Kantar el Lahhûn* oder *Dschiddâr el Jûsephy* und eine Hieroglyphen-Seite des Obeliskes. —

Sie äuſsern in einem Ihrer schätzbaren Briefe die Besorgniſs, daſs mein Gesundheitszustand die Fortsetzung meiner Reise ins tropische

Digitized by Google

Klima gefährlich für mich machen könnte, und wünschen in diesem Falle, dafs ich lieber meinen Plan aufgeben, und in mein Vaterland zurückkehren möge. Ihre gütige und freundschaftliche Theilnahme an meinem Wohl verdient meinen lebhaftesten und wärmsten Dank. Indessen freue ich mich, dafs ich im Stande bin, Sie darüber beruhigen zu können. Ein mehrjähriger Aufenthalt in der Levante acclimatisirte mich gänzlich, und selbst die Sommerhitze Aegyptens ist itzt bey weitem nicht mehr so lästig für mich, als jene, welche ich vormahls in Smirna empfand. Diese angenehme Erfahrung giebt mir die wahrscheinliche Hoffnung, dafs ich mich auch mit Leichtigkeit an das tropische Klima werde gewöhnen können, welches ich nach ein Paar Monaten zu erreichen gedenke. Herr von Rossetti und sein gefälliger Handlungs-Compagnon Herr Mac-Ardle haben mir Empfehlungsbriefe nach *Dschidda* und *Mocha* versprochen; im ersten Orte an ein angesehenes mohammedanisches Haus, und im letztern an einen reichen Banianen, der die Stelle eines englischen Agenten bekleidet. Vielleicht finde ich dort etliche amerikanische Schiffe, weil die Amerikaner seit einiger Zeit angefangen haben, Kaffee für Europa in diesem Hafen zu laden. Ueberdem theilte mir Herr Mac-Ardle die sehr interefsante und wichtige Nachricht für mich mit, dafs sich in *Aden* seit ein Paar Jahren ein Italiener etablirt habe, welcher die dort etwa landenden englischen Schiffe mit Provisionen und Kaffeeladungen versieht. Er ist ein Freund und Bekannter von Herrn Mac-Ardle, und ein Empfehlungsbrief an denselben dürfte von der gröfsten Wichtigkeit für mich seyn, weil ich die Hoffnung hege, in *Aden* eine Schiffsgelegenheit nach der Ostküste von Afrika zu erhalten. Auf jeden Fall mufs die Bekanntschaft dieses Italieners viel Interefse für mich haben, wäre es auch nur, in einer so fernen Gegend einen Europäer zu finden.

Auf der Reise von *Dschidda* bis *Mocha*, und selbst ins Innere von *Jemen*, dürfte ich wenige Hindernifse finden. Schwieriger aber ist die Route, welche ich mir von *Sues* nach *Dschidda* vorgeschrieben habe. Sie wissen, dafs ich in Sues wegen des ausgebliebenen Reisegeldes verhindert wurde, die ganze petraïsche Halbinsel längs der Küste bis *Akaba (Aileh, Eloth)* zu untersuchen. Obgleich diese Reise mit Beschwerden verbunden seyn wird: so scheint mir doch diese Küste wegen *Firân*, *El Dàhab*, *Aile*, *Ezion Gaber* u. s. w. eine genauere Untersuchung zu verdienen, als man bisher auf sie verwandte. So viel ich weifs, hat kein einziger Reisender die ganze Küste dieser merkwürdigen Halbinsel bereiset.

Schwieriger noch, als diese Reise, dürfte die Untersuchung von drey anderen Oertern seyn, welche ich, nach Beendigung jener, vorzunehmen gesonnen bin; indem es sonst lange dauern dürfte, bis ein anderer Reisender sich dazu entschlöſse. Diese drey Oerter sind: die Ruinen von *Pharaûn* auf dem *Dschibbal Scharàh*; die Ruinen von *Midian* am rothen Meere, drey Tagreisen südwärts von *Akabà*; und die Ruinen von *Madájin Szálehh* im Innern von *Hedschás*, auf der Landstraſse der syrischen Mekkapilger. Zur Untersuchung von *Pharaun* fühle ich mich nicht bloſs durch die Nachrichten von den dort vorhandenen ansehnlichen Ruinen bewogen, sondern auch durch die merkwürdigen Namen, welche sich hier vereinen. Denn *Pharaun* liegt in dem sehr quellenreichen Thale *Wady Musa*, und auf einem hohen Felsenberge sieht man dort das Grabmahl von *Sejidna Harûn* (Aaron). *Pharaun* muſs, meiner Vermuthung nach, ein oder ein Paar Tagreisen ost- oder nordostwärts von *Akaba* entfernt seyn. Welche alte Stadt dürfte man an dieser Stelle suchen müſsen? etwa *Petra*, deſsen Lage mir noch immer unbekannt geblieben? *) Sey es indeſsen, welche Stadt es wolle, der lange Aufenthalt der Israeliten in dieser Gegend macht dieselbe zu intereſsant, als daſs ich nicht wünschen sollte, sie näher kennen zu lernen.

Mgaïer Schoaib wird, wie mir aus Ihren intereſsanten Auszügen aus *Dschihân Numa*, welche Sie die Güte hatten, mir mitzutheilen, bekannt war, und wie ich nachher in mehrern arabischen Geographien und Reisebeschreibungen fand, allgemein für den Ort gehalten, wo die Stadt *Midian* lag. *Mgaïer Schoaib* liegt am Meere, ist drey Stationen südwärts von *Akaba* oder *Aileh* entfernt, und liegt auf der Pilgerstraſse von *Kahira* nach *Mekka*. Die wichtige Nachricht von den Tafeln, auf welchen hier die Namen alter Könige, nach *Dschihân Nama*, eingegraben sind, erinnere ich mich nicht, bey irgend einem andern arabischen Schriftsteller gefunden zu haben; und ich bin sehr begierig, mich durch den Augenschein von dem Daseyn derselben zu überzeugen, und die dabey gebrauchte Schriftart näher kennen zu lernen.

Madájin Szálehh liegt fünf Stationen südwärts von *Tebûk* und sechs Stationen nordwärts von *Medine*. Nach meiner Berechnung liegt es ungefähr vier bis fünf Tagreisen ostwärts von *Istabel Antar*,

*) Wenn man diese Stadt nicht etwa unter den Namen *Hadscher* oder *Maddjin Szálehh* suchen muſs, wie Einige mit Wahrscheinlichkeit vermuthen, obgleich ältere Nachrichten damit zu streiten scheinen.

Digitized by Google

welches Sie auf Hrn. Niebuhr's Charte am Ufer des rothen Meeres finden. Die Untersuchung dieses Orts wird mit vielen Schwierigkeiten verbunden seyn, und zwar nicht bloſs weil es tief in der Wüste von *Hedschâs* liegt, sondern auch und vorzüglich wegen des erforderlichen Reisegeldes; indem ich unter den Beduinen, der augenscheinlichen Gefahr wegen, nicht viel Geld bey mir führen darf, und es doch nicht möglich ist, ohne bedeutende Kosten die Reise von *Akaba* längs der Küste, und bis dahin zu machen. Sollte ich die Reise dahin nicht von *Moîlehh* antreten können, so werde ich mich wahrscheinlich genöthiget sehen, bis *Janbo* längs der Küste zu reisen, um von dort aus einen Versuch zu machen. Hoffentlich erhalte ich in *Akaba* Nachricht, wie ich am sichersten diese Reise machen könne, welche mir sehr am Herzen liegt, weil alle arabischen Reisebeschreiber, Geographen und Historiker, welche dieses Orts gedenken, voll von seinem auffallend sonderbaren Aeuſsern und seinen Merkwürdigkeiten sind, die um so mehr Intereſse für den Mohammedaner haben, weil dieses Orts im Korân gedacht wird. Eine vorzüglich ausführliche Nachricht davon erinnere ich mich in der Reisebeschreibung des *Scheich el Cheïáry* gefunden zu haben. Sie wollen mich, wie Sie versichern, nicht zu dieser Reise aufmuntern, „weil Sie dieselbe für äuſserst beschwerlich und für einen Europäer „fast unmöglich halten." Allein gerade diese Schwierigkeit, verbunden mit Ihrem vorhin geäuſserten Wunsche, daſs ein Europäer *Midian* und *Madájin Szálehh* besuchen möchte, und der eigenen Ueberzeugung von dem Intereſse, das diese Oerter einflöſsen, dienen mir zum Sporn, wenigstens einen Versuch zu machen, bis dahin vorzudringen.

Ihr Gedanke, den groſsen köstlichen arabischen historischen Roman *Antar* zum Vortheil der arabischen Geographie zu benutzen, scheint mir sehr schön und lobenswerth; indem ich überzeugt bin, daſs, obgleich man wegen der Zusätze und Verschönerungen vorsichtig dabey seyn müſste, fast überall Wahrheit zum Grunde liegt. Seyn Sie versichert, daſs ich mit Vergnügen, so viel es mir in der Folge möglich seyn wird, an der Untersuchung, ob die mir genannten Oerter wirklich vorhanden oder nicht vorhanden sind, Theil nehmen werde. Freylich wird es äuſserst schwer seyn, in Betreff Aller hierinn aufs Reine zu kommen, da selbst in der Wüste fast jedes Thal, jeder Berg, jeder Hügel, jede Vertiefung u. s. w. ihren besondern Nahmen haben; wer kennt aber diese, als die Stämme, welche in ihrer Nähe herumziehen? Indeſsen findet es sich, daſs einige davon vorhanden sind: so läſst es sich auch von den übrigen mit vieler Wahrscheinlichkeit ver-

Digitized by Google

muthen. Sind die Umstände richtig, welche von dem *Bír Hoût* برهوت in *Hadramût* im *Antar* angeführt werden: so dürfte Ihre Vermuthung, daſs man dort einen Vulkan suchen müſse, die gröſste Wahrscheinlichkeit haben. Ich habe das Glück gehabt, hier mehrere historische Romane zu erhalten, deren Scene Arabien ist, wie *Sziret beni Helâl*, *Sz. Dsu el Hemmeh* oder *Dsèlhammèh*, *Sz. el Nèbby* u. s. w. Werden diese einst auf die nämliche Art benutzt, wie Sie Ihren *Antar* benutzten, so zweifle ich gar nicht daran, daſs nicht ein Werk dem andern an vielen Stellen zur Erklärung dienen werde; indem nothwendiger Weise ihre Helden manchmahl auf der nämlichen Bühne ihre Rollen spielen muſsten. Auch dürften die vielen geographischen und historischen Werke, welche jetzt schon in der orientalischen Sammlung zu Gotha befindlich sind, nicht wenig zu diesen nöthigen Aufklärungen beytragen.

Ein ungemeines Vergnügen wird es mir machen, einst Etwas zur Kenntniſs der besondern Sprache der arabischen Stämme von *Mahrah*, in dem Lande *El Schedscher* الشحر (so finde ich es in einer arabischen Geographie geschrieben) beytragen zu können. In meinen Beyträgen zur Kenntniſs von Arabien habe ich dieses Landes gedacht. Eben daselbst habe ich auch eine Stelle aus der Reisebeschreibung des berühmten marokkanischen Reisenden *Ibn Bathutha* angeführt, welcher versichert, daſs die Einwohner der Stadt *Felhân* (فلحان) einen eigenen Dialekt reden, welcher sich dadurch auszeichne, daſs sie zu jedem Worte die Sylbe *La* hinzusetzen. *Felhân* ist mir ein ganz unbekannter Ort; allein, da aus dem Zusammenhange erhellt, daſs diese Stadt in der Gegend liegen müſse, wo *Kalhât* قلهات liegt, so vermuthe ich, daſs diese gemeint sey, und daſs der Abschreiber einen Fehler beging, indem er bloſs zwey Punkte weglieſs. Vielleicht rührt der besondere Dialekt der *Kalhâter* von den Tyriern her, die sich auf dieser Küste eine noch vorhandene Koloniestadt, *Szur*, in der Nähe von *Kalhât* anlegten, welche sie zum Hauptdepot ihres ausgebreiteten Handels in dieser Gegend machten. In meiner Abhandlung: *Ueber Ophir*, habe ich mich weiter darüber herausgelaſsen, und Sie werden dort meine Gründe gelesen haben. —

Die Nachricht von dem alten Verbindungskanal zwischen dem rothen und dem mittelländischen Meere, welche Sie mir aus *Messaudy's* schätzbarem Werke mittheilen, ist ungemein intereſsant, und sie verdient meinen aufrichtigsten Dank. Die Ueberzeugung von der Wichtigkeit der Kanäle, welche ich vorzüglich wieder auf meinen wieder-

Digitized by Google

hohlten Reisen in den vereinigten Niederlanden kennen lernte, machte mir diesen Gegenstand zu einem der angenehmsten meiner Studien, und ich schrieb schon vor mehrern Jahren eine ausführliche Abhandlung über den mannichfachen Nutzen der Kanäle, welche in dem Journal für Fabrik und Manufaktur abgedrukt ist. Auch vergaſs ich dort nicht die ältern griechischen und neuern Nachrichten von diesem berühmten Verbindungskanal anzuführen; allein gänzlich unbekannt mit der arabischen Litteratur war es mir nicht möglich, deren Nachrichten dabey zu benutzen. Man muſs hier, wie Ihnen bekannt ist, einen Unterschied zwischen dem Kanal machen, der beyde Meere in unmittelbare Verbindung mit einander setzte, und jenem, der diese Verbindung vermittelst des Nils bewirkte. Ersterer scheint nie gänzlich zu Stande gekommen zu seyn; letzterer war aber zweymal wirklich im Gange, und die Schiffe fuhren aus dem Nil in das rothe Meer. Strabo (oder Diodor; denn ich spreche nur aus dem Gedächtniſs) redet sehr bestimmt von der Vollendung dieses Kanals zur Zeit des Ptolemaeus Philadelphus, von den darinn angelegten Schleuſsen (δια φραγμα) u. s. w. Von der letztern wirklichen Beendigung dieses groſsen und nützlichen Werks sey es mir erlaubt, Ihnen ein Paar Stellen anzuführen, welche ich in etlichen arabischen historischen und geographischen Schriften gefunden. Die erste Stelle findet sich in der trefflichen Geographie des *Ibn Aijâs* „*Ibn Abd el Höckem* versichert in seinen Nachrichten von „Aegypten, dieser Kanal *(Chalídsch Emír el Mumenín)* sey zuerst von „dem aegyptischen König *Thuthísch Ibn Malia* angelegt worden.— Nach „der Begründung des Islam's aber, und nach der Eroberung Aegyptens „im 20. Jahre der Hedschira durch *Amru Ibn el Aâssy* unter dem Chali- „phen *Omar Ibn el Chathâb* wurde er aufs neue ausgegraben und von „Grunde aus gereinigt, und es paſsirten ihn Schiffe, welche mit Ge- „treide beladen von *Fostâth (Alt-Kahira)* nach *Kolsum* bey *Suês* und „von dort nach *Jenba* (Janbo), dem Hafen von *Medine* und *Mekka* in „*Hedschâs* fuhren. Das Nilwaſser ergoſs sich bey *Kolsum* ins Meer. „Er erhielt damahls den Nahmen des Kanals vom *Emír el Mumenín.* „Diese Schiffahrt währte bis zum Jahre 150 (an einer andern Stelle wird „gesagt: bis 105), da der Chaliph *Aly Dschafer el Manszûr el Abâssy* „ihn bey der Stadt *Kolsum* zudämmen lieſs, und da alsdann nichts wei- „ter davon brauchbar blieb, als was noch jetzt vorhanden ist." *) —

*) كتاب نشق آلازهار في عجايب الاقطار تاليف محمد بن احمد اياس الجركسي.

Digitized by Google

Eine andere, in gewiſser Hinsicht noch intereſsantere Stelle, findet sich in einem Werke des *Ibn Sulâk.* „Als das Sterbejahr عام الرمادة Medine heimsuchte, schrieb *Omar Ibn el Chathâb* an *Amru Ibn el Aâss*: „Zu Hülfe! zu Hülfe! Vergeſset Ihr, daſs wenn Ihr mit den Eurigen fett „seyd, ich mit den Meinigen mager bin?„— *Amru Ibn el Aâss* schrieb ihm hierauf zur Antwort: „Zu dienen! zu dienen! Es wird für Euch eine Kjerwane kommen, wovon der Anfang bey Euch und das Ende bey mir (in Aegypten) seyn wird; denn der Fluſs läſst mich nie Mangel leiden.„ — Indeſsen bereute *Amru* in der Folge das, was er vom Fluſse gesagt; denn, sprach er, warum eröffnete ich in Aegypten ein Thor, welches man nie schlieſsen wird?— Er versicherte daher *Omar* in einem andern Briefe: es stehe jetzt sehr schlecht mit dem Fluſse. — Hierauf erhielt er Folgendes zur Antwort: „An *Ibn el Aâss*; Ihr bereuet jetzt das Wort, welches Euch vom Fluſse entfiel; allein, sendet Ihr mir nicht Etwas zu Schiffe, bey Gott! ich werde nach Euch senden und Euch bey den Ohren herbeyführen laſsen." — Da er wuſste, daſs *Omar* es ihm Dank wiſsen werde: so überschickte er ihm Etwas mit dem Zusatze, daſs er weiter an ihn denken wolle. — *Omar* schrieb ihm hierauf: Benachrichtige mich, wie weit du zum Meere (arab. Meerbusen) hast? — Seine Antwort war: Zwey Tagreisen. — *Omar* schrieb ihm sodann: Leitet den Nil in dasselbe; und verwendetet Ihr auch alle Einkünfte Aegyptens darauf! — *Amru* lieſs also den Kanal graben, welcher unter dem Namen des Kanals vom *Emir el Mumenín* bekannt ist, in welchen der Nil westwärts vom *Hössn ibn Chrér* eintritt, und verwendete darauf eine erstaunliche Summe Geldes. Pilger, welche von der Küste von *Tánis* kamen, setzten ihre Waſserfahrt von *Fostáth* (Alt-Kahira) auf dem Kanale weiter bis nach *Kolsum* fort, wo sie gröſsere Schiffe betraten. Auſser diesem giebt es in Aegypten keinen Kanal, der von Mohammedanern angelegt worden wäre. Man sagt, derselbe sey schon im Alterthume vorhanden gewesen; sey aber gänzlich in Verfall gekommen. Als *Amru* das Ausgraben dieses Kanals befahl, sagte ein Kopte zu ihm: Wenn Ihr mich von der Kopfsteuer befreyen wollt: so will ich Euch sein Bett zeigen. Er schrieb hierauf *Omar* um Verhaltungsbefehle, und da diese angekommen, zeigte ihm der Kopte den (alten) Kanal." — So weit *Ibn Sulâk.*

Man findet eine ähnliche Nachricht in mehrern Werken; die ausführlichste ist aber die, welche sich in der wichtigen aegyptischen Geschichte von *El Sziûthy* befindet. Da sie indeſsen im Wesentlichen

Digitized by Google

von der vorstehenden nicht abweicht: so halte ich es für überflüſsig, sie hieher zu setzen. *)

An der Möglichkeit eines Verbindungskanals zwischen dem rothen Meer und dem Nil läſst sich also nach allen Zeugniſsen nicht mehr zweifeln, oder man müſste alle historische Wahrheit verwerfen. Herodot versichert zwar, Sesostris habe dieſs angefangene Werk wegen einer ausgebrochenen Pest unter den Kanalarbeitern und aus der Besorgniſs, daſs das Waſser des rothen Meeres Aegypten ersäufen würde, aufgegeben. Allein ersteres ist eine sehr zufällige Ursache, welche keinen Zusammenhang mit dem Kanale hat, und letzteres konnte man nur zu einer Zeit befürchten, wo man keine Kastenschleuſsen kannte, und also der Kanalbau noch in seiner Kindheit war. Der General Reynier versichert, das rothe Meer sey 25 F. höher, als das Waſser des Nils. Wäre diese Erfahrung das Resultat wirklich angestellter genauer Vermeſsungen französischer Ingenieurs: so würde ich mich sehr hüten, auch nur den geringsten fernern Zweifel darüber bey mir zu hegen. Allein diese äuſserst fähigen Männer werden es mir verzeihen, daſs ich so lange daran zweifle, bis ich das genauere Detail ihrer Arbeiten kenne. Ich habe mich in meinem Reisejournal über diesen Gegenstand weiter ausgelaſsen, und dort Gründe angegeben, die es mir wahrscheinlich machen, daſs der Spiegel des Nilwaſsers beym niedrigsten Stande höher sey, als das rothe Meer; und ich habe dort die Vortheile angegeben, welche man von diesem Umstande für einen Kanal zu erwarten hätte. Aber auch in dem zweyten Fall habe ich mehrere wesentliche Vortheile aufgezählt, daſs ein Paar Kastenschleuſsen völlig hinlänglich seyn würden, der besorgten Gefahr einer Ueberschwemmung auf immer vorzubeugen.

Da ich keinen Fleck auf unserem Planeten kenne, selbst die Erdenge von *Darien* nicht ausgenommen, wo ein groſser schiffbarer Kanal so unschätzbare Vortheile erwarten lieſse, als dieser: so bin ich Willens, auf meiner Hinreise nach *Suès* einen Umweg zu nehmen, und das Terrain aus eigener Ansicht kennen zu lernen, wo einst vermuthlich der ptolemäische Kanal und der des *Emír el Mumenin* vorhanden war. Es scheint wohl keinem Zweifel unterworfen zu seyn, daſs der Kanal von Kahira ein Theil von jenem des *Emír el Mumenin* sey. Mit-

*) Die vorzüglichsten Notizen arabischer Schriftsteller über diesen Kanal hat der gelehrte Hr. Langlès in dem VI. Band der *Notices et extraits des Manuscrits de la Bibliotheque nationale* aus sieben Werken nämlich: aus *Almakryzi*, *Sejuti*, *Ibn Ajas Mac'oudy*, *Elmacin*, *Eutychius* und *Schemseddin*, *Albekri*, im Text und in der Uebersetzung gesammelt. Die vom Briefsteller mitgetheilte Stelle des *Ibn Suldk*, den auch *Sejuti* anführt, ist aus *Almakryzi's* für die Geschichte und Geographie Aegyptens einzigem groſsen classischen Werke ausgezogen.

hin wäre der Lauf desselben bey *Birket el Hadsch* ausgemacht. Ostwärts von *Birket el Hadsch* erheben sich Sandberge; ich vermuthe also, daſs ich mich nordostwärts wenden muſs, auf welchem Wege mir die Stadt *Belbeys* aufstoſsen dürfte. Von dort muſs ich *Sués* zu erreichen suchen, nachdem ich mich zwar nach den etwaigen Spuren von dem alten Kanal erkundigt haben werde, um diese auf diesem Ritt durch die Wüste, wo möglich, aufzusuchen. Obgleich ich mir, vorausgesetzt, daſs die französischen Ingenieurs ihre Vermeſsung und Untersuchung wirklich beendigten, gar keine Hoffnung machen darf, etwas Neues über diesen Gegenstand sagen zu können: so dürfte es doch dem Publikum vielleicht nicht unintereſsant seyn, die Bemerkungen eines Layen darüber zu hören, welche wenigstens dazu dienen könnten, die von jenen mitgetheilten Nachrichten zu bestätigen. Sollten diese Männer ihre nützliche Arbeit aber nicht vollendet haben: so dürfte auch jede Nachricht von jener Gegend noch einen nützlichen Nachtrag zu ihren Bemerkungen abgeben. —

Ihre intereſsanten Auszüge aus *Messaúdy*, die Provinz *El Feiûm* betreffend, waren es hauptsächlich, welche mich zu einer Reise dahin bewogen. In dem Ihnen übersandten Paquet (vom 18. Junius dieses Jahres) werden Sie einen kurzen Auszug aus meinem Reisejournal gefunden haben. Es thut mir auſserordentlich leid, daſs ich aus Mangel an Büchern nicht im Stande bin, die Nachrichten der Alten von dieser Provinz mit meinen eigenen Bemerkungen vergleichen zu können. Ich vermuthe, daſs mir des verdienstvollen Hrn. Pr. Mannert's Geographie der Alten äuſserst nützlich gewesen seyn würde. In Pocock wahrscheinlich findet man gleichfalls viel Nützliches, mehr aber wohl noch in des berühmten englischen Geographen, Hrn. Rennels Commentar zum Herodot u. s. w.

Herodot spricht vom Labyrinth als Augenzeuge, und man müſste seine historische Glaubwürdigkeit gänzlich verwerfen, wenn man an seiner Beschreibung davon zweifeln wollte. Diese also vorausgesetzt, ist es in die Augen fallend, daſs der *Kasser Karún* höchstens nur ein Modell von einem Theile jenes unermeſslichen Gebäudes seyn könne. Es war am See Moeris befindlich. Oberhalb der Provinz *El Feiûm* ist in Aegypten, so viel ich weiſs, kein See vorhanden. Ist also *Birket el Karún* wirklich der See Moeris: so müſste man das Labyrinth in seiner Nähe suchen. Allein hier ist keine Krokodilstadt; und doch versichert Herodot, daſs es in der Nähe davon war. Krokodilstädte, (Crocodilopolis) finde ich in Pococks Charte zwey, wovon eine

Digitized by Google

Akmím gegenüber, die andere ein wenig nordwärts von *Esne* liegt. Allein in diesen Gegenden ist kein See, kein Moeris vorhanden. Indessen findet sich auf der nämlichen Charte in der Nähe von der Stadt *El Feiûm* die Stadt Arsinoë, wo man den Krokodilen göttliche Ehre erwies. Ich finde in dem *Dizzionario del Sig. Ab. Declaustre* unter dem Namen *Suco* folgende Nachricht davon: „In Arsinoë nell' Egitto si veneravano i Cocodrilli, fra i quali ne sceglievano uno, che i sacerdoti rendevano dimestico, e lo adornavano sontuosamente ne' giorni di festi, „e i divoti di questa loro divinità andavano a presentarle del pane, e del „vino, che prendeva dalle loro mani: e questa bestia veniva chiamato „*Suco.*" Aus diesem Grunde also gab man Arsinoë vielleicht auch den Namen Crocodilopolis. Ist es nun ausgemacht, daſs Arsinoë an der bezeichneten Stelle lag (woran man doch einigermaſsen zweifeln könnte, weil es in groſser Entfernung vom Nil und in noch gröſserer Entfernung von jenem Theile des Nils liegt, wo sich Krokodile finden): so müſste man das Labyrinth in der Provinz *el Feiûm* suchen, und zwar auf dem gebirgigten wüsten Theile der lybischen Bergreihe, der sie gröſstentheils umgiebt, weil in der kultivirten fruchtbaren Ebene der jährlichen Ueberschwemmung wegen keine so unermeſslichen unterirdischen Bauten (anderthalb tausend Kammern!) angelegt werden konnten. *Kasser Karûn* hat nun zwar diese Lage auf der hohen wüsten Grenze der Provinz *el Eeiûm*; allein, es ist nur 90 F. lang, 60 F. breit, und hat nur 4 Säle (wenn man die 4 ziemlich ansehnlichen Kammern so nennen will); überdem fehlen die Sculpturen auf den Wänden, und die schöne Colonnade von weiſsem Stein in einem jeden der Säle. Da sich in Aegypten die Pyramiden vielleicht ein Paar tausend Jahre lang erhalten haben, so wäre zu vermuthen, daſs man bedeutende Reste von diesem Wundergebäude antreffen müſse. Sollte auch der über der Erde befindliche Theil zu andern Bauten angewendet seyn, so muſs man doch sicher den unterirdischen Theil davon irgendwo finden, indem die Zeit denselben nicht hätte zerstören können, und die Menschen sich diese Mühe nicht genommen haben würden.— Sie sehen, ich selbst habe mich in ein Labyrinth gewagt, aus welchem ich nur herausfinden könnte, wenn Sie mir Ihre leitende Hand gütigst reichten. Die Wiederaufsuchung desselben verdiente eine eigene Reise von einem sehr reichen Gelehrten, welcher die alte aegyptische Geographie auf das sorgfältigste studiert hätte, um über die Lage dieses Wundergebäudes in Gewiſsheit zu seyn. Ohne Zweifel werden der grosse englische Geograph, Rennel, für seinen Commentar zum Herodot, und unser

Digitized by Google

verdienstvolle Mannert dem aufs beste vorgearbeitet haben, und vielleicht wird man in dem grofsen französischen Werk über Aegypten auch Manches finden, was einiges Licht hierüber verbreiten könnte. Solche reiche Nachlese hat uns doch die Zeit in diesem Wunderlande aufgespart.

Sie sprechen von einem grofsen, im *See* gebauten Obelisk; allein dort findet sich keine Spur davon, auch auf der Insel nicht; weswegen ich vermuthe, dafs der Obelisk darunter verstanden sey, der etwa 3/4 Stunden südwärts von *El Feiûm* (der Stadt) vorhanden ist, und wovon ich Ihnen Nachricht gegeben. Sie werden daraus sehen, dafs *Messaudy's* Versicherung: er sey eines der gröfsten Wunder der Erde, höchst übertrieben sey. Eben dieses gilt von dem Josephinischen Damm von *El Lahún.* (Nicht *El Lahút,* worüber Sie ungewifs waren.) "Der Stein, wovon *Lahún* und das *Monument.*„ Was für ein Monument mag *Messaudy* hier wohl verstehen? Versteht er den Josephinischen Damm darunter: so widerspricht er sich; denn er sagte, er sey von Ziegelsteinen gebaut gewesen. Versteht er aber den Obelisk darunter: so irrt er sich; indem dieser aus schönem Granit besteht, welcher sich nur in Oberaegypten findet. Spricht er endlich von der Pyramide von *Lahún*: so hat er nur in so fern Recht, als in dem Innern dieser Pyramide von Leimziegeln einige grofse Steinblöcke aufeinander gelegt sind. Von dem *Bír el astach* und dem Springbrunnen zu *Lahún* wufste mir kein Mensch etwas zu sagen. Der *Dschidár el Júsephy* heifst jetzt *Kantár el Lahún*, und ist eine gewöhnliche Brücke von Stein und drey mittelmässigen Bögen, über den schönen breiten Josephs - Kanal (*Bahhr el Júsephy).* Der gepflasterte Fufsboden dieser Bögen ist von verschiedener Höhe, und nur beym hohen Nilstande fliefst das Wafser durch alle 3 Bögen. Wie ich ihn sah, flofs das Wafser durch Einen Bogen.

Die Nachricht von der vormahligen Ueberschwemmung der Provinz von *Tánis,* aus dem nämlichen Verfasser, hatte gleichfalls viel Interesse für mich; indem es mir dadurch noch wahrscheinlicher wird, dafs, wenn einst Aegypten in den Händen einer aufgeklärten und thätigen Regierung seyn wird, man im Stande seyn dürfte, durch geschickte Hydrotekten die Strand - Durchbrüche, welche das Meer in Verbindung mit dem See *Mansale* setzen, zudämmen zu lafsen, da alsdann in Kurzem dieser sehr seichte See von selbst austrocknen und diese alte Provinz wieder aus dem Wafser hervorgehen würde. Da eine Reise nach Damiát und diesem See aufser meinem Plane lag: so

Digitized by Google

erkundigte ich mich bey dem östr. Viceconsul in Damiát, den ich hier kennen lernte, nach dem Beinhügel *Abu el Kóm*, wovon *Messaudy* spricht; allein er wufste mir nichts davon zu sagen. Da Lord *Valencia* diese Gegend und diesen See besuchte, und durch seinen geschickten Secretär von allem Merkwürdigen Zeichnungen machen liefs: so läfst sich erwarten, dafs dieser verdienstvolle Lord durch Bekanntmachung seiner Beobachtungen ein neues Licht über diese Gegend verbreiten werde, indem er auch die Inseln im See besuchte.

Aller meiner Bemühungen ungeachtet war ich nicht im Stande, *Messaudy's* schätzbare historische Werke zu erhalten; weswegen ich vermuthe, dafs sie zu den gröfsten Seltenheiten gehören. Ich darf mir also um desto mehr Glück wünschen, dafs ich wenigstens den zweiten Band seiner Geschichte, welcher von den Caliphen von Cyrene u. s. w. handelt, in Damask erhalten habe. Er ist in Folio. Ich weifs aber nicht, ob er zu seinem *Achbár el Sämán* oder zu seinem *Merúdsch el Dsahab* gehört. Sie werden diefs wifsen können, da Sie von letzterem einen Band besitzen.*) Von *Achbár el Sämán* sah ich hier den ersten Band (in 4.) bey Hrn. *Asselin*, Chancelier des französ. Generalconsuls, Hrn. *Drouetty*; er hatte ihn in Paris nach einem dort vorhandenen vollständigen Exemplare selbst copirt. Hr. *Asselin*, ein treflicher Orientalist, mufs in Paris ungemein fleifsig gewesen seyn; er versichert uns, ein Dutzend Bände arabischer Schriften kopirt zu haben. Auch hier setzt er seine Studien noch einmahl fort, und es läfst sich viel Interessantes von seinem Eifer für die orientalische Litteratur erwarten, wenn er erst nach Frankreich zurückkehren wird, oder wenigstens wenn die offenen Meerwege die litterärischen Verbindungen mit Europa erleichtern. Er hat die Entdeckung gemacht, dafs von der 1001 Nacht nur der bisher übersetzte Theil wirklich alt, die lezte bisher nicht bekannte Hälfte aber in neuern Zeiten von zwey hiesigen gelehrten Scheichen hinzugefügt worden sey; indem sie sonst auch einzelne unter besondern Namen bekannte Erzählungen der ersten Hälfte hinzufügten, welche sie nur in so ferne abänderten, dafs sie

*) Ich besitze dieses Werk nicht, sondern benützte während meines Aufenthalts in Constantinopel nur das Manuscript, das sich in der gewählten Sammlung des Herrn Ritters von Italinsky befindet, zu den erwähnten Auszügen, deren Interesse erst durch die Untersuchungen eines so kenntnifsreichen und unermüdeten Reisenden vollen Werth erhält. *Messudi* schrieb drey universal historische Werke, unter den Titeln: اخبار الزمان *die Kunden der Zeit*; الاوسط *das Mittlere*; und مروج الذهب *die goldenen Wiesen.* Von den letzten hat *Deguignes* in dem ersten Bande der *Notices et extraits des Manuscrits de la bibliotheque du Roi* einen Auszug geliefert. Aber keines der

Digitized by Google

dieselben in Nächte abtheilten, um die Zahl von 1001 voll zu machen.*) Herr *Asselin* wird ein kleines Memoire darüber schreiben. Er hat mein Exemplar, welches aus 4 starken Quartbänden besteht, und vollständig ist, d. h. wirklich 1001 Nacht enthält, mit zwey andern Exemplaren verglichen, die er besitzt. Auch Ihr Exemplar wird eine Copie des nämlichen Originals seyn, wovon die unsrigen copirt sind. Hr. *Asselin* hat auch die Original-Erzählungen unter ihren besondern Titeln erhalten, welche zur letzten Hälfte dieses Romans umgeschmolzen wurden. Er versichert uns aber, daſs sie der ersten Hälfte an Feinheit der Gedanken und an Schönheit der Diction nachstehen. Der eine von den erwähnten kahirinischen Scheichen ist vor mehrern Jahren

drey von ihm benützten Manuscripte ist vollständig, indem dort nur *sechzig* Hauptstücke angeführt sind; während das des Hrn. Italinsky deren über *hundert* enthält. *H.*

*) Diese Entdeckung bedarf vielleicht einiger Berichtigung. Die beyden Scheiche mögen einige Erzählungen in den alten Rahmen der 1001 Nacht eingespannet, und manches Neue darein gesticket haben; aber die Behauptung, daſs die ganze unübersetzte Hälfte der 1001 Nacht ihr Werk sey, dürfte wohl ungegründet befunden werden. Das Ganze der 1001 Nacht, so wie man dieselben heute vollständig in Kairo findet, ist freylich aus sehr ungleichartigen Theilen zusammengesetzt; aber diese Vermischung geschah nicht auf einmahl und in den neuesten Zeiten, sondern zu sehr verschiedenen Epochen von der ersten Erscheinung der 1001 Nacht im Arabischen, das ist, von den Zeiten *Manssurs* oder *Harûn Raschids* an bis auf unsere Tage. Das Original der 1001 Nacht ist nicht, wie man bisher allgemein geglaubt, *arabisch*, sondern *persisch*. Diese bisher unbekannte Entdeckung findet sich in dem schon angeführtem klassisch-historischen Werke *Messudi's Murudschi-zeheb:* die *goldenen Wiesen*. LXII. *Hauptst.* Nachdem er die Sage von den verzauberten Gärten von *Irem* kritisch gewürdigt, fährt er folgendermaſsen fort:

„Viele bezweifeln die über diese Begebenheit in ältern und neueren arabischen Geschichten angegebenen Umstände, besonders was *Obeid* der Sohn *Scherie's* hierüber in seinem Werke über die „Begebenheiten verflossener Zeiten und über die Genealogie vergangener Völker sagt: dieses Werk „*Obeids* des Sohns *Scherie's* ist in den Händen aller Welt. Aber mehrere aufgeklärte und wohl„unterrichtete Männer setzen Alles, was er hierüber erzählet, in die Klasse der Fabeln und Sachen, „die man erfunden, um die müſsigen Augenblicke der Groſsen auszufüllen, und um sich in „ihre Gunst einzuschmeicheln. Sie betrachten das obgedachte Werk als eines der Art, deren man „mehrere aus dem *Persischen*, *Indischen* und *Griechischen* ins Arabische übersetzet hat, wie z. B. „das Buch *Hesar Efsan* هزار افسان tausend Sagen, das man auf arabisch *Elf Charafe* „الف خرافه *tausend Sagen* nennet, und das insgemein unter dem Nahmen von الف ليله وليله „*Elf leile ve leile* das ist 1001 Nacht bekannt ist. Es enthält die Geschichte eines Vesirs, seiner Toch„ter, und ihrer Amme, die *Schehersade* und *Dinarsade* hieſsen. Ein ähnliches Werk ist das von „*Dschelkand* und *Schimas*, die Geschichte eines *indischen Königs und zehn seiner Vesire*, die „Reisen von *Sindbad* und andere dieser Art."

Aus dieser sehr merkwürdigen Stelle erhellet, daſs der erste Grund der 1001 Nacht *persisch*, oder vielleicht gar, wie die Reisen *Sindbads* und andere später hinzugekommene Zusätze, *indisch*, und zu den Zeiten *Manssurs* oder *Haruns* (unter denen ähnliche Werke zuerst übersetzet wurden) ins Arabische übertragen worden sey. Alle Geschichten, in denen der Regierung *Harun Raschids* als der alten guten Zeit erwähnet wird, sind augenscheinlich viel spätere Zusätze, die vermuthlich in die blühenden Zeiten der *Fatemiten* und *Ejubiden* gesetzet werden dürften. Noch frischer scheinen die Anecdoten zu seyn, deren vielleicht viele von den erwähnten beyden Scheichen in den neuesten Zeiten nachgestaltet seyn könnten.

Diese hier zum erstenmahl bekannt gemachte Nachricht von dem wahren Ursprunge der 1001 Nacht findet sich auch in der Vorrede der vorhin noch nicht übersetzt gewesenen Erzählungen dieses Werkes, deren Erscheinung bey Cotta in Tübingen schon vor einiger Zeit angekündigt, aber aus unbekannten Ursachen bisher verzögert worden. *H.*

Digitized by Google

gestorben; der andere ist der durch seine Geschichte der französischen und englischen Invasion in Aegypten rühmlichst bekannte *Schech Abd el Rahhman el Gibberty*, den ich kenne und seiner Kenntnifse und Gefälligkeit wegen hoch schätze. Von ihm kaufte ich die wichtige Geschichte Andalusiens von *Mockry*; ein ganz vollständiges, gut geschriebenes und fast neues Exemplar für Sie, wie ich Ihnen bereits gemeldet habe. Mr. *Asselin* beschäftigt sich auch mit der habyfsinischen Sprache, und verfertigt jetzt mit Beyhülfe eines habyfsinischen Mönchs eine Sammlung von Gesprächen und eine Uebersetzung von *Lochmanns* Fabeln im amharischen Dialekte, wodurch die Kunde dieser Sprache in Europa um vieles erweitert werden dürfte, und welche künftigen Reisenden in diesem merkwürdigen Lande von grofsem Nutzen seyn werden. Er selbst bezeigte mir mehrmahls seinen Wunsch, *Habesch* besuchen zu können. Er hat nach und nach eine ungemein interessante Sammlung von wichtigen arabischen, persischen und türkischen Manuscripten gemacht, welche einst eine neue Bereicherung des orientalischen Bücherschatzes in Paris abgeben dürfte. Noch vor kurzem kaufte er für dieselbe das *Schah Name*, jenes bekannte grofse historische Gedicht, welches die Grofsthaten alter persischer Regenten enthält. Diefs Werk (in persischer Sprache) macht einen starken Folioband aus, ist auf das beste conditionirt, und mit Miniaturgemählden und ungemein niedlichen goldenen Arabesken geziert. Man zahlte 360 Piaster dafür. Mir wurde er sonst für 500, und nachher für 380 Piaster angeboten: allein meine zum Ankauf von Manuscripten bestimmte Kasse war erschöpft, und überdem vermuthe ich, dafs von diesem schäzbaren Werke schon einige Exemplare in Europa vorhanden sind. *) Es macht der französischen Regierung wirklich Ehre, dafs sie ihre Consulatposten in der Levante fast ohne Ausnahme mit gebildeten, kenntnifsvollen und interessanten Männern besetzt. Mr. *Chaudrelot* in Smirna, Mr. *Corancé* in Halep, Mr. *Guys* zu Tripolis, in Syrien — alle achtungswürdige Gelehrte. Auch der hiesige französische Generalconsul Mr. *Drouetty*, ein Turiner von Geburt, ist ein Mann von Kopf, Geist und Kenntnifsen. Seinen Patriotismus, welchen er so häufig während der kritischen Lage Aegyptens zu zeigen Gelegenheit hatte, und seine wichtigen politischen Dienste, wird ihm einst seine

*) In der Manuscripten-Sammlung des Herrn Grafen von Rzewusky allein befinden sich zwey vollständige und ein mangelhaftes Exemplar desselben. *H.*

Regierung belohnen müſsen; aber für seine Kenntniſs der Alterthümer und seinen Fleiſs, die hiesigen zu sammeln, wird ihm einst auch der Ausländer Dank wiſsen, indem er die Maſse der in Europa davon vorhandenen vermehrt. Ich muſs die ganz besondere Aufmerksamkeit rühmen, welche er mir während meines hiesigen Aufenthalts bewiesen hat. —

Ich habe mit möglichstem Fleiſs ägyptische und sonstige hier gefundene Alterthümer gesammelt, und ihre Zahl beläuft sich schon auf mehr als siebenzehn hundert (1738) Numern. Unter ihnen giebt es auch unterschiedliche Idole und Skarabeen mit Hieroglyphen; aber ihre Zahl ist doch nicht so bedeutend, als ich wünschte, und als ich mir nach Ihrer Versicherung Hoffnung gemacht hatte. Dieſs ist der Grund, warum ich, meiner frühern Verpflichtungen wegen, nicht im Stande war, dem Wunsche des schwedischen Chargé d'affaires Herrn v. Palin zu genügen; so wirklich leid es mir auch that, unmittelbar nichts zur Ausführung des rühmlichen Vorhabens eines so achtungswürdigen Gelehrten beytragen zu können. Indeſsen hoffe ich es mittelbarer Weise gethan zu haben; denn fast alle jene Hieroglyphen sind von der Art, daſs man sie mit leichter Mühe in Siegellack abdrucken kann, da sie alsdann mit gröſserer Deutlichkeit erscheinen, als auf den Originalen selbst, welche gröſstentheils, (ich meine die Hieroglyphen auf den Skarabeen), mit bewundernswürdiger Genauigkeit und Schärfe gearbeitet sind. Es wird also nur von Hrn. v. P. abhangen, sich von Gotha Abdrücke von allen vorhandenen Hieroglyphen kommen zu lassen; und ich bin überzeugt, daſs man dort zu einem so lobenswerthen Zwecke seinen Wünschen zuvorkommen werde. Haben Sie die Güte, Herrn v. Palin dieses zu melden, und ihm meine fernere Bereitwilligkeit, seine lehrreichen Winke zu benutzen, zu versichern. Es würde mir viel Vergnügen gemacht haben, etwas mehr von dem räthselhaften Lande εϛιφιαδε: „que les savans, sagt Hr. v. P. in seinem interessanten Schreiben, ont placé „par-tout et jusque dans les souterrains de la haute Egypte; mais jamais dans son vrai endroit." (mir fiel der Titel eines Romanes dabey ein: Der Alte überall und nirgends) zu erfahren, welches er in *Madájin Szálehh* wieder zu finden glaubt. In Palästina und Phoenicien habe ich nirgends eine Spur von Hieroglyphen gefunden, welche Hr. v. P. dort vermuthet. Die sogenannten Gräber der Könige bey Jerusalem sind eine sehr sorgfältig in einem dichten Kalkfelsen ausgehauene Grotte, und weit schöner als die Mumiengrotten von *Sakára* in

Aegypten; auch hat man bey dem Eingange dazu artige Verzierungen in Basrelief angebracht. Allein nirgends auch nur eine Hieroglyphe! Eben so in den zwey oder drey alten Mausoleen im Thale Josaphat am Fuſse des Oelberges, welche eine griechische oder römische Hand in ihren Verzierungen verrathen, fand ich keine Spur davon. Am ersten hätte ich sie noch an der Mündung des Lycus der Alten oder des jetzigen *Nahhr el Kalb* in *Kesruán* erwartet, wo neben der römischen Felsenstraſse etliche Figuren in Basrelief ein ägyptisches Kostum zu verrathen schienen; allein, obgleich sie vermuthlich Inschriften zur Seite hatten: so waren sie doch so sehr verlöschet, daſs man keinen Zug deutlich unterscheiden konnte. Die Nachricht von den Hieroglyphen am Fuſse des Berges Zion zu Jerusalem war mir ganz neu und unerwartet. Obgleich ich mehrmahls die Felsen daselbst besucht, um Pflanzen zu sammeln: so habe ich doch nie das Glück gehabt, dergleichen dort zu finden. Und doch nennt sie Hr. v. P. „dans tous leurs details connues exactement semblables à ceux des rois de Thebe." Ich muſs gestehen, ich bin äuſserst begierig, die nähern Umstände davon zu erfahren.

Von den verschiedenen edeln arabischen Pferderacen wünschen Sie Nachricht? Ich habe darüber ein Paar kleine arabische Schriften erhalten, und einen Auszug daraus in den Beyträgen zur Kenntniſs von Arabien geliefert, welche Sie mit dem vorigen Paquet erhalten haben werden. Allein, Sie werden gefunden haben, daſs, selbst dieses Auszuges aus besondern Schriften über diesen Gegenstand ungeachtet, die Sache noch gar nicht aufs Reine gebracht ist, und daſs man nach Beendigung der Lesung derselben sich geneigt fühlt, sich selbst zu fragen: Ist es erlaubt diese Nachrichten zu glauben, oder nicht, da man so vielen Widerspruch und so viel Schwankendes darinn antrifft? Nichts desto weniger werde ich nicht unterlaſsen, in Arabien noch fernere Nachrichten darüber einzuziehen. Aber freylich werden, wie Sie selbst erwarten, die Menschenracen noch gröſsere Reize für mich haben, als die Racen von Pferden und Kameelen. Möge ich so glücklieh seyn, die von Ihnen erwähnten Monumente des groſsen Stammes *Aad* (عاد) wieder zu finden, welche in dem Lande *Schahher* oder *Schadscher* vorhanden seyn sollen. Dieser durch ein Wunder vernichtete Stamm bestand aus 13 kleinern Stämmen; also aus gerade so vielen, als der Stamm Israel: 1., Ruben 2., Simeon 3., Levi 4., Jude 5., Isascher 6., Sebulon 7., Dan 8., Naphthali 9, Gad 10, Asser 11., Benjamin und die 2 Stämme

Digitized by Google

von Josephs Söhnen 12, Ephraim 13, Manasse. *) Ob dieser Umstand mehr als eine zufällige Aehnlichkeit sey, wage ich nicht zu entscheiden, um so weniger, da auch die vorgeblichen Nahmen von Abrahams und Israels Nachkommen so innig mit der Geographie Arabiens verwandt sind. —

Sie erwähnen einer von Ihnen in Constantinopel entdeckten sehr wichtigen Reisebeschreibung ohne mir ihren Nahmen zu nennen, und haben dadurch meine Neugierde erregt, ohne sie befriedigt zu haben. **) Gewiſs vereinigen alle Verehrer des Orients ihre Bitte mit der meinigen, daſs es Ihnen gefallen möge, Ihre Nachrichten von orientalischen geographischen Werken in Hrn. B. O. v. Zachs monathliche Correspondenz einrücken zu laſsen, damit man dort Alles vereint finde, was die arabische Litteratur darüber aufzuweisen hat. Hat sich denn noch kein Deutscher gefunden, der eine Uebersetzung von der groſsen Reisebeschreibung des *Ibn Bathutha*, welche Hr. Hofsekretär v. Dombay aus Morokko mitgebracht, machte? da ihr verdienstvoller Besitzer durch Geschäfte gehindert zu werden scheint, diese nützliche Arbeit zu unternehmen. ***)

Sie wünschen die erste Hälfte von dem kostbaren Werke des *Ebn el Farradsch el Isfahany el Agány* zu erhalten? Aller meiner Mühe ungeachtet habe ich hier auch nicht einmahl Ein Exemplar zu Gesichte bekommen können, und *Scheh Abd el Rahhman el Gibberty* versicherte mir, daſs man es in Kahira nicht finde. Sie sehen also, daſs ich mich glücklich schätzen kann, von diesem höchst seltenen Werk ein so vollständiges und schönes Exemplar in Damask erhalten zu haben. Das groſse historische Werk البدايه والنهايه في التاريخ, wovon Sie den 1, 3 und 7 Theil erhielten, kenne ich nicht. ****) Vielleicht macht es ein glücklicher Zufall, daſs, wenn wir das, was Sie vom *Tarich Ibn Aſzâker* und von *Tarièch el Jslam* von *El Dsaheby* besitzen, mit dem vereinigen, was die gothaische Sammlung davon besitzt,

---

*) Ich habe mir die Freyheit genommen, diese übrigens sehr bekannten Nahmen hieher zu setzen, weil man gewöhnlich sagt, das die Israeliten aus 12 Stämmen bestanden, da es doch ausgemacht ist, daſs ihrer dreyzehn waren.

**) Es ist das groſse türkische Werk: *Tarichi Sejâh*, die *Reisebeschreibung Ewlia Efendi's*; das sich nicht einmahl in den öffentlichen Bibliotheken Constantinopels befindet, und so selten ist, daſs ungeachtet aller seit mehreren Jahren fortgesetzten Nachforschungen es bisher unmöglich gewesen, davon mehr als einen einzelnen Theil, der die Beschreibung einer Gesandtschaftsreise nach Persien enthält, aufzufinden. In der Folge sollen von diesem merkwürdigen gehaltvollen Werke umständlichere Notizen mitgetheilet werden. *H.*

***) Herr von Dombay besitzet diese Reisebeschreibung nicht. *H.*

****) In der Folge sah ich den ersten Theil davon bey Mr. Asselin; ein ziemlicher Folioband.

S.

Digitized by Google

aus dieser Vereinigung ein Ganzes erwächst. *Tarich el Mockry* habe ich, wie ich Ihnen bereits gemeldet, für Sie gekauft, und auch von *Sziret el Skender* ein schönes vollständiges Exemplar; aber theuer. Beyde Werke werde ich mit der hier gemachten Sammlung nach Gotha übersenden; ich habe einen Zettel hineingelegt mit der Bemerkung, dafs diese Ihnen zugehören, und ich ersuche Sie, sich nach Ankunft dieser Sammlung in Gotha die zwey Werke nebst den Köpfen aus den Mumiengrotten geben zu lassen. Von *Sziret Beni Helál* habe ich Ihnen leider kein Exemplar auftreiben können.

Sie hatten Recht, wenn Sie vermutheten, dafs ich hier arabische Werke über Taschenspielerkünste finden würde. Ich habe in der That einige gekauft, welche interessant sind, und wovon ich in der Folge Ihnen die Titel angeben werde. Für die mir mitgetheilten Titel von dergleichen Werken bin ich Ihnen sehr verbunden; Sie haben mir nützliche Dienste beym Nachfragen geleistet.

Des verdienstvollen Mr. de Sacy arabische Chrestomathie erhielt ich durch die Güte meines Freundes Mr. Asselin zur Durchsicht. Druck und Papier sind ungemein gut; nur die Arabesken-Einfafsung des Titelblattes u. s. w. könnte, däuchte mir, sowohl an Form, als an Farbe schöner seyn. Indessen kenne ich die Holzschneider- und Druckerkunst zu wenig, als dafs ich ein Gewicht auf meinen Tadel legen möchte. Der Inhalt ist sehr mannigfaltig und wohl gewählt. Interessant müfsen die Auszüge aus *Fachr el Rasy* (den Chalifen *Harûn el Raschíd* u. s. w. betreffend) seyn; ferner aus *El Mockrisy* das Leben *Hakem baamr Alláh;* ingleichem die Nachrichten von drusischen Schriften; über Timurlenk, über den Kaffee von *Anszary*. (Ueber den Kaffee und Tabak habe ich viele kleine Schriften erhalten). Die Briefe darinn sind eine neue Rubrik, die man vorhin nicht kannte; die *Kasside* und *Makamát* gut; die Auszüge aus *Adschaib el Machlukát* von *El Kásuiny* waren vielleicht schon bekannt. Mr. Asselin versichert mich, dafs dieser Chrestomathie erklärende Noten, ein Lexikon und eine französische Uebersetzung hinzugefügt werden, wodurch sie für Anfänger erst recht brauchbar werden dürfte. *)

*) Der Briefsteller hat, wie man sieht, nicht das ganze vortreffliche Werk selbst, sondern nur die früher von Herrn Silvestre Desacy seinen Schülern mitgetheilten Proben des arabischen Textes zu Gesicht bekommen.

Digitized by Google

Herr Asselin bedient sich der Beyhülfe eines ziemlich belesenen Scheich's von Bagdad, Nahmens Achmed, bey seinen Studien. Scheich Achmed versteht ausser dem Arabischen auch das Persische.

In dem beykommenden Aufsatze *) habe ich den Wunsch geäussert, dass ein geschmackvoller Kenner des Orients eine orientalische Monatsschrift herausgäbe, und den Nutzen davon gezeigt. Die sogenannten orientalischen Bibliotheken, von Michaelis u. a. haben ein zu schwerfälliges, zu gelehrtes Ansehen, und es fehlt denselben meistens an geschmackvoller Darstellung. —

Ausser der Geschichte von der Invasion der Franzosen und Engländer in Aegypten vom Scheich *Abd el Rahhman el Gibberty*, giebt es noch eine von der französischen Invasion, welche den Verfasser der in den ägyptischen Decaden gedruckten Ode auf Bonaparte, Nikola el Türk Sohn Juseph des Constantinopolitaners, zum Verfasser hat. Ich sah ein Exemplar davon beym Herrn v. Rosetti, welcher mir, so wie Mehrere, versicherte, dass sie mit ungemeiner Wahrheit geschrieben sey, weil der Verfasser der französischen Expedition in Syrien folgte. Sollten Sie keine Kopie davon erhalten haben: so würde diess Ihnen leicht seyn, wenn Sie sich deswegen an Herrn v. Rosetti wendeten.

Da ich hier über Aegypten so viele historische und geographische Werke gefunden, im Vergleich mit ihrer Zahl aber wenige von andern Ländern: so lässt mich diess vermuthen, dass dergleichen Bücher wenig auswärts gehen, und giebt mir zugleich die angenehme Hoffnung, dass ich in der Hauptstadt eines jeden andern Landes, in Jemen, Oman u. s. w. einige Werke, die ausschliessend von diesem Lande handeln, finden werde. Von allen den wichtigen historischen und geographischen Werken, welche Herr Hofsekretär v. Dombay von Marokko mit zurückbrachte, fand ich ausser der kleineren Reise des Ibn Bathutha auch nicht ein einziges. Ohne Zweifel haben Algier, Tunis und Tripolis auch ihre besondern historischen Werke. Von Tunis sah ich hier ein schönes Manuscript in einem Foliobande, welches die Geschichte dieses Staates enthielt.

Einer von den hiesigen Buchhändlern bot es mir zum Kauf an. Allein dieser, ein nichtswürdiger Mensch, obgleich ein Scheich, hatte es nebst andern Büchern aus der grossen Mosche *El As-*

*) Der hier erwähnte Aufsatz war mir zum Durchlesen unter fliegendem Siegel dem Briefe beygeschlossen. *H.*

har stehlen lassen, und diess war bekannt geworden. Bevor ich also mit ihm über den Preis eins wurde, wurde er eingekerkert, in Ketten gelegt, und erhielt die Bastonade, um zu bekennen. Er kam zwar nach einiger Zeit wiederum los; allein er musste seinen Laden in dem kleinen Bücher-Chán aufgeben, und jenes schöne Manuscript war auf immer für mich verloren. Es war mit mogrebinischer Schrift geschrieben. Da in dieser viele wichtige Werke geschrieben sind, und sie wirklich sehr von der gewöhnlichen arabischen Neschy-Schrift abweicht: so lohnte es die Mühe, dass ein Alphabet von dieser Schrift nebst etlichen Lese-Proben in eine arabische Grammatik aufgenommen würde. Sie nähert sich sehr der russischen Schrift, und könnte zur Erleichterung des Studiums derselben dienen. Da die Einwohner der Barbarey, besonders aber Tunis, mit dem Innern von Afrika in Handelsverbindungen stehen: so lassen sich dort mehrere Reisebeschreibungen über die innern afrikanischen Länder erwarten. Auf diesen Gegenstand scheint man noch wenig geachtet zu haben. Ich schmeichle mir mit der Hoffnung, in Jemen oder in Singebar Reisebeschreibungen, das Innere von Afrika betreffend, zu finden. Bitten Sie das Glück, das ich meine Hoffnung nicht getäuscht sehe!

Die arabisch historischen Werke enthalten viele wichtige Beyträge zur Geographie, indem die Geschichte ohne die Kenntniss dieser öfter unverständlich seyn würde. Aber auch für die Astronomie dürften sie nicht geringe Ausbeute versprechen, indem sie nicht selten die Erscheinungen von Kometen und Nachrichten von vorzüglichen Sonn- und Mondfinsternissen enthalten. Was die astronomischen orientalischen Werke betrifft: so sey es mir erlaubt, den Wunsch zu äussern, dass man die mit Zeichnungen von Constellationen versehenen mit Aufmerksamkeit untersuche, um sie zur Erklärung der Religionsmeynungen zu benützen, wie es der geistreiche Volney in seinen Ruinen that. —

In der kleinen Reise des Ibn Bathutha finde ich eine Stelle, welche *Abi Obaïda* betrifft. Er versichert, sein Grab finde sich bey Akri in Syrien. Er schreibt den Nahmen ابي عبيده. Da er weiter keine Lebensumstände von diesem Manne angiebt: so weiss ich nicht, ob er den berühmten *Abu Obaïda*, den Lehrer oder Schüler von *Asmai*, oder irgend einen Andern gleichen Nahmens meyne? In der grossen Reisebeschreibung findet man vielleicht eine ausführlichere Nachricht.

Digitized by Google

Ich habe hier viele schöne Muster von der Neschy-Schrift erhalten, welche in Zukunft deutschen Schriftkünstlern nützlich seyn können. Aber etwas Schöneres dieser Art sahe ich nie, als beym Scheich *Abd el Rahhman el Gibberty.* Ich hätte gern diesen Folioband gekauft; aber er sprach von ein Paar tausend Piastern, und da machte ich es schnell, wie Siegfried von Lindenberg vor dem Schlagbaum vor Berlin. Das zahlreiche Verzeichnifs von geographischen und topographischen Werken und Reisebeschreibungen, welches Sie Ihrem Briefe hinzufügten, war mir äufserst willkommen, und Sie können versichert seyn, dafs es meine Schuld nicht seyn werde, wenn man sie in Zukunft nicht Alle in der orientalischen Sammlung zu Gotha antreffen wird. Die Zahl der orientalischen Werke dieser Art wird nach und nach schon so grofs, dafs man bald darauf denken mufs, sie systematisch nach den verschiedenen Welttheilen, Ländern, Provinzen und Städten zu ordnen. —

Bey meinem Besuche der Mumiengrotten habe ich die Schedel nicht vergessen, welche Sie von mir verlangen. Ich werde sie Ihnen mit der übrigen Sammlung nach Gotha übersenden, wo Sie nur die Güte haben werden, sie abzufordern. In Hinsicht der Zähne der Mumienköpfe habe ich eine Entdeckung gemacht, welche mir neu zu seyn scheint. So viel ich mich erinnere, hatte schon der berühmte Herr Hofrath Blumenbach in Göttingen, und wie es mir scheint auch Andere die Bemerkung gemacht, dafs die Schneide- und Hundszähne der Mumienköpfe gewöhnlich stumpf sind. Diese Bemerkung fand ich in der Folge bestätigt, und ich mufs gestehen, dafs mir dieser Umstand sehr auffallend und merkwürdig zu seyn schien. Mit Recht hatten Zootomen die Bemerkung gemacht, dafs scharfe spitzige Zähne fleischfressende, stumpfe Zähne aber pflanzenfressende Thiere bezeichnen, und dafs der Mensch also zu einer vermischten Nahrung von der Natur bestimmt sey, weil man beyde Arten von Zähnen bey ihm antreffe. Warum? dachte ich mir; macht denn die Natur eine so auffallende Ausnahme bey den alten Aegyptern? Hatte sie die Absicht, sie zu nöthigen, sich blofs von Pflanzenspeisen zu nähren? und warum? Wenn die alten Aegypter solche Zähne hatten, so mufs man, dachte ich weiter, sie auch noch bey den jetzigen Kopten antreffen, weil diese so ziemlich unvermischte Nachkommen von jenen sind; wie die Vergleichung ihrer Physiognomie mit den alten ägyptischen Statuen und Figuren es beweiset. Ich erkundigte mich also bey mehrern darnach, und unter andern, bey

einem berühmten hiesigen Dentisten, einem mohammedanischen Barbier, der eine Sammlung von etlichen Schäffeln von ausgezogenen Zähnen in seinem Laden aufbewahrt. Ich zeigte ihm den Unterkiefer eines Mumienschedels mit den stumpfen Vorderzähnen, und erkundigte mich, ob es noch dergleichen gebe? Seine Antwort war verneinend. Ah! setzte er hinzu, das sind Zähne der Ungläubigen (Kaffer), welche durch ihr hohes Alter zusammengeschrumpft sind. „Diesen Grund werden Sie neu finden?" Allein ich konnte mich bey dieser Erklärung eines Mannes, der vielleicht ein guter Zahnbrecher, aber nichts weniger als ein guter Naturforscher seyn mochte, nicht beruhigen. Ich untersuchte nochmahls etliche sehr gut erhaltene Mumienschedel, und überzeugte mich jetzt, daſs die alten Aegypter die sonderbare Sitte hatten, *die Schneide- und Eckzähne der beyden Kinnbacken mehr oder weniger abzufeilen.* Man sieht dies theils an der Kürze des emaillirten Theiles, welcher um eine und eine halbe oder um mehr als eine ganze Linie kürzer ist, als an gewöhnlichen Zähnen; theils an einem rundlichen Kern in der Mitte der abgefeilten Zahnfläche. Um mich noch mehr davon zu überzeugen, feilte ich einen gewöhnlichen Zahn von den zwey mittlern Vorderzähnen des Oberkiefers, welchen ich von dem erwähnten Zahnarzt mit mir genommen, reichlich eine Linie ab, und fand ihn nun dem nämlichen Zahne des Mumienschedels völlig gleich. Da es in Europa jetzt viele Mumien und Mumienschedel giebt, so wird man sich bald von der Wahrheit des Gesagten überzeugen können. An dem Mumienschedel eines Vornehmen, welcher eine stark vergoldete Gesichtslarve, und dessen übriger Körper viele Vergoldungen hatte, fand ich die Zähne stark gefeilt; an einem andern ohne solche Verzierungen weniger. War es also vorzüglich Sitte der Vornehmen, sich kleine Zähne durchs Feilen zu machen? Diese Sitte scheint die alte Sage der Aegypter noch mehr zu bestätigen, daſs ihre Vorfahren aus dem Innern von Afrika *jenseits der Linie* gekommen seyen; indem es noch jetzt in Singebar und in einigen andern Gegenden Afrika's Neger giebt, welche diese Sitte des Zähnfeilens haben, obgleich die Form, welche sie ihnen ertheilen, von der ägyptischen verschieden ist. Fände man im Innern von Afrika ein Negervolk, welches seine Zähne auf die nämliche Art feilte, als die alten Aegypter: so würde ich sehr geneigt seyn, dieſs für ihr Stammvolk zu halten. — Hatten die alten Israeliten gefeilte Zähne? — Es lieſsen sich an den Mumienschedeln noch einige Untersuchungen über die Zähne anstellen. Haben Schedel von

Digitized by Google

ganz jungen Personen, von Frauenspersonen u. s. w. eben so stark gefeilte Zähne, als ältere und als Mannspersonen? — Hatten die Colchier gefeilte Zähne? —

Auch die Beschneidung, welche bey den Aegyptiern gewöhnlich war, wie die ältesten Geschichtschreiber versichern, deutet auf eine Abstammung dieses alten Volkes aus innerafrikanischen Ländern; weil man dort, selbst in den südlichsten Gegenden Afrika's, wilde Nationen findet, welche diese Sitte haben, die sie sicher nicht von den Aegyptiern entlehnten, als welche diese weit wahrscheinlicher, (als Abkömmlinge von innerafrikanischen Nationen) bey ihrer Besitznahme Aegyptens beybehielten, und sie dem unterjochten Stammvolke mittheilten. Eine männliche Mumie im Besitze des Herrn Asselin ist deutlich beschnitten, und die sonderbaren priapeischen Figuren, deren ich mehrere erhalten, zeigen gleichfalls eine entblöfste Eichel und keine Spur von Vorhaut. Sicher entlehnten die Israeliten diese Sitte von den Aegyptiern, indem das Gegentheil zu den höchsten Unwahrscheinlichkeiten gehören würde. Mithin ist die Geschichte jenes arabischen Scheichs Abraham weiter nichts, als eine Sage. Die Colchier, eine ägyptische Kolonie, behielten nach Josephus Versicherung diese Sitte bey, so wie diefs der Fall bey den Nachkommen der alten Aegyptier, den jetzigen Kopten, ist, obgleich sie Christen sind, deren Knaben am achten Tage nach der Geburt beschnitten werden. Ob auch die alten Aegyptier ihre Mädchen beschnitten, weifs ich nicht. Indessen ist es wahrscheinlich, weil diese Sitte bey allen jetzigen Einwohnern Aegyptens statt findet, und nahmentlich auch bey den Kopten. Es gehen Weiber in der Stadt umher, welche, nebst andern Anerbietungen, auch: „giebt es Mädchen zu beschneiden?" öffentlich ausrufen. Man beschneidet sie nach dem zehnten Jahre, aber nur solche, die eine lange Vorhaut der Clitoris haben; denn nach der Versicherung eines Mannes, der in diesem Punkte mit Recht sagen konnte: Credo experto! ist es nur dieser Theil, welcher abgeschnitten wird, und nicht die Clitoris selbst, obgleich Herr Dr. Marpurgo sich für überzeugt hielt, dafs es die Clitoris sey. Vielleicht könnte man durch eine genaue Untersuchung einer sorgfältig erhaltenen weiblichen Mumie erfahren, ob bey den alten Aegyptiern diese Sitte Statt fand, oder nicht?

Die Erwähnung der Colchier führt mich auf eine andere Idee, die ich Ihnen mittheilen will. Da man jetzt fast in ganz Europa so eifrig mit dem Studium der alt-ägyptischen Sprache beschäftigt ist;

Digitized by

da die ägyptische Kolonie Colchis, das jetzige Mingrelien am schwarzen Meere, vielleicht wenigere politische Veränderungen erfuhr, als ihr Mutterland, und man also mit Wahrscheinlichkeit vermuthen kann, daſs sich dort die alte ägyptische Sprache reiner erhielt, als in Aegypten selbst: so wäre es, meiner Meynung nach sehr nützlich, wenn man genauere Untersuchung über die Sitten und Sprache der jetzigen Mingrelier anstellte; welches bisher, so viel mir bekannt ist, noch nie in jener Absicht geschah. Noch jetzt erkennt man dort den Phasis in dem jetzigen Fluſse *Fash* oder *Riun* und dem Orte *Fash* wieder; das alte Sebastopolis in *Savatópoli*, Cotais in *Kutalis*, Scenda in *Scendar* u. s. w. Man will in der armenischen Sprache viele Verwandtschaft mit der ägyptischen gefunden haben; mit wie weit grössерm Recht läſst sich nicht eine solche in der mingrelischen erwarten? *Lisán el Berbáuy* ist der Nahme der Hieroglyphen-Sprache.

Ich bedauere sehr, daſs ich das von *Ahmed Ben Abu Bekr Ben Wahschie* aus dem Nabatäischen ins Arabische übersetzte Werk: *Schlüſsel zu verborgenen Alphabeten und den Hieroglyphen*, dessen Sie in Ihrer encyclopädischen Uebersicht erwähnen, nicht auffinden konnte; vielleicht würde dasselbe ein unerwartetes Licht über dieses so schwierige Studium verbreiten. Ich finde ein Werk von diesem Verfasser unter folgendem Titel angeführt: كتاب شوق الاستهام في رموز الاقلام Ist dieſs etwa obiges Werk, dessen arabischen Titel Sie an jener Stelle nicht angeführt haben? *)

Es freuet mich ungemein, daſs ich das Glück gehabt habe, während meines hiesigen Aufenthalts eine zahlreiche Sammlung von hier gefundenen Alerthümern zu machen, und ich schmeichle mir, daſs diese einst deutschen Kennern Stoff zu manchen interessanten Bemerkungen liefern werden. Die meisten erhält man von den Schutthügeln bey dem Dorfe *Mitrehéne*, nahe bey *Sakára*, und aus den Mumien- und Ibisgrotten bey den Pyramiden von *Sakára*, welche auch Sie ohne Zweifel besucht haben werden. Einige Bauern von dem Dorfe *Busír* machen ein eigenes Geschäft daraus, sie zu sammeln und hieher zu bringen. Indessen werden auch von Andern ein-

*) Es ist dasselbe Werk, welches schon vor ein Paar Jahren in England im Originaltexte mit einer englischen Uebersetzung erschienen ist; wovon aber bis itzt, unsers Wiſsens, kein Exemplar den Weg nach dem Continent gefunden hat. Das Original-Manuscript des Herrn Generalconsuls Ritters von Rosetty, der es der kaiserlichen Bibliothek zu Wien zum Geschenke bestimmet hat, befindet sich noch in den Händen des verdienstvollen Gelehrten Herrn Wilkins, der aus Liebe für die Wiſsenschaft, und aus Freundschaft für den Uebersetzer, die Herausgabe des arabischen Textes mit der englischen Uebersetzung besorget hat. *H.*

Digitized by Google

zelne Stücke zum Verkauf gebracht. Ein bestimmter Preis läſst sich dabey natürlicher Weise nicht erwarten, und jeder Liebhaber kauft so wohlfeil, als er kann. Leute von *Sakára* erboten sich, mir für hundert Piaster eine sehr gut erhaltene Mumie in ihrem ungeöffneten hölzernen Sarge zu bringen; und, wenn ich mehrere nehmen wollte, so würde ich die Uebrigen vielleicht zu fünfzig Piaster das Stück erhalten haben. Da ich indessen voraussetzte, daſs in dem gothaischen Naturalienkabinet Mumien vorhanden seyen, und ich über den Ankauf derselben überdieſs keine Aufträge erhielt: so kaufte ich keine. — Was die erhaltenen Alterthümer betrifft: so erlauben Sie mir, Ihnen einige flüchtige Bemerkungen darüber mittheilen zu dürfen.

Man findet in mehrern Gegenden Aegyptens eine groſse Menge alter griechischer und römischer Münzen, welche man zu geringen Preisen erhält, wenn sie von Kupfer sind. Silberne Münzen sind in Kahira selten, und goldene bey weitem noch seltener, so, daſs mir keine einzige zu Gesicht gekommen ist. Ich zweifle daher an der Richtigkeit der Bemerkung des Gemelli Careri, daſs man gewöhnlich unter der Zunge der Mumien ein Goldstück finde. Nach der Versicherung des französischen General-Consuls Mr. Drouetty, werden von den westlichen Beduinen Silbermedaillen ziemlich häufig nach Alexandrien zum Verkauf gebracht. Er hatte sich eine schöne Sammlung von alten Münzen und sonstigen Alterthümern bey seinem dortigen Aufenthalt gemacht, welche er dem talentvollen Reisenden, *Aly Bég el Abássy* (Pedro Nunnes) um vier tausend Piaster verkaufte. Dieser überlieſs dieselbe bey seiner Rückkehr von Mekka und bey seiner Abreise nach Syrien dem spanischen General-Consul wieder, in dessen Händen sie noch jetzt seyn soll. *Aly Bég* ist, den neuern Nachrichten nach, wieder nach Europa zurückgekehrt.— Sonderbar ist es, daſs man gar keine alt-ägyptischen Münzen findet. Die ältesten sind von den Ptolomäern, und diese trift man ziemlich häufig. Die meisten sind aber von den römischen Kaisern. Hatte das alte sonst so sinnreiche ägyptische Volk keine geprägten Münzen? Ohne Zweifel findet man in Caylus klassischem Werke, befriedigende Aufschlüſse darüber; allein wer dürfte hier ein solches Werk suchen! — Dem französischen General-Consul Mr. Drouetty verdanke ich eine schöne silberne Medaille von Lysimachus.

Die Bildnerey war bey den alten Aegyptiern zu einem nicht gemeinen Grade von Vollkommenheit gestiegen, wie ihre Statuen

Digitized by Google

und Figuren aus Metall, Stein und Fayance beweisen. Zu den grössern Statuen, welche vermuthlich zum Deckel der Mumienkasten dienten, wählte man einen ungemein festen grünlich-schwärzlich grauen Hornschiefer (nach Gmelin's Mineralogie). Herr von Rosetti besitzt eine solche mit schönen Hieroglyphen, welche einst die Zierde des kaiserlichen Naturalien-Kabinetes in Wien ausmachen wird. Von einer ähnlichen Statue habe ich dafs Fufsende erhalten, worauf man einige trefflich gearbeitete Hieroglyphen sieht. Eine kleine weibliche Statue von schwarzem Granit ist wegen der Festigkeit des Steins in ihrer Art ein Meisterstück zu nennen. Der Granit hat diese seltene Farbe, weil der schwarze Glimmer seinen Hauptbestandtheil ausmacht. Diese Statue wird gleichfalls in Gotha zu finden seyn. Ein weiblicher Kopf von einem weifslichen feinen Stein, ist mit grofser Regelmäfsigkeit und Kunst gearbeitet.

Unter den Skarabäen habe ich einen, welcher aus Achat gearbeitet ist; die meisten sind indefsen aus einem weichen Stein geschnitten, und viele bestehen aus Fayance. Die meisten sind auf ihrer Unterfläche mit Hieroglyphen bedecket, welche oft mit bewundernswürdiger Schärfe gearbeitet sind. Ich bin noch immer ungewifs, ob sie zu Amuleten, oder zu Siegeln dienten?

Unter den Figuren von Fayance und Holz findet man einige, die vorzüglich gut gearbeitet sind; sie haben meistentheils eine Mumienform, und öfters Hieroglyphen, welche auf den Figuren von Holz gemahlt sind. Auch habe ich Bretter erhalten, worauf Hieroglyphen eingeschnitten sind.

Wenn ich nicht irre: so rühmten sich die Griechen, die ersten Erfinder der Mahlerey, der Musik und der Bildhauerey zu seyn; allein, gewifs mit Unrecht. Alle diese Künste findet man schon bey den Aegyptiern zu einer Zeit, wo vielleicht die Griechen noch rohe Barbaren waren. Aus den Mumiengrotten habe ich einige hölzerne Kästchen mit bunten Gemählden erhalten, welche ein hohes Alter haben dürften. Ich wünsche nur, dafs sie auf der Reise nicht zu sehr leiden mögen, weil die Farbe sehr brüchig geworden ist. Auf zwey Kästchen fand ich eine genaue Zeichnung von Apollo's Leyer mit zwey oder drey Saiten. Das nähmliche Instrument mit vier Saiten hörte ich bey meinem Aufenthalte in Sués von einigen Negermatrosen von *Dschidda* spielen, welche es sehr zu lieben scheinen, weil es sie an ihr Vaterland erinnerte, aus welchem sie als Sklaven fortgeführt waren. Zwar war diefs Instrument nicht so künstlich gebildet, als ich

Digitized by Google

es auf dem ägyptischen Gemählde fand, wo es der Zeichnung unserer Mahler von Apollo's Leyer völlig gleich war: allein es hätte doch unverkennbar letzterer zum rohen Modelle gedient. *) Da man diefs Instrument von dieser Form nirgends mehr im Gebrauch findet, als in dem Vaterlande jener Neger: so wird man daraus noch einen Beweis herleiten können, dafs die alten Aegypter ein innerafrikanisches Volk waren.

Welch ein merkwürdiges Land ist dieses Nilthal in religiöser Hinsicht! Sein eigener Religionsstamm ist zwar jetzt verdorret; aber seine geilen Lohden wuchern noch über den gröfsten Theil unsers Erdballes. Pythagoras und Moses scheinen den abstracten Theil der religiösen Begriffe der alten Aegyptier in ihre Systeme übertragen und fortgepflanzt zu haben; andere alte Völker gaben dem concreten Theile den Vorzug. Die mosaische Religion gebar die christliche, und beyde vereint die mohammedanische, die Sekte der wahabitischen Reformirten nicht ausgenommen.

Aber war Aegypten in seiner Kultur und religiösen Meinungen älter, oder Indien und Sina? Ich vermuthe das Letztere, obgleich ich jetzt noch keine hinlänglichen Gründe dafür anzugeben weifs; welche indessen durch die Bekanntmachung der heiligen Schriften der Braminen wenigstens in Betref Indiens immer häufiger zu werden scheinen. Der Ganges ist ein gröfserer Strom, als der Nil, und an seinen Ufern dehnt sich ein weit gröfseres anbaufähiges Land aus, als an den Ufern des Nils. Sollte man nicht erwarten dürfen, dafs sich dort weit früher ein grofser Staat gebildet habe, als es Aegypten je war? Noch mehr läfst sich diefs in Sina erwarten, welches so reich an grofsen Flüfsen ist. — Wurden die östlichen Küsten von Afrika vielleicht durch Kolonisten aus dem südlichen Arabien kultivirt, welches hier wiederum seine Kultur von den Indiern erhielt? Und stammte die älteste ägyptische Geisteskultur vielleicht aus dem Lande der *Sindsch* (Zanguebar) ab, so, dafs nach Herodot die Aegyptier sich erinnerten (das heifst doch wohl so viel, als: aus ihrer Geschichte wufsten) dafs sie die Sonne dort aufgehen sahen, wo sie für Aegypten untergeht, und dafs dieses bewundernswürdige Schauspiel keine Aenderung in der Production der Erde hervorgebracht? Ist diefs: so

*) Damit man genau wifse, was ich unter Apollo's Leyer verstehe: so sehe man dieselbe in Ramlers kurzgefafster Mythologie. Wien 1794 8. auf dem Blatte: Versammlung der Götter im Olymp; und pag. 39. Apollo und die Musen, wo die Leyer vier Saiten hat, wie die der erwähnten Negermatrosen.

Digitized by Google

dürfte die Untersuchung jener Küste der *Sindsch*, in so fern sie jenseits der Linie liegt, noch ein neues grofses Interesse erregen. Doch — wohin bin ich von meiner Sammlung ausgeschweift! Kehren wir schnell wiederum zu derselben zurück! —

Ein kleiner Apis von Bronze ist ungemein der Natur getreu gearbeitet. Er hat gerade die Form des noch jetzt in Aegypten vorhandenen Stieres. Es ist merkwürdig, dafs man bis jetzt, so viel mir bekannt ist, noch nie einen balsamirten Apis gefunden, obgleich man weifs, dafs man die irdischen Reste dieses Stier-Gottes auf diese Art zu verewigen suchte. Welch eine reiche Nachlese bleibt noch immer für eine künftige wissenschaftliebende Regierung in Aegypten aufgehoben!

Ein weiblicher Kopf von weifsem Marmor in natürlicher Gröfse ist sehr gut gearbeitet, und scheint von griechischer Kunst zu seyn. Man hat ihn, nebst mehreren griechischen Statuen in *El Feiúm* gefunden. Sollten die Schutthügel bey *El Feiúm*, welche man *El Kimán* (die Hügel) oder *Medinet el Fâris* nennt, vielleicht die Ruinen von Arsinoë seyn, welche Pococke etwa an der Stelle angiebt? Arsinoë scheint mir ein griechischer Nahme zu seyn.

Unter den kleinen Figuren von Fayance, welche also auch zu den Erfindungen Aegyptens gehöret, trifft man viele männliche Figuren mit einem grofsen, Papagey-ähnlichen Schnabel. Ist diefs etwa Osiris, welchen man mit einem Habichtsschnabel abbildete?

Die verschiedenen Arten von Priapen, gewöhnlich dürre menschliche Figuren mit einer verhältnifsmäfsig ungeheuern Ruthe, verdienen durch Abbildungen bekannt gemacht zu werden. Sie sind bisweilen so lang, dafs das Ende derselben sich um den Hals der Figur schlingt. Der merkwürdigste und am besten gearbeitete ist Nr. 162. der Sammlung.

Zu den merkwürdigen Stücken gehört unter andern ein Ringstein von blutrothem Karneol, in defsen Mitte man eine sitzende Person sieht, die eine Leyer spielt, und um welchen ein Kreis von verschiedenen Thieren ist. Ich halte den Leyerspieler für Orpheus.

Unter den vielen Urnen aus den Mumiengrotten von *Sakâra* zeichnet sich eine durch die Feinheit ihres Stoffs, einer rothbraunen Erde, und durch ihre zierliche Form aus. Noch zierlicher ist eine kleinere von Linsenform aus grünlichem, feinem Stein gearbeitet. Von weifsen marmornen Urnen habe ich mehrere Fragmente erhalten.

Digitized by Google

Der Asphalt, den man zur Bereitung der Mumien benutzte, gleicht mehr dem Asphalt von den Gruben bey *Hasbeïa* am Fuſse des Hermon (oder *Dschibbal el Schech*), als dem Asphalt vom todten See. Die Bauern von *Busir* bringen ihn nebst den davon durchdrungenen musculösen Theilen des Mumienkörpers hieher, und verkaufen ihn unter dem Nahmen von *Mumieh* an europäische Kaufleute. Selten ist eine Art, die so weich als ein Teig ist.

Die balsamirten Ibisse gehören zu den bekannten Gegenständen; aber von balsamirten Ichneumonen erinnere ich mich nicht gehört zu haben. Die gothaische Sammlung wird eine bedeutende Zahl davon erhalten. Aber warum findet man keine balsamirten Krokodile? Vielleicht in Oberägypten? Es ist mir wahrscheinlich, daſs man in den oberägyptischen Grotten noch mehrere Merkwürdigkeiten findet, als in der Gegend der Pyramiden, weil sie aus Gewinnsucht nie so sehr durchwühlet wurden, als diese; indem die Europäer, die nie oberhalb Kahira ansäſsig waren, und welche die einzigen Käufer von Antiquitäten sind, zu weit davon entfernt waren. Denn der Besuch von einem oder dem andern Reisenden in jenen Gegenden konnte die Einwohner nicht zu einer dauernden Nachsuchung bewegen.

In der Bearbeitung des Granits hatten die alten Agyptier eine auſserordentliche Kunstfertigkeit erlangt; welches wiederum eine hohe Kunst in der Bereitung des Stahls verräth, so wie sie in anderen metallurgischen Kenntniſsen sehr bewandert waren. In der Sammlung sind Fragmente von Schaalen aus bleygrauem und grauem Granit, welche sichtlich gedrechselt sind, wie man in der Schweiz den Tropfstein und in Sachsen den Serpentinstein drechselt.

Merkwürdig ist ein wedgwoodähnliches hellblaues Porcellain mit Hieroglyphen. Es macht die 325. Nr. aus, und verdient alle Aufmerksamkeit. — Als einen Beweis von einigem feinen Geschmack kann die Nr. 336 dienen; sie stellt ein Siegel vor, und besteht aus einer feinen hellblauen Fayance. Der Obertheil ist ein schlafender Löwe; unten sind vier Hieroglyphen, wovon eine ein hockendes vierfüſsiges Thier vorstellt; die Hieroglyphen sind vorzüglich gut gearbeitet.

Alle Leinwand der Mumien, wovon ich Proben erhielt, bestehet aus einem Kreuzgewebe. Den Keper scheinen die Aegypter nicht gekannt zu haben. Einige Proben sind mit Hieroglyphen und niedlichen Arabesken bemahlt und gestickt. Feine Leinwand ist selten, und Seidenzeuge erinnere ich mich nicht aus den Mumiengrot-

Digitized by Google

ten erhalten zu haben. Bisweilen ist die Leinwand noch so fest, daſs die Bauern sie zu Kleidungsstücken für ihre Kinder benutzen.

Aller meiner Bemühungen ungeachtet, habe ich nicht das Glück gehabt, ein altes ägyptisches Büchlein aus den Mumiengrotten zu erhalten, in welchem Stück die Franzosen wirklich sehr glücklich waren. Indeſsen habe ich mehrere Fragmente von beschriebenem Papier erhalten, welche von Papyrus seyn dürften. Dieses Papier hat eine schmutzig weiſse und gelblichte Farbe, und besteht aus zwey über einander gelegten vegetabilischen Lamellen, so, daſs sich die Fasern der beyden Lamellen kreuzen, ohne Zweifel um es fester zu machen. Es hat die Dicke eines starken europäischen Papiers, von deſsen Vollkommenheit es aber weit entfernt ist. Die Karaktere sind schwarz, mit einer Pinselfeder geschrieben, und dürften der alten ägyptischen Vulgarschrift angehören. Ein Fragment ist indeſsen sichtlich mit griechischen Karakteren geschrieben, und wie es mir scheint mit einer gewöhnlichen Schreibfeder. Ich glaubte erst, die Aegyptier hätten ihr Papier aus den trocknen Blattscheiden der Bananen (Musa paradisiaca L.) geformt, welche, wie ich aus eigenen Versuchen weiſs, ein sehr festes Schreibmaterial liefern, wenn man zwey Lamellen kreuzweise übereinander leimt. Allein, eine nähere Untersuchung überzeugte mich, daſs ich mich hierinn geirrt, und daſs jenes Papier wahrscheinlich nach der bekannten Art aus dem Papyrus (Cyperus papyrus L.) bereitet wurde. Männer, die mit mehrer Musse, mehrern Kenntniſsen in diesem Fache und mehreren Hülfsmitteln diese Fragmente untersuchen werden, können uns erst ihre interessanten Aufschlüſse darüber mittheilen.

Der Weihe (Falco), das Sinnbild des Osiris, wurde häufig von den alten Aegyptiern abgebildet. Ich habe diesen Vogel von Fayance, von Holz geschnitten und auf Holz gemahlt erhalten. Man findet in den Mumiengrotten bisweilen kleine hohe Kästchen, auf welchen ein solcher aus Holz geschnitzter Vogel steht. Es ist der nähmliche Vogel, welchen man häufig in Aegypten findet, und der öfters in kleinen Haufen über Kahira schwebt, wo Sie ihn gesehen haben werden. Man nennt ihn hier: *El Höddéja.* Sein Flug hat wirklich etwas Majestätisches.

Man findet bey den Mumien bisweilen die Goldcypraea (Cypraea moneta L.) Diente also diese schon bey den alten Aegyptiern zur Scheidemünze, so wie sie noch jetzt diese Stelle in so vielen innerafrikanischen Ländern vertritt?

Digitized by Google

Ich erhielt aus den nähmlichen Grotten kleine Kästchen, welche mit abwechslenden rothen, weiſsen und schwarzen, oder weiſsen und schwarzen Bändern bemahlt waren. Gerade so sieht man in Kahira eine Menge Häuser und Moscheen bemahlt; weswegen ich vermuthe, daſs diese Sitte schon im höchsten Alterthume statt fand. Auch die artige Verzierung der groſsen Haus- oder Chan- und Moscheenthüren schreibt sich aus der Vorzeit her, indem ich dieselbe beym *Kasser Karún* wieder fand.

Nicht nur vom Krokodile, sondern auch vom Nilpferde erhielt ich kleine Figuren.

Die Bubastis unter der Figur eines Menschen mit einem Katzenkopfe habe ich nur einmahl erhalten; die Katze, welche ihr heilig war, fand ich ein paar Mahl geformt. Anubis ist sehr häufig. Von Kanopus, vom Kneph oder Knuphis und von der Neitha erinnere ich mich nicht Figuren erhalten zu haben, wenigstens von der bekannten Form. Vom Harpokrates sind ein paar Figuren vorhanden.

Sehen Sie da, verehrungswürdigster Freund! die wenigen Bemerkungen, welche mir die hier gesammelten Alterthümer zu machen erlaubten. Eine genauere Untersuchung wird einst unseren Alterthumskennern eine reiche Nachlese zu machen erlauben.

Indem Sie von dem Lande *Schehher* oder *Schâhar* im südlichen Arabien sprechen, führen Sie dabey an, daſs die Sage das irdische Paradies dahin verlege. Ueber diese Sage habe ich eine besondere kleine Schrift erhalten, welche folgenden Titel hat: Möchte ich doch bald dies irdische Paradies erreichen!

Sie haben bey Ihrem Aufenthalt in Aegypten sicher nicht versäumt, die Pyramiden zu besuchen. Denn welcher Gegenstand, wenn auch nicht in ganz Aegypten, doch wenigstens in der Gegend von Kahira dürfte, einen gröſsern Anspruch auf die Forschbegierde eines aufmerksamen Reisenden machen, als diese? Die eigene Ansicht, verbunden mit den Nachrichten der arabischen Schriftsteller von diesen Weltwundern, wird auch Sie überzeugt haben, daſs die Untersuchungen über den innern Bau derselben noch bey weitem nicht beendigt sind, und daſs für künftige reiche Forscher noch Vieles zu thun übrig blieb. Man wird zu dem Ende erst groſse Ausräumungen anstellen müſsen. Vorzüglich merkwürdig finde ich den Brunnen, den ich jetzt nur ein und zwanzig Fuſs tief fand, statt daſs er noch zu Gemelli Carreri's Zeit noch sieben und siebenzig Fuſs tief war, und zu einem abhängigen Gange führte, der nach einer Strecke

von hundert drey und zwanzig Fuſs durch Schutt verstopft war. Die arabischen Schriftsteller reden von einem unterirdischen Kanal, der das Waſser des Nils bis an die Souterrains der Pyramiden führte. Sollte man unter ihnen nicht auch Mumiengräber vermuthen dürfen? Eben so merkwürdig scheint mir auch der schräge Gang zu seyn, wovon man in der obersten Kammer neben dem herrlichen Sarkophag den verstopften Ausgang im Fuſsboden sieht, und die ovale kleine Oeffnung in der Wand, welches Loch sich inwendig erweitert, und deſsen Ende ich nicht absehen konnte, obgleich ich das Licht hinein hielt. Diese mit so vielem Fleiſs und Ausdauern in dem eisenfesten Granit gemachte Oeffnung muſs einen bestimmten Zweck gehabt haben, und entweder in noch unbekannte Kammern und Gänge führen, oder vormahls zum Orakelspiel der Priester gedient haben. Sollte der kleine erwähnte Gang neben dem Sarkophag vielleicht den Orakelsprechenden Priester dahin geführt haben? In diesem Falle wäre er verborgen genug gewesen, wenn man anders seine Oeffnung mit einem Stein verschloſs. Die Bauart des *Kasser Karún* hat mich auf diesen Gedanken gebracht. Ein nacktes Kind würde jene Wandöffnung wahrscheinlich passiren, und uns von dem Innern wenigstens einige Nachrichten geben können. Von der Regierung würde man die völligste Freyheit zu solchen Untersuchungen erhalten können. — Das Dorf *Mattharije* und den auf dem Schutt von Heliopolis befindlichen Obelisk habe ich noch nicht besucht.

Von den Werken hoher mechanischer Kunst und unermüdeten körperlichen Fleiſses komme ich durch eine leichte Ideenverbindung auf die Meisterstücke von unseren Geisteswerken, in deren Hinsicht Sie mir erlauben müſsen, Ihnen einen Wunsch mitzutheilen, von deren Erfüllung ein nicht geringer Nutzen zu erwarten wäre. Er besteht darinn, daſs es unseren groſsen Schriftstellern, besonders aber unsern geistreichsten Dichtern gefallen möchte, ihre Kladden für die Nachwelt aufzusparen, falls eine falsche Schaam sie nicht hinderte, sich im Nachtgewande zu zeigen. Beym ersten Anblick dürfte dieser Wunsch Manchem lächerlich scheinen; indeſsen eine nähere Untersuchung würde ihn bald von seinem Unrecht überführen. Welch' eine lehrreiche Quelle für den angehenden Schriftsteller und Dichter würde daraus flieſsen! Die sichtliche lobenswerthe Mühe, seinem Werke die möglichste Vollkommenheit zu geben, müſste dem Anfänger zu einem Sporn dienen, sein Publikum mit eben der Achtung zu behandeln. Aber zu gleicher Zeit würde es ihm auch zum Trost gereichen,

Digitized by Google

ihm, der vorhin das Meisterwerk in seiner Vollendung als unerreichbar anstaunte, der jetzt aber die Stufenleiter vor sich sieht, auf welcher der Dichter allmählich bis zu dieser seltenen Höhe hinaufstieg; wie er bald an Gedanken, bald an den Worten feilte, gleich dem Wachsbildner, der tausend Wachsstückchen anklebt und abkratzt, bis endlich das schöne Ideal in Wirklichkeit da steht u. s. w.

Arabische Volksräthsel.

Kahira, den 17. July 1808.

Räthsel, jene witzigen Spiele und Dichtungen, sind den arabisch redenden Nationen nicht unbekannt, obgleich man sie nicht so häufig bey ihnen findet, als sie es bey Europäern sind. Die Einwohner Syriens nennen sie *El Hashér* — الحزيرا oder vielleicht richtiger الهزيرا Manche bestehen aus Wortspielen, und laſsen sich daher in keine andere Sprache übertragen. Ich erhielt in Halep einige Räthsel, welche bey dem gemeinen Volk im Gebrauch sind, und welche ich hier zur Probe mittheilen will. Allein, man beurtheile ja nicht nach diesen jene Räthsel, welche in Büchern befindlich sind, und bey welchen man weit mehr feinen Witz und Geschmack antreffen dürfte.

1.

اوّله مثل اخره والنصف كلّه

Aúalò mittl échro, u el nússfo küllo.

Sein Erstes ist wie sein Letztes, und seine Hälfte ist das Ganze.

Der Mond.

2.

مضروب بلا ذنب رقيق ألقدّ معشوق • اكثر ما تري عجبه في الامجاد بالسوق

Maddrúbe bela denbi, rakkik el kadd máaschúki: Aktar ma türa adschabo fil emsdchád bil ſzuki.

Ohne Schuld wird es geschlagen; es ist zart von Form und beliebt; am häufigsten seht ihr es bewundernswerth um die Fuſsknöchel in den Kaufhallen.

Die Fuſsknöchelringe der Weiber und Kinder.

3.

ملح ما تأكلوا ابدا

Millhh ma bitákul ábadán.

Was für ein Salz ist es, das ihr nie esset?

Die Salzsäule von Loth's Weibe.

Digitized by Google

4.

ثمرة بلا زرع وثمرة بلا زهر وثمرة بلا بزر

Támra bela sárra, u tamra bela sáher, u Támra bela bisher.

Was ist, eine Frucht, die man nicht säet, eine Frucht ohne Blume, und eine Frucht ohne Saamen?

Die erste *die Trüffel*; die andere *die Feige*, die dritte *die Maulbeere.*

5.

كعك مسمسيه على الحيط مرميه لا صايغ يصيغها ولا ينجلاها حراميه.

Kâke ſzümsmije al al heit mirmije, La Szájeg biſziggeha, u la btümschülla harramije.

Mit Sesam bestreut ist die Prätzel, geworfen hin auf eine Mauer; Es formt sie kein Goldschmidt, kein Räuber legt ob ihr sich je auf die Lauer.

Eine graue halepinische Schlange, welche eine Aehnlichkeit mit der dortigen Prätzel hat, die ringförmig und mit Saamen von Sesam bestreut ist.

6.

ايش عصا التي صارت لحم ودم

Ischi assáje élli ſzárit lachm u demm?

Welcher Stock wurde zu Fleisch und Blut?

Der *Stab Moses*, der zu einer Schlange ward.

7.

ايش الذي ركب امه و اتقل ابه وشرب ما لا من ارض ولا من سما وحمل الموت على كتفه

Ischu leddi rikkib ümmo, u ittkálle abá, u schirrib má la min ard u la min szémma, u hámmal maut ála Katfo?

Wer war der, welcher auf seiner Mutter ritt, und sich mit seinem Vater bewaffnete; der Waſser trank, aber weder von der Erde noch vom Himmel, und der den Tod auf seiner Schulter trug?

Die Auflösung dieses Räthsels liegt in folgender Erzählung:

Ein junger Mensch verkaufte seine Mutter, und kaufte für das erhaltene Geld ein Pferd. Hierauf verkaufte er seinen Vater, und für den Werth dieses Geldes kaufte er sich Waffen. Er trat eine Reise durch die Wüste an, wo er einen so groſsen Mangel an Waſser litt, daſs er genöthigt war, den Urin seines Pferdes zu trinken. Bald darauf stieſs er auf einen Menschen, welcher ihn ersuchte, einen Brief von ihm nach einem gewiſsen Ort mit zunehmen und dort abzugeben. Er nahm ihn zwar eine Strecke Weges mit; allein, da er nachher nicht Lust hatte, jenen Ort zu besuchen, so übergab er ihn einem andern. In der Folge

Digitized by Google

hörte er, der Ueberbringer sey sogleich von dem Empfänger des Briefes umgebracht worden, weil dieser Befehl den Inhalt desselben ausmachte.

8.

ايش بعد العصر ما يبعها

Bád al Assr ma bjinba.

Was ist das, was nach *El Assr* nicht mehr verkäuflich ist?

Die Citrone.

Diesem Räthsel liegt ein Wortspiel zum Grunde. Denn *El Assr* heiſst sowohl die Zeit, welche zwischen Mittag und Sonnuntergang grade in der Mitte liegt, als auch das Auspreſsen. Hier bedeutet es Letztere, weil eine ausgepreſste Limonie von Niemand gekauft wird.

9.

نصف الاسم عند العطّار و نصف الاسم في آلقلعه

Nusf el issm and el Atthár, u nusf el issm el áchar fi el Kalla.

Die erste Hälfte des Nahmens findet sich bey den Gewürzkrämern, und die zweyte in der Festung.

Das Wort *Manszúr.*

Dieſs ist wiederum in der Verdeutschung gänzlich unverständlich. *Manszúr* ist zwar ein gewöhnlicher arabischer Nahme; hier will man aber einen berühmten Heiligen darunter verstehen, deſsen Grabmahl in Bagdad ist. Die erste Hälfte seines Nahmens: *Man* bedeutet die Manne, das bekannte Arzneymittel; die zweyte Hälfte *Szúr* bedeutet die Festungs-Mauer.

Extrait d'une lettre de Mr. Drovetti, commissaire général des relations commerciales de France en Egypte, à son chancelier Mr. Asselin.

Damiette, ce 16 octobre 1808.

Je ne puis par cette occasion répondre comme je le désirerois, aux questions que vous m'avez faites de la part de Mr. Seetzen. Le nom des îles qui restent dans le lac Manzaleh est actuellement celui de tel ou tel autre Cheikh qui y a un tombeau vénéré par les musulmans. Celle de Tanis conserve son ancien nom précédé cependant de شيش et de la conjonction و; ainsi on l'appelle شيش و تنيس. J'ai parcouru toute cette île qu'on dit être l'emplacement de la capitale de la pro-

vince de ce nom; je n'y ai vu aucune ruine qui atteste de grands édifices; je suis descendu dans un bain dont le revêtement est très-bien conservé, mais la colonne qui en supporte la voûte n'est ni de granit ni de marbre; elle est tout simplement construite en briques. J'y ai vu l'emplacement d'un ancien canal qui, comme le Kalice du Caire, paroissoit traverser la ville. Sur le bord de ce canal il y a des ruines qui prouvent encore la supériorité du ciment des anciens. A l'inspection de ces ruines, du nivellement des masures, et de la terre même au dessus du bain dans lequel je suis descendu à la profondeur de six pieds, il paroit qu'en fouillant on pourroit faire quelque bonne trouvaille. Les habitans du lac disent que les françois n'y ont fait aucune perquisition. Avec de l'argent et un firman du bascha on pourroit faire quelques tentatives. Mais ce qui m'a surpris et me surprendra toujours, c'est qu'aux environs de cette île qui est très-circonscrite on ne voit plus aucun vestige quelconque de bâtisse, quoiqu'il n'y ait que très-peu d'eau à une distance considérable. Je recueillerai autant de renseignemens que possible pour satisfaire à la curiosité de Mr. Seetzen sur l'existence des îles ابو الكوم etc.

Il existe encore entre Cattié et El-Arich des vestiges du canal tiré de Damiette à Suez, et ce qui en reste est assez considérable pour être vû par les navigateurs qui allant de Damiette à Giaffa se tiennent à quelque distance de la côte.

Je verrai les ruines qui se trouvent aux environs de Semanout en retournant au Caire, mais je ne me bornerai pas à celles-là. Je compte en voir d'autres qui sont près du Mansoura, et ce sont celles-ci qui, dit-on, portent à présent le nom de Behabeit. Je regrette seulement de n'avoir pas assez de connoissances pour déterminer les situations, afin de vérifier l'ancienne dénomination des divers lieux. Un dictionnaire de géographie moderne comparée avec l'ancienne, et des cartes géographiques tracées sur un pareil plan seroient bien utiles. Si vous, ou Mr. Seetzen, possédez quelque ouvrage semblable qui pût m'être utile dans cette excursion, vous me feriez plaisir en me le communiquant.

J'ai vu le *Papirus*, et il s'en trouve beaucoup surtout dans l'emplacement où les juifs ont leur tombeau. La moëlle de la tige qui approche les racines a un goût sucré délicieux.

Toutes mes questions n'ont pu me procurer aucune donnée sur l'existence d'une île dans le lac Menzaleh où se trouvent des colonnes etc. On m'a beaucoup vanté les ruines de Jan dans la province

Digitized by Google

de Salaiech. Elles sont à six heures de distance du lac de Menzaleh, et situées à une demi-heure du canal dit *Mousef.* Je les aurois visitées sans une querelle qui existe entre les arabes de la province de Farascon et ceux de San. Ceux-ci auroient bien pu me retenir pour la délivrance de plusieurs d'entre eux qui gémissent dans les prisons des premiers.

Je me confirme toujours dans l'opinion que j'ai énoncée sur la fleur qui se trouve dans les environs de Damiette, et que quelques voyageurs ont crû être l'ancien Lotus. Vous me dites que son ancien nom arabe est نوفر; eh bien; c'est ainsi qu'on la nomme en Sirie, où, comme la Nymphea des européens, elle est employée dans la médecine. On l'appelle ici بشنين, et elle est également connue sous ce nom au Caire, où il s'en trouve dans les endroits marécageux, chose qui m'a été assurée ici, et sur laquelle vous pouvez faire des recherches. Mon Saïs m'a dit qu'au Caire on en mange, comme ici, la racine, et même la partie interne des fleurs. Or, comme les anciens égyptiens divinisoient à peu près tout ce qui leur procuroit une nourriture plus agréable (*Felices populos quibus nascuntur in hortis — numina*), il faut croire que, comme les modernes se nourrissent de la racine et des autres parties substantielles du Lotus, la Nymphaea ne pouvoit qu'être très salutaire dans un pays chaud comme l'Egypte. D'après cette mauvaise digression, il reste, ce me semble, à déterminer les rapports qui peuvent exister entre le نوفر et le Lotus, pour savoir si les voyageurs se sont trompés en croyant avoir trouvé celui-ci dans les environs de Damiette. Cette question est au dessus de ma portée. Si je m'en souviens bien, j'ai possédé autre fois une médaille autonome, de quelque ancienne ville de la Basse-Egypte (elle faisoit partie de la collection précieuse vendue à Ali Bey) où le Lotus faisant revers au boeuf Apis, étoit assez épanoui pour que les pointes des feuilles de la fleur fûssent divergentes, et ces feuilles me paroissoient avoir une forme plus elliptique que celle du Nophar, et beaucoup plus ressemblantes à celles du lys.

*) Espérant pouvoir faire une tournée dans la Basse-Egypte, Mr. de Hammer, agent de S. M. l'empereur d'Autriche, m'avoit communiqué quelques extraits intéressans tirés de l'ouvrage historique de l'arabe Messaudy, concernant le canal de Janis et la formation du lac Mensaleh. Mais ce voyage n'ayant pas eu lieu, je profitai de l'occasion qui se présentoit à moi de communiquer quelques questions sur ces objets à Mr. Drovetti, consul de France, homme très-instruit, qui alloit faire une excursion à Damiette. Mr. Asselin y ajouta encore d'autres questions dont les réponses font le sujet de cette lettre.

Seetzen.

Digitized by Google

شهنشاه جهان سلطان سليمك عبد مملوكي
دبيور راتب افندي قومي ابجرة آغا شهرتله
در والاي شاهيدن مقيب صلح وصغونده
بجه بيك ايكيوز آلتيده كلمشدي سفارتله
كزوب كاشانه ومكتبلرين بو شهر رعنانك
تماشا ايلمشدي چوق عجايب چشم عبرتله
فريقه فنه دأير غرايب ايتمكه اظهار
ايدوب بو مكتبه دعوت آني اكرام وعزتله
تماشا ايلدي بعض غرايب آنده كلدكده
پسنديده ايدوب اشبو دبيرستاني فاينله
لسان ترك و تازي وعجم تحصيلنه حقّا
نه خوش بنياد اولنمشدر بو مكتب دست همّتله
لسان آسيايي بونده اطفاله ايدوب تعليم
ايدرلر تربيت اشبو دبستانده سهولتله
اوكنده هر بر اطفال نوآموزي اوقوتمشدر
بكنمش فهم واستعدادين آنلارك نهايتله
ايدوب بو مكتبك ترتيبيني اطفالني تحسين
تبرك اولغه يايدي بو چند ابياتي مدحتله
بو مكتبده اوله نامي انكده خير ايله مذكور
اوقوندقجه بو اشعاري آنك بونده سلاستله

كتبه العبد الدّاعي للدولة العليّة العثمانيّة
راتب ابوبكر افنديء يكيچريان درگاه عالي حالا
ومحاسبهء اوّل موقتاً ايلچيء اورته
في سنة هجرية
١٢٠٦

Gedicht des türkischen Gesandten *Ebubekr Ratib Efendi*, bey seinem Besuche der k. k. Akademie der orientalischen Sprachen, derselben zum Andenken hinterlaſsen im Jahre 1792.

Der Sklav' Sultan *Selims*, des höchsten Kaisers Sklave,
Ratib Efendi von der Welt mit Ruhm genannt;
Kam im zwölfhundert sechsten Jahr nach Vindobona
Als Herold nach erneutem Eintrachtsbund gesandt.
Paläste, Weisheitssitze, hundert Wunderdinge
Besah' er mit dem Auge der Bewunderung
Im Kreis der Kaiserstadt. Auch dieser *Sitz der Kenntniſs*
Lud ehrend ihn zur Ehre der Besichtigung.
Er kam, sah die Natur durch Kunstversuche
In seiner Sprach' erklärt; er pries die weise Hand
Und den erhabnen Geist, so der Akademie
Erlesnes Institut dem Nichts zuerst entwand.
Die Sprachen *Asiens*, *Arabisch*, *Persisch*, *Türkisch*,
Erlernt die Jugend hier mit Grund in kurzer Zeit.
Er selber prüfte sie, war ihres Fortgangs Zeuge,
Und fand in hohem Grad Verstand und Fertigkeit.
Er pries den seltnen Schatz der Bücher, Schriften, Münzen,
Verfaſsung, Leitungsart, und der Eleven Chor,
Und hob' in diesen von ihm selbst verfaſsten Reimen
Mit lautem Lob die weise Anstalt hoch empor.
O möge dieser schöne Wohnsitz immer dauern,
An Kenntniſs immer blühend seyn, wie er's jetzt ist,
Und stets des Dichters Nahm' in günstiger Erinnrung
Bey Jedem sich erneun, der diese Verse liest. *)

Verfaſst vom aufrichtigsten Diener der hohen Osmanischen Pforte, *Ratib Ebubekr*; wirklichem *Jenitscheri Efendi* der hohen Pforte, künftigem ersten Rechnungskammer-Präsidenten, und dermahligem Gesandten vom zweyten Range.

Im Monate *Redscheb*, im Jahre 1206 nach der *Hedschira*.

H.

*) Das von *Ratib Efendi* eigenhändig schön geschriebene Original ist, unter einer Glastafel verwahrt, in dem Studiensaale dieses Erziehungsinstitutes aufgehangen.

Auszug aus Briefen des Herrn Doktors Morpurg an Herrn Collegienassessor Seetzen.

Halep, den 20. April 1808.

Ich habe die Absicht, in kurzer Zeit meine Reise fortzusetzen. Auf acht Briefe habe ich noch keine Nachricht von Ihnen erhalten, und weiſs daher nicht, ob ich dem Herrn O. B. v. Zach einige Nachrichten senden darf. Ich habe Verschiedenes gesammelt. Ich bitte mich davon doch Etwas wiſsen zu laſsen. Mehreres kann ich Ihnen nicht schreiben, weil ich zuvor Nachrichten von Ihnen zu erhalten wünsche. Leben Sie wohl. *)

Gasir auf Kasrowân (Libanon) *den 9. July* 1808.

Ich höre von unserem Freunde Bocty, daſs Sie mir geschrieben haben; aber ich habe nie Nachrichten von Ihnen erhalten, und in Beirút hörte ich gar, daſs Sie in Rosette gestorben wären. Beym Empfange des Briefes von Herrn Bocty wurde ich des Gegentheils versichert. Ich habe in den europäischen Zeitungen Ihre Ankunft in Kahira gelesen, und daſs die Briefe, die Sie durch mich nach Halep sendeten, richtig angekommen sind. Nachdem ich meine Reise durch Palästina und durch das Gebirge der Anasserie beendigt, kam ich in Halep an, wo ich hörte, daſs sämmtliche Reisende auf dem Wege nach Bagdad geplündert wurden. Ein französischer Staabsoffizier, welcher nach Persien reisete, hatte mit seinem Gefolge ein gleiches Schicksal. Dadurch wurde ich zu einigem Aufenthalt in Halep genöthiget. Ich wohnte im Hause der Madame Rizzini, wo man mich mit vieler Freundschaft aufnahm. Diese Familie ist Ihnen noch sehr gewogen. Die Juden, durch den französischen und spanischen Konsul bewogen, versprachen mir einen jährlichen Gehalt. — Drey Tage vor meiner Abreise wurde ich von einigen Juden und Janitscharen mit bewaffneter Hand angegriffen. Einer von den Juden rief mir zu: Deine Stunde ist gekommen; empfiehl nur deine Seele dem himmlischen Fuhrmann! — Ich entriſs einem Janitscharen seinen Handschar, und hieb so wacker ein, daſs ich den Anführer zu Boden warf, und sämmtliche Räuberbande auseinander jagte. Der Verwundete, ein Anverwandter des Herrn Alterás, gestand mir, er sey von der Judenschaft gesandt worden. — Jetzt sind zwar die Wege nach Bagdad sicher; aber die Juden haben mich ganz arm gemacht.

Digitized by Google

Ich bin in Gasír in einer traurigen Lage; aber ich habe sehr gute Bücher, welche ich in Halep kaufte. Diese sind meine Gefährten im Elend. Ich schreibe schlecht, weil ich keine Unterlage habe. Ich habe weder Sitz noch Tisch. Ich wünsche sehr, Nachrichten von Ihrer Reise zu haben. Sie können mir schreiben: An Herrn Thoma Cojundschy in *Beïrút* für J. Morpurg, Arzt in Gasír. Die Aufschrift muſs aber arabisch seyn, weil Herr Thoma ein Araber ist. Leben Sie wohl!

Gasír, am Berge Libanon, den 18. *July* 1808.

Vor einigen Tagen hatte ich die Ehre, Ihnen einige Nachrichten von meinen unglücklichen Begebenheiten zu Halep mitzutheilen, wodurch ich an der Fortsetzung meiner vorgehabten Reise gehindert wurde. Noch immer bin ich hier, und weiſs weder wohin? noch wie? Eine kleine Sammlung vortrefflicher Bücher, welche sich glücklicher Weise in Halep befand, ist jetzt mein Trost im Unglück. Ich habe nach meiner Abreise von Kahira keine Nachricht von Ihnen erhalten. In Seida erfuhr ich die Nachricht von Ihrem Tode; indeſsen zeigte sich in der Folge der Ungrund derselben. In europäischen Zeitungen wird von Ihnen gesprochen. — In diesen zwey Jahren meiner unglücklichen Reise habe ich meine Zeit nicht unnütz zugebracht. Ich habe einige bedeutende Beobachtungen über die Pest, oder den *Typhus acutissimus pestilentialis*, gemacht. Ferner, einige Beobachtungen über die endemischen Krankheiten in Aegypten; in deren Betreff ich das Unglück habe ganz anderer Meynung zu seyn, als die französischen Aerzte. Weiter, gründliche Analysis über die Religion der *Anasséiry*. Dann: Einige Muthmaſsungen über den Ursprung der *Drusen*. Und endlich: Jüdische Beobachtungen, in Palästina gemacht. Diese letzte Abhandlung hat für mich das gröſste Intereſse, weil ich überzeugt bin, daſs dadurch manche Vorurtheile ausgerottet werden. Ich bin jetzt mit meiner Reise nach Baálbek beschäftigt. — Ich könnte Ihnen einige wichtige Nachrichten über die Wuhabiter mittheilen. Aber schriftlich kann es nicht seyn. Ueberhaupt ist jetzt eine gefährliche, sehr gefährliche Zeit, zu reisen. Ein bloſser Verdacht wäre ein hinlänglicher Grund zum Tode eines Mannes. Mir ist es sehr leid, daſs kein Zufall Sie nach Akre, wenigstens auf etliche Tage, führen durfte. Es wäre sehr nöthig, daſs ich Sie sähe, bevor Sie nach Mocha abreisen. Genug davon! Wenn ich nicht so glücklich bin, Etwas für meinen Unterhalt zu gewinnen: so denke ich mich nach zwey Monaten nach *Hassaïa Kiriathaim* zu verfügen, und von dort nach Palmyra, wo ich mit meh-

Digitized by Google

reren der arabischen Grofsen in Bekanntschaft stehe. In Rücksicht dieser Nation hätte ich Ihnen Manches zu sagen, was sich nicht füglich schreiben läfst. Ueberhaupt, wenn Sie sich in Akre, oder in seiner Nähe auf dieser Küste Syriens, einfinden sollten: so hätte ich Ihnen einige Nachrichten mitzutheilen, welche zur Fortsetzung Ihrer Reise nützlich seyn könnten. Leben Sie wohl.

Cypern, den 15. August 1808.

Beirút ist, nach Halep und Damask, die gröfste Handelsstadt in Syrien; obwohl sie kaum sieben tausend Einwohner zählt. Die Rhede ist im Winter sehr unsicher, und mittelmäfsige Schiffe müfsen fast einen Kanonenschufs weit vom Lande vor Anker liegen. Es mangelt hier dem Meere sehr an Fischen und andern Einwohnern. Handlung wird vorzüglich mit folgenden Oertern getrieben:

1) Mit Cypern. Beirút schifft dahin trockne Früchte von Damask, Seidenstoffe, grobe Leinwand von Seida, und Seide vom Gebirge. Beirút bezieht von Cypern Esel, Schaafe und Mist.

2) Mit Damask. Beirút bezieht von dort Seidenstoffe, Waaren von Mosul und Bagdad, etwas Gewürze und trockne Früchte. Dagegen sendet es dahin: Reis, etwas Kaffee, Salz, Leinwand, Seide, Goldmünzen, trockne Früchte.

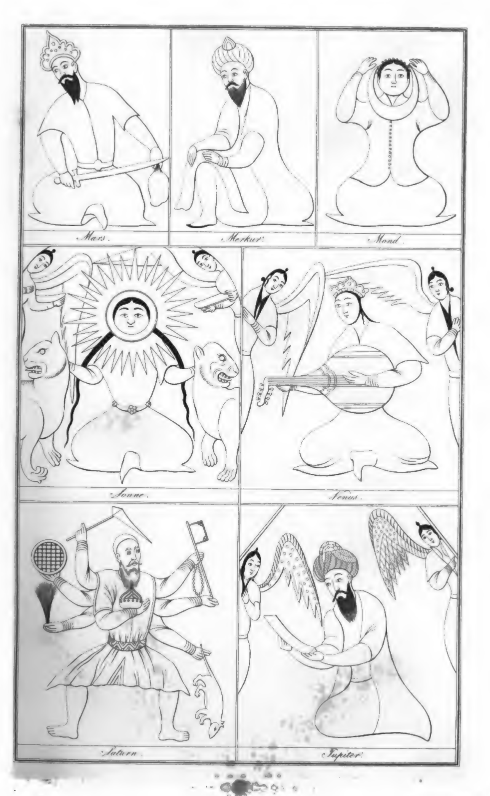
3) Mit Damiate; wohin es Seide, Seidenstoffe, trockne Früchte u. s. w. sendet.

In Beirút ist der Sitz eines griechischen Bischofs und eines Mützéllim, welcher von Akre abhängt. Die mohammedanischen Einwohner sind sehr wider die Christen eingenommen, weil sie sich noch der schlechten Behandlung der Gebirgsbewohner erinnern. Man findet dort gar keine Monumente alter Baukunst. Das Klima ist nicht sehr gesund, weil einige Bäche in der Nähe im Sommer seicht werden und schädliche Sümpfe bilden. Das Flufswafser ist ziemlich gut, das Brunnenwafser aber etwas salzig. Obst im Ueberflufs und gut.

Emír Hassan ist todt. Seine Töchter haben die Söhne des Emír Beschír zu *Dér el Kammar* geheirathet; und so ist jetzt das ganze Gebirge unter dem Emír Beschír.

Ich habe in der Nähe von Gusta, aber etwas höher hinauf, auf einem Stein einen Fisch petrificirt gefunden, den ich für einen Scamber Palamys halte. Ueberhaupt zeugen alle dortigen Petrificationen von den grofsen *präadamitischen* Naturrevolutionen. Leben Sie wohl!

Digitized by Google



Digitized by Google

The New York
PUBLIC LIBRARY

ASTOR, LENOX AND
TILDEN FOUNDATIONS.

Das Lob Melekschah's und Bagdad's.

Nach dem unten folgenden persischen Texte des Enveri.

1.

Wie herrlich, Bagdad, bist du anzuschauen,
Du Sitz der Tugend, Städteköniginn!
Wie selig wogt auf deinen Blumenauen
Im Farbenstrom der trunkne Blick dahin!
Da schlüpfen in der Blüthe Schoofs die schlauen
Zephyre frisch und suchen Düfte drinn
Und streun sie aus mit lindem Frühlingshauche,
Dafs sich in Lust die Seele schmelzend tauche.

2.

Es weht und quillt aus Furchen tief gezogen
Hin aufs Gefild ein sel'ger Ambraduft,
Und Segen strömt in milden kühlen Wogen
Aus reinem Hauch der süfsen Himmelsluft,
Die wird vom Strome lüstern eingesogen
Und würzet ihn mit *Kauser's* Balsamduft;
Auch mufs sie liebend in den Boden dringen,
Dafs er wie *Thuba* süfse Frucht mag bringen.

3.

Dort, an des Tigris kühlem Blumenrande,
Scherzt frohen Spiels der schönen Knaben Schaar;
Im Thale schwebt, aus rosigem Gewande
Der Jungfraun Reigen, schlank mit seid'nem Haar;
Und tausend blanke Kähne längs dem Strande
Ziehn goldne Furchen im Gewäfser klar:
Dafs seine blaue Fläche, schön bekränzt,
Ein zweiter Himmel voller Sonnen glänzt.

4.

Und wenn im May beym ersten Morgenscheine
Der Weste bunt Geleit hervorgegangen,
Und munter schwärmt durch Anger, Feld und Haine:
Dann träufelt von des Himmels lichten Wangen
Ein Regen mild, von Perlen zart und rein,
Vom goldnen Kelch der Tulpe aufgefangen;
Und aus der grünen Waldung tiefstem Schoofs
Macht sich ein Strom von würz'gen Düften los.

5.

Beym Sonnenuntergang, im Widerscheine
Von Millionen Rosen hold erglühend,
Erscheint der Himmel, gleich dem Blumenhaine,
In voller Pracht des jungen Frühlings blühend:
Und wenn Aurora kommt mit Purpurscheine
Den Blumenschmelz der Fluren überglühend,
Dann strahlt die Wiese herrlich wohl von ferne,
Als schmückten sie des Himmels schönste Sterne.

6.

Dort glüht die Rose, frisch wie Mädchenwangen,
Im Perlenthau, vom Laube halb verhüllet;
Am zarten Stiel Narzissen duftend hangen,
Gleich Silberkelchen, goldnen Weins erfüllet;
Und Tulpen stolz, gleich Räucherbecken, prangen,
Wo Aloe und Moschus dampfend quillet,
Indeſs die Lerche hoch in Lüften schwebet,
Des Aethers stilles Reich mit Klang belebet.

7.

Dir, Bagdad! muſste solche Schönheit werden.
Wie trieb mich hin der Wünsche süſs Geheiſs!
Wie willig tauscht' ich mit der Fahrt Beschwerden
Der Heimath Ruh, der Lieben trauten Kreis;
Schon senkt die Sonne sich zum Rand der Erden,
Wo einsam schwebend sie am Himmelsgleis
Ein golden Schiff erschien, der Masten bloſs,
Das schwankend sich verliert im Wellenschooſs.

8.

Dann ward im West von goldnem Purpurflor
Die blaue Himmelswölbung schön umwunden;
Wie lichte Peris kommen Stern' empor,
Im Schleyer, trauernd, daſs die Sonn' entschwunden.
Und Naachs Töchter schön gereihter Chor,
Da er im Tanz sich um den Pol gewunden,
Lieſs hold zurück auf blauen Aethers Fluren
Der leichten Tritte demanthelle Spuren.

Digitized by Google

9.

Ein Veilchenfeld, durchsäet mit Narzissen,
Erscheint der Milchweg, und zur zwölften Stunde
Strahlt der Plejaden Reih' aus Finsternissen,
Gleich sieben Perlen hell auf blauem Grunde,
Und wie die schönverschlungnen, ungewissen
Lichtkreise, wandeln um des Himmels Runde,
Scheint sich in tausend wechselnden Gestalten
Des *Mani* Wunderteppich zu entfalten.

10.

Saturnus strahlt dort in des Steinbocks Bilde,
Gleich einer Lampe, hoch in stillen Hallen;
Es leuchtet Jupiter, ein Auge milde
Deſs duft'ge Silberflore leicht umwallen;
Mars funkelt in der Wage Lichtgebilde,
Wie Purpurwein in glänzenden Kristallen,
Da in des Schützen Zeichen, hold vereint,
Ein Liebespaar, Merkur und Venus scheint.

11.

Indeſs das Firmament die Lichtgestalten
Im Spiele, wie ein Zaubrer, leicht und schnelle
In Herrlichkeit sich wechselnd heiſst entfalten,
Schickt' ich mich an, mit erster Morgenhelle
Zur Fahrt nach Bagdad mich bereit zu halten:
Da plötzlich rauscht' es leis auf meiner Schwelle;
Ich sah mein Mädchen, wie Aurora schön,
Wenn sie erwachend grüſst die stillen Höhn.

12.

Doch läſst sie, ach! verstört, mit düstern Blicken
Die Rosenfinger grausam schmähend wüthen
Auf zarter Wang', und ohne Rast zerpflücken
Der Hyazinthen-Locken duft'ge Blüthen.
Die Perlenzähne blaue Spuren drücken
Auf frischer Lippen süſse Purpurblüthen,
Da von Narzissen-Augen Thränen sinken,
Die auf dem Haar wie Thau an Gräsern blinken.

13.

So kannst du, ruft sie, grausam mich verlafsen!
Dich fühllos gar der Liebe Arm entreifsen!
So könnte ja mich selbst mein Feind nicht hafsen.
Ist das die Treu, die du so hoch verheifsen?
Mich willst du ganz den Qualen überlafsen,
Des Glückes duft'gen Blüthenkranz zerreifsen?
O, bleib' zurück! Sieh meine heifse Zähren,
Lafs mich die süfsen Blicke nicht entbehren!

14.

Wie magst du dieses Zeltes schützend Dach
Vertauschen mit dem Wald in Sturm und Nacht?
Diefs Wonnebett im traulichen Gemach,
Der Purpurkifsen schwellend üpp'ge Pracht,
Du wolltest sie verlafsen, Trauter, ach!
Um Wüsten, wo der Tiger lauernd wacht?
O wag' es nicht! durch Flehn lafs dich erweichen,
In Angst und Sehnsucht mufs ich sonst erbleichen!

15.

Sprach *Allah* doch die Worte hoch und weise:
„In Freundes Nähe sind des Himmels Wonnen."
„Das Ebenbild der Hölle ist die Reise,"
Sagt der Prophet, der Wahrheit lautrer Bronnen!
Wo willst du hin aus meinem Zauberkreise?
Wie hast du kühn solch thöricht Werk begonnen,
Du, dessen Nacht mein schwarz geringelt Haar,
Defs Morgenstern mein strahlend Auge war!

16.

Und wie mag man nach Würden dort dich ehren,
Wo dir an Weisheit keiner zu vergleichen?
Selbst Plato müfste horchen deinen Lehren;
Und wessen Geist in Ostens weiten Reichen
Ergründet so wie du den Lauf der Sphären?
Selbst Ptolemäus Ruhm mufs deinem weichen;
Ist doch kein Weiser hier im Orient,
Der deiner Füfse Staub nicht köstlich nennt.

Digitized by Google

17.

Schweig, Holde, sprach ich, hemme deine Klagen,
Sey ruhig, pflege treu mein Bild in Liebe;
Es müſsen dir die heiſsen Küſse sagen,
Wie gern ich hier an deinem Busen bliebe!
Doch lacht das Glück hier nimmer meinen Tagen,
Fern locken mich der Ehrsucht stolze Triebe;
Drum lebe wohl in stiller Einsamkeit,
Bis selig uns das Wiedersehn erfreut.

18.

So muſste sie gerührt, besänftigt scheiden,
Doch schon erblich der Sonne zitternd Licht;
Den Himmel kam im fernen Ost bekleiden
Ein Silberstreif, der zart durch Wolken bricht;
Aurora gieng dann auf, verhüllt, bescheiden,
Im Rosenflor ihr strahlend Angesicht.
Dem Sklaven gleich, des Winkes schnell gewärtig,
Macht ich mich nun sogleich zum Aufbruch fertig.

19.

Schlug ein den Pfad vom jungen Roſs getragen,
So herrlich ohne Fehl in allen Stücken,
Schlank ist das kräft'ge Bein und hoch der Kragen,
Die breite Brust gewölbt, voll Zier der Rücken,
Die Hufen schmal, den Boden klingend schlagen
Schnell folgt es des Gebiſses leisen Drücken,
Lauscht auf den Wink, versteht des Reiters Wort,
Und schneller trüge mich der Wind nicht fort.

20.

Schmeidig gleich Tigern, Adlern gleich verwegen,
Im Schlachtgetümmel, bey des Angriffs Zeichen,
Rasch wie der Sturm dem Feind beherzt entgegen,
Doch listig, wie die Kräh' im Flug, beym Weichen.
Will es sich frey, im regen Gang bewegen
Ist's dem Fasan an Zierde zu vergleichen;
Sein fein Gehör kennt auch den zartsten Laut,
Und meilenweit sein zartes Auge schaut.

Digitized by Google

21.

Nach Bagdad trug mich solch ein herrlich Roſs;
Da meiner Ankunft Ruf zum Thron gedrungen
Beschied mich bald der König auf sein Schloſs
Mit Ehr, und hoher Huld Versicherungen.
Am Hof ich köstlichen Empfangs genoſs,
Da ward mein Herz von Hoffnung süſs durchdrungen.
Ein Lied ersann ich zu des Königs Lob,
Das seinen Ruhm bis zu den Sternen hob.

22.

Zwey Monden gnügten mir es zu vollenden;
Rein war sein Maaſs, und voller Zier sein Gang.
Der Bilder Fülle drinn verschwenden,
Der reinsten zartsten Perlen Uiberschwang
Dem Ozean der Fantasie entwenden
Mogt' ich mit Lust im regen Geistesdrang;
Auf daſs in solchem Lied in ew'ger Schöne
Unsterblichkeit des Königs Namen kröne.

23.

Und dennoch wurde gar mir meine Kunst
Ganz abgeläugnet, nirgend Ruhm ich fand;
Gewöhnt an loser Bilder eitlen Dunst,
Verhöhnte Mancher, der sie nicht verstand,
Die reinen Verse voller Sinn und Kunst;
So wurd' ich bald von heiſsem Zorn entbrennt.
Doch soll ich mich drum arm und elend nennen,
Weil keiner mag so edeln Schatz erkennen?

24.

Ich schwör's bey meiner Dichtung Kern und Saft,
Bey ihrer süſsen goldnen Harmonie;
Bey der Beredsamkeit Gigantenkraft,
Beym Feuerschwung der hohen Poesie;
Bey Persiens Heldenruhm und Tugendkraft
Bey jenen Namen, die vergehen nie,
Bey *Chosru's*, und bey *Rustem's* Tapferkeit.
Bey *Nuschirwanen's* Allgerechtigkeit.

Digitized by Google

25.

Beschwör ichs, hoch, es lebt in diesem Lande,
Kein Redner, der den Preis mir abgewinne;
Kein Dichter, der mit Anmuth und Verstande
Solch Spottgedicht, voll Witz, als ich ersinne.
Noch je erschien im glänzenden Gewande
Ein Lied so voll Natur und süfser Minne;
Und zweifelt einer ob ich Wahrheit sprach,
So richt' es Gott, wenn alles kommt an Tag.

26.

So klagt' ich unmuthsvoll, dem Spott ein Ziel,
Einſam durchwachend manche stille Nacht,
Als eines Morgens, da der Weste Spiel
Mit Balsamduft die Sinnen trunken macht',
Und sanfter Schlummer thauend auf mich fiel,
Von zärtlicher Berührung ich erwacht'.
Die Augen öffnend, noch von Schlaf befangen,
Sah ich mein Mädchen mit den Rosenwangen.

27.

Und sie begann mit schalkhaft holdem Wesen:
Wie lebst du hier, in hohen Glückes Tagen?
Bereust du nun wie störrig du gewesen?
Du konntest dich dem guten Rath versagen;
Und bist gar bald von deinem Rausch genesen
Da ungerührt du bliebst bey meinen Klagen!
So fällt mit Recht das Unheil, böser Mann,
Auf den zurück, der treulos es begann.

28.

So willst du noch den Vorwurf auf mich laden,
Geliebte, da mich Gram ganz hingenommen?
Ich wurde ja berufen voller Gnaden
Vom König selbst, und huldreich aufgenommen;
Doch jetzt schweift er umher auf steilen Pfaden
Des Ruhmes, dessen Höh' er bald erklommen;
Und ganz versenkt in hoher Thaten Sinnen,
Mag ich nicht einen Blick ihm abgewinnen.

29.

Sie sprach: will dir der Muth nun schon vergehen?
Auf, stimme neu die liederreiche Leyer,
Sieh frische Palmen seine Stirn umwehen,
Es sey dein Lied der hohen Thaten Feyer;
So mag der König huldreich auf dich sehen,
Und schwinden des Vergeſsens trüber Schleyer.
Denn ob der Held auch hohen Ruhm errang,
Doch spiegelt schön die That sich im Gesang!

30.

Wie könnt' ich mich zu solcher Höhe schwingen,
Da ganz gebeugt die dunkle bange Seele?
Darfst du jedoch nach solchem Preise ringen,
Den edlen Trieb im Busen nicht verhehle.
Laſs unsers Herrschers Ruhm im Lied erklingen,
Das sanft sein Herz mit goldnem Wohlklang stehle!
Kaum sagt' ich dieſs, so that der holde Mund
In Engelstönen solches Loblied kund:

31.

Begeistre mich zu herrlichem Gesange,
Du Siegesheld, von Strahlen ganz umgeben!
Sich auszusprechen strebt mit kühnem Drange,
Mein Herz durchzuckt von ungewohntem Leben.
Doch beb' ich noch vor deiner Gröſse bange,
Wie mag mein Geist mit solchem Schwung sich heben.
Ich, schwache Beute der Vergeſsenheit,
Du, der erkämpft sich die Unsterblichkeit!

32.

Mit ew'gem Glanze schmückst du Persiens Thron,
Durch Tapferkeit, so wie durch Weisheit groſs.
Fest wurzelt Billigkeit, dem Trug zum Hohn.
Kühn wirfst du der Gefahr dich in den Schooſs.
Welch feindlich Haupt ist deinem Schwerdt entflohn?
Welch treulos Herz entwich dem Todesstoſs.
Wenn selbst den Leu dein Schwerdt mit Blitzen scheucht
Betäubt der Tiger deinem Dolch entweicht.

Digitized by Google

33.

Des Wohlthuns Säulen, die du neu erbaut
Aus Trümmern bald in heil'gem Glanz erstanden;
Dein Auge Seegen auf die Niedern thau't,
Wie Sonne strahlt dein Ruhm in deinen Landen.
Mit Zuversicht das Leiden auf dich schaut.
Zwietracht und Laster legtest du in Banden.
Der hagre Geiz, verscheucht zum tiefsten Grund
Haus't ewig nun in schwarzer Klüfte Schlund.

34.

Und ihr, des hohen Stammes stolze Sproſsen
Wie sing' ich euch, geliebte Königssöhne?
Daſs Heldenblut sich in eur Herz ergoſsen,
Zeugt die Gestalt voll Kraft und Himmelsschöne;
Und schon des Vaters rühmliche Genoſsen
Sorgt ihr daſs Glanz die zarte Jugend kröne;
Verherrlicht beide schon der Perser Land
Durch hohen Muth, durch Tugend und Verstand.

35.

Gerecht und edel ist dir *Seifed - din*
Der Weltberühmte *Sandschar* zu vergleichen;
An Groſsmuth muſs dir, junger *Azzed - din*
Der vielgeliebte *Seldschuk* selber weichen.
Blüh't, Enkel denn des groſsen *Kothbed - din*
Sein würdig stets, zur Lust von Orients Reichen,
Daſs jedes Herz in Treue für euch brenne,
Der edeln Ahnen Blut in euch erkenne.

36.

Nimm *Mahmud ben Zanguy* den Lobgesang
Mit Milde auf, dein Ruhm muſs ihn verdunkeln!
Doch wohl mir, wenn es dennoch mir gelang,
Daſs hold nun wieder deine Blicke funkeln
Dem treusten deiner Sklaven; mondenlang
Verschmachtet er nun hilflos hier im Dunkeln.
O richt' ihn auf, daſs er von Dank durchglüht
Dich preis, im Liede, das unsterblich blüht!

Digitized by Google

Das Regentröpfchen.

Apolog von Saadi.

Ein helles Tröpfchen sank von Himmels Auen,
Glitt tief hinunter zu des Weltmeers Schoos,
Und da es sah die Fläche hehr und grofs
Erseufzt es bebend im Herniederthauen:
„Welch hohe Pracht, wie herrlich anzuschauen!
„Ist dies das Daseyn, was ist dann mein Loos?
„Ich bin ein Nichts, ein Wasserstäubchen blos,
„Mufs hier vergehn im unermefsnen Blauen!"
Und wie es so versank in stiller Wehmuth,
Fing's eine Muschel auf in ihre Brust,
Da bildet sich's zur Perle, auserkohren.
Am Diademe strahlt es bald mit Lust,
Zum schönsten Seyn gelangt, da es voll Demuth
Geharrt an der Vernichtung dunkeln Thoren.

Der Kürbifs und der Platan.

Apolog von Saadi.

An des Platanen Fufs emporgesprofsen
Schwang wankend sich ein Kürbifs bald zur Höhe;
„Wie, sprach er droben, Bruder, wie ich sehe,
„So wurden wir in kurzer Zeit Genofsen!
„Wie viele Zeit bedarfest du zum Sprofsen?
„Seit ich dich sah warst du wo jetzt ich stehe?
„Zweyhundert Jahre?— „Wie? in deiner Nähe,
„Erst zwanzig Tage klimm ich unverdrofsen!
„Ich staune ganz, so träge dich zu sehen!
„Getäuschte Pflanze, sagt der ernste Baum,
„Noch ist die Zeit nicht zwischen uns zu richten!
„Noch nährt das Schicksal deinen stolzen Traum
„Doch wird der Sturm ob unsern Häuptern gehen
„Denn wirds entschieden, *wen* er darf vernichten!"

Helmina Chezy,
geborne von Klenke.

Digitized by Google

ز فضل خویش درین فصل هرچه میدانم ٭ هر آنکسی که ندارد مرا همی باور
اگر چنانکه درستی و راستی نکند ٭ خدای یاد بمحشر میان ما داور
هزار سال بقا باد شاه عالم را ٭ که هست گردش گردون حکم را محور
بر تو وقت سحر چون نسیم باد شمال ٭ همی رساند بارواح بوی عنبرتر
سرم زخواب گران شد بمن نمود هوس ٭ چنانکه آن بت شمشاد قد نسرین بر
بلطف گفت که عزت چگونه میکند رد ٭ نبود گوش دلت را نصیحت کهتر
بگفتمت که مکن بد بجای وصلت من ٭ که هر کسی که کند بد بدی کشد کیفر
جواب داد کای ماه روی سرد مگوی ٭ که کار من شودی هر چه زود نیکوتر
ولیک شاه بفتح بلاد مشغولست ٭ نمیکند بپرستندگان خویش نظر
جواب داد که چون طاقت فراقت نیست ٭ دران هوس منشین روزگار خویش مبر
بپیک قصیده غرا بخواه دستوری ٭ ببارگاه خداوند تاج و زینت و فر
بشرم گفتم طبعم نمیدهد یاری ٭ زگفته‌ء تو اگر مدحتی بود درخور
بنام دولت مودود شاه بن زنگی ٭ بیارد دوستی و مردمی بجای آور
بمدح شاه بخواند این قصیده غرا ٭ ز نظم خوش بشنو آن رشک لعبت آزر
زهی بقای تو دوران ملک را مفخر ٭ خدای لقای تو بستان عدل را زیور
ببارگاه تو حاجب هزار چون خاقان ٭ ببزمگاه تو چاکر هزار چون قیصر
زامن داشته عزم تو پیش خوف سنان ٭ زعدل ساخته حزم تو پیش ظلم سپر
زبان تیغ تو پیوسته در دهان عدو ٭ سنان رمح تو همواره در دل کافر
باحتشام تو بنیاد جود آباد آن ٭ باحترام تو بنیاد بخل زیر و زبر
ز وصف حلم تو باشد بیان من قاصر ٭ زنعت عدل تو باشد زبان من مضطر
کشیده رخت تو خورشید بر نطاق سپهر ٭ نهاده تخت تو افلاک بر بساط قمر
ز ناچخ تو شود گاه خشم شیر ژیان ٭ ز خنجر تو کند وقت کینه ببر حذر
شرف بلطف همی پرورد ترا در ملک ٭ هنر بناز همی پرورد ترا در بر
دو شاهزاده که هستند ازین درخت سخا ٭ مبارک و هنری کامران و نام آور
گزیده سیف الدین اختیار ملک و شرف ٭ نبرده عز الدین افتخار عدل و هنر
اسیر ناچخ این کشته زنده پیلی مست ٭ مطیع خنجر آن کشته شرزه شیری نر
سزد زپیکر خورشید چیز این را طوق ٭ رسد زشهپر سیمرغ تیر آنرا پر
سخای این شده ایام عدل را قانون ٭ عطای آن شده فرزند جود را مادر
رفیع همت این کرده باستاره قران ٭ بدیع دولت این در زمانه گشته سمر
بوقت حمله قضا در خلاف این ناچخ ٭ بگاه کینه قدر در نیام آن خنجر
مثال ملکت این فخر ملکت سلجوق ٭ نشان دولت این تاج دولت سنجر
کمال یافت بدوران ملک این دیهیم ٭ شرف گرفت بدوران عدل آن افسر
همیشه در شرف ملک شادمان بادید ٭ غلام وار کمر بسته پیش تخت پدر
خدایگانا امید داشت بنده همی ٭ که در ثنای تو بر سروران شود سرور
ببارگاه تو هر روز پیشتر گردد ٭ کنون برسم رسن تاب میشود پستر
ز دخل او نیست منالی و خرج او بسعت ٭ زنفع نیست نشانی و وام او بیمر
اگر چنانکه دهد شهریار دستوری ٭ غلام وار دهد بوسه آستانه‌ء در
بسوی خانه گر آید زبان بشکر و ثنا ٭ بیاد یار خدا کرده شوره همچو شمر

٢

بجای ملجم چینی منه هوا بالین ٭ بجای اطلس رومی مکن زمین بستر
خدای گفت حضر هست برمثال بهشت ٭ رسول گفت سفر هست بر مثال سقر
کجای شوی که تو بی روی من نیابی خواب ٭ کجا شوی که تو بی بوی من نیابی خور
درین دیار بحکمت نیابت همتا ٭ درین سواد بدانش نه بینمت همبر
کمینه چاکر علمت هزار افلاطون ٭ کمینه کهتر فضلت هزار اسکندر
زشکلهای تو عاجز روان بطلیموس ٭ زحکمهای تو قاصر روان بو معشر
تو آنکسی که بفضل تو فاضلان عراق ٭ بخاك پای تو روشن همیکنند بصر
جواب دادم کای ماه روی سلسله موی ٭ بآب دیده مزن در دل رهی آذر
قرار گیر و زسامان روزگار مکرد ٭ صبور باش و زفرمان ایزدی مگذر
هوا نکرد تن من بدین وداع فراق ٭ رضا نداد دل من بدین قضا وقدر
ولیك حکم چنین کردکار جهان ٭ زحکم ایزد کوتاه گشت دست بشر
نصیر باد جهان در حضر ترا ناصر ٭ بعون باد فلك در سفر مرا یاور
درین مناظره بودیم ماکه چشمه خور ٭ بسیم خام بیندود گنبد اخضر
بشکل عارض گلرنك او همی تابید ٭ فروغ خسرو سیارگان بمشرق در
غلام وارکه هنگام کوچ قافله بود ٭ سوار گشتم بر کرهٔ هیون پیکر
پلنك پیکر ششغا دل گوزن سرین ٭ عقاب طلعت عنقا شکوه طوطی پر
بگاه کینه هوا در دو پای او مدغم ٭ بوقت حمله صبا در دو دست او مضمر
قوی قوائم و باریك دم فراخ کفل ٭ دراز گردن وکوتاه سم میان لاغر
بوقت جلوه گری چون تذرو خوش رفتار ٭ بگاه راهبری چون کلاغ حیلت گر
خروش دد بشنیدی زروم در کابل ٭ مثال موی بدیدی زهند در ششتر
بدین گونه رسیدم درین دیار وزمن ٭ بگوش حضرت شه جهان رسید خبر
مرا بحضرت عالی تقربی فرمود ٭ بنام شاه بپرداختم یکی دفتر
هزار فصل درو لفظهای همه دلکش ٭ هزار عقد درو نکتهای همه دلبر
بدان امید که شاه جهان شرف دیدم ٭ برای دولت منصور خسرو صفدر
برین مثال شود تازهٔ یاد تا عقبی ٭ برین نهاد بود زنده تا دم محشر
بماند نام سکندر هزار و سیصد سال ٭ مصنفات ارسطو بنام اسکندر
جهان بخواست مرا بخت شاعری فرمود ٭ که هیچ عقل نمیکرد احتمال ایدر
زبکر خاطر من ده طویله در برسید ٭ بمدح شاه جهان چون شدم سخن گستر
بدین فصاحت شعری که چشم دارد کور ٭ بدین عبارت الفظی که گوش دارد کر
بدان خدای که در صنع خویش بی آلت ٭ بیافرید بدینگونه چرخ بهناور
بنور عقل که دانا بدو گرفت شرف ٭ بذات حلم که مردم بدو گرفت خطر
بفیض عقل مجرد که اوست منبع خیر ٭ بلطف نفس مفارق که اوست منبع شر
بنفس عاقله کوراست پیل گردن نه ٭ بروح ناطقه کوراست شیر فرمان بر
بانتهای وجودات اولین ترکیب ٭ بابتدای مقولات آخرین جوهر
بهول جنبش محشر بکتف مصحف مجد ٭ بذات ایزد داور بدین پیغمبر
باعتقاد ابوبکر وهیبت فاروق ٭ بترسکاری عثمان وحشمت حیدر
بزور رستم داستان وعدل نوشروان ٭ بجاه خسرو ساسان و ماتم نودر
بخاك پای جهان شهریار قطب الدین ٭ که هست مفخر سوکند نامهای یکسر
درین دیار ندانم کسی که وقت سخن ٭ بجای خصم مناظر نشنیدم همبر

زفضل

Digitized by Google

در مدح ملك كبير عماد الدّولة والدّين ملكشاه در صفة بغداد

خوشا نواحي بغداد آستان هنر ○ کسي نشان ندهد درجهان چنان کشور
سواد او بمثل چون سپهر مينارنك ○ هواي او بصفت چون نسيم جان پرور
بخاصيت همه سنکش عقيق لؤلؤبار ○ بمنفعت همه خاکش عبير غاليه بر
صبا سرشته بخاکش طراوت طوبي ○ هوا نهفته درآبش حلاوت کوثر
کنار دجله زخوبان سيم تن خلّخ ○ ميان رحبهء زترکان ماه‌رخ کشمر
هزار زورق خورشيد شکل بر سراب ○ بران صفت که پراکنده بر سپهر شرر
بوقت آنکه ببرج شرف رسد خورشيد ○ بگاه آنکه بصحرا کشد صبا لشکر
دهان لاله کند ابر معدن لؤلؤ ○ کنار سبزه کند باد مسکن عنبر
بجنس باغ شود آسمان بوقت غروب ○ بشکل چرخ شود بوستان بگاه سحر
بوقت شام همي اين بدان سپارد کل ○ بگاه بام همي آن بدين دهد اختر
برنك عارض خوبان خلّخي درباغ ○ ميان سبزه درفشان شود کل احمر
شکفته نرکس بويا بطرف لاله‌ستان ○ چنانکه در قدح کوهرين مي اصفر
زسنك لاله فروزان بر آن صفت که بود ○ زمشك و غاليه آکنده بسدّين مجمر
نواي بلبل وطوطي خروش مکّه وساز ○ هميکنند خجل لحنهاي خنياکر
درين لطافت جايي درو براي اميد ○ بفال نيك کزيدم سفر بجاي حضر
نماز شام زصحن فلك نمود مرا ○ عروس چرخ که بنهفت روي در چادر
بران صفت که شود غرق کشتيء زرين ○ بطرف دريا جون بکسلد ازو لنکر
ستارکان همه چون لعبتان سيم اندام ○ بسوك مهر بر افکند نيلکون معجر
بنات نعش هميکشت کرد قطب چنان ○ که کرد حلقهء پيروزه کوهرين چنبر
بران مثال همي تافت راه کاهکشان ○ که در بنفشه ستان برکشيده صف عبهر
زتيغ کوه بتابيد نيمشب پروين ○ چنانکه در قدح لاجورد هفت درر
سپهر کفتي نقاش نقش ماني کشت ○ که هر زمان بنکارد هزار کونه صور
زبرج جدي بتابيد پيکر کيوان ○ بشکل شمع فروزنده در ميان شمر
همي نمود درخشيده مشتري درحوت ○ چنانکه ديدهء خوبان زعنبرين چادر
زطرف ميزان مي تافت صورة مرّيخ ○ بران صفت که مي لعل رنك در ساغر
چنانکه عاشق ومعشوق در نقاب کمان ○ بتافت تير در فشان وزهرهء ازهر
برسم لعبت‌بازان سپهر آينه‌رنك ○ زمان زمان بنمودي عجايب ديکر
فلك بلعبت مشغول ومن بتوشهء راه ○ جهان ببازي مشغول ومن بعزم سفر
درين هوس که خرامان نکارمن برسيد ○ بران صفت که برآيد زکوه پيکر خور
فرو کسست بعتاب عنبرين سنبل ○ فرو شکست بخوشاب بسدين شکر
همي کرفت بلؤلوء عقيق درياقوت ○ همي نهفت بفندق بنفشه در مرمر
سرشك نرکس او مينمود بر زلفش ○ چنانکه ريخته بر سبزه دانهاي درر
بس که بررخ خورشيد زد دودست بخشم ○ کلش چو شاخ سمن کشت وبرك نيلوفر
بطعنه کفت که عهد ووفاي عاشق بين ○ بطيره کفت که مهر ووفاي دوست نکر
نبود هيچ کماني مرا که دشمن وار ○ برين مثال ببندي بهجر دوست کمر
مجوي هجر زمن شاخ خرّمي مشکن ○ متاب روي زمن جاي خوشدلي مشکر

بجاي

Digitized by Google

Türkische Innschrift einer Moschee.

Der hier in verkleinertem Maafsstabe getreu nachgestochene Innschriftstein (Siehe die Kupferplatte II.), welcher einst den Eingang einer türkischen Moschee in Ungarn zierte, ziert noch gegenwärtig den Manuscriptensaal der kaiserlichen Bibliothek in Wien. Die Bekanntmachung mehrerer solcher Innschriften durch getreuen Nachstich ist um so erwünschter, als die alte schöne türkische Lapidarschrift *Sulus* (die neue ist *Neschi* oder *Taalik*) in Europa fast gänzlich unbekannt, vermuthlich, weil sie eben so schwer zu lesen, als schön zu schauen ist. Daher blieben die Innschriften, womit alle öffentlichen Gebäude in Constantinopel bedecket sind, bisher von Reisebeschreibern, ungelesen und unabgeschrieben. Die Schwierigkeit besteht nicht in der Verworrenheit oder Undeutlichkeit der Schriftzüge, deren kalligraphische Eurythmie sich auch dem Auge des Nichtkenners aufdringt, sondern in der überaus freyen Versetzung einzelner Buchstaben und ganzer Wörter, wodurch der Schönschreiber blofs das Ebenmaafs der Schrifttheile und die wohlgefällige Form des Ganzen bezwecket. Durch diese Zusammenstellung und öftere Zusammenziehung ähnlicher, aber nach ihrer gewöhnlichen Ordnung von einander entfernter Buchstaben eines und defselben Wortes oder zweyer verschiedener Wörter, bleibt diese Schrift blofs dem der Sprache ganz Kundigem lesbar, und wer mit blofser Buchstabenkenntnifs den Sinn einer solchen Innschrift herauszubringen gedächte, würde seine Mühe daran verlieren. Diefs erhellet am befsten aus der Vergleichung der gestochenen Innschrift mit der gedruckten, welche für jene, die sich in Lesung ähnlicher Schriften zu üben wünschen, mit der Uebersetzung folgt:

مصطفي پاشا معدن مروّت صاحب مقام • اکا روزي اوله حقدن جنّت ابجره صدرشاه
معبد انس وملك درکاه غفّار الذّنوب • مجمع امّت ثناي دلکشاي قبلدکاه
غيب هاتفدن ايرشدي بو مقامك تاريخي • سجدهکاه باب رحمت جامع عبد آله

Der Pascha Mustapha betraut mit Huld hat diesen Ort erbaut;
Sein Loos sey einst im Paradiese ein Ehrensitz auf *goldner Wiese.*
Hier ist's, wo Mensch und Engel flehn zum Allverzeiher der Vergehn,
Wo Völker fromme Wünsche senden, und betend sich zur *Kibla* wenden.
Es tönte mir ein Ruf geheim, der brachte diesen Zahlenreim:
„Der Gnaden Thore stehen offen, für jene die des Herren hoffen."

Der letzte Vers macht das Chronographicon 977 d. H. 1569 n. Chr. Geb.

Hammer.

Digitized by Google

Estratto d'una lettera del Sign. Dottore Salvatori Medico attaccato all' Ambasciata francese in Persia al Sign. Dottore Careno in Vienna.

Dal Campo di Sultanié 25. Giugno 1808

Se voi vi siete lagnato nell' ultima vostra del mio silenzio, cosa non direte adesso che trovomi due mille miglia lungi ancor più da Constantinopoli? Più di tre mesi ci vuole ad un buon Corriere per arrivar in Vienna; aggiungete a ciò che i Corrieri non sono troppo frequenti; laonde converrà pazientar nove mesi per ricever risposta alle lettere che vorrete scrivermi, le quali potrete consegnar alla Segretaria dell' Ambasciata francese in Vienna, acciò possano rimetterle al primo Corriere che recasi direttamente in Persia, oppure a Constantinopoli.

Il desiderio di veder remote contrade non essendosi per anco spento in me, procurai di poter seguir in qualità di Medico l'Ambasciator francese che portavasi in Persia. Il caso volle ch'appena giunta in Constantinopoli tal Legazione, cadde infermo Mr. Lajard, uno dei Segretarii, nipote del celebre Chaptal. Fui chiamato per trattarlo, e trovandosi soddisfatto della cura fattagli, mi propose al General Gardanne, il quale, senza esitanza alcuna, diedemi la patente di primo Medico e Chirurgo della Legazione francese in Persia, coll'annuo stipendio di sei mille franchi, tavola, alloggio e cavallo: aggiungete a questo che i rimedj sono da me forniti.

La nostra partenza da Constantinopoli fu li 10 di settembre, ed il nostro arrivo a Thehran, Residenza Imperiale dell'odierno Re di Persia è stato ai 4 di Dicembre, cosicchè il nostro viaggio durò 86 giorni, compresi 13 giorni di riposo. Il darvi un giornale delle nostre marcie, sarebbe cosa troppo tediosa da leggersi, e troppo lunga a scriversi; basterà, credo, descrivervi in succinto le cose le più rimarchevoli da me osservate.

Le orecchie nostre, fin dall infanzia, risuonar sentono, con epiteti fastosi, le contrade che servirono di teatro ai Serse, ai Darj, ai Ciri, agli Alessandri: non v'è studente, non v'è lettore, che scorrendo i varj scrittori e per fino le sagre pagine che trattarono dell'Asia minore, dell'Armenia, della Media, della Persia etc, non aspiri a veder sì bel paese. Ed in fatti, chi mai non bramerebbe calpestar il suolo, dove i condottieri dell' antico Popolo Sovrano trovarono un'

argine alla rara clemenza loro di *parcere subjectis* et *debellare superbos?* Chi non aspirerà di veder i Regni di Bitinia, di Ponto, della Paflagonia, dell' Armenia, e degl' indomiti Parti? Chi non sarà lieto di traggettar i tanto rinomati fiumi della Genesi? Veder *l'Iris*, il *Gallus*, *l'Halys*, il *Licus*, il *Sangarius*, il cotanto temuto *Eufrate*, *l'Arasse*, il *Termodonte?* Chi non desidererà contemplar le maestose cime dell' *Olimpo*, del *Tauro*, dell' *Ararat*, e di tanti altri elevati monti dell' Armenia e del paese de' Parti? Chi non vorrà in fine salutar il bel giardino d'*Edea*, la culla del genere umano?

Ma quanto mai stupefatto trovasi il viaggiatore, che dietro la descrizione di varj antichi (non eccettuata la Bibblia) e moderni scrittori, che ci lasciarono pompose relazioni di tai contrade, non iscorge ad ogni passo e per la spazio di molte mille miglia di terreno che miseria, oppressione, campagne sterili ed incolte, acque salmastri, fangose e pesanti, villaggi fabbricati sotto terra, a guisa di tana di talpa, città spopolate, montagne senza foreste, valli senza piante! Senza l'autorità che merita fede d'un *Erodoto*, d'un *Senofonte*, direi, che favole furono tutto ciò che ci lasciarono scritto i Nearchi, i Quinti Curzj e tant' altri scrittori Greco-Latini. Quanto sono per dirvi, lo comproverà meglio ancora.

Lasciammo Bizanzio il dopo pranzo dei 10 di Settembre, pernottammo in un Caravanserai di *Cartal*, Borgo abitato metà da Turchi e metà da Greci. L'occhio attento del viaggiatore non abbisogna di molta penetrazione per iscorgere l'orgoglioso contegno de' descendenti di *Maometto*, e l'avvilimento estremo, in cui giacciono i Greci moderni, ai quali poco importa la cultura delle fertili campagne che il Bosforo circonda. Contenti di nutrirsi la metà dell' anno di pesce fresco e salato e d'altre produzioni del mare, Cerere non infiamma i petti loro, tanto più che varj secoli di dolorosa sperienza loro han provato la verità del *Sic vos non vobis etc.*

Da Scutari (l'antica Crisopolis) fino a Nicomedia, vi sono tre giornate di caravana. In tal tratto di cammino, scorgesi a *Gheybize* (l'antica *Libissa*) un monticello poco lungi dal villaggio, il quale rinchiude le ceneri dell' Eroe *Cartaginese*, vittima della sorte e della perfidia del Re di Bitinia. Quattr' ore distante dal villaggio suddetto, vedonsi le ruine dell' antica *Eraclea Bitinica*, la quale aver doveva buon Porto, ottime fortificazioni e gran circuito, in mezzo del quale scorre un rapido ruscello, le cui sponde sono ornate di molti platani maestosi e varj alberi fruttiferi.

Digitized by Google

Nicomedia, cittá situata sul pendío d'una scoscesa montagna e che stendesi sino al mare, conta oggi giorno tre mille case Turche, due mille Armene e trecento Greche. Nulla conserva più dell' antico splendore la residenza di Nicomede, la patria del Console e Generale Romano Flavio Arriano, celebre discepolo di Epitetto, e decorato del titolo di Nuovo Senofonte. Molte ruine giacciono disperse e disprezzate da moderni suoi abitatori; fra queste merita particolar attenzione un resto del palazzo di Maximiano, fabbricato sulla spianata d'un elevato colle, dal quale godesi le più belle vedute.

Da Nicomedia (chiamata oggi da' Turchi *Isnik-mid*) fino a Nicea *) vi sono tre giornate di caravana. Il primo giorno costeggiasi le rive del golfo di Bitinia, presso le quali trovansi ridenti campagne çoperte d'ogni sorta d'alberi fruttiferi, i cui prodotti sono destinati per la Capitale. Evvi lungo il mare, passato il Borgo di *Karamussal*, un antico Acquedotto mezzo diroccato, il quale ha tre piani d'archi, i cui condotti son di tre pollici di diametro. Dalle ruine che all'intorno scorgonsi sembra, che colà esistere dovesse città rimarchevole.

Una giornata pria di giunger a Nicea pernottammo in un villaggio chiamato *Kyz-Devrent*, popolato di soli Bulgari. Saran circa due secoli, che sette famiglie Bulgare trovandosi perseguitate per motivo di religione, abbandonarono i patrj Lari, e vennero rifuggiarsi in questo sito, veramente alpestre e selvaggio, ma che non può l'industria umana! Al dì d'oggi contansi 150 famiglie, vivendo meno oppresse che dovunque altrove; raccolgono molto lino, seta e frutta. Allo spuntar dell' alba, viddi quantità di donne e figlie batter il lino sopra un ordigno simile a quello ch' usasi in Italia, ilari in volto e salutando il sole coi loro canti.

Giunti sulla cima del monte, alle cui falde trovasi il suddetto villaggio, offresi allo sguardo Quadro magnifico e superbo. Mirasi vasta pianura, nel cui lato destro è il lago *Ascanio*, lungo 8 leghe circa e largo più di due leghe, la cui pesca rende al Sultano 12000 piastre l'anno. All' intorno di questo trovansi 15 villaggi, e le campagne vicine non posson esser più ridenti di quel che sono.

Giace Nicea in una pianura molto paludosa e vicino il lago. Le mura antiche trovansi ancora in ottimo stato, e fanno chiaramente

*) L'ambasciata fu obbligata fare questo giro grandissimo per evitare le truppe di *Kara Mustapha*. La strada diritta va a *Sabandia*.

Digitized by Google

vedere qual fosse la grandezza sua ne' secoli trasandati. Miransi ruine immense di tre epoche diverse. Le più considerabili son quelle del secolo di Constantino immeritamente chiamato il *Grande*. Entrai nella chiesa, ove si tenner i due Concilj, nei quali condannossi gli *Ariani* e gli *Iconoclasti*. La chiesa è per anco ben conservata, e le di lei colonne sono molto preziose. Sembra che il sangue versato e gli orrori commessi abbian lanciato sopra Nicea l'anatema terribile della di lei distruzione. La moderna Nicea conta cento sessanta case Turche e sessanta cinque Greche. Tutto il di lei commercio consiste in 2000 oke di seta ed un po' di tabacco. L'aria umida e putrida che il lago e le paludi esalano, rendono il soggiorno di Nicea molto malsano, ed in fatti quasi tutti gli abitanti sono affetti di febbri ostinate, d'ostruzioni e d'idropisie.

Partendo da Nicea, pigliammo la strada che traversa la Bitinia, lasciando alla destra il cotanto celebre *Olimpo*, alle cui falde trovansi le città di *Prusia* e di *Gordium* sul fiume *Sangario;* alla sinistra v'erano le colonie Greche. Da Nicea sino ad *Angora* (l'antica *Ancira*) vi sono dieci giornate di caravana. Eccettuato la bella e vasta pianura di *Ak-Serai*, che il *Sangario* e il *Gallo* inaffiano, e dove la cultura non può esser migliore, tutto il restante del cammino è il più tristo ed il più incomodo che trovar si possa. Poca cultura, campagne sterili e deserte, ove non veggonsi che la *Soda* ed il *Limonium*, mucchi innumerabili di *muriato di soda fossile*, acque salmastri, nubi di fina polvere salata che introducesi negli occhi, e cagiona un vivo bruciore; ecco il quadro per colui che traversar vuò l'antica *Galazia*.

Una giornata pria di giunger in Angora, vedesi la vastissima pianura, dove la fortuna, volgendo le spalle a Bajazette, cader lo fece nelle mani del feroce Tamerlano.

Angora, cittá celebre nelle sagre e profane Scritture, trovasi fabbricata sul pendío d'una scoscesa rupe, cinta da triplici muraglie, e dominata da quasi inespugnabile Castello. Conta oggi giorno 6000 case in circa, la maggior parte Armene. Il commercio suo principale consiste nel pelo delle rinomate sue albide capre, col quale fabbricano una specie di camelotto, chiamato *Sciali d'Angora*.

L'immensa quantità di ruine ed iscrizioni che trovansi, provano che Ancira nê secoli passati fu molto cospicua. L'Apostolo Paolo le diede il rango fra le sette principali chiese dell' Asia; ma quel che dimostra meglio il suo passato splendore, sono i sontuosi edifizj che possiede ancora, fra quali merita il primo rango il celebre monu-

Digitized by Google

mento di Augusto, che senza la mia qualità di Medico, non avrei potuto vedere. E un edifizio tutto di marmo; a qual uso destinato fosse, non saprei dirvelo; pare al primo aspetto che servir dovesse di Pretorio. Nell' atrio veggonsi due muraglie parallelle a guisa di ale, ricoperte di larghe pietre di marmo bianco; da un lato leggesi la seguente iscrizione incisa in bei caratteri romani; e dall' altro lato evvi l'istessa iscrizione incisa in bel carattere greco: Eccovi il principio dell' iscrizione: *Rerum gestarum Divi Augusti, quibus orbem terrarum Imperio Populi Romani subjecit et impensarum, quas in Rempublicam Populumque Romanum fecit incisarum in duabus Atheneis pilis quae sunt Romae positae exemplar subjectum.*

Ad onta però dei sontuosi edifizj, iscrizioni, colonne, capre, triplici mura, San Paolo, Augusto, Pretorio etc. etc., non abiterei Angora per tutto l'oro del mondo. Cittá tetra, popolo arrogante, e fanatico, acqua pessima, punto di verdura e d'alberi, sole cocente, società veruna: onde lieto abbandonai la decantata Ancira e presi la via di *Tocat* *).

Haxahan giace vicino le sponde del *Kyzyl-Irmak* (l'antico *Halys*, cosí chiamato dal vocabolo greco ἅλς, genitivo ἁλός (sale) perche acquista una salsedine amara la terra che bagna, essendo impregnata di sal fossile). Questo villaggio è il primo che trovasi sui beni di *Ciapan-Oglù*, Principe feudetario della *Sublime Porta*, capace di mettere in piede 60,000 uomini di cavalleria, temuto dai vicini Basciá, e rispettato dal Sovrano stesso. Risiede in *Gozgat*, città fondata da lui recentemente, ove ci fece una magnifica accoglienza. Le sue possessioni estendonsi fino quasi alle porte di *Tocat* e di *Cesarea*, e possiede ricche miniere di piombo e di rame. L'agricoltura fiorisce ne' suoi Stati, ed i contadini suoi godono più che dovunque dell' *aurea mediocritas*.

Pria di giungere a Tocat, attraversasi la vasta pianura chiamata anticamente *Daximonitis*, bagnata in parte dall' *Iris* che passa ad *Amasia*. *Tournefort* trovò in questa pianura quantità di pietre *simili* alle fette di cedrati, limoni, aranci confetti; per quanto attenzione facessi, non mi riuscì di trovarne traccia alcuna.

*) Quì l'Autore passa a fare delle Osservazioni medico-fisiche, e specialmente sopra il vajuolo; ma come il Sr. Dr. Careno le ha fatte publicare nella Gazzetta Medico-Chirurgica di Salisburgo Nro. 33. del corrente anno 1809, per ciò tralasciamo di quì riportarle.

Digitized by Google

Dopo undeci giornate di cammino, giunsimo finalmente *d'Angora* a *Tocat*, avendo dieci persone della Legaziohe, compreso l'Ambasciatore, inferme di febbre continua remittente. Il riposo di due giorni, e la China unita alla Serpentaria Virginiana, amministrata a larghe dosi, bastarono per farne cessare gli accessi e render in istato gli infermi di proseguire il viaggio.

Tocat è una Città conspicua, ad onta che il suo splendore non provenga da una remota fondazione, oppure da un etimologia di nomi barbaro-greco-latini. Molti pretendono che sia l'antica *Comana* del Ponto. Vestigio alcun non trovasi che comprovi tal asserzione. Vi basti sapere che *Toçat* è il centro delle caravane provenienti dalla Persia, dalla Natolia, dalla Turchia e da molte altre contrade. Contansi in *Tocat* tre mille case Turche, trecento Armene e trenta Greche. Trasporta annualmente cento cinquanta milla oke di rame lavorato, che tira dalle miniere di *Castambul* ed *Arganà-Madèn.* La situazione di *Tocat* é veramente pittoresca, e gli edifizj sono meno male fabbricati che altrove.

Non lungi da *Tocat* verso Ponente vedesi in una rocca la pretesa tomba di S. Gio: *Grisostomo*, ed all' istessa distanza verso Levante scorgesi una grotta, dove vogliono i Fedeli, che il *Taumaturgo* ritirato fossesi in tempo di persecuzione: e colà continuando la predicazione, dopo qualche tempo morto sia.

Una giornata distante da Tocat passammo a *Nicsar* (l'antica *Neocesarea*) città fabbricata sulle falde d'un elevato monte, e cinta di numerosi giardini. Contansi 1000 case Turche e 100 Armene. Raccogliesi molto riso e frutta. Trovasi dominata da un Castello posto sopra scoscesa rupe, la cui costruzione è Genovese. Il *Taumaturgo*, se riveder potesse l'odierna *Neocesarea*, non ritroverebbe traccia alcuna della sedia sua Vescovile, nè del suo gregge. I pochi Armeni che vi sono, appena conoscono il di lui nome.

A *Neocesaria* cominciasi a dir addio alla pianura, poichè è duopo salire e scendere gli alti monti della fredda Armenia, ove le nevi conservansi quasi tutto l'anno. I villaggj che attraversansi, risentonsi molto della rigidezza del clima e della sterilità del suolo. Gli abitanti sono meno affabili, ma più onesti.

All' undecima e duodecima giornata dopo *Tocat*, giunsimo alle sponde del rapido Eufrate, che tragettar dovemmo a guazzo senza provare i tanti ostacoli che gli antichi Scrittori gli prestano. Eccoci dunque alle rive d'uno de' quattro fiumi del *Paradiso terrestre.* „*Flu-*

Digitized by Google

vius autem quartus, ipse est Euphrates. Le di lui acque, al tempo della creazione, dovevano essere molto dolci, poichè, dietro la Genesi — *Et fluvius egrediebatur de loco voluptatis ad irrigandum Paradisum.* — Non meno celebre è stato questo fiume nei tempi dell' antica Roma. Le sue acque tinte furono sovente di sangue romano; alla fine però la fortuna di Pompeo prevalse contro quella di Mitridate, e le sponde dell' Eufrate testimonj furono della disfatta del più grande e più temuto nemico del nome romano. Oggi giorno traccia alcuna non resta delle Armate di *Silla*, di *Lucullo* e d'*Alessaudro Severo.* Sarebbe curioso, se in questo secolo gli accampamenti antichi occupati fossero dai moderni Romani, in tal caso l'Eufrate non presenterebbe più gli stessi ostacoli per tragettarlo, come al tempo di *Pompeo*, e perderebbe molto della sua celebrità, essendo veduto da vicino. Oh quanto è giusto il detto — *Major e longinquo reverentia!* Molti pretesi Eroi contemplatí non da lungi, sembrerebbero soltanto quel che sono; molti fiumi rinomati per cagion della loro distanza, diventerebbero mediocri ruscelli, e la tanto decantata *Terra promessa* non sarebbe agli occhj d'un Italiano ch' un arido deserto. Ma lasciam il *fluvium magnum Euphratem*, e proseguiamo il nostro cammino. Voglio dispensarvi d'ascoltar una tediosa relazione fino ad Erzerum di campagne sterili, villaggi meschini, montagne nude, acque pessime, cibi cotti collo sterco di vacca seccata al sole *), clima, ove regnano i due estremi, vale a dire, caldo insopportabile durante il giorno, e freddo estremo durante la notte. Vi basti sapere, che per tutto lo splendore del trono, non vorrei vedermi Re dell' Armenia Maggiore.

Impiegammo 45 giorni per giunger ad *Erzerum*, la capitale della Natolia moderna e residenza d'un Bascià di tre code; città di 150 mille abitanti, situata sulla falda settentrionale delle colline della sponda sinistra dell' Eufrate, mal fabbricata e selciata assai peggio. Il quartiere abitato da' Turchi trovasi nel centro, cinto di doppie mura e fiancheggiato da torri non molto distanti l'una dall' altra. Il restante della città abitato dagli Armeni e da' Greci è difeso da meschino baloardo fatto in fretta due anni sono, e munito di fosse poco profonde. I prodotti principali sono numerosi armenti e grano in abbondanza.

*) Questa particolarità è preziosa all' intelligenza dell' ordine dato da Dio ad Ezechiello. *Ecce dedi tibi fimum boum pro stercoribus humanis: et facies panem tuum in eo.* Cap. V. La mancanza di legna in quelle regioni per cucinare imprese a supplirsi forse fin d'allora col fimo disseccato de quadrupedi erbivori. Nota del celebre Numismatico P. *Caronni* Barnabita.

Digitized by Google

Il Basciá d'Erzerum era il celebre ex-Grand-Visír *Jussuf Basciá*, colui che commandò le schiere Ottomane contro i francesi in Egitto. Jussuf ci fece la più magnifica accoglienza possibile. Invitò l'Ambasciatore con tutto il seguito ad uno splendidissimo pranzo, imbandito di più di 100 sorte di vivande, e règalandoci, alla barba di Maometto, di vino ed acquavite. Fece fare espressamente per noi una tavola, delle sedie, dei mantili; e per tovaglia servissi di stoffe in seta ed oro. Durante il pranzo fece venire un' orchestra di strepitosa, clamorosa e discordante muscia, alla quale certamente le orecchie nostre avvezzarsi mai potranno. Finito il pranzo, diedeci un magnifico spettacolo nel grande suo cortile d'un finto combattimento di cavalieri, che tentarono impadronirsi d'una batteria di 12 cannoni che fecevano un fuoco d'inferno.

Vedemmo in seguito la giostra del *Girit*, specie di bastone di tre piedi e mezzo di lunghezza e di otto linee circa di grossezza, bastone che ogni Cavaliere tiene in mano, e col quale, correndo di galoppo, cerca, lanciandolo, colpir, il suo avversario, oppur divergerne la direzione. Il giorno susseguente lo stesso Basciá invitò il Generale a voler recarsi ad un casino di campagna non molto distante dalla cittá. Giunti colà, trovossi spaziosa e magnifica tenda, sotto la quale imbandita scorgevasi una lauta colezione. Mentre seduti stavasi mangiando, una repentina scarica di più di 100 fucili simularono l'attacco improvviso d'una truppa di masnadieri.

In mezzo però a solazzi, feste e trastulli, la peste mieteva non poche persone. Pria del nostro arrivo, la mortalità giornaliera montava da 60 a 100 individui; il destino fece, durante il nostro soggiorno in Erzerum, che una rigida tramontana succedesse ai venti meridionali e mettesse tregua a tal flaggello.

Da Erzerum fino a Bajazid, ultima città Turca, contansi nove giornate di cammino. La sera del primo giorno giunsimo in un villaggio poco distante dalla città d'*Assan-Kalà*, ove sgorgano varie sorgenti d'acqua termale sulfurea, simile a quelle di *Eligia*, villaggio situato dalla parte opposta d'Erzerum, e quasi alla stessa distanza.

Lasciato *Erzerum*, i ruscelli, i torrenti, i fiumi cessano di portar le acque loro al *Tigre*, all' *Eufrate*, in una parola al golfo Persico, e vanno invece pagar il loro tributo all' inospite mare Caspio. Tragettammo il secondo giorno della nostra partenza il cotanto rinomato *Arasse*, le cui sorgenti non lungi sono d'Erzerum, e che tosto ingrossato viene dalle acque dell' *Amontun*. Questi, dopo d'aver

Digitized by Google

lambito le falde dell' *Ararat*, passa vicino Erivan, indi gettasi nel *Kur* (l'antico *Cyrus*) ove perde il suo nome; e misto colle acque del suo sovrano, gettasi nel mare Caspio.

Alla quarta giornata giunsimo in una vasta pianura fertile, dove le frequenti scorrerie dei masnadieri Curdi l'hanno resa deserta ed incolta. Apparteneva secoli sono alla Persia, e formava i limiti dell' antica Georgia. Gli abitanti parlano la lingua Curda, che è un miscuglio di Caldeo, Parthico, Persano e Turco. Le donne perforansi le narici, vicino al *setto* del naso, e credono esser belle, lasciando pendere due grossi cerchj d' argento. La posata nostra di quel giorno è stata nel borgo detto *Toprakalè*. Essendo stato chiamato a visitar la moglie del Primate del paese, vidi entrando nella stanza dell' inferma una dozzina di *Veneri* colà radunatesi per appagar la curiositá loro di veder un *franco*. Le fattezze di coteste non erano del tutto coperte, onde non tentare anche il più grave fra i discepoli di Esculapio. Piacquemi oltremodo la spezie di diadema che portano sul capo, guarnito di piccole perle e granate; al primo aspetto, sembra veder rinascere l'antico adornamento Persiano; l'illusione però cessa bentosto, allorchè la voce di tali *Veneri* con suono ingrato percuoté le orecchie; il sudiciume poi delle lor mani, e il deperimento del loro seno offendono la vista; in una parola, allorchè contemplasi da vicino lo sguardo loro truce, e gli atteggiamenti loro, degni del tutto della ferocia de' loro mariti.

La sesta giornata, dopo Erzerum, fu per noi giornata di terrore, d'orrore e di pericolo. Un' ora appena di distanza dal villaggio, ove pernottammo, una giovine donna scapigliata e colle vesti nel massimo disordine presentossi d'innanzi a noi. Interrogata per qual motivo trovavasi di buon mattino sola ed in così deplorabile stato, rispose esser del prossimo villaggio chiamato *Ghèlasseur*, essere stata cinque giorni fá rapita da una trentina di Curdi, i quali la condussero seco loro, ed ove soddisfar dovette, durante tal tempo a tutti i loro brutali appetiti; essere stata forzata a denunziar loro, quali fossero i benestanti del suo villaggio e la quantità del bestiame ch' ivi trovavasi; essere stata menata la sera precedente di nuovo al suo villaggio, che i feroci suoi rapitori assalirono inopinatamente, predarono quanto poterono, e dopo averlo incendiato, vi lasciarono la meschina, dopo saziatisi di essa, e condussero seco loro quanti uomini e donne il cieco destino cader fece nelle mani loro.

Digitized by Google

Il condottiere nostro Turco, che tali interrogazioni alla sventurata fatte avea, non fu tocco di compassione al di lei racconto. Poco dopo aver perduto di vista la meschina attraversammo un villaggio Armeno, i cui abitanti, veggendo comparir una caravana di *Franchi*, vennero all' incontro, e credendoci *Nuovi Messia*, gettaronsi a' nostri piedi, implorando protezione contro le orde de' masnadieri Curdi. Uno sguardo d'indifferenza meritò lo stato loro presso il *nostro Duce*, *avvezzo* fin dall' infanzia a simili spettacoli: riguardo a molti altri individui della nostra compagnia, *me non excepto*, qualche sterile lagrima e ben sinceri sospiri, furono il solo tributo ch' offrir potemmo al loro deplorabile stato. Due ore dopo giunsimo al villaggio di *Ghélasseur*, o per dir meglio alle ruine ancor fumanti di più di 200 case. Tre ore dopo, eccoci di nuovo lo spettacolo funesto d' altro villaggio ridotto in cenere e tutto fumante ancora. Mentre assorto dentro me stesso gemeva sulli disastri di tanti infelici vittime d'un despota incapace di difenderli, e barbaro al segno di vietar loro le armi necessarie alla propria difesa. Temendo, a giusto titolo, ch' alla fine non le volgessero contro di lui, le feroci grida dell' inumano nostro condottiere mi tirarono dalla trista meditazione, in cui era immerso, e m'annunziarono l'imminente pericolo d' esser attaccato da' Curdi. Il credereste? L'anima mia trovavasi talmente attristata, veggendo tante sciagure, che null' altro bramava, fuorchè vender cara la vita a simili mostri. — Oh quanto vero sembrommi in tal punto il detto di Giusto Lipsio: — *Homo homini lupus.* — Tutti quei della caravana apprestaronsi alla pugna, ed un nobile entusiasmo l'invitavan a punir i sanguinarj Curdi. Dopo aver tragettato un rapido torrente, scorgemmo all' altra sponda un picchetto di cinque Curdi, attenti ad esplorar quali fossero le nostre forze, i quali, veggendoci armati e decisi a disputar loro la vita ed il bottino, giudicarono prudente batter la ritirata precipitevolmente, affine di avvertire i loro compagni, non esser la nostra caravana cibo pei loro denti.

Avendo attravversato in tal giornata più di sei villaggj distrutti ed abbrucciati dai Curdi, giunsimo verso l'ora del tramontar del sole vicino ad un monastero Armeno, il qual sembrava piuttosto esser una Fortezza, cinto essendo di forti e ben elevate mura, fiancheggiate da molti bastioni. Il fratello del nostro Generale, avendo saputo che colà trovavasi una chiesa molto antica, sollecitò ardentemente di vederla, benchè l'ora fosse tarda e convenisse dipartirsi dal cammino per ivi recarsi. Consentirono tutti ad appagar la di lui cu-

Digitized by Google

riosità, la quale poco mancò, non fosse funesta a molti di noi, ed eccovi come: quasi la maggior parte degli abitanti de' villaggj bruciati, e ch' ebbero il tempo di fuggire, rifuggiaronsi nel monastero suddetto e prepararonsi colà a far viva resistenza, qualora i Curdi avessero cercato di attaccarli. Stavano dunque in continua sentinella, e osservavano da lungi venir verso loro una truppa di cavalieri armati e vestiti in modo a loro sconosciuto. Introdotti fummo nelle Chiesa, simile affatto a tutte quelle fabbricate da' Greci. Seppimo, tal edifizio essere stato costrutto da un certo *Eraclio* Principe di Georgia in onore del Taumaturgo; chiamarsi tal Monastero *le tre Chiese*, ossia il *Monastero Rosso*, ed esser questi dipendente da quello di *Ichtmiazios* ovvero *Utch Kalisse* che trovasi alle falde dell' Ararat, ed ove risiede il Patriarca Supremo di tutti gli Armeni eretici. Evvi nel recinto del Monastero suddetto l'abitazione per venti Monaci ed ottanta famiglie circa, le quali coltivano i giardini aggiacenti, e fanno pascolar numerosi armenti.

Due ore dopo aver lasciato da noi quel Forte Monastico, appagata appieno la pia curiosità del Sign. Gardanne, giunsero colà due de' nostri, cioè il povero Sign. Bernard ed il Sign. Boisson ch' erano rimasti indietro della caravana per cagione della malattia del primo. L'oscurità della notte, e l'ignoranza di cotesti del dritto cammino, li condussero ai piedi delle mura del Convento suddetto, e credendo trovar ivi un ricovero per quella notte, senza esitanza veruna avviaronsi dritti verso la porta. Ma quanto mai rimasero stupefatti, veggendosi all' improvviso nella stessa guisa accolti, come lo fummo noi altri, vale a dire, con una scarica d' alquante fucilate?

La stanchezza e l'abbattimento, in cui trovavasi l'infermo fece, che nulla curando l'imminente pericolo di venir colpito, smontò di cavallo, e sdrajandosi sull' erba, disse al di lui compagno, sua intenzione esser quella di passar colà il restante della notte. Invano Boisson cercò di far comprendere agli insospettiti Monaci lo stato deplorabile del suo compagno. Le fucilate non interrotte furono la sola risposta che ricever potè. In tal critica posizione tentò con ogni mezzo possibile a ridestar il quasi spento coraggio dell' abbattuto compagno, il quale si decise alla fine di slontanarsi da quell' inospite sito.

Il sole *jam recedebat igneus*, allorchè offrissi al nostro sguardo il cotanto decantato *Ararat*, il quale favorir volendo le nostre brame, mostrossi tutto intiero a noi, cosa che ben di rado succede, essendo quasi sempre involta la di lui altissima cima da densa corona di nubi.

Digitized by Google

Trovo nelle sagre pagine significare la parola *Ararat maledictio tremoris*, denominazione del tutto contraria al servigio che tal Monte prestò al buon Noè, mentre, senza l'elevazione della sua cima che servì di dorso alla carica e pesante Arca, rifugio di tutti gli odierni esseri animati, l'Arca non avrebbe forse potuto resistere così lungo tempo alle violenti scosse dell' onde infuriate dell' universale Oceano.

Torreggia in mezzo di vasta pianura il nudo, scosceso ed elevato *Ararat*, lasciando distinguere l'acuminata sua cima in una quasi incredibile distanza. I Monaci Armeni hanno coltivata da gran tempo la tradizione *) dell' esistenza dell' arca sull' apice del monte la quale non ha bisogno di venire accreditata da due specie di miracoli, il primo dei quali si è, la grazia da Dio accordata ad uno de' loro Monaci, il quale bramoso oltremodo essendo di mirar co' proprj occhj gli avvanzi del *prodigioso* vascello, dopo un rigido digiuno di 40 giorni, reso il di lui corpo sommamente meno pesante, trasportato venne da uno degli Angeli preposti alla custodia dell' Arca sulla sommità del sagro monte, ove contemplare potè a suo bel agio un cosí prezioso monumento dell' antica costruzione di Marina. Ma il Monaco, invece di prendere le più scrupolose ed esatte dimensioni dell' *Arca*, materia di continua controversia trà Fisico-Teologi, si ristrinse ad ottener dalla compiacenza dell' angelico suo conduttore un pezzo di tavola, quale la storia e la tradizione neppur fanno sapere a qual parte del bastimento appartenesse. Il secondo vantato miracolo si è quello dell' impossibilità assoluta di montar sull' alta vetta del suddetto monte, attribuita non già agli ostacoli che presentar potrebbe l'*Ararat*, ma bensì al miracoloso sonno che si spande sulle pupille di coloro ch' intraprender vogliono simil salita, durante il qual sonno i celesti guardiani dell' Arca transportan alle falde del monte i dormienti, rendendo in tal giusa infruttuoso il cominciato viaggio. Sarebbe cosa veramente curiosa da osservarsi, se qualcheduno trà moderni viaggiatori

*) Questa tradizione venne conservata gelosamente dai Cittadini di Apamea Frigia fino da sedici secoli addietro, i quali situati sul Marvias, fiume che sorte dalle falde del monte Ararat, fecero sulle monete loro scolpire il Nome di ΩΕΩ sull' arca tuttora in acqua con dentro la di lui famiglia, il corvo e la colomba olivifera. Di più Apamea si denominò H. KIBOTOC *Dall' Arca*. Senza far uso de libri Sibillini citati a quest' occasione dal *Bocart*, basta osservare, che se la tradizione in paese non fosse stata più che fondata, i trè Imperatori Idolatri Settimo Severo, Macrino, e Giul. Filippo non avrebbono lasciato rappresentare sulla loro moneta un fatto, che potea metterli in ridicolo. Le medaglie varie, tutte originali, si posson veder tuttora nell' Istituto di Bologna oltre ad altri Musei privati citati nella Dottrina numismatica di Eckhel, e in tanti altri meno recenti autori che le hanno onorate di erudite dissertazioni. Chi scrive le ha vedute e anche fatte meglio conoscere al pubblico. *Caronni* Ch. R. Barnabita Dilettante di Numismatica.

Digitized by Google

aerei, servendosi, d'un pallone areostatico salir volessero sulla detta cima. Qual espediente si troverebbe per impedir tal intrapresa? Ma lasciamo da canto simili religiose supposizioni.

I due fratelli Gardanne, bramosi di trasmetter a' nostri più tardi nipoti la memoria del nostro passaggio presso il *sagro monte*, scolpir fecero i nomi di tutti quelli, che componevan l'Ambasciata sovra marmorea tavola, che transportata venne ad una piccola elevazione dell' *Ararat*, e sotto la quale sotterrarono alcune monete d' oro e d' argento dell' odierno Impero francese.

E tempo, credo, che lasciamo l'Ararat, l'arca, i monaci, Noè etc. e che proseguiamo il nostro cammino.

La pianura ch' attravversammo, partendo da Diadin per Bajazid, e nel mezzo della quale vedesi l'Ararat, tal pianura, dico, trovai esser coperta di quantità di pietre ferruginose. Il terreno era molto compatto e composto di scorie, e rimbombava sotto il calpestio de' cavalli. Le scorie suddette, perforate di pori, come un nido di api, sembran esser pezzi di lave porose di basalto. Crederei volontieri tal contrada essere stata in tempi remoti soggetta a violenti eruzioni volcaniche, le quali avran resa così ineguale la superficie del terreno; motivo eziandio plausibile, per costringere gli antichi suoi abitatori a dar il nome di *Ararat* al monte, e di *Armenia* alla contrada, le quali voci significano ambedue *Maledictio Tremoris*.

Ai 3 di Novembre giunsimo a Bajazid, cittá finitima dell' Impero Persano, lungi due leghe dalle frontiere di Persia. Trovasi fabbricata sul pendio d'uno scosceso ed elevato monte, protetta da quattro castelli, e capace di far vigorosa resistenza. Conta 2500 case Armene e 1000 Turche. Vien governata da un Bascià di due code; raccoglie molto grasso e frutta in quantità e possiede numerosi armenti. Il fratello dell' odierno Bascià è quegli che fece arrestare e tener sei mesi in prigione Mr. Jaubert, spedito con lettere dell' Imperatore de' Francesi per il Re di Persia. Stante la prépondéranza del numero, il Bascià permette agli abitanti Armeni di sortir armati, di marciar contro i Curdi, e di aver in lor custodia uno de' quattro forti, quello cioè che trovasi nel sobborgo alla falde del monte. Ibrahim Bascià abita nel Forte il più elevato ed il meglio costrutto. *Conscia mens mali*, che cagiona costui, non sorte mai fuori del suo castello. Poco o niun conto fa degli ordini del Sovrano; sorde son sempre le sue orecchie ai gemiti degli infelici abitanti saccheggiati da' Curdi, poichè il scelerato, d' accordo essendo con questi, divide seco loro il bottino. (Sarà continuato.)

Digitized by Google

Auszug eines Briefes des Herrn Kollegienassessors Seezen an Herrn von Hammer.

Kahira den 4. Februar 1809.

Die Verzeichnifse der von mir gekauften Manuscripte werden hinlänglich seyn, Ihnen zu beweisen, dafs ich seit meinem Briefe vom 28. November vorigen Jahres, den der Negotiant Herr Cini mit sich nach Triest genommen, nicht unthätig war, und dafs meine Bemühungen mit dem glücklichsten Erfolge belohnt werden. Sollten meine Sammlungen glücklich in Deutschland ankommen; so wird man sich dort bald durch den Augenschein überzeugen können, dafs die Fundgrube, welche Sie in Ihrem klafsischen litterarischen Werke eröffneten, noch weit reicher sey, als Sie dieselben dem gelehrten Publikum schilderten. Wie viele Schätze mögen nicht noch in der Barbarey, von Tripoly bis Marokko vorhanden seyn, deren Entdeckung auf die Wünschelruthe eines litterarischen Suchers wartet! Und auch in dem alten arabischen Vaterlande hoffe ich noch recht viel wifsenschaftliches Gold zu finden. Kein Fach menschlicher Kenntnifse ist unbearbeitet geblieben. Auf ihre Sprache verwandten die Araber einen Fleifs, welcher bewundernswürdig ist, und von der Schreibmaterialienkunde und der Grundstrichlehre der Charaktere bis zu den verwickeltsten Lehren der Grammatik und Philologie blieb kein einziges Fach ohne eine sorgfältige Bearbeitung. Welche Menge von Anleituugen zum Styl, zur Rhetorik, Tropik, Prosodie! Welche zahlreiche Sammlungen köstlicher Gedichte von der Stauze bis zum grofsen Heldengedichte! Welche gehaltvolle anthologisch-encyclopädischen Werke! Welche edle Perlen in den Sammlungen von Sprüchwörtern und Sentenzen! Wie so voll beladen mit herrlichen Früchten der grofse Baum der Geschichte, defsen Aeste sich so weit umher verbreiten! Wie reich die Arzney- und Vieharzneykunde an schätzbaren Werken, so wie die Zahlenkunde, die Moral, die Rechtswifsenschaft u. s. w.! Ihnen, die Sie seit so vielen Jahren die orientalische Litteratur kennen, und von dem erreichten hohen Standpunkte diefs weite schöne Feld überschauen, Ihnen sage ich gewifs nichts Neues. Damit indefsen Andere, welche sich in Zukunft damit beschäftigen, mir nicht den Vorwurf machen, als hätte ich diese Litteratur einseitig gelobt: so sey esmir erlaubt, Ihnen einige Bemerkungen über das,

Digitized by Google

was ich für mangelhaft an derselben halte, freymüthig mitzutheilen, und ich bitte Sie recht sehr, durch Ihre Bemerkungen die meinigen entweder zu bestätigen oder zu berichtigen. *)

*) Auch die feurigsten Orientalisten werden den Ausspruch des verdienstvollen Reisenden, der den Baum morgenländischer Erkenntnifs auf dem Boden wo er wurzelt aus seinen Früchten beurtheilt, gröfstentheils bestätigen müfsen, und nur theilweise berichtigen können. Ueberhaupt ist aller Gewinn, der sich von der orientalischen Litteratur noch für die occidentalische erwarten läfst, mehr im Gehalt als in der Form zu suchen, belehrender für den Verstand als für den Geschmack; in den Minen liegt das Gold gediegen, aber selten schön gestaltet. Indefsen giebt es doch mehr Ausnahmen als dem unermüdet forschenden Schreiber des Briefes bekannt zu seyn scheinen. So ruhen die gröfsten Schätze noch unentdeckt oder unbenützt im Gebiethe der Historie. Wer dort klassischen Styl im Sinne der Griechen, der Römer und der Neuern suchen wollte, würde sich freilich irren. Die Einfachheit und Klarheit der Erzählung ohne die geringste Kunst historischer Composizion ist das gröfste Verdienst jener orientalischen Historien, welche der Vorwurf von dunkler Bildersprache und von Schwulst nicht trift. Dieser fällt z. B. wohl auf die neuern Geschichtschreiber des osmanischen Reichs *Isi* und *Subhi*, während man jenes Verdienst in den älteren wie *Naima* und *Raschid*, ohne ungerecht zu seyn, nicht verkennen kann. Die Geschichte *Timurs* durch *Arabschah* und besonders die Geschichte Sultan *Mahmuds* aus der Dynastie von Gasna, im Morgenlande berühmt unter dem Titel *Al Jemini*, und unter uns bekannt durch Herrn Desacy's gehaltreiche Auszüge in den *Notices et Extraits des manuscrits de la bibliotheque du Roi*, sind Muster eines sorgfältig gebildeten, bilderreichen, zierlichen Styls, in arabischer Sprache; doch bleiben sie weit zurück hinter der, schon in einer Note zum ersten Hefte als das Meisterwerk orientalischer prosaischer Kunst erwähnten, persischen Geschichte *Wafsafs* تاريخ وصاف, die verschwenderisch ausgestattet mit allen Schätzen der Rhetorik und philosophischer Gelehrsamkeit, an Reichthum von Sentenzen und Apophtegmen, an wohlberechnetem Ebenmaafs der Perioden, an Harmonie gleichlautender Tonfälle, alle Werke dieser Art weit übertrift, und mehr Fleifs und Studium erfordert um gründlich verstanden zu werden, als Tacitus und Thucydides. Eines der folgenden Hefte soll Proben von Text und Uebersetzung als Belege des Gesagten liefern. Aber nicht nur Meister des Styls ragen unter den orientalischen Geschichtschreibern hervor, sondern auch gründliche historische Kritiker, und wirkliche philosophische Köpfe wie *Ibn Chaledun* ابن خلدون der Montesquieu der Araber; im Occident bisher eben so wenig bekannt als *Wafsaf*, ist er in Constantinopel das Handbuch türkischer Staatsmänner und gelehrter Griechen, die sich der Laufbahn der Politik widmen. — Eben so viel Gewinn als die Geschichte hat auch die Geographie noch aus dem Morgenlande zu erwarten, und der im Orient so viel gewanderte und viel bewanderte Briefsteller hat um so mehr Unrecht die noch gar nicht benützten Fundgruben orientalischer Reisebeschreibungen hier mit Stillschweigen zu übergehen, als er viele derselben entdecket und in seinen vorhergehenden Briefen der erste zur Anerkennung des Werthes dieser so glücklich angekauften Manuscripte die Aufmerksamkeit aufgerufen hat. Wir nennen hier nur im Vorbeigehen die auch unserem Reisenden unbekannt gebliebene türkische Reisebeschreibung *Evlia Efendi's* تاريخ سياح اوليا افندى in mehreren Bänden. Mit gleichem Unrecht verschweigt er das Verdienst arabischer Romane, wiewohl er hierin nicht minder glücklich gesammelt als in Reisebeschreibungen. Aufser der noch immer unvollständigen (aber nächstens vollständig zu erscheinenden) Uebersetzung der tausend und einen Nacht, ist von dem Inhalte solcher Romane in Europa bisher noch gar nichts, und die Perle derselben der grofse bändereiche arabische historische Ritterroman *Antar* قصة عنتر erst seit sieben Jahren, wo er zum erstenmahle aus Aegypten in die kaiserliche Bibliothek zu Wien geschaft worden, dem Namen nach bekannt. Wenn die Schriften über Tanzkunst und Mimik unter die seltenen gehören, so bestehen dieselben dennoch, denn unter dem Chalifen *Motamed* ward die Tanz-, Ton-, Koch-, Trink-Gesellschafts- und Lebenskunst nicht weniger hoch getrieben und viel beschrieben als unter seinen Nachfolgern *Hescham* und *Velid* der Luxus in Meublen, Kleidern, Waffen und Pferden. Ueber die Agricultur besitzen wir bereits das schätzbare Werk *Ibn Awams'*, aber andere nicht minder wichtige Werke über diesen Zweig der Landwirthschaft wie z. B. das Werk *Ibn Wahschie's über die Agrikultur der Nabathaer* فلاحة النبطية لابن وحشية kennen wir immer nur noch vom Hörensagen. Auch in den Zweigen der sogenanten genauen und Brodwissenschaften, in der Mathematik, Astronomie, besonders in der Naturgeschichte und Chemie haben wir von den Arabern noch nicht ausgelernt. Die zahlreichen Werke über die Veterinarkunst, die Werke über die Künste und Handwerke

Digitized by Google

So reich die arabische Litteratur an zahlreichen und voluminosen historischen Werken ist, so ist es doch nicht zu läugnen, daſs diese nur als rohe Materialien zu schätzen sind, keineswegs aber in Hinsicht ihrer Bearbeitung und ihres historischen Styls. Wenigstens erinnere ich mich keines einzigen Werks dieser Art, welches mit philosophischem Geiste geschrieben wäre. In allen trift man den Styl unserer Chroniken; ein ewiges Nachbeten der Vorgänger, und der eigne Geist des Historikers blieb unfruchtbar. Noch ragen in dieser Hinsicht unsere Gibbon's, Müller, Schiller, Woltmann u. s. w. himmelweit über sie empor. Die Philosophie der Araber steht unter dem schweren Druck des Koranglaubens, den noch kein Geschichtschreiber abzuwerfen wagte. Die aristotelische Philosophie wurde zwar früh genug unter den Arabern durch Uebersetzungen bekannt; zwar wurde die Logik fleiſsig von ihnen bearbeitet; aber eine verderbliche Metaphysik, durch die Koranlehre gesäugt, erstickte jede schöne Saat der Denkkraft im Keime. Bey Juden, Christen und Mohammedanern brachten die sogenannten heiligen Schriften gleiche unglückliche Wirkungen hervor. Man kann sagen, daſs die arabische Philosophie noch jetzt auf der nähmlichen Stufe stehe, als die christlich-europäische zu den Zeiten der Scholastiker, und noch lange dürfte sie darauf stehen bleiben, wenn wir nicht durch Uebersetzungen unserer klassischsten Philosophen eine neue Saat auf das gewiſs fruchtbare Geistesfeld der Araber säen. Die schon ein paar Jahrhundert dauernden politischen Zerrüttungen in einem groſsen Theil der mohammedanischen Länder, die Unsicherheit der Regenten, das Raubsystem der Höfe und der Pascha's u. s. w. trugen gewiſs schon sehr viel dazu bey, daſs der menschliche Geist in seinem natürlichen Fortgange aufgehalten wurde, indem ausgezeichnete Köpfe keine oder sehr wenige Aufmunterung erhalten, und sich vergebens nach der Rückkehr des goldenen Zeitalters der Gelehrsamkeit unter dem Chaliphat von *Harun el Raschîd*, *Mamûn* u. s. w. sehnen. Viele glückliche

der Morgenländer enthalten ganz gewiſs noch viele unbekannte oder unbenützte Winke und Kunstgriffe, Vortheile und Geheimniſse. Ueber die gehörige Wartung edler Pferde, und die Vervollkommnung ihrer Racen; über das Geheimniſs stäts lebendiger Farben in Stoffen und Gemälden; über die Bereitung der ächten Damascener; über pyrotechnische und andere mechanische Erfindungen; über die Erfindung und den ersten Gebrauch der Uhren, der Polarnadel, des Pulvers und des sogenannten griechischen Feuers u. s. w., wo sind die Aufschlüſse zu suchen über diese und andere uns kaum dem Namen nach bekannten Gegenstände als in den Werkstäten und Werken des Orients? Von einigen interessantesten der letzten wie z. B. vom كامل الصناعتين *der vollkommene Meister in der Veterinar- und Pferdkunde*, vom كشف الاسرار *die entdeckten Geheimniſse*, und vom كتاب مخزون جامع الفنون dem *Schätzesammler von Kenntniſsen* wird ein andermahl weit häufiger die Rede seyn. *H.*

Wirkungen versprach ich mir vorhin von der Verbreitung der wuhabitischen Lehre; allein, seitdem ich sie näher kenne, mufs ich fast befürchten, dafs der Glaubensdruck, welcher in den osmanischen Staaten sich schon etwas zu vermindern anfing, noch einen neuen Zuwachs erhalten werde. Zwar sind durch diese islamitischen Reformirten die Heiligen, den Propheten selbst nicht ausgenommen, abgeschaft; allein, da sie den Korân in seiner ersten göttlichen Würde gelafsen, und dieser eine so überschwenglich reiche Quelle verderblichen Giftes für wahre Philosophie und Aufklärung ist; da sie allen religiösen Vorschriften defselben, welche man schon etwas zu vernachläfsigen anfieng, aufs genaueste nachzukommen befehlen: so läfst sich eher ein Rückschritt in der Geisteskultur, als ein Fortschreiten, von ihnen erwarten. —

Die Metaphysik der Araber, welche man mit dem treflichen Condillac die ehrgeizige nennen könnte, welche alle Mysterien ergrübeln will, in stäter Verbindung mit ihrer Mutter und Tochter, dem Glauben, hat die orientalische Litteratur mit einer Menge von Schriften überschwemmt, die recht dazu geeignet scheinen, den gesunden Menschenverstand mit Stumpf und Stiel auszurotten. Da findet man alle die schönen Sächelchen von der Seele, den Engeln, dem künftigen Leben, den Wundern etc.; da findet man die unzähligen Schriften von der Zauberey, den Geistern, Talismanen, und der Astrologie in allen ihren Zweigen; und die grofse Menge von langweiligen theologischen Schriften und Commentationen des Korân's, worinn mehr oder weniger Unsinn herrscht, und auf deren Ausarbeitung so viele sonst gewifs sehr treflichen Köpfe ihre Mühe und Zeit umsonst verschwendeten; der polemischen und ascetischen Schriften nicht zu gedenken. Fast Alles diefs ist verderbliches wucherndes Unkraut, was auf die ausjätende Hand künftiger wahrer Philosophen wartet.

Die Astronomie blieb auf der Stufe stehen, welche sie unter *El-Mamûn*, *El Hâkem* und *Ulug-Begh* erreichte, wo ein fürstlicher Aufwand die Anschaffung von kostbaren Instrumenten und die Anlage von Observatorien möglich machte; die späteren jetzigen Astronomen, dieser beraubt, begnügten sich höchstens damit, die Schriften ihrer Vorgänger zu verstehen, wenn nicht vielleicht der vormahls so berühmte *Ibn el Schâtir* eine Ausnahme macht. Fast alle jetzigen Astronomen bedienen sich ihrer Kenntnifse zur Ausübung der Astrologie, und hiervon macht selbst der kaiserliche Astronom in Constantinopel keine Ausnahme.

Unter den übrigen mathematischen Wiſsenschaften scheint die Arithmetik und Geometrie gut bearbeitet zu seyn; und auch über die Musik findet man einiges Lesenswerthe; nur findet bey dieser die groſse Unbequemlichkeit statt, daſs man, um mit Hadschy Chalfa zu reden, für das Wild der Töne kein Netz kennt, das heiſst, daſs es keine Ton-Schrift, nämlich Noten giebt. Bey den Orientalen findet also das nämliche statt, was bey einer Nation, die keine Schrift hat, statt findet; so wie in dieser trefliche natürliche Redner auftreten können, welche durch das Feuer ihrer Beredsamkeit hinreiſsen: so kann man auch bey jenen trefliche kleine musikalische Compositionen erwarten; allein gar leicht gehen diese wieder verloren, oder werden verunstaltet, und die Errichtung eines dauerhaften schönen Gebäudes in der musikalischen Wiſsenschaft wird auf immer verhindert.

Ein paar sehr gute Werke ausgenommen scheint die Landwirthschaft wenig wissenschaftlich behandelt zu seyn, und über die Bergwerkskunde hat die arabische Litteratur nichts aufzuweisen, obgleich es nicht an mineralogischen Schriften fehlt. Die Chymie ist nur in einigen ihrer angewandten Zweigen bearbeitet, wie zum Beyspiel in der Pharmacie, der Kochkunst, Bereitung der Dinten, Farben u. s. w. Die theoretische Chymie ist keine Wissenschaft bey den Orientalen; aber ein geiler Wasserreis derselben, die Alchymie, ist zu einem starken Stamm herangewachsen, der verderbliche Früchte in Menge bringt. Denn die Zahl der alchymistischen Schriften ist sehr groſs, und ihr Unsinn wird noch von Vielen geglaubt. Auch ist der Glauben an unterirrdischen Schätzen fast allgemein, und in der orientalischen Sammlung in Gotha wird man unter andern ein Werk finden, wo alle Stellen angegeben sind, wo dergleichen in Aegypten angteroffen werden.

Unter den Zweigen der Meſskunst scheint die Baukunst, die bürgerliche sowohl, als die Wasserbaukunst, gänzlich vernachläſsiget zu seyn; wenigstens ist es mir bisher nicht möglich gewesen, auch nur ein einziges Werk ansichtig zu werden, und eben dieſs gilt von der Nautik. Auch über die Tanzkunst und Mimik ist mir keine Schrift vorgekommen.

Vorhin schmeichelte ich mir immer mit der angenehmen Hoffnung, in der arabiscben Litteratur, zumahl in den historischen Werken, viele Nachrichten von den Jahrhunderten, die der Gründung des Islam's vorhergiengen, zu finden. Allein, ich fürchte, daſs ich mich in meiner Hoffnung betrogen sehen werde. Denn in der That scheint

Digitized by Google

es, dafs die Araber von früheren Nationen keine Schriften in ihre Sprache übersetzt haben, als die der Griechen, die auch im Original auf uns gekommen sind. Von älteren ägyptischen Werken habe ich bisher gar keine sichere Spur angetroffen, und es scheint wirklich, dafs mohammedanische literarische Mordbrenner sie in den ersten Zeiten der Eroberung Aegyptens aus Fanatismus gänzlich vernichteten, worin ihnen vielleicht schon christliche Schwärmer vorangegangen seyn mochten. (Und dieser letztere Umstand macht es mir auch wahrscheinlich, dafs man in den koptischen Klöstern von Oberägypten nichts Bedeutendes antreffen werde, falls es wahr seyn sollte, dafs man dort noch bisweilen in unterirdischen Gewölbern alte Manuscripte, auf Pergament geschrieben, antreffe.*) Die indische Sprache scheint bey den Arabern nie bekannt gewesen zu seyn; denn die wenigen Uebersetzungen daraus, die ich erhalten, sind nach persischen Uebersetzungen gemacht, wie z. B. die schönen Fabeln von *Klaïléh* und *Dümmenéh*, und einzelne Stellen in einem seltenen Werke über die Jagdkunst, welches in der gothaischen Sammlung befindlich ist.

Selbst von ihrer eigenen Literatur vor der Gründung des Islam ist aufser wenigen Gedichten, z. B. dem *Szébba Moállakât*, äusserst wenig auf uns gekommen, und die jetzige reiche arabische Literatur scheint nur erst bey der Gründung des Islam aus ihrem Chaos hervorgegangen zu seyn. Allein, diefs war gewifs nicht der Fall. Sollte man wohl erwarten können, dafs ein Volk, welches seit den urältesten Zeiten zu den wohlhabendsten Nationen der alten Welt gehörte, welches einen so weit ausgebreiteten Handel führte und die Schätze der Welt nach allen Gegenden ausspendete, welches mit Indien und mit Aegypten in seiner Blüthe in der genauesten Verbindung stand; keine sehr bedeutende Literatur besefsen? Ich kann mich nicht davon überzeugen, und selbst die wenigen uns erhaltenen Reste sind zu schön, als dafs sie ohne vorhergegangene ältere Geisteskultur dieses Volks hätten entstehen können, eben so wenig, wie man einen Homer ohne eine lange vorhergegangene Dichterreihe zu denken vermag.

*) Dafs in den Mumiengrüften von Oberägypten noch wirklich alte Manuscripte, zwar nicht auf Pergament sondern auf Papyrusblättern angetroffen werden, ist aufser Zweifel; die schönsten Proben davon, die in Frankreich aufbewahrt sind, liegen treu nachgestochen vor den Augen der Welt. Mehrere Bruchstücke solcher Manuscripte befinden sich auch in einer für das k. k. Naturalien-Kabinet in Wien erkauften ägyptischen Sammlung. Ueber den Werth des Inhalts derselben zu entscheiden ist unmöglich, so lange die Schrift, worin sie geschrieben sind noch zu den unentzifferten gehöret. Da sie aber in Gräbern gefunden worden, so ist zu vermuthen, dafs sie Gebete und liturgische Formeln enthalten, wie die Hieroglyphen der kleinen Götterbilder aus grünem Thon, welche die Mumien ins Grab begleiteten. *H.*

In allen arabischen historischen Werken, welche von der Geschichte der Völker vor dem Islam handeln, ist diese nur sehr nachläſsig und gleichsam beyläufig behandelt, voll von Fabeln und sehr wenig mit den Nachrichten der Griechen vereinbar. Sie kennen die Nachrichten von alten ägyptischen Königen, welche man beym *Messáudy, Mockrisy* und Andern findet, und werden gewiſs mit mir Bedenken tragen, die Erzählungen von ihren Talismanen u. s. w. glaublich zu finden. Die Nachrichten, welche in denselben mit den hebraischen historischen Werken übereinkommen, sind sichtlich aus diesen entlehnt und durch mancherley Zusätze einer lebhaften Phantasie noch mehr entstellt. Alles dieſs zusammengenommen macht es mir wahrscheinlich, daſs auch die früheren Islamiten ihren verderblichen und fanatischen Herostratismus über ihre eigene Literatur ausübten, wodurch die köstlichsten Schätze der alten Geisteskultur, zu deren Sammlung vielleicht etliche tausend Jahre erforderlich waren, auf einmahl vernichtet wurden. (Vergl. encyclop. Uebersicht I. S. 127.)

Auch in Persien wüthete der mohammedanische Fanatismus mit gleicher Heftigkeit wider die dortige alte Literatur, wovon Sie ein merkwürdiges, vorhin unbekanntes Factum in Ihrer encyclopädischen Uebersicht anführen. Indeſsen läſst sich erwarten, daſs sich in derselben, die ich noch jetzt für reicher halte, als die arabische, noch manche Spuren indischer Weisheit erhielten, und daſs man auch selbst seit der Gründung des Islam sie durch Uebersetzungen indischer Werke, oder Auszüge aus denselben, zu bereichern suchte. Indien und Persien grenzen unmittelbar an einander, und stehen in beständigem Handelsverkehr. Die indischen Historiker, welche die Geschichte der Nachbarstaaten von Persien bearbeiteten, muſsten natürlicher Weise sehr häufig auch die Begebenheiten des letztern Landes berühren, und wenn auch durch die erobernden Chaliphen die vorhandene Literatur vernichtet wurde, so war es doch immer wieder möglich, wenigstens einen Theil der persischen Geschichte in indischen Werken wieder zu finden. Und dieſs scheint mir ein richtiger Grund zu seyn, warum wir den ältern, vor-islamitischen, persischen Nachrichten mehr Glauben beymeſsen dürfen, als den arabischen, und warum man von einem literarischen Missionnair in Persien noch mehr zu hoffen haben werde, als von einem solchen in den Ländern, wo arabisch gesprochen wird.

Aber was ist Alles dieses in Vergleich mit dem, was man erst von einer näheren Untersuchung der indischen und sinesischen, und

Digitized by Google

vielleicht auch der japanischen Literatur zu erwarten haben dürfte? Die indische Literatur scheint vor Jahrtausenden das gewesen zu seyn, was sie jetzt ist. Suchten nicht dort schon die ältesten Weisen Griechenlands ihre Kenntnifse zu bereichern? Solche verderbliche moralische Orkane scheinen dort nie gewüthet zu haben, wie in allen west- und nordwärts von Indien liegenden Ländern wütheten, dort mufs man also noch den alten Stamm des Menschenwifsens finden, welcher seine Aeste in der Vorzeit über einen grofsen Theil der alten Welt verbreitete. Doppelt reich sind die dortigen Engländer; an materiellen und an geistigen Schätzen, und doppelt beneidenswerth. Sie verdienen indefsen alles Lob, dafs sie über die erstern letztere nicht vernachläfsigen. Ohne Zweifel werden Sie sich manchen Genufs durch Lesung der Societätsschriften von Calcutta, der oriental Collections, und der Uebersetzungen aus dem Indischen, die in England im Druck erschienen sind, gemacht haben. Aus mehrern Abhandlungen in diesen gehaltvollen Werken scheint doch wirklich viele Uebereinstimmung zwischen den indischen und ägyptischen Mythen uud Philosophen hervorzuleuchten; was hier also verloren ging, dürfte man dort, wenigstens zum Theil, glücklicherweise wieder finden. Es scheint, dafs schon viele englische Gelehrte und Dilettanten in Indien Sammlungen von dortigen Manuscripten machten; aber ob systematisch, und sich über alle Zweige der Wissenschaften verbreitend, das weifs ich nicht. Die Eroberung von Tippo Saib's Bibliothek dürfte für den Philosophen mehr Werth haben, als die Eroberung eines ganzen Königreichs. Möchten doch die Besitzer dieser Schätze aufs sorgfältigste auf die Erhaltung derselben bedacht seyn, und möchten sie doch erwägen, dafs manches darin befindliche Werk vielleicht nur einmahl in der Welt vorhanden ist, und dafs oft die kleinste unansehnlichste Schrift ein grofses Licht über das Dunkel der Vorzeit zu verbreiten vermag!

So Viel indefs die Engländer bereits geleistet haben: so hat doch, so viel ich weifs, noch Keiner ein solches Werk von der indischen Literatur geschrieben, als womit Sie uns über die arabische Literatur beschenkt haben, obgleich es mir höchst wahrscheinlich ist, dafs es auch dort nicht an ähnlichen literarischen Werken fehlet, als deren Sie sich bey der Ausarbeitung Ihres Werks bedienen.

Eben diefs gilt auch von der chinesisch-japanischen Literatur, wovon wir noch immer viel zu wenig kennen, und die vielleicht ein eben so hohes Alter hat, als die indische. Da überdem seit un-

Digitized

denklichen Zeiten die Buchdruckerey dort eingeführt ist, so sollte man vermuthen, dafs seit der Erfindung derselben die wissenschaftlichen Kenntnifse dort weiter verbreitet sind, als selbst in Indien, wenn diesem nicht etwa die ungemein schweren sinesischen Charaktere hinderlich waren. Die vormahls dort ansäfsigen Jesuiten haben sich zwar durch ihre Schriften ein unsterbliches Verdienst um die Bekanntmachung des unermefslichen chinesischen Reichs erworben; allein, es wäre doch zu wünschen, dafs von des Landes kundigen Gelehrten eine Revision derselben veranstaltet würde. In ihren Schriften mufs man wahrscheinlich über die bildenden und mechanischen Künste mehr Schriften antreffen, als bey anderen orientalischen Nationen.

Bieten Sie doch Alles auf, was Sie vermögen, um vier jungen kenntnifsvollen Männern fürstliche Mäcenen in Deutschland zu verschaffen, damit sie in Persien, Indien, Sina und Dschapan für deren Rechnung Manuscripte und gedruckte Bücher ankaufen, um deutschen Gelehrten, welche sich mit dem Studium dieser Sprachen beschäftigen wollen, Materialien zu ihren nützlichen Bemühungen zu liefern. Ist das Gedächtnifs jener literarischen Missionarien ein wenig offen: so wird ein einjähriger Aufenthalt in diesen Ländern schon hinlänglich seyn, so viel von der Sprache zu erlernen, um sich verständlich zu machen, und um die Titel der Werke zu verstehen. Aufserdem dürfte es nicht schwer seyn, dort einen Europäer zu finden, der ihnen zum Dolmetscher dienen könnte. Man kann in allen diesen Ländern mit der gröfsten Sicherheit reisen, obgleich in den beyden letztern der Eintritt ins Land, besonderer politischen Verordnungen wegen, etwas schwer seyn dürfte. Diefs Hindernifs mufs indefsen, wenigstens bey Sina, ziemlich leicht zu übersteigen seyn, da vorhin einige Sineser in der Glaubenspropagande zu Rom ihren Unterricht erhielten, und nach Beendigung defselben in ihre Heimath zurükkehrten. Welch ein unsterbliches Verdienst um die Wissenschaften würden Sie sich durch die Beförderung dieser Missionen verschaffen! Denn welche Schätze von literarischen, historischen moralischen, philosophischen, geographischen und andern Werken würde man nicht von dort erwarten können? Denken Sie nur allein an die indischen, sinesischen und japanischen Original-Reisebeschreibungen; welche wichtige geographische Aufschlüfse würden daraus hervorgehen! Die Art des Reisenden zu beobachten, zu beschreiben, zu mahlen; seine ganz besondern Ansichten der Dinge u. s. w. Da die Sineser und Japaneser einen so ausgebreiteten Handel im östlichen Oce-

Digitized by Google

an und zumahl Erstere, im Süd-Meer treiben, sollte man nicht erwarten dürfen, daſs man in ihren geographischen Werken manche Nachrichten von Ländern finde, welche uns noch wenig oder gar nicht bekannt sind? Sollte es nicht gar wohl der Fall seyn können, daſs man in ihrer Literatur die Nachrichten von einer Reise nach Amerika, welche Jahrhunderte vor der Entdeckung dieses Welttheils durch Columbus gemacht wurde, fände? Ich wenigstens finde dieſs nicht ganz unwahrscheinlich, da sie Jahrhunderte vor uns den Gebrauch des See-Compasses kannten. —

Aus einem mich betreffenden Artikel im Journal politique de Mannheim Nro. 223 vom vorigen Jahre habe ich mit Vergnügen gesehen, daſs wieder einige von meinen Papieren glücklich in Deutschland angekommen sind, und zwar vermuthlich die Packete vom 18. Juny und 12. September. Hoffentlich haben Sie seitdem wieder zwey Packete von mir erhalten; das eine kleinere vom 28. November durch meinen nach Europa zurückkehrenden Freund, den livornesischen Negotianten Herrn Cini; das andere starke durch den geschickten ruſsischen Schiffscapitain Herrn Marco Chevesich vom 13. December, welche beyde über Malta nach Triest reiseten. Auſser sechzehn anderen Aufsätzen und einem 30 Octavseiten langen Gedichte, *Kanopus* genannt, enthielt letzteres einen ausführlichen Plan zu einer *wissenschaftlichen Propagande.* Da Sie selbst durch die Herausgabe Ihrer encyclopädischen Uebersicht etc. so ganz und auf eine so rühmliche Art in dem Geiste dieses Plans gearbeitet haben: so bin ich schon im voraus überzeugt, daſs Sie denselben nicht ganz ohne Interesse lesen werden. Je mehr ich über diesen Gegenstand nachdenke, und meine Erfahrung bereichere, desto mehr überzeuge ich mich von der Ausführbarkeit deſselben, welche nicht mit mehrern Schwierigkeiten verbunden seyn dürfte, als die Gründung der römischen Religionspropagande, die der unglücklichen Begebenheiten unserer Tage ungeachtet noch immer fortdauert. Die Orientaler würden nicht unempfänglich für die Verdienste seyn, welche wir um die Kultur der Wissenschaften haben, wenn sie dieselben nur kännten. Es ist Ihnen bekannt, welche schöne Sammlung von physikalischen und astronomischen Instrumenten *Elfy-Bähk* von London nach Aegypten mit sich nahm, die ihm aber bey seiner Landung unglücklicher Weise geraubet wurde. Wie sehr man jetzt in Constantinopel die europäischen Landkarten schätze, beweiset der neue türkische Atlas, der ein bloſser Nachstich derselben mit Veränderung der Schrift ist. Hören Sie

Digitized by Google

überdieſs meine eigenen neuern Erfahrungen. Im vorigen Jahre zeigte ich dem gelehrten Schech *Abd el Rachman el Gibberty*, rühmlich bekannt durch seine Geschichte Aegyptens, die von der französischen und englischen Invasion handelt, eine Karte von dem neuen türkiscken Atlas, und zugleich zeigte er Lust, sich denselben kommen zu laſsen. Er besitzt einen in England verfertigten Himmelsglob, den er sehr schätzt. Vor einigen Wochen besuchte ich den berühmtesten hiesigen Astronomen, *Schech Osmân el Mikáty*, um von ihm ein paar kleine Sonnenuhren zu kaufen. Ich zeigte ihm bey dieser Gelegenheit meinen Sextanten, den ich mit mir genommen hatte; nie hatte er Gelegenheit, ein so vollkommenes Instrument zu sehen, und sogleich entschloſs er sich, ein ähnliches von London kommen zu laſsen. Etliche Tage darauf bewog er einen hier ansäſsigen wohlhabenden Mamluken, der Herrn von Rossetty kannte, diesen zu ersuchen, ihm ein solches mit der ersten Gelegenheit zu verschreiben. Und dieſs ist bereits geschehen. Ich habe ihm zu dem Ende die Gröſse des Instruments, den London'schen Artisten, und den ganzen übrigen Apparat, künstlichen Horizont, Boussole etc. angegeben. Die Vorzüge unserer Instrumente und Maschinen fallen sogleich in die Augen: ganz anders aber verhält es sich mit unseren wissenschaftlichen Werken, deren Güte der Orientaler aus Mangel an Sprachkunde nicht erkennen kann. Es müſsen ihm also diese in guten Uebersetzungen vorgelegt werden, und ich bin überzeugt, daſs er nie durch Vorurtheile bewogen einen Augenblick anstehen werde, ihren Werth anzuerkennen. Und sicher würde es einer literarischen Propagande nicht schwer fallen, fähige Männer zu finden, die sich zu dem Geschäfte eines Uebersetzers geneigt bezeigen würden, falls sie dafür irgend eine Art von Aufmunterung und ehrenvoller Belohnung zu erwarten hätten. Ein Beweis davon ist, daſs es schon jetzt einzelne Männer gibt, welche ganz ohne dergleichen Rücksichten, bloſs um sich auf eine angenehme und belehrende Art zu beschäftigen, solche Uebersetzungen vornahmen. Ich nenne Ihnen den verdienstvollen französischen Consul in Damiát, Herrn Basilius Fácher, einen gebornen Aegypter, griechischer Religion, welcher in Verbindung mit seinem Vetter, Hrn. Elias Fácher, französischem Dolmetscher in Kahiro, sich seit mehreren Jahren mit der Uebersetzung verschiedener Werke ins Arabische beschäftigte. Dahin gehört Lalande's Handbuch der Astronomie, wozu er um so fähiger war, je mehr er sich durch ein vorhergegangenes Studium der arabischen astronomischen Werke dazu vorbereitet hatte.

Digitized by Google

Ferner Rollin's allgemeine Weltgeschichte, wobey Sie gewiſs mit mir bedauern werden, daſs seine Wahl nicht einen würdigern Gegenstand getroffen. Ein arabisch-französisches Wörterbuch; eine Geographie mit kleinen Karten; eine Schrift von Voltaire, mit der Widerlegung eines griechischen Gelehrten, der sich noch jetzt in Paris befindet u. s. w. Jetzt, wahrscheinlich auf Zureden des um seine Nation sehr verdienten hiesigen französischen General-Consuls Mr. Drovetty, geht er damit um, Rousseau's Contract social und den Code Napoleon zu übersetzen. Bewundern Sie mit mir die rühmliche Thätigkeit eines Mannes, der eine bedeutende Handlung führt, und deſsen Thür zu jeder Stunde Jedem seiner Mitbürger offen steht.

Noch eine andere interessante Nachricht muſs ich Ihnen mittheilen, welche Ihnen um so angenehmer seyn wird, da sie einen deutschen Landsmann betrifft. Dieſs ist der hiesige Negotiant, Herr Antonio Theodor Zaccar, von Triest gebürtig, der in einem Institute zu Klagenfurt eine sehr sorgfältige Erziehung und wissenschaftliche Bildung erhielt. Erst zwey und zwanzig Jahr alt, hat er ganz aus eigenem Antriebe das Studium der arabischen Sprache zu seiner Lieblingsbeschäftigung gemacht, auf die er alle seine Nebenstunden verwendet. Schon ist er mit der Ausarbeitung einer arabischen Sprachlehre, arabischer Gespräche, eines arabischen Taschenwörterbuchs, eines verbesserten Thesaurus linguae arabicae etc. beschäftigt. Was läſst sich nicht von einer so rühmlichen Thätigkeit, verbunden mit den glücklichsten Vermögensumständen, in Zukunft für die Wissenschaften erwarten? Herr Zaccar ist Willens nach etwa einem Jahre wieder nach Triest zurückzukehren, wo er Ihnen alsdann nahe seyn wird.

Mr. Asselin, Chancelier des französischen General-Consuls, setzt noch immer seine nützlichen Bemühungen um die orientalische Literatur fort. Er bedient sich eines persischen Derwisches aus dem Lande der Aghwân, um Lockmanns Fabeln etc. aus dem Arabischen in das Aghwanische zu übersetzen. Mr. Asselin findet viele chaldäische Wörter in dieser Sprache. Auch der Mönch von Habbesch arbeitet noch immer für ihn, um aus der habyssinischen Schriftsprache ins Amharische zu übersetzen. Auch er hat nach und nach eine Sammlung von arabischen, türkischen und persischen MSTn. gemacht, worunter sich recht viel Schönes findet. Noch neulich hat er ein äuſserst wichtiges MST. geographischen Inhalts von Alexandrien erhalten, wozu ihm der französische General-Consul Mr. Drovetty behülflich war, und wofür er 30 Kaiserthaler oder 165 Piaster zahlte. Dieſs ist

Digitized by Google

ein fast ganz vollständiges Exemplar von Nishat el Mischtâk, der bekannten klassischen Geographie von Scherif Edrîs, wovon ehemahls in Rom eine etwas verkürzte Edition im Druck erschienen ist, wo z. B. der Eingang, die Lobrede auf den Propheten Mohammed etc. fehlt. Mr. Asselin's MST. dürfte beträchtlich älter seyn *), als jenes gedruckte Werk, und da letzteres manche Druckfehler und auch etliche kleine Lücken hat: so kann dieſs MST. zur Berichtigung desselben dienen. Es ist in Quarto und hat eine Menge illuminirter geographischer Karten, die, so wie alle orientalischen Originalkarten fast unter aller Kritik sind. Die Schrift ist moggrebinisch, welches das Lesen deſselben anfänglich ein wenig erschwert; überdieſs hat sie an mehreren Stellen durch Alter gelitten. Scherif Edris Geographie war für seine Zeit ein klassisches Werk, deſsen Ausarbeitung groſse Mühe gemacht haben muſs, und das die Lectüre einer Menge vor ihm vorhandener Geographien und Reisebeschreibungen vorauszusetzen scheint. Wenn nicht Ibn Haukal's Geographie, die ich nicht aus Ansicht kenne, sie übertrifft: so kenne ich noch kein anderes geographisches arabisches Werk, das sie überträfe, oder ihr nur gleich käme. Besonders ist die Angabe der Entfernungen der Oerter von einander sehr wichtig. Mr. Asselin veranstaltet auch eine arabische Uebersetzung von Aesops Fabeln.

Messaudy's Nachricht von der Menge von Menschenknochen, welche man bey dem *Ménsaléh-See* findet, wovon Sie mir gütigst eine Uebersetzung mitgetheilt haben, scheint im Ganzen seine Richtigkeit zu haben **). Sie finden sich nach Herrn Drovetty's Versicher-

*) Wenigstens 200 Jahr älter. Da die Einleitung sehr beschädigt ist: so konnte ich den Namen des Verfassers nicht finden.

**) Die hier angeführte merkwürdige Stelle, welche mit den Nachrichten der griechischen Geschichte über die ältesten Ueberschwemmungen und Einbrüche des Meeres wohl zusammenstimmt lautet folgendermaſsen:

„Der See von *Tanis* war ehemahls einer der fruchtbarsten Distrikte Aegyptens, zahlreich be„baut mit Dörfern die auf erhöhtem Erdreiche standen. Nur die Provinz von *Fajum* konnte diesem „an Wohlstand verglichen werden. Vom Meere nach *Achmum* reiste man damahls zu Lande, so „wie ehemahls zwischen *Elarisch* und *Cypern* nur festes Land war, wo heute Meer. So war auch „ehemahls die Insel *Chadra (Algezira)* mit dem festen Lande von *Andalus* vereinigt und man ging „zu Fuſse von Europa nach Afrika über einen Felsendamm, durch deſsen durchgebrochene Oeffnungen „beyde Meere zusammenströmten. Mit der Zeit riſs die Fluth den Felsendamm hinweg, und be„grub das feste Land zwischen *Elarisch* und *Cypern*. Die Einwohner von *Andalus* sagen, daſs die„ser Damm oder Felsenbrücke zwölf Meilen lang gewesen sey. — Die Ueberschwemmung von *Ta*„*nis* hatte Statt im Jahre 215 d. H., 380 nach Christi Geburt, und griff alle Jahre weiter um sich. „Einige Dörfer blieben übrig als kleine Inseln. Die Ruinen der übrigen und die Gebeine ihrer Be„wohner bildeten die Hügeln, *Abul-Kum* genannt: den ersten Anlaſs zu diesem Einbruche des Meers „gab hundert Jahre zuvor ein Beherrscher Aegyptens, indem er um die Schiffahrt zu erleichtern „mehrere Kanäle aus dem Meere ins Land (zur Verbindung mit dem Nile) durchstechen lieſs.

Meſsudi's goldne Wiesen XXVII. Hauptstück. *H.*

Digitized by Google

ung an drey von einander entfernten Stellen, wovon eine, wo mir Recht ist, jetzt Kómarie heifst. Zwey Stellen besuchte er selbst; die Knochen finden sich dort aber nicht in Hügeln, sondern am Strande dieses See's. Man findet Schädel, Röhrenknochen u. s. w., und von letztern hatte er einen mitgebracht.

Der grofse *Ménsaléh - See* war vorhin, wie Sie wifsen, die tanitische Provinz, welche durch den Eindrang des Meeres überschwemmt wurde. Seine Tiefe ist sehr unbedeutend, und es ist sicher, dafs er durch Zudämmung seiner Mündungen wieder auszutrocknen wäre. Eben diefs dürfte auch der Fall mit dem grofsen See seyn, der zwischen Damiât und Raschid befindlich ist. Denn obgleich sein Boden tiefer ist, als die Oberfläche des Meeres: so ist doch bey der ägyptischen Sonnenwärme die Evaporation so grofs, dafs seine Wassermafse verdunsten würde, wenn nicht das Meer immerwährend den Verlust ersetzte. Man sieht diefs deutlich an dem See *Mariût* (Marestis) bey Alexandrien, welcher in eine blühende Landschaft verwandelt war, bis die Franzosen den Damm durchstachen, der sie gegen das Meer schützte, da alsdann alle dortigen Dörfer unter Wasser gesetzt und zu Grunde gerichtet wurden. Schon war man nach der Verdämmung dieses Durchstichs durch den geschickten schwedischen Ingenieur, Herrn Rode, auf dem schönsten Wege der Austrocknung, als auf einmahl Alles in seinen vorigen Zustand zurück fiel, wie die Engländer bey ihrer neulichen Invasion den Damm wieder durchstachen. Mahommed Aly Pascha war indefsen nach ihrem Abzuge sogleich darauf bedacht, den Meer - Kanal wieder zudämmen zu lafsen, welches ihm glückte; und nun hofft man, diesen für Alexandrien so nützlichen Landstrich, nach Verlauf von etwa zehn Jahren durch blofse Ausdünstung des Wassers aus seinem Chaos wieder hervorgehen zu sehen. Die Wasserbaukunst ist die Seele des Wohls von Aegypten; von den Katarakten des Nils bis zu seinen Mündungen mufs diese köstliche Wissenschaft die blühendste Landeskultur vorbereiten, welche diefs Land noch immer zu einem der bevölkertsten, wohlhabendsten und glücklichsten auf der Erde zu machen im Stande ist. Aber ohne eine feste, dauernde, erbliche Regierung bleibt die schöne Hoffnung weiter nichts, als eine blofse Chimäre. Mohammed Aly scheint wirklich der Mann zu seyn, von welchem der ägyptische Patriot wünschen müfste, dafs es ihm glücken möge, hier eine neue Dynastie zu gründen, falls es im Buche des Schicksals nicht geschrieben ist, dafs Aegypten einer europäischen Macht zu Theil

Digitized by Google

falle. Sie kennen die Geschichte dieses Pascha, wie er sich nach und nach seit Mohammed Pascha zu dem Posten empor arbeitete, den er jetzt seit mehreren Jahren bekleidet. Er besitzt kriegerischen Muth, wovon er mehrere Proben abgelegt; aber zugleich liebt er auch den Frieden, um das Uebel wo möglich wieder gut zu machen, was der Krieg nothwendig mit sich führte. Rache kennt er nicht. Er hört gern den Rath von Andern, bey welchen er eine gröſsere Kenntniſs und Erfahrung voraussetzt, als er selbst besitzt. Als Mohammedaner ist er sehr aufgeklärt, und erhebt sich über die Vorurtheile seiner Glaubensbrüder. Eine aufkeimende Schwärmerey, durch eine Betrügerinn verursacht, erstickte er dadurch, daſs er sie im Nil ersäufen lieſs. Seine Reisen in Aegypten haben ihn mit dem Zustande deſselben bekannt gemacht, und schon jetzt nach einer kurzen Ruhe unternimmt er Manches, das eine schöne Zukunft erwarten läſst. Im vorigen Jahre bereisete er Unterägypten, und lieſs ein neues Verzeichniſs von allen dortigen Ortschaften und ihrer jetzigen Beschaffenheit ausfertigen, nach welchem man sich in Zukunft bey der Festsetzung der Abgaben richten wird. Er fand eine Menge verlaſsener Dörfer, welche er jetzt entschloſsen ist, auf seine Kosten wieder anbauen und verwalten zu laſsen. Da der Kanal von *Menúf* immer weiter um sich greift, den gröſsten Theil des Nil-Arms von *Damiát* verschlingt, und eine völlige Verwirrung in dem Wasserstaat von Unterägypten verursacht: so beschloſs er vor einigen Wochen, die Mündung deſselben bey *Túrra el Faranije* zu verdämmen. Ueberzeugt, daſs Europäer mehr Gelegenheit gehabt haben müſsten, Wasserbauten zu sehen, als er, und daſs ihr Rath für ihn bey diesem wichtigen Unternehmen von Nutzen seyn könnte: ersuchte er die beyden hiesigen General-Consuln, Herrn von Rossetty und Herrn Drovetty, ihn dahin zu begleiten und ihre Meinung zu sagen. Dieſs geschah den 30. Jäner; und am 7. Februar kamen diese beyden Herrn wieder zurück. Der Pascha lieſs sogleich fünfhundert Arbeiter mit diesem Werke beschäftigen, zu welchem Ende etwa 20 Boote beständig beschäftigt sind, von Alt-Kahira Steine herbeyzuführen. Ohne Steinkisten und Pilotage wirft man bloſs immer Steine in den Strom, so lange, bis dieselben aus dem Wasser hervorragen, da man alsdann Erde davor schüttet. Man versichert, daſs man wirklich bereits (den 22. Februar) Zweydrittel des Dammes vollendet habe. Der Pascha ist noch immer dort, um die Arbeit zu beschleunigen, weil, wie Sie wiſsen, der Nil in dieser Jahreszeit sehr niedrig ist. Sollte das Werk glücklich beendigt werden: so

Digitized by Google

ist der Pascha Willens, neben dem Damme ein Dorf zu bauen, das seinen Namen führen soll. Damiât, welches seit Jahren immer mehr in Abnahme kam, weil sein Nil-Arm immer seichter wurde, weil es der Stadt an Trinkwasser fehlt, welches man von weitem zu Schiffe herbeyführen mufste, weil seine Gärten nach und nach durch das eindringende salzige Meerwasser zu Grunde gerichtet wurden, und die wichtigen Reispflanzungen in seiner Nachbarschaft, die vorhin 200,000 Ardépp Reis lieferten, statt dafs sie jetzt nur etwa 10,000 Ardépp liefern, Damiât, sage ich, wird dadurch aufs höchste gewinnen.

Der Pascha hat überdiefs den grofsen Aquaduct zwischen Kahira und Altkahira, welcher seit langen Jahren unbrauchbar war, seit dem Anfange dieses Jahres wieder herstellen lassen, so, dafs er jetzt wieder die Festung mit Nilwasser zu versorgen im Stande ist. Auf dem grofsen Platze El-Esbe-K'ije läfst er vor seinem Hárem einen neuen Garten anlegen. Ein wichtiges architektisches Unternehmen ist der Bau eines neuen Palais bey Schúbbra, eine kleine Stunde nordwärts von Bulák am Ufer des Nils. Es soll gröstentheils im Europäischen Styl gebaut werden, und zwar nach einem Plan, den der französische General-Consul Mr. Drovetty entworfen. In einem Parterre und zwey Etagen soll es siebenzig Zimmer enthalten, dreyfsig nähmlich im Parterre, dreyfsig im ersten, und zehn im zweyten Stockwerk, welches letztere für das Frauenzimmer des Pascha bestimmt ist. Ein Portikus von etwa sechzehn Säulen wird diesem Gebäude zur Zierde dienen. Vor demselben wird ein Platz zu kriegerischen Spielen (Dsjerid werfen), und hinter demselben ein fünf Morgen (Föddân) grofser Garten seyn. Das Ganze soll von einer Mauer eingeschlossen werden. Am Nil-Ufer ist man dort schon beschäftigt, zwey Kiosken zu bauen, indem das Gebäude in einiger Entfernung vom Nil gebaut werden soll. Eine gerade Allee, auf beyden Seiten mit einem Kanal eingefafst, soll von dort nach *El-Esbekije* in Kahira führen.

Sie verzeihen mir diese Ausführlichkeit gewifs, wenn Sie bedenken, von welchem Lande die Rede ist. Wenn mehrere Jahre seit dem Einfalle der Franzosen nichts Anderes sahen, als überall Zerstörnngen: so macht es gewifs ein nicht gemeines Vergnügen, nach und nach die Früchte des Friedens wieder erscheinen zu sehen.

Digitized by Google

Ode II della lettera Re del divano di Mollà Giamì.

Mirando il tuo bel corpo, alto cipresso,
Il pin d'invidia in mille parti è fesso.
Se un ramuscel di rosa in Eden cresce,
Amato ben, tu sei quel ramo istesso.
Arbuscel di beltà, te col ruscello
Di quest' occhi a irrigar sarò indefesso.
Non piangi, e anciso m' hai; l'eterno nume
Duro qual diaspro un cuore in sen t'ha messo.
Del *Kevser* l'acqua, il vin del *Selsebilo* *)
Al labbro tuo di comparar non cesso.
Alla farfalla il lume non s'inchina;
Perciò essa vola, e perde l'ale spesso.
Giamì pensando a te, è ognor felice;
Ma più beato è ancora nel tuo amplesso.

T. Chabert.

غزل لمولانا جاميّ

زرشك قدّت اي سرو سمن بر	●	بصد پاره دلي دارد صنوبر
بباغ خلد اكر شاخ كلي هست	●	تو آن شاخ كلي اي شوخ دلبر
نهال حسني وما چشم داريم	●	كه آريمت بآب ديده در بر
مرا كشتي وتكبيري نكفتي	●	چه سنكين دل كسي الله اكبر
كنايت زآن لب آمد پيش عارف	●	شراب سلسبيل وآب كوثر
نخواهد رفتن پروانه را شمع	●	ازآن در بزم خود سوزدش پر
خوش است از ياد تو پيوسته جامي	●	ولي اكنون بديدار تو خوشتر

*) Ruscello e fonte nel paradiso di Maometo.

Digitized by Google

Was steht von der Kritik für den Koran zu erwarten?

Der Koran zählt bereits ein Alter von fast zwölfhundert Jahren, und ist mit den Glaubensverwandten des Islam in zahllosen Abschriften über einen sehr grofsen Theil der Erde verbreitet. Der Analogie gemäfs, die sich unter ähnlichen Umständen fast bey allen Schriften äufsert, und bey den mehreren Secten namentlich, in die sich die Bekenner des Islam getheilt haben, dürfte man, besonders, wenn man nicht genauer das Verhältnifs dieser Secten zum wesentlichen Geiste jener Religion kennt, sehr viele Abweichungen in den verschiedenen Exemplaren des Koran erwarten. Diese scheinbaren Gründe mögen auch Herrn *D. Wald* in Königsberg vor mehreren Jahren bewogen haben, eine neue, und zwar kritische Bearbeitung des Koran, zugleich mit der Anzeige zu versprechen: er sey mit dem damahls noch im Orient lebenden würdigen *Beauchamp* in Correspondenz getreten, und hoffe von diesem, zu seinem Zwecke, mehrere ältere und wichtige Handschriften des Koran zu erhalten. Dieses Unternehmen scheint, aus welchen Gründen weifs ich nicht, — vielleicht ergeben sie sich aus dem Verfolge unsrer Untersuchung! — aufgegeben zu seyn. Nichtsdestoweniger möchte es gerathen seyn, endlich einmahl die Frage näher zu erörtern: was sich denn wohl von der Kritik überhaupt für den Koran erwarten lafse? um so mehr, da selbst Sachkenner, sogar durch ihr Stillschweigen, ein blofs nach dem ersten Anschein motivirtes Urtheil über diesen Gegenstand zu fällen scheinen.

Die gewöhnlichsten Hülfsmittel zur Kritik eines älteren Werkes sind Ausgaben, Handschriften, alte Uebersetzungen, Commentatoren und Citate, die man etwa in anderen Schriften vorfindet. Fangen wir mit den Ausgaben an! Die älteste derselben, welche im Jahre 1530 zu Venedig erschienen seyn soll, ist, wenn es überhaupt je eine solche gab, für uns verloren, indem sämmtliche Exemplare derselben, aus Scheu vor dem damahls noch durch seine irdischen Waffen und die Beschränktheit der Christenheit furchtbaren Islam, sollen verbrannt seyn *). Was aber die *Maracci*sche zu Padua im Jahre 1698, und die *Hinckelmanni*sche im Jahre 1694 zu Hamburg erschienene Ausgabe betrifft: so ergibt sich aus einer Vergleichung derselben, dafs

*) S. z. B. *Olai Celsii hist. linguae et eruditionis Arabum* in der *Bibliotheca Bremensis noua*. Cl. IV. Fasc. 2. pag. 208.

sie meistens nur in Druckfehlern, oder in Auslassung des quiescirenden Eliph *), oder in andern Kleinigkeiten **) von einander abweichen, obwohl auch aus den unten angeführten Beyspielen so viel erhellet, daſs eine vollständige Vergleichung derselben, wie sie noch nicht angestellt ist, nicht ohne alle Resultate seyn würde.

Die neueste Ausgabe des Koran ist die, welche im Jahre 1788 sehr splendide auf Kosten der Kaiserinn Katharina der II. zu Petersburg erschien, und, da sie nur als Geschenk versendet wurde, in wenige Hände kam. Da ich selbst aus der Güte des verewigten Generals Grafen *Anhalt* zu Petersburg ein Exemplar derselben besitze und die nähern Umstände kenne, unter denen sie veranstaltet wurde ***): so nehme ich keinen Anstand, sie eher einen Codex, als eine Ausgabe zu nennen, indem der gelehrte Fleiſs gar nichts, Alles dagegen der Kunstfleiſs bey ihr geleistet hat.

---

*) Z. B. *Maracci.* Sur. II. v. 32. سبحنك *Hinckelm.* سبحانك. *Maracci* ebenda vſ. 39. اولايك. *Hinck.* اولئك.

**) Z. B. Sur. II. vſ. 29. *Marac.* فسويهن. *Hinck.* فسواهن. Sur. LXII. v. 11. *M.* لهو. *H.* ولهوا. Sur. LXIII. vs. 10. *M.* من ما. *H.* مما. Sur. XXXIII. v. 2. *M.* يعملون. *H.* تعملون. Sur. XXXXIIII. vs. 40. *Mar.* ينخرون. *Hinck.* ينحمرون richtiger; so auch *Beidawi* in seinem noch handschriftlichen Commentare. Bloſser Druckfehler z. B. ist Sur. II. vs. 64. wo *Mar.* عليم, *Hinck.* aber richtiger علمتم hat.

***) Da ich glauben darf, den Freunden der Literatur überhaupt, und denen der orientalischen Literatur insbesondere einen Gefallen damit zu erweisen, wenn ich sie mit jenen Umständen näher bekannt mache: so mag hier ein Schreiben des sel. Professor und Academicien *Georgi* zu Petersburg an mich, vom $\frac{12}{23}$. December 1794 seine Stelle finden, das noch manche andere interessante Notiz enthält. Es ist folgendes:

„Die tatarische und arabische Typographie kam 1786 am Ende, oder 1787 am Anfange, auf „kaiserliche Kosten, unter dem Betriebe des schon verstorbenen Generalprocureur beym Senate, „Fürsten *Wäsemskoi*, durch den Buchdrucker *Schnoor*, einen Deutschen von Talenten, der, ohne „ein gelernter Buchdrucker zu seyn, es hier ward, und sich um diese Kunst höchst verdient ge„macht hat, zu Stande.

„Die Absicht der tatarischen Typographie war, die kaiserlichen und Landesgesetze, die auf „die tatarischen Unterthanen Bezug haben, und in der Folge auch Unterrichts- und etwanige andere „Bücher zu drucken. Anfänglich waren nur 2, jetzt und schon längst sind 4 Preſsen.

„Da die tatarisch-kasanische, die türkische (die, wie ich glaube, in Taurien gesprochen wird, „doch bin ich hierüber nicht gewiſs) und die persische Sprache verschiedene Mundarten sind — *Georgi* „spricht! — und etwas veränderte Schrift haben, so besorgte der Mula *Usman Ismail*, die schön„sten und genauesten Kopien der Buchstaben, nach welchen sie denn unter seiner Aufsicht, oder „vielmehr unter seiner Correction, und des Herrn *Schnoor* Aufsicht in Stahl für den Guſs der mes„singenen Sonzonen geschnitten wurden. So erhielten 3 Preſsen ihre tatarischen Lettern, und ha„ben bereits von der Instruction zur Einrichtung der Statthalterschaften 2 Ausgaben, auch eine Aus„gabe von der Adelsordnung und Stadtordnung geliefert. Ich glaube daſs auch die erste Abtheilung „der Polizeyordnung in tatarischer Uebersetzung gedruckt sey, doch bin ich darüber nicht ganz „sicher.

„Die Bibliothek des hiesigen Grafen *Stroganow* besitzt ein sehr sauberes Exemplar vom Koran, „welches ein ruſsischer Gesandter in Constantinopel erhalten und an die gräfliche Bibliothek geschickt „hat. Wer dieses aber war? welcher Gesandte? und woher dieses Manuscript eigentlich kam, „habe ich bisher nicht ausfindig machen können. — — Und dieses Manuscript hat nun alle die „Randglossen des gedruckten Koran. Da das Original unbeschädigt erhalten werden sollte, so be„sorgte der schon genannte gelehrte Mulla *Usman Ismail*, so wie die Schrift- oder Buchstabenko-

Digitized by Google

In Hinsicht auf jene beyden ersten Ausgaben, und ihren Gebrauch zur Kritik des Koran, — von der Erklärung deſselben, zu der *Maracci* manches Brauchbare gesammelt hat, ist hier nähmlich die Rede nicht — würde überhaupt ungefähr dieſs gelten: „Sie sind etwa als zwey Codices zu betrachten, deren Vergleichung für den Anfänger im Studium der arabischen Sprache von Nutzen, und selbst „für den Gegenstand unsrer jetzigen Untersuchung nicht ganz ohne allen Zweck seyn würde. Da wir indeſsen eine so groſse Menge wirklicher Handschriften vergleichen können, die den Vorzug haben, „daſs sie freyer von Schreibfehlern sind, als jene Ausgaben von Druckfehlern: so kommen diese letztern hier noch weniger in Betrachtung."

Das Nähmliche gilt der Hauptsache nach auch von den verschiedenen Editionen verschiedener einzelner Suren oder Kapitel des Koran, deren ältere von *Ol. Celsius* *), die neuern von Anderen gelegentlich hergezählt sind. Sie mögen mitunter auch aus besonderen Handschriften hergefloſsen, und nicht immer nur Abdrücke aus *Hinckelmann*'s oder *Maraccis* Text seyn; aber selten ist das bemerkt, oder die Vergleichung mit diesen Ausgaben angezeigt. Herr *Jahn* hat dieſs neuerdings gethan **). Ihm standen sieben Handschriften zu Gebote, die er in den wenigen von ihm edirten Stücken verglichen zu haben behauptet, und deren Abweichung von der *Hinckelmanni*schen Ausgabe er angemerkt hat. Da er von dieser letztern in seiner Vorrede p. VIII. behauptet, sie sey gar nicht zu empfehlen: so glaube ich hier nach umständlich darüber angestellten Untersuchungen bemerken zu müssen, daſs die *Maracci*sche Edition von Seiten der Kritik keine Vorzüge vor jener hat, daſs es aber schwer halten würde, jetzt in irgend einer Druckerey ähnliche Werke, verhältniſsmäſsig mit so wenigen

---

„pien für die Schriftgieſserey, mit einem Fleiſse und einer Genauigkeit, die Schrift und Druck „kaum unterscheiden läſst, also auch die aller getreueste Abschrift für den Druck, und dann deſsen Correctur, die er doch nicht allein hatte. So erschien 1787 die erste Ausgabe vom Koran. „Seit dem sind noch zwey erschienen, aber auch diese, obgleich jede Auflage über 1000 (an 1200) „Exemplare betrug, schon vergriffen, und wegen einer vierten Auflage ist schon im Kabinete vorgestellt. Für den Koran ist eine eigene Preſse mit einem eigenen Setzer. Die drey tatarischen „Preſsen haben auch jede einen Setzer, und alle drey einen Corrector. Von dem tatarischen will „ich noch anführen, daſs bisher noch gar keine Schulbücher gedruckt sind.

„Tatarische etc. alte, theils gegrabene Münzen hat die academische Münzsammlung viele. Hr. „Hofrath *Tychsen* zu Rostock hat sich zu ihrer Entzifferung und Erklärung erboten; es ist aber, „da man die Uebersendung derselben, als eines kaiserlichen Depots nicht wagen durfte, und das „Kopieren zu weitläuftig war, verweigert — — — —

„Ich zweifle, daſs in unsern Bibliotheken viele arabische Schätze seyn werden, da sie beynahe „nur in der Bibliothek des Alexander Newskischen Klosters und der Academie der Wissenschaften „seyn, und auch da fast nur zufällig seyn könnten."

*) A. a. O. p. 210. u. 211. **) In seiner arabischen Chrestomathie. Wien 1802.

Digitized by Google

Fehlern zu besorgen. Nur unter Umständen ist das möglich, wie die, welche bey der Petersburger Ausgabe eintraten, die daher von dieser Seite wahrscheinlich auch vor jeder künftigen den Vorzug behaupten wird.

Ein zweytes Hülfsmittel für die Kritik des Koran sind Handschriften, an denen selbst unsere europäischen Bibliotheken keinen Mangel haben. Nehmen wir jene drey verschiedenen Editionen des Koran aus, bey denen auch verschiedene Handschriften zum Grunde liegen, oder verglichen sind: so gibt es fast gar keine Collationen, so viel ich weiſs, wenigstens keine solchen, die bis jetzt zur Kunde des Publicums gekommen wären, auſser den eben gedachten des Hrn. *Jahn*, die indeſsen nur wenige Fragmente befaſsen, und die nicht viel ausgedehntern, von denen uns Herr *Adler* schon früher Nachricht gab *). Hatte man sich ehedem vielleicht eine groſse Ausbeute für die Kritik des Koran von den kufischen Handschriften versprochen, welche schon in diesem ihren Schriftcharakter die Bürgschaft eines höheren Alters an sich trugen: so gab man dagegen, nachdem Herr *Adler* jene Vergleichung angestellt hatte, vielleicht wieder zu schnell diese ganze Hoffnung auf, indem ein ausgelaſsenes quiescirendes Eliph, ein الحكيم statt الرحيم, ein übergangenes على الله keine Aufmerksamkeit zu verdienen schienen. Und doch gibt es unter den wenigen Varianten, die Herr *Jahn*, wie es scheint, bloſs aus neuern Codicibus ausgezeichnet hat, und in diesem geringen Umfange, wenigstens eine und die andre, die nicht uneben sind, wenn gleich die mehreren als bloſse Verbeſserungen der Druckfehler bey *Hinckelmann* gelten. Diese letztgenannte Ausgabe, sammt der *Maracci*schen haben *Sur.* II. v. 229. (*M.* 230.) ألّا, Herr *Jahn* fand أن لا, die Petersburger Edition hat aber auch ألّا, und in ihrer am Rande beygefügten Masora keine Bemerkung einer Variante. Auch mein im Jahre der Hedschra 1094 geschriebner Codex weichet nicht ab. *Sur.* III. v. 33. bey Herrn *Jahn* und *Hink.* und v. 38. bey *Marac.* fand Ersterer ذكريا, die beyden Letzteren haben زكريا. Mein Codex stimmt mit *Jahn*, hat aber auch im nächst vorhergehenden Verse ذكريا, wo Herr *Jahn* sehr widersprechend die Leseart mit ز ze beybehält. *Sur.* III. v. 65. fand Herr *Jahn* لعلّكم. *Hinck.* *Marac.* und mein Codex haben offenbar richtiger لعلّهم. Sur III. v. 111. bey *Marac.* v. 115. haben *Hinck.* und *Marac.* تفعلوا, und der Letztere so-

*) *I. G. C. Adleri* Descriptio codicum quorundam Cuficorum, partes Corani exhibentium in biblioth. reg. Hafn. Altonae. 4. 1780.

Digitized by Google

gar auch تكفروه obwohl er beyde Mahle in der dritten Person übersetzt. Herr *Jahn* fand يفعلوا, und diese richtige Leseart hat auch mein Codex. Sur. XVIII. v. 59. lesen *Hink.* und *Marac.* ابرح und so auch mein öfters erwähnter Codex sammt einem zweyten, der ungemein sauber geschrieben, nur einige Suren, und auch diese achtzehnte enthält. Herr *Jahn* fand ابرح, eine Leseart, die den nähmlichen Sinn gibt, aber Aufmerksamkeit verdient, obwohl ich sie für einen Irrthum oder bloſse Conjectur des Herrn *Jahn* halte, da auch die sorgfältigen Randgloſsen der Petersburger Ausgabe keine Verschiedenheit bemerken. *Sur.* XXI. v. 4. haben alle drey Ausgaben قل, Herr *Jahn* قال, eine Leseart, die auch schon *Maracci* bemerkt, und die Gloſse der Petersburger Edition mit folgenden Worten: قرا حفص وحمزة والكساي قال ربي بالالف وقرا الباقون بغير الف قل ربي. Sur. LXXVI. v. 21. haben *Hinck.* und *Marac.* ثياب. Herr *Jahn* will gefunden haben ثيابهم. Die Petersburger Edition, sammt ihren Gloſsen und meine Handschrift sind gar nicht für diese Aenderung.

Es gibt, wie aus dem Allen hervorgeht in den Handschriften des Koran Varianten, die in groſser Zahl könnten gehäuft werden, wollte man nur diejenigen auszeichnen, welche sich in den vielen Gloſsen der Petersburger Ausgabe befinden. Und wie kann es auch anders seyn, da es mehrere Recensionen des Koran gibt, unter denen die von Kufa und Baſsora am häufigsten, theils in jenen Randglossen, theils von den Commentatoren des Koran citirt werden *). Nach genauerer Ansicht der Sache aber laufen diese Verschiedenheiten meistens auf die Punctation, auf die quiescirenden Buchstaben und dergleichen Kleinigkeiten hinaus, die meistens nur für den arabischen Grammatiker, mehr aber für den Mohammedaner von Belang sind, der die Heiligkeit dieses Buchs mit der Heiligkeit seiner Sprache, daſs ich so sage, nicht immer nach gleichen grammatischen Gesetzen, in Uebereinstimmung zu bringen sucht. Die bedeutendste Verschiedenheit herrscht in der Versabtheilung, und in der Angabe des Ortes, wo diese oder jene Sure soll bekannt gemacht seyn. So heiſst es z. B. in *Beidawi's* handschriftlichem Commentar zu der Inschrift der dreyundzwanzigsten Sure: وهي ماية وتسع عشرة اية عند البصريين وثمانين عشرة عند الكوفيين wobey indeſsen bemerkt werden muſs, daſs bey dem allgemeinen Gewirre, in dem sich der Koran befindet, diese Verschiedenheit der Versabtheilung, lange nicht von der Bedeutung ist, wie etwa bey der Bibel, obwohl sie dort eben so neueren Ursprunges ist, als hier.

*) S. *Herbelot* Bibliotheque orientale, Art. *Alcoran.*

Digitized by Google

Doch beſser ist's den kritischen Werth der Handschriften, und den Geist ihrer Abweichungen aus Beyspielen, als aus bloſsem Raisonnement kennen zu lernen. Ich wähle dazu der Zeitersparung wegen die Gloſsen der Petersburger Ausgabe, die zugleich zur Probe der koran'schen Kritik unter den Mohammedanern selbst dienen mögen. *Sur.* IV. v. 37. Ed. *Hinck.* v. 32. Ed. *Petropol.* heiſst es والذين عقدت. Dazu ist folgende Randgloſse: قرا الكوفيون والذين عقدت بغير الف وقرا الباقون بالالف عاقدت Also in der Recension von *Kufa* ohne, in den übrigen mit *Elif.* Die Petersburger Edition hält es mit jener Recension. *Sur.* II. v. 160. Ed. *Hinck.* steht: ولو يري so auch die Ed. *Petrop.* in der es am Rande heiſst: قرا نافع وابن عامر ولو تري بالتاء وقرا الباقون بالياء. *Sur.* I. v. 5. *Hinck.* hat auch die Ed. *Petrop.* الصراط aber am Rande steht die Bemerkung: قرا قنبل السراط في جميع القران بالسين واخلف بالزاي الزراط والاشمام وخلاد انها هنا خاصة في الاول الباقون بالصاد خالصة. Hier also eine dreyfache Orthographie صراط, سراط und زراط. *Sur.* II. *Hinck.* v. 261. steht, wie in der Edit. *Petrop.* ننشزها. Dazu folgende Gloſse: قرا الكوفيون وابن عامر ننشزها بالزا وقرا الباقون بالرا ننشرها. Dieſs ist meiner Meinung nach eine interessante Variante. Wenn alle unsere drey Ausgaben gleich der Kufischen Recension folgen, so würde ich ohne Bedenken dagegen der letzten Leseart Beyfall geben. *Sur.* V. v. 71. *Hin[illegible]* lesen unsere Ausgaben: رسالته. Die Gloſse sagt: قرا نافع وابن عامر وابو بكر رسالاته بالجمع وكسر التاء والباقون بالتوحيد ونصب التاء رسالته. Eben da v. 75. heiſst es ان لا تكون in der Ed. *Petrop.* und in der Randgloſse: قرا ابو عمرو وحمزة والكساي ان لا تكون بفتح النون وقرا الباقون بضم النون تكون. Mit Fatha statt Damma hat es auch *Hinckelmann.* *Sur.* VI. v. 63. steht am Rande der Ed. *Petropol.* die Gloſse قرا الكوفيون وهشام ينجيكم مشددا وقرا الباقون بالتخفيف ينجيكم. Das Teschdid haben unsere Ausgaben. *Sur.* X. v. 23. haben *Hinck.* und die Ed. *Petrop.* يسيركم, dabey heiſst es in der Gloſse: قرا ابن عامر ينشركم بالنون والشين من النشر وقرا الباقون بالياء والسين من التيسير. Sollte die Leseart ينشركم auch der gewöhnlichen nachstehen, so verdient sie doch Aufmerksamkeit. *Sur.* XVI. v. 20. haben *Hinck.* und Ed. *Petrop.* والذين تدعون. Die Randgloſse sagt: قرا عاصم يدعون بالياء وقرا الباقون بالتاء تدعون. *Sur.* XXXXVIII. v. 9. haben *Hinck.* und die Edit. *Petrop.* لتومنوا, تعزروه, توقروه, تسبحوه. In der Randgloſse ist bemerkt: قرا ابن كثير وابو عمر وليومنوا ويعزروه ويوقروه ويسبحوه باليا فيهما والباقون بالتاء فيهما. *Sur.* LIII. v. 20. haben *Maracci* und Ed. *Petrop.* ومناة, *Hinck.* ومنات. Die Randgloſse sagt: قرا ابن كثير ومناءة بالمد والهمز والباقون بغير مد ولا همز. Ueber die CVII. Sure sagt die Randgloſse: وليس في هذه السورة من الاختلاف شي لا من القراة ولا من الايات. Zur *Sure* XXXXVIII. findet sich in der Gloſse folgende Bemerkung: وهذه السورة الفتح مدنية لا خلاف فيها. Dagegen heiſst es z. B. zur *Sure* XXIX. وقيل ان هذه السورة مدنية وقيل نزل من اولها الي راس العشر بمكة وباقيها بالمدينة وقيل بالعكس نزلت

العشر بالمدينة وباقها بمكة. Ich habe hier ohne besondere Auswahl Proben der Verschiedenheiten aller Art geben wollen, wie sie sich in den Handschriften des Koran vorfinden, und es erhellet schon aus dieser unbedeutenden Auslese der Randglofsen der Petersburger Edition, dafs es denn doch wohl wichtigere Varianten gibt, als man bisher zu finden hoffte. Wer die gesammten Glofsen jener Edition, unter denen sich sogar manche exegetische und grammatische von Werth befindet, vergleichen wollte, würde unfehlbar noch weit mehr, und dabey auch wohl noch manches Goldkörnchen finden. Zugleich dürfte diese Arbeit den Vortheil gewähren, dafs wir die verschiedenen Recensionen des Koran nach ihrem besondern und eigenthümlichen Charakter würden kennen lernen.

Uebrigens ist es eine bekannte Sache, dafs *Omar*, bey den Abweichungen, die sich zu seiner Zeit schon in den Abschriften des Koran befanden, nach dem ursprünglichen Exemplare defselben, welches *Abubekr* bey der Hafsa niedergelegt hatte, jene Abschriften corrigiren, und so viel möglich, die übrigen unterdrücken liefs *). Ja, nach *Herbelot*'s Angabe hat sogar *Samarkandi* ein eignes Werk über die abweichenden Lesearten jener Abschriften aufgesetzt. Wäre ganz dem Berichte *Herbelot*'s zu glauben, so müfste man annehmen, dafs auch jene früheren Abweichungen nicht viel auf sich hatten, und vielleicht noch unbedeutender, als die waren, die wir jetzt in den vorhandenen Handschriften sammeln könnten. Auffallend indefsen ist es, dafs in der koranischen Gelehrsamkeitskunde die eigentliche Wortkritik keine Stelle einzunehmen scheint. S. die *encyclopädische Uebersicht der Wissenschaften des Orients*. Leipzig 1804. S. 574. u. f. **)

Ein drittes gewöhnliches Hülfsmittel für die Kritik eines alten Schriftstellers sind ältere Uebersetzungen defselben. Nun gibt es freylich persische und türkische Uebersetzungen des Koran, deren Alter aber meistens unbekannt ist, so wie sie auch eher als Paraphrasen anzusehen seyn dürften, und fast gänzlich noch in Bibliotheken verborgen liegen. Nach den unbedeutenden Proben, die etwa davon bisher erschienen sind ***), und nach dem eben Gesagten, kann man eben keine grofsen Erwartungen für die Kritik des Koran auf sie bauen, und noch weniger jetzt schon einen Gebrauch für dieselbe von ihnen machen.

---

*) S. *Herbelot* a. a. O. *Abulfedae* Annales Muslem. Vol. I. p. 212. sq.

**) Ueber die wahrscheinlich ältesten noch vorhandenen Handschriften des Koran s. *Toderini* Literatur der Türken. Königsberg 1790. Thl. II. p. 136.

***) Z. B. in *Andr. Acoluthi* Τετραπλα alcoranica. Berlin. Fol. 1701.

Digitized by Google

Wir kommen daher zu den Commentatoren! Vorzüglich läſst sich von diesen Manches für die Erklärung des Koran erwarten. Ihr kritischer Werth beruht mehrentheils bloſs auf den Anführungen der koranischen Wörter, welche sie interpretiren oder commentiren. Als ich zu Leiden war, habe ich dort den handschriftlichen und berühmten Commentar des *Beidawi* auch zu diesem Zwecke an vielen Stellen verglichen, seltener den des *Zamachschari*, bey welcher Gelegenheit sich mir die Vorzüglichkeit der Hinckelmannischen vor der Maraccischen Edition ergab, obwohl ich nicht läugnen will, daſs auch jene ihre Mängel hat. Hier stehe nun Einiges aus jener Vergleichung, um ihren Werth oder Unwerth zu charakterisiren, wobey ich doch Kleinigkeiten, wie الكفرين für الكافرين, هذه für هاذه, oder Druckfehler, wie bey *Maracci* Sur. II. v. 64. مليم statt ملتم, u. s. w. übergehen werde.

Sure XXXIII. v. 6. heiſst es in allen Editionen في كتاب الله. Diese Worte hat *Beidawi* nicht, sondern setzt als Erläuterung, vielleicht mit Hinsicht auf das gegen das Ende dieses Verses folgende في الكتاب, zu den nächst vorhergehenden Worten hinzu: في اللوح او فيما انزل وهو بهذه الاية او فيما فرض الله سبحانه وتعالى.

Sure XXXXIV. v. 6. haben alle Ausgaben السميع العليم, *Beidawi* dagegen العزيز الحكيم. Eben da vs. 38. (immer nach *Maracci*) stehen in allen Editionen die Worte: ما خلقناهما الا بالحق, welche *Beidawi* nicht anführt, und in der That überflüſsig sind. Das ينخرون allein bey *Maracci* v. 40. ist offenbar Druckfehler für ينصرون. Vs. 41. haben die Editionen العزيز *Beidawi* aber الغفور. Vs. 45. haben die Ausgaben سواء *Beidawi* dagegen عذاب. Vs. 55. schiebt *Beidawi* hinter ربك das Pronomen ذلك ein, worin ihm *Hinck.* und die Ed. *Petropol.* beystimmen. Vs. 56. vermiſste ich bey *Beidawi* die Worte لعلهم يتذكرون.

Sure XXXXV. vs. 4. hat *Beidawi* schlechthin يومنون für يوقنون. Das تاتبعها bey *Maracci* ist Druckfehler für فاتبعها. Vs. 26. haben alle Editionen الي يوم القيامة, *Beidawi* aber ليوم القيمة. Vs. 36. steht in den Ausgaben ورب الارض. Dafür hat *Beidawi* والارض.

Sure LXI. vs. 8. finden wir in allen Ausgaben ليطفيوا, wogegen *Beidawi* ان يطفيوا hat.

Wollte man von den mehresten dieser Lesearten sagen, sie sehen einer erklärenden Gloſse ähnlicher, als wirklichen Varianten: so habe ich dagegen nichts, und bemerke nur, daſs gewöhnlich in jenen Commentaren des Koran, die eignen Worte des letztern, von den Erklärungen des Verfaſsers durch rothe Dinte unterschieden werden, und daſs dieſs auch von den hier ausgezeichneten Lesearten gilt.

Digitized by Google

Ein letztes Hülfsmittel der niedern Kritik pflegen Citate oder Anführungen eines Werkes bey andern Schriftstellern zu seyn. Solcher Anführungen auch des Koran gibt es in Menge bey den orientalischen Schriftstellern, wie sich schon im voraus, und um so mehr vermuthen läſst, da ihre Religiosität auch in Hinsicht auf Sprache, nichts Vollkommneres kennet als ihn. Je stärker daher die Verehrung eines Schriftstellers für dieses Buch ist, und je zierlicher er selbst zu schreiben wünscht, um so häufiger führt er Worte aus dem Koran an. Statt aller mag hier nur einer genannt seyn, *Ahmed Arabsiades* in seinem Leben *Timur's*. Aber gewöhnlich stimmen diese Anführungen genau mit dem Koran überein, oder wo sich eine Verschiedenheit findet, wie z. B. *Sure* LXXXXVIII. v. 11. wo *Ahmed* T. II. P. I. p. 132. des angeführten Werkes لا تسمع, und *Sure* LXXV. v. 24. wo er eben dort pag. 138. تسرة hat, *Maracci* aber dort لا يسمع, und hier بسرة lieset, da läſst sich meistens, wie auch in diesen beyden Fällen wirklich, in unseren Ausgaben des Koran ein Druckfehler annehmen.

Was aber die Conjecturalkritik auf Worte und einzelne Lesearten im Koran angewandt betrifft: so möchte sie, bey der groſsen Uebereinstimmung aller Handschriften auch der verschiedenen Recensionen, in allen Fällen sehr unstatthaft seyn. Von Seiten der Orthographie allein könnte durch sie etwas geschehen, das aber ist in der That schon geschehen, und, wie wir gesehen haben, das Hauptgeschäft jener Grammatiker gewesen, die nach Masorethen Art den Text des Koran bearbeitet, und wie diese Verse, Wörter und Buchstaben gezählt haben.

Das wichtigste Geschäft dürfte nach dem Allen bey dem Koran wohl der höheren Kritik bleiben, die aber, um nicht im Unabsehbaren herumzuschweifen, hier vorzüglich an der Hand der Geschichte einher gehen müſste. Wie dieses Buch jetzt vor uns liegt, ist es gröstentheils ein aus verschiedenartigen Lappen buntschäckig zusammengesetztes Ganzes, in dem vielleicht die ältesten Prophetenaussprüche Mohammed's neben den jüngsten, und moralische Sentenzen neben historischen Beziehungen stehen. Hätte Mohammed selbst seine Aussprüche chronologisch niedergeschrieben, oder auch niederschreiben können, ja, wäre das nur unter seiner Aufsicht geschehen: so hätten wir zwar freylich etwas wahrscheinlich sehr Fragmentarisches, aber jedes Orakel bestände dann doch als etwas Ganzes für sich, und verflöſse nicht, wie jetzt, in etwas Fremdartiges, wodurch der Koran mit Recht sich so oft den Vorwurf der Verworrenheit zugezogen hat.

Digitized by Google

Aber der Koran war anfänglich, wie bekannt, nur auf einzelnen Blättchen vorhanden, oder im Munde der ersten Bekenner und Gläubigen, welche Mohammed fand. Als von diesen eine sehr beträchtliche Menge in der Schlacht gegen *Mosailema* umkam, und zu fürchten stand, es möchten mit den übrigen auch *Mohammed's* Aussprüche untergehen, da erst liefs *Abu Bekr* dieselben niederschreiben, und legte das auf diese Weise entstandene erste Exemplar des Koran, den man damahls κατ' ἐξοχὴν das Buch مصحف nannte, in die Hände der *Haftsa* einer Tochter *Omar's* und Gattinn *Mohammed's* nieder *). Man kann sich vorstellen, mit welcher Unkunde und wie tumultuarisch diese Sammlung und Zusammenstellung des Koran getroffen wurde. An Kritik ist dabey gewifs gar nicht zu denken gewesen. Daher auch die, wie es scheint, alten Widersprüche, namentlich über den Ort der Bekanntmachung dieser oder jener Sure, dieser oder jener Verse einer Sure, auf die man überall stöfst, und die zugleich deutlich die Ungewifsheit über die jedesmahlige Veranlafsung zur Bekanntmachung eines Orakels in sich schliefsen.

Man darf nur *Maracci's* und *Hinckelmann's* Ausgaben mit einander vergleichen, um hier den Widerspruch zu bemerken in den verschiedenen Angaben die einzelnen Suren betreffend. Und noch auffallender wird diefs, wenn man mit ihnen die Commentatoren des Koran vergleicht. Das gilt zum Beyspiel gleich von der ersten Sure, bey welcher die erste Glofse der Petersburger Ausgabe bemerkt: اختلف العلماء في نزولها علي قولين احدها انها مكية والثانى انها مدنية. So sagt *Beidawi* zur Sure XLVII. وتسمي سورة القتال وهي مدنية وقيل مكية. Die Sure XLVIII. heifst bey *Maracci* مدنية, im Texte der Ed. *Petropol.* مكية, aber in der Randglofse dazu وهذه السورة الفتح مدنية لا خلاف فيها, wo bey dieser Verschiedenheit der Nachsatz auffällt. Bey Sure LV. bemerkt *Beidawi* سورة الرحمن مكية او مدنية او متبعضة. Von dem letzten او متبعضة werde ich nachher reden. Sure LXI. die bey *Maracci* مكية heifst, nennt *Beidawi* مدنية, setzt aber hinzu: وقيل مكية, und in der Randglofse der Ed. *Petrop.* lieset man: ويقال لهذه السورة سورة الحواريين وفيها قولان احدها انها مدنية وعليه الجمهور والثانى انها مكية. Bey Sure LXIV. die in *Marac.* Ausgabe مكية genannt wird, heifst es in *Beidawi's* ungedrucktem Commentare: مدنية مختلف فيها. Bey Sure LXXXIII. bemerket *Beidawi*, sie sey مكية, doch setzt er hinzu مختلف فيها. Worin diese Verschiedenheit besteht, erhellet aus folgender

*) S. *Abulfedae* Annal. Muslem. Vol. I. pag. 212. *Elmacin* Hist. Saracen. pag. 18. *Herbelot.* a. c. O. Art. *Alcoran.*

Digitized by Google

Randglofse der Ed. *Petrop.* وهذه السورة مكية وذكر هبه الله بن سلامة المفسر انها نزلت في الهجرة بين مكة والمدينة نصفها يقارب مكة ونصفها يقارب المدينة. Gleiche oder ähnliche Verschiedenheiten gibt es noch in Betreff der Suren II. XII. XIII. XVIII. XXXIII. LVII. LIX. LX. LXV. LXVII. LXXXIX. LXXXXV. LXXXXVII. LXXXXVIII. LXXXXIX. CXII. CIII. CXIV.

Wie mangelhaft das Zutrauen der Mohammedaner selbst gegen die ursprüngliche Anordnung des Koran ist, erhellet deutlich aus den Bemerkungen der Commentatoren defselben, die hin und wieder behaupten, ein und der andere Vers sey an einem ganz andern Orte promulgirt worden, als der übrige Theil der Sure, also auch bey einer anderen Gelegenheit. Bey einer regelmäfsigen Anordnung des Koran müfste man erwarten, dafs auch die ältesten Orakel die *Mohammed* vorgeblich erhielt, vorne an stehen würden. Wie sehr aber würde man sich irren, wenn man diese Voraussetzung auf den Koran, und etwa die erste Sure auch für die älteste halten wollte. Schon *Herbelot* bemerkt a. ö. a. O. dafs die älteste und erste Offenbarung, nach der Meynung gelehrter Moslemer in den beyden ersten Versen der sechsundneunzigsten Sure enthalten sey. Auch *Maracci* in seinen Anmerkungen kann darüber nachgelesen werden, und in der Randglofse der Ed. *Petrop.* heifst es schlechthin وهذه السورة اول شيي نزل من القران. Zwar weifs ich, dafs *Zamachschari* in seinem Commentare erzählt, dafs die meisten Erklärer wirklich die erste Sure für den ältesten Ausspruch ihres Propheten erklären. Es leuchtet aber wohl von selbst ein, dafs diese Aeufserung blofs der Anordnung des Koran zur Schutzrede dienen soll. Wenn ferner, wie wir vorhin gelesen haben, die dreyundachtzigste Sure schon zur Zeit der Hidschra, oder seiner Flucht von Mohammed bekannt gemacht wurde, wie kommt sie dann fast ans Ende des Koran?

Zu der neunundzwanzigsten Sure sagt eine Glofse der Edit. *Petrop.* وقيل ان هذه السورة مدنية وقيل نزل من اولها الي راس العشر بمكة وباقها بالمدنية وقيل بالعكس نزلت العشر بالمدنية وباقها بمكة. Wenn dem so ist, so sind auch hier wieder heterogene Aussprüche zusammengeklebt. Zur Sure XXXVI. heifst es in gedachter Ausgabe: (*) وقيل ان هذه السورة مكية وفيها قولان احدها انها مكية الا اية منها وفي قوله تعه واذا قيل لهم اتقو والثاني انها مدنية وليس بالمشهور. Hier also soll ein Medinensischer Ausspruch, Vs. 44. nach *Maraccis* Ausgabe in eine Meccanische Sure verwebt seyn. — Zur Sure XXXXVII. heifst es a. a. O. وقيل ان في سورة القتال قولان احدها انها مدنية قال الاكثرون وقيل الا اية منها

*) Ist wohl احدهما zu lesen.

نزلت اليه بعد حجه حين خرج من مكة وجعل ينظر الي البيت وهي قوله تعه وكاين من قرية هي اشد قوة من قريتك التي اخرجتك. Hier also wäre der Vs. 14. der Ed. *Marac.* als ein meccanischer in eine medinensische Sure geschoben. — So heifst es a. a. O. auch bey der Sure LV. وفي نزول هذه السورة قولان احدهما انها مكية وعليه الجمهور الا ان ابن عباس قال سوي اية وهي قوله تعه يساله من في السموات والارض (*) والثانى انها مدنية **). Da also ein ähnlicher Fall, und es liefsen sich ihrer aus den Koranerklärern noch sehr viele aufzählen.

Dem Allen zu Folge würde die Hauptsache bey einer kritischen Bearbeitung des Koran darin bestehen, nach den Gründen historischer Wahrscheinlichkeit, die freylich nur selten zur Gewifsheit zu bringen seyn würde, die verschiedenen Aussprüche *Mohammed*'s gehörig von einander abzusondern, und dann chronologisch zu ordnen. Schon manche arabische Geschichtschreiber bieten dazu die Hand, wie z. B. *Ibn Hescham* in seiner ausführlichen Lebensbeschreibung *Mohammed*'s, die noch nicht gedruckt, aber von mir in Leyden excerpirt ist, und *Abulfeda* in seiner Oxoniae 1723 in Folio von *Gagnier* herausgegebenen *Vita Muhammedis.* Dieser stimmt z. B. p. 15. der Meynung deren bey, welche die fünf ersten Verse der Sure LXXXXVI. für *Mohammed*'s erste Offenbarung halten. Nach *Abulfeda*'s Erzählung erfolgte dann drey Jahre später der Vs. 2. der Sure LXXIV. ***), und im vierten Jahre der Sendung des sogenannten Propheten, war jenem Geschichtschreiber zufolge, schon die Sure XX. bekannt ****). Nach der Schlacht von *Bedr* machte *Mohammed* den Vs. 9. der Sure VIII. bekannt *****), und mehrere dergleichen Angaben sehe man noch in jenem Werke des *Abulfeda* nach; p. 60. 67. 73. 77. 91. 113. 126. 131. 132. Bey den vielen und ausführlichen Lebensbeschreibungen *Mohammed*'s, die noch in Bibliotheken ungedruckt liegen, kann es, wenigstens nicht an Hülfsmitteln zu einem solchen Unternehmen fehlen. Ja es gibt sogar mehrere Werke mohammedanischer Gelehrten, die keinen andern Zweck haben, als den, die Ursachen und Veranlafsungen zur Bekanntmachung der einzelnen Stücke und Verse des Koran auszumitteln, deren eines d'*Herbelot* a. o. a. O. unter dem Titel اسباب النزول anführt. Aber freylich müfsen diese Werke wie jene Lebensbeschreibungen einer strengen Prüfung unterworfen werden, und so wird das ganze Geschäft immer am meisten von dem kritischen Genie desjeni-

*) Vs. 29. Ed. *Marac.* **) Darauf bezieht sich *Beidawis* oben angeführtes متبعضة.
) S. pag. 18. *) S. pag. 22. *****) S. pag. 58.

Digitized by Google

gen abhängen, der sich demselben zu unterziehen wagt. Darauf beruht alles demnach, und wenig nur auf dem ansehnlichsten Apparate koranischer Handschriften.

Fried. Theod. Rink,
der Philos. u. Theol. Doct., der letzt. Professor, u. erster Pred. an der Dreyfalt. Kirche zu Danzig.

Sur la galanterie de Saladin (Salah ed-din) et de son frère Malek Adel (Melek aadel).

Ces deux noms sont de la plus grande célébrité dans nos anciennes chroniques des croisades, et dans les romans historiques de nos jours qui les ont embellies.

L'histoire nous peint *Salaheddin* et *Melek aadel* comme deux grands princes, inspirant la terreur aux croisés par la rapidité de leurs conquêtes, et gagnant tous les coeurs par leurs généreux procédés envers les vaincus. Cette renommée est trop bien fondée pour pouvoir jamais être contestée; et les injures que l'esprit de haine et de fanatisme a vomi contre Saladin par la bouche d'un ou deux chroniqueurs des croisades *), loin de nuire à sa véritable gloire, ne nuisent qu'à la réputation de véracité de ceux qui ont fait de vains efforts pour la ternir.

Cependant nos romanciers historiques, peu contens du tableau que leur trace l'histoire des grandes et belles qualités de ces deux princes, ont cru devoir l'embellir encore; et peu satisfaits de les peindre comme des exemples de grandeur d'ame, de courage et de générosité, ils nous les donnent encore pour des modèles de galanterie, de délicatesse, et d'autres attentions chevaleresques envers les dames.

Saladin figure parmi les amours d'Eléonore de Guyenne, qui s'étoit trop attachée à sauver l'ame de son amant turc, au risque de perdre la sienne; et *Malek Adel*, dont le mariage projeté avec la soeur de Richard Coeur de lion échoua par des intrigues de prêtres **), est

*) Gesta Dei per Francos pag. 1152. **) V. Aboulfeda.

devenu, grâces aux bontés de madame Cotin, le plus tendre, le plus délicat, le plus transcendant de tous les amans chevaleresques, l'idole de toutes les femmes sensibles, et le désespoir de tous les galans, qui ne se sentent pas le courage d'atteindre cet héroïsme d'amour.

Tout enchantés des vertus romanesques de ce héros, et de la fortune qu'il a fait auprès des dames, nous avons cru acquérir quelque titre à leur bienveillance, en fouillant dans des manuscrits arabes, espérant découvrir dans ces sources de l'histoire, des exploits inconnus et de nouveaux traits, propres à extasier les dames d'admiration, et à confondre l'incrédulité des hommes jaloux de tant de perfections. Il est bien fâcheux pour nous, que nos peines ayent été si mal récompensées, et qu'au lieu de découvrir quelques plumes brillantes de lumière de ce phénix des chevaliers arabes, nous n'ayons rencontré que des traits foudroyans, qui le réduisent en un monceau de cendres, dont il aura de la peine à renaître.

Les dames ne nous croiront point sur cette simple assertion, et elles voudront tout au plus convenir de quelque exagération de madame Cotin, qui travaillant sur un fond vrai de vertus chevaleresques, y aura ajouté quelques broderies pour mieux encadrer son tableau. Nous pensâmes d'abord de même, et ayant feuilleté pendant quelque temps nos manuscrits, sans rencontrer un seul trait de galanterie de *Malek Adel*, nous ne changeâmes pas encore d'opinion sur son compte, et nous nous obstinâmes à le croire un chevalier parfait, malgré ce fatal silence des auteurs arabes que nous avions consultés.

Mais quel fut notre étonnement lorsqu'enfin dans un historien classique de ces temps, nous trouvâmes des faits qui prouvent incontestablement que ce fameux *Melek aadel*, non seulement n'avoit rien de tout ce qu'on lui a supposé jusqu'ici de qualités supérieures qui puissent lui assurer sa réputation établie, mais que tout au contraire, soldat farouche, et conquérant impitoyable, il manquoit des égards les plus simples dûs au sexe, même dans le pays des harems et parmi les barbares; que loin d'être la fleur des chevaliers arabes, et de mériter un nom parmi eux par la délicatesse de ses procédés envers les dames, il maltraitoit les femmes, et a constamment passé chez les orientaux pour un homme qui a oublié dans les situations les plus intéressantes de sa vie, ce qu'on doit à la beauté malheureuse. Il en est de même de son frère *Sala hed-din.* Sans refuser de rendre la justice due à leurs vertus guerrières et politiques, l'histoire ne les a pas moins notés comme deux barbares, manquant dans les occasions les plus

Digitized by Google

essentielles, de la condescendance et du respect dû à la plus belle et la plus foible moitié du genre humain.

Qu'on juge des faits d'après les paroles de l'historien arabe*): „L'an 581 de l'hégire (1185 de Ch.) *Salaheddin* fit pour la seconde „fois le siège de Mossoul. Le maitre de cette ville lui envoya une „ambassade solennelle, composée de sa mère, de la fille de son on- „cle *Noureddin Mahmoud*, et d'autres femmes, pour le supplier de „lever le siège et d'épargner leurs biens; il les repoussa; et tout le „monde blâma d'autant plus ce honteux refus, que la fille de *Noureddin* „*Mahmoud* (princesse d'un sang illustre parmi les maisons de ce temps, „et au père de laquelle Salaheddin avoit des obligations), se trouvoit „parmi les suppliantes."

Cette dureté de Salaheddin fut punie dix-sept ans plus tard dans sa propre famille; les coups de compensation retombèrent sur sa mère; mais ce qu'il y a d'affreux, c'est qu'ils furent portés par la main de son propre frère, le trop injustement célèbre *Melek aadel*.

Voici encore les propres paroles de l'historien arabe *Aboulfeda*, d'après *Ibn Emir*.

„L'an de l'hégire 599 (1202 de Ch.) *Aadel* dépouilla son frère *Afdhal* „des villes de *Sorouge*, *Raas ain* et *Quaelaton-nedjm*. *Afdhal* envoya „sa mère à *Hama*, et pria son neveu *Mansour* de la faire accompagner „par quelqu'un chez son beau-père *Aadel*, pour le supplier de ménager „ses possessions. *Mansour* la fit accompagner par le juge *Zeined-din* „*Ibn Hendi*. Mais *Melek aadel* rejeta sa prière, et la renvoya déses- „pérée. C'est ainsi (observe *Ibn el attier*, l'auteur du *Camel*), que la „maison *Salaheddin* fut punie de la conduite tenue par *Salahed-din* „lui-même, lorsque les dames de la maison des *Atabeghs*, et parmi „celles-ci la fille de *Noureddin*, étoient venues se jeter inutilement à „ses pieds au siège de Mossoul."

Quelle triste découverte pour la gloire chevaleresque de *Saladin*, et surtout de *Malek Adel*, bien éloignée, comme l'on voit, de mériter la faveur usurpée que lui a valu l'ouvrage de madame Cotin.

Là où nous devions nous attendre à retrouver en lui un second Coriolan, il s'est couvert par un procédé indigne envers les dames de sa propre famille, du blâme éternel de l'histoire.

Nous en sommes sincèrement affligés, et pour lui et pour les dames dont il avoit été jusqu'ici le favori. Les illusions nous rendent

*) S. Aboulfeda. *Vol. IV. pag. 66.*

Digitized by Google

si heureux, qu'il est impardonnable à l'histoire d'en venir détruire de si belles! Nous voudrions ménager celles des dames, sans cependant nuire à la vérité historique. Pour ne leur point déplaire par le résultat malheureux de nos recherches, nous les prions de se persuader qu'elles n'ont eu pour but que des personnages historiques, qui n'ont rien de commun avec les personnages de romans, enfans chéris de leur sensibilité. La différence même des noms les empêchera de confondre les héros de l'histoire avec ceux du roman. Si les premiers ne doivent pas être jugés par les seconds, ils ne veulent non plus leur faire aucun tort. Que *Saladin* et *Malek Adel* jouissent en paix du comble de faveur où ils se trouvent placés dans l'esprit des dames; ils sont aussi peu les véritables *Salah ed-din* et *Melek aadel*, que le *Mahomet* de Voltaire est le *Mohammed* de l'histoire.

Hammer.

Auszüge aus der Suña oder der mündlichen Ueberlieferung Mohammeds.

Die mündlichen Ueberlieferungen Mohammeds.

Bekannterweise sind die Quellen der islamitischen Gesetzgebung, das ist sowohl der religiösen als juridischen, *vier* an der Zahl. Der *Koran* für das Wort Gottes gehalten. Die *Suña*, die Reden und Handlungen des Propheten. *Idschmaa*, die Decretensammlung der orthodoxen Imame; und *Xias*, die Sammlung der Analogien oder Entscheidungen in ähnlichen Fällen, aus den drey ersten abgezogen. Von diesen vier Grundpfeilern, auf denen das ganze Gebäude des *Islams* ruhet, stehen der *Koran* und die *Suña* in den Augen der *Moslimin* als das unmittelbare Resultat göttlicher *Sendung* und *Eingebung*, die *Dekreten* und *Analogien* hingegen als das Produkt der *Entscheidung* der Imame, fest und aufrecht. *Koran* und *Suña* ursprünglich mündlich mitgetheilt, und später schriftlich aufgezeichnet, enthalten *Gottes* und des *Propheten* Wort; *Idschmaa* und *Xias* die Meinungen und Urtheile kanonischer Imame; die beyden ersten allein gehören eigentlich *Mohammed* dem Stifter des Islams an, und sind die Hauptquellen, woraus die beyden letzten in späteren Zeiten von gesetzkundigen Gottes und

Digitized by Google

Rechtsgelehrten abgeleitet worden. Wer also die Kenntniſs des Islams und seines Stifters zu ergründen im Sinne hat, schöpfe am Urborn selbst, das ist im lebendigen Wort Mohammeds, das dem Moslim theils als *Gottes-* und theils als *Prophetenwort* gilt, je nachdem es der Sohn *Abdallahs* im Schwunge der höchsten Begeisterung, oder im Tone gemäſsigter Rede, im Namen des Himmels oder in seinem eigenen, als Gottgesandter oder als Meister den Gläubigen und Jüngern vorgetragen.

Mit dem *Koran*, dem vermeinten Worte Gottes der Moslimin, ist der Occident längstens bekannt, und durch Uebersetzungen, wenn nicht mit der wahren Form und Gestalt, doch wenigstens mit dem Sinne und Gehalt deſselben hinlänglich vertraut. Nicht so mit der *Suna* oder der geschriebenen Ueberlieferung*), welche die *Reden* und *Handlungen* des Propheten, Alles was er *sprach*, und worüber er *schwieg*, was er *that*, und zu *thun unterlieſs*, in sich begreifet. Kaum haben in unseren europäischen Werken über die Lehre Mohammeds hie und da einige Stellen der Ueberlieferung verlautet, der Geist und selbst der Umfang dieses reichströmenden Urborns islamitischer Glaubens- und Rechtslehre ist bisher in Europa wenig erforschet worden. Und doch ist zur genauen Würdigung des Islams und seines Stifters die Kenntniſs der *Ueberlieferung* nicht minder nothwendig, als die des *Korans;* denn Beyde entströmen doch Einem gemeinschaftlichen Urquell, dem Genius Mohammeds, deſsen Prophetensiegel, jedem seiner Worte, so dem für göttlich erkannten, als dem für reinmenschlich gehaltenen, so dem schriftlichen als mündlichen, so dem aufgezeichneten als überlieferten, so dem *Koran* als der *Sunna* aufgedrücket ist. *Jener* ist Gottes Gebot vom Himmel durch Gabriels Einspruch unmittelbar geoffenbart, *diese* Prophetengesetz und Handlungsweise des Gottgesandten allen Gläubigen zur schuldigen Befolgung und Nachahmung als Richtschnurr aufgestellt.

Auf beyde, und auf die nach demselben später gegebenen *Dekrete*, und abgeleiteten *Analogien* gründen sich die *Religionslehre* علم كلام und die *Rechtslehre* علم فقه des *Islams*, worein die *Gesetzwissenschaft* deſselben علم شرع zerfällt. Die Urquellen also mohammedanischer Theologie und Jurisprudenz bleiben immer der *Koran* und die *Ueberlieferung;* die Auslegung des ersten, die Kenntniſs der zweyten sind die Objekte besonderer Wissenschaften: nähmlich, der Koransexegetik علم تفسير und der Ueberlieferungskunde علم حديث dem *Gesetzgelehrten*, das ist, sowohl dem *Theologen* als *Juristen* gleich unentbehrlich. Die Ueberset-

*) Encyclopädische Uebersicht 619.

Digitized by Google

zungen des *Korans* sind fast in allen Sprachen Europas verbreitet, aber von der Ueberlieferung kennen wir bisher, wie schon gesagt, nur wenige Bruchstücke. Dennoch sind die Sammlungen der Ueberlieferungen von nicht minderer Ausdehnung und Wichtigkeit als der *Koran* selbst. Von den frühesten Zeiten des Islams an wurden die Reden und Handlungen des Propheten von seinen Jüngern sorgfältig gesammelt aufbewahret, und mit den vollgiltigen Zeugnifsen ihrer Gewehrsmänner durch die folgenden Jahrhunderte der Hedschira von Geschlecht zu Geschlecht überliefert. Die Sammlung der Ueberlieferungen *) und ihrer Belege, ihre Sichtung und Eintheilung beschäftigte eine Schaar von Imamen, und die Zahl der Ueberlieferer, so wie die der Commentatoren und Ausleger des Korans ist Legion. In dieser Menge von Ueberlieferungssammlungen sind gleich in den ersten Jahrhunderten der Hedschira *sechs* vor anderen als bewährt und kanonisch anerkannt worden: nähmlich, die des *Bochara*, *Malek*, *Ebi David*, *Tarmesi*, *Nissa* und *Moslim*, denen in den neuesten Zeiten das Werk des *Sejuti*, als das *siebente* an die Seite gestellet worden. Dem wesentlichen Inhalte nach stimmen alle diese Werke überein, und sie unterscheiden sich nur entweder durch die Zahl, oder die Eintheilung, oder einige Wortänderung der von ihnen gesammelten Ueberlieferungen des Propheten, welche seine *Worte*, *Handlungen*, und ganze *Lebensweise* in sich faſsen. Das berühmteste aber, geschätzteste, und in vielen Gegenden des Orients fast dem Koran gleich heilig gehaltene Werk ist der *Sammler Bochara's*, sonst insgemein bekannt unter dem Namen *Bocharai scherif* oder der *edle Bochara*. *Bochara* sagt: „*Ibni Chaledun* (der Montesquieu der Araber) steht unter den Ueberliefe„rungssammlern auf der höchsten Stufe, doch ist seine Auslegung mit „vielen Schwierigkeiten verknüpft, wegen der dazu erforderten Kennt„niſs der vielfältigen Quellen und Gewährsmänner aus *Irab*, *Hedschas* „und *Scham*, und der darüber obwaltenden verschiedenen Meinun„gen; wegen der nöthigen Einsicht der Belege und giltigen Zeugniſse: „und oft habe ich von unseren Scheichen gehört, die volle Auslegung „des Werks *Bocharas* sey kein Werk eines einzelnen Gelehrten, son„dern vielmehr des ganzen islamitischen Volkes insgesammt, indem die „Kräfte eines Einzigen diesem Unternehmen nicht gewachsen seyen."

Auſser der in dem Artikel der Ueberlieferungskunde von diesem Werke gemachten Erwähnung füllt die Notiz deſselben **) und der dazu gehörigen Commentatoren in dem bibliographischen Werke *Had-*

*) Encyclopädische Uebersicht. **) Encyclopädische Uebersicht.

Digitized by Google

schi chalfa's nicht weniger als sieben Folioseiten, von denen wir hier Einiges im Auszuge mittheilen, bis einst der von orientalischen Literatoren längst geäufserte Wunsch, einer vollständigen Uebersetzung dieses dem Bibliographen so unumgänglich nothwendigen Werkes erfüllt wird.

جامع الصحيح المشهور بصحيح البخارا

Der *wahrhaftige Sammler*, berühmt unter dem Namen des wahrhaftigen Sammlers Bochara's vom Imam Hafis Ebi Abdallah Mohammed Ben Ismail Al-dschafi aus Bachara gebürtig, gestorben im Jahre der Hedschira 256. Es ist das erste der sechs kanonischen Werke über die Ueberlieferung, und das vortrefflichste derselben. Der Imam Nowi sagt in seinem Commentare über den Sammler Moslims: die wahrhaftigsten Werke nach dem Koran sind die *Sammler Bochara's* und der *Sammler Moslims*, die von den Imamen als der Grund aller Ueberlieferungssammlungen angesehen werden. Das Werk *Bochara's* ist das wahrhaftigere und gemeinnützlichere von beyden, aus welchem *Moslim* selber Rath und Nutzen schöpfte, und das Geständnifs ablegte, dafs es in der Ueberlieferung keines seines Gleichen habe. — Die Zahl der in demselben gesammelten Ueberlieferungen beträgt nach *Ibn Salah* Siebentausend zweyhundert, fünf und siebzig. Die ~~würdehaften~~ (dafs ist diejenigen, die uns mit einer kleinen Veränderung von ein paar Wörtern besonders aufgezählet werden) mit einbegriffen.

Der Erste, so dieselben sonderte und aufzählte, war der Imam *Nowi*, ihm folgte der Imam Hafis, Ben Hadscher, der dieselben Hauptstück für Hauptstück beschrieb, und in Allem eine Summe von siebentausend dreyhundert sieben und neunzig Ueberlieferungen herausbrachte, die jedoch im Grunde nach den abgerechneten Wiederhohlungen eine und derselben Ueberlieferung nicht mehr als zweytausend sechshundert und zwey Ueberlieferungen ausmachen, werden noch die dazu gehörigen Texte التون التعلقة an der Zahl hundert neun und fünfzig dazu gerechnet, so sind es in Allem *zweytausend siebenhundert ein und sechzig* reine Ueberlieferungen. Aufser diesen zähle man noch tausend dreyhundert ein und vierzig *Anhängsel* (التعاليق), deren die meisten Wiederhohlungen sind. —

Weiters Folgerungen (التابعات) und Ermahnungen nach den verschiedenen Erzählungen dreyhundert vier und vierzig; so, dafs wenn noch die Wiederhohlungen derselben gezählet werden, in Allem eine Summe von neuntausend zwey und achtzig Ueberlieferungen herauskommt, ohne die Zusätze der Jünger und Gefährten الصحابة التابعين des

Propheten. Die Bücher, in welche diese Ueberlieferungen eingetheilt wurden, sind hundert, und die Hauptstücke dreytausend vierhundert fünfzig.

Sprüche, von denen er Auszüge gemacht, sind zweyhundert und neun und achtzig, und einzeln aufgeführte Erzähler aufser Moslim hundert vier und dreyfsig. *) — Was die Vortrefflichkeit dieses Werkes betrifft, so ist es unstreitig unter allen Werken des Islams nach dem Koran das *Vortrefflichste*. Man erzählt, Bochara habe gesagt, der Prophet erschien mir im Traume vor mir stehend, und ich hielt in meiner Hand einen Fächer, mit dem ich die Fliegen von ihm abtrieb; Ausleger, die ich um die Erklärung des Traumes fragte, legten mir denselben so aus, dafs ich bestimmt sey, von den Worten des Propheten die Lügen wie Fliegen abzuwehren; und dieser Traum bewog mich an meinen Sammler Hand anzulegen. Ich schrieb keine einzige Ueberlieferung nieder, ohne mich zuvor durch die gesetzmäfsige Waschung gereinigt, und ohne ein Gebet von zwey *Rikeat* verrichtet zu haben. Ich zog dieselben aus mehr als sechsmahl hundert tausend Ueberlieferungen, und brachte mit dieser Auswahl sechzehn Jahre zu. So ward diefs Werk zu einem Monumente zwischen mir und Gott meinem Herrn; denn ich nahm darin keine einzige Ueberlieferung auf, bis ich nicht durch die vollständigsten Beweise von der Wahrhaftigkeit derselben überzeugt worden war **).

So weit *Hadschi chalfa*, der seiner hier auszugsweise mitgetheilten Notiz die von *sieben und siebenzig* Commentaren, oder anderen zur leichteren Verständlichkeit Bochara's geschriebenen Werken anreihet. Unser Manuscript (auf 492 Blättern in Folio zierlich geschrieben im Jahre der Hedschira 1166) gibt zu Ende die Zahl der darin enthaltenen Ueberlieferungen nach der ersten und richtigsten Angabe *Hadschi chalfas* auf 7275 an. Die meisten derselben sind, wie schon der türkische Bibliographe bemerkt, Wiederhohlungen, und die ursprünglichen eigentlichen Ueberlieferungen lafsen sich von *sieben* auf ein *Paar Tausend* einschmelzen. Von diesem Paar Tausend sind wieder mehr als die Hälfte nicht Reden und Ermahnungen des Propheten, sondern umständliche Berichtigungen seiner Art zu wachen und

*) Les Maures ecrivent la tradition de l'Imam Abdallah Melki ou Melek (ملك) ils ont le même respect pour les ouvrages d'*Abou* Abdallah Muhamed Ben Ismail El-boccari, qui a recuecli et reduit en systeme les traditious orales de Muhamet.

Cheniers III. 145. *Recherches historiques sur les Maures.*

**) Von der Wichtigkeit dieses Werks und dem Ansehn, indem es bey den Moslimim steht, mögen auch die folgenden Zeugnifse europäischer Reisenden und Orientalisten dienen, nach

Herbelot's, Chenier's, Dombai's, Hottingers.

Digitized by Google

zu schlafen, zu essen und zu fasten, zu gehen und zu stehen, zu sitzen und zu knien, mit einem Worte seiner ganzen Lebensweise, wovon vieles, das in Escobars Casuistik de Matrimonio einen Platz verdiente, schon deſswegen von uns unübersetzt geblieben.

Um die *Sunna* in ihrem ganzen Umfang kennen zu lernen, bleibt freylich nichts wünschenswerther als eine vollständige Uebersetzung dieser *siebentausend* Ueberlieferungen, von denen wir *siebenhundert* mit Sorgfalt gewählte als den *Zehent* dieses allgemein für so wichtig erkannten, und so wenig bekannten kanonischen Werkes zur gründlicheren Kenntniſs des Islams und seines Stifters beysteuern.

1. Welcher Gruſs ist der Beſste fragte man den Propheten: der, antworte er, *mit Hand und Zunge.*

2. Gebet Speise und Gruſs, denen die ihr kennt, und die euch nicht kennen.

3. Keiner von euch hat den wahren Glauben, bis er seinen Bruder liebt wie seine eigene Seele.

4. Ich schwöre bey dem, in deſsen Hand meine Seele ist, keiner von euch hat den wahren Glanben, bis er Ihn nicht mehr liebt, als seinen Vater und sein Kind.

5. Keiner von euch hat den wahren Glauben, bis Ich ihn nicht mehr liebe als sein Vater und Kind, und alle Menschen.

6. Drey Dinge sind's, an denen die Süſsigkeit des wahren Glaubens erkannt wird: den Gläubigen liebt Gott mehr als andere, der Gläubige liebt die Menschen wie sie nur Gott liebt, und er scheut den Unglauben wie das ewige Feuer.

7. Die Worte des Huldigungsvertrages, den sich der Prophet in der Nacht von *Akbi* von dem Gläubigen zuschwören lieſs, waren die folgenden: Huldigt mir mit dem Versprechen, daſs ihr nicht an mehrere Götter glaubt, daſs ihr nicht stehlet, Unkeuschheit treibet, eure Kinder nicht tödtet, Niemanden verschwärzet mit Verläumdungen, und euch wider die bekannten Satzungeu nicht empört. Wer dieſs hält, deſsen Lohn ist bey Gott, und wer es nicht hält, deſsen harret schon Strafe in dieser Welt. Uebertretung ist Unglaube, und wenn sich einer deren schuldig macht, so wird Gott über ihn walten, ihm verzeihen wenn er will, und ihn strafen wenn er will.

8. Die beſste Habe eines Rechtgläubigen ist vielleicht ein Schaaf, mit dem er auf die Gipfel der Berge zieht, und ein Ort, wo Regen vom Himmel fällt, daſs er dort seinen Glauben aus den Unruhen rette.

Digitized by Google

9. Ich bin der Gelehrteste aus euch bey Gott, denn die Wissenschaft ist die Handlung des Herzens nach den Worten des Korans: der Herr wird euch richten nach der Zerknirschung eurer Herzen.

10. Ich bin der Gottesfürchtigste und der Gelehrteste aus euch bey Gott.

11. Die Bewohner des Paradieses gehn in Seligkeit, und die Bewohner der Hölle ins Feuer ein; denn spricht Gott der Herr: Es gehe aus dem Feuer, wer in seinem Herzen nur ein Senfkorn groſs Liebe zum Glauben besitzt. Sie gehen heraus ganz schwarz und stürzen sich in die Fluthen des Stroms der Schaam. Dort sproſsen sie wie das Korn am Ufer eines Stroms: siehst du nicht wie es hervorsproſst gelb und knottig?

12. Die Schaam kommt vom Glauben.

13. Es war euch befohlen die Menschen zu tödten, bis sie bezeugen, es sey kein Gott auſser Gott, und Mohammed sey sein Prophet, bis sie das Gebet verrichten und Almosen geben. Und wenn sie dieſs thun, haltet euch frey von ihrem Blut und Gut, es sey denn zum Beſsten des *Islams*: ihre Rechnung ist bey Gott.

14. Man fragte den Propheten, welches das verdienstlichste der Werke sey? Er antwortete: der *Glauben;* und hernach? *der Krieg auf Gottes Wegen;* und hernach? die *Pilgerschaft.*

15. Ich sah das höllische Feuer, und die meisten Bewohner deſselben waren Weiber, die es durch ihren Unglauben verdienten; sie verläugneten Gott und ihre Männer, und die Wohlthaten des Herren. Gäbest du einer von ihnen die Welt zum Geschenke, und sie erführe dann etwas Unangenehmes, so spräche sie: Du hast mir nichts Gutes gethan.

16. Der Prophet sprach zu Ebaserr, der einen Diener gemiethet: O Ebaserr! Eure Diener sind euere Brüder, der Herr hat sie euch unterworfen; und wer seinen Bruder unter sich hat, speise ihn von seiner Speise, und kleide ihn von seinem Kleide, und überlaste ihn nicht mit Arbeit, und wenn ihr sie überlastet so helft ihnen.

17. Wenn ihr zwey Moslimen findet mit ihren Schwertern, so gehören der Mörder und der Ermordete ins ewige Feuer. Warum der Ermordete, fragte einer der Jünger? weil, antwortete der Prophet, er nach dem Blute seines Bruders dürstete.

18. Der Heuchler wird an drey Dingen erkannt: Wenn er erzählt lügt er, wenn er verspricht betrügt er, und den der sich auf ihn verläſst, verräth er.

Digitized by Google

19. Vier Dinge sind es die den Heuchler ausmachen, und wer sich eines derselben schuldig macht, macht sich auch der Heucheley schuldig. Das Vertrauen miſsbraucht er als Verräther, im Erzählen ist er ein Lügner, im Versprechen ein Betrüger, in der Feindschaft ein Bösewicht, ihm folgen die Schwachsichtigen.

20. Wer in der Nacht *Kadr* aufsteht des Glaubens und der Rechenschaft willen, erhält Verzeihung seiner vorhergehenden Sünden.

21. Der Herr erhöret denjenigen, der sich in den Krieg begibt des Glaubens und der Bestätigung seines Gesandten wegen. Ich werde ihn zurückführen beladen mit Beute, oder ich werde ihn ins *Paradies* einführen. Wenn ich nicht wollte, daſs mein Volk Beschwerlichkeiten ertrüge, säſse ich nicht hinter den Kriegsscharen, sondern würde mich selbst gerne tödten laſsen auf Gottes Wegen, würde lebendig und wieder todt, wieder lebendig und wieder todt.

22. Wer im *Ramasan* aufsteht des Glaubens und der Rechenschaft willen, erhält Verzeihung seiner vorhergehenden Sünden.

23. Der Glaube ist leicht, kommt herbey, prediget, helft euch des Morgens und Abends und einen Theil der Nacht.

24. Wenn sich ein Sklave bekehrt, und sein Islam wahr ist, verzeiht ihm der Herr alles vorhergehende Böse, und lohnt ihm mit Gutem. Vom Zehenfachen bis zum Siebenhundertfachen. Doch auch das Böse desgleichen, es sey denn der Herr ginge darüber hinaus.

25. Wer sich von euch aufrichtig zum Islam bekehrt, dem wird jede gute Handlung angeschrieben vom Zehenfachen bis zum Siebenhundertfachen, und jede böse Handlung wird ihm eben so angeschrieben.

26. Aus dem Feuer geht heraus wer da sagt, es ist kein Gott als Gott, und wer nur eines Gerstenkorns groſs Gutes im Herzen trägt; aus dem Feuer gehet heraus, wer da saget, es ist kein Gott als Gott, und wer nur eines Sonnenstäubchens Groſs Gutes im Herzen trägt.

27. Der Glaube besteht darin, daſs ihr an Gott glaubet, und seine Engeln, und seine Ankunft, und seinen Gesandten, und deſsen Sendung. Weiters fragte man den Propheten in was der Islam bestehe, er antwortete: Der Islam besteht darinn, daſs ihr Gott dienet, und ihm keines Gleichen an die Seite stellet: daſs ihr das Gebet verrichtet, und Almosen gebt, und die Faste des Ramasuns beobachtet.

28. Wiſst ihr, sprach der Prophet, was das heiſst an Gott glauben? Sie antworteten: der Glaube an Gott und seinen Propheten; die Zeugenschaft, daſs kein Gott als Gott sey, und Mohammed sein

Digitized

Prophet, das Almosen, das Gebet, die Faste im Ramasan, die Abgabe des fünften Theils der Beute, und die Enthaltung von vier verbotenen Dingen, nähmlich: von Hydraendio, Kurlisten, Polimmonin und Mäusenfleisch. Bewahret diefs und gebt es weiter.

29. Die Handlungen werden geschätzet nach der Absicht, und in jeder Sache gilt der innere Sinn. Wer wegen Gott und seines Propheten die Flucht ergreift, hat sich ihretwegen geflüchtet, und wer wegen der Welt oder eines Weibes die Flucht ergreifet, hat sich ihretwegen geflüchtet.

30. Wenn ein Mann seinen Angehörigen Gutes thut, wird es ihm doch zum Verdienste angerechnet.

31. Wenn du Gutes spendest, spende es Gottes willen; dann wirst du auch für das belohnt, was du deinem Weibe in den Mund steckst.

32. Der Glaube besteht im Rathe Gottes, des Propheten, der rechtgläubigen Imame und des ganzen Volkes.

33. Es ist ein Baum, defsen Blätter nicht abfallen, und dieser Baum gleichet dem Moslim. Die Jünger fragten den Propheten, was diefs für ein Baum sey? Er sprach: die *Palme*.

34. Drey Menschen will ich euch beschreiben; der eine sucht Zuflucht beym Herren, und der Herr gibt ihm Zuflucht, der andere schämt sich des Herren, und der Herr schämt sich seiner, der dritte wendet sich vom Herren, und der Herr sich von ihm ab.

35. Wer etwas verkündet, behält es befser als der es hört.

36. Der Prophet ritt, das Volk umströmte sein Kamel, und ergriff seinen Zügel und Bügel, es war ein festlicher Tag. Was für ein Tag ist heute? fragte er; das Volk schwieg, weil es glaubte er würde denselben selbst nennen. Ists nicht das Opferfest von *Silhedsche*? So ists, sprach das Volk; und der Prophet sprach: Euer Blut und euer Gut und euere Ehre seyen euch untereinander heilig wie dieser Tag heilig ist in eurer Stadt. Diefs verkündet euch durch mich der abwesende Zeuge defs was ihr thut, doch er behält es befser als ihr.

37. Wem Gott Gutes will, den unterrichtet er in der Religion, die Wissenschaft wird erworben durch Unterricht.

38. Erleichtert Alles, erschweret Nichts, verkündet stäts und fliehet nie.

39. Zwey Menschen sind zu beneiden, der Mann, dem der Herr Reichthum gegeben, und den er über das Verderben erhoben, und

Digitized by Google

der Mann, dem er Wissenschaft gegeben, und der dieselbe durch Unterricht verbreitet.

40. Ein Gleichniſs deſsen, was der Herr mir gesendet von wahrer Leitung und Wissenschaft ist ein strömender Regen der die Erde tränkt. Hier fällt er auf reinen Grund, der das Wasser einsaugt, da sproſsen Kräuter und Reben in Menge, da sind Brunnenhöhlen, die das Wasser zurückhalten, woraus die Menschen trinken, und ihre Saaten bewässern. Anderswo aber ist steinigter Grund, der kein Wasser einsaugt, da sproſst kein Gras. Dieſs ist das Gleichniſs desjenigen, der in der Religion Unterricht genommen und Fortschritte gemacht, und gelernet hat; und desjenigen, der nicht sein Haupt in die Höhe gehoben, und die Leitung nicht angenommen hat.

41. Von den Zeichen des jüngsten Tags wird seyn, daſs die Wissenschaft verschwindet, daſs die Unwiſsenheit wurzelt, Weintrinken und Hurrerey, Vermehrung der Weiber und Verminderung der Männer, so, daſs ein Mann kommt auf fünfzig Weiber.

42. Ich schlief, erzählte der Prophet, da brachte man mir ein Glas Milch, das ich trank, bis mir die Milch zu den Nägeln herausdrang, den Rest gab ich dann Omar dem Sohne Chafals; und was ziehst du dem Genuſse der Milch vor? — die *Wissenschaft.*

43. Die Wissenschaft wird zurückgehalten, die Unwiſsenheit am Tage: Alles in Unruh und Verwirrung seyn.

44. Der Prophet pflegte seine Worte dreymal zu wiederhohlen, um sie beſser dem Gedächtniſs einzuprägen, so pflegte er auch dreymal zu grüſsen. Omar der Sohn des Abdolasis schrieb an Ebubekr Hasm's Sohn. Sieh doch in den Ueberlieferungen des Propheten nach. Er schrieb ihm zurück, ich fürchte den Untergang der Wiſsenschaft und des Verschwinden der Gelehrten, ich *) kenne keine andere Sagen des Propheten, als: sie sollen die Wiſsenschaft verbreiten, und sitzen bis Jeder weiſs der Nichts gewuſst, denn die Wiſsenschaft geht nicht zu Grunde als durch Verheimlichung.

45. Gott der Herr hält die Wiſsenschaft nicht zurück, daſs er dieselbe von seinen Dienern nehme, sondern die Wiſsenschaft wird zurückgehalten von den Gelehrten bis kein Gelehrter mehr seyn wird. Dann nehmen die Menschen Unwiſsende zu ihren Vorstehern, sie fragen um Belehrung ohne Wiſsenschaft. Sie irren und leiten andere irre.

*) Ein vortrefliches Wort, und der schönste Beweis, wie wenig die Unterdrückung der Wiſsenschaft im Geiste der Lehre Mohammeds liege. Hob sich auch dieselbe mit dem Reiche der Araber.

Digitized by Google

46. Zeiht mich nicht der Lügen, denn wer mich Lügen zeihet, dem ergreifet das höllische Feuer.

47. Wer lüget, dem wird ein Sitz bereitet aus Feuer.

48. Wer auf der Lüge verharrt, dem wird ein Sitz bereitet aus Feuer.

49. Nennt mich bey meinen Namen, und nicht bey meinen Zunamen, und wer mich im Schlafe sieht der hat mich gesehen, denn Satan nimmt meine Gestalt nicht an, und wer einen Glaubwürdigen der Lügen zeiht, dem wird bereitet ein Sitz aus Feuer.

50. Wer da saget was ich nicht sage, deſsen Sitz ist im Feuer.

51. Bey dem Osterfeste in Mekka, wo die Pilger sich scheeren, ein Opfer schlachten, und sieben aufgelesener Steine wegwerfen, sagte einer zum Propheten; Ich habe die Steine geworfen, ehe ich das Opfer geschlachtet. Thu's: Hat nichts zu sagen, antwortete der Prophet. Und ich habe das Opfer geschlachtet ehe ich mich geschoren. Thu's: Hat nichts zu sagen, antwortete der Prophet, und dieselbe Antwort gab er so oft man ihn um die Ordnung der vorgeschriebenen Ceremonien fragte.

52. Juden fragten den Propheten, was der *Geist* sey (der heilige), deſsen in der Schrift Erwähnung geschieht: Als sie weggegangen waren, sprach er: Sie fragen mich um den Geist, sag der Geist geht aus dem Gebote des Herren. Erkenntniſs ward nur Wenigen gegeben.

53. Ein Mann stand in der Moschee auf und fragte, von wo aus sollen wir den neuen Mond beobachten? Der Prophet antwortete: die Einwohner *Medina's* von *Silchaliſe*, die *Syrier* von *Hudschfr*, die Bewohner *Nedschd's* von *Karn*, und die *Jemens* von *Irlemlem* aus.

54. Mein Volk wird sich am Tage des Gerichts ein Verdienst daraus machen, die weiſsen Flecke der Pferde an Fuſs und Stirn gewaschen zu haben, und wer die weiſsen Haare der Pferde verlängern kann, thue es.

55. Wenn einer von euch zu seinem Freunde kommt und sagt: In Namen Gottes, Herr entferne von uns den Satan, so entfernt ihn der Herr, und er vermag euch nicht zu schaden.

56. So oft der Prophet auf die Seite ging, pflegte er zu sagen: Gott ich flüchte mich zu dir vor der Niederträchtigkeit, und allen Niederträchtigkeiten die darauf folgen.

57. Wenn einem von euch die Noth ankommt, so stellet euch weder mit dem Gesichte noch mit dem Rücken gegen die Kibla, sondern gegen Osten und Westen.

Digitized by Google

58. Aischa versicherte, der Prophet habe seinen Frauen erlaubet auszugehen um ihre Nothdurft zu verrichten *).

59. Wenn einer von euch trinket, athme er nicht ins Glas hinein: wer auf die Seite geht, berühre mit seiner Rechten nichts Unreines, und brauche auch dieselbe zur Reinigung nicht.

60. Wer von euch die gesetzmäſsige Waschung vornimmt, ziehe Wasser durch die Nase hinauf, wer von euch aus dem Schlafe erwachet, wasche zuerst seine Hnnd, ehe er mit derselben die anderen Theile des Körpers wäscht, denn keiner weiſs wohin im Schlafe seine Hand kommt.

61. Der Prophet empfahl die Waschung der Füſse, und rief bey einer solchen Gelegenheit: Wehe dem Fuſssohlen vom höllischen Feuer!

62. Wenn ein Hund aus euerem Geschirre trinkt, sollt ihr dasselbe *siebenmal* waschen.

63. Der fromme Diener höret nicht auf in der Moschee dem Gebete obzuliegen, bis ihm etwas begegnet; — Was denn, fragte einer. — Etwas Menschliches, ein Laut — was für ein Laut — der Laut eines Windes.

64. Aischa erzählet: Als der Prophet nach Hause kam, und Schmerzen litt (vermuthlich in seiner letzten Krankheit), sagte er: Gieſset Wasser auf mich aus *sieben* Schläuchen, laſst die Mündungen rinnen, daſs ich hernach zu dem Volke hinausgehen möge. Und wir thaten so bis er sagte: So habt ihr's gethan.

65. Ich war in Mekka auf der Terrase meines Hauses, da erschien mir Gabriel und wusch mir die Brust mit dem Wasser des Brunnes *Semsem*, reichte mir eine goldene Schaale, gefüllt mit Weisheit und Glauben, und goſs sie in meiner Brust aus. Dann nahm er mich bey der Hand und führte mich gegen Himmel. Als wir zum ersten Himmel kamen, befahl Gabriel dem Hüter zu öffnen. Wer da? fragte der Hüter. — Gabriel — Ist Jemand mit dir? — Ja Mohammed — Empfieng er Sendung von Gott — Ja — Nun öffneten sich die Thore des Himmels der Welt, und sieh da darinen saſs ein Mann, dem rechts und links schwarze Schlangen umgaben. Wenn er rechts blickte lächelte er, und wenn er links blickte weinte er. Willkommen sprach er, redlicher Prophet, Sohn des redlichen. Ich fragte meinen Beglei-

*) Sie hatte gute Ursache dazu, denn in der berühmten Ehrensache auf dem Feldzuge wider die Beni Mosſalak wuſste sie auch nichts beſseres zur Rettung ihrer Unschuld vorzubringen, als daſs sie vom Kamel abgestiegen, ihre Nothdurft zu verrichten, und dann allein zurückgelaſsen worden sey.

Digitized by Google

ter was das sey. Er antwortete mir: *Adam;* die Schlangen zu seiner Rechten und Linken sind Bewohner der Hölle und des Paradieses, wenn er diese anblickt, so lacht er aus Freude, wenn er jene unschaut, weint er aus Betrübnifs. Nun kamen wir zum zweyten Himmel; der Hüter fragte wie der vorige, und öffnete die Pforten, nachdem er dieselbe Antwort erhalten hatte. — Jus erzählet wieder, der Prophet habe auf dieser nächtlichen Himmelsfahrt die Propheten *Adam*, *Enoch*, *Moses*, *Jesus* und *Abraham* angetroffen, die ihn alle auf dieselbe Weise bewillkommten. Dann, fährt der Prophet fort, bestiegen wir den höchsten Rücken der Himmel, wo wir deutlich das Geräusche der Feder des Schicksals vernahmen, die auf der unendlichen Tafel unaufhörlich das Loos der Welten verzeichnet. Hier schrieb mir Gott der Herr fünfzig Gebete für mein Volk vor; Als ich nun wieder auf meinem Rückwege bey Moses vorbey kam, fragte er mich? wie viel hat der Herr deinem Volke Gebete vorgeschrieben; ich sagte fünfzig. So kehre wieder entgegnete er mir zu deinem Herren zurück, denn dein Volk hält es nicht aus. Ich kehrte zurück und der Herr verminderte die fünfzig auf die Hälfte. Als ich Moses davon verständigte, sprach er, kehre zu deinem Herren zurück, dein Volk hält es nicht aus. Ich kehrte zurück, und der Herr nahm abermahls die Hälfte hinweg. So gieng ich denn wieder, bis dafs die *fünfzig* auf *fünf* vermindert waren. Moses sagte mir wieder, geh zu deinem Herren zurück, dein Volk hält es nicht aus, ich entgegnete ihm aber: Ich würde mich vor meinem Herren schämen. So verliefs ich denn Moses und setzte meinen Weg fort bis an *Sidrutalmunfosa* den himmlischen Lotosbaum von manigfaltigen wunderbaren Farben strahlend. Der Sand war Perlen, die Erde Moschus umher.

66. Die beyden Frauen *Ommi Habiba* und *Ommi Selma* hatten in Aethiopien eine christliche Kirche mit vielen Bildern gesehen, wovon sie dem Propheten erzählten; Er sagte ihnen: Wenn dort ein frommer Mann stirbt, bauen sie ober seinem Grabe eine Kapelle, und schmücken sie mit Bildern aus, aber diese Bilder werden ihre Urheber anklagen am Tage des Gerichts.

67. O Gott! es ist kein wahres Gutes als in jener Welt. Verzeih den *Flüchtlingen* und *Helfern*, die den Glauben von *Mekka* in *Medina* verwerfen.

68. Verrichtet euer Gebet zu Hause und nicht auf Gräbern.

69. Betretet nicht verwüstete Stätten, wo Gottes Zorngericht ergieng, als mit thränenden Augen, und wenn ihr nicht weinen könnt.

Digitized by Google

betretet dieselben nicht, damit es euch nicht auch ergehe, wie jenen, die vormahls hier wohnten.

70. Gottes Fluch über Juden und Christen, welche die Gräber ihrer Propheten in Bethäuser verkehren. Sie sollen zusehen was sie thun.

71. Gott soll die Juden erschlagen, so die Gräber ihrer Propheten in Bethäuser verkehren.

72. Ich habe mir die Erde zum Bet- und Reinigungsort erwählt.

73. In seiner letzten Krankheit bestieg der Prophet noch die Kanzel, und nachdem er Gott gelobet hatte, sprach er: Ich kenne keinen unter den Menschen, von deſsen Gut und Blut ich mehr versichert wäre, als von dem *Ebubekr's* des Sohns *Ebi Kahafas*. Und wenn ich unter den Menschen einen Freund wählen sollte, würde ich keinen wählen als *Ebubekr;* aber die Freundschaft des *Islams* ist besser. Schlieſset nun alle Fenster der Moschee, des Ebubekrs ausgenommmen.

74. Einer fragte den Propheten, was er vom Gebete bey der Nacht hielte, er antwortete: Doppelt, doppelt, und wenn du den Morgen scheust, so verricht es einfach und abgesondert.

75. Der Prophet betete oft siebenmahl des Tags.

76. Euere Dauer und die Dauer der Völker vor euch gleichet der Zeit, die vom Nachmittag bis zum Sonnenuntergange dahin eilt. Es kam der Pertatenchus vom Himmel, da bestrebten sich die Völker die Tagesarbeit, die er ihnen vorschrieb, zu vollbringen. Als es aber Mittag ward, konnten sie nicht weiter. Und sie empfiengen einen *Karat* zum Lohn. Nun kam das Evangelium. Es bestrebten sich die Völker das vorgeschriebene Tagwerk zu vollbringen, als es aber Nachmittag ward, konnten sie nicht mehr weiter, und sie empfiengen einen Karat zum Lohn. Endlich erhielten wir den Koran und arbeiteten bis Sonnenuntergang, daher empfiengen wir zwey Karate. Die Juden und Christen werden sagen: Herr, du hast diesen zwey Karate gegeben, und uns nur einen, wiewohl wir mehr gearbeitet. Der Herr aber wird sagen. Ist euch an euerem Lohne Unrecht geschehen? — Sie sagen nein — Nun so wiſst denn, das andere ist ein Ueberschuſs meiner Gnaden, die ich verleihe wem ich will.

77. Als der Prophet den Mond betrachtete in der Nacht vor der Schlacht bey Bedr, sprach er: Ihr werdet euren Herrn unaufhörlich anschauen von Angesicht zu Angesicht wie diesen Mond. Wenn ihr euer Gebet verrichten könnt vor Sonnenaufgang, und vor Sonnenun-

Digitized by Google

tergang, so thut es: Lob dem Herrn bey Sonnenaufgang, und lob ihm vor Sonnenuntergang.

78. Wer statt des Morgens- und Abendschlafes betet, geht ins Paradies ein.

79. Wenn ihr den Aufruf zum Gebete hört, wiederhohlet die Worte des Rufers.

80. Von wem er den Gebetausruf vernimmmt, sagt: Herr mein Gott, der Ruf ist vollkommen, das Gebet steht aufrecht, gieb deinem Propheten Mohammed Gnade und Huld, und führe ihn an vielbelobten Ort; für diesen spreche ich am Tage des Gerichtes.

81. Der erste Ausrufer war Bellal der Aethiopier, der Prophet sagte von ihm: *Bellal* ruft mit einer Stimme wie *Kristall.* Efst und trinkt, bis ihr vernehmt den Ruf des Sohns der *Onmu Mektum.*

82. Zwischen zwey Gebetausrufen ist ein Gebet, und zwischen zwey Gebeten ist ein Gebetausruf.

83. Betet auf euerm Wanderungen in kalter und regnischer Nacht.

84. Arbeitet nicht wenn die Zeit zum Gebete da ist; beginnt es mit Ernst und Ruhe.

85. Ich schwöre bey dem, in defsen Hand meine Seele ist, ich bestrebte mich zu predigen, und es ward geprediget; dann erhielt ich das Geboth des Gebetes, und es ward ausgerufen; dann erhielt ich den Befehl zu reisen, und die Völker blieben Waisen. Dann widersetzte ich mich den Männern, und ihre Häuser verbrannten zu Aschen. Ich schwöre bey dem, in defsen Hand meine Seele ist. Wenn einer von ihnen ein festes Bein, oder zwey Kuhhäute zu erwischen wüfste, er bliebe da bis Abend.

86. Das Gebet mit der Gemeine ist um siebzehn Grade vortreflicher als das einzelne.

87. Das Gebet mit der Gemeine ist um 25 Grade vortreflicher als das einzelne.

88. Das Gebet des Gläubigen mit der Gemeine hat den 25 fachen Werth desjenigen, das er im Hause oder auf dem Markte verrichtet; Sein Waschen ist verdienstlich. Er gehet in die Moschee blofs des Gebetes willen, mit jedem Schritte erhöht sich der Grad seines Verdienstes, und seine Sünden werden ihm verziehen; und während er betet, umschweben ihn Engeln und singen: Schau auf ihn, o Herr, gnädig und barmherzig. Keiner von euch unterlafse das Gebet, wenn es auf ihn wartet.

Digitized by Google

89. Die Vortreflichkeit des gesammten Gebetes übertrift die des einzelnen fünf und zwanzigmahl; und bey dem Gebet der Morgenröthe versammeln sich die Engeln der Nacht und des Tages.

90. Der Lohn des Gebetes ist um so gröſser, je weiter die Menschen gehen daſselbe zu verrichten; und derjenige, der die Zeit des Gebetes abwartet, um daſselbe mit dem Imam zu verrichten, hat ein gröſseres Verdienst als derjenige, der betet und hernach schläft.

91. Ein Mann, der seines Weges gieng, fand einen Dornreiser. Er dankte Gott dafür, und der Herr verzieh ihm seine Sünden. — Martyrer giebt es fünferley. Die an der Pest sterben, die an der Kolik leiden, die im Wasser ersaufen, die durch Einsturz von Gebäuden zu Grunde gehen, und die auf Gottes Wegen kämpfen — Wenn die Menschen wüſsten wie groſs das Verdienst derjenigen ist, die in den ersten Reihen beten: so würden alle darum wetteifern. Wenn sie das Verdienst derjenigen kennten, die ruhig zu Hause sitzen ohne Besuche abzustatten, so würden sie dabey beharren. Wenn sie wüſsten, welches Verdienst in der ersten und letzten Nachtwache liegt, so würden sie dieselbe im Gebete zubringen, und wäre es auch nur sitzend.

92. Söhne Selmas! zählet euere guten Werke nicht.

93. Kein Gebet fällt dem Heuchler schwerer, als das der Nacht und der ersten Morgenröthe, und wenn sie wüſsten was darinnen Verdienstliches ist, so würden sie gerne dabey erscheinen, und wäre es auch nur sitzend. Ich beflieſs mich dem Ausrufer zu befehlen, daſs er die Menschen versammele, und einem Anderen, daſs er den Imam vorstelle, dann nehm ich einen funken Feuers und brenne damit diejenigen, die nicht zum Gebete gehn.

94. Die Engeln Gottes schweben ober euch betend, so lange ihr im Betort verweilet. Sie sagen: Herr verzeih ihm, Herr erbarme dich seiner; keiner von euch verlaſse das Gebet so lange es dauert.

95. *Sieben* Arten der Menschen wird der Herr überschatten mit seinem Schatten am Tage wo kein Schatten sein wird als der seinige. Den gerechten Imam, den Jüngling aufgewachsen in der Andacht des Herrn, den Mann, deſsen Herz an Moscheen hängt, diejenigen, die sich gegenseitig des Herrn willen lieben, den Mann in Ansehn und Glanz, der des Herrn nicht vergiſst, den Mann, deſsen Linke nicht weiſs was seine Rechte giebt, und denjenigen, deſsen Augen überströmen, indem er den Namen des Herrn nennt.

96. Wer frühe und spät in die Moschee eilt zum Gebet, dem bereitet Gott jedesmal Paradieserlohn.

Digitized by Google

97. Wenn euch das Abendessen vorgesetzet wird, beginnet dasselbe vor dem Nachtgebet, und eilet nicht mit eurem Abendessen.

98. Wenn das Abendessen euch vorgesetzt, und zugleich das Gebet begonnen wird, nehmt das erste ein, und übereilt euch damit nicht.

99. Befindet sich einer von euch beym Speisen, so übereile er sich nicht, und wenn auch das Gebet gehalten würde.

100. Als der Prophet in seiner letzten Krankheit schwer danieder lag, befahl er, Ebubekr solle seiner statt die Stelle des Imams beym Gebete vertreten. Aischa wandte dagegen ein, er habe eine zu schwache Stimme um vorbeten zu können; hierauf befahl der Prophet dem Omar zu rufen.

101. Ebubekr betete einst bey dem Stamme der Beine Amru vor, als der Prophet eintrat. Ebubekr trat sogleich zurück, ihm den ersten Platz zu lassen. Der Prophet winkte ihm seinen Platz zu behalten, aber er zog sich dennoch zurück. Warum, fragte der Prophet, hast du nicht meinem Befehle gemäss deinen Platz behalten? Weil, antwortete er, es dem Sohne Ebi Kahafa's nicht ziemt vor dem Propheten zu beten.

102. Wenn ihr in euer Land zurückkehrt, sagte der Prophet zu Arabern, die ihn besuchten, lehret die eurigen, wie, und wo, und wenn sie beten sollen, und wenn die Zeit zum Gebete da ist, so rufe einer dasselbe aus, und der Grösste von euch bete dem anderen vor.

103. Der Prophet zörnte sich sehr, als er hörte, dass einer zu lange vorgebetet habe, und sprach: Wer von euch vorbetet, ihr Menschen, der nehme sich zusammen; denn hinter ihm sind Schwache, Grosse und Nothdürftige.

104. Wenn ich das Gebet anfange, möchte ich sehr gerne lange darinn verweilen; sobald ich aber ein Kind weinen höre, kürze ich es ab, ob seinem Geweine.

105. Ich habe wider euer Gebet nichts einzuwenden, sagte der Prophet zu Jus dem Sohne Maleks, der in Medina vorbetete, als dass ihr die Reihen nicht beobachtet.

106. Haltet die Reihen hinter meinem Rücken Schuh an Schuh und Fuss an Fuss.

107. Betet in eueren Häusern: das beste Gebet des Mannes ist das in seinem Haus.

Digitized by Google

108. Seht ihr wohl auf die *Kibla* vor euch hin. Dem Herrn ists nicht verborgen, wenn ihr euch demüthig beuget; denn ich, ich sehe euch nicht hinter meinem Rücken.

109. Beugt euch mit Demuth, denn ich sehe euch nicht hinter mir.

110. Der Prophet pflegte beym Gebet zwischen dem *Allah Ekber*, und dem Anfange der ersten Sura mit der Stimme einzuhalten. Sein Jünger Ebu Harrire beschwor ihn, ihm mitzutheilen was er in diesem Zwischenraume sage. Der Prophet antwortete, ich sage: o Gott entferne mich von meinen Sünden, so weit du den Orient vom Occident entfernt, o Herr reinige mich von meinen Sünden, wie du das weiſse Kleid von allen Makeln rein hältst, o Herr wasche mich von meinen Sünden weiſs mit Wasser, Schnee und Eis.

111. Bey einer Sonnenfinsterniſs sah man, daſs der Prophet mit dem Munde eine Bewegung machte, als ob er etwas äſse, seine Jünger fragten ihn um die Ursache, er antwortete ihnen: Ich sah das Paradies offen, und eine Beere desselben hieng mir in den Mund, hätte ich sie erreicht, so hättet ihr euer Lebelang daran gegeſsen.

112. Was wollen denn die Leute, die während als gebetet, ihre Augen so sehr zum Himmel emporheben? sie sollen ihre Blicke beſser bewahren.

113. Das Zurückschauen im Gebet ist ein Raub des Satans.

114. Das Gebet desjenigen, der nicht mit der ersten Sura des Korans beginnt, ist ungiltig.

115. Die Anbetung besteht in dem Niederfallen auf *sieben* groſse Glieder, nähmlich: auf die Stirne, die zwey Hände, zwey Knie, und zwey Füſse; Kleid und Haare sollen dieselbe nicht verhindern.

116. Gott hört denjenigen, der ihn lobt.

117. Der Prophet pflegte so oft er sich im Gebete niederwarf zu sagen: Preis sey dir o Herr unser Gott, verzeihe mir!

118. Der Prophet pflegte sich in seinem Gebete auch folgender Wünschformel zu bedienen:

Herr mein Gott ich flüchte mich zu dir vor der Pein des Grabes, ich flüchte mich zu dir von dem Bösen des Antichrists, ich flüchte mich zu dir von dem Bösen der Lebendigen und Todten, Herr mein Gott ich flüchte mich zu dir von allem Laster und Vorhaben. Einer bemerkte: das ist doch zu viel, daſs du dich sogar wider das Vorhaben der Menschen zu Gott flüchtest; der Prophet antwortete: Ja wohl, denn der Mensch nimmt sich vor zu erzählen, und er lügt, er nimmt sich vor sein Versprechen zu halten, und wird meineidig.

Digitized by Google

119. Wenn einen von euch beym Gebete schläfert, so ermuntere er sich bis der Schlaf vergangen ist; denn wer beym Gebete schläfrig ist, weiſs nicht ob nicht in diesem Augenblicke seine Seele von ihm gefordert wird.

120. Wem beym Gebete der Schlaf befällt, der halte sich wenigstens so viel munter, daſs er wiſse was gelesen wird.

121. Jedes Wort das der Moslim spricht auf Gottes Wegen, wird am Tage des Gerichts verklärt erscheinen wie seine Gestalt. Würde hineingestochen so flöſse Blut, deſsen Farbe wie die Farbe des Bluts; deſsen Geruch wie Moschus.

122. Keiner von euch piſse in stehendes Wasser das nicht flieſst, und in dem man sich der Reinigung willen waschen könnte.

123. Saget nicht: Gott sey Heil, denn Gott ist selbst das Heil, saget die beſsten Gebeter und Lobpreisungen dem Herrn, Heil dir o Prophet und Gottes Barmherzigkeit und Segen über dich. Heil uns und Gottes frommen Dienern. Und wenn ihr dieses saget, so dringet das Wort des Betenden bis in den Himmel, oder bis in den Raum zwischen Himmel und Erde: Ich bezeuge, es ist kein Gott als Gott, und Mohammed ist sein Prophet und Diener.

124. Hinter jedem Gebete steht im Himmel geschrieben:
Es ist kein Gott als der einige Gott, dem keiner gleich. Sein ist das Reich, und sein ist der Preis; Er ist über alle Dinge mächtig, Gott versagt nicht nachdem er gegeben, und er giebt nicht nachdem er versaget. Denn der Ahnen hat, nützen bey ihm nicht seine Ahnen.

125. Wer Knoblauch iſst, sey es aus Hunger oder aus Lust, der nahe sich unseren Moscheen nicht.

126. Wer Knoblauch iſst, meide unsere Moscheen, und bleibe allein in seinem Hause.

127. Wir die Letzten werden die Ersten seyn am Tage des Gerichts. Zu Grunde gehn dann diejenigen, denen das Buch gegeben ward vor unser. Das ist, der Tag der ihnen verheiſsen ward, und worüber sie in verschiedene Meynungen zerfielen: Gott hat uns zu selben, und die Menschen zu uns geleitet. Die Juden kommen am folgenden, die Christen am nächstfolgenden Tage.

128. Wer am Freytag seine Andacht verrichtet, reinige sich zuvor durch Waschung des Körpers.

129. Die Waschung des ganzen Körpers am Freytag ist jedem vorgeschrieben, der befleckt ist.

130. Am Freytage wasche sich der Gläubige, und reinige sich so viel er nur kann, er salbe sich mit Salben und Spezereien seines Hauses. Dann gehe er aus, und trenne sich nicht (von der Moschee) zwischen den zwey bestimmten Zeiten *des Gebets.* Er bete wie es vorgeschrieben, erhebe sein Haupt mit dem Imam, bis daſs ihm seine Sünden verziehen werden, die er begangen von einem Freytag auf dem andern.

131. Ihr seid Alle Hirten, und Jeder wird um Rechenschaft gefragt von seiner Heerde. Der Imam ist ein Hirte, und wird Rechenschaft geben von seiner Heerde. Der Mann ist der Hirte seines Hauses, und wird Rechenschaft geben von seiner Heerde. Das Weib ist Hirtinn im Hause ihres Gemahls, und wird Rechenschaft geben von ihrer Heerde. Der Diener ist der Hirte des Habe seines Herrn, und wird Rechenschaft geben von seiner Heerde. Ihr seid alle Hirten, und jeder wird um Rechenschaft gefragt von seiner Heerde.

132. Es ist die Pflicht jedes Moslims, daſs er sich in *sieben* Tagen einmal ganz den Kopf und Körper wasche.

133. Ruft die Weiber des Nachts in die Moscheen zum Gebet.

134. Haltet die Mägde Gottes nicht ab von den Moscheen.

135. Betet in eueren Häusern. Der Freytag ist Gottes Gesetz. Dennoch will ich euch ersparen in Lehm und Koth zu waten.

136. Am Freytage stehen die Engeln am Thore der Moschee, und schreiben den Namen desjenigen auf, welcher am ersten hineingeht. Und wer am heiſsen Mittage kömmt, hat nicht weniger Verdienst als der ein Kamel geopfert; wer später kömmt hat Verdienst als hätte er eine Kuh geopfert; wer später kömmt, als hätte er eine Ziege geopfert; wer später kömmt, als hätte er ein Huhn geopfert; wer noch später kömmt, als hätte er ein Ey geopfert. Wenn der Imam herauskommt, wickeln sie ihre Schriftrollen zusammen, und hören Gottes Wort.

137. Am Freytage ist eine Stunde, doch welche? hierüber ist der Rechtgläubige nicht einig. Wer in dieser Stunde betet, und vom Herrn etwas verlanget, dem gibt er es.

138. Wer ein Opfer schlachtet (am Osterfeste) ehe er sein Gebet verrichtet, der schlachte es an einem anderen Orte, und wer keines schlachtet, sage statt deſselben: *Bismillah*, d. i. im Namen Gottes.

139. In einer Hungersnoth betete der Prophet: Herr unser Gott, gib uns sieben Jahre, wie du sie jetzt gegeben; Alles ist verderbt, so, daſs wir Häute und Aeser eſsen; Sehet gegen Himmel, und ihr wer-

Digitized by Google

det den Rauch des Hungers sehen, der ihn schwärzet. *Ebuhafan* kam und sagte: Mohammed! du empfiehlst deinem Volke Gehorsam gegen Gott, und Wohlthätigkeit gegen die Verwandten, und indeſsen geht dein Volk zu Grunde. Da war die Sura geoffenbart: vom Tage, wo Rauch den Himmel deckt.

140. *Bey einem Wassermangel flehte er dreymal:* Tränke uns o Gott, tränke uns o Gott, tränke uns o Gott!

Und bey einer ähnlichen Gelegenheit:

O Gott du bist um uns und ober uns. O Gott auf den Höhn und auf den Bergen, und in den Tiefen, und in den Thälern wo die Bäume sproſsen.

Und ein andermal:

O Gott hilf uns, o Gott hilf uns, o Gott hilf uns!

141. Der jüngste Tag wird dann kommen, wenn die Wiſsenschaft unterdrückt, die Erdbeben, Ehebrecher und Verwirrungen vervielfältigt werden. Dann wird Todtschlag auf Todtschlag geschehen, blos um Güter zu vermehren.

142. Der Prophet sprach: Herr unser Gott, segne unsere Linke (Scham d. i. Syrien); und unsere Rechte (Jemen, das glückliche Arabien). Da setzten die Jünger hinzu, und den oberen Theil des Landes (*Nedscha* das gebirgichte Arabien). Und der Prophet entgegnete: Von dorther kommen die Erdbeben und Unruhen, und dort wird sich das Horn des Teufels zeigen.

143. Die Sonne und der Mond sind zwey Zeichen Gottes, sie verfinstern sich nicht weil Jemand lebt oder stirbt, sondern weil Gott damit seinen Dienern Furcht einjagen will.

144. Wer stehend betet, thut am Beſsten, wer sitzend betet, hat das halbe Verdienst des Stehenden, und wer liegend betet, hat das halbe Verdienst des Sitzenden.

145. *Wenn der Prophet Nachts aufwachte, pflegte er so zu beten:* Herr unser Gott, dir gebühret Lob und Preis: Durch dich besteht Himmel und Erde, und was darinnen. Dir gebühret Lob und Preis: Denn du bist das Licht der Himmeln und der Erde, und deſsen was darinnen. Dir gebühret Lob und Preis: Du bist der König der Himmeln und der Erde, und deſsen was darinnen. Dir gebühret Lob und Preis: Denn du bist die Wahrheit, und dein Versprechen ist Wahrheit, und deine Ankunft zum Tage des Gerichts ist Wahrheit, und dein Wort ist Wahrheit, das Paradies, die Hölle, und die Propheten sind Wahrheit. Mohammed, dem du gnädig sein mögest ist

Wahrheit, und die Stunde des jüngsten Gerichtes ist Wahrheit. Herr unser Gott! In dich mich erheb ich, auf dich bau ich, dir vertrau ich, dir leb ich, mit dir streit ich, mit dir herrsch ich. Verzeih mir das Vorhergehende und Folgende, was geheim ist und offenbar; du bist der Vorhergehende und der Nachfolgende. Es ist kein Gott als du, und es ist kein Gott aufser dir, es ist keine Macht und keine Kraft als bey Gott dem Höchsten, Gröfsten.

146. Wohl dem Diener Gottes, der die Nacht hindurch betet, und nur wenig schläft.

147. Lob sey dem Herrn, der die Nacht gesandt hat mit ihren Unruhen und mit ihren Schätzen. Diejenigen, welche dieselbe in Kabineten durchwachen, haben zwar vielleicht ein Kleid in dieser Welt, bleiben aber in jener nackt.

148. Ich liebe das Gebet zu Gott, wie David gebetet, und ich liebe die Fasten Gottes, wie David gefastet; Er schlief nur die halbe Nacht, und stand dann auf, als der dritte Theil derselben noch übrig war, oder er schlief gar nur den sechsten Theil derselben; dann fastete er den Tag hindurch.

149. Satan schlingt über dem Haupte eines Jeden der schläft drey Knoten in der langen Nacht; wenn er nun aufwacht, und Gottes Namen nennt, wird der erste Knoten aufgelöset, und wenn er die gesetzmäfsige Waschung vollbringt, wird der zweyte Knoten gelöset, und wenn er betet der dritte. Dann ist er vergnügt und munter, sonst aber faul und träge.

150. Gott der Herr steigt in dem letzten Drittheil der Nacht von dem höchsten Himmel herab, in den Himmel der Erde, und sagt: Wer mich nun anruft, den will ich erhören, und wer von mir etwas begehrt, dem will ich es geben, und wer mich um Verzeihung anfleht, dem will ich verzeihen.

151. Ihr vermögt der guten Werke viel zu thun; denn Gott wird nicht überdrüfsig, bis ihr nicht überdrüfsig seyd.

152. O Diener Gottes, sey nicht wie jener, der ehemals in der Nacht aufstand, und der nun das Aufstehn unterlafsen.

153. Hab ich dir nicht angekündigt, dafs du die Nacht hindurch wachen, und den Tag hindurch fasten sollst? Du sprachst, ich werde es thun. Wenn du es thust, wird zwar dein Auge sich tief in den Kopf senken, und dein Athem übel riechen; allein es ist wahres Verdienst für deine Seele, und für die so dir angehören. Faste, Efse, Bete, Schlafe.

Digitized by Google

154. Ich erhöre das Gebet desjenigen, der sich in der Nacht zu mir flüchtet sagend: Es ist kein Gott außer Gott dem Einigen der keines Gleichen hat. Sein ist die Herrschaft, sein ist Lob und Preis, er ist über alle Dinge mächtig. Lob dem Herrn! Es ist kein Gott als Gott. Gott ist groß.

155. Die Menschen der ganzen Erde drängen sich nur nach drey Tempeln Gottes: nach dem von Mekka, nach dem von Jerusalem und nach der Moschee des Propheten in Medina.

156. Ein Gebet in meiner Moschee ist beßer als tausend Gebete in anderen Moscheen, die der Kaba ausgenommen.

157. Zwischen meinem Hause und meiner Kanzel ist ein Garten, aus den Gärten des Paradieses.

158. Den Weibern steht es zu in die Hände zu klatschen, den Männern mit Worten lobzupreisen.

159. Wenn das Gebet ausgerufen wird, drehet Satan den Rücken und läßt einen großen Furz, damit er den Gebetausruf nicht höre; Wenn der Moslim schweigt, naht er sich wieder; wenn er nun wieder beginnt wendet er abermal den Rücken, und kehret zurück sobald er schweigt, und hört nicht auf den Menschen in Versuchung zu führen.

160. Es kam ein Bothe vom Herrn, der mir die fröhliche Kunde gab, daß wer aus meinem Volke stirbt, ohne Gott dem Herrn seines Gleichen gegeben zu haben, ins Paradies eingeht. Ich fragte, ob auch, wenn er gehurt und gestohlen, und die Antwort war, ja auch, wenn er gehurt und gestohlen, dem *Ebiser* zum Trotze.

161. Der Prophet befahl *sieben* Dinge, und verbot *sieben* andere. Er befahl, die Leichen zu begleiten, den Kranken zu warten, Bitten zu erfüllen, Unterdrückten beyzustehn, gerecht zu seyn in Theilungen, den Gruß wieder zu geben, und dem Niesenden Glück zu wünschen. Er verbot hingegen silberne Geschirre, goldene Ringe, Seide, Damast, reiche und schillernde Zeuge.

162. Der Prophet sprach zu einem Weibe, die er an einem Grabe weinend fand: Fürchte Gott und trage Geduld. Laß mich, antwortete sie, dich hat mein Unglück nicht getroffen, und du fühlst es nicht. Man sagte hierauf dem Weibe, sie habe mit dem Propheten gesprochen, den sie nicht kannte. Sie suchte ihn auf, und sagte ihm, daß sie ihn nicht gekannt, und Er gab ihr die Lehre: Im Unglück ist Geduld das Erste.

Digitized by Google

163. *Bey dem Tode einer seiner Töchter gab Mohammed seinen Frauen folgenden Auftrag:* Waschet sie dreymal, und fünfmal, und mehrmal mit Wasser und *Sidr* (Nabac). Dann leget zuletzt ein Stück Kampfer hinzu, und wenn ihr fertig seyd, rufet mich. Als die Frauen fertig waren; riefen sie ihn, er warf seine Schürze über sie und sprach: Flechtet ihr nun die Haare, und sie flochten dieselben in drey flechten.

164. *Bey Gelegenheit des Begräbnifses eines todten Mannes sprach der Prophet:* Wascht ihn mit Wasser und *Sidr*, wickelt denselben in zwey Kleider ein, balsamt denselben nicht mit Wohlgerüchen ein, und waschet sein Haupt nicht mit Wein; denn Gott der Herr wird ihn auch so am Tag der Auferstehung auferwecken.

165. Der Todte wird im Grabe gepeinigt nach dem Maſse als er im Leben gestöhret.

166. Weinet nur (sprach der Prophet, als er am Grabe einer Jüdinn vorbey ging, welche über ihre Familie weinte) weinet nur, denn sie wird im Grabe gepeinigt.

167. Und als er am Grabe der Tochter Amrus vorbeygieng, sprach er: Weinet nicht, denn Engeln beschatten sie mit ihren Flügeln.

168. Unter uns sollen keine Wangen zerfleischet, keine Kleider zerriſsen werden, wie zur Zeit der Unwiſsenheit bey den Begräbniſsen.

169. Der Prophet schafte bey den Begräbniſsen das Zetterschreien, Kopfscheeren und Kleider zerreiſsen ab.

170. *Bey Gelegenheit eines Todfalls, wo er mit den Umstehenden weinte, sprach er:* Habt ihr nicht gehöret, der Herr strafet weder die Thränen des Auges noch die Traurigkeit des Herzens, sondern er strafet dieses (indem er auf seine Zunge wies).

171. Der Prophet stand eines Tages auf, als eine Leiche vorbeygetragen ward: man sagte ihm, es sey eine jüdische. Wohlan, sprach er: wars nicht eine Seele?

172. Heute, sprach der Prophet eines Tages, starb ein frommer Aethiopier, kommet herbey, und betet für ihn.

173. Wenn der Diener Gottes ins Grab gelegt wird, wendet er sich darinnen um, und höret noch die Fuſstritte seiner Freunde, so den Leichenzug begleiteten. Da kommen zwey Engeln, die ihn aufrichten und fragen. Was sagest du von diesem Manne Mohammed! Er sagt: Ich bezeuge, er ist der Gottes Diener und Prophet. Sehe, sprachen sie, dein Sitz war aus Feuer; dafür hat dir der Herr einen andern im Paradiese bereitet. Diese beyden Engeln werdet ihr Alle sehn, die gläubig seyd. Der Ungläubige hingegen, der den Herrn

Digitized by

läugnet, antwortet: Ich kenne ihn nicht (Mohammed). Ich sage von ihm, was die Menschen sagen. Du kennst ihn also nicht? sagen die beyden Engel, und versetzen ihm Eines mit einem eisernen Hammer zwischen die beyden Ohren; Er thut einen gewaltigen Schrey, den die Umstehenden vernehmen.

174. Die Frauen Mohammeds unterhielten sich eines Tages von der Pracht der äthiopischen Kirchen, und der darinn befindlichen Gemälde. Der Prophet, der eine Zeitlang stillschweigend zugehöret hatte, erhob endlich sein Haupt und sprach: Wenn dort ein frommer Mann stirbt, bauen sie über sein Grab eine Kapelle und mahlen Bilder darein. Diese Mahler sind die schlimmsten der Geschöpfe vor Gott.

175. Der Prophet befahl, zwey Rechtgläubige, die als Blutzeugen bey der Schlacht von Ohod geblieben waren, in einem Leichentuche zu begraben. Ich, sprach er, werde als Zeuge für euch aufstehen am Tage des Gerichts. So liefs er sie in ihrem Blute begraben, ohne sie zu waschen oder über sie zu beten.

176. Ich werde euer Zeuge seyn, und euch erwarten im Paradies bey meinem Wasserbecken. Mir wurden gegeben die Schlüsseln der Schätze des Himmels und der Erde. Bey Gott! ich fürchte nicht, dafs ihr nach mir andere Götter anbetet, aber ich fürchte für euch, dafs ihr zu gierig nach dem Paradiese streben werdet.

177. Gott der Herr hat das Gebet von Mekka als heilig erklärt; Mir nur wurden Dinge zugestanden, die keinem zugestanden wurden vor mir und nach mir. Mir ward eine Stunde zugestanden des Tags in diesem heiligen Ort, defsen Einsamkeit keinem zur Einsiedley dienet, defsen Bäume von keinem gefället, defsen Wild von keinem gejagt, defsen Aehren von keinem gelesen werden, als von den Wohlbekannten (Bewohnern).

178. Jedes Kind wird mit der Anlage der natürlichen Kenntnifs geboren, dann machen die Väter einen Juden, Christen oder Magier daraus, so wie das Vieh zum Vieh aufgefüttert wird. Spüret ihr am selben nicht die schlechte Nahrung? — Die natürliche Anlage aber, die Gott dem Menschen gegeben, wird nicht verwandelt. Dies ist die rechte bestehende Religion.

179. Wenn der Rechtgläubige vier Zeugen seiner guten Werke aufbringt, führt ihn der Herr ins Paradies ein, — Und wenn drey? sagten die Umstehenden, auch wenn drey antwortete der Prophet — Auch wenn nur zwey? — Auch wenn nur zwey, antwortete der Prophet.

Digitized by Google

180. Du wirst die Ungerechten schauen in dem Rachen des Todes. Die Engeln werden ihre Hände über sie ausstrecken und ihre Seelen herausfordern am Tage der Pein.

181. Wenn der Rechtgläubige in seinem Grabe sitzet, bezeuget er: Es ist kein Gott als Gott, und Mohammed ist sein Prophet. Der Herr befestiget diejenigen, die fest auf ihrem Wort verharren.

182. Habt ihr nun gefunden, was euch der Herr verheifsen? Man sagte ihm: Rufe die Todten. Es entgegnete der Herr: Ihr höret nicht befser, doch wollt ihr mein Wort nicht annehmen.

183. Sie werden dann wifsen, dafs was ich ihnen sagte, die Wahrheit ist. Es spricht Gott der Herr, du hörst die Todten nicht.

184. Jedem von euch, wenn er stirbt, wird Morgens und früh sein Sitz gezeiget. Ist er aus den Bewohnern des Paradieses; so wird er wohnen im Paradiese: ist er aus den Bewohnern der Hölle; so wird er wohnen in der Hölle. Es wird ihm gesagt: Siehe da deinen Sitz, bis dich der Herr auferwecket.

185. Wenn die Männer die Leiche auf ihre Schultern heben, spricht dieselbe, wenn sie die Leiche eines Auserwählten ist, traget mich fort. Die Leiche eines Verworfenen aber saget: Wehe! wo traget ihr mich hin! Alle Kreaturen hören diese Stimme, aufser der Mensch. Wenn der Mensch sie hörte, würde er ein Zettergeschrey erheben.

186. Niemand ist seiner Seligkeit mehr sicher als der Moslim, dem drey unmündige Kinder gestorben, wird Gott der Herr ihn nicht ihretwegen ins Paradies einführen? —

187. *Von den Kindern aber der Vielgötterey sagte der Prophet:* Als sie der Herr erschuff, wufste er, was sie thun würden.

188. Der Prophet sprach in seiner letzten Krankheit: Der Fluch des Herrn über die Juden und Christen, welche die Gräber ihrer Propheten in Gebetorte verwandelt.

189. Schmähet die Todten nicht, denn sie sind hingegangen zu ihren Vorgängern.

190. Sage mir, sprach ein Mann zum Propheten, die Werke, so ins Paradies führen; derjenige, antwortete der Prophet, der einen weisen Gebrauch macht von seinen Gütern, der Gott dient und ihm keines gleichen setzt, der Betet, Almosen giebt, und die Pflichten gegen seine Verwandtschaft erfüllet.

191. Mir ward geheifsen, dafs die Rechtgläubigen sich schlagen sollen, bis dafs die Menschen sagen: Es ist kein Gott als Gott; Wer

Digitized by Google

es sagt, hat sein Habe und seine Seele gerettet vor Gott. Und ihr werdet die nicht tödten, so Beten und Almosen geben; denn durch das Almosen wird der Besitz der Güter gesetzmäſsig.

192. Von dem, was unter fünf *Okka* ist, wird kein Almosen gegeben, so wenig von dem, was unter fünf *Awsan* oder Getreidlasten ist.

193. Gebet Almosen so lange es Zeit ist, denn es wird eine Zeit kommen, wo der Mensch gerne Almosen geben möchte, aber keinen finden wird, der es annähme. Er wird sagen, wärest du gestern gekommen, so hätte ich es angenommen, heute bedarf ich es nicht.

194. Das Gericht wird nicht kommen, bis daſs ihr nicht Ueberfluſs habet an Gütern, so, daſs der eine sein Vermögen als Almosen anbieten, und der andere antworten wird, daſs er es nicht bedürfe.

195. Der Prophet sagte zu einem der sich über einen Straſsenraub beklagte: Straſsenraub wird nur wenigen Schaden bringen, bis einst die Lasteseln ohne Wache nach Mekka ziehen. Der jüngste Tag wird nicht kommen, bis ihr nicht ausgeht in der Absicht Almosen zu geben, und keinen findet, der es annehmen wolle. Dann wird zwischen Euch und Gott kein Schleier seyn und kein Dollmetsch. Er wird jeden Menschen fragen: Hab ich dir nicht Güter gegeben? und er wird sagen: ja. Er wird fragen, hab ich dir nicht einen Propheten gesendet? und er wird sagen: ja. Der Mensch wird auf seine Rechte schauen, und kein Feuer sehen, er wird auf seine Linke schauen, und kein Feuer sehen. —

196. Die Zeit wird kommen, wo der Mensch mit Gold ausgehen wird um Almosen zu schenken, ohne Jemanden zu finden, der es annehmen wollte. Einem Manne werden dann vierzig Weiber nachlaufen, ob der Seltenheit der Männer und Menge der Weiber.

197. Fürchtet das Feuer, und wäre es nur in der gröſse einer Dattelfaser.

198. Welches Almosen ist das Verdienstlichste, fragte einer den Propheten: Dasjenige, antwortete er, das du Greisen schenkest, ohne zu erwarten, daſs die Gurgeln im Ueberfluſse strotzen.

199. Ein Mann, der Almosen geben wollte, legte das seinige in die Hand eines Diebes. Am folgenden Tage schwätzte man von Nichts als vom Diebesalmosen. Er sprach, Lob dir o Gott! Dann gieng er aus, und legte sein Almosen in die Hand einer Hure. Am nächsten Morgen schwätzte man von Nichts, als vom Hurenalmosen. Er aber sprach: Lob dir o Gott! Dann gieng er aus, und legte sein Almosen in die Hand eines Reichen. Am nächsten Morgen schwätzte

Digitized by Google

man von Nichts, als vom Reichenalmosen. Er sprach: Lob dir o Gott und Dank für den Dieb, für die Hure und für den Reichen. Als man ihn nun fragte, warum er dem Dieb Almosen gegeben, antwortete er: damit er das Stehlen lafse, und warum der Hure? damit sie ein anderes Handwerk ergreife, und warum dem Reichen? damit er sich am Beyspiel erbaue, und wieder Gutes thue.

200. Sieben Gerechte wird der Herr am Tage überschatten, wo kein Schatten seyn wird, als der seinige: Den gerechten Imam, den Jünling, aufgewachsen im Dienst Gottes, den Frommen, defsen Herz an Moscheen hängt, die Freunde, die sich Gottes wegen vereinen und trennen; den Mann, den ein schönes und reiches Weib versucht, und der zu ihr spricht: Ich fürchte Gott: den Mann, der im Verborgenen Almosen giebt, so, dafs seine Linke nicht weifs, was seine Rechte thut, und denjenigen, der mit weinenden Augen des Herrn gedenkt.

201. Eine hohe Hand ist befser als eine niedrige. Das befste Almosen kömmt vom Reinsten. Wer um Enthaltsamkeit flehet, dem wird Gott Enthaltsamkeit verleihen, und wer dem Herrn um Hilfe anfleht, dem wird er Hilfe senden.

202. Wenn ein Weib von der unverdorbnen Speise ihres Mannes Almosen giebt, hat sie und ihr Mann gleichen Lohn, so auch der Almosenier eines Reichen.

203. Am Tage des Gerichts steigen zwey Engel nieder. Der eine sagt: O Gott! gieb dem, der Gutes thut, ewigen Lohn, und der Andere: O Gott! gieb dem der Geitzig war, ewiges Verderben.

204. Jeder Rechtgläubige soll Almosen geben, sagte der Prophet. Wenn er aber keine Armen findet, fragten die Jünger? So thue seine Hand doch Gutes, es wird seiner Seele nützen. — Wenn er aber keinen Stoff findet? sagten die Jünger. So suche er auf die Nothdürftigen, Bedrückten: — Und wenn er keine findet? — So erfülle er seine Pflichten, und enthalte sich vom Bösen: dieses wird ihm statt des Almosens gelten.

205. Der Prophet predigte eines Tages um das Almosen anzuempfehlen. Nachdem er zu den Männern gesprochen, wandte er sich zu den Weibern mit diesen Worten: Versammelte Weiber, gebet Almosen; denn ich sah die Meisten von euch im Feuer: Warum das? fragten sie, o Prophet Gottes! — Weil ihr fluchenwerthes thut, und den Zehend verweigert.

206. Ich fürchte für euch nach mir, weil euch der Genufs der Welt mit ihrem Schmuck ward aufgethan.

Digitized by Google

207. Gott der Herr hat euch drey Dinge scharf verboten. Vieles Geschwätz, Verschwendung eurer Güter, und vieles Fragen.

208. Der wahrhaft Arme ist nicht derjenige, welcher bey den Menschen bettelt, und dem sie einen oder ein paar Bifsen, eine oder ein paar Datteln verweigern; sondern der wahrhaft Arme ist derjenige, der keinen Reichen findet, der ihn bereichert; der keinen findet, welcher begreift, dafs er des Almosens bedarfe; der sich nicht erhebet um die Menschen anzusprechen.

209. Es ist Befser, dafs einer von euch auf den Berg gehe und Holz trage, als dafs er die Menschen um Almosen anspreche.

210. Von dem Wasser des Himmels und der Quellen sollt ihr den zehnten, von dem Wasser, das durch Kamele herbeygeschaft wird, den zwanzigsten Theil als Almosen haben.

211. Die Familie Mohammeds nährt sich nicht von Almosen.

212. Die Kornfrüchte, die Brunnen, die Minen zahlen keine Steuer, wohl aber die kostbaren Steine, von denen das Fünftheil gegeben werden mufs.

213. Wer die Pilgerschaft unternimmt, ohne Unkeuschkeit zu treiben und Böses zu thun, kehret zurück rein, wie ein neugebornes Kind.

214. Der zur Pilgerschaft Eingeweihte *(Mohrim)* bekleidet sich weder mit Hemd noch Kopfbinde, mit Beinkleidern oder Mützen und Stiefeln. Wer keine Sandalen findet, schneidet seine Stiefeln ab und macht Sandalen daraus. Nehmet keine Kleider, die mit *Safran* oder gelbem Saamen gefärbet sind. Der Pilger wäscht sein Haupt, aber reibet seinen Körper nicht.

215. Reisen ist ein Stück Pein: Sie raubet Speis, Trank und Schlaf. Wer von euch dieselbe vollendet hat, kehre zu den Seinigen zurück.

216. Fünf Thiere allein dürfen im Bezirke *Harem* von Mekka, das ist, im geheiligten Umfange des Tempelbezirkes, getödtet werden: Raaben, Geyer, Skorpionen, Mäuse und bifsige Hunde.

217. Der schönste und befste der heiligen Kriege ist der Pilgerzug nach Mekka.

218. Auch das Gebieth Medinas ist heilig, wie das von Mekka. Kein Baum darf dort abgehauen, kein Unfall hervorgebracht werden. Und wer einen Unfall hervorbringt, auf den sey der Fluch Gottes und seiner Engel.

Digitized by Google

219. Der Antichrist (Dedschal) wird nicht in Medina eingehen. Jedes seiner sieben Thore wird dann von zwey Engeln bewachet.

220. Keine Stadt wird vom Einzuge *Dedschals* befreyt sein, als: Mekka und Medina. Denn vor jeder Oefnung wird eine doppelte Reihe von Engeln Wache halten.

221. Gott hat mir die Liebe Medinas eingeflöfset, wie die Liebe Mekka's oder mehr noch. Herr segne dies flache Land. Gieb uns gesunde Luft, und sende das Fieber nach *Hodschofa!*

222. Die Faste ist ein Deckmantel, der weder verunreiniget noch abgeworfen wird. — Wer angegriffen oder beschimpft wird, antworte ich, faste zweymal. Und fürwahr! Bey demjenigen, in defsen Hand meine Seele ist, schwöre ich: der Geruch aus dem Munde des Fastenden ist süfser vor dem Herrn als Moschusgeruch. Er thut Verzicht auf Speise und Trank und sinnliche Lust meinetwegen. Doch ich will ihm das Gute zehnfach vergelten.

223. Wer Gutes thut auf Gottes Wegen, dem wird vor den Thoren des Paradieses zugerufen: Diener Gottes! Das hast du wohl gethan. Wer sich durch Gebet Verdienst erworben, dem ertönt der Zuruf vom Thore des Gebetes her; und wer im heiligen Krieg gestritten, dem wird vom Thore des heiligen Krieges zugerufen; und wer gefastet, dem wird zugerufen vom Thore der Fasten. Ebubekr fragte: o Prophet! mufs denn Jeder nur von einem dieser Thore gerufen werden, und wird keiner von allen zusammen gerufen? Der Prophet sagte, ja, und Ebubekr erwiederte; ich hoffe von dieser Zahl zu seyn.

224. Wenn das Monat Ramasan eintritt, werden die Thore des Himmels eröfnet, und die der Hölle geschlofsen, und die Teufeln angekettet.

225. Wenn ihr den Neumond sehet, so fastet, und wenn ihr ihn wieder sehet, so brechet die Fasten.

226. Wer in der Nacht Kadr aufsteht mit Glauben und Bereitwilligkeit Rechenschaft zu geben, dem wird verziehen. Wer fastet im Ramasan mit Glauben und Bereitwilligkeit Rechenschaft zu geben, dem wird verziehen, was er vorher gesündiget.

227. Alle Werke des Menschen sind sein; die Faste ausgenommen, welche mein ist. Die Faste ist ein Kleid, das ihr am Tage der Faste nicht beschmutzen sollt. Wenn euch einer schimpft oder angreift, sagt: Mir wards befohlen, und ich faste. Der Fastende hat zwey Freuden; die, wenn er wieder ifst, und die, wenn er zu seinem Herrn kömmt.

228. Wer es vermag, der heurathe: denn dadurch bewahrt er seine Blicke und seine Keuschheit, und wer es nicht vermag, der faste; denn die Faste vertritt die Stelle der Verschneidung.

229. Das Monat hat neun und zwanzig Nächte; fastet nicht, bis ihr den Neumond seht, und volle dreyſsig Tage um sind.

230. Keiner von euch komme dem Monat Ramasan mit der Faste von einem oder ein paar Tagen zuvor; es sey denn, es faste einer ohne dies, und schlage diese paar Tage zur Faste des Ramasans.

231. Ich bin verloren, sprach ein Mann zum Propheten: — Was ist dir geschehen? — Ich fastete, und unterlag der Versuchung mit einem Weibe. — Kannst du dafür einem Sklaven die Freyheit schenken? — Nein. — Kannst du zwey Monate hintereinander fasten? — Nein. — Kannst du sechzig Arme speisen? — Nein — Hier hielt der Prophet inne, und man brachte ihm zu gleicher Zeit einige Schüſseln mit Datteln und eingemachtem Fleisch. Er nahm von dem Letzten, gab es dem Fragenden, und sprach: Geh und schenke dies als Almosen — Giebt es denn, o Prophet! noch Aermere als ich? ich kenne keine als meine Familie, denen ich das Almosen austheilen will. Der Prophet lachte von ganzem Herzen, und sprach: nun so speise deine Familie davon.

232. Sucht nicht euch durch Vereinigung untereinander zu stärken, sonst möchtet ihr in Zauberey verfallen; — Du selbst bezweckst ja diese Vereinigung, antworteten sie: — Ich bin in einem anderen Falle als ihr; denn ich habe einen Koch, der mich speiset, und einen Schenken, der mich tränket.

233. Es reise kein Weib weiter als zwey Tagreisen ohne Begleitung ihres Gemahles oder eines Verwandten, der ins Harem Zutritt hat. Keine Faste dauere ununterbrochen zwey Tage lang. Nach dem Morgengebet bey der Dämmerung ist keines mehr bis nach Sonnenaufgang, und nach dem Nachmittagsgebet ist keines bis zu Sonnenuntergang. Auch ist euch nur der Besuch von drey Moscheen als Pilgerschaft anempfohlen. Die Moscheen von Mekka, von Medina und Jerusalem.

234. Der Teufel erhält vom Menschen Blutgeld, und ich fürchte, daſs er in euere Herzen Versuchung ausstreue.

235. Das Recht wird erklärt, und das Unrecht wird erklärt; zwischen Beyden liegen aber viele Dinge, die eine verschiedene Auslegung zulaſsen.

Digitized by Google

236. Wenn ein Weib ohne ihres Gemahls Befehl von seinem Erwerbe Almosen schenket, hat sie die Hälfte des Verdienstes.

237. Zwischen einem guten und bösen Gesellschafter ist ein Unterschied, wie zwischen einem Moschuskrämer und Eisenschmied. Vom Ersten kaufst du Moschus oder nimmst den Geruch davon an. Die Schmiedkohlen zünden deine Hand an, oder beschmutzen dein Kleid, oder verunreinigen dich mit üblem Geruch.

238. Der Prophet machte eines Tages dem Omar ein Geschenk mit seidenen Stoffen, und als er ihn damit bekleidet sah, sprach er: Ich sandte dir dies nicht, damit du dich darein kleidest; denn nur Unselige kleiden sich damit, sondern ich sandte dir's, damit du aus dem Verkaufe Gewinn ziehen mögest.

239. Alle Mahler werden am Tage des Gerichts zu strenger Rechenschaft gefordert. Es wird ihnen gesagt: Gebet dem, was euere Hände gemacht, Leben. Das Haus, worinnen Gemälde sind, betreten die Engeln nicht.

240. Wenn zwey einen Tausch verabreden, und nachdem derselbe geschlofsen, einer von Beyden mit dem Gewählten nicht zufrieden ist, so bleibt der Tausch, so lange der Andere hievon nicht abgeht, dennoch giltig.

241. Das Gebet, das einer von euch in der Moschee verrichtet, ist um zwanzig Grade verdienstlicher, als das zu Hause oder auf der Gafse. Denn wer sich gut gewaschen, und in die Moschee geht, kommt mit dem Willen ein vollkommenes Gebet zu verrichten, das die höchste Stufe erreicht, und ohne Mängel ist. Die Engeln umschweben euch, so lange ihr euch in dem Betorte befindet, und zu Gott dem Herrn flehet, der sich eurer erbarmet.

242. Wenn eine Sklavinn hurt, und es findet sie ihr Herr, so soll er sie scharf ausschelten, und findet er sie zum zweytenmal, desgleichen, und findet er sie zum drittenmal; so verkaufe er dieselbe, und wär's um einen häreren Strick.

243. Es liegt Nichts an den Bedingnifsen, welche die Menschen festsetzen, und die im Buche Gottes nicht enthalten sind; Alle solche Bedingnifse, und wären dieselben hundert an der Zahl, sind nichtig. Gott des Herrn Bedingnifse sind stärker und fester.

244. Wenn einer von euch von seinem Bruder Rath begehrt, so ertheile er ihm Rath um wohlfeilen Preis.

245. Ich huldigte dem Propheten, sagte Dscherir, mit dem Bedingnifse; dafs ich nur einen Gott, und Mohammed als seinen Pro-

Digitized by Google

pheten anerkenne, daſs ich Bete und Almosen gebe, und jedem Rechtgläubigen Rath ertheilen wolle.

246. Der Städter verkaufe Nichts dem Beduinen.

247. Gold werde verkauft mit Gold, Korn mit Korn, Datteln mit Datteln, ohne anderen Gewinn als das gegenseitige Zurufen der Käufer *Hasa.*

248. Verkaufet nicht Gold mit Gold als um ein Gleiches, und nicht Silber mit Silber als um ein Gleiches, aber Gold und Silber, wie ihr wollt.

249. Verkaufet nicht die Datteln, ehe sie zeitig sind, also nicht unzeitige für zeitige, nicht Trauben für Zibeben.

250. Der Prophet verbot, unreife Früchte für reife zu verkaufen. Doch erlaubte er dies von Dattelbäumen, welche man Armen zu ihrem Unterhalte überlaſsen. Hievon erlaubte er nicht nur die Frucht frisch zu eſsen, sondern dieselbe auch an den Aesten zu verkaufen.

251. Zu des Propheten Zeiten pflegte man die Datteln oft noch frisch am Baume zu verkaufen. Wenn nun der Käufer kam, dieselben abzunehmen, und der Verkäufer entschuldigte sich mit einer Krankheit, welche den Baum befallen; um die hieraus entstehenden Feindschaften zu vermeiden, rieth der Prophet: *Verkaufet euere Datteln nicht, bis sie nicht zeitig sind.*

252. Der Verkauf des Weines ist verboten.

253. Drey Menschen will ich am Tage des Gerichts anfeinden: Den, der erst Geschenke giebt, dann Unrecht thut; den, der einen Kauf schlieſst, und den Kaufschilling friſst; den, der verdienten Liedlohn nicht bezahlt.

254. Der Prophet verbot einen Hund zu bezahlen, einer unkeuschen Person Aussteuer zu geben, und einem Wahrsager Etwas zu verehren.

255. Als der Stamm der Söhne *Uafd und Hawasin* sich zum Islam bekehrte, begehrten sie die ihnen abgenommene Beute und Sklaven zurück. Der Prophet lieſs ihnen nur die Wahl von Einem von Beyden. Sie wählten das Letzte. Dann sprach er zu den Moslimen: Diese euere Brüder haben sich mit Reue zu uns gewendet, und ich habe beschloſsen, ihnen ihre Gefangenen zurückzugeben. Wer damit zufrieden ist, der thue es, und wer nicht damit zufrieden ist, dem wollen wir dafür Ersatz geben. Die Gegenwärtigen sprachen: Wir sind zufrieden; aber der Prophet entgegnete; ich weiſs nicht, wer euch hiezu Vollmacht und Erlaubniſs gegeben. Geht und fraget die

Digitized by Google

Weiseren aus euch, und kehret dann zu mir zurück. Sie giengen und fragten, und kamen mit der Erlaubnifs zurück.

256. Wenn der Moslim pflanzt und säet, so ifst kein Vogel und kein Mensch von seiner Pflanzung, und seiner Saat, ohne dafs ihm das Verdienst des Almosens zu statten käme.

257. Das Haus, das Bauern betreten, betrit zugleich die Erniedrigung.

258. Wer einen Hund hält, vermindert täglich sein Verdienst um einen Karat; es sey denn ein Jagd-Schaaf- oder Feldhund.

259. Wer ein Grundstück besizt, der schenke es seinem Bruder, wenn er dies nicht will, so benütze er dasselbe selbst.

260. Wer einen Brunn kauft, defsen Eimer sey gemeinschaftlich, wie die Eimer der Rechtgläubigen.

261. Verweigert das Wasser nicht, sonst bricht Wassernoth ein.

262. Für Minen und Brunnen ist Nichts zu bezahlen, wohl aber von gefundenen Schätzen (ركاز) das Fünftel.

263. Wer einen Eid schwört, wodurch das rechtmäfsige Eigenthum eines Moslims vermindert wird, dem zürnet der Herr und wird ihn strafen.

263. Drey Menschen wird der Herr nicht anschauen am Tage des Gerichts, und sie haben schwere Pein zu erwarten. Denjenigen, der Ueberflufs an Wasser hatte, und dafselbe dem Vorbeygehenden verweigerte; denjenigen, der dem Imam huldiget, und eigentlich nur der Welt gehuldiget hat, so, dafs er den Vertrag hält oder nicht hält, je nachdem es ihm gut oder übel geht; und denjenigen, dem Nachmittags eine Hitzblase auffährt, und der sich defshalb über den Herrn beklagt.

265. An meinem Wasserbecken im Paradiese werden sich die Menschen sammeln, wie die Kamele bey der Tränke.

266. Die Pferde sind dem Manne *Lohn*, *Decke* und *Last.* Lohn sind diejenigen, so er auf Gottes Wegen gebraucht, die er frey läfst auf Wiesen und Gärten. Sey es, dafs er den Strick, woran es gebunden ist, verlängert oder verkürzet; dafs es frey auszieht oder nur ein paar Sätze macht, immer bringt es ihm gute Früchte. Wenn es am Flufs vorbey geht, und daraus trinkt, und er es zu trinken nicht hindert, hat er abermal ein gutes Werk und Lohn dafür. Als *Decke* dienet das Pferd demjenigen, der es mit Sorge pflegt, ohne jedoch dem Nacken oder Rücken defselben dem Dienste des Herrn zu weihen.

Digitized by Google

Wer es aber pflegt aus Stolz und Prahlerey, damit die Moslimen zu demüthigen, dem wird es seyn zu einer *Last.*

267. Wer von euch einen Strick nimmt, damit ein Bündel Holz zu schnürren, der wird vor Gottes Angesicht gröſsere Gnade finden, als wenn er die Menschen bittet, und sie ihm es geben oder verweigern.

268. Wenn ein Dattelbaum verkauft wird, nachdem die weibliche Blüthe von der männlichen befruchtet worden ist, so hat der Käufer das Recht, denselben zu besuchen und zu bewässern, bis er die Frucht abnimmt. Daſselbe Recht hat auch der Arme, dem ein solcher Baum aus Gnade überlaſsen worden.

269. Der Prophet verbot zu wiederholtenmalen den Verkauf unreifer Früchte für reife, ausgenommen an die Armen, die deren benöthiget sind.

270. Setzt mich nicht zu weit über Moses. Denn am Tage des Gerichts, wo alle Menschen Zetter schreien, schreie ich mit ihnen. Ich werde der Erste seyn, ober dem die Erde zerberstet. Und siehe da! Moses wird sich an einer der Säulen des Thrones Gottes halten. Ich weiſs dann nicht wer Zetter schreiet, ob's einer ist vor mir, oder einer, zu deſsen Gunsten der Herr eine Ausnahme gemacht. Dies sagte der Prophet einem Moslim, der einem Juden im Streite über den Vorzug Mohammeds oder Moses eine Ohrfeige gegeben.

271. Ich bestrebe mich zuerst das Gebet einzusetzen, dann werde ich aber die Wohnungen der Völker angreifen, welche nicht beten wollen, und dieselben verbrennen.

272. Als der Prophet einst an einem Palmenbaum, der am Wege stand, vorbey gieng, sprach er: Wenn ich nicht fürchtete, daſs dieser Baum dem Armen zum Almosen bestimmt sey, würde ich von seinen Früchten eſsen.

273. Bey der Eroberung Mekkas sprach der Prophet: Gott hat den Todtschlag von Mekka entfernt, und diese Stadt dem Propheten der Rechtgläubigen unterworfen. Keinem vor mir ward ihr Besitz rechtmäſsig; er ists mir nun zu dieser Stunde des Tages; er wirds keinem hier nach mir. Keinem ists erlaubt, in diesem Bezirke das Wild zu beschiessen, Disteln zu brechen, Datteln zu lesen, als demjenigen, der darum in Gottes Namen fleht, oder dem einer erschlagen ward. —

274. Gott der Herr wird dem Rechtgläubigen im Grabe nahen, ihn mit seinem Leichentuche zudecken, und ihn um seine Sünden fragen. Der Rechtgläubige wird seine Sünden bekennen, und einsehn,

Digitized by Google

dafs er den Untergang verdienet habe. Der Herr aber spricht: ich habe dich in dieser Welt zugedeckt, und am jüngsten Tage will ich dir verzeihen; Hierauf giebt er ihm das Buch seiner guten Werke. Zu den Ungläubigen aber wird er sagen: Sind's nicht diese, so denjenigen, welche den Herrn Lügen straften, als Zeugen vorstanden? Gottes Fluch über die Ungerechten.

275. Der Moslim beeinträchtigt und verräth nicht seinen Bruder Moslim. Wer der Noth seines Bruders abhilft, hilft seiner eigenen ab. Wer das Leiden seines Bruders erleichtert, dem erleichtert Gott das seinige am Tage des Gerichts, wer die Schwächen des Moslims verdeckt, defsen Schwächen verdecket der Herr am Tage des Gerichts.

276. Hilf deinem Bruder, er thue, oder es geschehe ihm Unrecht.

277. Die Rechtgläubigen sind wie die Theile eines festen Gebäudes, die einer in dem anderen verschränket, sich gegenseitig befestigen.

278. Wer eine Schuld der Ungerechtigkeit zu tilgen hat gegen seinen Bruder, sey es an seiner Ehre oder an seinem Gute, so wird dieselbe noch am jüngsten Tage zu tilgen seyn. Statt Gold und Silber werden dem, der das Unrecht erlitt, gute Werke desjenigen, der das Unrecht that, zugeeignet, oder diesem böse Werke jenes angerechnet.

279. Wer auf der Erde Unrecht thut, defsen Hals wird am jüngsten Tage von den sieben Erden, wie von einem Halsbande eingezwängt.

280. Habt Acht, wenn ihr auf der Strafse sitzet, sprach der Prophet. Was sollen wir denn thun? sprachen sie: Hier ist der Ort, wo wir unsere Unterredungen halten. — Wohlan! wenn ihr euch nicht in den Häusern versammeln wollet, so gebet das Wegrecht. — Worinn besteht es? — In ausharrender Geduld, in Enthaltung von Beleidigungen, in der Erwiederung des Grufses, und in der Beobachtung der Gebote und Verbote.

281. Ein Mann, sprach der Prophet, gieng seiner Wege. Es dürstete ihn, und er trank, während sein Hund aus Durst lechzend (لحس) den Thau von den Steinen leckte. Den Hund, sprach der Mann, dürstet nicht weniger als mich; er gab ihm zu trinken, und dankte dem Herrn, der ihm seine Sünden verzieh. — So haben wir denn auch für das, was wir an Thieren thun, Lohn zu erwarten? fragten die Jünger: Ja! sprach der Prophet, für Alles, was ihr thut den Thieren mit warmer Leber, harrt euch Lohn.

Digitized by Google

282. Der Prophet bestieg eines Tages den höchsten Theil des Schloſses von Medina, und sprach: Seht ihr, was ich sehe? — Ich sehe Zwist und Hader zwischen eueren Häusern niederfallen, wie den Regen aus der Träufe.

283. Die jüngste Stunde wird dann erst kommen, wenn der Sohn Morids niedersteigen wird mit allausgleichendem Machtgebot; wann er das Kreutz zerbrechen, die Schweine tödten, die Steuern aufheben, und das Geld so verbreiten wird, daſs es Niemand wird annehmen wollen.

284. Dreyhundert sechzig Idole standen im Tempel von Mekka. Am Tage der Eroberung stieſs sie der Prophet mit seiner Lanze herunter; indem er den Vers des Korans hersagte: *Die Wahrheit ist gekommen, der Irrthum verschwunden.*

285. Als meine Waffengenoſsen in den Krieg auszogen, und ihnen die Speise zu wenig ward in Medina, legten sie Alles in ein Tuch zusammen, und theilten es dann aus einem Geschirr, denn sie gehörten mir, und ich ihnen an.

286. Zwey Handlungsgenoſsen theilen zu gleichen Theilen, was zwischen ihnen ist.

287. Behandelt wilde Schaafe, wie andere wilde Thiere.

288. Ein verpfändetes Pferd wird geritten, ein verpfändetes Kamelweiblein wird gemolken.

289. *Ebiser* fragte den Propheten, welches das verdienstlichste der Werke sey: Er antwortete, der Glauben an Gott, und der Kampf auf seinen Wegen. — Und welche Sklaven die beſsten seyen? — Die theuersten, antwortete er, und die von ihren Besitzern geschätztesten.

290. Der Herr geht bey meinem Volke hinaus über das, was in seinem Busen heimlich glimmt, und was sich weder in Thaten noch Worten ausspricht.

291. Wer seine Sklavinn unterrichtet, ihr Gutes thut, sie dann frey spricht und vermählet, hat Lohn vom Herrn zu erwarten.

292. Der Diener, der seinem Herrn Rath ertheilet, und Gott dienet, hat doppelten Lohn zu erwarten.

293. Des redlichen Mamluken harrt zwiefacher Lohn. Und fürwahr, bey demjenigen, in deſsen Hand meine Seele ist; wäre es nicht wegen des heiligen Krieges, der Pilgerschaft, und der Gerechtigkeitspflege in meinem Volke, ich selbst möchte herzlich gerne gehorchen als *Mamluk.*

Digitized by Google

294. Das Patronat über den Sklaven gebühret demjenigen, der ihn frey gelasen, und wären auch hundert andere Bedingnifse vorausgegangen.

295. Derjenige, der ein gemachtes Geschenk zurück nimmt, gleicht dem Hunde, der hungrig in die Wüste zurückkehrt.

296. Ein verdienstliches Werk ist es, ein Kamel oder ein Schaaf Nothdürftigen zum melken zu überlafsen, Morgens und Abends mit der Gelte in der Hand.

297. Unter vierzig lobenswürdigen Eigenschaften ist die lobenswürdigste die den Armen ertheilte Erlaubnifs Ziegen zu melken. Wer es thut in der Erwartung des Lohns und zur Bekräftigung der Verheifsungen, den wird Gott ins Paradies einführen.

298. Ein Araber kam zum Propheten, und fragte ihn um das Verdienst der *Hidschra*. Grofses Verdienst, sprach der Prophet, ist das der *Hidschra*; aber sage mir, fuhr er fort, hast du ein Kamel? Ja! — Giebst du von seinem Erträgnifs Almosen? — Ja! Erlaubst du es Anderen zu melken? — Ja! — Melkst du es auch am Tage, wo du es tränkest? — Ja! — So fahre nur fort so zu handeln, denn Gott der Herr läfst Nichts unbelohnt.

299. Das befste Jahrhundert ist das Meinige; dann das nächste, dann das hierauf folgende.

300. Nach euch kommt ein Geschlecht, das verrätherisch handeln, und keinen Glauben verdienen, das Zeugenschaft geben und keine verlangen, das Versprechen machen und keines erfüllen, und dabey doch fett werden wird.

301. Die befsten Menschen sind die meines Zeitalters, nach ihnen kommen die des folgenden, hernach die des nächsten. Hierauf wird ein Geschlecht kommen, deren Zeugenschaft und Schwur eines dem anderen zuvor eilen wird.

302. Habe ich euch nicht vor den drey gröfsten Verbrechen gewarnet? — Dafs ihr Gott dem Herrn Keinen seines Gleichen an die Seite setzen, dafs ihr die Pflichten gegen euere Aeltern beobachten, dafs ihr nicht verläumden sollet.

303. Nicht wahr, das Zeugnifs eines Weibes hat nur den halben Werth des Zeugnifses eines Mannes? — Warum? — Darum, weil das Weib von Natur aus schwach ist an Geist und Urtheil.

304. Ein Gleichnifs von denjenigen, welche die Gebote des Herrn übertreten, und von denjenigen, welche sie beobachten, ist ein Schiff, worinnen Einige auf dem Verdecke oben, und Andere unten am Kiele

Digitized by Google

stehen. Die Unteren begehren von den Oberen Wasser zum trinken. Findet sich nun einer von jenen beleidigt, so nimmt er ein Beil, und öffnet dem Schiffbord: — Was machst du da? fragt ihn Einer — Wasser, antwortete er, muſs ich haben. — Hätten ihm die Oberen Wasser gegeben, so wäre er und sie gerettet worden, wenn sie ihn aber verlassen, gehen er und sie zu Grunde.

305. Der ist kein Lügner, deſsen Worte im Volke Gutes stiften.

306. Der Städter verkaufe nicht dem Beduinen, und Keiner suche im Kaufe seinen Bruder zu überlisten; Keiner begehre die zum Weibe, die ein anderer begehrt, und kein Weib suche die Ehescheidung ihrer Schwester, ihres eigenen Nutzens willen.

307. Gott hat neun und neunzig Namen: Wer sie weiſs, geht ins Paradies ein.

308. Omar fragte den Propheten, wie er sein Verdienst am beſsten verwenden könne? Verwende es zum Almosen; Nicht das Kapital, das du weder veräuſsern noch verschenken sollst, sondern die Zinsen auf Gottes Wegen, zur Erlösung der Sklaven, zur Unterstützung der Armen, der Gäste, der Reisenden, der Verwandten. Derjenige, der seine Güter auf erlaubte Weise genieſst, oder seinen armen Freund davon genieſsen läſst, hat keiner Sühnung noth.

309. Hütet euch von *sieben* Dingen: Von der Vielgötterey, von der Zauberey, von dem Morde der Seelen, von dem Wucher, von dem Gute der Waisen, von der Flucht am Tage der Schlacht, und von der Verläumdung keuscher rechtgläubiger Frauen.

310. Unbedingter Gehorsam ist nur dann Pflicht, wenn Nichts Böses geboten wird, wenn aber Etwas Böses geboten wird, so hat unbedingter Gehorsam nicht statt.

311. Ihr wiſst, das Paradies ist unter dem Schatten der Schwerter.

312. So oft der Prophet von der Pilgerschaft oder einer Schlacht zurückkehrte, pflegte er dreymal zu sagen: Gott ist groſs und dann: Es ist kein Gott als der Einzige, er hat keinen seines Gleichen; Sein ist die Herrschaft und Lob und Preis; Er ist über alle Dinge mächtig; Wir loben dem Herrn, und beten ihn an, und lobpreisen ihn.

313. Dem kranken Diener, der auf der Reise ist, wird ein Verdienst gutgeschrieben, als ob er gesund das Gebet verrichtet hätte.

314. Trennet den Mann vom Weibe nicht; und die Weiber sollen nicht reisen, auſser es begleitet sie Einer, dem der Eintrit ins Harem nicht versagt ist (Ein Verschnittener oder nächster Verwandter.).

Digitized by Google

315. Gott wird die Gefangenen bewundern, welche mit Ketten ins Paradies eingehen werden.

316. Dreyen wird doppelter Lohn gegeben werden: Dem Manne, der eine Sklavinn hat. Er unterrichtet sie, und sie zieht Nutzen vom Unterricht, er erzieht sie, und sie ist wohlerzogen, hernach spricht er sie frey und vermählet sie.— Der fromme Christe oder Jude, der schon in seinem Glauben fromm war, der sich dann aber bekehrt, und an den Propheten glaubt.— Endlich der Sklave, der seine Pflichten gegen Gott erfüllt, und seinem Herrn guten Rath ertheilt.

317. An einem Tage, wo der Prophet bis Sonnenuntergang in Erwartung der Feinde ausgeharret hatte, sprach er: O Menschen! wünschet nicht die Zusammenkunft mit dem Feinde, sondern fleht dem Herrn um Wohlseyn; wenn ihr aber auf den Feind stöfst, seyd geduldig, und wifset, dafs das Paradies unter dem Schatten der Schwerter ist.

318. Löset die Gefangenen, speiset die Hungrigen und besuchet die Kranken.

319. Die Christen thun recht, sie nennen mich bey meinem Vornamen und nicht bey meinem Zunamen, ich heifse *Kafsem.*

320. Wem Gott wohl will, dem giebt er Einsicht in die Wifsenschaft der Religion. Gott ist der Geber und ich bin der Vertheiler (*Kafsem*). Dieses Volk wird nicht aufhören über seine Nachfolger hervorzuragen, bis Gottes Befehl kommt, und dann werden sie gereiniget seyn.

321. Ich gebe euch Nichts und beraube euch von Nichts, ich bin nur der Vertheiler (*Kafsem*): Ich thue wie mir befohlen wird.

322. Derjenigen, die sich ohne Recht in Gottes Güter theilen, harret das Feuer am jüngsten Tag.

323. An den Stirnenhaaren der Pferde hanget Lohn nnd Verdienst bis an den jüngsten Tag.

324. Wenn der Chosroes zu Grunde gegangen seyn wird, wird kein Chosroes auf ihn folgen, und wenn der Cäsar zu Grunde gegangen seyn wird, wird kein Cäsar auf ihn folgen; und wahrlich bey dem, in defsen Hand meine Seele ist, ihr werdet ihre Schätze besitzen auf Gottes Wegen.

325. Mir ist die Beute rechtmäfsig geworden.

526. Ein Araber sprach zum Propheten: Mancher streitet der Beute wegen, und Mancher streitet des Ruhms wegen, und um sich auf seinem Posten auszuzeichnen. Wer ists, der auf Gottes Wegen

Digitized by Google

streitet? Der Prophet antwortete: Derjenige, welcher streitet, damit Gottes Wort erhöhet werde über alle Dinge, der streitet auf Gottes Wegen.

327. Von den Gefangenen der Schlacht bey *Bedr* sagte der Prophet: Wäre *Motim*, der Sohn *Aadi's* am Leben, und hätte er mich um diese gebeten, so hätte ich ihm dieselben überlassen.

328. Die Söhne *Motaleb's* und *Haschem's* sind Eins und dasselbe.

329. In Gruben hatten die Jünger des Propheten Eselfleisch zugesetzt. Da schrie der Ausrufer des Propheten in seinem Namen: Nehmt die Töpfe vom Feuer, und esset kein Eselsfleisch.

330. Wer einen von denen, mit welchen ein Vertrag eingegangen worden, tödtet, der wird nicht den Geruch des Paradieses riechen, den köstlichsten Geruch, der auf vierzig Jahre weit düftet.

331. Ergebet euch mit Unterwerfung in Gottes Willen, und wisset, die Erde ist Gottes und seines Propheten. Ich will euch befreien von dieser Erde, und wer darauf Etwas erwirbt, der verkaufe es; denn wisset, die Erde ist Gottes und seines Propheten.

332. Als die Schmerzen des Propheten in seiner letzten Krankheit zunahmen, sprach er: Bringet mir Schulterblätter, dass ich darauf ein Buch schreibe, das euch von aller Verirrung sichere; Ihr zanket euch untereinander, und in Gegenwart des Propheten ziemt sich der Zank nicht. Die Anwesenden fragten ihn um Erläuterung, und er sprach: Lasst mich, das was ich sinne ist besser als das was ihr von mir wünschet. Hierauf empfahl er ihnen drey Dinge: *Erstens*, vertreibt diejenigen, die an mehr als einen Gott glauben, aus der arabischen Halbinsel. *Zweytens*, beleget die besiegten Völker mit Abgaben nach dem Maasse, womit ich sie beleget habe (*d. i.* mit dem fünften Theile ihres Vermögens): *Drittens*, Hier schwieg er, oder wenn er Etwas sagte, so vergassen es die Ueberlieferer.

333. Wenn ich die Schätze der beyden Meere besitzen werde, sprach der Prophet zu *Abubekr*: dann will ich dir so und so viel geben.

334. *Medina* ist ein Gott geweihter Ort. Wer Sagen erfindet, oder den Sagenerzähler begünstiget, über ihn ist der Fluch Gottes und seiner Engel und aller Menschen. Von ihm wird keine Bekehrung und keine Sühnung angenommen. Die Sicherheit der Moslimen in Betreff ihrer Personen und Güter ist gleich für Alle; und wer einen Moslim verächtlich behandelt, über den ist der Fluch Gottes, seiner Engel und aller Menschen. Von ihm wird keine Sühnung und Bekehrung angenommen, und wer das Volk beherrschen will ohne Er-

Digitized by Google

laubnifs der Herrscher, über ihn ist Gottes Fluch, seiner Engel und aller Menschen. Von ihm wird keine Bekehrung und keine Sühnung angenommen.

335. Am Tage *Hodaiba's* sprach *Omar* zum Propheten: O Gottgesandter! sind wir nicht in der Wahrheit, und sie im Irrthum? Der Prophet sprach:— Ja.— Sind nicht unsere Erschlagenen im Paradiese, und die ihrigen im ewigen Feuer? — Ja! — Sind wir nicht durch den Glauben untereinander verschwägert, wird der Herr wohl zwischen uns und ihnen richten? — Der Prophet antwortete: O Sohn *Chatab's*! Ich bin Gottes Gesandter, und er wird mich nie in Verlust gehn lasen.

336. Jeder Ungerechte wird am Tage des Gerichts eine Fahne aufpflanzen, woran er erkennet werden soll.

337. Am Tage der Eroberung *Mekka's* sprach der Prophet: Nicht die Flucht (aus *Mekka* nach *Medina*) kommt in Betrachtung, sondern der heilige Krieg, und die Absicht: Wenn ihr dawider Abneigung habet, entfernet euch.

338. Am selben Tage sagte er: Diese Stadt heiligte Gott der Herr am Tage, wo er Himmel und Erde erschuff. Ein heiliger Bezirk, dem Herrn heilig bis an den jüngsten Tag. Kein Dorn darf hier abgebrochen, kein Wild aufgescheuchet werden, keinem ward erlaubet darinnen zu tödten vor mir, und mir ward es nur durch eine Stunde des Tages erlaubt.

339. Als Gott der Herr die Schöpfung beschlofsen hatte, schrieb er in seinem Buche, das ober den Himmeln: Mein Zorn ward überwogen von meiner Huld.

340. Wer nur ein Spannengrofs Unrecht verübt, wird die *sieben* Erden als Halsband tragen.

341. Die Zeit dreht sich um, wie sich der Tag umgedreht, an dem Gott Himmel und Erde erschaffen. Das Jahr hat zwölf Monate; merkwürdig sind deren vier, wovon drey aufeinander folgen, nähmlich: *Silkide*, *Silhidsche*, *Moharrem;* das vierte *Redscheb* fällt zwischen dem zweyten *Dschemasi* und *Schaban.*

342. Der Prophet fragte den *Ebiser*: Weist du wo die Sonne hingeht, wenn sie untergeht? Er sprach: Gott weifs es und sein Prophet. Dieser fuhr fort: Sie gehet bis unter den Himmel, wo sie anbetend vor dem Herrn niederfällt, und um Erlaubnifs fleht, zurückzukehren; die Erlaubnifs wird ihr gegeben, und sie kehret zurück zum Aufgang. Aber es wird ein Tag kommen, wo ihr diese Erlaubnifs nicht gegeben

Digitized by Google

wird. Der Herr wird ihr sagen: Kehre dahin zurück, von wo du gekommen, und sie wird dann in Westen aufgehn.

343. Sonne und Mond werden am jüngsten Tage seyn, wie zwey ausgelöschte Kohlenheerde.

344. Sonne und Mond verfinstern sich nicht ob des Todes oder des Lebens irgend eines Geschöpfes. Sie sind zwey Zeichen von den Zeichen Gottes; und wenn ihr sie verfinstert seht, so betet.

345. Gabriel ist unter den Engeln der erklärte Feind der Juden.

346. Wenn Gott einen seiner Diener liebet, rufet er dem Gabriel: Gott liebet den und den. Dann liebt ihn Gabriel, und er ruft zu den Bewohnern der Himmel: Gott liebet den und den, liebt ihn. So lieben ihn dann die Bewohner des Himmels, und die Erde wird ihm unterthänig.

347. Die Engeln schweben zuweilen herab auf Wolken, und unterhalten sich von dem, was im Himmel beschloſsen ward. Die Teufeln schärfen ihr Gehör, und theilen dann den Wahrsagern mit, was sie erhorchet; diese aber setzen noch hundert eigene Lügen dazu.

348. Am Freytage stehen an jedem Thore der Moschee Engeln, welche die zuerst Kommenden aufschreiben. Sobald aber der Imam begonnen, rollen sie ihre Blätter zusammen, und hören dem Gebete zu.

349. Man fragte den Propheten, wie er denn die heimlichen Offenbarungen vernehme? Er sprach: Es kommt ein Engel mit einem Schalle wie Glockengeläute, dann entfernet sich der Schauer, der mich überläuft, und ich behalte was er gesagt.

350. Wer ein vermähltes Paar ernährt auf Gottes Wegen, dem rufen die Schatzhüter des Paradieses einst zu: Komm her! *Ebubekr* fragte, wer diese Schatzhüter seyen? und der Prophet antwortete: *Erdschiwan* ist Einer derselben.

351. Dort ist Gabriel, sprach Mohammed zu seiner Gemahlinn Aische: Er grüſset dich. Gruſs über ihn, sprach Aische: und Gottes Huld und Segen. Er siehet mich, doch ich ihn nicht.

352. Im Monate *Ramasan* kam Gabriel jede Nacht zum Propheten, und las mit ihm den Koran. Mohammed, wiewohl von Natur freigebig, war doch nie freigebiger als in diesem Monate; was eine Wirkung des Hauches göttlicher Offenbarung.

353. Engeln folgen schaarenweise auf Engeln bey Tag und Nacht; sie versammeln sich bey der Morgen- und Abenddämerung. Diejenigen, so unter euch schwebten, schwingen sich dann zum Throne

Digitized by Google

Gottes auf, und der Herr fragt sie: Wie habt ihr meine Diener verlassen? Sie sagen: Als wir giengen und kamen fanden wir sie im Gebete.

354. Die Engeln betreten kein Haus, worinnen Hunde und Gemälde sind.

355. Ich flehe zum Herrn, daſs er aus ihren Lenden ein Geschlecht herausführe, das den einzigen Gott anbetet, Ihn, der keinen Seines Gleichen hat.

356. Ich sah in der Nacht zwey Männer auf mich zukommen; der eine sprach: Ich bin Gabriel, dieser ist Michael, und ein dritter Engel, der die Gluthen der Hölle hütet, heiſst *Malek.*

357. Wenn ein Mann sein Weib zum Bette rufet, sie sich dessen weigert, und er sich zornig schlafen leget, fluchen ihr die Engeln die ganze Nacht hindurch, bis an den Morgen.

358. Ich gieng, da hörte ich eine Stimme vom Himmel; ich schlug die Augen empor, und ich sah den Engel, der schon auf dem Berge *Hara* zu mir gekommen war, sitzend auf einem Throne zwischen Himmel und Erden. Ich warf mich vor ihm zur Erde nieder; da kam meine Gemahlinn, und ich sagte ihr: Hülle mich in meine Kleider ein, da sandte der Herr vom Himmel die Sura: *Eingehüllter!*

359. Ich sah in der Nacht meiner Himmelfahrt den Propheten Moses. Ein Mann von hoher Statur und gekrausten Haaren, wie einer der Enthaltsamen; und ich sah den Herrn Jesus. Ein Mann von mittlerer Statur, weiſs und roth im Angesichte, mit schlichten glatten Haaren; und ich sah *Malek*, den Hüter der Hölle, und *Dedschal*, der vor dem jüngsten Tage erscheinen wird. An jenem Tage wird sich der Herr offenbaren durch Zeichen; zweiflet nicht, daſs er kommen wird.

360. Engeln werden die Stadt *Medina* vor dem *Dedschal* bewahren.

361. Ich schaute ins Paradies, und sah die meisten Bewohner derselben seyen Arme; ich schaute in die Hölle, und sah, die meisten Bewohner derselben seyen Weiber.

362. Ich schlief; da sah ich mich auf einmal im Paradiese. Ein Weib wusch sich dort neben einem Pallaste: Ich fragte, weſsen ist der Pallast? und man sagte mir: *Omar's.*

363. Das himmlische Gezelt, eine ausgehöhlte Perle, hat dreyſsig Meilen in der Länge, und in jedem wohnt eine Familie von Seligen, welche von denen, die im anderen Ecke wohnen, nicht gesehn wird.

Digitized by Google

364. Die ersten, die ins Paradies eingehn werden, glänzen wie der Vollmond. Dort speien sie nicht, und ziehen keine Schwerter aus; sie reinigen die Gefäſse nicht, die von Gold und Silber sind wie ihre Kämme, in ihren Rauchfäſsern brennt Aloe, ihr Schweiſs ist Moschusduft, jeder hat zwey Gemahlinnen, deren Haut und Fleisch so zart ist, daſs das Mark der Beine durchscheinet, sie streiten und grollen nicht, ihr Herz ist einig, sie preisen den Herrn spät und früh.

365. *Sieben* Millionen siebenmalhunderttausend Auserwählte meines Volkes gehn ins Paradies ein, zu gleicher Zeit, so daſs die ersten nicht eher eingehn als die letzten, ihre Gesichter glänzen wie der Vollmond.

366. *Jns Ben Malek* brachte dem Propheten ein seidenes Unterkleid, das er ablehnte, weil es von Seide war; deſs wunderten sich die Menschen, er aber sprach: Ich schwöre bey dem, in deſsen Hand Mohammeds Seele ist, die Sacktücher *Saad's*, des Sohnes *Moad's* im Paradiese, werden schöner als dieses seyn.

367. Im Paradiese ist ein Baum; wenn ein Reiter hundert Jahre lang ritte, würde er noch im Schatten deſselben reiten.

368. Die Bewohner des Paradieses sehen die Bewohner des siebenten Himmels über ihren Häuptern wandeln wie glänzende Sterne, die von Osten nach Westen ziehen. Die Jünger fragten: O Gottgesandter! nicht wahr, dieſs sind die Wohnungen der Propheten, die kein Anderer erreicht? Und der Prophet antwortete ihnen: Ich schwöre bey dem, in deſsen Hand meine Seele ist, alle Männer die an Gott glauben und seinen Propheten.

369. Das Paradies hat acht Thore, eines davon heiſst das Thor *Rijan*, wo nur die Fastenden eingehn.

370. Das Feuer der Hölle vereinigt in sich den höchsten Grad der schneidendsten Kälte und der brennendsten Hitze. Es beklagte sich bey Gott und sprach: Herr ich verzehre mich selbst, gieb mir im Jahre nur zwey Augenblicke auszuschnaufen. Der Herr ertheilte dem Feuer die Erlaubniſs. Es schnaufet aus einmal im Winter und einmal im Sommer, und daher die schneidendste Kälte des Winters und die brennendste Hitze des Sommers.

(Die Fortsetzung folgt.)

Hammer.

Digitized by Google

Extrait d'une lettre de M. le comte Venceslas de Rzevuski à M. de Hammer.

Je m'occupe à parcourir le manuscrit extrêmement curieux كتاب المخزون جامع الفنون qui se trouve parmi ceux de feu M. le baron de Jenisch, desquels j'ai fait l'acquisition. C'est avec raison qu'il est désigné dans le catalogue de la vente de ses livres, comme *codex unicus*, puisqu'il n'existe dans aucune des bibliothèques d'Europe. Le manuscrit, composé à peu près dans le temps de la croisade de Saint-Louis, traite de l'art de la guerre et de tout ce qui le concerne, des chevaux, des carrousels, des feux d'artifices etc.

Il renferme surtout deux articles très-importans pour l'histoire des découvertes. L'un est la composition de la poudre à canon, à peu de chose près la même que la nôtre, et que les arabes ont incontestablement connue avant nous, quoique l'invention ne leur appartienne peut-être pas, et qu'on doive plutôt l'attribuer aux persans ou aux chinois. L'autre regarde le feu inextinguible, communément nommé *grégeois*, et retrouvé aujourd'hui dans les fusées de Congrève. Tout ce qu'en dit ce manuscrit répond parfaitement aux descriptions de Joinville et des Byzantins. Je me propose de traduire cet ouvrage et de le publier un jour. Cette traduction offre cependant beaucoup de difficultés, vu le nombre de termes techniques qu'on ne trouve pas dans nos dictionnaires. Il en est de même de la plupart des livres scientifiques qu'il est impossible de bien traduire, à moins de connoître à fond la science dont ils traitent, pour pouvoir rendre la véritable signification des mots qu'on cherche en vain dans les meilleurs lexigographes. On chercheroit aussi le nom de ce inanuscrit mutilement dans l'ouvrage bibliographique de *Hadji Khalfa*, qui ne l'a point connu.

---

*) Si les orientaux nous contestent avec raison l'invention de la poudre à canon, ils en ont peut-être encore plus de reclamer celle du feu grégeois. Ce nom ne prouve rien en faveur des grecs. Les croisés le nommoient ainsi, parce qu'ils apprirent à le connoître des grecs, qui eux-mêmes en avoient adopté l'usage au premier siége de Constantinople par les sarrasins. Il est probable qu'ils durent la connoissance de ce moyen de défense aux assiégeans, dont un déserteur peut avoir révélé le secret aux assiégés, de même que sept cents ans plus tard au dernier siége de Constantinople par les turcs, un artilleur, qui de la ville avoit passé au camp de l'ennemi, fournit à celui-ci par la fonte d'un immense canon, de nouveaux moyens d'attaque. Une autre preuve que les arabes ou les persans ont plus de droit que les grecs à l'invention du feu inextinguible, c'est que les principaux ingrédiens nommés dans la recette, ne sont point originaires d'Europe, mais des provinces intérieures de la Perse et de l'Arabie proprement dite.

H.

Digitized by Google

COUPLETS PERSANS

pour l'inauguration de la maison de campagne de Me. la comtesse Constance de Rzewuska à Baden, nommée le Gulistan, le 24. Juin 1810.

Chantons une chanson persane,
Inaugurons le *Gulistan*;
Contre les projets d'*Arimane*
Le bon principe le défend. —
Apportez-nous des fleurs écloses,
Des résédas et des lilas;
Nous chantons *l'empire des roses*,
Nous en célébrons les appas. —
Le rossignol aime la rose,
Il lui soupire ses amours;
La rose en rit, et ce pour cause;
Passons, en riant, nos beaux jours. —
Jouissons du moment des roses,
Reconnoissans de ses bienfaits;
Que d'autres remontent aux causes,
Nous nous attachons aux effets. —
Au *Gulistan* tout se rallie,
Agrémens et solidité;
Dans l'empire de *Rosalie*
Vertu s'unit à la beauté. —
Rose blanche peint l'innocence,
Rose pourprée tient de l'amour;
Enfans! offrez-en à *Constance*,
Qui nous prépare ce beau jour. —
Rose odorante et rose fleurie,
Sur une tige en voilà deux.
C'est *Isabelle*, c'est *Marie*;
Quel parfum plus délicieux! —
Pour s'amuser au temps des roses
Saadi chanta le *Gulistan*;
Critiques, épargnez-nous les gloses,
Nous nous amusons un instant. —
A mes foibles vers, à ma prose
Si vous trouvez odeur d'encens,
Apprenez qu'auprès de la rose
Ils ont passé le doux printemps. —

Jousouf.

Digitized by Google

Digitized by Google

Notice sur la secte des Wehabis.

Des bords de l'Euphrate, le 24 octobre 1808.

Me voici donc lancé dans le *Chamié* (1), ce désert immense de sable, dont le nom seul, devenu terrible par le brigandage et les assassinats continuels des *Wehabis* (2), inspire la tristesse et l'effroi aux caravannes les mieux escortées. *Cheik mansour* (3) s'étoit engagé à me faire traverser l'*Euphrate* (4), bien au-dessus de *Hite* (5), à un endroit nommé *Deir* (6), où ce fleuve est guéable à certaines époques de l'année; mais cet arabe ayant voulu me faire accroire que la chose n'étoit plus praticable vu la crue prodigieuse des eaux, qui ont, m'a-t-il dit, subitement inondé le pays, j'ai dû me rendre à ses raisons, et me suis laissé entrainer vers *Hite*, où j'ai effectué mon passage sur un très-petit bateau assez périlleux. Les *Equeils* (7) préfèrent ordinairement la route directe de cette place riverine à Alep, parce qu'elle est plus courte que toutes les autres, quoique pénible et dangereuse. Il est vrai, au reste, que je n'ai pas insisté pour que le caravannier me tînt parole; et peut-être qu'il n'auroit pu me conduire, attendu qu'il m'a fait sa promesse par écrit, et que je présume que ses représentations n'étoient que de faux-fuyans pour éviter un surcroît de chemin inutile et dispendieux; de façon que, si le malheur faisoit qu'il m'arrivât quelque accident fâcheux dans le désert, je n'aurois qu'à m'en prendre alors à ma mauvaise étoile.

Cependant les habitans de *Hite*, qui sont continuellement en course dans le *Chamié*, nous assurent que ce désert est maintenant plus libre que jamais, en raison de la retraite des *Wehabis*, qui ne s'y montrent plus depuis les derniers échecs qu'il ont éprouvés. Quel peuple cruel et impitoyable que ces *Wehabis*! avides de sang et de butin, il ne font quartier à personne, et égorgent sans miséricorde tous ceux qui tombent

(1) شاميه (2) singulier وهابي pluriel وهابيه (3) شيخ منصور (4) فراط

(5) هيت *Hite* est une petite ville qui occupe le bord occidental de l'Euphrate en s'élevant en amphithéâtre, à peu près sur le même paralelle de Bagdad. Selon d'Anville elle est située à la place où étoit l'ancienne *Caraxa*, célèbre dans l'histoire par la mémorable bataille des dix-mille contre *Artaxerxe*, dont parle *Xénophon*.

(6) دير (7) عقيل ce mot est au pluriel, et, selon la prononciation des arabes du Désert, le ق s'y change en ك عجمي Cette prononciation diffère, comme on sait, essentiellement de la vulgaire. Les *Equeils* forment une tribu commerçante et militaire, soumise au gouvernement de Bagdad.

entre leurs mains; mais, dans la fureur qui les anime, on les a vus constamment épargner et respecter les femmes; et je sais qu'au milieu de la catastrophe de *Kerbela,* (8), qu'ils surprirent et saccagèrent en 1801. lorsqu'ils entroient dans les maisons pour les piller, ils commençoient par mettre à l'écart toutes les femmes qui s'y trouvoient, et après avoir massacré les hommes, et s'être emparé de tout ce qu'ils rencontroient de précieux, ils revenoient à elles, et leur commandoient de se dépouiller en détournant la tête, pour ne pas voir leur nudité. Avoient-elles obéi, ils se saisissoient aussitôt de leurs vêtemens et se retiroient en silence. Mais comment allier cette chasteté singulière avec les moeurs sanguinaires et brutales de ces brigands? C'est ce qui ne doit pas paroître surprenant à quiconque s'est trouvé à portée d'étudier le caractère des arabes en général, puisqu'il aura dû apprécier et admirer le respect qu'il portent aux femmes, et qu'il se sera convaincu que celles-ci, malgré la pleine liberté dont elles jouissent, par une infraction manifeste à la loi musulmane, qui ordonne la reclusion du sexe, ne laissent pas cependant de conserver un fond de modestie et de pudeur qu'on est vraiment frappé de rencontrer chez une nation agreste, livrée à ses penchans naturels et dépourvue de toute espèce de civilisation.

Puisque j'en suis à l'article des *Wehabis*, j'insérerai ici quelques renseignemens succincts sur l'origine, les progrès etc. de cette secte, qui fait tant de bruit depuis plus d'un demi-siècle. Elle a, comme on le sait, pour fondateur le fameux *Cheik Muhamed* (9), surnommé *Adulwehab* (10), qui, au lieu de sortir de la tribu de *Temim* (11) dans de *Yémèn*, (12) selon l'opinion vulgaire, et d'après ce que j'en ai insinué moi-même dans un long mémoire sur cette horde, naquit dans le petit hameau de *Djenadjé* (13), situé sur le bord occidental de l'Euphrate, entre *Hella* (14) et *Redwanie* (15). Cet homme ambitieux et hardi avoit formé le vaste projet de réformer la grande nation des arabes, par l'établissement d'un culte particulier, tout fondé sur le principe du *Korân* (16). Entraîné par son imagination exaltée, il avoit parcouru inutilement le *Nedjede* (17), la *Syrie* et *l'Yrak arabi* (18), pour s'attirer la protection de quelque chef puissant et capable de seconder ses vues; mais, fatigué de ses voyages infructueux, et peut-être même désespérant d'opérer le grand changement qu'il méditoit, il se retira à *Dreïye* (19), dans l'intention d'y passer

(8) كربلا (9) شيخ محمد (10) عبد الوهاب (11) تميم (12) يمن (13) جناجه (14) حله (15) رضوانيه. (16) قران (17) نجد (18) .

(19) دريعيه Capitale de l'empire wéhabien. Elle est située au milieu du Désert, et à plus de cinquante lieues de لحصه : *Lahza.* — Dréïyé est aussi le nom de la province où se trouve cette ville.

Digitized by Google

le reste d'une vie errante et inquiète, dont il avoit éprouvé tous les désagrémens. Là il rencontra dans la personne *d'Abdulazize* (20), gouverneur du lieu, l'appui qu'il avoit si ardemment cherché; cet *Abdulazize*, aussi turbulent et fanatique que lui, l'accueillit avec distinction, adopta et fit goûter à ses sujets les dogmes qu'il proposoit. Chaque jour la nouvelle secte, qui prit dès-lors le nom de *Wèhabisme*, acquéroit de la consistence et de plus sûrs moyens de se propager; les arabes accouroient de toute part dans son sein, et du moment qu'elle put lever des armées et employer le fer pour poursuivre ses succès, il n'y eut plus en Arabie de tribu dont la liberté et les possessions ne fussent menacées de son atteinte redoutable.

J'ai lu, pendant mon dernier séjour à Bagdad, un petit livre arabe, intitulé: *Dialogues entre Abdul Wehabe*, et *Abdulazize*. Cet ouvrage, écrit dans un style nerveux, et plein de traits curieux, réunit le double intérêt de faire connoitre le caractère de ces deux chefs, et de donner une juste idée de la croyance et des moeurs du peuple qu'ils ont organisé. L'on y voit surtout le premier déployer dans ses discours cette éloquence mâle et persuasive, si efficace dans la bouche d'un esprit enthousiasmé, et possédé du désir de la gloire, surtout lorsqu'on en est à l'endroit où d'un côté il rappelle à son collaborateur la noblesse et l'ancienne prépondérance des arabes, leur énergie et ce qu'ils sont capables de faire encore, et de l'autre, l'état de foiblesse et de dégénération où sont tombées la Turquie et la Perse, toutes deux incapables de mettre obstacle aux progrès de la nouvelle secte.

C'est dans un intervalle d'environ soixante ans, à dater depuis son origine, que le *Wehabisme* entraîna dans son cours orageux la plupart des nations nomades du désert, et assujettit à ses lois toute la partie mitoïenne de cette vaste péninsule. La rapidité de ce torrent dévastateur, qui menaçoit la *Syrie* et la *Mésopotamie* d'une dissolution prochaine, alarma bientôt les *Vizirs* de la Porte. Le grand *Suleiman Pacha*, gouverneur de *Bagdad*, fut le premier qui entreprit, il y a dix ans, de s'opposer à ses ravages; mais la malheureuse expéditon de son lieutenant *Aly* (depuis son gendre et son successeur,) contre le *Dreïyé*, dans laquelle ce général pensa périr avec les troupes qu'il commandoit, n'aboutit qu'à humilier les armes ottomanes et à rendre les brigands encore plus arrogans et plus téméraires. Ce qui acheva de consolider leur renommée,

(20) عبدالعزيز.

ce fut le saccage horrible qu ils firent, en 1801, de *Kerbela* (21), autrement nommé *Jmam-hussein* (22), ce lieu si vénéré par les *Kezelbaches* (23) qui pleurent encore ses malheurs et sa profanation.

La fin tragique *d'Abdulazize*, qu'un individu persan, poussé par la vengeance que lui inspiroit la perte de ses deux fils dans le massacre de Kerbela, poignarda trois ans après cet événement, ne troubla point le cours des prospérités de la secte. La mort *d'Abdulwehabe* eut lieu quelque temps après, et n'eut également, comme on va le voir, aucune suite fâcheuse pour elle. Celui-ci s'étoit trouvé investi de l'autorité spirituelle, en qualité de souverain pontife; l'autre avoit eu en mains le pouvoir temporel, en conduisant les nombreuses légions du Dreiyé dans le chemin des conquêtes, et tous deux descendirent au tombeau avec la certitude de revivre dans leurs enfans, qui succédèrent en effet à leurs fonctions respectives, du consentement unanime de la horde.

Sooude (24), le nouveau chef, en héritant de la puissance, comme de l'ambition de son père, ne tarda pas à marcher sur ses traces, et se signala rapidement par la réduction d'un grand nombre de tribus, qui n'avoient pas encore subi le joug wéhabite. La province de *Nedjede*, celle *de Yemen*, quelques endroits des bords de la Mer Rouge, toute la côte occidentale du Golphe Persique, les îles de *Bahrein* et différentes autres contrées remarquables de *Arabistan* (26) passèrent successivement sous sa domination, ou du moins cette domination s'y assit sur des bases solides et inébranlables; mais ce qui mit le comble à sa gloire, ce fut la prise de *Mediné* et de *Méké* (27), coup terrible qu'il avoit essayé de porter au *Musulmanisme*, du vivant même de son père, dont il étoit généralissime; et qu'il consomma par la suite, en abolissant pour toujours le pieux et célèbre pélérinage qui se faisoit annuellement dans ces deux villes sacrées.

Depuis cette dernière époque les Wéhabis (28) n'ont cessé d'agir hostilement contre le territoire de *Bassora*, *Zebeir* (29), *Bagdad Damas*, *Alep*, *Djedda* (30) etc., et d'infester tout le *Chamié* de leur affreux brigandage. Cependant leurs entreprises de cette année ont toutes échoué. Repoussés vivement à *Nedjef* (31) ou *Jmam aly* (32), battus et humiliés devant *Semevat* (33), surpris et dispersés près, des bouches du *Chat el arabe* (34), ils se sont vus contraints de se retirer dans leurs

(21) كربلا (22) امام حسين (23) قزلباش (24) سعود (25) بحرين (26) عربستان (27) مدينه مكه (28) بصره (29) زبير (30) جده (31) نجف (32) امام علي (33) سماوات grosse bourgade arabe des bords de l'Euphrate.

(34) شط العرب C'est l'immense fleuve résultant de la jonction du Tigre et de l'Euphrate.

habitations du désert, où ils s'occupent maintenant à se renforcer et à concerter sans doute quelque nouveau coup de main. Voyons de quel côté éclatera la bombe: peut-être, au reste, que les destinées de *Bassora* sont à leur agonie; car c'est toujours vers ce point important que se tourne leur insatiable ambition.

Tant que la Porte n'appréciera point la nécessité d'opposer aux Wéhabis ceux des arabes mêmes du désert qui méconnoissent son autorité, et qu'elle voudra les attaquer avec ses seules forces, il ne lui sera guère possible de venir à bout de son dessein; non que les hommes abrutis et fanatiques qui composent cette horde, soient capables de se défendre avec vigueur, mais parce que les armées ottomanes ne sauroient entrer dans un pays aussi stérile que le leur, sans s'exposer à périr d'elles mêmes, par la disette de vivres et d'eau, jointe aux inconvéniens d'un climat brûlant. Aussi suis-je intimement persuadé que, si jamais le seul *Pacha* de Bagdad, qui est plus à portée que tout autre vizir d'accabler les *Wéhabis*, s'appliquoit à mettre dans son parti ces mêmes arabes, qui sont innombrables, il parviendroit par cette sage mesure à s'entourer d'une milice nombreuse qu'il pourroit lancer à l'mproviste contre, l'ennemi commun, qui n'auroit assurément sur elle aucun avantage réel de tactique. De plus, pendant que les légions *bedouines*, électrisées et mues par l'appas d'un butin immanquable, offert à leur cupidité, et encore plus par la paye d'une solde suffisante, et propre à exciter leur émulation, fondroient sur le *Dreïye* par la voie directe du *Chamié*, une armée auxiliaire *d'Osmanlis* (36) et de *Kurdes* (37) pourroit se diriger vers les mêmes lieux, en suivant le cours du fleuve jusqu'au-delà de *Bassora* et près du Golfe Persique, d'où elle n'auroit plus qu'un pas à faire pour entrer dans le pays des *Wéhabis* qui, cernés et attaqués à la fois de deux côtés différens, toucheroient à coup sûr à leur dernière heure. Une fois le Dreiyé, qui est le foyer des *Wehabis*, envahi et purgé de ces brigands, il est certain que leur secte ne pourroit plus se rallier, ni subsister dans toute autre contrée; les foibles essaims qui auroient échappés à la catastrophe nationale, en se dipersant dans le *Nedjede* et *le Yemen*, se verroient victimes de la haine des habitans mêmes des provinces, que la force seule, et peut-être encore plus, l'empire du préjugé ont mis dans les chaînes de la religion réformée.

---

(36) عثمانلى (37) كرد

Digitized by Google

Mais le pacha de Bagdad actuel est d'un caractère indécis, mou, nonchalant, et peu disposé à laisser de grands vides dans ses trésors, pour adopter et suivre un tel projet, qui demande de la résolution et des dépenses considérables; projet qui, d'ailleurs, avoit été primitivement conçu pas son oncle, l'illustre *Aly Pacha,* qu'une mort anticipée et tragique fit descendre trop tôt aû, tombeau pour le bonheur des sectaires.

Voici maintenant quelques remarques sur la croyance, la police, les moeurs etc. des Wéhabis. Mon opinion est que leur secte n'est qu'une reproduction de celle des *Kerametes* (37) (Karmates), qui habitoient le même pays; et qui, avec les mêmes principes, le même courage, et les mêmes moyens sanglans de fanatisme religieux, mirent le caliphat en danger sous le règne des Abassides (38), et ébranlèrent jusque dans ses fondemens la monarchie musulmane. — La croyance wéhabite n'est dans le fond que celle qu'enseigne le *Coran*, livre dont elle affirme le caractère divin, en désignant Muhammed comme un simple instrument dont s'est servi le Tout-Puissant pour transmettre ses volontés aux hommes. D'après ce principe, elle taxe d'impiété toute espèce de vénération accordée à ce législateur de l'Arabie, et aux autres prophètes vrais ou faux qui l'ont précédé et suivi; alléguant que quand les créatures peuvent recourir immédiatement dans leurs besoins au maître souverain de qui elles tiennent l'existence, elles ne doivent point employer l'intervention de leurs semblates, et que les prières qu'elles adressent à ces derniers sont des outrages réels faits à la majesté suprême.

Tels sont en substance les dogmes de cette religion réformée. Quant aux cérémonies extérieures qui en dépendent, elles dérivent de la même source, c'est-à-dire, qu'elles sont toutes fondées sur le texte même du Coran, ce qui fait voir assez que les *Wéhabis* rejettent toute espèce de tradition, pour ne s'attacher qu'au seul sens littéral de ce livre, qui, du reste, leur tient encore lieu de code civil. Quant à leur gouvernement, on a dû inférer de l'exposé ci-dessus, qu'il se divise en pouvoir spirituel et en pouvoir temporel, ressemblant, par ce partage distinct et inaltérable, à celui des *Japonais* et autres peuples de *l'Inde*, qui ont ordinairement deux rois, l'un ecclésiastique, l'autre séculier. Ces sectaires sont aveuglement soumis à leur chef, quoique vivant très-familièrement avec lui. Sobres, ardens, et sans cesse agités, on les retrouve toujours en course, ravageant et pillant les pays étrangers; mais ce qui les rend encore plus

---

(37) قرامطه (38) عباسيه

Digitized by Google

terribles aux nations avec lesquels ils sont en guerre, c'est que, loin de craindre la mort et de la fuir dans les combats, ils la bravent avec un courage forcené, et se précipitent au devant d'elle, la regardant comme un bien qui doit leur procurer la couronne du martyre; ils traitent les turcs et les persans d'impies et de blasphémateurs, parce qu'ils rendent un culte particulier à Muhammed et à sa famille; en conséquence de quoi ils se croient obligés conscienciеusement de les égorger partout où ils les rencontrent, et de détruire leurs temples et leurs chapelles; ce dont ils ont donné des exemples affreux à *Jmam hussein*, à la Mecque, à Médine, et dans tous les autres lieux où ils ont porté leurs armes et leur fanatisme. On dit pourtant qu'ils sont plus humains envers les chrétiens et les juifs. Je ne sais sur quel principe seroit fondée cette exception, et je n'oserois la garantir, ni ne voudrois me trouver dans le cas d'en faire l'expérience.

Leur *Cheik* ou chef actuel, *Sooude*, réside à *Dreije*, ville de sa domination, qui fut érigée en capitale par son père *Abdulazize*. D'après le portrait qui m'en a été fait par divers arabes qui l'ont vu, c'est un homme d'environ quarante ans, d'un teint olivâtre, médiocrement haut, robuste, dissimulé dans ses projets, et intrépide dans les combats. Il a trois femmes; celle qu'il aime le plus est une négresse d'un le taille gigantesque, dont il a eu quelques enfans. Les plus connus de ceux-ci sont (40) *Shade* et *Naso*, tous deux courageux et exercés de bonne heure au brigandage et aux meurtres. *Schonde* a coutume de porter sous ses habits une cotte de mailles pour se garantir du poignard des assassins; aussi la fin tragique de son père l'a rendu très-ombrageux, et enfin il ne sort jamais qu'entouré d'une garde de soixante nègres, et suivi de son bourreau, lequel, au premier signal qu'il lui fait, abat la tête des victimes que son ressentiment s'est choisies. On m'a rapporté, au reste, que, bien qu'il soit investi d'un pouvoir absolu et sans bornes, qui ne se fait que trop sentir à ses proches et à ses serviteurs, on le trouve pourtant humain et libéral envers les pauvres, et livré constament à la pratique des préceptes du Coran et aux soins que demandent les intérêts de la masse de son peuple; il envoye de temps en temps en maraude des essaims nombreux de combattans, qui se répandent comme des torrens dévastatcurs dans les pays ennemis; il va lui-même une fois l'année en campagne, et commande alors en personne plus de cent mille assassins. Ses richesses se composent de la

(39) نصر سعد.

Digitized by Google

dixme qu'il perçoit sur tous les biens de ses sujets et des dépouilles étrangères qui s'acumulent continuellement dans sa capitale : il n'acorde qu'une très-petite portion de ces dernières à ses troupes, qui n'ont d'ailleurs aucune solde fixe.

Une parfaite harmonie et la plus intime liaison règnent constamment entre les *Wéhabis*, et font leur bonheur et leurs forces; ils sont d'un naturel austère et féroce, accoutumés aux fatigues et aux privations de tout genre. Costumés et armés à la façon des autres arabes, ils ont de nombreux villages, des terreins bien cultivés, et des troupeaux immences, ils professent aussi quelques arts mécaniques, trafiquent souvent sous des noms empruntés dans les différentes villes de Turquie, et frappent en divers endroits de la monnoie au coin de leur prince; enfin inviolablement attachés à leurs institutions, et abhorant tout ce qui appartient aux étrangers, l'on peut dire que leurs pensées, leurs paroles et leurs actions se rapportent en général à un seul et unique objet, celui de maintenir et de propager leur doctrine, qu'ils voudroient faire adopter à toutes les nations du monde.

J. L. Rousseau,

ci-devant secrétaire de la légation françoise à *Théran*; maintenant consul-général de Sa Majesté l'empereur des français, et roi d'Italie, à Alep et dépendances; chevalier de l'ordre persan du Soleil; correspondant de l'Institut de France.

Inscription du Gulistan de Saadi.

بچه کارآیدت زگل طبقي • ازگلستان من ببر ورقي
گل هیشه پنج روزو شش باشد • وین گلستان هیشه خوش باشد

Que cherches tu des roses? ceuille
De mon Gulistan une feuille.
Les roses ne durent que trois á quatre jours
Ce parterre aux roses doit durer toujours.

Hammer.

Digitized by Google

Simorg der persische Phönix, eine Mythe.

— Am Nordpol, wo sich Licht und Schatten bricht,
Dort schweigt das Leben, Sturm und Wetter spricht;
Dort wird's nie Tag, nie Nacht. Ich gieng im Dämmerlicht
Auf halbversunkenen Ruinen,
Und Moos umgrünten Steinlavinen.
Dies sind die Reste von der Fürstenburg
Der Salomonen, die vor Adam Herrscher waren;
Jzt hauset dort schon seit sechs tausend Jahren
Ihr Grosvesir, der Vögel Herr und Scheu, Simurg.

Schirin ein persisches Gedicht.

Unter den Dichtungen, die aus dem Alterthum auf uns gekommen, ist jene des *Phönix* eine der sinnreichsten und anmuthigsten; ihren Ursprung, ihre Deutung zu erforschen, müſsen wir vordersamst die eigentliche Heymath, und die Quelle, woraus diese Mythe uns zufloſs, zu erforschen zuchen.

Bochard und *Calmet* *) waren mit emsiger Treue bemüht, Zeugnisse vom *Daseyn* und *wirklichen* Leben des *Phönix* zu sammeln; " ein König der Aethyopier „ heiſst es, soll dem Pabste von einem solchen Wundervogel geschrieben haben, der in seinem Lande gebohren worden; ja *Clemens* der Achte hätte der englischen Königinn *Elisabeth* die Federn eines jungen *Phönix* zugeschikt, u. s. w. Statt dieser Mährchen *) hätten Beyde über den Ursprung und die Deutung dieses Wunderthiers lieber die alte *Mythe* befragen sollen.

Wohin nun leitet uns diese? am sichersten und ersten wohl in jenes Feen - Land, in dem alle Fabelthiere des Alterthums ihren Ursprung nahmen. *Persien*, oder bestimmter zu reden, das nördliche *Baktrien*, ist, wie wir aus *Ktesias*, *Herodot*, *Aelian*, *Strabo*, und den

*) Bochard de animal. sacris 818. Calmet bibl. Wörterbuch.

**) Man verzeihe ihnen, da unter den Römern selbst Tacitus Lib. VI. und III. C. 9. Annal an das wirkliche Leben des *Phönix* glaubt; und Plinius 10. C. 2. auch L. 13. C. 4. von einem *Phönix* redet, der zu Augusts Zeiten nach Rom gebracht worden.

Digitized by Google

persischen Quellen lernen, die Heymath der *Diven* und *Peri*, des *Menschen - Löwen Martichoras*, des schrekbaren *Sohams*, des Vogels *Roch*, der geflügelten Drachen, Salamander, goldausgrabenden Ameisen, u. s. f. Hier auf den höchsten Felsenspitzen des Gebirgs *Caff* nistet der Wundervogel Simorg, keine Beschreibung schildert den Glanz seiner goldenen, mit Purpur und Azur vermischten Federn. Mehr dann tausend Jahre lebend, ersteht er, nachdem er sich selbst verbrannt hat, verjüngt aus eigner Asche. Auf den Zweigen des Baumes *Gogard* weilend, ist er ein Verkünder des *Guten* und *Bösen*, ein Orakel der Zukunft, und zur Zeit, als vor Adams Schöpfung die Welt *) noch von *Salomon* oder *Diven* beherrscht ward, war nach persischer Dichtnng der grofse *Div Simorg* unter der Gestalt eines Vogels ihr Vezir, und erster Rathgeber. Nach andern Sagen **) soll das Gebirg *Caff* auf einer Insel, oder einer ausgetrockneten, von unserer Erde getrennten Fluhr liegen.

Diese Richtung zeigt ziemlich sicher die Gegend, wo nebst anderen Mythen auch die des *Phönix* entstanden, oder vielmehr durch eine früh dort einheimisch gewordene Kolonie in weitere Gegenden verpflanzt worden; nämlich die nördlichen Länder zwischen *Persien* und *Indien*; schon die Topographie des *persischen* Fabellandes, wie wir sie aus ihren Dichtungen und historischen Sammlungen kennen, zeigt uns den *Norden* als den Sitz der alten Salomonen und Fabelthiere, den *Süden* hingegen als die Werkstätte der Natur; *ostwärts* das Reich des *Guten*, *westwärs* der bösen Genien. Wenn es ferner von *Caff* dem grofsen Erdgürtel heifst: „*die Sonne gehe Morgens an der östlichen Seite auf, und Abends an der westlichen unter*," (daher auch die Redensart: wenn die Sonne auf der Höhe *von Caff erscheine, werde die Welt von ihr erleuchtet, und sie wandre von Caff zu Caff.*) Wenn ferner die Schilderung des mitten inne liegenden Thales uns eine *ausgetrocknete Insel*, d. h. ein vormals mit Wasser überdecktes Land zeigt, so finden wir hier eine möglichst genaue Uebereinstimmung mit den Gebirgen von *klein Tibet*, und des von ihnen eingeschlossenen Thals *Cachemir*, das seiner physischen Beschaffenheit sowohl, als der allgemeinen Sage nach, ein von der See verlassenes Land, und den neuesten gründlichsten Forschun-

*) Herbelot Bibl. orientale. Art. Simorg Caff Soliman.

**) Caherman Nameh nach Herbelot, s. auch das treffliche Gedicht *Schirin* nach morgenländischen Quellen. Leipzig 1809.

Digitized by Google

gen gemäſs wahrscheinlich der Art ist, wo nach der Fluth die Wiege des wieder erneuerten Menschen-Geschlechts zu suchen ist.

Da nun hier, und in den nördlichen Provinzen Persiens auch der älteste Sitz des Bramanismus und der noch frühern Samanäer gewesen, *) so möchte es nicht zu gewagt seyn, an demselben Orte den Ursprung dieser Mythe zu suchen, die sich später in den Traditionen aller Völker wieder findet.

Nach der nördlichen Mythologie nistet auf den Zweigen des *Ygdrasil* (— der *heiligen Esche* —) der *weissagende* Vogel, der wie die *Voluspa* sagt „*viele verborgene Dinge weiſs und erzählt.*" Der Vergangenheit Quell flieſst am Fuſs des Baumes, und diese Quelle bewahren zwey heilige Schwäne. **)

„In *Asgard* kräht der Goldgekämmte,
„der dort die Helden *Odins* weckt;
„im Abgrund kräht der Grauliche
„unter der Erde in *Hila's* Saal — —
Voluspa ***)

Nach anderen Sagen ist er von den schönsten Farben, drey hundert Tage lebend, nach welchen er mit anderen Strichvögeln nach *Aethyopien* (oder Süden) wandert, wo er ein Nest baut, und mit seinem Ey sich verbrennt; aus der Asche entsteht ein rother Wurm, der, nachdem er sich mit Purpurschwingen wieder bekleidet, und die Gestalt eines Vogels angenommen, nach Norden zurück fliegt.

Wenden wir uns südwärts; so finden wir nicht nur bei den *Sinesen* die Sage eines weissagenden Vogels, der viele Jahrhunderte lebt, und verjüngt wieder entsteht; auch die Indier haben von ihrem *Semendar* dieselbe Sage. Durch das Bewegen seiner Fittige entzündet er gesammelte Reiser, die er zum Scheiterhaufen bereitet, worauf er sich selbst verbrennt, nachdem er gleich dem Schwane sein Sterbelied gesungen; ihm ist das Feuer so wenig schädlich: daſs er mit der gröſsten Wollust darinnen lebt. ****)

---

*) S. *Heeren* über den Handelsverkehr der alten Völker.
Hartmann Aufklärungen über Asien I. Theil S. 282.
Des Guignes Memoire sur les Samanéens. Tome 26. de L'acad. des inscriptions.

**) *Edda* Achte Fabel.

***) Der weissagende Vogel erscheint hier unter dem Bild eines *Hahns*; aber *Murg* bedeutet auch eine *Henne* — und später werden wir die Ursache dieser Deutung sehen.

****) Dasselbe erzählt die Sage vom *Salamander*, und man sieht hier, wie Mythen sich oft vermischen, oder eine aus der anderen entsteht.

Digitized by Google

Die Araber, von allen Völkern die reichsten an Märchen und Sagen, hatten nebst den geflügelten Schlangen, den Greifen oder *Anka*, den *Ababil*, (dessen der Koran erwähnt) den *Homa* oder *Sado* — den *Bukir* der *Thebaide*, den *Karkaphenna*, Vogel *Roch*, und den einsamen Wüstenbewohner Straus, von dem die Dichter tausend Wunder erzählen, auch ihren *Kausis* oder *Phönix*, dessen Heymath sie gleichfalls nach Indien versetzen. *) Am *bedeutendsten* erklärten dies Symbol die Aegyptier.

Nach *Horapollo* **) war der *Phönix* (den die Priester auch unter dem Bild des Ibis oder Nil-Geyers vorstellten) ein Emblem der *Natur*, des *Lebens* und der *Sonne*, wie der *Pelikan* und der bunte schön-befiederte *Flamingo* (der vielleicht der erste *Typus* zur Fabel des *Phönix* war) ein Bild der *Frommheit*, *Aelternliebe*, und *stiller Einsamkeit* ist, von dem der *Psalmist* sagt;

— — „*Ich gleiche dem Pelikan in der Wüste.*" Bestimmter war den Aegyptern der *Phönix*, *ein Bild des grofsen Sonnenjahrs.* ***) Aus Aethyopien, wo der Wundervogel ein Alter von 1461 Jahren lebte, flog er am Ende seiner Laufbahn nach Heliopolis, in dessen Sonnen-Tempel er (wie Herodot erzählt) den Körper seines alten Vaters in einen Klumpen Myrhen trägt, um ihn dort zu begraben. Bemerkenswerth ist, dafs seine Lebenszeit genau mit der *Sothischen* Periode übereinstimmt, indem, wie Censorin (de die natali C. 18.) sagt: das bürgerliche Jahr der *Aegypter* nur 365. Tage ohne alle *Einschaltung* hat; in vier Jahren haben sie also einen Tag weniger, als der natürliche Zeitraum dieser Periode (das heifst: der natürliche Lauf der Sonne) mit sich bringt; daher es kömmt, dafs in Zeit von 1461 Jahren des Jahrs Anfang in eben dem Punkte des Thierkreises wieder beginnt. ****)

In dieser heifsen, von der Sonne stets besuchten Gegend wird das Gestirn — aus dem Land der schwarzen Aethyopier kommend — in der Bildersprache der Aegypter ein mit goldenen Federn geschmückter Vogel, den Aethyopiern hingegen, die diese Mythe wohl früher noch als die Aegypter hatten, kommt er aus der *nördlichen* Hemisphäre. Aber nach der nordischen Sage wird der *Phönix* nur 300 Tage alt, das heifst: er *lebt* diesen Völkern nur so lange, als die Sonne bei ihnen weilt, die

*) Bochard Hierozoicon p. 852.

**) Horapollo VIII. XVI. item Pierii Hieroglyphica.

***) Herodot. II. C. 73.

****) Jackson chronologische Alterthümer. — Item Zoega de Orig. et Usu obeliscorum p. 160- 505.

Digitized by Google

übrigen 65 Tage ihrer Ahwesenheit (für sie eine Zeit der *Nacht*, der *Furcht* und *Trauer*) symbolisirten sie durch das Bild des Verbrennens und des Wiederauflebens aus seiner Asche.

Entstehen konnte diese Idee in Aegypten nicht, da die Sonne hier immer weilt; *so ist sie auch in Cachemir nicht einheimisch*, sondern aus nördlicher Gegend dahin verpflanzt worden; denn offenbar gehört sie einem Erdstriche an, wo dies Gestirn nach 65 Tagen Abwesenheit 300 Tage wieder glänzet; diese Zone aber kann keine andere seyn, als jene dem Nordpol sich nähernde von 71 Graden. *)

Man hat die Idee den Ursitz des Menschen Geschlechts in eine von Eis jezt ganz umringte Gegend zu versetzen, oft lächerlich gemacht; inzwischen hat bey Voraussetzung der schiefen Richtung der *Ekliptik* und der dadurch auf unserem Planeten bewirkten Revolution, diese Hypothese Manches für sich; denn, außer der veränderten Lage unserer Erdaxe, giebt es mehrere Gründe, z. B. die ursprüngliche Beschaffenheit der Erde im Verhältniß der übrigen Planeten, und der daher entstandenen Atmosphäre, die es wahrscheinlich machen, daß die Pole und zunächst daran gränzenden Länder (die unstreitig damals einer größeren Wärme genießen mußten, als jetzt,) leicht der erste Aufenthalt aller organischen Naturen, der Pflanzen, Thiere, und des Menschen selbst seyn konnten. Wenn wir Buffons Hypothese, daß die Erde ein vormals geschmolzener, anfangs wärmerer, in der Nachbarschaft der Pole aber zuerst erkalteter Körper sey, auch nicht unbedingt annehmen, so deutet doch die in den Polar-Ländern häufige Auffindung vieler Thiergerippe, deren Gattungen jezt nur in den heißen Zonen leben; der *südlichen* Bäume und Pflanzengattungen als der großen Palme? u. s. w. der *Bernstein* endlich, der nach *Klaproth* uud anderen berühmten Naturforschern ein Ausfluß des Palmbaums, folglich ein Erzeugniß der Vorwelt ist, unverkennbar auf einen einst wärmeren Zustand des Pols, welches auch mit des trefflichen *Humbold* Erklärung dieses Phenomens übereinsimmt, der die *südliche* Vegetation im *Norden* aus der großen Menge Wärmestoff chemisch ableitet, der plötzlich entbunden wurde, als das feste Land sich von der Flüßigkeit schied, (welches im Norden am meisten geschah) und eine Tropenwärme verursachte, welche Pflanzen und Thiere hervorlockte; aber freilich nur

*) Uebereinsimmend mit dieser Mythe ist jene des *Janus*, der in einer Hand die Zahl 300, in der anderen 65 hält, und die nordische Freja, deren Gemahl sich auf 65 Tage von ihr entfernt, nachdem er 300 Tage treu bei ihr verweilte.

Digitized by Google

so lange währte, als bis der angehäufte Wärmestoff dem übrigen Luftkreis sich nach und nach mittheilte. *)

Was die Indier und Araber vom Semendal, die Perser vom Simorg dichten, erzählen die *Ebräer* von ihrem Wundervogel *Chul*:

Schon *Hiob* sagt:

„ *Wie ein Vogel in seinem Nest will ich sterben.*
„ *Wenn ich vorher Tage gleich Sand zurück gelegt habe.*

Hiob XXIX. 18.

Ein Bild unsterblicher *Wahrheit, Reinheit* und *Tugend* ist ihnen dieser Bewohner des Paradieses, der allein von der verbothenen Frucht, von der alle Vögel aus Gehorsam gegen *Heva* aſsen, nicht genoſs, und deshalb die *Unsterblichkeit* gewann. Als er einst um sein Alter befragt wurde, sagte er: „schon siebenmal ist die Welt mit Wesen besezt gewe„sen, und siebenmal sind alle Thiere gänzlich ausgestorben; *Adams* „Jahrhundert, in dem wir leben, wird 7000 Jahre währen, schon 12 „solcher Jahreszirkel habe ich erlebt, ohne zu wissen, wie viel ich de„ren noch erleben werde. **)

Die *Kirche*, die überhaupt alle Ideen des alten Bundes verschönerte, und zur idealen Vollendung brachte, nahm auch die des *Phönix* als eine fruchtbare Allegorie auf, und so ward der Wundervogel den Kirchenvätern ein schönes Bild der *Auferstehung* und des *zuküftigen Lebens* ***) Früher hatte in *Phönizien, Syrien*, überhaupt in Vorder Asien dieses Symbol dieselbe Deutung.

Hier, wie in der nordischen Mythologie treffen wir den *heiligen Vogel* immer vereint (oft vermischt) mit dem *Wunderbaum* (der in einem lieblichen Thale stehend, dem weissagenden Vogel zur Wohnung dient. Und so verbindet die Mythe den *Phönix, das Ideal der Vögel, mit dem ersten, vollendetsten Baume* der *Palme*, verwechselt jedoch beyde öfters (je nachdem die ursprüngliche *Sage* durch Länder und Zeiten verändert ward) mit anderen Bäumen und Vögeln.

Im Ganzen hatten Beyde in Aegypten sowohl als Vorder Asien den allgemeinen Nahmen *Zeit*, nach dem ägyptischen *Enech, Eneh*, und (mit Hinzufügung des Ph.) *Pèneh, Phèneh*, daher *Phènech, Phèniks,*

---

*) Mehreres hierüber in *Schuberts* treflichen Ansichten von der Nachtseite der Naturwissenschaft S. 202. u. s. f.

**) S. *Herders* morgenländische Sagen 9ter Theil seiner Werke. S. 27.
Andere ebräische Dichtungen über den Phönix von Rabbi Jannai, Jodan, Salomon, Jarehi, Osaia, haben Bochard im Hierozoicon, und Calmet gesammelt.

***) Clemens rom. Epist. ad Corinth. C. XXVI. Ambros. de fidei resurect. C. VIII. item Hexaemer. lib. V. C. 23. worinn es heiſst: doceat igitur nos haec Avis exemplo sui resurrectionem credere.
Origenes contra. Celsum. Tertulian de Resurret. Epiph. in Physcol. Beda. u. s. f.

Digitized by Google

im Griechischen φοῖνιξ, welches gleichbedeutend *Palme* und den *Wundervogel* anzeigt, der den Egyptern immer der *unbestimmte fabelhafte* blieb. Mit ihm synonim war in Syrien, Judäa, der Insel Delos, die *Taube* (*Gonah, Jonah*) der heilige Vogel jener Gegend, auch ihr ward der Nahme *Phönix — Wundervogel* — gegeben, und die Vorder Asiaten, vom gemeinsamen Tauben- und Palmendienste *Phönizier* genannt. *)

Woher dann auch *Poeni, Puni*, die *Punier* entstunden; und da in jener Gegend der Granatapfel besonders gedeiht, ward der Baum *Punah* (malum punicum) *dort* der *geheiligte* Baum. — Wie in den nordischen Landen die *Esche* und *Eiche*, so finden wir oft *Adler, Geyer, Raben, Schwalben*, u. a. als symbolische Vögel an die Stelle des *Phönix* gesezt, vorzüglich aber war der alten Mythen-Welt die *Taube heilig*, die in Syrien auch *Somir* hieſs, daher denn *Semir-Amis*, Mutter der Taube, zugleich die *syrische Göttin*, aus einem Ey, das Derketo gebohren, und am Ganges entstanden, Königinn und Eroberinn aller Länder war, die den *Tauben* und *Palmen* Dienst hatten. **) — Zwey schwarze Tauben, wie Herodot sagt, ***) flogen von *Theben* in Aegypten aus, die eine nach *Lybien*, die andere nach *Dodona* im alten Dorien, wo sie auf einer Eiche sitzend des Zeus Orakel verkündeten; so wie ihre Schwestern den Lybiern befahlen, dem Jupiter Ammon Tempel und Orakel zu errichten; oder (wie *Herodot* die Sage erklärt) zwey fremde Priesterinnen, [denen die Dodonier *deſshalb* den Nahmen *schwarzer Tauben* gaben, weil sie in einer fremden Sprache redend, ein Tauben ähnliches Girren vernehmen lieſsen,] hatten bey ihnen den *syrisch-phönizischen Taubendienst* eingeführet. Und dieser, was ist er anders, als das Orakel eines *weissagenden* Vogels, durch dessen Stimme der *Gott* sich (*anscheinend*) der Priesterin mittheilt. Ursprünglich aber waren es nach Strabo (Buch VII.) Eustathius in Iliad. Lib. XVI. und anderen Zeugnissen (die *Larcher* in den Noten seiner franz. Uebersetzung des Herodot Th. 2. p. 289. gesammelt hat) *Priester*, die dem Orakel zu Dodona vorstanden, man nannte sie *Sellen, Hellen* vom thessalischen *Hellus*, der dieser Gegend den Nahmen Hellopie gab, — auch *Tomuren* vom Berg *Tomaros — Tmaros*; oder von

---

*) *Palme* heiſst hebräisch: Thamar, Samar, daher Samaria die Palmenstadt, in der zugleich die Tauben in groſser Verehrung stunden.
S. Kanne allgemeine Mythologie S. 452. u. s. f.

**) S. Kanne allgemeine Mythologie S. 461.

***) Herodot II. 55. 57.

Digitized by

τέμνω und *ὀμφὰ*, weil sie gleich den Priestern der Cybele bey ihrer Einweihung sich entmannten; auch wurden vielleicht dieser naturwidrigen Sitte wegen, bald statt ihrer, weibliche Priesterinnen gesezt, die von bejahrtem Alter seyn mufsten. *) Uebrigens zeigt die Lebensweise dieser *Hellen*, die nur Berge bewohnten, auf Thierhäuten schliefen, kein anderes Bett als die Erde hatten, kaum bekleidet waren, kein Fleisch genossen, u. s. f. grofse Aehnlichkeit mit den indischen Gymnosophisten, und in ihrem *Dienste* finden wir die Spuren des altgriechischen *Bramanismus*, der wahrscheinlich durch die Orphischen Mysterien in diese frühzeitig durch asiatische Kolonien besuchte Gegend eingeführt ward.

In der griechischen Fabel ward die Mythe des *Phönix* auf mancherlei Art verschönert. Auch hier treffen wir den Wundervogel in gleicher Bedeutung mit dem *Palmbaum* an; denn, wie Plinius sagt, (Buch 20.) wird dem Palmbaume, der auch φοῖνιξ heifs, gleiches Alter mit dem Wundervogel zugeschrieben.

Die merkwürdigste damit verwandte Mythe, die Ovid (*Metamorph* XV.) so schön überliefert hat, ist die der memnonischen Vögel, dieser Töchter *Memnons*, (Aurorens Sohn,) die in sein Gewand oder *Chlamis*, das *Philomele* und *Penelope* verfertigten, gehüllt, jährlich auf des Vaters Grab kommend, ihn beweinen, sterben, und wie der *Phönix* wieder aufleben. Diese weiblichen Wesen wurden, als sie die Vögelgestalt verloren, in *Musen* verwandelt, deren Mutter, nach Hesiod, *Memnosyne* die sich *erinnernde gedenkende* ist. Wir sehen also auch *hier* wieder Anspielung und Deutung auf *Zeit* und die beyden Hauptmomente des Lebens *Tod* und *Leben*, *Vergehen* und *Wiedergeburt*, welchen Nahmen auch der weissagende Vogel in der Mythe erhalten habe; wie verschieden die Sagen von ihm sind, ein Bild des *Lebens*, der *Zeugung*, der *Verjüngung* ist er immer. Die endende Zeitwelt verbrennt in der Sonnenwende, wie ihr Bild im Vogel *Pheneh-Phönix*, gleich diesem fliegt der Adler zur Sonne empor, fällt ins Meer. und lebt wieder auf, wie *Ohavani* bey den Indiern die Asche der sechzig jährigen Periode wieder aufweckt, indem sie mit den Ströhmen der Ganga aus dem Paradiese auf die Erde kömmt.

---

*) Wie kamen aber diese ägyptische Priesterinnen (oder wie Herodot B. II, C. 57. sie der Mythe gemäfs nennt, *Tauben*) nach Dodona? — Ein Beweis mehr, wie mir deucht, dafs der in Aegypten und Vorder Asien einheimische *Taubendienst*, dessen geheimer Sinn die tiefsten Geheimnisse der Natur verbarg, frühzeitig nach Griechenland verpflanzt ward; und Dodona mit dem Ammons Tempel, *ähnliche* Orakel und Mysterien hatte.

Digitized by Google

Asche ist *Tod* und *Leben.* Der Vogel *Phönix* verbrennt, und aus *seiner Asche* steht der verjüngte Zeitgott wieder auf.

Begreiflich wird hiedurch Verbindung und Zusammentreffen des weiſsagenden Vogels mit dem *Baume.* Im Pflanzenreiche nämlich wurde nicht der *grüne Baum* zuerst als mahlende Hyroglyphe zum Sinnbilde des Lebens gewählt; sondern das *Holz* *) *weil man in diesem Naturstoffe das inwohnende Feuer oder Princip seines Lebens fand.* So wurden aus Holz die ersten Götter geschnitzt; Fetischen entstanden aus Pfählen, und Bäume wurden als heilig verehrt. Ist *Holz* und der aus ihm entstehende Baum, ein Sinnbild des Lebens-Prinzips *(Feuers)* so erscheint der *Vogel* als ein Symbol der *Zeit*, der *Zeugung* und *Wiedergeburth.* Das Wort *Hemam*, *Jemam* **) *Taube* ist im Arabischen und Hebräischen gleichbedeutend mit erwärmen, ausbrüten. Ihrer Fruchtbarkeit wegen ward ***) daher die Taube in Vorder Asien sowohl, als zu Dodona und in Aegypten ein Bild der Zeugung — sie ist Gefährtin der Liebes-Göttinn, milde gefällige Freundinn aller Liebenden; aber, wie der *Phönix*, auch weissagender Vogel der stets ändernden, wiederauflebenden *Zeit.*

Ueberhaupt sind gleich dem *Phönix* alle übrigen Fabelthiere Nichts als auf den Ursprung und den Zweck des menschlichen Daseyns deutende Symbole.

Der Mensch, in den jugendlichen Tagen seines Erdenlebens war der *Natur*, mithin auch der Thierwelt, näher; ihm, der jetzt nur ein *Despot* der Thiere ist, schien sie damals nicht nur *seines gleichen*, vielmehr in Hinsicht des *Instinkts*, der sie, ihrer anscheinenden Beschränktheit ohnerachtet, gleichwohl in Erwägung ihrer Vorhersehung und Ahnungsgabe des Fernen und Nichtgesehenen, oft *über ihn* erscheinen läſst, von *höherer Natur*; daher kam es, daſs er sich ihnen freundschaftlich näherte, und sie als Gespielen, Rathgeber, Gefährten seiner Götter, ja endlich selbst als Götter ansah. Manche Geheimnisse der Natur, Zustand und Wechsel der Witterung, der Zeiten, Aufkeimen,

---

*) S. Dabistan aus dem Persischen übersetzt. Aschaffenburg 1809. S. 90. wo die indische Mythe zeigt, wie dem *Holz*, durch blosse Reibung, *Feuer* entlockt wird.

**) Bochard geogr. Sacra. p. 821.
Jemam ימאם Hemam המם arabibus est calescere; inde origo certa nominis המאמה cum vix ulla sit avis Columba calidior. cum vix ulla sit avis Columba calidior.

***) So war sie zu Dodona der prophetische Vogel *Zeus*, in *dem* die ältesten Pelasger den Naturgeist der lebenden Region über der Erde, oder das *allgemeine Leben* verehrten.
Zoega de Obelisc. p, 233. — Clavier Histoire de premiers temps de la Grece. T. I. p, 81.

Digitized by Google

Absterben, sich erneuerndes Leben wurden ihm durch diese weissagende Stimme verkündet.

Daher waren, wie *Kanne* *) trefflich gezeigt hat, in allen Traditionen, *Holz*, **) *Vogel*, *Stein*, Symbole der Zeugung; und da der Mensch sich so gern an die Tage seines früheren Lebens, an den ursprünglichen Stand der Unschuld erinnerte, versetzte er in den Sagen dieser Zeit den *ersten* heiligen *Baum* des *Lebens* und der *Erkenntniſs*, samt dem *Wundervogel* (ihm ein Bild des Lebens) in eine reizende Gegend, einen Garten, ein Paradies, dessen Andenken wir bey allen Völkern finden.

Der Gegenstand aller Mythologie überhaupt ist *Schöpfungs-Geschichte*, nnd *Wissenschaft des Menschen*, der Geseze, des Zweks und Ziels seines Daseyns; sie giebt uns allegorische Gemählde des *Vergangenen*, *Gegenwärtigen*, *Zukünftigen*, und versinnlicht nebst seiner Geschichte zugleich die Geschichte des sichtbaren Universums.

Das Hauptphilosophem der Menschheit, wie der Inhalt aller Mysterien, Mythen, Hymnen, und Dichtungen ist: *Geburt* und *Tod*, *Zeugung* und *Zerstörung*, *verjüngtes im Kreis wiederkehrendes Leben, wechselnde Zeit nach Stunden, Monathen, Jahren, wiederkehrende sich verjüngende Formen in Zeit und Raum.*

Der *Mensch*, das höchste vollendetste Wesen der Erde, ist der *eigentliche Phönix*! — sich selbst zwar ein Räthsel, aber, wie dieser Wundervogel, ein Bild der *Sonne*, und die *Sonne* ein Bild jenes *ewig allbelebenden* Geistes ist, *durch den, in dem* Alles ist und ward; so können wir im Leben des *Phönix*, der im Feuer sich läuternd, aus eigener Asche erstehet, eine tröstende Ahnung fassen, für die uns so dunkle Zukunft, und gleich ihm mit fröhlichem Vertrauen dem künftigen Wiederaufleben entgegen blicken.

Freyherr von Dalberg,
Kapitular Domherr zu Aschaffenburg.

---

*) Allgemeine Mythologie.

**) Wie alle Völker geweihte Altäre, merkwürdige Steine, und heilige Vögel hätten, so auch Bäume: so die Scandinaven den Ygdrasil, die Teutschen ihre Eiche, die Gallas in Aethyopien den Baum Wanzey; auf Isle de France der Vaguois, aus dessen Stamme dem *Phallus* oder *Lingam* ähnliche Wurzeln wachsen, die sich in die Länge dehnen, um in die Erde zu schlagen, und sich anzuwurzeln. S. *Kleukers* Religions System der Brachmanen,

Digitized by Google

Observations sur quelques monumens de Perse.

Pour l'intelligence des monumens de l'Asie et des anciens peuples en général, sans en excepter les grecs, il paroit nécessaire de saisir une idée trop négligée jusqu'ici, c'est-à-dire, que les sculptures composées de plusieurs figures d'hommes, d'animaux et de plantes, les élémens divers de l'écriture symbolique du Mexique et de l'Egypte, ont servi partout, comme dans ces derniers pays, à exprimer des textes suivis, aussi propres à la lecture que des compositions quelconques. Les hiéroglyphes d'Egypte, dont le déchiffrement sera soumis à l'examen du public, et que plusieurs peuples ont copiés ou imités, donnent lieu d'espérer qu'on trouvera dans des compositions analogues de l'Asie, un supplément à la perte de ses monumens littéraires, ou un moyen de déchiffrer ceux de ces derniers qui subsistent encore. A l'appui de cette espérance, nous citerons ici quelques unes des amulettes connues de la Perse, exposant dans des symboles d'Egypte, les mêmes sujets des monumens semblables de ce pays. Ce sont des noms divins, des versets d'hymnes, des invocations de l'auteur de la nature adoré par ses oeuvres qui l'annoncent, des voeux pour le triomphe du bien sur le mal. Nous emprunterons ces monumens des recueils de Raspe et de Caylus.

Au Nro. 1. de la planche ci-jointe, le ciel et la terre sont figurés par une clef du Nil et par *l'alpha* phénicien, dont ce nom signifie *boeuf*, symbole de la terre. L'honneur qu'ils rendent au Seigneur est exprimé par la figure d'un homme debout entre leurs caractères, qui *élève la main* vers un autre assis en maître et juge, présidant aux planétes, aux *Cosmocratores* ou aux *Amschaspands*: puisque les sept ronds qui les rappellent sont tracés derrière le trône de leur roi.

Ce résumé de l'ancien culte de louange, formule si fréquemment répétée du ciel et de la terre qui célèbrent le Seigneur, et qui paroit exprimée en lettres alphabétiques au bas du tableau, revient avec des variantes dans le Recueil de Caylus T. III. pl. 10. Nro. 4., où le ciel et la terre adorent l'éternel et ses voies ineffables, représentées, comme dans la doctrine indienne, par des coquilles.

Une autre variante est au Nro. 2. de la planche. La figure adorée qui a pour marchepied un caractère de la terre, y tient en main le couteau formateur, qui désigne la création. Le premier de ses adorans, chargé du bouc synonyme de tout, a sous le bras la sphère du ciel, et

Digitized by Google

un bonnet formé en hémisphère céleste supérieur. Le second, accompagné de jets de plantes qui, en langues anciennes et modernes, figurent des descendans et des tribus, porte cet habillement de femme *multiplici contabulatione dependula*, que, suivant Apulée, on donnoit à Isis, reine de la terre, dans les mystères de l'orient et de l'occident.

Au Nro. 3. une femme revient dans le même costume, élevant les deux mains en invoquant, et précédée, au lieu de ses rejetons, de deux enfans ou petits hommes portant des symboles de prière et d'hommage devant le Seigneur qu'adore toute la terre avec ses tribus. Les esprits des quatre élémens, ou des quatre côtés du monde, des quatre vents, sont probablement désignés par les quatre faces humaines au milieu de l'inscription en lettres cunéiformes, dont les rapports avec celle du Nro. précédent semblent offrir un secours aux recherches sur cette écriture inconnue: puisque ces lettres répétent vraisemblablement les deux formules exprimées en symboles qu'elles accompagnent. Le dernier Nro., copié du recueil de Raspe, se retrouve dans le Voyage de Denon en Egypte, avec une variante très-légère dans les caractères linéaires: ou plutôt composés de *jods*, principe des lettres, d'après une superstition qu'on retrouve chez les Cabalistes. Des variantes des mêmes représentations sont dans Caylus, T. I. pl. 18. Nro. 1. et T. III. pl. 12. Nro. 2. où l'on voit à la reine de la terre ce linge dont les femmes du Levant se couvrent le bas du visage. Pl. 35. Nro. 4. du même volume en est une nouvelle variante, où la terre *porte* devant Dieu sa supplication personifiée comme dans les Pseaumes, et où l'inscription en caractères cunéiformes est aussi variée de celle du Nro. 2. de la planche.

Au Nro. 4. le sage élevant la main vers le symbole de l'esprit de l'univers, et la biche couchée sur un puits, rappellent la formule de l'ame altérée de Dieu, comme la biche mugissante auprès des sources d'eaux, qui est différemment rendue sur des monumens hiéroglyphiques d'Egypte depuis l'amulette jusqu'à la façade d'un temple. Raspe, Nro. 27. 392. Denon, pl. 54. Nro. 3. L'exhortation à adorer le nom de Dieu figuré par des caractères linéaires au Nro. 657. de Raspe: le taureau figurant la terre et ses habitans, qui, au Nro. 665., est déchiré par un lion et un griphon, ministres de justice; le lion couchant ailé au Nro. 631., sont des emblêmes aussi égyptiens que ceux de la plupart des monumens grands et petits de l'ancienne Perse, ou Chaldée, qui éclaircissent souvent les premiers. Nro. 15106. en présente un exemple dans les deux Sphinx accompagnant le Seigneur qui bénit, et qui bénit son peuple; lesquels séparent les attributs *prédominans* de la sévérité et de

Digitized by Google

la miséricorde, mais n'en ont pas moins l'un et l'autre une queue de scorpion qui constate la valeur effrayante de la queue de lion du Sphinx égyptien.

Nro. 5., plus composé, offre la terre et le ciel figurés par le Cynocéphale (a) et par un homme portant en main, les serpens croisés du caducée qui figurent le ciel et le cours des astres. Ce dernier en marche élève la main pour célébrer, tandis que le cynocéphale se prosterne en sautant et en présentant une offrande au Seigneur, désigné comme tel par le costume, la barbe, et le trône sur lequel est assis celui qui rend la justice. Le soleil et la lune qui l'accompagnent indiquent en même temps que c'est l'Eternel (b), le Seigneur. Entre le trône et une nouvelle image du Seigneur qui marche, qui *vient*, la mer ou l'abyme, et ce qui est au-dessous, sont figurés par un crocodile renversé et élevé sur les mains d'un homme agenouillé. A ce dernier, et devant le Seigneur, se joignent l'épervier en vol, qui figure le mouvement, ce qui se meut, et le symbole de tout, le bouc qui saute au-dessous d'une oreille et qui porte sur le dos un cèdre: ce qui représente tout ce qui se meut, tous les arbres des forêts, résonnant et sautant *devant* le Seigneur en marche, entre les symboles du jugement et de l'equité, le Sphinx barbu et la ligne qui s'élève à angles droits sur une autre. On reconnoît facilement qu'une variante de la dernière partie du pseaume XCVI. est exprimée par cette réunion de caractères si régulièrement placés du ciel; de la terre et de ses peuples qui célèbrent l'Eternel, qui lui rendent la gloire dûe à son nom, qui apportent oblation et entrent dans le parvis, qui se prosternent en sa présence en annonçant que le Seigneur règne. On peut surtout réciter sur ces caractères la formule finale des versets 11. 12. 13., qui apelle les cieux et la terre à se réjouir; la mer et tout ce qui est dessous, tout ce qui se meut, de retentir de louanges; tous les arbres des forêts, de sauter devant l'Eternel, parce qu'il vient pour juger la terre, il jugera le monde en équité. Revenant sur les expressions précédentes par le paralellisme qui dérive de la symétrie des tableaux symboliques, cette confession d'un dieu créateur et rémunérateur, des vérités fondamentales de la religion que les phylactères mettoient toujours devant les yeux, se répète dans différens endroits de la Bible (c); mais avec des variantes qui correspondent à peu près à celles qui ont été adoptées dans les cylindres suivans, Nro. 6. 7. 8.

(a) Horapollon. L. I. c. 14. (b) id. l. 1. (c) Paralip. XXIX. 35. Isaie XLIV. 23. XLIX. 13.

Digitized by Google

La divinité est encore assise dans le premier de ces exemples; la terre représentée par le cynocéphale, et le ciel par un homme qui reste debout devant la divinité, dans la seconde attitude du *rik'ath* de la prière mahométane *namaz*, les deux mains sur le nombril, et la main droite sur la main gauche. Au Nro. 7. la divinité est assise de même. La terre, réprésentée avec les attributs d'Isis, et apportant une offrande, se retira derrière le trône du Seigneur, comme dans l'Apocalypse. Les animaux des forêts y paroissent aussi sauter de joie; ainsi que les champs dont les prophètes font mention, et que peut figurer l'entrelas d'un double carré. On observe des variantes dans les caractères de la divinité désignée, au Nro. 6., par le symbole indien, du grand dieu qui n'a point d'image, le triangle inscrit dans le cercle rayonnant de lumière; tandis qu'aux Nro. 7. et 8. elle est désignée par le globe ailé, comme l'esprit de l'univers. Le cynocéphale des Nro. 5. et 6. est remplacé, au Nro. 6., par le boeuf également symbole de la terre, dont les tribus, ainsi que celles du ciel, sont désignées, au Nro. 6. par *les angles du peuple* qu'accompagnent les représentans de l'un et de l'autre. Le monstre des eaux y est remplacé par un autre de la terre: et il en est de même du reste des variantes.

La bête des forêts, le monstre combattu, l'ennemi détruit est souvent ce lion vengeur, qui, dans les tableaux égyptiens, et surtout le papyrus-Cadet, garde l'entrée des régions inférieures du ciel, où le soleil descend, comme Orus dans l'enfer, pour combattre ceux qui dominent dans le *bas*. Cet Orus, c'est l'Ormuzd des persans qui, au Nro. 680. de Raspe, est représenté, comme Orus avec Isis, dans le sein de sa mère avec une légende qu'on a lue, *Ormuzdi Apistan*, Ormuzd à la mammelle.

Au Nro. 9. de la planche, il combat le lion en sauvant les peuples réfugiés derrière lui, qui se réjouissent, ou qui sautent sous la figure de boeufs à tête humaine (d). Au Nro. 10., il combat le Sphinx à la tête virile barbue, qui représente le jugement; et qui, à cette cause, est sculpté aux portes du palais de Persépolis, parce qu'on jugeoit dans les portes (e). Sur l'amulette, le combat et le jugement sont dans l'acception religieuse de ces termes dans la Bible; et le bouc dansant auprès de l'arbre de la scène paroît encore figurer tous les arbres des forêts qui sautent, parce que Dieu a délivré son peuple: comme dans Isaïe XLIV. 23. Dans le langage patriarcal de la Bible l'arbre représente l'homme; le palmier de

(d) Fr. Isaie LVI. 9. Ps. VIII. 3. (e) Kaempfer Amolnitates p. 336.

Digitized by Google

cet endroit et le cèdre des autres cylindres, les justes. Le cylindre Nro. 15103. de Raspe porte une variante de ces représentations.

Les bases d'amulettes - colonnes ou *stéles* octogones et coniques, des bétyles, demeures de Dieu, présentent tantôt, à l'imitation des stéles portatifs égyptiens, le nom de celui qui porte le lever et le coucher dans ses mains, qui dirige à son gré les astres figurés par des animaux célestes, qui fait triompher les bons sur les mauvais; tantôt d'autres noms divins, et surtout celui du Seigneur qui nous délivre du mal, du lion, ou de l'unicorne dont il brise la corne, ou la force: suivant le voeu du Psalmiste et des porteurs des amulettes, que ces noms expriment en même temps. Caylus T. IV. pl. 21. Nro. 4. pl. 22. Nro. 2. Raspe Nro. 659. 660. etc. aux Nro. 24. 167. les originaux égyptiens.

Le vase T. V. pl. 30. de Caylus ne porte en hiéroglyphes qu'une formule de sa consécration au culte du nom des dieux; et, à ce qu'il paroît, des dieux infernaux. Nous ignorons si cela peut aider au déchiffrement de l'inscription persépolitaine.

Le cylindre Nro. 11. de la planche, copié du même volume, est plus remarquable. Il porte le quaternaire égyptien, le petit Orus entre Isis et Osiris qui, sur la prière de la déesse, donne charge du petit à son ministre, pour qu'il le garde dans toutes ses voies. On reconnoît qu'Orus enfant, qui est aussi l'amour, le dessein et l'ame de la terre, représente également l'ame de chaque homme descendue ici-bas par l'effet d'un imprudent désir (f); et que c'est dans ce sens qu'on a gravé sur des amulettes ce sujet du Ps. XCI. 11. que les juifs préfèrent pour leurs phylacterès de voyage, et qui est différemment exprimé sur un monument de style grec que nous y joignons sous Nro. 12. Les voies dont il est question y sont expliquées par le Zodiaque qui environne le tableau, et où le conducteur des ames descend, comme elles, du séjour des dieux par le signe du lion. Une variante de la clef du Nil, montée d'un oiseau, retrace, sur le cylindre, cette grande voie elliptique des êtres élevés de l'éther.

Des caractères ou des compositions analogues à plusieurs de ceux qu'on vient de citer, et qu'on voit gravés sur l'ancienne monnoie de la Perse, ou sculptés en grand sur les monumens de Persépolis et de Nakschi-Rustam, y conservent leur valeur, et doivent être lus de même; mais, avec l'application à la société civile, au roi de la terre désigné comme celui du ciel. Dans l'endroit où l'on a cru reconnoître le tombeau de Cyrus,

---

(f) Les Fragmens hermétiques.

Digitized by Google

une de ces sculptures rapelle le duel dont parle Xénophon, Cyrop. IV. 5. (g) La clef du Nil, qui, sur la tête d'un des combattans est traversée de la ligne droite qui signifie maître et seigneur, et environnée des deux côtés de deux croix de *Tot*, désignant tout, exprime le titre du roi de la terre, et de tout ce qui est à l'orient et à l'occident. L'autre cavalier combattant ne porte sur la tête que le caractère de roi d'une partie du monde, de même valeur que la moitié d'un serpent dans Horapollon. Une variante de la clef du Nil accompagne aussi ailleurs (h) le maître du monde, également engagé dans un combat singulier, qui, au reste, d'après l'usage antique de figurer un peuple par un homme et par son chef, peut fort bien représenter une de ses guerres. Un quatrième tableau (i) semble retracer Cyrus remettant le règne et Croesus prisonnier à son fils Cambyse, vainqueur du roi d'Egypte, en exprimant ce passage d'Hérodote L. I. 38. *Cyrus in Cambysis filii sui, cui regnum tradebat, manus praesuit Croesum.* Car le vieux cavalier barbu qui a la sphère du monde sur la tête, et qui remet la couronne à un jeune homme, a sous les pieds de son cheval un roi couronné de la mitre asiatique; tandis que celui qui reçoit le diadème foule aux pieds de son cheval un autre prince ceint de la coëffure à serpent qui distinguoit les seuls rois d'Egypte.

Conformément au style égyptien, les tableaux autour de l'entrée des crytes sépulcraux des anciens rois expriment l'oraison funèbre (k). Tous les êtres y exaltent le nom tracé en haut de l'Etre Suprême, du soleil immortel; et lui élèvent le culte que représente l'autel élevé sur leurs bras. Le chef du sacerdoce, ou de la nation, qui invoque devant l'image divine et l'autel, manifeste l'objet de sa prière par le serpent, symbole d'une vie renouvelée et perpétuelle, qu'il porte en main. C'est ainsi que des peuples noirs de l'Afrique portent devant l'autel les symboles divers des objets de leurs supplications, qui accompagnent également les autels dans les tableaux égyptiens, et dans des pierres gravées grecques et romaines, déposées dans des tombeaux, ou l'on voit la même prière pour le salut et la nouvelle vie éternelle, exprimée par l'élévation du même serpent dans les sacrifices. Raspe Nro. 4148. suiv. 4167. 3363. 3374. suiv. 3438. 3465. 3436. etc. Tout comme le public dans les cérémonies funéraires d'Egypte par Diodore, et figurées dans une grotte de Silsilis, les réprésentans de l'empire persan au nombre des trente-six decans de l'empire céleste, répètent la même prière de l'offi-

(g) Kæmpfer l. c. p. 318. (h) Id. p. 320. (i) Ib. p. 309. (k) Ib. p. 313.

ciant puisqu'ils tiennent aussi des serpens en main. On observe que les représentans des êtres sont au nombre 14 d'une des divisions d'Osiris, mais qui est répété pour le monde supérieur. Ceux de la nation environnent le tableau de manière que les premiers, au nombre de quatorze occupent les deux côtés d'un petit obélisque copié dans Caylus T. II. pl. 2.

On peut comparer à la partie des livres mexicains qui traite des revenus de l'état, tributs payés en nature par les provinces et les villes, et à la liste de tributs toute pareille qui, suivant Tacite (l) étoit sculptée sur les ruines de Thèbes, le grand tableau du palais de Persépolis (m), qui expose les vassaux de l'empire, les représentans de ses différentes provinces amenant les tributs des productions de chacune qu'on sçait avoir été payées en nature, et que l'Arménie entre autres livroit des chevaux. On peut le lire avec ses épisodes comme les tableaux de livres mexicains.

Le roi qui tient la coupe au milieu des représentans de la nation, semble exprimer cette formule antique : „je prendrai le calice du salut, et „j'invoquerai le nom du Seigneur. Je m'acquitterai de mes voeux envers „le Seigneur devant tout son peuple."

Les monumens des Indes et des contrées voisines de l'Egypte offrent de la même manière des textes à lire; et les premiers, suivant les Indiens eux-mêmes, l'histoire des dieux et de leurs anciens rois. Nous ne citerons ici qu'une caverne sépulcrale près de Sidon, dont Caylus a donné la copie T. III. pl. 35. Nro. 1. Les deux femmes portant la main à la bouche, qui sont debout autour d'un squelette enveloppé d'un linceuil, auprès de laquelle et au dessous de la coupe que tient l'une des femmes, est écrit le nom de l'ame, ψυχη, expriment très-clairement la formule, *priez pour l'ame du defunt*, que portent aussi des amulettes trouvées dans des tombeaux égyptiens. La grandeur de ces figures n'empêche point qu'elles ne forment une expression de l'écriture symbolique souvent rendue en Egypte par des figures plus grandes: même dans des tombeaux, où le voeu, pour que les ames reposent en paix, est exprimé par des figures nues, assises en *repos*, et se donnant les bras en signe de *paix*. Denon, pl. 76.—Telle étoit cette manière primitive de s'exprimer par des figures d'hommes et de choses, qui ne formoit d'abord

(l) Legebantur et indicia gentibus tributa, pondus argenti et auri, numerus armorum equorumque, et dona templis, ebur atque odores, quasque copias frumenti et omnium utensilium quaeque natio pendeat. (m) Kaempfer l. c. pl. 341.

que des tableaux, et qui ne devint graduellement une écriture qu'en conservant le même principe et la même méthode dans l'arrangement des figures diminutives, ou des simples indications géométrisées. La grandeur et la petitesse des caractères, qui forment souvent la seule différence entre l'une et l'autre écriture, ne peuvent naturellement rien changer au fond de la chose: c'est de quoi doivent bien se pénétrer ceux qui s'appliquent à chercher et à juger les monumens de l'écriture symbolique.

En attendant l'occasion d'exposer ailleurs le principe des rapports qu'on trouve entre les monumens de Perse et d'Egypte, et les expressions des écrivains de la Bible, on se bornera ici à renvoyer aux rapprochemens entre les anciennes doctrines faits par les pères de l'église, répétés par les plus illustres de ses docteurs modernes, et recueillis en partie dans l'ouvrage italien de l'abbé Picinelli, traduit sous le titre de *Lumina reflexa, seu omnium veterum classicorum atque ethnicorum auctorum exactissimus consensus cum singulis capitibus ac singulis paene versiculis sacrorum Bibliorum, universae tam veteris quam novae legis, ex Ital. Latine reddita p. D. Augustinum Erath. Francof. ad. M.* 1702. *f.*

P.

Ueber ein von Abulfeda oft angeführtes Werk,

Allobab اللباب, betitelt.

Abulfeda erwähnt fafst auf jeder Seite seiner geographischen Tafeln eines Werkes *Allobab* اللباب genannt; besonders häufig führt er aus demselben die Rechtschreibung der Namen von Oertern an. Den Namen des Verfassers findet man aber nie genannt. In Reiskes lateinischer Uebersetzung liest man zwar einmal: *ait auctor ol Lababi, filius Atschiri;* allein die beyden letztern Worte sind eigner Zusatz Reiske's. Im arabischen Text steht blofs die gewöhnliche Citirungsformel *im Lobab heifst's* u. s. w. 2) Dieser Reiskeschen Angabe scheint jedoch eine Stelle Abul-

(1) *Abilfedae* Opus *Geographicum Arabicum Latinum fecit I. I. Reiske* in *Büsching's Magazin für die neue Historie und Geographie*, IV. Th. p. 255. in den Marginalen zu der achten Tafel, welche das babylonische *Irak* enthält.

(2) قال في اللباب nach dem Dresdner Codex.

Digitized by Google

feda's selbst, in der Beschreibung von Aegypten, entgegen zu stehen, wo die Orthographie des Namens der Stadt aus dem *Lobab* angeführt wird, mit der Bemerkung: *As-Samani* sey hier irrig (3). Michaelis zog hieraus den sehr natürlichen Schlufs, das oft genannte Werk rühre von diesem Gelehrten her (4). Allein weder Abulfeda (5) noch Herbelot (6) führen unter den Schriften *As-Samani's* eine Schrift unter dem Titel *Allobab* auf. Beyde erwähnen aber des von ihm verfafsten grofsen *genealogischen* Werks (7) aus welchem Abulfeda die Bestimmungen der Aussprache und Rechtschreibung der Namen, seiner eigenen ausdrücklichen Angabe nach geschöpft hat (8). In ihren Nachrichten von diesem Werke *As-Samani's* stehen jedoch Abulfeda und Herbelot in gewaltigem Wiederspruch. Der erstere sagt, es bestehe aus *acht* Bänden, welche *Ben-el-Athir* in *drey* Bände zusammengezogen habe, daher werde das Hauptwerk selten gefunden (9). Nach Herbelot hingegen besteht das gröfsere Werk aus *achtzig* Bänden, welche *Ben-el-Athir* bis auf *hundert* Bände vermehrt habe, und diese Supplemente hätten den Titel *Allobab* (10). Allein dafs Herbelot entweder in der Quelle

---

(3) *Abilfedae* Descriptio Aegypti edid I. D. *Michaelis*, p. 22. des arab. Textes. In *Esvan*, اسوان, heifst es hier, sey nach dem *Lobab* das erste Elif mit *Fatah* zu zeichnen, aber in den Lebensbeschreibungen der Gelehrten von *Ben Khilkan* werde gesagt, Elif müsse Dhamma haben, وغلط السمعاني في قوله اسوان بفتح آلالف

(4) In der Anmerkung Nro. 200. *Ex hoc ipso intelligitur, Simeonitam, saepe a nostro citatum, sed sine addito libri nomine, auctorem esse libri Lobab i. e. medullae geographicae, itidem saepe citati omisso plerumque nomine auctoris. — Monendum hoc duxi, quia et libri et auctoris nomen apud Herbelotum frustra quaeres.* Zu der irrigen Behauptung, dafs Herbelot dieses Schriftstellers nicht erwähne, wurde Michaelis durch die angenommene falsche Aussprache des Namens السمعاني verleitet. Michaelis hätte bey Herbelot den Artikel *Samani* aufschlagen sollen. Hier würde er gefunden haben: *Samáni, surnom d'Abou Saad Abdalkerim Mohammed, lequel porte le titre de Samáni, parce qu'il étoit originaire d'une famille, ou tribu Arabique nommée Samàn.* Reiske bemerkt in den Anmerkungen zu Abulfeda's Annalen, T, III. p. 759. *Caeterum notetur, hoc nomen Samani, nisi fallor, idem esse cum nomine Assemani, quod duo praeclari eruditione viri Joseph Simon, patruus et nepos ejus, Evodius, maxime ornant et in celebritatem extulerunt. Sed hic quidem, ut puto non ab Arabica tribu, sed a quodam suorum majorum Christiano, Saman hoc est, Simeone vel Simone, sui nominis etymologiam repetunt.* Des Buchs *Lobab* erwähnt Herbelot unter dem Artikel *Ansab as-Samáni.* Auch irrt Michaelis darinn, dafs er *Lobab* durch *medulla geographica* erklärt. Er hätte, wie aus dem Verfolg unserer Bemerkungen erhellen wird, *medulla genealogica* setzen sollen.

(5) Annales Muslem. T. III. p. 604.

(6) Unter dem Artikel *Samáni.*

(7) كتاب الانساب

(8) Prolegomena ad opus suum geographic. in *Büschings* Magazin Th. IV. p. 126.

(9) كتاب الانساب في ثمان مجلدات وقد اختصر كتاب الانساب المذكور الشيخ عز الدين علي بن الاثير في ثلثة مجلدات والمختصر المذكور هو الموجود في ايد الناس والاصل قليل الوجود .

(10) *Ansab al Samani est un ouvrage en 80 volumes, que l'on trouve difficilement, dans lequel l'Imam Abou-Saad Ali Ben Muhammed al-Merouzi a compilé, toutes les genealogies qu'il a pu recouvrer jusqu'en l'an de l'Hegire 562 qui est de I. C. 1166. Cependant quoique le nombre de ces volumes soit énorme Ezzeddin Ali Ben Athir Algezari, qui mourut l'an 630 de l'Hegire, qui est le 1234. d. I. C.*

Digitized by Google

woraus er schöpfte, eine falsche Leseart gefunden, oder seinen Führer mißverstanden habe, und *Allobab* der von Abulfeda erwähnte, aber mit keinem Titel bezeichnete, Auszug aus dem großen Werk des *As-Samani* sey; erhellt aus einer Stelle der Abulfedaschen Beschreibung von Syrien, wo eine Stelle aus *As-Samani's* Hauptwerk angeführt wird, mit der Bemerkung, daß dieselbe im *Lobab*, d. i. im Auszuge nicht gefunden werde (11). Uebrigens scheint der Titel *Allobab* nicht, wie Herbelot will, *den reinsten Adel* (12) sondern, *das Mark* oder *den Kern*, nämlich aus dem großen Werke des *As-Samani*, anzudeuten.

---

l'a augmenté, et l'a fait monter jusqu'a cent volumes sous le nom d'Allobab, qui signifie la plus pure noblesse.

(11) *Tabula Syria*, p. 112. et Koehler in der Notiz von der Stadt *Maarrah* السمعاني قال في معرّة. آلاصل اعني كتاب الانساب Und nachdem er As-Samanis Worte angeführt hat, so setzt er hinzu: اقول اني رايت هذا النقل في آلانساب ولم اجده في اللباب.

(12) *La plus pure noblesse.*

E. F. K. Rosenmüller.

Professor zu Leipzig.

Extrait d'une lettre de M. le chevalier d'Italinsky à M. de Hammer.

Trieste, le $\frac{10.}{22.}$ Février. 1810

En lisant le MS. *d'Ibn El Vardi*, que je possède, et en confrontant l'article sur l'Egypte avec le même article imprimé par M. Fraehn de Rosstoc, j'ai observé que le manuscrit, dont il s'est servi est très-incorrect. Sans vouloir multiplier les preuves de cette assertion, en voici une qui suffit. Lisez, page 40, l'article *Alexandrie*; vous trouverez, ligne 4, ces mots وفي خصبة الاثوار qu'il traduit: *Proventu abundat et maeniis et aedificiis*; or c'est un *nonsense*; mon exemplaire dit:

وفي حصينة الاثوار *ve hie hasinét el asar*, c'est indubitablement la véritable leçon; je traduirois ainsi: *les murs en font une place forte, il y a grand nombre d'édifices de tout genre, et beaucoup de jardins etc.*

Digitized by Google

Verse vom Dervisch Seid Reefet bei Gelegenheit der letzten Revolution zu Constantinopel.

بز زیر بار نفس وهواده اشکلرز ٭ خشك استخوان دولته قانع کوپکلرز
باران خقد ومهر حسدینده فیضمز ٭ دشت هوسده تازه آچلمش چچکلرز
اسرارمز طویارمی فلاطون اولورسه ده ٭ تا جنسه خمّ باره کبی اغزین بکلرز
شیرز دیرزده وضع زنه دقت ایتمزز ٭ امّا فقیره بغض وعداوتده سکلرز
عنقالرز دیرزده ینه وزوز ایکلرز ٭ بالدن بوقه وارنجه مغاشده سککلرز
ممکنمیدر خرابی رواق تعنتدك ٭ ایوان جهله خیلی تملو دیرکلرز
رأفت ایدلدن اول شاه عشق ایتلکم قبول ٭ حالا رضامز ایله بو قپوده بکلرز

Esel sind wir ganz mit Gier belastet
Hunde sind wir trockne Beine nagend.
Wir gedeihen bei der Scheelsucht Regen,
Wir sind Blumen auf dem Feld der Lüste.
Käme Plato Wahrheit zu enthüllen,
Stopften wir das Maul ihm wie dem Fasse.
Löwen sind wir, achten nicht der Weiber,
Fallen an die Armen wie die Hunde.
Ankas sind wir, doch wie Fliegen schwärmen
Wir so um den Koth als um den Honig.
Kann der Bau des Unheils wohl verfallen
Wenn wir stäts die Dummheit unterstützen!
Seit der Kaiser annahm Deine Treue
Wachest du Reefet an seiner Pforte.

Hussard.

Pera bei Constantinopel.

*) Der Verfasser Kosmani Abdullah gebürtig aus Kipdschak und ein Derwisch aus dem Orden von *Behdshet Baba* schrieb Mehreres zur Vertheidigung des neuen Regierungssystems (*Nisami dschedid*) dessen Nothwendigkeit er aus dem Koran selbst bewies. In den letzten Unruhen, focht er mit den Seimenen; an einem Freytag bestieg er die Kanzel und predigte wider die siegenden Janischaren. Er ward von ihnen ergriffen und der Pforte ausgeliefert, die ihn nach Asien verwies, wo er nach einigen ins Meer gestürzt wurde, nach andern noch am Leben seyn soll. Der Uebersetzer der ihn persönlich kannte, bedauert den Verlust des Mannes und seiner Werke.

Digitized by Google

Mémoire historique sur la vie et les ouvrages

d'Ala-ed-din Ata-melik djouaïny علاء الدين عطا ملك جويني.

Ala-ed-din-Ata-Melik étoit originaire de *Djouwaïn,* جوين district du *Khorasan*, dans le voisinage de la ville de *Nischabour* (1). Nous avons peu de renseignemens sur sa famille. Nous savons seulement que l'an 588 (2) de l'hégire, lorsque *Takasch,* sultan du *Khowaresm* passoit par *Azadwad* (3), ville du canton de *Djouwaïn, Boha-ed-din Mohamed ben Aly*, bisaïeul paternel de notre auteur, étant allé rendre ses devoirs à ce prince, eut en sa présence plusieurs discussions savantes avec un secrétaire de *Bagdad,* qui se trouvoit alors à la cour. Ces entretiens ayant attiré l'attention de *Takasch*, *Boha-ed-din,* par le conseil du visir, improvisa deux vers persans à la louange de ce prince, qui en fut tellement satisfait, qu'après se les être fait chanter le reste du jour, il combla l'auteur de marques de bienveillance et de distinctions. *Boha-ed-din Mohammed ben Mohammed,* petit-fils du précédent, et pere *d'Ata-Melik,* étoit, l'an 617, (4) à la suite du sultan *Djelal-ed-din Mankbernyp*, lorsqu'il se rendit à Nischabour, fuyant devant les Mogols.

Il paroît que *Boha ed-din* se fixa dans cette ville, et qu'il n'accompagna point ce brave et malheureux prince dans ses autres expéditions. L'an 630, (5) deux émirs, *Karadjah* et *Tgan-Sonkor*, ayant tenté de faire soulever une partie du *Khorasan*, en faveur de *Djelal-ed-din, Djetimour*, qui gouvernoit cette province pour les Mogols, voulant étouffer les troubles, envoya vers *Nischabour* un de ses généraux, nommé *Kalilat*, à la tête d'un corps de troupes. A l'approche de l'ennemi, *Boha-ed-din* prit la fuite, avec les principaux habitans de *Nischabour*, et se

(1) C'est ce que nous apprennent l'auteur du *Kamous*, *Aboulfeda* (Büschings Magazin, 5. Theil p. 341) et *Ibn-Khilkan* (Vie *d'Abou Aly hasan al-Djouwainy.* Ms. arab. 730. fol. 86. rect.) Ces trois auteurs s'accordent à écrire *Djouwaïny*. On peut voir aussi sur cette contrée Bakouy *Notices et Extraits.* T. 2. p. 479.

(2) Mss. persan fol. 66. vers. 77. Dans le manuscrit on lit. 538. Mais c'est visiblement une faute.

(3) C'est ainsi que ce nom est écrit manuscrit. Peut-être faut-il lire *Azadzawar*, qui, suivant *Abul-Feda*, est la principale ville du canton de *Djouwaïn.* Au reste, j'observerai que le mot قصبة qui se trouve ici, et qui, chez les arabes, désigne *une capitale*, est employé par les persans, dans le sens de *petite ville*. C'est ce que nous apprend l'auteur du *Mesalek al-Absar*. 3. partie. (Ms. arab. 583. fo. 71.)

(4) *Notices et extraits des manuscrits.* T. 2. p. 384. (5) Ms. persan Fol. 69. vers. 125.

Digitized by Google

retira du côté de *Tous*. La forteresse de cette ville étoit alors au pouvoir de *Tadj-ed-din ferbery*, homme fourbe et cruel. Les fugitifs l'ayant fait prévenir de leur arrivée, il leur offrit un asyle, et une entière sûreté. Séduit par ces promesses, ils entrèrent dans la forteresse. Mais *Kalilat*, étant retourné sur ses pas, après la fuite de *Karadjah*, et ayant appris la retraite de *Boha-ed-din*, et de ses compagnons, députa vers *Tadj-ed-din*, pour les réclamer. Celui-ci les lui envoya sur le champ, espérant que *Kalilat*, satisfait de sa soumission, le laisseroit désormais en repos. *Kalilat* traita *Boha-ed-din* et ses autres prisonniers avec toutes sortes d'égards et de distinction. Bientôt après (5) *Djetimour* nomma *Boha-ed-din* chef du divan, pour ses provinces de *Khorasan*, et de *Mazenderan*. L'an 633 (6), le même émir envoya *Kourkouz* et *Boha-ed-din* en députation auprès *d'Okkay*, qui fit aux deux envoyés l'accueil le plus favorable. Il combla en particulier *Boha-ed-din* de marques d'honneur, et ratifia sa nomination à la charge de chef du divan. Lorsqu'en l'année 636, (7) l'émir *Kourkouz*, gouverneur du *Khorasan* et du *Mazendéran*, alla plaider sa cause auprès du *Kaan*, il choisit *Boha-ed-din* pour commander, en son nom et pendant son absence, dans ces deux provinces. Quelques années après (8) l'émir *Argoun*, se rendant auprès de *Koyouk Kaan*, laissa *Boha-ed-diu* pour gouverner en son nom les provinces *d'Aderbidjan*, de *Kurdj* (la Georgie,) de *Roum* etc. Il le mena avec lui au second voyage qu'il fit à sa cour (9). Enfin, l'an 651, *Boha-ed-din*, alors âgé de soixante ans, résolut de renoncer au monde, et de consacrer le reste de sa vie aux exercices religieux. Mais, comme les émirs ne voulurent pas consentir à sa retraite, il se vit forcé de partir pour *l'Irak*. Arrivé à *Isfahan*, il y tomba malade, et mourut. Il paroit que *Boha-ed-din* avoit cultivé la poésie; car, outre plusieurs vers persans, cités par son fils en plusieurs endroits, il avoit aussi composé un poëme en langue arabe, dans lequel il déploroit la décadence de la religion, des moeurs, et de la littérature, dans les différentes provinces et en particulier dans le *Khorasan* (10).

Je n'ai trouvé nulle part l'année de la naissance *d'Ala-ad-din Ala-Melik*. Il nous apprend seulement qu'au moment où il composoit la préface de son histoire, il étoit âgé de vingt-sept ans (11). Mais, à quelle époque cette préface fut-elle écrite? C'est ce qu'il s'agiroit de déterminer.

---

(5) Fol. 126. Vers. (6) Loc. laud. Raschid ed-din Ms. Persan 68. A. Fol. 191. rect. (7) Ms. 69. Fol. 128. vers. (8) Fol. 132. rect. (9) Fol. 133. rect. (10) Fol. 2. vers. (11) Fol. 3. vers.

Digitized by Google

L'auteur, il est vrai, au commencement de son ouvrage (12), nous fournit une date précise, lorsqu'après avoir parlé de la destruction de *Samarkand* et de *Bokhara* par les armes de *Djenghyz-khan*, il ajoute: *Aujourd'hui, c'est-à-dire, l'an 658, ces deux villes sont rétablies, et ont recouvré une partie de leur ancienne splendeur.* — Mais cette date ne sauroit être regardée comme celle de la composition de la préface. Car il s'ensuivroit qu'en l'année 650, où l'on engagea *Ata-Melik* à entreprende son histoire, il n'avoit que dix-neuf ans; ce qui est fort peu probable. Enfin, dans le cours de la préface, l'auteur dit expressément que *Mangou-Kaan* étoit alors sur le trône (13). Or ce prince mourut l'an de l'hégire 655. Si l'on admet que l'auteur a commencé son ouvrage vers l'an 651 ou 652, il s'ensuivra qu'en 650 il étoit âgé de vingt-cinq ou vingt-six ans, et que par conséquent il est né vers l'an 624 ou 625. Du reste, on ne doit par trouver étrange que deux passages, assez voisins l'un de l'autre, aient été écrits à six ou sept ans de distance. Car l'auteur se plaint lui-même (14) qu'engagé sans cesse dans des voyages lointains, et distrait par une foule d'affaires, il ne pouvoit consacrer à son ouvrage que des momens dérobés. Ce qui confirme cette assertion, c'est qu'on lit plus bas l'histoire d'un imposteur qui, en l'année 663. se fit passer pour le sultan *Djelal-ed-din* (15). Après avoir essayé de fixer l'époque de la naissance *d'Ata-Melik*, nous allons recueillir les différentes circonstances de sa vie. „Dès ma premiére jeunesse (16), dit il, écoutant les „conseils de ceux de mon âge, j'entrai au divan, et ne m'occupai que „de copies et autres travaux analogues. Distrait ensuite par l'administration des affaires, et l'exercice des différentes fonctions dont je „fus revêtu, je fermai l'oreille aux avis de mon père, qui m'exhortoit à „cultiver les sciences et la littérature. Aujourd'hui que l'âge et la réflexion ont donné à mon esprit plus de maturité, je me répens de ma conduite. Mais la perte du temps ne peut se réparer, et ne laisse que „d'inutiles regrets."

Au reste, il ne faut pas prendre à la lettre le reproche que l'auteur se fait d'avoir absolument négligé l'étude. En effet son ouvrage est semé avec profusion de vers arabes et persans qui dénotent un homme versé dans la littérature de ces deux peuples.

Il paroit qu'*Ata-Melik* étoit fort considéré *d'Argoun,* gouverneur du *Khorasan.* Car cet émir le choisit pour l'accompagner dans les deux

---

(12) Fol. 27. rect. (13) Fol. 5. rect. (14) Fol. 40. (15) Fol. 119. vers. (16) Fol. 3. rect. et vers

Digitized by Google

voyages qu'il fit en Tartarie, l'an 646 et 647 (17). Lorsqu'en l'année 649, il se rendit à sa cour, pour assister à la diète générale qui se tint à l'époque de l'élection de *Mangou-Kaan* (18), il mena avec lui *Ata-Melik*. Celui-ci remarque que dans le voyage (19), il passa par un chemin que l'on appeloit le *chemin du Khan*, depuis qu'un Turkoman du *Mâwerannahar* l'avoit indiqué aux troupes de *Djenghyz-Khan*. Il paroît qu'il fit à la cour de *Mangou* un assez long séjour. Car il y étoit encore l'année suivante, lorsque plusieurs personnes (20) le pressèrent d'entreprendre la composition d'une histoire qui pût transmettre à la postérité les actions et les vertus de ce prince. L'auteur remarque, à cette occasion, qu'ayant fait plusieurs voyages dans le *Mawerannahar*, le *Turkestan* (21), et à la cour des descendans de *Djenghyz-Khan*, sur les frontières de la Chine, il avoit vu par lui-même une partie des événemens que son histoire devoit embrasser, et que, quant aux faits plus anciens, il les avoit appris de la bouche de personnes véridiques, témoins oculaires. Pendant qu'*Ata-Melik* étoit à *Karakorom* (22), il visita des ruines que l'on avoit découvertes près de cette ville, dans l'ancien pays des *Ygours*, et dont il fait une description curieuse.

Nous ignorons à quelle époque *Ata-Melik* quitta *Karakorom*. Mais, en l'année 654, *Argoun*, en vertu des ordres qu'il avoit reçus, se rendant à la cour de *Mangou-Kaan*, laissa au camp du sultan *Houlakou* son fils *Keray-Melik*, pour gouverner les provinces de *Khorasan d'Jrak*, et de *Mazenderan* (23). Notre auteur, revêtu de cette charge importante, devoit nécessairement jouir d'un grand crédit auprès *d'Houlakou*. Il eut bientôt occasion d'en faire usage, dans une circonstance qui lui fait honneur. La ville de *Djenoushan* جنوشان (24) dans le *Khorasan*, ayant été saccagée, lors de la première irruption des Mogols, étoit restée jusqu'à ce moment en ruines et sans habitans. Tous les canaux qui devoient y conduire l'eau étoient à sec, et il ne restoit sur pied que les murailles de la principale mosquée. *Houlakou*, dans son expédition contre les *Ismaïliens*, étant arrivé près de *Djenouschan*, *Ata-Melik* lui représenta vivement l'état déplorable où se trouvoit cette ville, et en sollicita le rétablissement. Sa requête fut si favorablement écoutée, que non-seulement *Houlakou* donna ordre de relever les murs et les édifices de la ville, et d'y rappeler les habitans, mais qu'il fournit de son épargne

(17) Fol. 133. rect. et vers. (18) Fol. 133. vers. (19) Fol. 28. rect. (20) Fol. 2. rect. (21) Fol. 3. vers. (22) Fol. 15. rect. et vers. (23) Fol. 136. rect. 158, vers. *Raschid-ed-din* Mss. persan. 68. A. Fol. 279. rect. *Mirkhond*. 5. partie. Mss. Persan de otter 115. Fol. rect.

toutes les dépenses que devoient exiger les travaux, après la conquête du château *d'Alamout*, résidence du chef des Ismaëliens *Ata - Melik*, qui savoit qne les archives et la bibliothèque de ce château étoient depuis long-temps en grande réputation dans tout l'Orient (24), sollicita et obtint *d'Houlakou* la permission de s'y rendre pour examiner la bibliothèque, et en extraire tous les livres précieux et dignes d'être présentés à ce prince. En effet, notre auteur, après avoir mis à part les *alcorans*, et tous les livres de prix, livra aux flammes, outre les instrumens de mathématiques et d'astronomie, les ouvrages qui traitoient de la doctrine hérétique des *Ismaëliens*, et enfin tous ceux qui contenoient quelque dogme contraire aux principes du pur *islamisme*. On ne peut contenir son indignation, en voyant *Ata-melik* aveuglé par un zèle ridicule, plus convenable à un *derwisch* fanatique qu'à un historien éclairé, détruire en un moment des monumens dont la perte est irréparable, et qui eussent sans doute répandu le plus grand jour sur l'histoire et les opinions des nombreuses sectes que l'Orient a vu naître. Mais tout en faisant à notre auteur les reproches qu'il n'a que trop mérités, on doit cependant lui savoir gré de nous avoir conservé sur l'histoire des *Ismaëliens* des renseignemens précieux, puisés dans les archives de ces sectaires, et en particulier un mémoire intéressant sur la vie de *Hassan-Sabbah*, fondateur de leur puissance dans le nord de la Perse. *Ala-ed-din* accompagna *Houlakou* (25) lorsque ce prince se mit en marche pour combattre le calife *Kotasem*. Après la prise de Bagdad, le sultan conféra le gouvernement de cette ville et de ses dépendances à *Ala-ed-din*, et donna à *Schems ed din Mohammed*, frère de cet historien, la place de vizir, avec une autorité absolue (26). Après la mort *d'Houlakou*, *Abaka-khan* son successeur, conserva à *Schems ed-din* le rang de vizir, et choisit *Ala-ed-din* pour (27) présider à l'administration des affaires de la ville de Bagdad avec pleine autorité. Mais il fut bientôt troublé dans l'exercice de ses fonctions par une accusation calomnieuse de la part de *Karaboga*, gouverneur de Bagdad, et *d'Ishak*, arménien de nation, lieutenant de l'émir. Tous deux, animés d'un esprit de haine et de jalousie, subornèrent un bédouin (28), auquel ils persuadèrent de

---

(24) Ms. persan 69. Fol. 171. vers. 185. vers. (25) *Raschid-ed-din* Ms. Persan 68. A. Fol. 256. vers. (26) *Mirkhond*. Fol. 69. rect. *Raschid-ed-din* Fol. 298. rect. (27) *Mirkhond*. Fol. 70. vers. *Raschid-ed-din* Fol. 301. rect. *Aboul faradje*, Hist. Dynast. T. I. p. 545. id. Chronicon syriacum. T. I. p. 543.
(28) Le texte de Grégoire bar hebraeus offre un mot, que M. Bruns (Bar hebraei chronicon T. II. p. 568,) a traduit par *Meda quidam*. Mais cette version manque d'exactitude. Le mot syriaque signifie *un arabe bédouin*, ainsi qu'on le voit par un passage de la *Bibliotheca Orientalis* d'Assemani (T. I. p. 365.) Dans le texte arabe *d'Abut-faradj* (T. I. p. 545.) on lit اعرابي qui a précisé

Digitized by Google

déclarer hautement qu' *Ala-ed-din* l'avoit fait venir du désert pour lui servir de guide, afin qu'il pût, quand il voudroit, se retirer en Syrie avec ses enfans, ses biens et tout ce qui lui appartenoit. S'étant bien assurés du bédouin, ils firent mettre le sequestre sur la maison *d'Ala-ed-din.* Le vizir, ayant appris cette nouvelle, obtint un ordre d'amener son frère à la cour avec toutes sortes d'honneurs, pour le confronter avec ses accusateurs. L'arabe, ayant subi la bastonade, avoua que sa déclaration n'étoit qu'une imposture, qui avoit été suggérée par *Ishak.* Tous deux furent punis de mort, et *Ala-ed-din* retourna à Bagdad, qu'il gouverna comme lieutenant de l'émir *Soundjak.* Pendant son administration, il se distingua par une douceur et une équité peu communes. En peu de temps, la province de Bagdad, qui avoit dû beaucoup souffrir de l'incursion des Mogols, se trouva plus peuplée et mieux cultivée qu'auraravant, et tous les habitans furent heureux et tranquilles. Il fit creuser dans le canton de *Nedjef* un canal qui conduisoit les eaux de l'Euphrate à la mosquée de *Koufah* (29); au moyen duquel la vallée intermédiaire qui n'offroit qu'un désert aride, fut bientôt couverte de magnifiques vergers. Ce travail coûta plus de cent mille dinars. *Ala-ed-din* étoit zélé pour la religion musulmane. Il employa une partie de ses grandes richesses à des aumônes, et des fondations, pieuses; entre autres, il fit bâtir un monastère près du *Meschhed* de l'imam Aly (30).

Denha Catholique des Nestoriens, ayant fait arrêter un homme qui long-temps auparavant avoit embrassé la religion musulmane, et voulant le faire précipiter dans le Tigre, le peuple de Bagdad se souleva contre *Ala-ed-din.* Celui-ci députa à plusieurs reprises vers le Catholique quelques-uns des principaux de la ville, pour l'engager à lui remèttre le musulman. Toutes ces démarches ayant été absolument inutiles, le peuple furieux mit le feu aux portes de la maison épiscopale, et escalada le mur, dans l'intention de tuer le Catholique. *Ala-ed-din* n'en fut pas plutôt informé, qu'il envoya chercher ce prélat, et l'ayant introduit secrètement dans son palais, du côté qui regarde le fleuve, il

---

ment la même signification. En effet, comme le remarque *Aboul-feda* (Annal. Muslemici T. II. p. 180), d'après *Mohammd ben Ozair*, le mot عربي désigne un arabe en général, et اعرابي un arabe bédouin.

(29) *Mirkhond.* Fol. 71. rect. Suivant quelques écrivains orientaux, c'est dans cette mosquée qu'étoit la sépulture du calife Aly. Mais je me propose de donner sur ce sujet un mémoire particulier.

(30) *Aboul Mahasen Manhal-Safi.* T. 4. Ms. Arab, 750.

Digitized by Google

parvint à le soustraire à la mort (31). Trois ans après *Ala-ed-din* étant à cheval (32), il fut attaqué par quelques ismaëliens, qui lui portérent plusieurs coups de poignard, mais sans lui faire aucun mal. Les assassins ayant été arrêtés, furent mis en pièces,

Pendant ce temps le vizir *Schems-ed-din* donnoit l'exemple de toutes les vertus, et travailloit sans relâche à rendre l'empire heureux et florissant (33); lorsque tout-à-coup les deux frères se virent exposés à des persécutions, qui commencèrent en l'année 677, et que nous allons raconter en détail. *Medj-el-Moulk* étoit fils de *Safy-ed-din*, vizir d'un des *Atabek* de la ville *d'Ised*. S'étant brouillé avec *l'Atabek Jousouf-Schah*, il se retira auprès de *Boha-ed-din*, fils du vizir *Schems-ed-din*, et qui occupoit dans cette ville la charge de chef du divan. Au bout de quelque temps, rebuté du caractère dur de *Boha-ed-din*, il le quitta, et se rendit auprès du vizir *Schems-ed-din*. Celui-ci l'accueillit avec bienveillance, et lui confia à deux ou trois reprises des commissions importantes; entre autres, il le chargea de faire le dénombrement des habitans du *Kurdjestan*. Mais quelques ennemis de *Medj-el-Moulk* l'ayant desservi auprès du vizir, celui-ci se réfroidit à son égard, et lui témoigna de la défiance. *Medj-el-Moulk*, informé de ce changement, demanda son congé, et se retira à *Ized*. Il alla ensuite trouver *Boha-ed-din*, par l'entremise duquel il fit sa paix avec le vizir, qui l'envoya avec une commission dans le pays de *Roum*. A son retour, *Medj-el-Moulk* demeura auprès du vizir. Uu jour qu'il voyageoit avec *Medj-ed-din-el-athir*, lieutenant *d'Ala-ed-din Ata-Melik*, la conversation étant tombée sur le sultan d'Egypte, *Medj-ed-din* vanta beaucoup la puissance de ce prince et la force de ses armées. *Medj-el-Moulk*, croyant avoir trouvé une occasion de satisfaire la haine qu'il portoit au vizir, alla trouver l'émir *Bisoubouka kourkan*, et déclara que le lieutenant *d'Ala-ed-din* étoit d'intelligence avec les ennemis, que les deux frères, par son entremise, entretenoient une correspondance avec les égyptiens, et les invitoient à entrer sur les terres de l'empire, promettant de leur livrer la ville de Bagdad. *Bisoubouka kourkan* ayant transmis à *Abaka-Khan* cette dénonciation, ce prince irrité donna l'ordre d'arrêter *Medj-ed-din*, et de l'appliquer à la torture. Mais les tourmens, et une bastonnade de cinq cents coups n'ayant tiré de lui aucun aveu, on le rendit

---

(31) Bar. hebraei chronicon syriac. T. I. p. 546. Jos. Aloys. Assemani. De Catholicis seu Patriarchis Caldeorum et Nestorianorum. p. 183. (32) Bar. hebraei chronicon. T. I. p. 547. (33) *Mirkhond*, Fol. 81. vers. 82. rect. et vers. 83. rect. *Raschid-ed-din* Fol., 315. 316. 317.

Digitized by Google

vizir. Celui-ci ayant éprouvé la méchanceté de *Medj-el-Moulk*, résolut de le gagner à force de bienfaits. Il le fit nommer gouverneur de la ville de *Siwas*, et, sachant qu'il n'étoit pas riche, il lui donna quelques *Balisch* d'or بالش (32), un rubis de prix, et une cédule de dix mille dinars, à recevoir du prince de *Roum*. Mais *Medj-el-Moluk*, persuadé qu'après une tentative comme celle qu'il avoit faite, il n'y avoit plus de sûreté pour lui, vivoit dans une inquiétude perpétuelle. Les bienfaits du vizir ne pouvoient calmer ses craintes; il s'appliqua de tout son pouvoir à perdre les deux frères qu'il avoit si cruellement offensés. Il s'atacha à *Bisou backa-Kouckan*, et attendoit une occasion qui ne tarda pas à s'offrir. Dans les premiers jours du mois *Dhoul-Kadah*, de l'an 678, *Abaka-Khan* partit de *Tebriz*, pour se rendre dans le *Khorasan*. Arrivé près de la ville de *Kazwin*, son fils *Argoun* sortit à sa rencontre. *Medj-el-Moulk* s'étant fait introduire par un des confidens *d'Argoun*, se présenta devant ce prince, et lui dit: „Il y a plus d'un an que votre esclave désire communiquer au sultan votre père quelques renseignemens sur la conduite du chef du divan et de son frère. Mais, obligé de me servir de l'intermédiaire des émirs et des courtisans, toutes les fois que je veux faire à ce sujet quelque tentative, le chef du divan, qui en est instruit, prodigue les trésors du prince pour gagner les émirs, et sait, à force de dons et de complaisances, les engager au silence. Aussi, voyant tous les émirs trahir pour de l'argent les intérets de l'empire, et sachant, prince, que vous seul êtes inaccessible à la brigue et aux présens, j'ai fait ensorte d'avoir accès auprès de vous, afin de vous révéler des secrets importans. Le chef du divan possède des propriétés immenses, acquises avec l'argent du prince votre père, et dont le revenu annuel égale celui que le trésor royal perçoit de toutes les provinces de l'empire. Non content de tant de richesses, il pousse l'ingratitude jusqu'à entretenir des intelligences criminelles avec le sultan

---

(32) La *Balisch* étoit une monnoie mogole, dont on distinguoit deux espèces, celle d'or, et celle d'argent. Quant à sa valeur, les écrivains sont peu d'accord sur ce sujet. Au rapport de l'auteur d'un dictionnaire persan anonyme, (Ms. Persan 187. fol. 279 rect.) chez les Tatars, la *Balisch*, d'or vaut huit *Mithkal* au *dinars* et deux *Danek*; et la *Balisch* d'argent, huit dirhems et deux *danek*. Cette évaluation s'accorde parfaitement avec celle que donne Mirkhond (5. partie fol. 38.) La *Balisch*, dit l'auteur du *Djihan Kuschäy* (ms. persan 69. fol. 7.) est de 500 *Mithkâl*; sa valeur dans nos contrées est de 75 dinars *Rokny*, dont chacun comprend quatre *danek*. *Perguletti*, qui parle de *Balischi* (ap. Foster *Histoire des découvertes et des voyages faits dans le nord* T. I. p. 244) dit que quatre *balischi* font un *Somno* d'argent. Ce qui n'est par extrêmement clair. Oderic (ms. françois 7500. C. fol. 110. vers.) dit que la *balisse* vaut un florin et demi. Enfin, l'auteur de l'ouvrage intitulé: *De l'état et de la gouvernance du grand Caan de Cathay* (Ib. fol. 148 rect.), donne à la *balisme* une valeur de 1000 florins d'or.

d'Egypte et de Syrie. C'est à son instigation que le *Perwanah* (33) a appellé *Bondokdar* dans le pays de *Roum*; c'est sa perfidie qui a causé la perte des émirs *Boukou*, *Toudan*, *Behadur*, et de leurs troupes. De son côté, *Ala-ed-din Ata-Melik*, frère du vizir, s'est rendu maître absolu dans Bagdad et *l'Irak-araby*; et, se regardant comme roi de cette province, il s'est fait faire une couronne enrichie de pierreries, et a rassemblé des trésors immenses. Si le *Khan*, souverain du monde, daigne honorer son esclave de sa bienveillance, je me fais fort de prouver que le chef du divan possède, en propriétés achetées de l'argent du prince, la valeur d'environ 400 *Touman*, et 2000 *Touman* (34) en argent monnoyé, pierreries, et troupeaux de toute espèce. Tandis que le trésor royal, après les sommes immenses portées de Bagdad, et des forteresses des *Ismaëliens*, ne contient pas en tout un millier de *Touman*. S'il en est autrement, je consens à être traité d'imposteur, et puni de mort. Comme le vizir sait que je suis bien informé de tous ces faits, il a voulu m'engager au silence en me conférant le gouvernement de *Siwas* et me donnant quelques *Balich* d'or, un rubis, et une cédule de 10000 dinars." *Argoun* ayant rapporté à son père tout ce qu'il avoit entendu, *Abaka* lui recommanda de tenir la chose secrète, ajoutant que dans une affaire de ce genre il falloit procéder avec lenteur et circonspection. Ce prince, étant retourné à *Tebriz*, alla ensuite passer l'hiver à *Aran*. Cependant *Medj-el-Moulk*, ayant mis dans ses intérêts l'émir *Tagadjar*, son lieutenant *Sadr-ed-din Zendjany*, et d'autres émirs qu'il savoit être intérieurement ennemis du vizir, cherchoit une occasion de parler à *Abaka-Khan*. Ce prince au

(33) Le mot پروانه qui, en persan signifie حاجب chambellan (*Hasan ben Ibrahim* ms. arab. non catalogué 30. fol. 220.) étoit le titre d'un des principaux officiers des sultans *Seldjoucides* de l'Asie-Mnieure.

(34) Le *Touman* (au rapport de l'auteur du *Mesalek-al-absar* (ms. arab. 583. fol. 813. fol. 81. vers. valoit 10,000 dinars courant, c'est-à-dire 60,000 dirhems. si l'on en croit Macrizy (*Kitab-as-Solouk*. Ms. Arab. 673. fol. 233.) Le *Touman* valoit 30,000 dinars de *l'Irak* dont chacun étoit égal à un dirhem d'argent d'Egypte. „ A *Tebriz* et dans l'empire des Mogols de Perse où l'auteur du *Mesalek-al-absar* (ms. Arab. 583. fol. 77. vers et 78. rect) la monnoie ordinaire est le *dinar* appellé *courant* رایج et qui vaut six *dirhems*. Dans le *Khorasan*, le dinar équivaut à quatre dirhems. A *Bagdad*, dit le même écrivain (Il. fol. 79. vers.) on se sert de deux espèces de dinars. Le premier, appellé عوال vaut 12 *dirhems*, un *Kirat*, et deux grains; chaque dinar se divise en 20 *Kirat* dont chacun comprend trois grains. Le grain vaut quatre *fels* d'argent; et chaque *fels* deux *fels* de cuivre. Le second dinar, que l'on appelle *Moursal* مرسل *envoyé*, et qui est d'un usage presque général dans le commerce, équivaut à dix dirhems. Quant aux dirhems qui ont cours en Perse, (Il fol. 55. rect.) ils sont d'argent pur, et sans aucun alliage. Aussi, quoique leur poids soit moindre que celui des dirhems d'Egypte et de Syrie, ils sont reçus pour la même valeur, attendu qu'ils sont purs, et que les autres sont altérés. On trouve des dirhems de deux espèces. Ceux de la première valent 8 *fels*, et ceux de la seconde, 4 *fels*."

Digitized by Google

printemps de l'année 678, étant retourné à *Tebriz,* alla au bain du monastère de *Muslem. Medj-el-Moulk* ayant été introduit par les deux émirs dans la salle où l'on quitte ses vètemens, dit à Abaka: „Le chef du divan, depuis le moment qu'il a été revêtu de la charge importante de vizir, n'a jamais cessé de détourner une partie des revenus du prince. Grâce à ces malversations, ils est devenu si riche que toutes les propriétés de l'empire lui appartiennent, et qu'il a établi dans chaque province un bureau pour la perception de ses revenus." *Medj-el-Moulk* accusa également de prévarication *Ala-ed-din Ata-Melik,* et *Boha-ed-din,* fils du vizir. *Abaka,* ayant prêté l'oreille aux discours de *Medj-el-Moulk,* le fit revêtir d'une robe d'honneur, et le combla de marques de bienveillance. Lui ayant fait ensuite beaucoup de questions, et l'ayant trouvé parfaitement instruit de tout ce qui concerne l'administration, il le nomma inspecteur-général de l'empire, pour la revue des comptes des revenus royaux pendant les années précédentes, avec défense à tous les princes et princesses de le traverser dans l'exercice de ses fonctions. *Abaka,* violemment indisposé contre *Schems-ed-din,* envoya en diligence des courriers dans toutes les provinces, avec ordre de faire arrêter les délégués du vizir, et de les envoyer à sa cour avec leurs régistres, afin de pouvoir en sa présence travailler à la vérification des comptes. Le vizir, effrayé, eut recours à la protection de la princesse *Oldjcy-Khatoun,* et lui écrivit une lettre dans laquelle il lui démontroit que toutes les propriétés qu'il avoit achetées provenoient de la libéralité *d'Abaka-Khan.* Ce prince, ayant fait venir *Schems-ed-din,* lui représenta les bienfaits dont il l'avoit comblé, et lui fit part des accusations de négligence et de malversation, que *Medj-el-Moulk* intentoit contre lui. Le vizir, après avoir exprimé à *Abaka* toute sa reconnoissance, lui exposa l'emploi qu'il avoit fait des revenus de l'empire, et prouva son innocence; du reste, il ajouta que si ce prince vouloit reprendre toutes les propriétés et les richesses qu'il tenoit de sa munificence, il obéiroit sans différer et n'en continueroit pas moins à le servir avec autant de fidélité qu'auparavant. Le sultan, désarmé par ces discours, rendit au vizir ses bonnes grâces, et le maintint dans sa place. *Schems-ed-din* envoya des courriers porter cette nouvelle dans les différentes provinces, et défendre d'inquiéter en aucune manière ses délégués. *Medj-el-Moulk,* qui étoit resté à la cour, continuoit à travailler sourdement à détruire le vizir. Mais celui-ci par sa vigilance, et une conduite irréprochable, rendoit inutiles les efforts de son ennemi. *Medj-el-Moulk* alors dirigea ses batteries contre *Ala-ed-din Ata-Melik,* empoisonnant ses meilleu-

Digitized by Google

res actions, et s'appliquant par toutes sortes de faux rapports à le rendre suspect au prince. Il vint à bout de séduire *Medj-ed-din Ibn-el-Athir,* lieutenant *d'Ala-ed-din,* et de l'engager à accuser son maître. *Abaka-khan* aussitôt donna ordre d'arrêter *Ala-ed-din. Schems-ed-din,* qui vit que cette affaire pouvoit avoir des suites dangereuses, écrivit à son frère, pour lui conseiller de ne désavouer en aucune manière, les reproches que lui faisoient les ennemis, et de se prêter à tout ce qu'on exigeroit de lui. Après beaucoup de pourparlers, *Ala-ed din* consentit à payer une somme de 300 *Touman* d'or. *Medj-el-Moulk* en exigea le montant avec une telle rigueur, qu'*Ala-ed-din* fut chargé de fers, et forcé non-seulement de donner tout ce qu'il possédoit, mais même de vendre sa femme et ses enfans, et d'en livrer le prix à ses ennemis. Cependant *Abaka-Khan,* étant arrivé à Bagdad, au mois de *Ramadan* de l'année 680, fut touché des malheurs *d'Ala-ed-din* et lui rendit la liberté. Mais peu de temps après *Medj-el-Moulk* obtint de ce prince une autorisation de se rendre à Bagdad, conjointement avec les émirs *Tagadjar* et *Ordoukaba*, pour exiger *d'Ala-ed-din* 110 Toumans d'or, dont il étoit encore redevable, et s'ils n'obtenoient rien par la voie de la persuasion, d'employer contre lui les coups et les tortures. Comme *Ala-ed-din* ne possédoit absolument rien, il lui firent souffrir des tourmens cruels, et le conduisirent tout nud autour de la ville de Bagdad, en le chargeant de coups. Enfin *Medj-el-Moulk,* résolu de poursuivre son ennemi jusqu'à la mort, insinuoit à *Abaka* qu'*Ata-Melik* entretenoit des intelligences avec les gouverneurs d'Egypte et de Syrie, et il obtint un ordre de l'amener de Bagdad à *Hamadan,* où la cour étoit alors. Mais sur ces entrefaites, *Abaka* étant venu à mourir, *Ala-ed-din* demeura en prison dans la ville de *Hamadan.* Lorsque le sultan *Ahmed* fut monté sur le trône (36), un de ses premiers soins fut de rendre la liberté à *Ala-ed-din,* et de le faire amener à la cour, et *Schems-ed-din* fut maintenu dans le poste de vizir. La haine qui régnoit entre lui et *Medj-el-Moulk* s'étant alors ranimée avec plus de force, chacun d'eux travailla de tout son pouvoir à perdre son rival. *Medj-el-Moulk* fit dire à *Argoun* que le vizir avoit fait périr par le poison *Abaka-Khan.* Cependant *Saad-ed-din,* neveu de *Medj-el-Moulk,* étoit instruit de toutes ses demarches. Irrité contre son oncle, qui, pour quelque infidélité, lui avoit ôté, peu de temps auparavant, la charge de trésorier, il prêta l'oreille aux sollicitations et

(36) Rachid-ed-din fol. 319. rect. et vers. Mirkhoud. fol. 83. vert.

Digitized by Google

aux promesses du vizir et dénonça au sultan *Medj-el-Moulk*, comme entretenant des intelligences avec le prince *Argoun*. Sur le champ *Ahmed* donna l'ordre d'arrêter *Medj-el-Moulk*, et nomma les émirs *Soundjak-aka* et *Ourouk*, pour lui faire son procès. Il ordonna de rendre à *Ala-ed-din* tout l'argent et les meubles qui lui avoient été enlevés, et qui montoient à des sommes immenses. *Ala-ed-din*, après avoir exprimé à *Ahmed* sa reconnoissance, livra toutes ces richesses au pillage. *Medj-el-Moulk*, après de grands débats et beaucoup d'opposition de la part de l'émir *Soundjak* (37), ayant été condamné à mort, *Ahmed* donna l'ordre qu'on le livrât à ses ennemis, afin qu'ils exécutassent la sentence portée contre lui. *Raschid-ed-din* rapporte que le vizir *Schems-ed-din* étoit d'avis d'accorder la vie à *Medj-el-Moulk*, mais qu'*Ala-ed-din* voulut absolument qu'il fût mis à mort. Suivant *Mirkhond*, au contraire, *Ala-ed-din* vouloit le sauver, et il ne consentit à sa mort qu'après avoir été forcé en quelque sorte par les sollicitations réitérées et pressantes de tous ses amis. Quoi qu'il en soit, *Medj-el-Moulk*, ayant été livré au peuple, fut mis en pièces, le mercredi, huitième jour de *Djumady-al-oulâ*, de l'année 681, et ses membres furent envoyés dans les différentes provinces. *Ahmed* rendit le gouvernement de Bagdad à *Ala-ed-din Ata-Melik* (38). Celui-ci, quoiqu'il eût résolu de renoncer absolument aux affaires, et de consacrer le reste de sa vie aux exercices religieux, ne put se dispenser d'obéir, et de reprendre ses anciennes fonctions (39). Cependant il ne laissoit pas de vivre dans la retraite, et d'abandonner autant qu'il pouvoit à ses délégués les détails de l'administration. Lorsque le prince *Argoun* (40) eut commencé à lever l'étendard de la révolte, en l'année 681, étant arrivé à Bagdad, il annonça hautement qu'il alloit exiger d'*Ala-ed-din* les sommes auxquelles il avoit été imposé par *Abaka-Khan*. Il fit arrêter tous les officiers de ce gouverneur, et comme son lieutenant *Nedjm-ed-din* étoit mort peu de temps auparavant, il le fit exhumer et jeter au milieu du chemin. Cette nouvelle affligea extrêmement *Ala-ed-din*, et un violent mal de tête dont il fut attaqué le mit au tombeau le quatrième jour (41) du mois *Dzoul-hadjdjah*, l'an 681. Grégoire *bar hebraeus* (42), qui le fait mourir dans la ville de *Mogan*, ajoute que son corps fut porté et enseveli à *Tebriz*. *Hadji-khalfah*, cité par M. Silvestre de Sacy et le continuateur d'*Ibn*-

(37) *Raschid-ed-din* fol. 319. vers. *Mirkhoud.* fol. 84. rect. (38) *Mirkhoud.* fol. 84. rect. et vers. (39) *Rachid-ed-din* fol. 319. vers. (40) *Raschid-ed-din* fol. 320. rect. (41) *Raschid-ed-din* loc. laud. *Mirkhond* fol. 85. rect. (42) Chronicon syriacum. T. I. p. 574. (43) Notices et Extraits de manuscrits. T. 2. p. 383.

khil-kan (43) placent la mort de notre auteur à l'année 683. *Aboulfeda* la fixe à l'an 680 (44). Mais ces deux assertions sont peu exactes; et l'autorité de *Raschid-ed-din* et de Grégoire *bar hebraeus*, écrivains contemporains, et celle de *Mirkhond* et *d'Aboul-Mahasen* (45), historiens judicieux et parfaitement informés, ne peuvent laisser de doute sur l'époque dont il s'agit. On voit que *Sakkay* et *Hadji-kalfa* ont pris pour la mort *d'Ala-ed-din*, qui périt en effet de mort violente, l'an 683.

Après avoir rapporté toutes les circonstances que j'ai pu recueillir de la vie *d'Ala-ed-dtn Ata-Melik*, il me reste à parler de ses ouvrages. Le plus considérable de tous, et le seul qui existe à la bibliothèque impériale, est une histoire des princes du *Khowaresm* et des *Mogols*, intitulée *Djihan-Kuschay* جهان‌کشای c'est-à-dire la *Conquête du monde*. Cet ouvrage, tel que nous l'avons, est divisé en deux parties, réunies en un seul volume, formant le Nro. 69 des manuscrits persans. Après une assez longue préface, dont j'ai donné plus haut la substance, on trouve un chapitre qui sert d'introduction, et qui traite des usages des anciens Mogols, et des lois établies par *Djenghyz-Khan*. Ce dernier morceau est le même qui a été traduit en arabe par extrait par l'auteur du *Masalek al-absar* (46); et en syriaque par Grégoire *bar hebraeus*. (47) Ensuite vient l'histoire de *Djenghyz-Khan*, qui dans les commencemens est assez abrégée, mais qui devient plus circonstanciée, lorsque l'auteur arrive à l'irruption de ce conquérant dans le *Mawerannahar*, et à la chûte de la dynastie du *Khowaresm*; au milieu de la vie de *Djenghtz-khan* est intercalée une notice curieuse sur les peuples appelés *Ygour*. La vie *d'Oktay*, de *Koyouk*, et des princesses leurs épouses, est ensuite racontée avec beaucoup de détails. On doit surtout distinguer un morceau important sur les ordonnances et les actions mémorables *d'Oktay*, qui a été copié par *Raschid-ed-din-Mirkhond* etc. et que j'aurai occasion de publier ailleurs. Après un récit des expéditions de *Touschy* et de *Djagataij*, qui n'occupe que quatres pages, on trouve une histoire circonstanciée de la dynastie des princes du *Khowaresm*, que *Mirkhond* et *Nikby ben Masoud* (48) ont insérée dans leurs ouvrages, sans y rien changer. Enfin le premier volume se termine par de longues notices sur plusieurs émirs mogols, tels que *Djetimour*, *Nousal*, *Argoun*, qui avoient eu le gouvernement des provinces de *Khorasan*, er de *Mazenderan*. Dans le second volume

(44) Ms. arab. 732. fol. 53. (45) *Abulfeda* Annales. T. 5. p. 60. (46) *Manhel Safy*. Tom. 4. Ms. Arab 750 (47) Ms. arab. 583. fol. 34. et suiv. (48) Chronicon syriacum. T. I. p. 439. et suit. (6) Notice. et Extraits des manuscrits T. 2. p. 382. Ms. persan. 61.

Digitized by Google

l'auteur raconte d'abord fort au long le couronnement et les premières actions de *Mangou.* Il décrit ensuite l'expédition *d'Holakou* contre les Ismaëliens. Enfin le volume est terminé par une histoire circontanciée et curieuse des Ismaëliens, histoire qu'*Ala-ed-din,* ainsi que je l'ai dit plus haut, avoit rédigée d'après les monumens renfermés dans les archives du château *d'Alamout.* Ici se termine le manuscrit de la bibliothèque impériale. Mais on peut décider que l'ouvrage n'est pas complet, et qu'il y manque au moins un ou deux volumes. En effet comment se persuader que l'auteur, qui vécut jusqu'à l'année 681, eût fini si brusquement son récit, et négligé l'histoire des règnes d'*Houlakou* et d'*Abaka,* féconds en événemens importans, dont il avoit été témoin oculaire, et auxquels il n'avoit eu que trop de part. En second lieu, *Ala-ed-din,* comme il nous l'apprend lui-même, avoit eu pour but principal, dans la composition de son histoire, de transmettre à la postérité les actions mémorables de *Mangou.* Or dans le manuscrit que j'ai sous les yeux, on ne trouve que les premiers événemens du règne du ce prince. Enfin le récit de la prise de Bagdad, qui se trouve dans l'histoire de *Nikby ben Masoud* (49), est extrait du *Djihan Kuschay,* et l'on chercheroit inutilement le morceau dans notre manuscrit. D'après le tableau rapide que je viens de donner du *Djihan Kuschay,* on peut conclure que cet ouvrage, précieux par son objet et par les matériaux authentiques qu'il renferme, a le défaut d'être rédigé sans ordre et coupé de digressions qui font souvent perdre de vue le récit principal.

L'histoire *d'Ala-ed-din Ata-Melik* est fort estimée en Orient. Grégoire *bar hebraeus* (50) l'appelle *un livre admirable,* et annonce en avoir extrait tout ce qu'il a rapporté dans sa chronique, sur les *Mogols,* les *Khowaresmiens* etc. *Nikby ben Masoud, Mirhond, Khondemir,* l'auteur du *Mesalek al-absar* (51) et quelquefois *Raschid-ed-din,* ont copié fidèlement son récit. Je trouve (52) le *Djhan-Kuschay* indiqué dans une note qui donne le détail des livres les plus utiles pour acquérir une connoissance approfondie de l'histoire de l'Orient. Le manuscrit de la bibliothèque impériale est un petit in-folio, contenant 187 feuillets, et qu'on a achevé de copier le 2e jour du mois du *moharrem,* de l'an 938 de l'hégire. (de J. C. 1531.) L'écriture en est mauvaise, et présente un assez grand nombre de fautes de copiste.

---

(49) Ms. persan 61. (50) Chronicon syriacum. T. 1. p. 574. (51) Ms. arab. 583. fol. 32. et suiv.
(52) Notice et extraits de manuscrits. T. 4. p.

Digitized by Google

Outre le *Djihan-Kuschay*, *Ala-ed-din Ata-Melik* avoit aussi composé un petit ouvrage, écrit sans doute en langue arabe, et intitulé: *Lettre de la consolation des frères.* رسالة تسلية الاخوان C'est de cet ouvrage que *Mirkhond* dit avoir extrait (54) le récit des cruelles persécutions, auxquelles l'auteur fut exposé sous les règnes *d'Abaka-Khan.* *Ala-ed-din* avoit cultivé la poësie. Outre beaucoup de vers persans, disséminés dans son histoire, nous avons de lui quelques vers arabes, qui faisoient peut-être partie de poëmes considérables, et qui nous ont été conservés par *Aboul-feda,* (55) *Sakkay,* (56) et *Aboul-Mahasen* (57). Tel est ce vers qu'il fit après l'emprisonnement et les tortures que lui avoit fait subir *Medj-el-Moulk*: „Ne te livre pas au désespoir; le malheur peut „produire un bien; peut-être cet infortuné que tu plains étoit un esclave „fugitif, qui s'étoit révolté contre Dieu, et que Dieu a chargé de chaines. „Mes amis, disoit-il encore, si mon coeur savoit que vous fussiez instruits „de mon malheur, les peines mêmes que j'endure auroient pour moi quelques charmes, mais ce qui met le comble à ma douleur, c'est que je mourrai sans que mes amis en sachent rien." Je finirai par ces deux vers que cite *Aboul-Mahasen*: (58) „Mes malheurs, malgré les peines et les angoisses cruelles qu'ils m'ont fait souffrir, méritent ma reconnoissance, „car c'est à eux que je dois l'avantage d'avoir su distinguer mon ami de „mon ennemi."

Quatremere,
professeur à Rouen.

Gasele der türkischen Dichterinn Fitnet. *)

غزل از دیوان فطنت

ویرر رونق عذار یاره خط مشکبار البت ٭ طراوت بخش اولور گلزاره ابر نو بهار البت
توکل باده‌یه قیل گشاده فلك اخلا صه ٭ اسر نکر املده بر مساعد روزکار البت
دم خطکده بوس لعلکه متمی وار جانا ٭ اولور نوش می نابه سبب فصل بهار البت
سزا فطنت نه دکلو جورین افزون ایلسه جانان ٭ دیمش وارمی سکا درد درونك سویله وار البت

---

(54) Loc. laud. fol. 83. rect. (55) Annal. muslem. T. 5. p. 62. (56) Mss. arab. 732. fol. 53. (57) Marchel safz. T. 4. ms. arab. 750. (58) Lor. laud.

*) Da es der türkischen Dichterinnen so wenige giebt, unter welchen *Fitnet* die Tochter des *Mufti Esad Efendi*, und *Zeineb* deren in *Latifi's* von Hr. Thomas Chabert übersetzter Biographie türkischer Dichter Erwähnung geschieht, die bekanntesten sind, so dürfte eine Uebersetzung einiger Oden aus dem Divan oder der Gedichtsammlung der ersten der erwähnten Dichterinnen, hier um so mehr einen Platz finden als sich ihre Gedichte durch Zartheit des Gefühls vor anderen auszeichnen.

Digitized by Google

Der Moschusflaum umglänzet
Des Freundes schöne Wange;
Sieh, so erfrischt die Rose
Der erste Frühlingsregen.
Spann' auf im Schiff des Zutrauns
Die Segel der Ergebung;
Ein günst'ger Wind erhebt sich
Dann auf dem Hoffnungsmeere.
Umflaumte Lippen küssen,
Wie soll diefs Gnade heifsen?
Des jungen Lenzes wegen
Nur leert man volle Becher. *)
Fitnet ist jeder Unbild,
Die sie erleidet, würdig;
Wer hat ihr denn geheifsen
Ihr Herzleid zu entdecken?

لها ايضاً

تاب جمال ايله رخني يار كوسترر ٭ روي فلكده مهر كيب شب تار كوسترر
هر برنكهده غمزه‌سي عشاقي مست ايدر ٭ كندين ينه شكسته و بيمار كوسترر
رخسارك اوزره طرّهٔ خمدر خمك سنك ٭ كنجينهٔ جمالكي بر مار كوسترر
خطّن رخنده تازه تراش ايليوب ينه ٭ كلزار حسنده كل بيخار كوسترر
فطنت قاپلمه وعدهٔ خاطر فريبنه ٭ اقرارينه زمان كلور انكار كوسترر

Es zeiget stolz der Freund die Wang' in Schönheitpracht
So bricht hervor die Sonn' aus dunkler Nacht;
Es mehrt ein jeder Blick betrunkener Verliebten Zahl
Stellt er sich gleich als fühlt' er selber Gram und Qual.
Das schöne schwarze Haar, das seine Schläf' umthront
Ist mir die Schlange, die beim Schönheitsschatze wohnt;
Hat er den Bart gescheert, der ihm die Wange deckt,
Zeigt sich die Rose mir von keinem Dorn umsteckt.
Fitnet, o trau betrügerischem Wort nicht mehr
Denn wenn er halten soll das Wort, so läugnet er.

Pera bei Constantinopel.

Vincenz von Rosenzweig.

*) Wenn des Geliebten Flaum am Kinne hervor zu brechen beginnt, ist sein Lenz zu Ende.

Digitized by Google

Extrait d'une lettre de S. E. M. le chevalier d'Italinsky à M. le comte Rzevusky.

Trieste, le 10/22 février 1810.

Je vous envoye, monsieur le comte la censure que monseigneur Adami a faite des ouvrages arabes publiés il y a quelques années à Pulchrie par un maltois, l'abbé Vella. Je doute fort qu'elle soit connue hors de Sicile; et certainement elle mérite d'être portée à la connoissance de tous les gens de lettres, tant par le caractère de vérité que lui a imprimé son auteur, que par le cas que pendant quelques temps tous les savans avoient fait de la publication desdites pièces forgées. Vella, homme que rien au monde ne déconcerte, a fait de grands efforts pour en prouver la légitimité, et dans un écrit très-volumineux, rempli d'innombrables mensonges, il a donné à entendre que les choses que l'archevêque et son secrétaire disent avoir pu lire dans le *Codex*, n'y existent pas, et que ce n'est qu'une fiction de leur part. Quelque fausse que soit cette inculpation, elle a besoin d'être refutée, pour mettre la bonne foi des censeurs à l'abri de tout soupçon. Le hasard m'a mis en état de remplir cette tâche. Je possède un manuscrit, intitulé *Kitab ayoun el asar* etc., qui est une histoire de Mahomet très-détaillée; j'y ai trouvé presque tous les passages que monseigneur Adami a pu démêler dans l'ouvrage falsifié par Vella; ils sont mot pour mot les mêmes, ainsi que vous pouvez l'observer dans le cahier D: tout ce qui est dans la quatrième colonne est le texte de mon manuscrit. Peut-on après cela ne pas être convaincu que monseigneur Adami n'a pas pris dans sa tête ni dans celle du secrétaire les traits de l'histoire du faux prophète qu'il a rapportés dans sa lettre au roi? Je n'ai pas jugé nécessaire de continuer à placer à côté de chacun des *Periodi cavati dal codice martiniano* les extraits de mon MS. correspondant; je me suis borné à marquer les pages où ces *periodi* existent tels exactement qu'ils sont dans le *codex*. Il y a un *periodo* et quelques rubriques, que je n'ai pas rencontrés dans mon MS. Cependant je crois que tout y est, et que cela m'est échappé; je ne manquerai pas d'examiner encore une fois tout l'ouvrage.

J'ai l'honneur etc.

A. d'Italinsky.

Digitized by Google

Rapporto di Monsignore Adami Arcivescovo di Aleppo greco *Melchita.*

S. R. M.

Essendosi V. M. degnata di chiamarmi da Firenze a Palermo con una lettera della Sua Real Segretaria per mezzo del Sig. Cavaliere Vernacini Incaricato degli affari di S. M. in quella corte, mi sono puntualmente messo in viaggio verso Napoli, indi a Palermo.

L'Eccel. N. Monsig. Airoldi, a cui fui indirizzato dall' Eccel. Sig. Principe di Castelcicala, mi diede l'incombenza di esaminare il Codice Martiniano, e l'altro detto Normano.

Mi sono subito applicato con serio studio alla lettura di detti Codici col mio segretario nativo di Aleppo, e non meno di me intelligente della lingua araba. Dopo una seria applicazione abbiamo con evidenza e certezza rilevato le seguenti osservazioni:

1. Costa ad evidenza non essere stato il Codice detto Martiniano scritto in caratteri cufici, o mauritani, ma elegantemente in caratteri arabi orientali, come sono in uso sin'al presente appresso i Muslimani, ed in una frase, stile e sintassi proprie della pura lingua araba.

2. Si rileva evidentemente esser questo Codice interpolato, e corrotto maliziosamente con linee e punti soprapposti da mano recente ed estera, specialmente nella prima pagina, e col cassare totalmente le chiamate solite delle pagine, per renderlo quasi illegibile, e così coprire l'impostura e la finzione della pretesa traduzione.

3. Da varj periodi e parole sparse in questo Codice, che sono sfuggite dalla maliziosa corruzione, si conosce evidentemente esser questo Codice una collezione di varj autori musulmani contenente la nascita del loro profeta Maometto, e l'istoria de' suoi ascendenti, discendenti, famiglia, schiavi, viaggi, carteggio, guerre, vittorie, discepoli, seguaci, profezie, morte del medesimo falso Profeta e de' suoi parenti, e molte altre cose concernenti la religione maomettana.

Quasi in ogni pagina nominasi per varie fiate Maometto colla solita formola, cioè *l'Apostolo di Dio, a cui Dio sia propizio, e lo benedica.*

Digitized

le quali cose indicano contener questo Codice tutt' altro, che la pretesa storia di Sicilia.

Si trova bensì il nome di Sicilia, ma si vede chiaramente che non era così nell' originale, ma era scritto in luogo die *Saclie,* cioè Sicilia, *Saffie*, ch'è il nome di una donna, che fu una delle mogli di Maometto, o de' suoi; ma il malizioso corruttore ha con facile artifizio variate le sillabe senza badare alle parole precedenti, le quali nella pagina 122. alla linea 19. si leggono così: *era la sua moglie Saffie.*

4. Nell' ultima pagina del Codice detto Martiniano si legge esserne stato il copista Abdullach figlio di Ahmed figlio di Maomtto, e il quale attesta di averlo ricopiato da una copia scritta col carattere del suo nonno chiamato da lui Abi - beker Maometto figlio di Ahmad, il quale asserisce di averla presa d'un originale. Inoltre il detto copista assegna il giorno e l'anno ne quali terminò di copiarla, cioè la domenica, che accadde il quarto giorno del mese di Ramazan, l'anno dell' Hegira 637. Il che fa vedere ad evidenza la falsità di Vella, il quale pretese, che il copista di questo Codice sia stato il Muftì Mostafà, e che l'abbia scritto l'anno 375, come si trova nel principio del primo tomo detto Martiniano.

Avrei potuto addurre in conferma del sopradetto molti periodi e parole isolate, le quali sono leggibili nel detto Codice, ma per maggior brevità ho stimato esser sufficiente di annettere quì il confronto di quello che si trova in realtà nel Codice Martiniano, con quello che ha avuto Vella l'ardire d'imporre a' suoi esaminatori come vera traduzione del giorno 22., e gl'altri trè susseguenti giorni del mese di febraro dell'anno 1795. nell' appartamento dell' Illmo. Monsi. Granata alla presenza di detto Monsignore e di quattro altri Signori sottoscritti nell' attestato originale. In oltre aggiungo alcuni periodi nella lingua araba originale, presi parola per parola dall'istesso Codice Martiniano colla loro semplice traduzione italiana. La pura lettura di questo confronto e periodi mi sembra esser più che sufficiente a dimostrare la falsità di questa traduzione.

Nel legger parimente l'altro Codice detto Normano, stampato in lingua italiana ed araba, ho conosciuto evidentissimamente esser questo una traduzione dalla lingua italiana in una lingua Araba corrottissima, ed esser più gli errori grammaticali che le medesime parole, non essendovi alcuna concordanza di casi, di generi, di tempi e di persone. Onde è impossibile che questo sia il consiglio dell' Egitto, come lo finge il Vella, poichè gli Egizj hanno sempre conservata la più

pura, ed esatta lingua araba. Si vede inoltre una conformità e totale consonanza ne' termini, nella frase, costruzione de' periodi, finalmente negli stessi errori di grammatica e d'ortografia nel carteggio che si finge esser passato fra i principi Roberto e Ruggiero, e i Califi dell' Egitto, quasi che fosse la stessa persona che scriveva dall' Egitto e rispondea in Sicilia, e viceversa.

Tutte queste riflessioni messe assieme formano una dimostrazione evidentissima della falsità tanto della finta traduzione del Codice Martiniano e suoi supposti supplementi, che del Codice detto Normano.

Non occorrendomi altro ad umiliare al trono di Vostra Real Maestà supplico l'Altissimo Iddio che conservi, prosperi e conceda ogni bene e benedizione alla Sua Real persona, ed a tutta la Sua Real Famiglia, e con sommo ossequio ho l'onore di dichiararmi.

Di. V. S. R. M.

Palermo 1. Settembre 1796.

Umil. Ossmo. Setro.
Germano Adami Arcives,
di Aleppo Greco Melchita.

Confronto di quello che finse Vella di tradurre nell' esame fattogli ne' giorni 22. 23. 24. 26. di Febraro 1795. nell' appartamento di S. E. Rma. Mons. Granata in presenza del detto Monsignore con altri quattro signori, con quello che si trova in realtà nel Codice Martiniano ne' luoghi assegnati da Vella nelle carte del riferito esame sottoscritte da Vella medesimo e dagli esaminatori.

Traduzione di Vella nell' esame del giorno 22. della pagina 31.	La vera traduzione di ciò che si può leggere nella retropagina 31.
Al dì 26 del mese di Giamadilevel dell' anno 238. si mandò	Alla linea 18 della sudetta pagina principia la storia di Omar

una barca in Susa con una lettera per il Mulei, la quale diceva in questo modo: Muhamed ben abu Alabbas per la grazia di Dio Mulei Allabbas ben Alfadel ben Jezarr Emir Chbir di Sicilia con la faccia per terra bacia le mani del suo Mulei e gli fa sapere: primo, la sua grandezza troverà dentro questa lettera una nota scritta con tutti quei introiti che hanno fatto gli Emiri, come parlano li regolamenti. Secondo, mandai una cassa suggellata col mio nome, la quale è piena con oro ed argento, che s'introitò da quelle vendite che fecero gli Emiri; troverà pure dentro la cassa una nota, nella quale vi è scritta la quantità delle vendite che si fecero, e il numero del denaro che vi è dentro la cassa. Terzo mio figlio Abd Alla Emiro di Zankla già si maritò con Miriem figlia dell' Emir Chber morto, ed al presente sono in Zankla.

figlio del Guttab quando si fece muslimano, cominicando dalla rubrica rossa, che dice così: *Menzione di Omar figlio del Guttab, a cui Iddio sia propizio, quando si fece muslimano* *).

Alla linea 23 leggonsi le seguenti parole: *l'apostoto di Dio a cui Dio sia propizio disse: o Dio esaltate i muslimani per mezzo di Omar figlio del Guttab* **).

Traduzione di Vella nell' esame del giorno 23. e della pagina 29.

Al di 10 del mese Adar dell' anno nuovo 215. presimo un foglio di Zankla, il quale diceva in questo modo; Mio grande padro-

La vera traduzione die ciò che si può leggere nella pagina 29.

Alla linea 8. della sudetta pagina si trova la rubrica rossa, che dice così: *Menzione del concepimento di Amine dell' apostolo di*

---

*) ذكر اسلام عمرو بن الخطاب رضي الله عنه

**) رسول الله صلي الله عليه قال اللهم اعز الاسلام بعمرو بن الخطاب سطر ٢٣

Cod. Martiniano.

*) ذكر اسلام عمر بن الخطاب رضي الله تعالي عنه

**) رسول الله صلي الله عليه وسلم قال اللهم اعز الاسلام بعمر بن الخطاب

Cod. Italinskyano.

tized by Google

ne Adelhum il Chbir Osman ben Mohammed con la faccia per terra bacia le mani della sua valorosa persona, e fa sapere alla di lei grandezza che dimani, che saranno li 7 del mese Adar dell' anno nuovo 215. mi metterò in viaggio con tutta la gente da me commandata, ed anderò in Mankarru a vedere il castello, che si fabricò di nouvo in Mankarru, prenderò la nostra gente per poi seguitare li miei travagli. Non hò altro che dire, con la faccia per terra bacio le mani della sua grande persona, e mi segno così: Osman ben Muhammad per la grazia di Dio servo della grandezza di Adalkum el Chbir. Zankla li 6 del mese di Adar dell' anno nuovo 215. di Maometto.

Dio, a cui Dio sia propizio. Alla linea poi 13 leggonsi le seguenti parole: *Noi sentivamo, che Amne figlia di V'ehbe madre dell' Apostolo di Dio, a cui Dio sia propizio, quando lo concepì dicea: io non sentiva esser gravida, nè provava di lui alcun peso come provano le donne* *).

Alla linea 19. principia la storia della morte del padre di Maometto, cominciando dalla rubrica rossa, che dice così: *Menzione della morte di Abdullah figlio di Abdulmutleb.* Poi siegue così: *Disse il figlio d'Isacco, che Abdullah morì quando la madre dell' Apostolo di Dio, a cui Dio sia propizio, ne era gravida; questo è il detto del figlio d'Isacco, ed un altro autore dice: che l'Apostolo die Dio, a cui Dio sia propizio, era nelle fascie quando morì il suo padre etc.* **)

---

*) كن سمع ان رسول الله صلي الله عليه حين حملت به امه آمنة بنت وهبة كانت تقول ما شعرت حاملة به ولا وجدت له ثقلة كما النسا

**) دكر وفات عبد الله بن عبد المطلب قال ابن اسحق ان عبد الله بن عبد المطلب هلك و ام رسول الله صلي الله عليه حاملة به هذا قول ابن اسحق وغيره يقول ان رسول الله صلي الله عليه كان في المهد حين توفي ابوه

Cod. Martin.

*) ذكر حمل امنة برسول صلي الله عليه وسلم .... ورويناه من طريق محمد بن عمر عن علي بن زيد عن عبد الله وهب بن زمعه عن ابيه عن عمته قالت كنا نسمع ان رسول الله صلي الله عليه وسلم لما حملت به امنة بنت وهب كانت تقول ماشعرت باني حملت به ولا وجدت ثقل كما تجد النسا الا اني انكرت رفع حيضتي

**) ذكر وفات عبد الله بن عبد المطلب قال بن اسحق عبد الله بن عبد المطلب ان هلك وام رسول الله صلي الله عليه وسلم حاملة هذا قول بن اسحق و غيره يقول ان رسول الله صلي الله عليه و سلم كان في المهد حين توفي ابوه

Cod. Italinsk.

Digitized by Google

Traduzione di Vella nell' esame del giorno 24. della pagina 164.

Al dì 16. del mese di Sciaban dell' anno 304. ebbimo una lettera da Zankla, la quale diceva così: Al Hassan ben Ahmed ben abi Kasarir Emir chbir di Sicilia.

Al dì 16. dell' istesso mese di Sciaban 304. si mandò una lettera a Zankla.

La vera traduzione di ciò che si può leggere nella pagina 164.

Alla linea 5. del detto foglio principia questo periodo parlando di Maometto dopo la morte del suo padre:

E dissero che la madre di Aamen diceva: io serviva l'Apostolo di Dio, a cui Dio sia propizio e lo benedica, ed avendolo un giorno trascurato, subito viddi Abdulmutleb stante appresso la mia testa dicendo: o donna! risposi: eccomi; disse: sai dove trovai il mio figlio? risposi: nò, ripigliò: ella sapia, che lo trovai coi miei famoli vicino all' aja; non trascuri il mio figlio, poicchè i dottori della legge annunziano, che il mio figlio è il profeta di queste popolo, ed io temo per lui da loro. *)

Traduzione di Vella nell' esame del giorno 26.

La pagina 46. comincia così: Il Mufti di Modica mi mandò una

La vera traduzione di ciò, che si può leggere ne' luoghi assegnati quì accanto.

Alla prima linea della pagina 46. si trova ripetuta la formola so-

---

*) قالوا وكانت ام ابن تقول كنت احضت رسول الله صلي الله عليه فغفلت عنه يوماً فلم ادري الا عبد المطلب قايماً علي رأسي يقول يا مرية قات لبيك قال اتدرين اين وجدت ابني قلت لا ادري قال وجدته مع غلمان قريب من البيدر فلا تغفلي عن ابني فان اهل الكتاب يزعمون ان ابني نبي هذا الامة وانالا امن عليه منهم

Cod. Martin.

*) قال اوكانت ام ابن تحدث تقول كنت احضت رسول الله صلي الله عليه فغفلت عنه يوماً فلم ادري الا عبد المطلب قايماً علي رأسي يقول يامرية قلت لبيك قال اتدرين اين وجدتت ابني قلت لا ادري قال وجدته مع غلمان قريب من البيدر فلا تغفلي عن ابني فان اهل الكتاب يزعمون ان ابني نبي هذا الامة وانالا امن عليه منهم

Cod. Italinsk.

lettera nella qualle mi scrisse, che l'Emir di quella città morì, e che ve lo scrisse, e voi altri ci avete risposto, che non avete l'autorità di far l'Emir nouvo etc.

L'Emir Zigid ben Hari vostro servo ed amico. Città di Siracusa li 2 del mese di Sciaval 331.

Poi alla pagina 47. principia nel giorno 20 di Sciaban dell' anno 313. venne la scilandia da Tunisi. lita, l'Apostolo di Dio, a cui Dio sia propizio, come pure si replica alle linee 4. 13. 14. 25. alla fine della linea 16. e principio della 17. della pagina 47. si trova la rubrica rossa che dice così:

Menzione della partenza dell' Apostolo di Dio, a cui Dio sia propizio, da Mecca. Poi alla linea 24. *Il figlio dell' Abbas figlio di Abdulmutleb disse: mentre ero un giorno nel luogo dell' adorazione venne il figlio di Kheir e disse: giuro per Dio di aver veduto Maometto.*

Jo andai dall' Apostolo di Dio, a cui Dio sia propizio, ed entrando da lui lo notificai del detto del figlio di Kheir ed esso uscì sdegnato finchè entrò nel luogo dell adorazione, e si affrettò d'entrare nella porta etc. *)

Periodi arabi cavati dal Codice Martiniano colla loro traduzione.

Periodo primo alla pagina 22. retro alla linea terza.

وذكر ابو الربيع بن سالم قال ويروي ان عبد المطلب انما سماه محمد لرويا رآها وزعموا انه راي
في منامه كان سلسلة من فضة خرجت من ظهره لها طرف في السمآ وطرف في الارض وطرف في الشرق
وطرف في الغرب ثم عادت كانها شجرة علي كل ورقة منها نور واذا اهل المشرق والمغرب يتعلقون بها فعبرت
له بمولود يكون من صفته يتبعه اهل المشرق والمغرب ويحمده اهل السمآ والارض فلذلك سماه محمد

---

*) ذكر سفر رسول الله صلي الله عليه من مكه بن العباس بن عبد المطلب قال كنت يوماً في المسجد فاقبل
ابن خير وقال ان الله علي ان رايت محمد .... فخرجت الي رسول الله صلي الله عليه حتي دخلت
عليه فاخبرته بقول ابن خير فخرج غضبان حتي دخل المسجد فعجل ان يدخل من الباب

Cod. Mart.

*) قال كنت يوماً في السجد فاقبل ابو جهل وقال ان الله عليّ ان رايت محمدً ان اطاعلي عنقه
فخرجت الي رسول الله صلي الله عليه وسلم حتي دخلت عليه فاخبرته بقول ابي جهل فخرج
غضبان حتي دخل المسجد فعجل ان يدخل الباب

Cod. Italins.

Digitized by Google

Traduzione.

Disse Abu al Rabi figlio di Salem, che Abdulmutleb lo nominò Maometto per una visione avuta, nella quale pretendono alcuni di aver veduto nel suo sonno come una catena di argento uscita dal suo dorso, avendo una parte nel cielo, una parte in terra, una parte nell' oriente, ed una nell' occidente, poi divenne come un albero sopra ciascuna foglia del quale vi era luce, ed ecco che quelli dell' oriente e dell' occidente s'attaccano ad esso. Questa visione ci prenunziò un parto che avrà seguaci quelli dell' oriente e dell' occidente, e lo loderanno quelli del cielo e della terra, e per questo lo chiamò Maometto.

Periodo 2, alla pagina 29. retro alla linea 10. *)

ذكر مولود رسول الله صلا الله عليه و سلم وولد سيدنا ونبينا صلا الله عليه و سلم يوم الاثنين اثني عشرة ليلة مضت من شهر ربيع الاوّل عام الفيل قيل بعد الفيل بخمسين يوماً وقال الزبير حملت به امه صلا الله عليه في آيام التشريق في شعب ابي طالب عند الجمره الوسطي و ولد صلا الله عليه في الدار التي تدعي المحمد بن يوسف اخ الحجاج يوم الاثنين لاثني عشرة ليلة خلت من شهر رمضان وقيل بل يوم الاثنين في ربيع الاول ليلتين خلتا منه وقيل اثني عشرة خلت منه

Traduzione.

Rubrica. Menzione della nascita dell' Apostolo di Dio, a cui Dio sia propizio e lo benedica. Lunedì 12 sere passate del mese di Rabiulevel dell' anno del *fil*, fuvvi chi disse 50 giorni dopo l'anno del *fil*, e disse il Zobair, che lo concepì la sua madre, a cui Dio sia propizio, ne' giorni del Teshrik fra il popolo di Abi-taleb appresso del Giemire il Vassati, e nacque l'Apostolo di Dio nella casa che si chiama di Maometto figlio di Giuseppe fratello di Haggiagì, lunedì sera passata di Ramazan, e vi fu chi ha detto, che nacque lunedì due sere passate di Rabiulevel, e secondo altri 12 sere passate dello stese messo etc.

Periodo 3. della pagina 122. retro alla linea 17. **)

بن خليفا في توجهه بكتاب النبي صلا الله عليه وسلم الي ملك الروم قال ان ملك الروم قال لقومه هذا كتاب النبي صلا الله عليه الذي بشرنا المسيح من ولد اسمعيل بن ابراهيم عليهما السلام

*) Cette periode se trouve dans mon Manuscrit à la page 22. Ital.
**) Ceçi à la page 18. Ital.

Digitized by Google

Traduzione.

Il figlio di Calife quando portò la lettera del Profeta, a cui Dio sia propizio e lo benedica, al re de' Romani, disse che il re de' Romani disse a' suoi: questa è la lettera del profeta di Dio a cui Dio sia propizio, il quale ci fù annunciato da Cristo, che dovea esser della stirpe di Esmael, figlio di Abraamo, ai quali sia la pace.

Periodo 4. alla pagina 137. retro linea 17.

قال عبد المطلب بن هاشم خرجت الي اليمن في رحلت الشتا والصيف فنزلت علي رجل اليهود يقرا الزبور فقال يا عبد المطلب بن هاشم اندق لي فانظر في بعض جسدك قال قلت انظر مالي يكن عورة قال فنظر في منخري فقال اجد في احد منخرك ملكاً وفي الاخر نبوة فهل لك من تباعة قال قلت ما التباعة قال الزوجه قال قلت اماليوم فلا قال فاذا قدمت مكة فتزوج قال فقدم عبد المطلب مكة فتزوج هيله بنت وهبه بن زهره فولدت له حمزه وصفيه فتزوج عبد الله آمنه بنت وهبه فولدت رسول الله صلا الله عليه

Traduzione.

Disse Abdulmutleb figlio di Hascem: andai in Jamen nell' inverno e nell' estate, e m'incontrai con un ebreo che leggeva il salterio, e dissemi: o Abdulmutleb figlio di Hascem, avvicinati a me per vedere il tuo corpo, io dissi: vedo tutto, fuori che le parti vergognose; guardò nelle mie narici e disse: vedo in una delle tue narici Regno, e nell' altro Profezia; hai tu una compagna? dissi io cosa è compagna? rispose: moglie; io dissi presentemente nò. Disse egli: quando arriverai a Mecca maritati; ed arrivato Abdulmutleb a Mecca si maritò con Habila figlia di Vehbe figlio di Zohair, e gli partorì Hamise e Saffie, e si maritò Abdullak con Amine figlia di Vehbe, e gli partorì l'Apostolo di Dio, a cui Dio sia propizio.

Periodo 5. pagina 156. linea 11. *)

فلما امست اخذته ثم ذهب به الي رسول الله صلا الله عليه فقلت له قد بلغني انك رجل صالح ومعك غربا ذوي الحاجة وهذاشي كان عندي للصدقة فرايتكم احق به من غيركم فقربته اليه فقال رسول الله صلا الله عليه لاصحابه كلوا وامسك يده فلم ياكل فقلت قد رايتك لا تاكل الصدقه وهذه هدية اكرمتك بها فاكل رسول الله صلا الله عليه وامر اصحابه ان ياكلوا معه فسلمت عليه استدرت انظر

*) A la page 44. Ital.

الي ظهره هل اري الختم فلما راني رسول الله صلا الله عليه استدبرته عرف اني استشعرت في شي وصف لي فالقا الردي عن ظهره فنظرت الي الختم معرفته فانكببت عليه اقبله

Traduzione.

Verso la sera lo presi meco ed andai dall' Apostolo di Dio, a cui Dio sia propizio, e gli dissi: ho sentito, che sei uomo giusto, ed hai compagni forastieri bisognosi, ed avendo io questo presso di me da darlo per elemosina, ho veduto che ne siete più meritevole degli altri, e glie l'offersi; allora disse l'Apostolo di Dio, a cui Dio sia propizio, a suoi compagni: mangiate, ma esso non mangiò — dissi io: ti ho veduto non mangiare dell' elemosina, poicchè questa è un' offerta che ti ho fatto; allora ne mangiò l'Apostolo di Dio a cui Dio sia propizio, e comandò a' suoi compagni di mangiare. — Lo salutai, e girai d'intorno per vedere il sigillo, e vedendomi l'Apostolo di Dio girargli d'intorno, conobbe d'aver io sentito qualche cosa raccontatami; allora scostando un poco dalle sue spalle il mantello, viddi il sigillo e lo conobbi, e m'abbassai per baciarlo.

Periodo sesto alla pagina 156. *retro linea* 16.*)

وذكر النجاري حديث سلمان كما ذكره ابن اسحق غير انه ذكر ان سلمان غرس بيده فسة واحدة وغرس رسول الله صلا الله عليه سايرها فعاشت كلها الا التي غرس سلمان هذا معني النجاري وعن سلمان انه قال لرسول الله صلا الله عليه حين اخبره ان صاحب عمو قد قال له انت كذا وكذا من ارض الشام فان بها رجلاً بين غيضتين يخرج في كل سنة من هذا الغيضة الي هذا الغيضة ومستجرأ يعترضه ذوالاسقام ولا يدعو لاحد منهم الا وشفي فاساله عن هذا الدين

Traduzione.

Il Neggiarì riferì il racconto di Salman come l'avea riferito il figlio d'Jsacco; il primo bensì aggiunse, che Salman piantò colla sua mano una pianta, e l'Apostolo di Dio, a cui Dio sia propizio, piantò il rimanente, e si mantennero tutte, fuorchè quella di Salman. Questo è il contenuto del racconto del Neggiari, e inoltre che Salman disse all' Apostolo di Dio quando lo ragguagliò Hamze, che il suo amico (Amar) gli disse: tu sei tale tale della terra di Damasco, dove si trova un uomo tra due prati, ch'esce ogn'anno da un prato all' altro, e mentre passa, lo incontrano quelli che hanno malattie, e non prega per alcuno che non resti guarito informati da lui della fede.

---

*) A la même page 46. Ital.

Capitoli in rosso, che indicano le materie che si trattano in ciascuno di essi.

Pagina 41. *linea* 25.

ذكر وفات خديجة و ابن طالب

Menzione della morte di Cadige e di Abitaleb.

Pagina 169. *retro linea* 23.

ذكر سفرة عليه السلام الي المسلمين

Menzione del suo viaggio (a cui sia la pace) verso i Muslimani.

Pagina 174. *linea* 13. *)

ذكر كتبه عليه السلام

Menzione delle sue lettere (a cui sia la pace).

Pagina 204. *linea* 16.

فيما قيل من الشعر في يوم وفاته

Ciò che si è detto de' versi nel giorno della sua morte.

Pagina 218. *linea* 12.

ذكر كتاب النبي صلا الله عليه الي قريش

Menzione della lettera del Profeta, a cui Dio sia propizio, a Carisch. *)

Pagina 221. *linea* 20. **)

ذكر اولاده صلا الله عليه

Menzione de' suoi figli a cui Dio sia propizio.

Retropagina 224. *linea* 9.

ذكر اعامه وعماته صلا الله عليه

Menzione de' suoi zii, e sue zie, a cui Dio sia propizio.

Pagina 165. *linea* 2.

ذكر سفرات رسول الله صلا الله عليه وسلم

Menzione de' viaggi dell' Apostolo di Dio, a cui Dio sia propizio.

Pagina 213: *linea* 18.

كتاب رسول الله صلا الله عليه الي

Lettera dell' Apostolo di Dio, a cui Dio sia propizio, agli annunciatori.

Retropagina 214. *linea* 10. *)

كتاب علي بن طالب الي اليمن

Lettera di Aali figlio di Abitaleb in Jemen.

Retropagina 217. *linea* 15.

ذكر اسلام النجاري في وفاة رسول الله صلا الله عليه

Menzione del Naggiar quando si fece Muslimano nella morte dell' Apostolo di Dio, a cui Dio sia propizio.

Retropagina 231. *linea* 9. ***)

ذكر خاتم النبوة

Menzione del sigillo della profezia.

Pagina 233. *linea* 11. ****)

ذكر اسمايه عليه السلام

Menzione delle sue denominazioni, a cui sia la pace.

Pagina 236. *linea* 23.

ذكر طلعته صلا الله عليه

Menzione della sua fisionomia, a cui Dio sia propizio.

*) A la Page 339. Ital. **) A la page 387. Ital. ***) A la page 363. Ital.
*) A la page. 374. Ital. **) A la même page Ital. ***) A la page 395. Ital.
****) A la page 387. Ital.

Extrait d'une lettre de M. le comte Rzevuski à M. de Hammer.

Voici le passage concernant l'usage de la poudre à canon connue des arabes dès le temps des croisades, époque de laquelle date le livre, dont je vous ai parlé dans ma dernière lettre. J'ignore ce que signifie le mot باردوك que je ne trouve dans aucun dictionnaire, non plus que celui de البحش qui dans le dialecte syrien et égyptien doit signifier *un trou.*

صفة الدوا الذي يحطه في المدافع

عياره باردوك عشرة فحم درهمين كبريت درهم ونصف تسحقه ناعماً وتملا ثلث المدفع ولا تملا اكثر وتعمل لمدفع خشب عند الخراط علي قدر فم المدفع وتدكه فيه بقوة وتحط عليه البندق او السهم وتعطيه النار في الذخيرة وتقييس المدفع تحت البحش ان كان اغت من لبحش فهو معيوب ويلكم الرامي

Description de la composition qu' on met dans les canons.

Savoir: *Bardouk*(*) dix; charbon deux drachmes; soufre une drachme et demie. Pilez-le bien et remplissez-en précisément le tiers du canon. Faites faire un refouloir de bois chez le tourneur, suivant le calibre de l'embouchure du canon, et introduisez-le avec force. Vous y mettrez ensuite le boulet ou la flèche (incendiaire) et vous mettrez le feu à la poudre contenue dans la chambre du canon. Il doit être perforé à la profondeur de la lumière, car s'il étoit perforé plus bas, ce seroit un défaut; et malheur alors à celui qui tire!

(*) Nous supposons que le mot *Bardouk* n'est ici qu'une corruption du mot *Barout*, qui signifie *la poudre* chez les turcs et les persans, à moins qu'on ne veuille supposer une faute de copiste, par laquelle ce mot (qui avec celui qui suit devroit signifier un dixième de salpêtre) auroit été estropié. Il est vrai qu'il seroit difficile d'expliquer la force explosive de la poudre sans le salpêtre, qui en constitue le principal ingrédient. Nous ne doutons nullement, que les arabes n'aient connu la poudre avant Barthold Schwarz, qui a passé jusqu'ici pour son inventeur, mais les arabes eux-mêmes la devoient probablement aux persans ou aux chinois. Il paroit que non seulement les refouloirs mais aussi les canons avoient été faits de bois par le tourneur. Les premiers canons, dont on fit usage en Europe l'étoient de même. *V. Petrarcha de remed. utr. fort.* 1. 99. D'après Cassirius *Bibl. arab. hist. escurial.* 1. *p. b.* les arabes avoient connu l'usage de la poudre à canon dès le XIII. siècle en Egypte et en Espagne; ce qui répond parfaitement à l'époque de notre ouvrage. Celle que donne Cassirius est cependant encore postérieure de deux siècles à peu près à celle qu'assigne au premier usage de la poudre en Europe une ancienne chronique conservée à la bibliothèque impériale de Vienne. Il y est dit que Salomon, roi de Hongrie, s'étoit servi de canons au siége de Belgrade dès l'an 1730, et le savant éditeur de cette notice ajoute que la connoissance de la poudre à canon a été apportée probablement de l'orient aux hongrois. *V. Bredezky Beyträge zur Geschichte von Ungarn* IV. vol. et *Beck Anleitung zur Kenntniſs der allgemeinen Welt- und Völkergeschichte III.* 282 *und IV.* 848.

H.

Digitized by Google

Ermahnungen an Islambol, oder Strafgedicht des türkischen Dichters über die Ausartung der Osmanen; aus dem Deutschen übersetzt und durch Anmerkungen erläutert vom Geheimen Legationsrath und Prälaten Herrn von Diez.

Obgleich auf dieses Gedicht kein grosser Werth zu legen ist, so bleibt es doch immer wegen seines nützlichen Inhalts, und wegen des kühnen Tons seines Vortrags ein merkwürdiges Stück, das gekannt zu werden verdient. Es ist ein Denckmal politischer Schreibfreyheit, welche man sich zu Konstantinopel unter der Regierung des Kaisers Murad des Vierten erlauben durfte, in so weit sie auf Religion gegründet war. Es ist passend überschrieben, *Ermahnung an Islambol*, denn es gehört zur Gattung der Gedichte, welche man Hudschu das ist Strafgedicht nennt und in den Anweisungen zur Dichtkunst für Gedichte erklärt, worin man Jemanden wegen schändlicher Eigenschaften tadelt. Dies geschieht hier auch in vollem Maasse; die unterlaufenden Plattheiten, die in der Uebersetzung treulich ausgedrückt sind wie sie im Original stehen, darf man einem Derwisch, der von feiner Lebensart keine Profession macht, so wenig übel nehmen als die grosse Eigenliebe, welche er in mehreren Versen gar gröblich zu erkennen giebt. Beydes setzt ihn in die Classe der Schreyer, die auch in anderen Ländern anzutreffen sind, und über welche der Grosvezir Raghib Pascha den Stab gebrochen, wenn er in seinen Gedichten irgendwo sagt: *dass sie weder als Herrscher ihren Verstand regieren, noch als Beamte das Recht handhaben würden.*

Vom Dichter weiss ich weiter keine Nachrichten zu geben als welche er von sich selbst mittheilt, indem er sagt, zu Konja oder Iconium in Kleinasien geboren, und Derwisch oder Mönch vom Orden der Mewlewi gewesen zu seyn, der vom Scheich Mewlana Dschelaleddin Rumi im siebenten Jahrhunderte der Flucht das ist im dreyzehntem Jahrhundert Christi gestiftet worden. Das Jahr von des Dichters Geburt und Tod ist ebenfalls unbekannt. Nur so viel ist gewiss, dass er ums Jahr Christi 1626 schrieb, als wovon man die Anzeige im Gedicht findet, wie ich am gehörigen Ort in einer Anmerkung nachweisen werde.

Das Gedicht findet sich bey mir in einer vermischten Liedersammlung. Es ist aber von einer nicht blos sehr schlechten sondern auch

Digitized by Google

gar unrichtigen Hand geschrieben, so daſs es keine geringe Mühe erfordert hat, richtig gelesen und recht verstanden zu werden. Kenner der Sprache werden dies aus dem Text abnehmen, der hier nach meinem Exemplar abgedruckt wird. Bey allen Handschriften ist man immer glücklich zu schätzen, wenn man mehrere Exemplare desselben Werkes mit einander vergleichen kann, um falsche Versarten und Auslaſsungen zu berichtigen und zu ergänzen.

Uebrigens sollte man meynen, daſs dies Gedicht in Europa nicht unbekannt sey, wenn man die *Melanges de Litterature orientale traduits de differens manuscrits Turcs, Arabes et Persans par Mr. Cardonne, à Paris* 1770. in 8. gelesen hat, wo im zweyten Theile S. 267 — 270 steht: *Satyre de Veisi Efendi contre les moeurs de son siecle etc.* Cardonne nennt sich in der Vorrede einen getreuen Uebersetzer; er ist auch königlicher Dollmetscher gewesen und hat sich lange in der Türkey aufgehalten. Dies sollte Zutrauen zu ihm hoffen laſsen. Allein man findet bald Ursache, ganz anders von ihm zu urtheilen, sobald man Gelegenheit gehabt, seine sogenannten Uebersetzungen mit den Originalen zu vergleichen. Zu seinem Glück hat er viele Verfasser gar nicht nahmhaft gemacht, unterm Vorwand, den Rand nicht mit Namen beschweren zu wollen. Es ist besonders Schade um das schöne Lehrgedicht des türkischen Dichters Nabi Efendi an seinen Sohn, welches unter den Händen des Hrn. Cardonne Tom. II. p. 162 — 235 ganz und gar entstellt worden. Eben dies Schicksal hat auch das Gedicht des *Uweisi* erfahren. Denn erstlich hat Hr. Cardonne nur die ersten sieben Strophen für das Ganze gegeben, während das es im Originale aus zwey und dreyſsig Strophen besteht. Und zweytens sind diese sieben Strophen so verhunzt erschienen, daſs man nur hier und da einzelne Wörter des Originals durchschimmern sieht, den wahren und ganzen Sinn desselben aber vergeblich sucht. Hr. Cardonne würde freylich antworten, was von Galland und andern in ähnlichen Fällen schon gegesagt worden, daſs sich das Original im Französischen weder würde ausdrücken noch lesen lassen. Wenn dem so wäre, so würde daraus nur folgen, daſs man solche Uebersetzen würde ganz unterlassen müſse, weil es sich nicht geziemt, die Morgenländer zu entstellen um die Abendländer zu täuschen, indem man selbst ausgedachte Aufsätze auf den Namen der erstern sezt, denen sie keineswegs angehören und es den letztern unmöglich macht, gerade das Eigenthümliche kennen zu lernen, wodurch sich Morgenländer in ihrem Geist, in ihren Vorstellungsarten, Sitten, Gesetzen und Verfassungen und ihrer Religion von

Abendländern unterscheiden; denn Asiaten und Europäer wandeln auf so verschiedenen Wegen des sittlichen und geistigen Lebens oder der sogenannten Cultur, dafs die Scheide wodurch beyde getrennt werden, in ihren Reden und Schriften eben so auffallend ist als in ihrer äufsern Lebensart. Allein ehe man die französische oder jede andere europäische Sprache anklagt, sollte man lieber aufrichtig genug seyn, zu bekennen, dafs unendlich viel dazu gehöre, morgenländische Sprachen von Grund aus zu verstehen, und getreu zu verdollmetschen, während dafs es äufserst leicht und bequem ist, sich gegen Unkundige das Ansehn solcher Kenntnifs zu geben, ohne gleichwohl die Morgenländer anders sprechen zu lassen, als wir Europäer nach ihrer Art, allenfalls mit dem Beysatz von Bombast, welchen man für orientalisch ausgiebt, gesprochen haben würden; denn dazu wird weiter nichts erfordert, als hier und da aus dem Zusammenhange des Originals ein Wörtchen, was man gerade gekannt, heraus zu greiffen, und es in die ersten besten Redensarten von europäischem Schlage zu verweben. In diesem Sinne werden Uebersetzer von den Italiänern mit Recht Verräther genannt, *Traduttori, Traditori*, dieser Vorwurf soll aber die folgende Uebersetzung nicht treffen, wie das beygesetzte Original jedem Sprachkundigen beweisen wird.

Ermahnung an Islambol.

Wohlan! o Volk von Islambol! wisset gewifs und erkennet:
Es wird plötzlich eines Tags über euch kommen Gottes Strafe und Zorn;
Der jüngste Tag bricht an, ihr aber seyd von der Zeitlichkeit nicht abgestanden noch übersättigt!
Die Zeit ist da, wo der *Mechdi**) erscheinen, und herabsteigen wird der Geist Gottes (1).

نصيحت اسلامبول

آلان اي قوم اسلامبول بلمك تحقيق اولون آكاه ايرشور ناكهان بركون سزه قهر ايله خشم الله
قيامت قوپدي دنيادن سيرال بكوب اوصنمز سيز زمانيدر ايره مهدي نزول اتكده روح الله

(1) *Mechdi* ist der unsichtbar gewordene zwölfte Imam aus der Familie des Califen *Aly*, er soll einst auf die Erde zurükkehren, um die muhamedanische Religion von Mifsbräuchen zu säubern. Unter dem Geist Gottes aber wird Jesus Christus verstanden, der zum jüngsten Gericht erscheinen wird.

(*) Der Herr Einsender hat als unerläfsliche Bedingung künftiger Beiträge verlangt, dafs seine Schreibart genau beibehalten werde, worinn ihm die Herausgeber nach ihrer in der Vorrede gegebenen Erklärung willfahren, aber zugleich erinnern müfsen, dafs man *Mahadi* oder *Mehdi* spricht und schreibt, aber keineswegs *Mechdi*, weil *che* und *chy* d. i. *h* u. *ch* so in der Schrift als in der Aussprache zwei ganz verschiedene Buchstaben sind. Weiter unten liest man die Dichter *Cazi* statt *Casi* oder *Cadi*; und im vorletzten Wort des ersten Verses ist ein offener Schreibfehler weil die zweyte Person vielfacher Zahl des Imperatifs ein Saghirnun ڭ fordert.

Note der Herausgeber.

Digitized by Google

Ihr bauet das Haus der Zeitlichkeit, und zerstört das Gebäude der Ewigkeit!
Ach weder Pharao noch Scheddad, baueten solche Häuser (2).
Warum kränket ihr stets durch Ungerechtigkeit das Herz der Hülflosen?
Ist es nicht der Rechtgläubigen Herz! ihr Tyrannen ist es nicht Gottes Haus?

يوب دنيا اوين ويران ايدرسز خانهء ديني   نه فرعون ياپدي نه شدّاد بنيان بو اوي آه
نيچه بيچارهلرك طاما يقرسز خاطرين دايم   دكلمي مؤمنك قلبي اظالم يوخسه بيت الله

Welcher Religion dient ihr? ich weifs es nicht. Welcher Secte folget ihr? fern davon!
Mit der Imame (3) Lehren stimmt sie nicht, noch wird sie geboten in den vier Büchern Gottes (4).
Weder Gottes Gesetze gehorcht ihr noch folget ihr der Verfafsung (5).
Das Reich habt ihr durch vielerley Neuerungen in Verderben gestürzt: bey Gott!

نه دينه طاپدوكز بلمم نه مذهب دوتدوكز حاشا   امامل قولنه اويمز بيورمز درت كتاب الله
نه شرع اللهه تابعسز نه خود قانونه قايلسز   جهاني دزلو بدعتله فساده ويرديكز با الله

Es seyen Ermahnungen der Prediger oder Vorlesungen des Imams
Wenn kein Lohn dafür gezahlt wird, so wird nicht abgelesen Gottes Wort (6)
Wenn man von der Richter Angelegenheiten reden soll, wie ist's möglich, sie zu beschreiben!
Wenn gar der Herr Richter dein Feind ist, so suche nur Hülfe bey Gott!

كرك وعظ خطابتلر كرك درس امامتلر   ويرلز اولسه اوجرتلر اوقونمزدي كلام الله
قضا احوالني ديرسك نه ممكندر بيان ايتمك   اكر خصمك ايسه قاضي افندي ياري چك الله

---

(2) Scheddad Sohn des Ad, Sohns des Amelek, Sohns des Cham, Sohns des Noah soll in Arabien regiert und in Syrien eine Stadt gebaut haben, genannt *Dchennet* oder Paradies, welche mit allen Einwohnern verschwunden seyn soll, sobald die Straffe sie betroffen hat, die Stadt wird auch Hirem genannt.

(3) Imame sind die alten Religionslehrer, deren Schriften als symbolische Bücher angesehen werden.

(4) Die vier Bücher Gottes heifsen bey den Muhamedanern: die Bücher Mosis, die Psalmen, die Evangelien, und der Kuran.

(5) Unter der Verfassung (Kanun) sind die weltlichen Verordnungen der alten osmanischen Kaiser und das Herkommen zu verstehen.

(6) Der Dichter spricht als Derwisch, der überall, wo er hinkommt, predigen und lehren will, und es daher den Scheichen und Imamen übel nimmt, dafs sie im Dienste der Moscheen gut besoldet werden. Gleichwohl hat man noch keinen Derwisch gesehen, der von der Luft gelebt hätte. Uebri-

Digitized by Google

Man hat nur Fallen des Betrugs aufgestellt und ihnen den Namen Gerichtshäuser beygelegt.
Wo ist aber der Richtsuhl Ahmeds (7) wo sind die Aussprüche nach Gottes Gesetz?
Heute verachtet ihr die Religion und macht das Gesetz zu Ränken;
Wird aber morgen für euch vorbitten bey Gott der Geliebte Gottes? (8)

قورب بردام تزوير قومشلر محكمه نامن   قني سجادهء احمد قني احكام شرع الله
دوكون تحقير ايدوب ديني ايدرسز حيله شرعي   شفاعت ايده مي يارين سيزه حق حبيب الله

Wie! läugnet ihr denn die Auferstehung oder wird der jüngste Tag nicht anbrechen?
Wird dann bey solchen Handlungen euch anreden: *o mein Volk*! der Gesandte Gottes? (9)
Nur der Zeit folgen sie, nur an Weiber denken sie, die meisten an Knaben;
Die Grofsen beten nur den Beutel an, und sind meist alle geworden Feinde Gottes (10).

عجب منكرمسز حشره قيامت يوخسه قوپزمي   سيزه يا امتم دير مي بو فعليله رسول الله
فرمانه اويدي نسوانه دوشندي اكثر اوغلانه   اكا بر طپدكي هميانه اولوب اكثر عدو الله

Weil Adam den Worten der Eva folgte und die Gebote Gottes des Herrn brach,
Siehe! so ward er verwiesen, und mufste weichen aus dem Paradiese er, der Auserwählte Gottes! (11)
Warum haltet ihr also Freundschaft mit dem Teufel, der unser alter Feind ist?
Sein Anschlag auf die Rechtgläubigen ist nur, sie ungläubig an Gott zu machen.

---

gens werden die eigentlichen Prediger der Moscheen Scheich oder Chatib genannt, und Imame sind hier diejenigen, welche der versammelten Gemeine in der Moschee vorbeten, und von den alten Religionslehrern Imam genannt, wohl zu unterscheiden sind.

(7) Ahmed ist Beyname von Muhammed, der Richtstuhl Ahmeds heifst das gerechte Gericht.

(8) Der Geliebte Gottes ist Muhammed, der für sein Volk die Muhammedaner bey Gott vorbitten soll.

(9) Die Muhammedaner nennen sich *ümmetti Muhammed* das ist: Volk Muhammed's und sehen es als den gröfsten Vorzug an, dafs Muhammed sie einst vor Gott unter dem Namen seines Volks anreden werde.

(10) Unter Beuteln ist Geld und überhaupt Reichthum zu verstehen, die Ursach ist, weil die Osmanen nach Beuteln rechnen, deren jeder fünfhundert Piaster enthält.

(11) Auserwählter oder Reiner Gottes ist Ehrenbenennung für Adam.

Digitized by Google

وزينه اويدي حوالك صيوب امرني مولانك   سورلدي چقدي جنتدن كورك ادم صفي الله
نچه دوستلق ايدرسر شيطان برمله اسكي دشمندر   بودر مؤمنلره قصدكي ايدوبدر كافر بالله

Des Volks von Islambol Ungerechtigkeit und Verderbniſs übersteigen alle Schranken!
Darum fürchte ich, daſs nächstens ein Unglück plötzlich einbreche.
Verwünschte wie Juden setzen sich auf obersten Platz ohne Umstände (12.)
Wenn aber ein Rechtgläubiger durch die Thüre schaut, so verabscheuet man ihn.

اسلامبول قومنك ظلمي فسادي حددن اشمشدر   بودر خوفم يقنلرده بر بلا ناگاه
يهودي كبي ملعونلر كچر صدره تكليفسيز   قپودن بقسه برمؤمن ايدرلر اندن استكراه

Woher kommts, daſs solche Treulose zu Aufsehern ernannt werden?
Wie! wird denn unter den Leuten vom Islam kein Getreuer Gottes mehr gefunden?
Es ist angeschlagen das Feuerzeug der Empörung; es ist schon in Brand das ganze Reich.
Wie sollte dies Feuer nicht auch allmählig das böse Islambol erreichen (13).

ندندر بويله خائنلر امانت صاحبي اولق   عجب هيچ اهل اسلامده بولونمزمي امين الله
چاقلدي فتنه چقماغي دوتوشدي بوتون دنيا   نچه اولاشمسون آتش بكم اسلامبول گاه گاه

In Verdunkelung liegen die Timars und Ziamets der Sipahi, sie sind Pensionen geworden,
Sie sind jetzt das Eigenthum der Vezire und die meisten sind allmählig den Sultaninnen gekommen (14).

---

(12) Schon unter Suleiman I. hatte man den Juden die Pacht und Aufsicht über die öffentlichen Gefälle und Domänen übertragen. Dies scheint der Grund der Achtung zu seyn, worin sie noch unter Murad IV. standen, indem man sie auch damahls noch zu Aufsehern der Zölle und anderen Einkünfte machte. Ricaut in *histoire des trois Empereurs Turcs*, *à Paris* 1683 in 12. p. 41 meldet auch daſs man im Jahre 1618. also acht Jahre vorher, ehe Uweiſsi schrieb, eine Auflage auf Christen und Juden gemacht und daſs, man die ersteren mit Härte und die lezteren mit Nachsicht behandelt habe, weil sich die Juden bey den Türken Vertrauen zu erwerben gewuſst hatten.

(13) Uweiſsi hatte nicht übel gerathen, denn die Empörung hatte sich aus Asien wirklich nach Constantinopel verbreitet, bis sie nach dem Jahre 1631 von Murad IV. durch seine Strenge und Festigkeit gänzlich gepämpft ward.

(14) Die Timars und Ziamets sind die Lehngüter, die ursprünglich den Kriegsleuten zu Pferde und zu Fuſs ausgesetzt und im Verfolg der Zeit ihnen entzogen worden. Was der Dichter darüber sagt, ist wahr bis auf den heutigen Tag.

Digitized by Google

Jedermann trachtet jetzt, auf irgend eine Weise vom Kriege wegzublicken.
Wo ist ein Einziger, der aufsitze und zum Kriege gehe um Gottes Willlen.

سپاهلرده قلیج تیمار زعامت اولدي بشقلر   وزیرلرخا صیدر اکثري سلطانلرك کاه کاه
جالشور برطریق ایله سفردن قاچه هرکس   قني بر اتلنور کیدر غزایه في سبیل الله

Was soll mit fünf oder zehn Aspern Löhnung der Sipahi machen, was beginnen? (15) (*)
Wenn die Frage ist von Janitscharen, wer vermag es auszusprechen? bey Gott! (16)
An der Umkehrung des Reichs sind die Paschas und Aghas Schuld;
Von allen Verderbnissen und Unordnungen sind sie unstreitig die Urheber allezeit.

بش اون اقچه علوفیله سپاهي نیلسون نتسون   اکر یکچري درسك نه قادر سویلمك یالله
بوزلاسنه دنیانك سبب پاشا واغادر   فساد فتنیه باعث بولردر شبهه‌سز هر کاه

Der Teufel hat zu seinem Nachfolger gemacht den Reis und Defterdar (17).
Sind nicht diese auf dem Wege der Teufeley seine Gehülfen?
Bey Nachläfsigkeiten und Irrthümern, welche sie in Sachen der Einwohner begehen,
Sind sie Teufeln gleich; der Verworfene verführt den ganzen Hof (18).

ایدنمش خلفه ابلیس روسي ودفتردار   طریق شیطنتده اول دکلمي بونلر همراه
اکر تحصیل احوالده تکاسل اتسلر سهوا   غرازلوش اولور اعرز ایدرمردود هم درکاه (**)

(*) *Boluk* und *Timar Sipahi* bestanden auch lange gleichzeitig. *N. d. H.*

(15) Es sind die Boluk Sipahi gemeint, welche tägliche Löhnung empfangen und erst aufgekommen sind; seitdem die Timar Sipahi, welche Lehngüter statt des Soldes besafsen, aufgehört haben.

(**) Die Herausgeber lassen hier abermal des Herrn Einsenders Schreibart stehen, wiewohl غرازل und اعرز weder den übersetzten noch einen anderen Sinn geben. *N. d. H.*

(16) Der Dichter will sagen, dafs der Zustand der Janitscharen über allen Ausdruck verderbt sey, die Ursach ist, dafs auch bey ihnen von der alten Verfassung abgewichen worden, welches hier zu erklären zu weitläufig seyn würde.

(17) Der Rees oder Reis Effendi ist einer der Minister der Pforte, welcher zugleich die auswärtigen Angelegenheiten verwaltet. Der Defterdar ist der Finanz Minister. Es war wirklich grofse Ausgelassenheit jeden Reis und Defterdar, wie zuvor alle Paschas und Aghas, öffentlich für Schurken zu erklären, ohne auf die rechtschaffenen und einsichtsvollen Männer Rücksicht zu nehmen, welche es unstreitig unter ihnen gegeben, indem sie das osmanische Reich bis jetzt erhalten haben.

(18) Der Verworfene ist der Satan.

Digitized by Google

Wenn du frägst, wer im Reiche die Räuber und Spitzbuben sind?
So glaubt sicherlich, daſs es sind der Ases Baschi und Subaschi (19).
Aber noch ungerechter als jene sind meine Herren Kaziasker,
Sie haben das Reich jetzt durch Bestechungen in Verfall gebracht, so wahr Gott ist! (20)

جهانده خرسز وهم يان كسجي كيمدر ديرسك   عسس باشي ايله صو باشي در تحقيق اينان با الله
بولردن دخي اظلم در افندم قاضي عسكرلر   جهاني شمدى رشوتله خرابه ويرديلر والله

Der armen Gelehrten Leben vergeht in Einsamkeit und Verachtung.
Wenn du nur bestehen kannst, so wirst du Unwissender finden Ehre und Amt.
Der Fisch stinkt, wie man sagt, zuerst am Kopfe. Also ist des Verderbens Quelle bekannt (21).
Wer wagt es nun, das Wort zu sprechen: *so lauten die Bücher Gottes!*

فقير عالملرك عمري كچر عـزلت ذلله   اولورسك مرتشي جاهل بولورسك عزت همجاه
بالق باشدن قوقور ديرلر فسادك باشى معلوم   نه قادر كمسه بر نطقه ديه هذا كتاب الله

Es befremdet, das Ehre und Glück allzumal nur Arnauten und Bosniern zufallen (22).
Jedermann aber leidet Noth zu deiner Zeit, o Kaiser, Verweser des Abgesandten Gottes! (23)
Wenn du vor Gott kommen wirst, so wirst du zuerst Rechenschaft geben müſsen,
Dir sind anvertrauet, Dir sind in Verwahrung gegeben die Diener Gottes.

---

(19) Ases oder Asas Baschi ist über die Wachen gesetzt, welche bey Nachtzeit in den Strassen Umgang halten müſsen, um Diebstähle und audere Ausschweifungen zu verhüten, der Subaschi hat diese Policey bey Tageszeit unter seiner Aufsicht. Beyde werden vom Dichter beschuldigt, mit Dieben durchzustechen oder zu theilen, welches wohl bisweilen wahr gewesen seyn mag.

(20) Ich habe auch bey andern gleichzeitigen Schriftstellern dieselbe Klage gelesen, daſs die Kaziasker oder Reichsoberrichter die Stellen der untern Richter und Adjuncten für Geld und Gunst verkauften.

(21) *Der Fisch stinkt zuerst am Kopfe*, ist ein Sprichwort, welches hier andeuten soll, daſs alle Verderbniſs besonders Bestechung oder Geschenknehmen, vom Kaiser und von den obersten Beamten als vom Mufti, Groſsvezir und andern ausgehen, so daſs sich Niemand mehr unterstehe, sich mit dem Kuran in der Hand den eingeriſsenen Uebeln zu widersetzen. Bald nachher redet der Dichter den Sultan Murad IV. insbesondere an, um ihm klaren Wein einzuschenken.

(22) Uweiſsi hat in seinem ausgelaſsenen Eifer nicht gesehen, daſs er mit diesen Worten wirklich die alte Grundverfassung angriff. Denn wenn die ersten Aemter zu seiner Zeit mit Arnauten und Bosniern besetzt waren, so waren diese Leute aus der guten Schule der Adschem Oghlans als Zehendkinder hervorgegangen und hatten sich empor gearbeitet. In der Regel waren es erfahrene und tüchtige Leute, wenn gleich nicht immer hochgelehrt. Die Aushebung der Zehendkinder hat nun längst aufgehört.

(23) Verweser der Abgesandten Gottes heiſst so viel als Chalife, der die Stelle des Propheten zu vertreten hat.

Digitized by Google

مجبدر متر ودولتده جمعا ارناود بوشنق — چكر دوركده دلنلر شها ال رسول الله
حضور حقه واردقده اولورسز اولا مسؤل — سزه تفويض اولنمشدر امانتدر عبد الله

Salomonen sind gekommen und vorüber gegangen. Wo sind sie nun auf dieser vergänglichen Welt?
Wo sind deine hohen Ahnherrn? Was ist von ihnen verblieben? dieſs Reich ist Gottes!
Wer einen Tag Gerechtigkeit handhabt und den Menschen Glück und Wohlthaten erweiset,
Dessen Angesicht wird morgen weiſs seyn, der wird seinen Sitz haben am Thron im Schatten Gottes (24).

سليمانلر كلوب كندى نچه بو فاني دنياده — قني جدّ عظامك پس كم قلدي بوملك الله
بركون عدل ايليوب خلقه ايدر لطفيله احساني — يوزيك آغ اوليسر يارين مقامن عرش ظلّ الله

Gott bewahrt vor Unfällen die Kaiser, welche Gerechtigkeit ausüben;
Wahrlich, sie werden in dieser und in jener Welt unter Gottes Obhut stehn.
Einen Troſs von Lustigmachern, Stummen und Possenreissern geselle nicht zu dir;
Folge nicht diesem Teufelsvolk, daſs sind keine Werke für den Schatten Gottes 25).

خدا صقلر خطالردن عدالت ايلين شاهي — نعم دنيا وعقباده اولورلر امان الله
بر آلاي مضحك دلسز جوجالر له قرين اوله — شياطين قومنه اويه دكلدر فعل ظلّ الله

Traue den Veziren nicht, mein erlauchter Kaiser!
Diese eben sind des Reichs und der Religion übelgesinnteste Feinde;
Ein Haufen Thiere waren es, die auf dem Sitz des Groſsvezirraths gesessen.
Ach es giebt keinen einzigen Menschen mehr, der nur der Religion und dem Staate diene.

---

(24) Morgen, das ist am jüngsten Tage ein weiſses Angesicht haben, heiſst mit gutem Gewiſsen auftreten und unschuldig befunden verden, während daſs die Lasterhaften mit schwarzen Gesicht das ist mit Schamröthe bedeckt erscheinen werden.

(25) Unter dem Schatten Gottes wird der Kaiser gemeint. Man würde in Europa über diese Benennung niemals gelacht haben, wenn man sie verstanden hätte. Man nennt die Regenten nur deshalb Schatten Gottes, weil sie bey Regierung der Länder Gott in der Weisheit, Gerechtigkeit und Güte nachahmen sollen: Uebrigens hatte man damahls den jungen Kaiser Murad IV. mit Possenreissern in Menge umgeben, um ihn zu belustigen und vom ernsthaften Beschäftigungen abzuziehen. Es war aber damit doch nicht gelungen, Weintrinken und Weiberliebe ausgenommen; denn Murad IV. war zum Selbstregieren wirklich geboren, und würde groſse Dinge gethan haben, wenn er länger gelebt hätte.

Digitized by Google

وزيره اعتماد اتمه بنم دولتلو خنكارم بولردر دولت دينك بولردر دشمن بدخواه
وزارت صدرنه كچمش اوتورمش بر بولوك حيوان بو دين دولته خدمت ايدر يوقدر بر ادم واه

Entsetzlich! verschwunden sind die Weisen, unbekannt geworden die Vollkommenen 26),
Ins Stillschweigen sind versunken und jetzt unsichtbar geworden die Männer Gottes!
Wie soll Bagdad erobert werden, da die Imams uns nicht beystehen!
Von den jetzigen Menschen haben sich abgewandt unsere schätzbarsten Heiligen Gottes 27).

عجب كزلندي عارفلر بلنمز اولدي كامللر سكوته وارديلر شمدي كورنمز اولدي اهل الله
نيجه فتح اوليسر بغداد امامىلر ايلمز امداد بولردن يوز چورمشدر عزيزم اوليا الله

Wenn ein Mann aufstünde, der dem Volke Wunderthaten zeigte,
So würden sie ihn einen Teufel heifsen und nicht nennen einen Heiligen Gottes.
Auf geradem Wege wandeln nicht die Scheichs und Prediger; 28)
Wenn nun die Wegweiser aufser dem Wege sind, wie soll das Volk sich nicht verirren!

اكر بر ار ظهور اتسه كرامت كوستروب خلقه اكا شيطاندر ديرلر ديزلر اولياء الله
صراط مستقيم اوزره دكلدر شيخ واعظلر صا پنجه رهنما يولدن نچه خلق اولسون كمراه

---

(26) Vollkommen heifsen bey Muhamedanern diejenigen, welche durch aufrichtige Gottesfurcht und religiöse Begeisterung zur möglichsten Reinigkeit der Sitten und zur Stufe der moralischen Vollendung gelangt sind, die unter Menschen möglich ist. Solche Leute nennt man auch Heilige oder Heilige Gottes.

(27) Wir finden hier den ersten Beweifs, dafs Uweifsi dies Gedicht unter Murad IV. verfafst; denn Bagdad, was Soliman I. von den Persern erobert hatte, war am 27. Januar 1624 wieder in die Hände der Perser gekommen. Hierauf ward es im Jahr 1626 zum erstenmale vergeblich von den Türken belagert, und auf diesen schlechten Ausgang spielt Uweifsi an, wenn er sagt, dafs von den jetzigen Menschen sich die Heiligen Gottes abgewandt hätten. Er hat also gleich nachher im Jahr 1626 geschrieben, wo die Begebenheit noch ganz neu war. Hinterher ward Bagdad von Murad IV. in Person erobert. Unter Imams sind hier wieder die alten Religionslehrer gemeint, besonders Imam Chanefi, der zu Bagdad begraben liegt und zu dessen Confefsion sich die Osmanen bekennen. Der Dichter meint, dafs diese Imams wegen der Ausartung der Osmanen nicht für das Glück ihrer Waffen Vorbitten bey Gott gethan das heifst ihnen beygestanden haben.

(28) Die Prediger bey den Moscheen heifsen Scheichs. Da aber der Verfasser hier Prediger von Scheichen unterscheidet: so mufs man unter Letzteren die Vorsteher der Klöster oder Prioren verstehen, welche ebenfalls Scheiche genannt werden. Der Dichter gesteht also, dafs es mit den Derwischen seiner Zeit nicht mehr richtig gewesen. Dies bestätigt sich durch die folgende Strophe, wo er von falschen Andächtlern das ist von scheinheiligen Derwischen redet, ohne diesen Namen zu gebrauchen, aus Schaam, weil er selbst Derwisch war.

Nur mit Chai und Chui *) stürzen Andächtler die Moscheen ein 29).
Wo bleiben aber Gottes Lob und Eigenschaften: Wo die Aufrichtigkeit in der Anbetung Gottes?
Scheinheiligkeit ist zu dieser Zeit eingerifsen; man wähnt, dafs die Welt immer bestehen werde.
So giebt es Scheinheilige in allen Winkeln, aber wie viel sind der Heiligen Gottes?

همان برهاي هوي ايله بقرجامعلري صوفي   قني اوراد ايله اسما قني اخلاص ذكر الله
مرايله طوتوب دهري صانورلر ماليدر دنيا   ولي هر كوشده واردر نچه لر اولياء الله

Mit Zerreifsen der Kehle ists nicht gethan, sondern mit Reinigkeit des Herzens und mit Handlungen!
Nacht und Tag lafs von der Zunge nicht kommen zu sprechen: *aufser Gott giebts keinen Gott!* 30)
Sey unabläfsig mit Gottes Anrufung beschäftigt und lafs aus dem Herzen die Weltlichkeit weichen,
Bis ganz erleuchtet werde dein Herz und voll von Geheimnifsen der Liebe Gottes.

بوغاز يرتاغله اوازخلوص قلبله سعي ايله   كيچه كوندز قومه دلدن دي لا اله الا الله
دوام ذكره مشغول اول كوكلدن ماسوا كتسون   كه تا پر نور اولوب قلبك دولا اسرار عشق الله

Wäre nur die geringste Liebe in euerem Herzen,
So würdet ihr diese vergängliche Welt nicht geachtet haben, sondern gewesen seyn eine Wohnung Gottes.
Darum achtet das Volk nicht mehr auf der Prediger Reden und nimmt sie nicht zu Ohren.
Würden sie die Ermahnungen in den Wind schlagen, wenn sie im Herzen hätten Gottes Eifer?

---

*) *Hai Hui* und *Hu* oder *Hüwwe.* *N. d. H.*

(29) Chai Chui heifst ein lautes verwirrtes Geschrey der Menge, das Wort scheint aus Chu Chu gebildet zu seyn, welches bedeutet: *Er, er ist*, das heifst, nur von Gott kann gesagt werden, dafs *er sey.* Dies Wort pflegen Derwische oft im Munde zu führen. Sonst sind auch Chai Chui zwey verschiedene Wörter, deren jedes die Bedeutung von Seufzer hat und die als sogenannte Stofsseufzer gebraucht werden, deren Entstehung wieder auf Chu Chue zurückzuführen ist, indem man geglaubt, keinen befsern Seufzer bilden zu können, als wenn man einen Anruf an Gott darin einschliefse. Wenn nun eine ganze Gemeine in der Moschee das Chai Chui ertönen läfst: so meint der Dichter, dafs es besser sey, Gottes Lob und Eigenschaften in deutlichen Gebeten auszudrüchen, um nicht das Ansehen zu haben, durch leeres Getöse die Moscheen einstürzen zu wollen.

(30) Die Worte, *Aufser Gott ist kein Gott*, enthalten das muhamedanische Glaubensbekenntnifs mit dem Zusatz, *und Muhammed ist Gottes Abgesandter*, die Anhänger der Secte der Schafü oder die Perser fügen noch hinzu: *Aly ist Gottes Verehrer* oder Statthalter.

Digitized by Google

اكر بر ذره‌جه عشقك الهي اولسه قلبكده   فنا دنيايه يقمزدك اولور ايدك فنا في الله
انكچون دكلمز واعظ سوزين قوبز قولاغه خلق   صوشرمي اولور بندي كوكلده اولسه غير الله

Wo sind jetzt auf der Welt so vollkommene Wegweiser wie Muhiti? 31)

Unentgeltlich hat Lehren und Ermahnungen vorgetragen dieser Heilige Gottes.

Wo sind jetzt so unschuldige Männer, welche Erben des Propheten unsers Herrn sind? 32)

Deren Sitz seyn wird im Paradiese, wohin sie an sich zieht Gott.

قني مرشد كامل محيطي كبي دنياده   ايدردى اقجه سز واعظ نصيحت اول ولي الله
قني اول ذات پاك كم انبيا وارثي بزم سلطان   اولوبدر مسكن ماوي اكا جنت جرار الله (*)

In Vergleich des unermeſslichen Meers bin ich nur ein Tropfen 33).

Ihm waren offenbart in Wahrheit alle Geheimniſse der Wissenschaft Gottes 34).

Viele Jahre lang war ich blind, indem meine Augen nicht sehen konnten.

Nur durch den Beystand jenes Ehrwürdigen ist mir wiederfahren die Gnade Gottes.

بن اول دريای بي پايانه نسبت قطره يم الحق   اكا مكشوف ايدي الحق قمو اسرار علم الله
نچه يللر اولوب اعمي كوزلرم كورمز اولمشكن   عزيزك همتي برله اولوبدر بينه لطف الله

Dieser mein Lehrer erkannte die Wahrheit und unterschied Schwarzes vom Weiſsen.

So sind auch von meinen Augen die Decken gefallen, gelobt sey Gott! gelobt sey Gott!

---

(31) Muhiti, welchen der Dichter unter seine Lehrer zählt, muſs Scheich eines Klosters oder Lehrer bey einem Gymnasium oder Prediger bey einer Moschee gewesen seyn, ohne die höchsten Aemter des wissenschaftlichen Standes erstiegen zu haben; denn im Verzeichniſse der Muftis und Kaziaskers bey Chatschi Kalfa ist er nicht anzutreffen. *(Hadschi Chalfe N. d. H.)*

(32) Die Ullema oder Gesetzgelehrten pflegen Erben des Propheten Muhammeds genannt zu werden, weil sie als Lehrer und Ausleger des Gesetzes sich auch seine Wissenschaft erworben haben sollen.

(*) جزا *Lohn* Gottes nicht جرار das hier keinen Sinn hat. *N. d. H.*

(33) Unter dem unermeſslichen Meere verseht der Dichter seinen Lehrer Muhiti. Es ist sehr gewöhnlich, Männer, die in Religions- und Gesetzsachen sehr gelehrt und erfahren sind, ein Meer der Wissenschaft zu nennen, weil wirklich sehr viel dazu gehört um ein vollkommener muhammedanischer Gesetzgelehrter zu seyn. Uebrigens ist hier der Punkt, wo Uweiſsi seine Eigenliebe spielen zu lassen anfängt.

(34) Die Wissenschaft Gottes ist die Wissenschaft der geoffenbarten Religion, welche den Menschen zur Erkenntniſs Gottes und seiner Gebote führt.

Digitized by Google

Von Herkunft eines Kriegsmanns Sohn, bin ich im Lande Konja geboren.
Ich bin von der Erde des Mewlana; in meinem Kopfe ist Gottes Wort 35).

اوپيرم حق نظر اتدي قرا اغ فرق اتدي — كوزمدن پرده‌لر كتدي بحمد الله بحمد الله
براوجاغ اوغلودر اصلم ديار قونيه مولودم — بنم اول خاك مولانا باشمده در كلام الله

Nur auf den Namen Gottes ist von jeher mein Wesen gerichtet.
Darum sind mir durch Dschaffers Wissenschaft offenbaret die Verborgenheiten Gottes 36).
Mögen sie nun sprechen, was sie wollen, mich kümmern nicht die Läugner der Religion.
Gelobt sey Gott und gepriesen! mir sind verliehen die Schätze Gottes 37).

هو الله اسمنه ذاتم ازلدن مظهر اولمشدر — انكچون علم جعفرله بكا كشف اولدي كتم الله
نه ديرلرسه ديسونلر قورقايم منكري دين (*) — بحمد الله والمنة ويرلدي بكا كنز الله

Wer zum Schatze der Zufriedenheit gelangt ist, gehört zu den Reichen,
Wer das Reich der Gnade Gottes besitzt, ist König der Könige.
Der Welt Perlen machen denen, die Derwische sind, keine Freude mehr 38)
Was bedarf es anderer Pforten für den, dem geöffnet ist die Pforte Gottes.

---

(35) Mewlana (dem Worte nach, *Herr*) heifst der im ganzen Orient berühmte Dschelaleddin Rumi, auch Balchi und Konjawi genannt. Er ward im Jahre der Flucht 600 (1204 Christi) geboren und stiftete zu Konja den Orden der Mewlewi. Er war ein grofser Mann, von dem wir vortreffliche Schriften im Persischen haben. Wenn Uweifsi sagt, von der Erde des Mewlana zu seyn: so will er andeuten, dafs er auf demselben Boden entsprofsen, wo Mewlana begraben liegt, sich die Lehren desselben zugeeignet habe. Diefs liegt besonders im Nachsatze: *in meinem Kopf ist Gottes Wort.*

(36) Dschaffers Wissenschaft ist so viel als geheime Wissenschaft. Man sagt nämlich, dafs der Chalife Aly eine Schrift in geheimnifsvollen Charakteren und Figuren hinterlassen habe, welche vom Dschaffer Sadik, Enkel des Chalifen Ebubekir, geboren im Jahre der Flucht 83 (702 Christi) zum Theil entziffert worden seyn soll. Man hat auch noch jetzt eine Schrift, welche man dem Dschaffer beylegt. Man sucht darin Vorhersagungen und Aufschlüfse über die Zukunft, Dschaffer Sadik ist derselbe, der die Alchymie erfunden haben soll, wovon man Schriften in europäischen Sprachen herumträgt. Mehr davon zu sagen, ist hier nicht der Ort.

(37) Schätze Gottes heifsen die richtigen Religions Erkenntnifs verbunden mit der Liebe zu Gott, und der Zufriedenheit des Herzens, wie sich dies alles durch die folgende Strophe erklären wird.

(*) Das Ende dieses Verses ist, so wie es geschrieben ist, unverständlich. *N. d. H.*

(38) Das Wort Derwisch ist hier im doppelten Sinn gebraucht. Es bedeutet erstlich einen Mönch, der in einem Orden oder Kloster sein Leben Gott widmen soll. Und es bezeichnet zweytens einen Armen, besonders einen freywilligen Armen, der die Schätze der Welt verachtend, sich aller unnöthigen Bedürfnifse entschlägt, um sorgenlos und tugendhaft leben zu können.

Digitized by Google

قناعت كنزينه و اصل اولنلر اغنيادندر   كرامت ملكينه مالك اولنلر اولدي شاهنشاه
جهانك درر درويش اولنلره سرور اتـــمز   نه حاجت غير قاپويه كه مفتوح اوله باب الله

Ich fürchte und hoffe nichts weder von Paschas noch von Aghas 39).
Für beyde Welten ist mein Zweck nur Gottes Wohlgefallen.
Den Armen thut Gutes, gebt ibnen Segenswünsche und Beystand,
Lafst euer Herz nur einig seyn mit uns, ihr Grofsen Gottes!

نه خوف ايله مرادم وار نه پاشادن نه اغادن   ايكي جهانده مقصودم همان الحق رضا الله
فقيري لطف ايدوب اوكرك دعاء خير همتله   كوكل برليكني ايلك بزم ايله رجال الله

Thut dem Herzen nicht zu leide und hütet euch, in Sünden zu fallen.
Alle Ding haben ihren Grund und dieser Grund ist der Wille Gottes.
Aus dem Herzen kommt dieser geringe Vortrag, so wahr Gott ist! 40)
Der ganzen Welt wünsche ich zu dienen um Gottes Willen.

كتورمه قلبه بر شيء كناهه صقين كرمه   هراشده واردر حكمت بودر حكمت مراد الله
كوكلدن بو عرض ذرمجه والله وبالله   بتون دنيايه خدمتدر مرادم حسبة الله

In Dschaffers Buche sind enthalten erfreuliche Namen und Zeichen,
Wornach geschrieben ist, dafs eine Sultanin sich vermählen wird nach Gottes Fügung;
Dafs der Sultan keinen Feldzug machen soll gegen den Chan der Krimm,
Dafs auch kein Pascha in Rumelien gegen ihn geschickt werden darf.

كتاب جعفر جامعده مفرح اسمي رسميله   يزلمشدر كه بر سلطان مزوج ايده بامر الله
عزمك اوليه انك قريك خانه سلطان   مقابل اوليه روم ايليده اكه هيچ بر پاشا

So viel Mühe man sich geben möchte, so ists nicht möglich ihn zu vertreiben;
Ihm ist gegeben, von Gott ist ihm dargereicht das Schwerdt Gottes 41).

(39) Unter Paschas und Aghas sind alle hohe Beamte gemeynt vom Grofsvezir bis zum letzten. Gleichen Sinn hat der nachfolgende Ausdruck, *Grofse Gottes*, die so genannt werden als Werkzeuge, wo- durch Gott das Reich regieren läfst.

(40) Unter *diesem geringen Vortrag* versteht der Verfasser sein gegenwärtiges Gedicht.

(41) Es würde die gröfste Verwegenheit von Seiten des Dichters gewesen seyn, sich ganz unberufen in eine laufende Staatsangelegenheit mischen und seine Stimme über Krieg oder Frieden mit dem Chan der Krimm abgeben zu wollen, wenn nicht diese Handlung durch den Vorwand etwas gemildert wür- de, dafs die Meinung, welche er vorträgt, nicht die seinige sey, sondern in Dschaffers Buche ge-

Digitized by Google

Uweïſsi traure nicht, denn daſs sicherlich die Epoche des Kriegeshelden

---

schrieben stehe; denn es fehlt unter den Osmanen nicht an Leuten, welche diesem Buche einen groſsen Werth beylegen, als wovon selbst der Kaiser Murad IV. nicht ausgenommen gewesen, wie aus anderen Vorfällen bekannt ist. Man muſs indessen gestehen, daſs Uweiſsi aus seinem geheimniſsvollen Dschaffer nicht unrecht gerathen hat. Dies verdient erläutert zu werden, um so mehr, da die Begebenheiten der damahligen Zeit uns mit Genauigkeit das Jahr bestimmen laſsen, wo Uweiſsi seine Ermahnung an Islambol bekannt gemacht hat.

Die Pforte war gewohnt, den regierenden Chan von der Krimm zu ernennen, und dies war auch im Jahr 1625 in der Person des Ghirai Chan geschehen. Die Tataren aber wollten ihn nicht annehmen, sondern verlangten seinen Bruder Muhammed Chan. Um den erstern zu unterstützen, ward eine Flotte von sechs und dreyſsig Galeeren abgeschickt. Man glaubte die Tataren durch den blossen Anblick der Flotte von aller Widersetzlichkeit abzuschrecken. Man wollte sich aber diese Absicht bei der Ankunft nicht merken lassen. Zu diesem Ende erklärte der Kapudan Pascha in Kaffa, daſs der Kaiser nur denjenigen als ihren Chan bestättigen werde, welchen die Tataren selbst wählen würden. Er lieſs daher zwey Fahnen aufpflanzen, die eine für Muhammed Chan, die andere für Ghirai Chan, damit man sich für den einen oder andern erkläre. Dies machte die Tataren dreust, wenn sie es nicht schon waren. Die meisten sammelten sich unter der Fahne des erstern und nur wenige traten zur Fahne des andern. Der Kapudan Pascha, der sich dieses Ausgangs nicht versehen hatte, erklärte hierauf, daſs er die Wahl des Muhammed Chans nicht bestättigen könne, ohne erst Befehl vom Hofe einzuholen. Da indessen Ghirai Chan in ihn gedrungen hatte, sieben bis acht tausend Mann ans Land zu setzen, um ihm thätige Hülfe zu leisten, so hatte sich der Groſsadmiral dazu bewegen lassen, in der Hoffnung, daſs die Tataren lieber Muhammed Chan verlassen als sich den Zorn des Kaisers zuziehen würden. Allein die Sache fiel anders aus. Die Tataren stellten sich die Flucht zu ergreiffen, um die Türken, von welchen sie verfolgt wurden, in einen Hinterhalt zu locken, wo sie ihnen eine Niederlage beybrachten. Die Tataren lieſsen es sich genügen, die Türken überwunden zu haben, ohne die Gefangenen und Schiffe zu behalten, ob sie gleich in der Lage, wie sich damals das osmanische Reich befand, leicht gröſsere Fortschritte hätten machen können, wenn sie mit einer zahlreichen Armee ins türkische Gebiet eingerückt wären.

Als die Nachricht von jenem Vorgang in Constantinopel anlangte, gerieth man in Bestürzung und die Meinungen über die zu ergreiffenden Maaſsregeln waren getheilt. Dies ist die Periode des Jahrs 1626, wo Uweiſsi geschrieben haben muſs. Uweiſsi, dieser Derwisch in einem Kloster zu Constantinopel trat kühnlich auf, um die Bekriegung der Tataren zu wiederrathen, aus der Ursache weil man gegen den Chan der Krimm nichts ausrichten werde, welches freylich für das groſse osmanische Reich kein Compliment war. Und dies sollte Dschaffer Sadik in Arabien neun hundert Jahr vorher in geheimen Schriftzügen prophezeyet haben. Ich muſs daher noch den weiteren Erfolg berühren, welcher beweisen wird, daſs Uweiſsi nicht später geschrieben haben könne.

Der Groſsvezir war der Meynung, daſs man die Sache nicht weiter treiben, sondern vorwenden müſse, daſs der Kapudan Pascha aus Versehen den gewaltsamen Schritt gethan, mit der Erklärung daſs der Kaiser bereit sey, denjenigen zum Chan einzusetzen, der die meisten Stimmen für sich habe. Muhammed Chan blieb also auf seinem Posten. Allein in der Folge hatte er den Tataren nicht gefallen, weil er sie von Streifereyen gegen die Polen und Kosaken abgehalten hatte, denen er seiner Seits Dank schuldig war, indem sie ihm vorhin behülflich gewesen, die Regierung in der Krimm zu erhalten. Dies war die Ursach, daſs die Tataren ein wankelmüthiges Volk, sich gegen ihn empörten. Als dies geschah, glaubte man bey der Pforte, die Gelegenheit wahrnehmen zu müssen, um Ghirai Chan zu installiren, der sich unterdessen auf der Insel Rhodus aufgehalten hatte. Man schickte ihn also mit funfzig Galeeren nach Kaffa. Er ward wirklich von den Tattaren wohl aufgenommen, allein Muhammed Chan hatte an den Kosaken und Cirkaſsiern Beystand gefunden und war der andern Parthey überlegen, an deren Spitze ein gewisser Kantemir stand. Die Türken wurden angegriffen, indem sie theils in Kaffa belagert und besiegt, theils an den Mündungen der Donau von den Kosacken überfallen wurden, welche einige tausend niedermetzelten und ihnen fünf Galeeren wegnahmen.

Die Pforte ward von diesen Vorfällen nicht sobald unterrichtet als sie beschloſs die Rache bey Seite zu setzen, weil zu fürchten sey, von den Christen und Persern angegriffen zu werden, während daſs man sich mit der Krimm beschäftige. Man schickte sogar einen Gesandten ab, der in der Krimm erklären muſste, daſs das Geschehene dem Willen des Kaisers nicht gemäſs gewesen, als

Digitized by Google

Erscheinen werde, ist entschieden nach Gottes Fügungen, nach Gottes Zulaſsung 42).

نه دكلو سعي ايدرلرسه انك دفعيسنه امكان يوق ويرلش جا نب حقدن صونولش اكه سيف الله
اويسبي جكمه فم تاريخن البته صاحب سيف ظهور اتمك مقرردر بامر الله باذن الله

Extract from a letter of Mr. Renouard Fellow of Sidney College.

Cambridge 11. March. 1810.

I shall now endeavour to give you some account of the contents and merits of the most remarkable new oriental books; as I presume you may wish to publish notices of them in your periodical work I shall give the titles of them at full length.

---

welcher nur begehre, daſs man ihm Kaffa zurückgebe, in dem die Pforte sich diesen Platz vorbehalten gehabt. Die Tataren lieferten Kaffa wieder aus.

Nun war Muhammed Chan im Jahre 1629 verstorben und Jembegh Ghirai Chan, ein Verwandter desselben, war sein Nachfolger. Dieser hielt es mit der Pforte. Um seine Anhänglichkeit zu beweisen, lieſs er von vierzig tausend Tartaren Streifzüge in Polen und Ruſsland machen, allein sie wurden von den Polen geschlagen.

Späterhin im Jahse 1638 hatte die Pforte von den Tataren gefordert, daſs sie mit den Türken gegen die Perser ziehen sollten. Sie hatten sich aber dessen geweigert, und da der Pascha zu Kaffa sie für Feige und Rebellen erklärt hatte, so war der Chan darüber unwillig geworden und hatte den Pascha Mufti und Kadi zu Kaffa erdrosseln lassen; ein Beweis, das der Pascha seine Ausdrücke nicht seiner Stärke angepaſst hatte, welches unüberlegt war. Die Pforte fand Ursachen, auch diesen Kelch zu verschlucken. In demselben Jahr 1637 aber ward Jembegh Ghirai Chan von einigen Tataren der ihm entgegengesetzten Faction ermordet, und die Pforte schickte Bekir Ghirai Chan als den Bruder des erstern nach der Krimm, wo sie denn seitdem in ihren Hoheitsrechten bis zum Verlust der Krimm von den Tataren nicht weiter gestört worden. Mein Bürge bey obigen Nachrichten ist: *histoire des trois derniers Empereurs par M. Ricaut à Paris* 1683 *in* 12. *pag.* 9.—11. 35—37. 42—43. *und* 117—121.

(42) Man weiſs nicht ob Uweiſsi unter dem Kriegshelden oder streitbaren Mann (Sahibi seif) wörtlich Herr des Schwerdts, den Sultan Murad IV. oder einen andern erwartet hat, als ob derselbe zum Besten des osmanischen Reichs aufstehen sollte; die Epoche als Chronogram sollte billig in einem Worte der beyden letzten Verse ausgedrückt seyn, wenn die Buchstaben desselben in Zahlen verwandelt würden. Dies Wort sollte wohl kein anderes seyn als *Sahibi seif.* Allein es findet sich darin die Zahl von 251, womit man nicht weiſs, was man machen soll. Mit Nachrechnung der andern Wörter geht es nicht besser. Es muſs sich also in den beyden letzten Versen meiner Handschrift eine unrichtige Lesart finden, um so mehr, da selbst das Wort Seif (Schwerdt) als Sik geschrieben ist, wie wohl das Wort hier gar keinen Sinn gewährt. Auf der andern Seite aber glaube ich auch gern, daſs Uweiſsi selbst keine deutliche Vorstellung dessen gehabt, was er hat sagen wollen, obgleich alles zu wetten ist, daſs er nach Bagdads Eroberung, welche im Jahr 1048. d. H. 1638 durch Murad IV. in Person vollbracht ward, behauptet haben wird, im vorhabenden Gedicht Murad IV. als den Kriegsheld des osmanischen Reichs angekündigt zu haben.

Digitized by Google

1. *Abdollatiphi Bagdadensis vita, auctore Ibn Ali Osaiba. E codicibus Mss. Bodleianis descripsit, et latine vertit Johannes Mousley A. M. Collegii Balliolens, socius. Oxonii e Typographeo Clarendoniano* 1808. *pp. VII.* 78. *4to.*

It is intended as an Appendix to Dr. White's edition of Abdu'l-latif's work on Egypt, and is printed in the same style and form. Mr. Mousley has illustrated the text by a few notes. Il is to be lamented that his constant occupation in other busineſs would not allow him leisure to avail himself more largely of the treasures, which the Bodleian contains and to which his great knowledge of Arabic gives him complete access. Excepting a very small number of extracts from Ibni Khalicaan and A's-seyuuti, his notes consist merely of extracts from d'Herbelot and other well known books. The text contains an interesting account of Abdullatif, but from extreme brevity of the style, it is frequently obscure; which, the translator says, he fears, must have betray'd him into several errors. There are also many allusions which he was unable to elucidate. The work therefore cannot be consider'd as complete, and is capable of receiving great improvement from a commentator who has more leisure and equal advantages with M. Mousley.

2. *A grammar of the sanskrita langnage by Charles Wilkins L. L. D. F. R. S. Ayuktam yad iha proktam pramādena b'hramēna vā vatchā mayā dayāvantah santah samcsod' hayantu tat. London* 1808, *pp. XX.* 662. *4to.*

If you are in the habit of seeing the Edinburg review, you will already have read a very interesting paper on this book. *)

3. *The British Indian Monitor, or the Anti-jargonist, Stranger's Guide and oriental Linguist by John Borthwick Gilchrist.* 2. *vols 8vo.* 1807-9.

This like all Mr. Gilchrist's other works contains a vast deal of useful information mingled with a maſs of extraneous matter; a wretched taste which has led him to adopt an involved and diffuse style where brevity and perspicuity were the great requisites; and an immoderate desire to exalt his own merit which has filled his pages with invectives against his predecessors and pompous encomiums of his own superior qualifications, while they produce on his readers an effect precisley the reverse of that which he intended, sometimes tempt them to forget that he was the first who calld the attention of his countrymen to that language which is mo-

*) We think it superfluous to give more extent to this article, as Mr. Wilkins's claſsical Grammar is Known even to our readers on the continent by Mr. Chezy's very interesting notice given of it in the Moniteur Nro. 146, 1810.

Digitized by Google

re extensively serviceable as a medium of intercourse with the nations of India than any other, — that by a most meritorious perseverance, he suceeded in forming a complete grammar and very copious dictionary of this language, which had never before been reduced to rules, and that he has shewn much ingenuity in the means, which he has devised and indefatigable industry in the application of those means to facilitate the acquistion of the different oriental languages. His Indian Monitor contains a grammar, exercises and vocabulary of the Hindustani or Hindi language with such part of the Arab and Persian as are necessary for a thorongh knowledge of the Court dialect in which they are much intermingled. Its great defect is a confused arrangement, perhaps we might add the exclusive adoption of the Roman character. This howeer is in great measure obviated by the systematic orthography to which he scrupulously adheres.

Ephitaphium Joannis Twedell in templo Thesei apud Athenas sepulti.

Ἔυδεις ἐν φθιμένοισι. μάταν Σοφιάς ἀφ᾽ ἔδρεψας
Ἄνθεα, καὶ σε νέον Μοῖσ᾽ ἐφίλασε μάταν.
Ἀμῖν δ᾽ οἱ σε φίλοι φίλον ὡς κατὰ δάκρυ χέοντες
Μνᾶμα φιλοσοφροσύνας χλωρὸν, ὀδυρόμεθα
Ἀδὺ γ᾽ ὅμως καὶ τὲρπνὸν ἔχειν τοῦτ᾽ ἐστιν ἈΘΆΝΑΙΣ
Ὡς συ ΒΡΕΤΑΝΝΟ͂Σ ἐὼν κείσεται ἐν σποδίᾳ —

Robert Walpole.

Grabschrift des englischen Reisenden Ioh. Tweddell der im Tempel des Theseus zu Athen begraben liegt.

Schnell Verblühter! umsonst hast du Blüthen der Weisheit gesammelt
Und es hat dich umsonst Jüngling die Muse geliebt.
Aber uns, die als Freunde dem Freund durch Thränenvergieſsen
Ein gemüthliches Maal setzen mit bitterem Schmerz,
Uns ist es lieblich und süſs, und mischet mit Trost uns die Schmerzen
Daſs als *Britte* du liegst, unter den Trümmern *Athens.*

H.

Digitized by Google

Fortsetzung der Auszüge aus der mündlichen Ueberlieferung Mohammeds.

371. Die Fieberhitze ist ein Fach des höllischen Feuers, kühlet sie mit Wasser.

372. Das Erdenfeuer hat nur den siebzigsten Theil der Hitze des höllischen.

373. Wenn die Sonne aufgeht, betet bis sie heraufgestiegen, und wenn die Sonne untergeht, betet bis sie hinabgesunken; vernachläſsiget nicht das Morgen- und Abendgebet, denn zwischen beiden zeigt sich das Horn des Teufels.

374. Wenn Einer Einen aus euch stören will im Gebete, so hindert ihn daran; und wäre es mein Vater, so tödte er ihn, denn es ist Satan.

375. Wenn die Nacht einbricht haltet euere Knaben zu Hause, denn die Teufel irren herum zu dieser Stunde; schlieſse dein Thor, rufe den Herrn an, lösche deine Lampe aus, und rufe den Herrn an; besorge deine Milchschläuche, und rufe den Herrn an; decke deine Gefäſse zu, und rufe den Herrn an.

376. Flüchtet euch zu Gott dem Herrn vor dem Bösen des Satans.

377. Wenn Einer von euch, wann er zu seiner Gemahlinn kommt saget: Herr laſs den Bösen von mir weichen, so weichet er, und wenn ein Kind vorhanden ist, kann er demselben keinen Schaden zufügen.

378. Jedes Kind wenn es geboren wird, kneipt der Teufel mit seinen Fingern in die Seite. Jesus der Sohn Maria's machte eine Ausnahme, denn bey ihm erwischte Satan nur die Windeln.

379. Gute Träume sind von Gott dem Herrn, böse und befleckende aber kommen vom Teufel. Wenn nun Einer von euch durch einen solchen Traum beflecket wird, speie er aus zu seiner Rechten, und flüchte sich zu Gott vor dem Bösen dieses Traums, so wird es ihm nicht schaden.

380. Wer des Tages hundertmal diese Worte wiederhohlt: Es ist kein Gott als Gott der Einzige, Er hat keinen Gespann, sein ist die Herrschaft, sein ist das Lob, Er ist über alle Dinge mächtig, hat das Verdienst der Freylassung von zehen Sklaven; hundert gute Werke werden ihm zugeschrieben, und hundert böse abgeschrieben. Er hat einen Schirm wider Satan den ganzen Tag hindurch bis es Abend wird, und

Digitized by Google

keiner kommt mit etwas Beſserem als er, es müſste nur der seyn, der diese Worte noch öfter wiederhohlet hätte.

381. Tödtet die Schlangen mit zwey schwarzen Linien auf dem Rücken, denn sie stumpfen die Augen ab, und machen die Datteln abfallen.

382. Der Grund alles Unglaubens ist der Stolz und der Dienerprunk bei denen so in Städten wohnen und reich an Roſsen sind; die Ochsen und Kamele bey den Landbebauern, und die Ruhe und der Müssiggang bey den Schafhirten.

383. Wenn ihr den Hahn krähen hört, so bittet Gott um eine Gnade, denn der Hahn hat einen Engel gesehen, und wenn ihr einen Esel yahen hört, flüchtet zu Gott vor dem Bösen, denn der Esel hat einen Teufel gesehen.

384. Fünf Thiere ists erlaubt selbst in dem geheiligten Umkreis der Kaaba zu tödten: Mäuse, Skorpionen, Reiher und unfruchtbare Hunde.

385. Wenn Einem von euch eine Mücke in den Trunk fällt, so tauche er sie erst ein, und ziehe sie dann heraus, denn auf einem ihrer Flügel trägt sie Krankheit auf dem anderen Heilung.

386. Einem schon zur Hölle verdammten Weibe ward bloſs deſshalb ihre Schuld verziehn, weil sie, als sie an einem Brunn vorbey gieng, ihren Esel anband, und einem vor Durst verschmachtenden Hunde zu trinken gab.

387. Gott schuff den ersten Menschen sechzig Ellen lang; dann sprach er zu ihm: Gehe zu den Engeln und höre wie sie dich grüſsen. Das soll dein Gruſs bleiben, und der deiner Nachkommenschaft. Adam grüſste sie der Erste mit: Heil euch. Sie antworteten: Heil dir und Gottes Barmherzigkeit; und jeder der ins Paradies eingeht wie Adam, wird von den Engeln so wie er begrüſst.

388. Das erste Zeichen des jüngsten Gerichts wird das Feuer seyn, das die Menschen vor sich her treiben wird von Osten gegen Westen. Die erste Speise der Bewohner des Paradieses wird Fischleber seyn. Die Aehnlichkeit des Kindes mit dem Vater oder der Mutter hängt davon ab, welches von Beyden bey der Erzeugung das Erste vollendete.

389. Behandelt die Frauen mit Nachsicht, denn das Weib ward erschaffen aus einer krummen Ribbe, und die beſste von ihnen tragt die Spuren der krummen Ribbe. Wenn du sie gerade machen willst so

Digitized by Google

brichst du sie, und wenn du sie ruhig läſst, so hört sie nicht auf krumm zu seyn. Behandlet mit Nachsicht die Frauen.

390. Jeder von euch bleibt im Bauche seiner Mutter vierzig Tage als Saamentröpfchen liegen, dann wird geronnenes Blut daraus, und dann ein Klumpen Fleisch. Dann sendet der Herr einen Engel mit vier Worten. Dieser schreibt die Handlungen des zu Gebärenden, weiset ihm seinen Unterhalt an, und bestimmet sein Loos unglücklich oder glücklich. Dann bläſst er ihm den Geist ein. Wenn er gute Werke thut so geht er ins Paradis ein, und er thut so lange gute Werke bis zwischen ihm und den Bewohnern des Paradieses nur eine Spanne ist, und vor ihm her geht das Register seiner Werke. Wenn er böse Werke thut, geht er in die Hölle ein, und er thut so lange böse Werke, bis zwischen ihm und den Bewohnern der Hölle nur eine Spanne ist, und vor ihm her geht das Register seiner Werke. Die vier Worte die der Engel über die Frucht im Mutterleibe ausspricht sind: O Herr ein Saamentröpflein! O Herr geronnenes Blut! O Herr ein Fleischklumpen! O Herr ein Knabe, oder ein Mädchen, glücklich oder unglücklich!

391. Ich bin der Herr der Menschen am Tage des Gerichts, wo Gott die Ersten und die Letzten versammeln wird in einem einzigen Thale, wo der Allsehende dieselben schauen, wo der Rufende sie hören, wo sich ihnen die Sonne nahen wird. Dann sagen Einige: Seht ihr nicht woran ihr seyd, wartet ihr nicht auf Jemanden, der euer Fürsprecher sey beym Herrn? Andere antworten: wendet euch an eueren Vater Adam. Nun kommen sie zu Adam und sprechen: O Adam du bist der Vater der Menschen; Gott hat dich erschaffen mit seiner Hand, und dir seinen Geist eingehauchet, und den Engeln befohlen dich anzubeten, und dich gesetzt ins Paradies, wirst du nicht fürsprechen für uns bey deinem Herrn? Siehst du nicht wohin wir gerathen sind! Der Herr, antwortet Adam, zürnet heute einen Zorn, wie er nie zuvor gezürnet, und wie er nicht mehr zürnen wird. Er hatte mir die Frucht des Baumes verboten, und meine Seele empörte sich wider sein Geboth. Gehet zu einem Andern, gehet zu Noe. Nun kommen sie zu Noe, und sagen: O Noe! du bist der erste der Gottgesandten, der Herr hat dich benannt seinen dankbaren Diener. Siehst du nicht woran wir sind, und wohin es mit uns gekommen, wirst du nicht fürsprechen für uns bey deinem Herrn? Er antwortet ihnen: der Herr zürnt heute einen Zorn, wie er nie zuvor gezürnet, und nie mehr zürnen wird. Meine Seele ist eine Seele wie die eurige. Geht zu einem andern Propheten. Dann kommen sie zu mir und ich werfe mich nieder vor dem Throne

Digitized by Google

Gottes und die Stimme wird erschallen: O Mohammed hebe dein Haupt empor; lege Fürsprach ein, und sie wird erhöret, begehre, und es wird dir gegeben werden.

392. Die Geister sind geschaaret in manigfaltigen Schaaren.

393. *Dedschal* (der Vorläufer des jüngsten Tages) wird spielen und kommen mit dem Bilde des Paradieses und der Hölle.

394. Am Tage des Gerichts wird Gott der Herr Adam rufen, und Adam wird antworten: was beliebt o Herr! hier bin ich, das Gute kömmt von deiner Hand. Ziehe heraus, spricht der Herr, die Schaar des Feuers. Wo ist die Schaar des Feuers? fraget Adam. Von jedem Tausend antwortete der Herr; Neunhundert neun und neunzig. Damals werden die Unmündigen grau werden, und die Schwangern ihre Last verlieren, die Menschen werden als trunken erscheinen, wiewohl sie nicht trunken sind, allein heftig ist des Herrn Pein. Sie wenden sich an den Propheten, und er sagt ihnen köstliche Kunde: ihr seyd nur eine kleine Zahl, doch viele sind der Völker Gog und Magog. Ich schwöre euch bei dem, in dessen Hand meine Seele ist, ich bat, dafs ihr den vierten Theil der Bewohner des Paradieses ausmachen möchtet, und wir priesen Gott. Ich bat dafs ihr den dritten Theil der Bewohner des Paradieses ausmachen möchtet, und wir priesen Gott. Ich bat dafs ihr die Hälfte der Bewohner des Paradieses ausmachen möchtet, und wir priesen Gott. Doch was seyd ihr in Vergleich der grofsen Anzahl anderer Völker! Ihr seyd wie schwarze Flecken auf der Haut eines weissen Stieres, oder wie weisse Flecken auf der Haut eines schwarzen.

395. Abraham wird am Tage des Gerichts seinen Vater Aser ganz verwirret schauen, und ihm sagen: sagt ich dir nicht du solltest mir nicht widerstreben. Ich widerstrebe dir heute nicht, antwortet Aser, und Abrahem spricht zum Herrn: mein Gott du verhiefsest mir, dafs du mich nicht demüthigen würdest am Tage des Gerichtes. Doch welche Demüthigung ist gröfser als die, meinen Vater entfernet zu sehen. Und Gott der Herr antwortet ihm: ich habe den Eintritt ins Paradies untersagt den Ungläubigen.

396. Saget: o Gott sey gnädig für Mohammed und seine Gemahlinnen und seine Nachkommenschaft wie du gnädig warst für Abraham. Segne Mohammed, und seine Gemahlinnen und seine Nachkommenschaft, wie du Abraham segnetest, du bist der Allgepriesene, der Glorreiche.

Digitized by Google

397. Söhne Ismaels seyd Bogenschützen, denn euer Vater war ein Bogenschütze. — Ich bin bey euch allen.

398. Wer ist der Geehrteste der Menschen fragte man den Propheten. Der Gottesfürchtigste, antwortete er. — Prophet Gottes, sagten sie, so war unsere Frage nicht gemeint. Der Geehrteste der Menschen fuhr Mohammed fort, ist *Jusuf* der Gottesgesandte, Sohn des Gott gesandten des Sohnes Abrahams des Freundes Gottes — So war unsere Frage nicht gemeint, entgegneten die Fragenden — So fragt ihr denn um die gegenwärtigen Araber? — Ja — Diejenigen die zur Zeit der Unwissenheit die Beſsten waren, sind noch heute die Beſsten wenn sie im Gesetze wohl unterrichtet sind.

399. Als der Prophet bey *Hadscher* vorbeyzog sprach er: Betretet nicht die Stäte derjenigen, die ungerecht handelten an ihren Seelen; es sey denn weinend vor Furcht, daſs euch nicht dasselbe begegne wie ihnen.

400. Der Groſsmüthige Sohn des Groſsmüthigen, Sohns des Groſsmüthigen ist *Jusuf* der Sohn Jakobs des Sohnes Abrahams.

401. Gott erbarmte sich Loths, denn er hatte seine Zuflucht genommen zu einer festen Stütze; und wenn einer im Kerker verweilet so lange als *Jusuf*, und dann mich anruft so erhöre ich ihn.

402. In der Nacht meiner Himmelsfahrt kam Moses zu mir, der einher gieng wie ein enthaltsamer Mann. Ich sah auch den Herrn Jesus von mittlerer Statur und roth, als käme er aus dem Bade; Ich war mehr als er einem Sohne Abrahams ähnlich. Er brachte mir zwey Geschirre in deren einem Milch im andern Wein war. Trinke sprach er, von welchem du willst; ich nahm die Milch. Du hast wohl gewählet, sagte er, denn hättest du den Wein genommen so hättest du dein Volk verführet.

403. Dieſs ist ein groſser Tag (*der Tag Aschura*) der Tag an welchem der Herr Moses gerettet, und den Pharao ertränkt. Moses fastete um dem Herrn zu danken, und ich faste nach ihm mit euch.

404. Wenn ich in Jerusalem wäre, würde ich euch das Grab Moses zeigen, nah am Wege, bedeckt von rothem Sand.

405. Viele der Männer sind vollkommen, doch von den Weibern ist keine vollkommen als *Asia* die Gemahlinn Pharaons, und *Maria* die Tochter Amrans. *Aische* aber ist unter den Weibern an Vortrefflichkeit wie der *Triet* unter den Speisen (ثريد)

406. Keiner von euch sage, ich bin besser als Jonas der Sohn Meta's.

407. Dem David ward der Koran zum Lesen vom Himmel gesandt. Schon hatte er befohlen seine Pferde zu satteln; doch las er

Digitized by Google

den Koran ehe die Pferde gesattelt waren. Er aſs nichts was er sich nicht durch die Arbeit seiner Hände erworben.

408. Die dem Herrn angenehmste Weise zu fasten war Davids Reise. Er fastete einen Tag und aſs den anderen; das dem Herrn angenehmste Gebet, war das Gebet Davids. Er schlief die halbe Nacht, brachte dann ein Drittheil im Gebete zu, und schlief dann wieder den sechsten Theil der Nacht.

409. Wer bezeuget: es sey kein Gott als Er der Einzige ohne Gleichen, Mohammed sey sein Diener und Prophet, Jesus sey Gottes Diener und Prophet, empfangen von Maria durch das Wort, von ihm gehe aus der heilige Geist, das Paradies sey wahr, und wahr sey auch die Hölle, den wird Gott in das Paradies einführen nach dem Maaſse seiner Werke.

410. Der *Dedschal* (d. i. der falsche Messias oder Antichrist) wird auf dem rechten Auge schielen. Ich sah ihn eines Tages im Traume als ich bey der Kaaba schlief. Es kam zuerst ein schöner Mann, dessen Haar über die Schultern bis an den Ellenbogen herabfloſs. Wasser floſs von seinem Haupte, er legte seine Hände übereinander und ging so um die Kaaba herum. Ich fragte wer es sey, und man antwortete mir: es sey der Messias der Sohn Marias. Nach ihm kam ein Mann mit stark gekrausten Haaren, schielend auf dem rechten Auge, einem Sklaven ähnlich. Er legte seine Hände übereinander und verrichtete den Umgang ums heilige Haus. Man sagte mir, es sey *Dedschal* der falsche Messias der dem wahren folget.

411. Ich bin der Erste der Menschen mit dem Sohne Marias; die Propheten sind alle Kinder desselben Vaters von verschiedenen Müttern. Zwischen mir und Jesus ist kein Prophet.

412. Nennet euch nicht nach mir wie die Christen nach dem Sohne Maria's, sie heiſsen sich seine Diener; ihr seid Gottes Diener, dann seines Propheten.

413. Ich schwöre bey dem, in deſsen Hand meine Seele ist, der Sohn Marias wird euch noch ein gerechtes Gesetz verkünden. Er wird das Kreuz zerbrechen, die Schweine tödten, den Krieg stillen, die Güter gemeinschaftlich machen, daſs keiner den anderen tödte. Es wird nur eine Art seyn den Herrn anzubeten, und diese wird besser seyn als die Welt und was darinnen.

414. Die Kinder Israels wurden durch die Menge ihrer Propheten in Versuchung geführet. Sobald ein Prophet erschlagen ward, er-

Digitized by Google

schien ein anderer. Nach mir aber kommt kein Prophet, und die Nachfolger haben aufgehöret.

415. Die Pest ist ein Zorngericht, das über die Kinder Israels und über andere Völker vor euch gesammelt ward. Wenn ihr höret sie wüthe in einem Lande, so gehet nicht hin; ist sie aber in dem Lande, worinn ihr euch befindet, so gehet nicht heraus um euch zu flüchten.

416. Gott sendet seine Gerichte über wen er will. Der Höchste erbarmet sich der Rechtgläubigen. Wen die Pest befallet in seinem Lande, der harre darinnen aus geduldig, er wisse es trifft ihn nichts, als was ihm Gott vorherbestimmt hat, und sein Lohn wird seyn wie der eines Blutzeugen.

417. Der Mensch verschwendet seine Seele, und wenn der Tod kömmt, spricht er zu seinen Söhnen. Wenn ich gestorben bin, verbrennet mich, zerstofset mein Gebein, und streuet es in die Winde. Bey Gott dem Höchsten! es ist ihm leicht eine Strafe zu bestimmen womit er noch keinen anderen gestraft. Nachdem er gestorben, ergeht die Pein. Da befiehlt der Herr der Erde: sammle sein zerstreutes Gebein. Die Erde gehorcht, er stehet auf. Nun trage, wird ihm gesagt, was du gethan.

418. Wenn du dich nicht vor den Worten des Prophetenthums schämest, thue was du willst.

419. Wir die Letzten werden die Ersten seyn am Tage des Gerichts. Jedem Volke vor uns ward eine Schrift gegeben uns ward sie gegeben nach ihnen. Diefs ist der Tag über den sich die Meinungen theilen. Die Juden stehen zuerst auf, dann stehen auf die Christen vor dem Moslim. In sieben Tagen ist einer, wo dieser sein Haupt und seinen Körper wäscht.

420. Wer wifsentlich sich auf einen andern Vater beruft als auf den seinigen, ist ein Ungläubiger, und wer seinen Stamm auf ein Volk zurückführen will, dem er nicht angehört, dem wird ein Sitz im Feuer.

421. Ich befehle, und verbiethe euch vier Dinge. Ich befehle euch den Glauben an Gott, das Zeugnifs es sey kein Gott als Gott, das Gebet, und das Almosen geben, nämlich den fünften Theil der Beute wenn ihr Gott liebt; und ich verbiethe euch Kürbifse, Hydria (حنتم) frischen und verpichten Palmenwein.

422. Die Stämme *Koreisch, Anfsar, Dschohaina, Mosamir, Gofar,* und *Eschdschaa* sind ihre eigene Herren; sie erkennen keinen Herrn als Gott und seinen Propheten.

Digitized by Google

423. Das jüngste Gericht wird nicht kommen bis nicht aus den Nachkommen Kahtans ein Mann aufersteht der die Menschen mit seinem Stocke vor sich her treiben wird.

424. Ich habe vier Namen: *Mohammed* (der Vielzulobende) *Ahmed* (der Lobenswürdigste) *Almahi* (der Auslöschende) weil der Herr durch mich den Unglauben auslöscht *Alhaschir* (der Versammelnde) weil ich die Menschen am Tage des Gerichts versammeln werde und *Alakib* (der Folgende).

425. Euere Stunde wird nicht kommen bis ihr euch nicht mit einem Volke schlaget, das härene Schuhe trägt, bis ihr nicht in den Krieg zieht wider die Türken, mit kleinen Augen, kleinen Stumpfnasen und rothen Gesichtern breit wie Schilde. Ihr werdet finden, daſs die beſsten der Menschen die Kraftvollsten sind, die wider ihren Willen hierinn verflochten seyn werden. Die Beſsten in der Zeit der Unwissenheit sind auch die Beſsten des Islams. Es wird eine Zeit kommen, wo jeder von euch lieber mich zu sehen wünschte, als seine Güter und seine Familie.

426. Zu Ende der Zeit wird ein Volk kommen, voll Neuerungen und thörichter Träume. Sie werden die Sprache der Wüste als die beſste anerkennen, sie werden vom Islam abirren, wie ein fehlgeschossener Pfeil vom Ziele; ihr Glauben wird nur in ihren Kehlen seyn. Tödtet sie wo ihr sie nur findet, denn wer dieselben tödtet, wird dafür seinen Lohn finden am Tage des Gerichts.

427. Wenn ich mir aus meinem Volke einen Liebling wählen wollte würde ich den *Abubekr* wählen, ihn meinen Bruder, meinen Freund.

428. Ich sah im Schlafe einen Brunn mit einem Eimer. Ich schöpfte daraus zu Genüge. Dann nahm denselben von mir der Sohn Ebi Kahafa's (*Abubekr*) und schöpfte ein zwey Eimer voll. Doch ermattete er im Schöpfen, der Herr verzeihe ihm seine Ermattung! dann gieng er hinweg auf die Weide. Nun nahm den Eimer der Sohn Chatabs (*Omar*) und ich sah keinen Menschen auf eine glänzendere Weise schöpfen als ihn. Er schöpfte bis daſs die Menschen getränket sich niederlegten um den Brunn.

429. Schimpft keinen meiner Jünger; wenn einer von euch Gold häufte hoch wie der Berg Ohod, würde er doch nie das Maaſs des Werthes einer meiner Jünger ausfüllen, und nicht die Hälfte.

430. Schon vor euch gab es unter den Söhnen Israels Männer die des Wortes mächtig waren, ohne deſshalb Propheten zu seyn. Wenn sich ein solcher unter meinem Volke befindet, so ists Omar.

Digitized by Google

431. Ich schlief, da wurden die Menschen mir vorgeführt in Hemden von verschiedener Länge. Einigen reichte das Hemd bis an die Brust, und anderen weiter. Nun erschien Omar mit einem Hemde das ihn ganz bedeckte. Ich fragte ihn was ihm diesen Vorzug verschaffte, und er antwortete mir die Religion.

432. Ebi Mufsa sagt: ich war eines Tages mit dem Propheten in einem Gebäude Medina's. Es klopfte Jemand an der Thüre; mache ihm auf, sagte der Prophet, und verkünde ihm das Paradies. Es war Abubekr. Es klopfte wieder Jemand, der Prophet wiederholte sein Wort. Es war Omar. Es klopfte jemand zum drittenmal. Der Prophet sagte dasselbe. Es war Osman. Ich verständigte sie von dem was der Prophet gesaget, und sie priesen Gott.

433. Fatma macht einen Theil von mir aus, wer sie erzürnet erzürnet mich.

434. Fatma ist die Frau der Weiber und Bewohnerinnen des Paradieses.

435. Die Bewohner Medina's die dem Propheten halfen liebet der Rechtgläubige, und feindet nur der Ungläubige an. Wer sie liebet, liebet Gott, wer sie anfeindet, feindet Gott an.

436. Die befsten Stämme die dem Propheten halfen sind die *Beni Nedscher*, die *Beni Abdol-eschhel*, die *Benil-Harefs*, die *Beni Chasredsch*, und die *Beni Saade*.

437. Es giebt keine wahre Lust als die Lust des anderen Lebens. Die mit dem Propheten flohen, und ihm helfen werden derselben genießsen.

438. Stehet auf vor eures Befserem, als euerem Herrn.

439. Den Koran lafst euch von vieren lesen: von *Mefsud*, von *Salem* dem Freigelassenen *Ebi Chodaifa's*, von *Moad* dem Sohne *Dschebels* und von dem Sohne *Kaabs*.

440. Die befsten der Weiber sind Maria und Chadidsche.

441. Ich esse nicht von dem, was ihr euerem Götzen geschlachtet habet, und ich esse von nichts als von dem worüber der Namen Gottes ausgesprochen worden ist.

442. Herr mein Gott ich bezeuge, dafs ich der Religion Abrahams folge.

443. Das wahrste Wort, das je ein Dichter ausgesprochen ist das Wort Lebids, dafs alle Dinge eitel sind aufser Gott.

444. Der Prophet betete ehe noch eine Moschee erbauet war in Schafhürden. Die erste Moschee wurde auf einem Grunde, der den

Beni Nedscher gehörte aufgerichtet. Sie nahmen den ihnen dafür angebothenen Preifs nicht an. Auf diesem Grunde befanden sich Gräber der Ungläubigen, Ruinen und Palmenbäume. Der Prophet befahl die Gräber zu ebnen, die Ruinen wegzuräumen, die Palmen umzuhauen andere vor das Thor der Moschee in Reihen zu pflanzen, und die Pfosten des Thores aus Stein zu verfertigen. Die Jünger des Propheten, die den gegebenen Befehl vollzogen, beteten: O Gott es ist kein wahres Gut als das Gut der anderen Welt, helfe denen die dem Propheten helfen, und denen die mit ihm flohen.

445. Wenn nur zehn Juden an mich glaubten, glaubten auch die übrigen an mich.

446. Was wir als Almosen zurücklassen ist kein Theil der Erbschaft.

447. Diesen Berg Ohod lieben wir, und wie Abraham dem Herrn den Umkreis von Mekka geheiliget hat, so heiligen wir ihm den Umkreis von Medina.

448. Als im Thale Chaibar die Vornehmsten den Propheten mit dem Zurufe: Gott ist Grofs! begrüfsten sprach er: Mäfsiget euere Stimmen, denn ihr ruft keinem Tauben und Abwesenden, ihr rufet einen an, defsen Gehör nahe ist. Er ist mit euch. *Ebi Mufsa-Elaschari* der hinter dem Pferde des Propheten einher gieng sagte: es ist keine Macht und keine Kraft als bei Gott. Hab ich dir nicht, redete ihn der Prophet an, ein Wort aus den Schätzen des Paradieses gelehret. Ja antwortete er, meinen Vater und meine Mutter bringe ich dir dafür zum Opfer, es ist keine Macht und keine Kraft als bei Gott!

449. Am Tage der Eroberung von Chaibar machte der Prophet die Austheilung der Beute so, dafs der Reiter den doppelten Theil des Fufsgängers erhielt, was dann unter seinen Nachfolgern Gesetz blieb.

450. Der Gläubige erbt nicht vom Ungläubigen, und der Ungläubige nicht vom Gläubigen.

451. Am Tage der Eroberung Mekka's stiefs der Prophet mit seiner Lanze, die drey hundert und sechzig Idole, die in dem Tempel von Mekka aufgestellet waren herab und sprach: der Prophet ist gekommen, der Irrthum ist vernichtet, die Wahrheit ist gekommen, und der Irrthum kehrt nicht wieder.

452. Der Prophet schickte den *Ebi Mufsa Elaschari* nach Jemen und fragte ihn um die Getränke die dort bereitet würden. Mufsa nannte den *Tibaa* und *Miser* das ist Palmenwein, und Gerstenwein und der Prophet antwortete: Alles was berauschet ist verboten.

453. Ich schlief, da erschienen mir zwey Reiter ganz von Gold strotzend. Ihr Anblick war mir verhaſst. Da ward mir im Schlafe offenbaret, daſs ich auf sie blasen sollte. Ich blies und siehe! sie fielen schwindelnd nieder. Es waren zwey lügnerische Propheten, die nach mir sich ankünden werden, *Moseilema* und *Alansi*, die Herren von *Sanaa* und *Jemama*.

450. Der Glaube kommt von hier, sagte der Prophet indem er mit seiner Hand auf Jemen zeigte. Unrecht und Hartherzigkeit findet sich bey den Bauern an der Wurzel der Kamelschweife, dort wächst das Horn des Teufels hervor.

454. Die Bewohner Jemens sind empfindlichen Gemüths und sanften Herzens. Glauben und Weisheit sind in Jemen einheimisch, Stolz und Einbildung findet sich bey den Besitzern der Kamele, Ruhe und Ernsthaftigkeit bey den Schafhirten.

455. Euer Blut und euer Gut und euere Ehre sind heilig wie der heutige Tag (es war der Tag der Schlachtopfer) in euerem Land, und in euerer Stadt. Ihr werdet mit euerem Herrn zusammenkommen am Tage des Gerichts. Er wird euch fragen um euere Werke. Verfallet nicht nach mir in eueren alten Irrthum, daſs ihr euch unter einan- die Köpfe abschlaget. Der Herr wacht über euch als verborgener Zeuge.

456. Wenn ihr bei *Hadschar* vorbeyzieht, so betretet nicht die Wohnungen der vormals Ungerechten, damit euch nicht begegne was ihnen.

457. Kurze Zeit ehe der Prophet starb sprach er auf dem Rücken gelehnt: Herr mein Gott verzeihe mir, erbarme dich mein, und sende mir einen Führer.

458. Der Prophet hatte Essama den Sohn Seids zum Emir ernennet. Die Leute fanden dawieder zu reden, und der Prophet sprach: Was tadelt ihr an seiner Emirswürde, so tadeltet ihr vorher auch seinen Vater, dem er vom Herrn zum Nachfolger gesetzt ward. Sein Vater war mir der liebste der Menschen, und nach ihm ist es mir der Sohn.

459. Abdallah der Sohn Selams sprach zu Mohammed. Ich will dir drey Fragen setzen die nur ein Prophet beantworten kann. Welche die Zeichen des jüngsten Tages sind? worinn die Speise der Bewohner des Paradieses besteht? und wie es kömmt daſs ein Kind dem Vater oder der Mutter ähnlich sey. Nur vor kurzem, antwortete der Prophet, hat mich Gabriel hierüber belehret. Gabriel? fragte Abdallah. Ja Gabriel, er unter den Engeln der erklärte Feind der Juden, und nun recitirte er den Vers des Korans: *Wer dem Gabriel feind ist, durch wel-*

Digitized by Google

chen Gottes Sendung zu dir gekommen ist. Doch um deine Fragen zu beantworten: Das erste Zeichen des jüngsten Tages wird ein grofses Feuer seyn, das die Menschen von Osten gegen Westen vor sich her treiben wird. Die erste Speise der Bewohner des Paradieses ist Fischleber, und die Aehnlichkeit des Kindes mit Vater und Mutter hängt davon ab, welches von beyden bey der Erzeugung eher vollendete.

460. Die Juden behaupteten dafs wenn der Beyschlaf nicht auf dem gewöhnlichen Wege vollzogen würde, die Kinder böse ausfielen. Hierauf kam die Stelle des Koran vom Himmel. *Euere Weiber sind euer Acker, bestellt denselben wie ihr wollt*, aus der zweyten Sura. Nachdem der Prophet diese Sura hergesaget hatte, verboth er den Weinhandel.

461. Jedes neugebohrene Kind berühret Satan bey der Geburt, und das Kind schreiet dann hell auf vor der Berührung des Teufels. Nur Maria und ihr Sohn waren ausgenommen.

462. Ihr werdet Gott den Herrn schauen am Tage des Gerichts von Angesicht zu Angesicht wie ihr Einen von euch schauet. Dann wird der Rufer rufen: Jedes Volk folge dem Gegenstand seiner Verehrung. Aber diejenigen die aufser Gott Götzen und Idole anbeteten stürzen sogleich ins ewige Feuer. So bleiben dann nur jene übrig die Gott anbeteten, sey es als tugendhafte, sey es als lasterhafte Diener, und die Sekten der Völker die an die alten Schriften glauben d. i. Juden und Christen. Die Juden werden vorgerufen, und befraget: Wen verehret ihr? Sie antworten, wir verehren Esdras den Sohn Gottes. Ihr lüget, denn Gott hat keinen seines Gleichen zum Freund oder zum Kinde. Herr, sagen sie, wir rufen, gieb uns zu trinken. Doch sie werden ins Feuer versammelt wie Heerrauch. Einer den anderen zerbrechend stürzen sie hinab in die Gluth. Dann werden die Christen gerufen, und gefraget. Wen verehrtet ihr, und sie sagen: Wir verehrten Messias den Sohn Gottes. Ihr lüget, Gott hat keinen seines Gleichen zum Freund oder Kinde. Sie stürzen dann hinunter wie die Ersten, bis Niemand übrig bleibt als diejenigen die Gott allein anbeten, sey es als tugendhafte oder lasterhafte Diener. Es kommt zu ihnen der Herr der Welten, in einer minder schrecklichen Gestalt, als die in der sie ihn zum erstenmal gesehen; was wartet ihr da? fragt er, jedes Volk folget dem Gegenstande seiner Verehrung. Sie antworten, wir trennten uns schon in der Welt von den Menschen; und folgten ihnen nicht, wir warten hier auf unseren Herrn, den wir anbeteten. Da spricht der Herr: Ich bins;

by Google

und sie rufen: Wir setzen Gott keinen seines Gleichen an die Seite, dies rufen sie zwey und dreymal.

463. O Menschen! ihr werdet zu Gott versammelt am jüngsten Tage. So wie wir dieselben zuerst erschaffen, führen wir sie wieder zurück, denn wir erfüllen unser Versprechen. Das erste der Geschöpfe, das angekleidet seyn wird am jüngsten Tag' ist Abraham. Er kommt mit Männern meines Volkes, die zur Linken werden gestellet werden. Herr, sage ich, es sind meine Freunde. — Du weisst nicht, antwortet der Herr, was sie nach dir begonnen. Ich aber antworte wie es einem redlichen Diener ziemt: Ich war Zeuge dess was sie thaten, so lang ich unter ihnen war, und nachdem ich gestorben, wachtest du über sie o Herr! Sie hörten nicht auf, entgegnet der Herr, abtrünnig zu seyn seit dem du sie verlassen.

464. Das jüngste Gericht wird nicht da seyn als bis die Sonne in Westen aufgeht; wenn die Menschen dies Zeichen sehen, dann glauben sie erst ans jüngste Gericht. Das ist aber die Zeit wo keinem mehr der Glauben nützen wird.

465. Unter den Kindern Israels war einmal ein Aussätziger, ein Kahlkopf, und ein Blinder. Der Herr wollte sie versuchen und sandte ihnen einen Engel. Er kam zum Aussätzigen und fragte ihn, was wünschest du am meisten. Er antwortete nur reine Haut und schöne Farbe, denn die Menschen spotten meiner. Der Engel rührte ihn an, gab ihm eine reine Haut und schöne Farbe; und was möchtest du am liebsten auf der Weide? Ein Kamel, und er gab ihm ein trächtiges Kamel mit den Worten Gott segne dirs. Nun kam er zum Kahlkopf und fragte ihn, was wünschest du am meisten? Er antwortete: Schönes Haar, damit die Menschen nicht mehr meiner spotten. Er rührte ihn an, und gab ihm schönes Haar. — Und was möchtest du am liebsten haben auf der Weide? Eine Kuh; und er gab ihm eine trächtige Kuh, mit den Worten, Gott segne dirs. Nun kam er zum Blinden und fragte ihn was wünschest du am meisten? — Daſs mir Gott der Allmächtige mein Gesicht wieder gebe, und ich die Menschen schauen möge. Er rührte ihn an, und der Herr gab ihm sein Gesicht wieder. Und was möchtest du am liebsten auf der Weide? — Ein Schaaf, und er gab ihm ein trächtiges Schaaf. Bald darauf warfen das Kamel, die Kuh, und das Schaaf Junge. Itzt nahm der Engel die Gestalt eines Aussätzigen an, und kam zum Ersten. Ich bin ein armer Mann sprach er, der Berg und Thal durchwandert, und keine Hilfe habe als vom höchsten Gott. Ich bitte dich, dem er so reine Haut und schöne Farbe gegeben, du wollest mir

etwas geben auf die Reise. — O! man hat so viel zu geben war die Antwort. Ich kenne dich entgegnete der Engel. Bist nicht du der Aussätzige, dessen die Menschen spotteten als eines armen Mannes. Gott der Herr verlieh dir Güter. — Ich erbte dieselben von grosser Verwandtschaft. Du lügest, antwortete der Engel, der Herr verwandle dich wieder in das was du warst, und der Herr verwandelte ihn. Nun kam er zum Blinden in seiner vorigen Gestalt. Ein armer Mann, ein Sohn des Weges, der Berg und Thal durchwandert, und keine Hülfe hat, fleht dich darum an, dich dem der Herr gesunde Augen und ein Schaaf gegeben. Ja, war die Antwort, auch ich war blind und arm, doch der Herr hat sich meiner erbarmet, er hat mir das Gesicht und ein Schaaf gegeben. Nimm, was du willst, ich will dir nichts von dem vorenthalten was mir der Herr geschenket. Behalte antwortete der Engel was du hast. Wir versuchten dich blos im Namen des Herrn; Er ist dir gnädig, und ergrimmt ist Er über jenen.

466. Ein Weib welches ihr Kind säugte, sprach als ein Reiter vorbeyzog: O Gott! lass mein Kind werden wie diesen, und der Prophet der gegenwärtig war, sprach: O Gott! lass mich nicht seyn wie diesen. Nun gieng ein verrufenes Weib vorbey, die Säugende sprach: O Gott! lass nicht mein Kind seyn wie diese, und der Prophet sagte: O Gott! lass mich seyn wie diese; der Reiter, fuhr er fort war ein Ungläubiger, dem Weibe sagt man: du hast Unkeuschheit getrieben, sie aber antwortet: mein Vertrauen ist auf Gott.

467. Es sind fünf Schlüssel der Geheimnisse von denen Niemand Kenntniss hat als Gott. Niemand weiss was in den Speisen ist als Gott; niemand weiss was die Gebärmutter verschliesst als Gott; Niemand weiss woher der Regen kommt als Gott; Niemand weiss wo er sterben, und wann der jüngste Tag kommen wird.

468. Wenn der Moslim im Grabe von den zwey Gerichtsengeln zur Rede gestellet wird sagt er: Es ist kein Gott als Gott und Mohammed ist sein Prophet. — Gott befestiget diejenigen die an ihn glauben, mit festem Wort in dieser und in jener Welt.

469. Die Mutter des Korans sind die sieben Verse desselben, das ist die Sura *Fatiha*.

470. Adam und Moses kamen im Paradiese zusammen, dieser sprach zu jenem: du hast die Menschen verführt, und aus dem Paradiese gebracht. Adam entgegnete ihm: Bist nicht du es, den der Herr auserwählt zu seinem Gesandten und dem er den Pentateuchus gesen-

det — Ja antwortete Moses, und so geriethen sie beyde im Paradiese in Streit.

471. O versammelte Koreischiten! redete der Prophet dieselben an, ich werde bey Gott euere Stelle nicht vertreten. O Söhne Abdimenaf's! ich werde bey Gott eure Stelle nicht vertreten. O Abbas Sohn Abdolmotalebs! ich werde bey Gott deine Stelle nicht vertreten. O Soffia Base des Propheten! ich werde deine Stelle bey Gott nicht vertreten. O Fatime Tochter Mohammeds! nimm von meinem Geiste was du willst, denn ich werde deine Stelle bey Gott nicht vertreten.

472. Ein andermal rief er: O Söhne Fehr's, Söhne Aad's! — Mit den Koreischiten kam auch Ebuleheb. Ich verkünde euch rief der Prophet schwere Pein. Möchtest du zu Grunde gehen rief Ebuleheb dafür dafs du uns zusammengerufen. Von dieser Zeit an gieng Ebuleheb zu Grunde, er, und was ihm angehörte, und sein Erwerb.

473. Als die Koreischiten zögerten den Islam anzunehmen rief Mohammed zum Himmel: Hilf mir mit *sieben* (unfruchtbaren Jahren) wie die *sieben* Jusuf's. Nun kam ein Hungerjahr wo alles zu Grunde gieng; man afs Leichen und Gebeine, der ganze Himmel war mit Rauch umwölkt. Abu Hasan kam zum Propheten und sprach: O Mohammed! du kamst uns die Liebe gegen unsere Verwandten zu predigen, und dein Volk gehet zu Grunde, betet zu Gott. Da las der Prophet die Sura: *Wenn die Himmel sind wie Rauch.*

474. Worinn besteht der Glaube, fragte ein Mann den Propheten. — Darin, dafs du glaubest an *Gott* und seine *Engeln*, und seine *Gesandten*, und seine *Ankunft*. — Worinn besteht der Islam o Gottgesandter? — Darinn, dafs du Gott den Herrn anbetest, und ihm keinen seines Gleichen setzest, dafs du *betest, Almosen gebest* und *fastest* nach vorgeschriebener Weise. — Worinn bestehn die guten Werke, o Gottgesandter? — Darinn dafs du Gott dienest, als ob du ihn sähest, denn wenn du ihn nicht siehest, sieht er dich — Wann kömmt der jüngste Tag o Gottgesandter? — Der Gefragte weifs nicht mehr davon als der Fragende, doch will ich dir die Zeichen desselben verkünden: wann die Schwangern gebären werden vor der Zeit, wann die Baarfufsen und Nakten die Obrigkeiten der Welt seyn werden. Fünf Dinge sinds die Niemand weifs als Gott. Bei ihm ist die Wissenschaft des jüngsten Tages, er sendet dir unvorgesehene Zufälle, er weifs was im Mutterleibe lebet, — hier wandte sich der Fragende und gieng. Bringet mir den Mann zurück sprach der der Prophet. Da sie suchten

Digitized by Google

fanden sie Niemanden. Es war Gabriel sprach der Prophet, der gekommen die Menschen den Glauben zu lehren.

475. Wer da glaubet dem bin ich der erste der Menschen in dieser und in jener Welt. Leset wenn ihr wollet, der Prophet ist den Gläubigen mehr als ihre Seelen. Wo der Rechtgläubige Hab' und Gut hinterläfst, da erben seine Verwandten; wenn er die Welt verläfst, und seine Leute, kommt er zu mir und ich bin sein Herr und Diener.

476. Man fragte den Propheten mit was für Anwünschungen man seinen Namen begleiten müfse. Er sprach, saget: Gott! sey gnädig für Mohammed deinen Diener und Propheten, und die Freuude Mohammeds, wie du gnädig warst für Abraham und seine Familie. Segne Mohammed und die Familie Mohammeds, wie du gesegnet Abraham und die Familie Abrahams.

477. Wenn Gott der Herr etwas festsetzet im Himmel, schlagen die Engel mit ihren Flügeln zusammen und singen Lobpreis dem Herrn! „Was hat er gesagt? — die Wahrheit hat er gesagt. Er ist der Höchste, der Gröfste." Andere Engel hören zu, und das Wort fällt von einem zum andern, bis es herunter kommt auf die Erde zu den Zauberern und Wahrsagern. Die Dämonen welche in der Gestalt der Sternenschnuppen durch die Himmel schweben fangen es auf, mancher versteht es, eh' er es wiederholt, mancher giebt es weiter ohne es zu verstehen. Dazu setzen sie hundert Lügen, und sagen dann: so sprach der Herr an diesem oder an jenem Tage.

478. Der Herr nimmt die Erde, und rollet die Himmel zusammen mit seiner Rechten, dann sagt er: Ich bin der König, der Herr der Könige der Erde.

479. Ich werde der Erste seyn der meinen Kopf aufheben wird nach dem Trompetenstofs des jüngsten Gerichtes. Moses wird sich schwankend an dem Throne Gottes anhalten.

480. Des Menschen harren zwey Paradiese aus Gold, worinnen silberne Geschirre, und zwey Paradiese aus Silber worinnen goldene Geschirre. Nichts wird sein zwischen ihnen und dem Angesichte des Herrn als der Schimmer seiner Gröfse in Edens Paradies.

481. Im Paradiese ist ein Zelt aus einer einzigen Perle ausgehöhlt, sechzig Meilen lang. In jedem Ecke wohnen Selige welche die nicht sehen, die im anderen Ecke wohnen.

482. Es kam ein Mann zum Propheten und sagte, er sey sehr hungrig. Der Prophet sandte zu seinen Weibern aber sie hatten Nichts. Nun sprach er, ist denn Niemand hier der diesen Mann heute Nacht zu

Digitized by Google

Gast behalten wollte Gott zu Liebe. Einer von den Helfern (*Ansar*) stand auf, und sagte: Ich. Er führte ihn zu seinem Weibe und sagte: sieh da, ein Gast des Propheten, hast du nichts für ihn im Vorrath. Sie sprach: bey Gott! Nichts als die Nahrung des kleinen Mädchens. — Wenn sie zu essen begehrt so schläfere sie ein, lösche die Lichter aus, und lass uns diese Nacht unsere leeren Bäuche zusammenrunzeln. Sie thaten so, und am anderen Morgen gieng der Gast zum Propheten sich über solche Güte und Gastfreyheit hoch verwundernd.

483. Omar fand den Propheten einst auf einer Matte liegend. Unter seinem Haupte war ein Leder, vor seinen Füssen bittere *Karas* (Akazien?) Blätter. Bei seinem Kopfe hingen alte Kleider. Omar sah, dass ihm die Matte in den Weichen weh gethan hatte, und weinte. Worüber weinest du? fragte der Prophet. Omar antwortete: über den Abstand zwischen dir, dem persischen Chosroes, und dem griechischen Kaiser. — So? antwortete Mohammed, bist du es denn nicht zufrieden, dass ihnen diese Welt gegeben ward und uns jene.

484. Sagt' ich es nicht, die Einwohner des Paradieses seyen die Schwachen, die der Hölle die Hochmüthigen und Stolzen?

485. Ich gieng hinaus auf den Berg *Hara*, und nachdem ich meine Jünger weinend entlassen hatte, rief eine Stimme; ich sah nach meiner Rechten, und sah nichts, ich sah nach meiner Linken und sah nichts, ich sah vor mich, und sah nichts, ich sah hinter mich, und sah nichts. Ich hob meine Augen empor, und sah Etwas. Chadidsche kam, ich rief: Hüllet mich ein, und begiesset mich mit kaltem Wasser! Sie hüllten mich ein, und begossen mich mit kaltem Wasser, und die Stimme kam vom Himmel: *Eingehüllter stehe auf!*

486. Zwischen dem ersten und zweyten Trompetenstoss werden sein vierzig, Einige sagen Tage, andere Monate, andere Jahre. Dann wird Gott, Wasser vom Himmel senden, und die Menschen werden hervorsprossen wie Gartengewächse.

487. Wer den Koran liest und auswendig behält stellet sich den Schutzengeln welche die Handlungen des Menschen aufschreiben an die Seite. Wer den Koran liest, und sein Versprechen hält, hat doppelten Lohn.

488. Am Tage der Auferstehung werden die Menschen im Schweisse seyn, bis über die Ohren.

489. Wem das Buch seiner Werke in die rechte Hand gegeben wird am jüngsten Tage, wird schnelle Rechenschaft ablegen, wehe denen es in die Linke gegeben wird!

490. Keiner von euch ist, dem sein Sitz nicht bestimmt wäre im Himmel oder in der Hölle.

491. Wer Gott fürchtet, und gute Werke thut dem wird das Leichte erleichtert. Wer geizig und selbstisch ist, und nichts Gutes thut, dem wird das Schwere noch erschweret.

492. Die Söhne der Menschen haben mich zu Lügen gestraft, was ihnen nicht zusteht, sie haben mich geschmähet, was ihnen nicht zusteht.

493. Gabriel offenbarte mir zuerst einen Buchstaben, dann sprach ich wieder mit ihm: Ich bat ihn mir mehr zu lehren, und er gieng weiter bis auf *sieben* Buchstaben.

494. Der Koran ward gesendet zuerst in *sieben* Buchstaben, (*) leset davon das Leichteste.

495. Gabriel wiederhohlt jährlich einmal den Koran mit mir, manchesmal auch zweymal.

496. Die gröſste und heiligste der Suren des Korans ist die Erste welche aus *sieben* Versen besteht.

497. Wer zwei Verse vom Ende der zweyten Sura leist in der Nacht, dem genügt es.

498. Wer von euch den Koran liest gleicht einer Orange, wohlschmekend, süſs duftend; und wer den Koran nicht liest, gleicht einer Dattel, sie schmecket süſs aber riechet nicht. Der Lasterhafte der den Koran liest gleichet dem Basilikon, es riechet süſs, und schmeket bitter; und der Lasterhafte, der den Koran nicht liest gleicht der Coloquinte bitteren Geschmacks und Geruchs.

499. Gott erlaubte mir was keinem Propheten erlaubet ward den Koran singend zu rezitiren.

500. Der Beſste von euch ist wer den Koran lernet oder lehrt.

501. Zum Ebi Muſsa sagte der Prophet: O Moses dir ward einer der Psalter Davids gegeben.

502. Ein Volk wird unter euch aufstehen; ihr Gebet wird seyn wie euer Gebet, und ihr Fasten wie euer Fasten, und ihre Werke, wie euere Werke. Sie werden den Koran lesen, allein er wird nicht weiter dringen als in ihre Kehlen. Sie werden vom Glauben abirren wie der fehlgeschossene Pfeil vom Ziele; der Schütze besieht die Spitze, und siehet nichts; er besiehet das Rohr des Pfeiles und siehet nichts; er besiehet die Schwungfedern, und siehet nichts. Alles ist ordentlich und doch hat er fehlgeschoſsen!

(*) Diese *sieben* Buchstaben (worunter vielleicht die sinnlosen zu verstehen sind, welche im Anfang einiger Suren vorkommen), müſsen nicht mit den *sieben* Lesearten des Korans verwechselt werden, über welche uns jüngst Hr. *Silvestre de Sacy* in dem VIII. Bande des *notices et extraits des manuscripts* so vortreflich belehrt hat. H.

503. Die Jünger des Propheten stritten sich unter einander über verschiedene Aufopferungen, die einen wollten beständig fasten, die anderen kein Weib anrühren. Da kam der Prophet und sprach: Ich bin der Gottesfürchtigste aus euch, allein ich faste und esse, ich bete und schlafe, und besuche die Frauen. Wer meinem Lebenswandel nicht folgen will, ist nicht von den Meinen.

504. Wer Mannskraft hat vermähle sich. Dann wird es ihm leichter, seine Augen im Zaum zu halten, und keusch zu seyn. Wird sich aber auch der vermählen, der keinen Sinn hat für Ehe?

505. O ihr jungen Leute, wer von euch Mannskraft besitzt der vermähle sich, und wer das nicht kann, der faste, denn Fasten gilt für Verschneiden.

506. Abdallah fragte den Propheten auf einem Feldzuge, ob er das Verschneiden billige. Er verbot es, machte dann die Ehe mit dem Beyschlaf gesetzmäſsig und las den Vers des Korans: O ihr, die ihr glaubt beraubet euch nicht selbst der guten Dinge, die der Herr euch erlaubet, und übertreibet nichts, der Herr liebet nicht die Uebertreibenden.

507. Aische war die einzige Gemahlinn des Propheten die er als Jungfrau geehlichet hatte. Er sprach zu ihr: Zweymal sah ich dich im Schlafe, ein Mann trug dich eingewickelt in einem seidenen Tuche, und sagte mir: Das ist dein Weib, enthülle sie, und siehe das warst du; ich aber antwortete: wenn dies von Gott kommt, wird er es nicht tadeln.

508. Wo reitest du hin, fragte Mohammed den Sohn Abdallahs, hinter dem er herritt. Zur Hochzeit — Nimmst du eine Jungfrau oder eine die es nicht mehr ist? — Eine die es nicht mehr ist — Ists aber doch fragte er weiter, ein Mädchen das du liebkosen kannst, und welche dich liebkoset?

509. Die beſsten der Weiber, die auf Kamelen sitzen, sind die Weiber aus dem Stamme Koreisch; sie lieben ihre Kinder, und behandeln ihre Männer mit Sorgfalt.

510. Abraham begieng in seinem Leben nur drey Lügen. Eine derselben war, daſs er Sara für seine Schwester ausgab.

511. Ein Jünger des Propheten wünschte zu heurathen, er hatte aber gar nichts, was er seiner Frau zum Heurathsgute bringen konnte. Geh zu den Deinen sprach der Prophet, und siehe, ob du nicht wenigstens einen Ring aus Gold oder Eisen aufbringen kannst. Der Mann gieng und kam mit der Antwort, nicht einmal einen Ring aus

Digitized

Eisen, aber diese Schürze will ich mit ihr theilen. Was wirst du damit machen fragte der Prophet, wenn du dich damit bekleidest hat sie nichts, und wenn sie sich damit bekleidet hast du nichts. Der Mann setzte sich nieder, als ihn der Prophet beym Aufstehen nachsah, rief er ihn, und fragte ihn, was er denn vom Koran besitze. Diese und jene Sura sprach er. Weist du sie auswendig? Ja — Wohlan so bringst du dieselben deinem Weib als Heurathsgut.

512. Vierer Dinge wegen nimmt man ein Weib. Ihres Vermögens, ihres Stammes, ihrer Schönheit, und ihrer Tagend wegen.

513. Alles Böse in einer Familie kommt vom Hause, vom Weibe, vom Pferde.

514. Ich habe den Männern keine gröfsere Plage hinterlassen als ihre Weiber.

515. Hätte ich nicht die Ommi Selma zur Frau genommen, so wäre mir der Umgang mit ihr verboten gewesen, indem ihr Vater mein Milchbruder war.

516. Irwe Sohn Sobeir's erzählet, Aische die Gemahlinn des Propheten habe ihn belehret, dafs vor dem Islam unter den Arabern vier Arten von Ehen gewöhnlich gewesen seyen. Der Mann begehrte vom Mann seine Tochter oder Verwandte, bestimmte das Heurathsgut und nahm sie zur Frau. Oder er überliefs sein Weib, nachdem ihre gewöhnliche Reinigung vorüber war, einem anderen Manne, der darum angesuchet hatte, bis sie von ihm schwanger geworden war. War sie schwanger so bediente sich ihrer wieder ihr Gemahl wenn er wollte. Diese Art von Ehe hiefs *Nikahol istibsaa.* Oder es verstanden sich eine Anzahl von Männern doch nicht über zehen gemeinschaftlich ein Weib zu beschlafen. Ward sie nun schwanger und kam sie nieder, so schickte sie einige Zeit nach der Geburt um die Männer und sagte ihnen: Ihr wifset was unter uns vorgegangen, ich habe ein Kind geboren das ist dein Sohn *ein solcher!* nenne ihn wie du willst. Sie übergab dann das Kind wem sie wollte von ihnen, und keiner durfte sich dessen weigern. Endlich sind die Verbindungen der öffentlichen Weiber der Stadt, zu denen gieng wer wollte, und die defswegen auch Fahnen aushingen vor ihren Thüren. Kam eine nieder, so brachte man einen Physiognomiker, und das Kind wurde dem zugesprochen, mit dem es die meiste Aehnlichkeit hatte, ohne dafs er es von sich ablehnen durfte. Als der Prophet kam hob er alle diese Verbindungen auf, und setzte die Ehe ein so wie sie besteht.

517. Aische war ein Mädchen von sieben Jahren, als sie der Prophet zu sich nahm, mit neun Jahren heurathete er sie, und eben so viel Jahre lebten sie zusammen.

518. Heurathe die Witwe nicht ohne reife Ueberlegung, und die Jungfrau nicht ohne Erlaubnifs.

519. Der Prophet verbot, dafs einer den Kauf des andern verderbe, und dafs einer um die Braut des anderen werbe, wenn dieser nicht zuvor davon abgestanden.

520. Die ersten aller Bedingnifse die ihr erfüllen sollet sind die mit eueren Weibern eingegangenen.

521. Der Prophet fragte Abdorrahman den Sohn Auf's warum er so gelb sey. Ich habe, antwortete er, ein Weib genommen um eine Unze Goldes; so gieb uns, sprach der Prophet, einen Schmaufs, und bestünde er auch nur aus einem Schaafe.

522. Als mich der Prophet geehlichet hatte, sagt' Aische, kam meine Mutter, und andere Frauen aus Medina, und die Formel mit der sie mir Glück wünschten, war: *Gutes und Segen dir und gute Vorbedeutung!*

523. Als der Prophet mit Seineb Hochzeit feierte, sandte ihm die Ommi Selim ein Geschenk, das in Datteln, und Butter bestand. Der Prophet rief seine Freunde zusammen, und sprach zu ihnen: Ruft den Namen Gottes an, und Jedermann efse was vor ihm. Nach dem Essen giengen Einige hinaus, Andere blieben zurück im Gespräche begriffen. Der Prophet begab sich dann gegen das Gemach der Frauen, zog den Vorhang vor, und sagte zu denen, die noch da waren: O die ihr glaubet, betretet die Wohnung des Propheten nicht, es sey denn, ihr erhaltet die unvermuthete Erlaubnifs zum Speisen zu kommen. Werdet ihr gerufen so gehet hinein, habet ihr gegesen, so geht hinweg, und vergefst euch nicht im Geschwätze, denn dies belästiget den Propheten. Er schämet sich vor euch, doch bey Gott! er schämet sich nicht der Wahrheit.

524. Soffia war eine Sklavinn des Propheten. Er schenkte ihr die Freyheit zum Heurathsgut.

525. Wird einer von euch zu einem Feste eingeladen so komme er.

526. Das Weib faste nicht in Gegenwart ihres Mannes als mit seiner Erlaubnifs.

527. Ich stand am Thore des Paradieses, und ich sah Elende und Gefangene in Schaaren einziehen. Nur die Verworfenen wurden

Digitized by

zurückgewiesen. Dann stand ich am Thore der Hölle, wo ich eine Schaar von Weibern sah.

528. Wir sahen, sprachen die Jünger zum Propheten, dafs du nach etwas langtest, und dann die Hand zurüchzogst. Ich sah das Paradies, antwortete der Prophet, und langte nach einer Traube desselben. Hätte ich sie erlanget, ich würde nie davon gesprochen haben, so lange die Welt steht. Ich sah das Feuer und die Hölle, und die meisten Bewohner derselben waren Weiber. Und warum das? fragten die Jünger — Ihres Undanks wegen; denn eh sie Gott läugnen, verläugnen sie schon ihre Gemahle, und die Wohlthaten, die sie in dieser Welt empfangen.

529. Keiner von euch behandle sein Weib mit Schlägen wie eine Sklavinn, und schlafe dann den andern Tag bei ihr.

530. Es wills der gute Brauch, dafs wenn ihr ein Mädchen freyt, ihr *siebenmal* in der ersten Nacht den Hof macht, und wenn eine Witwe, dreymal.

531. Der Prophet besuchte mehrmals alle seine Frauen in einer Nacht, und er hatte deren neun.

432. Wenn der Abend herankam gieng der Prophet zu seinen Frauen, am meisten hielt er sich bey Hafsa auf.

533. Aische sagt, dafs noch am Sterbetage Mohammed's Gesicht auf ihrem geruht, und sich sein Speichel mit dem ihrigen vermischt habe.

534. O Volk Mohammeds, Niemand entsetzet sich mehr als Gott wenn der Sklave oder die Sklavinn huret. O Volk Mohammed's wenn ihr wüfstet, was ich weifs, würdet ihr wenig lachen, und viel weinen.

535. Flüchtet zu Gott dem Herrn, damit der Rechtgläubige nicht auf verbotene Dinge verfalle.

536. Ich kenne es sehr wohl sprach der Prophet zu Aische wenn du mir gut oder böse bist. Wie weifst du denn das? fragte Aische, Wenn du mir gut bist, sprach der Prophet, so sagst du: ja, oder nein bey Gott dem Herrn Mohammeds! und wenn du böse bist, sagst du ja, oder nein beym Herrn Abrahams! Bey Gott! antwortete Aische, Gottgesandter ich will nur in deinem Namen sprechen.

537. Auf keine der Frauen des Propheten, sprach Aische, war ich je so eifersüchtig als auf Chadidsche (die lang vorher gestorben) weil der Prophet ihrer beständig mit Lob erwähnte, und weil er ihr aus himmlischer Eingebung im Paradies ein rohrgeflochtenes Haus versprochen.

Digitized by Google

538. Es wird eine Zeit kommen, wo einem Manne vierzig Weiber nachlaufen werden, so viele Weiber und so wenig Männer wird es geben.

539. Der Prophet deckte mich, sprach Aische, mit seinem Kleide zu, als ich eines Tages dem Spiele der Äthiopier (der Verschnittenen) in der Moschee zusah.

540. Gott erlaubet euch, sprach der Prophet zu seinen Frauen, daſs ihr aus dem Hause gehet, euerer Nothdürfte willen.

541. Wenn eine von eueren Frauen in die Moschee begehret, so hindert sie daran nicht.

542. Der Säugenden ist eben das verboten was der Gebärenden.

543. Salomon besuchte in einer Nacht seine hundert Weiber, in der Absicht Söhne mit ihnen zu erzeugen, die wacker stritten; aber er sagte nicht, *wills Gott!* und nur eine einzige von den hundert Frauen blieb schwanger. Der Prophet sprach, hätte Salomon *wills Gott!* gesaget, so hätte er seinen Wunsch erreichet.

544. Aische erzählt, der Prophet liebte vorzüglich das Honig. Nachmittags gieng er zu seinen Frauen, und besuchte sie nach der Reihe. Bey Hafsa der Tohter Omars hielt er sich länger als bey allen anderen auf, die darüber eifersüchtig wurden. Ich fragte ihn um die Ursache, und er sagte mir daſs Hafsa von einem Weibe ihres Stammes einen Krug mit Honig zum Geschenke erhalten und ihm davon zu trinken gegeben habe. Ich beschloſs auf der Stelle eine List zu ersinnen um fürs künftige diese langen Besuche abzukürzen. Ich sprach zu Suda der Tochter Semaa's. Wenn der Prophet zu dir kömmt sag ihm, er rieche widerwärtig aus dem Munde nach Honigkuchen. Wenn ers läugnet so frage ihn woher denn dieser Geruch käme. Wenn er nun sagt, Hafsa habe ihm Honig zu trinken gegeben, antworte ihm: Ey nein! du hast gewiſs Früchte der Dornenstaude *Orfuth* gegessen. Sag ihm dies, ich will Sofia auf dieselbe Art anlernen. Kaum war ich weg so kam der Prophet zu Suda: du hast Honigkuchen gegessen die widerwärtig riechen. — Nein, Hafsa gab mir Honig zu trinken — O nein! das ist der Geruch der Früchte von dem Dornenstrauche *Orfuth.* Er kam zu mir, ich sagte ihm dasselbe — Er kam zu Sofia, die ihm ein Gleiches bemerkte. Als er nun wieder zu Hafsa kam, und sie ihm wie gewöhnlich Honig zu trinken geben wollte, sprach er: Nein! ich brauche keines. Suda die nicht schweigen konnte, sagte: wir haben ihms verboten. Halt das Maul, rief ich ihr zu.

Digitized by Google

545. Gott der Herr hat den Rechtgläubigen die Ehen mit den Götzen Dienerinnen untersagt. Ich kenne keine häfslichere Abgötterey, als dafs ein Weib Jesus als ihren Herrn anerkennet, ihn der Nichts als ein Diener aus den Dienern Gottes war.

546. Sind die Gläubigen mit den Ungläubigen im Krieg begriffen so schlagen sie sich gegenseitig todt, gehen sie aber einen Vertrag mit ihnen ein, so hört das Todtschlagen auf. Wenn ein Weib von den Feinden entfliehet, kann sie nicht eher geehlicht werden, als nach verflofsener Zeit ihrer monatlichen Reinigung. Ist sie gereinigt, so ists erlaubt sie zur Ehe zu nehmen. Entflieht aber auch ihr Gemahl ehe sie vermählet ist von den Ungläubigen herüber so wird sein Weib ihm zurückgestellt. Entflieht von den Feinden ein Sklave oder eine Sklavinn so sind sie frey, und sie haben dieselben Rechte mit Anderen, die des Glaubens wegen entflohen sind.

547. Gott strafet nicht thränende Augen, aber er strafet die Zungen.

548. Am Freytage ist eine Stunde; wenn der Rechtgläubige dieselbe aufrecht im Gebete zubringt ist kein Gut, das ihm der Herr versaget, wenn ers begehrt.

549. Wenn ihr die Nacht dunkeln sehet im Osten dann ist die Zeit wo der Fastende die Fasten brechen mag.

550. Der Freygebige und der Geitzige sind wie zwey Männer mit eisernem Wamse angethan, von der Brust bis zum Fufs. Wenn der Freygebige giebt so zieht er seine Hand unter die Decke zurück, so dafs man dieselbe nicht gewahr wird, der Geitzige hingegen, wenn er giebt zerret jeden Ring seines eisernen Gewandes auseinander, und zeiget mit dem Finger darauf hin.

551. Schmähung und Ehescheidung haben das miteinander gemein, dafs Beydes mit Worten geschieht; wenn das Wort nicht ausgesprochen wird, ist Schmähung Ehescheidung und auch Freylassung wirkungslos. Nicht so der Fluch, denn auch der Stumme kann fluchen.

552. Das Monat ist so und so, einmal nämlich hat es *dreyfsig* und einmal neun und *zwanzig* Tage.

553. Ich und der jüngste Tag sind gesendet in einer Entfernung wie diese und dieser (indem er auf den Zeige- und mittleren Finger hinwies).

554. Ein Mann kam zum Propheten, und sagte ihm: Gottgesandter mir ward ein schwarzes Kind geboren. Hast du Hoffnung sagte der Prophet dafs es seine Farbe ändern werde? — Ja — wie sieht

Digitized by Google

denn die Farbe eigentlich aus? — Sie fällt ins Röthliche. — Sind Flecken darunter? Ja — Vielleicht ists dann blos eine Wirkung des herausgetriebenen Schweifses.

555. Einem Weibe das an Gott glaubet und den jüngsten Tag ist es nicht erlaubt sich der tiefen Trauer für einen Todten länger zu überlassen, als drey Tage, es sey denn für ihren Gemahl wo dies von vier bis zehn Monaten erlaubet ist.

556. Ein Weib kam zum Propheten und sagte: O Gottgesandter! meine Tochter hat ihren Gemahl verloren; sie hat Augenweh darf sie sich denn nicht dieselben mit *Alkohol* bestreichen? Nein! sagte der Prophet ein, zwey, und dreymal; zur Zeit der Unwissenheit mufstet ihr euch ja gar mit Kameelfladen rings um den Kopf bewerfen lassen. Wenn nämlich zu jener Zeit ein Weib ihren Mann verlor, schlofs sie sich in ein Kämmerlein ein, legte die schlechtesten ihrer Kleider an, und rührte keinen Wohlgeruch oder Schminke an, bis ein ganzes Jahr verflossen war. Dann ward ihr ein Esel, ein Schaf oder ein Vogel gegeben, und sie ward mit Kameelfladen beworfen, worauf sie sich der Wohlgerüche und Schminke bedienen durfte wie vorher.

557. Kein Weib das an Gott glaubt und an den jüngsten Tag soll länger trauern als drey Tage, es sey denn für ihren Gemahl. Sie soll sich keiner Ambraschminke und keiner gefärbten Kleider, sondern nur wollener bedienen.

558. Nur bey Gelegenheit der Reinigung bediene sie sich ein wenig Wohlgeruchs von Kostus oder Kampfer.

559. Der Prophet gab den Fluch allen Weibern, die sich Gesicht und Hände malen, die wuchern und Pfänder unterschlagen. Er verbot Hunde zu verkaufen, unerlaubten Gewinn und fluchte allen Bildern.

560. Wenn der Rechtgläubige den Gliedern seiner Familie Gutes thut, so wird ihm dieses als Almosen angerechnet.

561. Wer den Witwen und Armen Gutes thut, hat kein geringeres Verdienst, als derjenige der auf Gottes Wegen kämpfet, der die Nacht hindurch betet, und den Tag hindurch fastet.

562. Das befste Almosen ist dasjenige, das dem Geber eine völlige Gemüthsruhe verschafet. Eine hohe Hand ist befser als eine niedere.

563. Fatma kam zum Propheten von ihm einen Bedienten zu begehren. Ich will dir etwas sagen, sprach er, das dir mehr Nutzen bringen wird. Lobe Gott den Herrn zweymal und dreymal wenn du schlafen gehst, sage drey und viermal: Gott ist grofs.

564. Mein Vater starb, erzählet Abdallah, und hinterliefs sieben Töchter, ich aber nahm eine Witwe zum Weibe. Du hast dich verehelichet sprach der Prophet. — Ja, antwortete ich — Hast du ein Mädchen oder eine Witwe genommen? — Eine Witwe — Ists aber doch ein Weib, die dich liebkoset wenn du sie liebkosest, und die mit dir lacht, wenn du lachst. — Mein Vater o Gottgesandter ist gestorben und hat Töchter hinterlassen, die ich nicht sich selbst überlassen wollte. Defswegen nahm ich ein Weib die ihnen im Gebete, und im Guten vorgehe. — Der Segen Gottes über dich, sprach der Prophet.

565. Speiset den Hungrigen, besuchet den Kranken, erlöset den Gefangenen.

566. Nennet den Namen des Herrn, dann efse Jeder von dem was ihm vorgesetzet ist.

567. Der Rechtgläubige ifst mit einem Eingeweide, der Ungläubige hingegen ifst mit *sieben* Eingeweiden.

568. Diesen Berg, sprach Mohammed als er am Berge Ohod vorbeyzog, lieben wir, und er liebt uns; und als er gegen Medina kam sprach er: Herr mein Gott ich heilige dir den Umkreis, der zwischen diesen Bergen eingeschlossen ist, wie Abraham den Umkreis von Mekka geheiliget hat. Herr segne ihre Maafse *Mudd* und *Saa!*

569. Kleidet euch nicht in Seide und Goldstoff, trinket nicht in goldenen und silbernen Gefäfsen, und efset nicht aus solchen Schüfseln. Lafset diese Anderen in dieser Welt, damit ihr sie in der anderen besitzen möget.

570. Wer jeden Morgen *sieben* Datteln von der Gattung *Adschwe* ifst, dem schadet an diesem Tage weder Zauberey noch Gift.

571. Wenn der Tisch nach dem Essen aufgehoben ward pflegte der Prophet zu sagen: Lob sey Gott dem Herrn, der uns zur Genüge gegeben und uns hinlänglich genähret hat.

572. Der Efsende, der dem Herrn dankbar ist, hat nicht weniger Verdienst als der Geduldige, welcher ausharret.

573. Wenn der Abend herankömmt, und das Gebet ausgerufen wird, setzet euch zum Abendessen.

574. Ebi Thaaleb Al-haschemi sprach zum Propheten: Gottgesandter ich befinde mich in einem fremden Lande, mitten unter Christen, ich efse in ihren Gefäfsen, jage mit meinem Bogen, mit abgerichteten und unabgerichteten Hunden, thue ich recht daran? der Prophet antwortete: wenn du andere Geschirre findest als die der Ungläubigen so ifs daraus, findest du keine so wasche die ihrigen. Ifs vom Er-

trage deiner Jagd im Namen Gottes sey es mit unabgerichteten oder abgerichteten Hunden.

475. Alles was im Meere lebt ist euch frey zu schlachten.

576. Ich efse nicht von dem, was ihr eueren Idolen opfert, und ich efse von nichts worüber nicht ehe es geschlachtet worden der Namen Gottes ausgesprochen ward.

577. Morgen stofsen wir auf die Feinde, sprach Rafii Ben Hadidsch zum Propheten, und wir haben keine Hürde das erbeutete Vieh zu bewahren, was sollen wir damit thun? Hurtig und fröhlich vergiefs das Blut, sprich den Namen des Herrn aus und ifs Alles ausgenommen Zähne und Klauen; denn ich will dir sagen, Zähne sind Beine, und Klauen umgeben die Zehen. Nun fielen wir über die Beute her, so über die Kameele als über die Schaafe. Eins der ersten entfloh. Einer schofs einen Pfeil nach und traf es, und der Prophet sprach: diese Kameele sind wild wie andere wilde Thiere, und wer sich deren ermächtiget, behandle dieselben auf gleiche Weise.

578. Wer nach dem Gebete schlachtet, und das Geschlachtete dem Herrn weihet, hat den wahren Geist rechtgläubige Sitten ergriffen.

579. Wer vor dem Gebet schlachtet kehre noch einmal auf den Schlachtplatz zurück (nach dem Gebete) und wer noch nicht geschlachtet hat, der schlachte dann.

580. Es ist euch verboten an den beyden grofsen Festen (Bairam) zu fasten. Denn das erste endet die Zeit der Fasten, und am zweyten esset ihr die Schlachtopfer, die ihr dem Herrn geheiliget habt.

581. Wer in dieser Welt Wein trinkt ohne dafür Bufse zu thun, dem wird der Wein untersaget in jener Welt.

582. Zeichen des jüngsten Tages werden seyn: viel Unwifsenheit, wenig Wissenschaft, Unzucht, Weintrinken, die Vermehrung der Weiber, und Verminderung der Männer, so dafs fünfzig Weiber einem Manne nachlaufen werden.

583. Der Prophet verbot von der Kanzel alle Arten des Weines, deren es fünf giebt: aus Reben, aus Datteln, aus Honig, aus Gerste, und Korn.

584. Es wird Menschen geben unter meinem Volk die sich in Seide kleiden, und Wein trinken werden. Arme werden zu ihnen kommen, längs ihrer Weide wandeln, und sie um Almosen ansprechen. Kommt morgen, wird die Antwort seyn. Am nächsten Morgen ist die Fahne, die den Platz ihrer Weide bezeichnete, verschwunden, und die

Digitized by Google

Herren derselben sind verwandelt in Schweine und Affen bis an den jüngsten Tag.

585. Ich war im Paradiese zum Baume *Sidra* entzückt, wo ich vier Flüſse sah, zwey von auſsen, und zwey von innen. Die von auſsen waren der Nil und der Euphrat; die zwey innern waren die Flüſse des Paradieses. Drey Gläser wurden mir dargebracht: Eines voll Milch, eines voll Honig, eines voll Wein; ich nahm das voll Milch und trank es, da sagte eine Stimme: du hast das wahre ergriffen für dich und für dein Volk.

386. Wer aus silbernen Geschirren trinkt, in dessen Bauch wird das Feuer der Hölle prasseln.

587. Dscheber der Sohn Abdallahs erzählt, er sey eines Nachmittags in der Gesellschaft des Propheten gewesen, als er Wasser zum Waschen begehrte. Er tauchte seine Hand ins Geschirr, und rief: Herbey! ihr die ihr euch waschen wollet, dies ist Segen von Gott, das Wasser träufelte von den Fingern des Propheten. Die welche zugegen waren, wuschen sich und tranken davon, ich hatte Bauchschmerzen, und fand davon Linderung. Der Gegenwärtigen an diesem Tage waren vierzehnhundert an der Zahl.

588. Den Moslim befällt weder Krankheit noch Elend, weder Sorge noch Traurigkeit oder Betrübniſs noch Gram, und wenn ihn ein Dorn sticht wird er deſshalb Gott verläugnen durch seine Sünden?

589. Der Gläubige gleicht dem Halme der Saat vom Winde bald gebeuget, und bald aufgerichtet; der Heuchler aber dem Reis, der wenn einmal zur Erde gestrecket sich nicht mehr aufrichtet.

590. Gott hat uns Liebe eingeflöſst für Medina wie für Mekka. Herr unser Gott! stärke sie, und erhalte sie gesund, und segne ihre Maaſse, *Mudd* und *Saa*, entferne von ihr das Fieber, und setze dasselbe nach *Dschohfa*.

591. Niemand wird durch seine Handlungen allein ins Paradies eingehen. Auch du nicht? fragten die Jünger, Auch ich nicht, antwortete Mohammed, wenn mich der Herr nicht umfahet mit seiner Huld und Barmherzigkeit. Keiner von euch wünsche den Tod. Denn ist er tugendhaft, so mag die Zahl seiner Verdienste nach vermehret werden, und ist er lasterhaft, vielleicht wird für ihn noch Gnade erflehet.

592. Wenn der Prophet zu einem Kranken kam, pflegte er zu sagen: vertreibe die Schmerzen Herr der Menschen! Heile, denn du bist der Heilende, es ist keine Heilung auſser der deinigen, eine Heilung von der kein Rückfall ist.

Digitized by Google

593. Gott hat keine Krankheit gesendet, ohne zugleich die Heilungsmittel zu senden.

594. Die Heilung ist in drey Dingen: im Honigtranke, in der Schröpfung, und im Brennen mit Feuer. Das letzte ist meinem Volke verboten.

595. Das *Semen Melanthii* ist ein sicheres Heilmittel wider alle Krankheiten, ausgenommen wider das Fieber *Sam*. — Was ist dies Fieber? fragte man; — der Tod.

596. Die indische Aloe ward euch zum Heilmittel gegeben, es sind darinnen *sieben* heilende Kräfte.

597. Der Saft der schwarzrothen Manna ist Heilung den Augen.

598. Das Fieber ist eine Probe der Hölle, löscht es mit Feuer.

599. Die Pest und Dedschal werden nie in Medina eingehen.

600. Wenn ihr höret, daſs in einer Stadt die Pest sey, so gehet nicht hinein, und wenn sie in dem Lande ist, wo ihr euch befindet, so gehet nicht heraus.

601. Die Pest ist eine Züchtigung, welche Gott der Herr sendet über wen er will. Wenn einen von den Dienern Gottes die Pest umgiebt bleibt er ruhig in dem Orte wo er sich befindet, denn er weiſs es kann ihn nichts befallen, als was von Ewigkeit vorher bestimmet ist, und befallet ihn die Pest, so harret sein der Lohn eines Martyrers.

602. Die guten Träume kommen von Gott, die bösen vom Teufel. Schauet Einer von euch etwas Wiederwärtiges im Traume, so blase er dreymal sobald er aufwacht, und flüchte sich vor dem Bösen zu Gott, so wird es ihm nicht schaden.

603. Die Vorbedeutungen heiſsen nichts, die beſste aus allen ist noch das *Fal*. Was ist das *Fal?* fragten die Jünger; — ein jedes gutes Wort das einer aus euch höret.

604. Hütet euch vor finstern Thälern, (*Mobikat*) vor der Vielgötterey, und vor der Zauberey.

605. Aische erzählt, der Prophet sey einmal so verzaubert gewesen, daſs er sogar mit seinen Weibern nichts zu machen im Stande war. Endlich sagte er zu Aische eines Tages: Jetzt weiſs ich, daſs Gott mir den Aufschluſs gegeben, um den ich ihn schon so lange gebeten. Es kamen zwey Männer zu mir, deren einer sich zu meinem Kopfe, der andere zu meinen Füſsen setzte. Der eine sagte: woher kommen die Schmerzen des Mannes? Er ist verzaubert, antwortete der andere. — Wer hat ihn verzaubert? — Lebid der Sohn Aassem's der Jude, aus dem Stamme der Söhne Serik. — Wie denn? — durch einen Kamm

Digitized by Google

und das Abgekämmte. — Und wo liegt itzt der Zauber? — im Brunnen *Sirwan.* Nun gieng der Prophet mit seinen Jüngern zum Brunnen, und besah denselben. Ein Palmbaum verbreitete darüber seinen Schatten. Als er zu Aische zurückkam sagte er: das Wasser im Brunnen ist Brodem des Wahnsinns, und auf dem Baume hangen Teufelsköpfe. — Hast du daraus geschöpfet? fragte Aische; nein! sagte der Prophet, Gott hat mir verziehen und mich geheilet; ich fürchtete unter den Menschen Böses zu verbreiten. Der Brunnen ward hierauf auf Befehl des Propheten verschüttet.

606. Wer täglich *sieben* Datteln von der Gattung *Adschwe* ifst, dem schadet an diesem Tage kein Gift und keine Zauberey.

607. Glaubet nicht an Vögelflug und andere Vorbedeutungen. Das wahrhafte Böse ist in drey Dingen: Im Pferde, im Hause, im Weibe.

608. Nach der Eroberung Chaibar's wurde dem Propheten von den Juden ein vergiftetes Lamm aufgesetzt. Versammelt mir, sprach der Prophet alle Juden, die gegenwärtig sind. Als sie versammelt waren, sprach er: ich will euch um etwas fragen, werdet ihr mir aber wohl aufrichtige Antwort geben? — Ja, sagten sie, Abulkafsem. Nun fragte der Prophet einen, wer ist dein Vater? — der und der; — das ist eine Lüge, es ist der und der. — Sie bekannten, dafs der Prophet recht habe. — Ich will euch sprach er nur noch etwas fragen, werdet ihr mir aber wohl die Wahrheit sagen? — Ja Abulkafsem, sprachen sie, denn wenn wir auch lügen, so entdeckst du unsere Lügen wie du unsere Väter entdecktest. Welche sind die Bewohner des höllischen Feuers? fragte Mohammed — Wir werden bald dahin kommen, riefen die Juden, aber du wirst uns folgen. — Gehet hin Ihr Verstofsenen, aber bey Gott! ich folge euch nicht dahin nach. — Wollt ihr mir nun noch einmal die Wahrheit sagen, wenn ich euch darum frage? — Ja, sagten die Juden; — Habt ihr nicht dieses Lamm vergiftet? — Ja; — Was bewog euch hiezu? — damit wir dich los werden mögen, wenn du ein Lügner bist, denn bist du ein Prophet, so schadet es dir nichts.

609. Wer sich von einem Felsen herabstürzet, sich zu tödten, brennt im ewigen Feuer, worein er unaufhörlich gestürzet wird., und wer Gift schlürft und sich selbst tödtet, wird im höllischen Feuer immer und ewig das Gift in der Hand halten, und daraus schlürfen, und wer sich mit dem Stahl tödtet, wird im höllischen Feuer immer und ewig sich mit dem Stahl den Bauch aufreifsen.

610. Efset und trinket, und kleidet euch, und gebet Almosen ohne Verschwendung und ohne Prunk.

Digitized by Google

611. Gott sieht auf den nicht, defsen Kleid eine Schleppe nach sich zieht.

612. Der Pilger der sich zur Wallfahrt um die Kaaba heiliget, traget weder Hemde noch Beinkleid, noch Kappe noch Stiefeln, sondern nur den Mantel *Ihram* und Sandalen am untersten Theile des Fufses.

613. Der Prophet verbot zwey Arten von Kauf und Verkauf, und zwey Kleidungsarten, die zwey Arten von Kauf und Verkauf sind: *Molamasa* die Berührung, und *Monakasa* das Werfen. Das Erste ist wenn der Käufer die Waare des Verkäufers berühret bey Tag oder bey Nacht, so ist es defswegen noch nicht gehalten dieselbe um bestimmten Preis zu nehmen, wie das ehemals unter den Arabern Sitte war. Das Werfen bestand darinn dafs der Käufer und Verkäufer sich ihre Waaren gegenseitig zuwarfen, und so den Kauf und Tausch schlofsen ohne dieselben gehörig besehen zu haben. Die zwey Kleidungsarten waren: das *Umwerfen des Sama*, welches darinn bestand dafs man den Mantel so auf eine Seite umwarf, dafs dadurch die andere entblöfst wurde; die zweyte Kleidung bestand darinn, wenn man den Mantel so in die Höhe zog, dafs dadurch die Schaam entblöfset ward.

614. Wenn sich einer von euch die Schuhe anzieht so fange er mit der rechten Hand an, und mit der linken, wenn er dieselben auszieht, denn die Rechte sey die Erste beym An- und die Letzte beym Ausziehn.

615. Die Inschrift des goldenen Siegelrings des Propheten bestand in drey Zeilen: Mohammed Gesandter Gottes.

616. Der Prophet gab den Fluch allen Weibern die den Männern, und allen Männern die den Weibern ähneln.

617. Es gehört zum Wohlstande sich die Schaam zu scheeren, die Nägel abzuschneiden, und den Schnurrbart zu kürzen.

618. Gott fluchet unter den Weibern, den Schminkenden und den Geschminkten, den Haarausreifsenden, und Zähnefeilenden, *) und allen denen, die der Schönheit willen das Meisterstück der Schöpfung verderben.

619. Gott hat geheiliget die Pflichten gegen euere Mütter, und verboth euch euere Töchter lebendig zu begraben. Er hasset in euch

*) Diese Stelle wird durch die im Briefe des Hrn. Dr. Seezen enthaltene von den gefeilten Zähnen ägyptischer Schädel (S. Seite 63) beleuchtet, und beleuchtet dieselbe gegenseitig. Das Zähnefeilen war ein ägyptischer Verschönerungsbrauch, den Mohammed als ausländisch und als schädlich für die natürliche Schönheit der Zähne seinem Volke verbot.

Digitized by Google

das viele Geschwätze, die häufigen Fragen, und die Verschwendung euerer Güter.

620. Wer sich Segens zu erfreuen haben will in seinem Stande, ehre die Verwandtschaft.

621. Ein gefangenes Weib, deren Brust überflüfsige Milch hatte, suchte einen Knaben ihm dieselbe zu geben. Glaubt ihr nicht, sprach der Prophet, diese kommt ins höllische Feuer? — Vielleicht nicht, antworteten die Jünger, und der Prophet sprach: Sie wird Erbarmung finden dieses Kindes wegen.

622. Gott der Herr hat die Barmherzigkeit und das Mitleiden in hundert Theile vertheilt. Neun und neunzig davon hat er zurückbehalten, und einen auf die Erde gesandt. Dieser ward vertheilt mit Ebenmaafs unter alle Geschöpfe Menschen und Thiere, so dafs die Stutte den Huf aufhebt aus Furcht sie möge ihr Füllen schlagen.

623. Welches ist das gröfste Verbrechen? fragte man den Propheten. Er antwortete: Gott seines Gleichen zu setzen aus den Geschöpfen. — Und welches hernach? — der Todtschlag deines Kindes aus Furcht dafs es mit dir efsen möge. — Und hernach? — Unkeuschheit mit den Frauen deines Nachbars,

624. O Weiber! keine Nachbarinn verachte ihre Nachbarinn und wäre es auch nur so viel als die Klaue eines Schafes beträgt.

625. Wer an Gott glaubt und an den jüngsten Tag, der thue seinem Nachbarn nichts zu zu leide. Wer an Gott glaubt und an den jüngsten Tag, der ehre seinen Gast durch die bestimmte Zeit; wer an Gott glaubt, und an den jüngsten Tag, der thue Gutes und schweige. Worinn besteht die bestimmte Gastfreundschaft? fragten die Jünger; in drey Tagen antwortetete der Prophet, was darüber, ist Almosen dem Gaste.

626. Jeder Moslim gebe Almosen. — Wenn er es aber nicht hat? fragte man; — so arbeite er mit seinen Händen, es wird seiner Seele Nutzen bringen; — Und wenn er dies nicht kann? — So ermahne er zum Guten? — Und wenn er dies nicht kann; — So rathe er ab vom Bösen: es wird ihm für Almosen gelten.

627. Wer ein gutes Wort einlegt, dem wächst ein Theil der guten Wirkung desselben zu; und wer ein böses Wort einlegt, den trift ein Theil der bösen Wirkung desselben. Gott der Herr mifst und vertheilt alles in gerechtem Maafse.

628. Keinem wird das Süfse des Glaubens schmecken, bis er nicht den Mann liebet, den Niemand liebet als Gott, und bis er nicht

Digitized by Google

den als zum Feuer verdammt ansieht, der nach der Erkenntniſs Gottes wieder zum Unglauben zurückkehrt, und bis er nicht Gott und den Propheten mehr liebet als diese Beyden.

629. Der Prophet verbot, daſs Keiner von seinem Volke den anderen auslache und verspotte, auch sprach er bey dieser Gelegenheit: Keiner von euch schlage sein Weib, wie er sein Kamel oder seinen Sklaven schlägt, und umarme sie hierauf wieder. *)

630. Der böseste der Menschen ist derjenige; den die Menschen verlassen und meiden aus Furcht und Scheu vor seinen bösen Reden.

631. Am Tage des Gerichts erscheinen als die bösesten Menschen bey Gott diejenigen, die zwey Gesichter haben, für diese ein Gesicht, und für jene ein anderes.

632. Höret o ihr Menschen! fliehet die falsche Meinung, denn sie ist die lügenhafteste der Sagen, forschet nicht und bekümmert euch nicht um die Wahrheit der Neuigkeiten, steigert und beneidet einander nicht, grollet und zanket nicht, seyd Diener Gottes, Brüder einer Familie.

633. Mein Volk wird Nachsicht finden ausgenommen diejenigen, die nichts im Stillen behalten, sondern alles ausposaunen (المجاهرين.) Ein solcher handelt bey Nacht, und wenn es Morgen wird verdecket der Herr die Werke der Nacht und sagt: du, und der habt verflossene Nacht gethan so und so. Nun legt er sich nieder bedeckt mit dem Schleier des Herrn, allein am nächsten Morgen reiſst er denselben weg.

634. Soll ich euch Kunde geben, welche sind die Bewohner des Paradieses? Es sind die Schwachen und Kleinen, und Gerechten. Soll ich euch Kunde geben, welche sind die Bewohner des Feuers? Es sind die Stolzen, und Hochmüthigen.

635. Es ist keinem Manne erlaubt seinen Bruder länger zu fliehen als durch drey Nächte. Sie sollen sich begegnen, und erklären über dieses und jenes. Der beſsere von beiden wird seyn, wer den andern zum ersten grüſst.

636. Die Aufrichtigkeit führt zum Guten, und das Gute führt ins Paradies; der Mann der stäts aufrichtig ist, wird zum Rechtgläubigen. Die Lüge hingegen führt zu Lastern, und das Laster ins ewige Feuer; der Mann, der immer lüget, wird zum Lügner vor Gott.

(*) Daher die groſsen Freyheiten welche sich die Weiber in islamitischen Städten auf öffentlichen Gässen herausnehmen. Sie wissen, daſs man sie nicht schlagen darf. Ein Mann wird lieber die Schläge eines Weibes aushalten, als durch die Rückgabe derselben sich selbst beschimpfen wollen.

Digitized by Google

637. Niemand hört geduldiger Schimpf und Beleidungen an als Gott, die Menschen legen ihm Kinder bey, und er verzeiht ihnen, und er ernährt sie.

638. Nachts kamen zwey Männer zu mir, die sagten: derjenige, dessen Lippenwinkel sich gegen die Ohren dehnen, ist ein Lügner. Er ladet Lügen auf Lügen, und füllet damit die Welt bis an den jüngsten Tag.

639. Wer einen, der nicht im Schoofse des Islams ist, einen Lügner scheltet, hat die Wahrheit gesagt; wer an seiner eigenen Seele Mord verübet, wird dafür im höllischen Feuer gepeiniget; wer dem Rechtgläubigen fluchet mordet ihn; so mordet ihn auch derjenige, der ihn des Unglaubens beschuldigt.

640. Wenn ihr irgendwo bey einem Volke einkehrt, so fordert die Erfüllung des Gastrechts, und wenn sie diese Pflichten nicht erfüllen, nehmet von ihnen was euch als Gästen gebühret.

641. Von der Dichtkunst kömmt die Weisheit.

642. Das wahrste Wort das je ein Dichter gesprochen ist dieser Vers Lebids: Ist nicht Alles eitel aufser Gott!

643. Befser ists dafs einer von euch sich den leeren Bauch mit Euter fülle, als den leeren Kopf mit Poesie. (*)

644. Der Prophet sah einen Mann der ein Lastthier vor sich her trieb. Besteig es, sagte der Prophet. Es ist ein Opferthier antwortete der Mann. Besteig es! — Es ist ein Opferthier; — Besteig es! — Es ist ein Opferthier; — Besteig es, Wehe dir!

645. Der Prophet hörte zu wie sich einst zwey Männer in seiner Gegenwart Lobsprüche ins Gesicht sagten; du hast, sagte er einem, den Hals deines Bruders dreimal abgeschnitten. Es wird folgen, dafs er auf dich sein Vertrauen setzet, was er allein setzen soll auf Gott.

646. Ein Beduine kam zum Propheten und fragte ihn, wann der jüngste Tag anbrechen werde? — Weh dir, antwortete der Prophet, wie hast du dich darauf vorbereitet? — Ich habe mich nicht anders vorbereitet als durch die Liebe Gottes und seines Gesandten — Du gehörst unter diejenigen, die ich liebe. — Nicht wahr wir auch? fragten die Jünger — Ja, antwortete der Prophet, und unter den Jüngern war grofse Freude an jenem Tage.

647. Der Mann gesellet sich zu dem den er liebet.

(*) *Figulus figulum odit.* Mohammed der sein Prophetenthum vorzüglich seinem Dichtertalente dankte verschrie so durch Gabriels als durch eigenen Mund nicht sowohl die Poesie, als die Poeten seiner Zeit.

648. Verfallet nach mir nicht wieder in Unglauben, und schlaget einander die Köpfe nicht ab.

749. Keiner von euch sage: meine Seele ist schlecht und niederträchtig, sondern vielmehr meine Seele ist zum Bösen geneigt.

650. Saget statt Trauben nicht Reben; saget nicht es verderbe das Weltall, denn Gott ist das Weltall.

651. *Kerm*, d. i. *Rebe* heifst das Herz des Rechtgläubigen. Der wahre Bankerote ist derjenige der am jüngsten Tag bankerot bleiben wird, die wahren Bändiger sind jene, die ihre Seele im Zorne zu bändigen wifsen. Der einzige wahre König ist Gott, wenn die Könige der Erde in eine Stadt einziehen, verwüsten sie dieselbe.

652. Ich hörte eine Stimme vom Himmel, ich hob mein Haupt auf zum Himmel, und siehe da der Engel, der auf dem Berge *Hara* zu mir gekommen war, safs auf einem Throne zwischen Himmel und Erde.

653. Lob sey Gott! sprach der Prophet beim Erwachen. Lob für die Schätze, die er gesandt, und für die Unruhen, die er gesandt.

654. Wenn einer von euch nieset, sagt: Lob sey Gott, oder Gott erbarme sich deiner. Der andere antworte hierauf: der Herr leite dich auf den wahren Weg, und beruhige dein Gemüth.

655. Abdallah erzählt: Wenn wir mit dem Propheten beteten pflegten wir zu sagen: Heil sey Gott vor seinen Dienern; Heil sey seinen Engeln Gabriel und Michael. Der Prophet wandte sich eines Tages um und sagte: Gott ist selbst das Heil. Wenn Einer von euch im Gebete sitzet, so sage er: Preis sey Gott, Gebete und fromme Wünsche über dich o Prophet, und Gottes Huld und seine Barmherzigkeit; Heil uns und allen Dienern Gottes! Wenn ihr so sagt, so wirket ihr auf alle Diener Gottes im Himmel und auf Erden. Sagt: ich bezeuge es ist kein Gott als Gott, und Mohammed ist sein Gesandter, und sein Diener, dann saget was ihr wollt.

656. Wen grüfset man am schicklichsten fragte man den Propheten: du speisest und grüfsest am befsten, sagte der Prophet, denjenigen, der dich nicht kennet, den aber du kennst.

657. Gott der Herr hat jedem Theile des Menschensohnes das Vermögen gegeben unkeusch zu seyn, wie dieses jeder leicht begreifen kann. Das Auge ist unkeusch durch Blicke, die Zunge durch Worte, die Seele durch Wünsche und Begierden, und die Schaam bestättiget Alles dieses, oder straft es zu Lügen.

Digitized

658. Wenn einer von euch dreymal etwas begehrt, und es wird ihm nicht erlaubt, so kehre er um.

659. Wer ehemals bey dem Götzen *Ellat* und *Osa* schwor der sage nun: Es ist kein Gott als Gott.

660. Ich habe mit meiner Hand ein Haus gebauet, dafs mich von Regen schütze, und vor der Sonne Schatten gewähre, und keines von Gottes Geschöpfen hat mir bey meinem Baue geholfen.

661. Jedem Propheten wird vom Herrn Erhörung einer Bitte zugestanden. Ich bat den Herrn, dafs ich der Fürsprecher meines Volkes seyn möge in dieser und in jener Welt.

662. Ich bitte den Herrn um Verzeihung, und wende mich zu ihm des Tages mehr als siebzigmal.

663. Der Gläubige sieht seinen Fehler wie einen Berg, unter defsen Abhang er sitzet, und der über ihn hereinzustürzen drohet, und dem Lasterhaften erscheinen seine Verbrechen wie Mücken die ihm vor der Nase vorüberfliegen.

664. Wenn du zu deiner Liegerstat kommst, wasche dich um das Nachtgebet zu verrichten, lege dich dann auf die rechte Seite und sage: Herr mein Gott ich übergebe meine Seele in deine Hände, und überlafse dir mein Geschäft, und unterwerfe dir meinen Rücken, mit Furcht und Hoffnung. Ich habe keine Zuflucht und keine Rettung als dich. Ich glaube an deine Schrift die du uns geoffenbaret, und an deinen Propheten den du uns gesandt.

665. Beym Schlafengehen pflegte der Prophet zu sagen: in deinem Namen o Gott! leb ich und sterb ich. Und beym Aufstehen Lob sey Gott, der mich zum Leben verwendet nach dem Tod; sein ist der Tag der Auferstehung.

666. Der Prophet pflegte öfters Nachts aufzustehen und zu beten. So als einst Belal zum Gebete gerufen hatte bey nächtlicher Weile, stand der Prophet auf, und sagte in seinem Gebete: Herr mein Gott gieb meinem Herzen Luft, gieb meinen Augen Licht, zu meiner Linken Licht, ober mir Licht, unter mir Licht, vor mir Licht, hinter mir Licht, gieb mir Licht wie der Bundeslade deines Volkes.

667. Wenn er sonst bey Nacht wach war, pflegte er zu sagen: Gott! Lob dir, du bist das Licht der Himmeln und der Erde und defsen was darinnen; Lob dir! du hältst aufrecht die Himmel und die Erden und was darinnen, Lob dir! du bist die Wahrheit, und deine Verheifsungen sind Wahrheit, das Paradies ist Wahrheit, und die Hölle ist Wahrheit, und der jüngste Tag ist Wahrheit, und die Propheten sind Wahr-

Digitized by Google

heit, und Mohammed ist Wahrheit. Herr mein Gott auf dich vertrau ich, dir ergeb ich mich, auf dich glaub ich, auf dich bau ich, du entscheidest meinen Streit, und richtest mich. Verzeihe mir das Vorgehende, und das Folgende, das Verborgene und das Offenbare. Du bist der Vorhergehende und der Nachfolgende. Es ist kein Gott als du, und keiner aufser dir.

668. Ein Gebet des Propheten war das folgende: Gott ich war ungerecht gegen meine Seele, bey Niemanden fanden meine Verbrechen Verzeihung als bey dir, gieb mir Verzeihung, erbarme dich meiner, denn du bist der Allverzeihende, Allerbarmende.

669. Saget nicht: Herr gieb mir wenn du willst, denn der Herr kennet keinen Unwillen.

670. Ein Gebet des Propheten in Widerwärtigkeiten war: Es ist kein Gott aufser Gott dem Gröfsten, dem Sanftmüthigsten, es ist kein Gott, als Gott der Herr des Himmels und der Erde, der Herr des grofsen Throns.

671. Keiner von euch wünsche den Tod, seht ihr aber, dafs er sich nahet, so sagt: O Gott lafs mich leben so lange es gut für mich zu leben, und lafs mich sterben, wenn es gut für mich zu sterben ist.

672. Auf dem Zuge nach Chaibar pflegte der Prophet mehr als einmal zu sagen: Ich flüchte zu dir o Herr, befreye mich von Kummer und Traurigkeit, von Schwäche und Trägheit, von Geitz und Feigheit, von der Stärke der Hände, und von der Uebermacht der Menschen.

673. Herr mein Gott, ich flüchte zu dir; befreye mich von Trägheit, und abgelebtem Greisenalter, von böser List und Zauberey, von der Unruh und der Pein des Grabes, von der Unruh und der Pein des Feuers, von dem Uebel des Reichthums, von dem Bösen des Antichrists. Herr wasche mich von meinen Sünden mit Schneewasser und Eis, und reinige mein Herz von Sünden rein, wie ein weifses Kleid ohne Flecken, entferne mich und meine Sünden von einander, wie du von einander entfernt hast den Osten und Westen.

674. Herr mein Gott ich flehe um Kenntnifs bey deiner Wissenschaft und um Kraft bey deiner Macht, und um Gnade bey deiner Huld, denn du vermagst Alles, und ich vermag Nichts, du weifst Alles und ich weifs Nichts. Dir ist das Verborgene offen o Herr. Du weifst ob dieses gut sey meiner Religion, und meinem Nahrungsstande, und zu meinem letzten Ziel.

675. So oft der Prophet von der Wallfahrt oder von einem Feldzuge heimzog, pflegte er auf jeder Anhöhe dreymal zu sagen: Gott ist

grofs, und dann hinzuzusetzen: Es ist kein Gott als Gott der Einzige der keines Gleichen hat. Sein ist die Herrschaft, sein ist das Lob. Er ist über alle Dinge mächtig, wir wenden und bekehren uns zum Herrn, wir beten ihn an und lobpreisen ihn, der Herr hält sein Versprechen und hilft seinen Dienern; er allein vernichtet die Schaaren der Feinde.

676. Wenn der Leser des Korans sich sicher und ruhig fühlet, so seyd sicher und ruhig, denn die Engeln sinds auch; und wer sicher und ruhig ist mit den Engeln dem wird verziehen, was er vorher gesündiget hat.

677. Das Gleichnifs defsen, der sich seines Herrn erinnert, und defsen der sich seines Herrn nicht erinnert, ist wie das Gleichnifs eines Lebendigen und Todten.

678. Betrachte dich auf der Welt als einen Fremden und Wanderer. Am Abend schau nicht auf den Morgen, und am Morgen schau nicht auf den Abend. Nimm von deiner Gesundheit in voraus für den Fall der Krankheit, und nimm von deinem Leben in voraus für den Fall des Todes.

679. Das Herz des Greises bleibt immer jung in zwey Dingen in der Liebe der Welt, und in der Länge der Hoffnung.

680. Zuerst kommen die Gerechten, und es bleibt übrig die Spreu der Menschen, wie die Spreu des Korns, worum sich der Herr nicht kümmert.

681. Hätte der Menschensohn zwey Thäler voll Goldes so wünschte er noch ein drites; des Menschen Unersättlichkeit wird nur mit Staub gefüllt. Es wendet sich der Herr zu dem, der seine Seele ihm empfiehlt.

682. Wer da wohl bewahrt was zwischen dem Barte der Lippen und des Kinnes (die Zunge,) und was zwischen den Füfsen, dem wird das Paradies aufbewahret.

683. Das Gleichnifs meiner Sendung zu meinem Volke ist wie die eines Mannes, der zu seinem Stamme sagt: Ich habe den Feind mit meinen Augen gesehen. Er ist im Anzug; rettet euch, rettet euch: die ihm glauben, gehorchen, und beladen ihre Kamele, und sind gerettet; die ihn aber Lügen zeihen, bleiben, und fallen in die Hände des Feindes. Oder auch das Gleichnifs eines Mannes, der ein Feuer angezündet, worauf Thiere zueilen sich hinein zu stürzen. Er treibt sie zurück, sie drängen sich aber wieder hinzu. So suche ich euch wegzutreiben vom Feuer der Hölle, ihr dränget euch aber wieder hinzu.

Digitized by Google

684. Wenn ihr die betrachtet die an Glücks- und Naturgaben über euch stehen, so betrachtet auch die, die unter euch stehen.

685. Der Mensch thut Werke welche die Menschen für Werke des Himmels halten, und er geht in die Hölle; und er thut Werke welche die Menschen für Werke der Hölle halten, und er geht ins Paradies ein. Die Werke müſsen nach ihren Früchten beurtheilet werden.

686. Die Menschen sind wie eine Heerde von hundert Kamelen, unter denen sich gewiſs eines befindet, tauglich die anderen zu führen.

687. Gott nimmt nichts von dieser Welt was er nicht wieder darauf hinsetze.

688. Wer sich freuet vor dem Herrn zu erscheinen, dessen wird der Herr sich freuen, und wer sich scheuen wird vor ihm zu erscheinen, den wird er scheuen.

689. Drey Dinge folgen dem Todten, doch zwey davon kehren zurück. Es folgen ihm seine Familie, seine Güter, seine Werke. Seine Familie und seine Güter verlassen ihn wieder, und nur seine Werke bleiben bey ihm.

690. Am jüngsten Tage werden die Menschen versammelt theils mit Verlangen, theils mit Furcht. Zwey, drey, vier bis zehen auf einem Kamele. Die Uebrigen wird ein Feuer vor sich her treiben.

691. Wer in dieser Welt auf zwey Füſsen geht wird sich am Tage des Gerichts kaum auf seinem Gesichte schleppen.

692. Mein Wasserbecken im Paradies hat den Umfang eines Monats, das Wasser ist weiſser als Milch, der Geruch süſser als Moschus, Kannen stehen umher wie Sterne des Himmels, wer davon trinkt, dürstet nimmer.

693. Die groſsen Verbrechen sind: Vielgötterey, Ungehorsam gegen die Aeltern, Selbstmord und falscher Eid.

694. Zwey Worte leicht auszusprechen auf der Zunge werden einst schwer wiegen in der Wagschale des Verdienstes, am Tage des Gerichts. Diese zwey Worte sind: Lob Gott, Lob Gott dem Höchsten!

695. O Abdor-rahman Sohn Samara's du hast nicht um die Stelle eines Emirs gebeten, ich habe sie dir ohne deine Bitte gegeben; so wird dir geholfen werden. Hätte ich sie dir auf deine Bitte gegeben, so wärest du dir selbst überlassen gewesen. Wenn du schwörest, und siehst dann etwas Beſsers zu thun als was geschworen, so erwähle das Beſsere und sühne den Eid.

Digitized by Google

696. Die vor euch waren sind zu Grunde gegangen weil sie das Recht ausübten an dem Niedrigen, und die Edeln ungestraft ließen. Ich schwöre bey dem, in deßen Hand meine Seele ist: Hätte Fatma dieses gethan, so hätte ich ihre Hand abgeschnitten.

697. Die Hand eines Diebs wird abgeschnitten, für den Diebstahl eines Vierteldinar's.

698. Auch dem Diebe, wenn er ein Ey stiehlt, werde die Hand abgeschnitten; sie werde ihm abgeschnitten, wenn er nur einen Strick stiehlt.

699. Das Kind gehört dem Vater, der Ehebrecherinn der Stein.

700. Wer in Unzucht lebt, empfange kundert Streiche, und werde auf ein Jahr verwiesen.

Hammer.

Premier extrait des Annales de l'empire ottoman. *)

Moustapha II vingt - deuxième Empereur des turcs.

Raschid T. I. page 204 *et suiv.*

Mort du Sultan Ahmed II. et avénement du Sultan Moustapha II.

La maladie de l'empereur qui devenoit plus grave, n'empêchoit pas les ministres d'assister au divan. Le grand-visir Ali Pacha le présidoit le dimanche 23 de djémasiul-ewwel 1106 (1695), lorsque le lieutenant-général du corps des baltagis vint en hâte de la part du kislar-aga lui annoncer secrétement le décès du monarque. Pour dérober cet événement à la connoissance du public, le grand-visir leva la séance et se rendit à son palais. Mais le kapugiler-kiahaïassi et le miri-akhor-sani (*) étant arrivés un moment après pour convoquer au sérail impé-

(*) Lieutenans-généraux des gardes du sérail et des écuyers.

(*) *Les Annales de l'empire ottoman rédigés par les historiens contemporains* Saaded-din, Naïma, Raschid, Tchelebi-sadé, Sami, Schakir, Subhi, Isi et Wassif *contiennent une foule de faits, d'anecdotes et de détails intéressans et inconnus, qui peuvent servir à rectifier et enrichir nos histoires, et donner des notions plus exactes sur le gouvernement, l'esprit et les moeurs des turcs. Les* Mines de l'Orient *en publieront des extraits, dont celui-ci a été choisi de préférence, à cause des détails qu'il offre sur le dernier empereur ottomon, qui combattit en personne à la tête de ses armées.*

Digitized by Google

rial le grand-visir, le mufti, les cadileskers, et tous les visirs, membres du divan, ce mouvement extraordinaire parmi les ministres trahit le secret, et le bruit de la mort du sultan se répandit aussitôt parmi le peuple. Cependant Moustapha II, qui depuis la déposition de son père Mohammed IV étoit emprisonné, informé de cet événemeut, sans attendre l'arrivée du grand-visir qu'il venoit de mander à plusieurs reprises, passe aussitôt dans les appartemens impériaux, fait élever le trône d'usage pour l'inauguration, sort de l'intérieur du sérail, et se rend sur la grande place du divan, précédé et suivi des officiers du sérail et du peuple qui fait retentir l'air des cris: *mubarek bad!* Les visirs, le mufti, le nakibul-eschraf, les kadileskers et tous les grands officiers de la couronne prêtent hommage en baisant le pan de la robe de Sa Hautesse. (*) Le nouveau monarque assiste après cette cérémonie aux funérailles de son prédécesseur, et ordonne que son corps soit transporté à Constantinople. Trois jours après son avénement au trône, l'empereur, voulant se mettre en personne à la tête de ses armées, adressa au grand-visir le rescrit impérial dont voici la teneur:

Khatti-chérif.

„Le Très-Juste et Très-Clément a accordé dans ses hauts desseins „le califat de la surface de la terre à nous son serviteur foible, chétif et „pécheur. Mais les sujets des souverains qui s'abandonnent à l'indolen„ce, à la mollesse et aux plaisirs, n'ayant jamais joui d'un heureux repos „et de la vraie tranquillité, nous voulons renoncer désormais au som„meil, au repos et aux jouissances; car nous savons avec l'univers, que „depuis notre auguste père Mohammed jusqu'à ce jour, ce fut la molles„se et la négligence des princes régnans qui enlevèrent à l'empire tant „de provinces, et réduisirent à la misère et à l'esclavage tant de vrais „croyans. Nous avons résolu en conséquence de marcher nous-mêmes „contre les infidèles (dont l'enfer sera la demeure éternelle), et d'en tirer „vengeance à la tête de nos armées. Grand-visir, visirs, ulémas, gé„néraux et officiers des janissaires! l'un de nos augustes ancêtres, sul„tan Suléïman, de glorieuse mémoire, durant tout son règne de qua„rante-huit ans, n'envoya jamais son visir seul contre les infidèles, égaux

(*) On peut douter, d'après ce récit authentique, de tout ce que nous dit Cantémir et tous nos historiens qui l'ont copié, d'une conspiration du grand-visir, et d'un conseil convoqué par lui pour placer sur le trône Ibrahim enfant de quatre ans. Notre historiographe étoit témoin oculaire, et n'avoit aucun intérêt de ménager le grand-visir destitué biemtôt après.

Digitized by Google

„à la poussière; il marchoit toujours lui-même, et chacun de ses pas „étoit marqué par un triomphe. Nous voulons marcher de même. Rassemblez-vous donc tous, et délibérez sur le contenu de ce khatti-chérif „impérial. Qu' y a-t-il de plus utile? resterons-nous à Andrinople, „ou irons-nous à la guerre? Nous vous conjurons, au nom de Dieu, de „peser mûrement ce qui est plus avantageux à la religion, à l'état et „aux serviteurs de Dieu, et d'en faire un rapport sincère à notre auguste étrier. Salut."

Aussitôt le mufti, les kadileskers et tous les ministres et officiers généraux furent convoqués au palais du grand-visir. Après trois jours de délibération et de débats, on conclut que le départ du monarque pour l'armée devant causer de grandes dépenses, il valoit mieux épargner à la personne délicate et sacrée de Sa Hautesse les fatigues de la guerre, et envoyer le grand-visir en qualité de généralissime. Le résultat de cette délibération ayant été soumis à l'empereur, il déclara par un nouveau khatti-chérif, qu'il persistoit dans sa résolution, et destitua Mahmoud Aga, lieutenant-général des janissaires, pour s'être permis dans le conseil certains propos contraires à la volonté impériale. On ordonna en même temps de grands préparatifs, et tous les commandans des milices, tous les pachas et béïlerbéïs de la Romélie et de la Natolie furent invités par des commissaires expédiés à cet effet, de se rendre à l'armée avec toutes leurs troupes. Les frais extraordinaires de ces armemens ne permettant pas de distribuer en entier aux troupes la gratification d'usage à l'avénement au trône, il fut décidé de donner à chaque arme une certaine somme. On distribua en conséquence dans un divan, convoqué extraordinairement au sérail, sous le titre de gratification pour l'avénement, au corps des janissaires deux cents-cinquante bourses, aux gébégis quinze bourses, et autant aux sipahis et silihitars.

Evénement remarquable. Destitution et supplice du grand-visir.

L'empereur fut informé qu'un corps de quinze cents janissaires destiné pour Belgrade, étant arrivé à la station de Gisr-Moustapha-pacha, avoit refusé d'obéir et de continuer sa route, en prétextant n'avoir pas reçu la gratification du nouveau souverain. Sa Hautesse, indignée

de ce procédé, ordonna au grand-visir d'y mettre ordre. Celui-ci rassembla aussitôt chez lui tous les ministres, et leur fit entendre que les janissaires réfractaires alloient bientôt rentrer à Andrinople. Il ordonna aux patrouilles de redoubler de vigilance, arma tous les officiers et domestiques de son palais, et les fit rester toute la nuit sous les armes. Cette feinte alarme excita l'attention du monarque, à l'oeil pénétrant duquel rien n'échappoit. Pour découvrir la vérité, il prit *l'incognito* avec quelques confidens, se rendit à la station des mutins, se mêla parmi eux, et les questionnant adroitement, se convainquit par leurs discours que cette sédition étoit l'ouvrage du grand-visir, pour détourner Sa Hautesse du dessein de se mettre à la tête de ses armées. A son retour il fit distribuer de l'argent à cette troupe qui se rendit enfin à sa destination. Cependant ce procédé du grand-visir, et d'autres inculpations que ses ennemis surent faire valoir, aigrirent tellement l'esprit du monarque contre lui, qu'il le manda au sérail, lui ôta le sceau impérial, le jeta dans un cachot, puis le relégua à Tschéschmé. A peine parti pour le lieu de son exil, ce ministre disgracié fut rappelé inopinément par ordre du sultan à Andrinople, où on lui trancha la tête le 24 de schéwal. *Adorons les decrets de l'Eternel!* (*)

Elmas Mohammed Pacha succéda à cet infortuné grand-visir, qui laissa une dette de 313,000 piastres au trésor de l'état, et de 87,750 piastres à des particuliers, tandis que toute sa fortune ne se montoit qu'à 140,059 piastres. Le sultan ordonna qu'on en fît une juste répartition entre tous les créanciers.

Nouvelle preuve de la puissance divine. Passage du Danube et autres événemèns.

Cependant les troupes affluoient de toute part à Andrinople depuis le jour que la tente impériale avoit été dressée devant le sérail. Le 18 de silhidgé Sa Hautesse partit à la tête de l'armée. A son passage par Philippopoli on lui présenta un enfant qui avoit quatre mains et quatre pieds. Il admira la Toute-Puissance Divine, accorda à l'enfant une pension de huit aspres par jour et affranchit són père de la capitation.

(*) Ceci semble réfuter Cantémir, copié par La Croix, Schulz etc., qui rapportent que le sultan mit à mort son ministre parceque les affuts des canons étoient mal construits.

Le sultan s'arrêta ensuite un jour à Sophie, y reçut de nouveaux renforts, arriva à Belgrade, passa le Danube le 14 moharrem 1107 (1696) à Vesniza, et en avançant par Poritze, Panzowa et Ali-pinari, se réunit aux tatares commandés par le chan de la Crimée, prit le fort Ogtsa, passa la Temes et campa devant Temeswar. Lipowa fut pris d'assaut, et Vétéran, avec douze mille hommes de cavalerie et deux mille d'infanterie, défait et trouvé mort sur le champ de bataille devant Lugosch, dont on s'empara (*). Cependant la grande armée de l'ennemi, sous les ordres du duc de Saxe (**), s'étant retirée dans la Transilvanie, le sultan mit fin à cette campagne, et retourna à Constantinople, le 10 de rabiul-akhir.

La même année le sultan ordonna l'emprisonnement du capidgi-bachi Kara-baïram-aga (***), généralement détesté, parce que, chargé de couper les têtes des pachas disgraciés, il avoit amassé, dans ses nombreuses missions, de grandes richesses. Tous ses effets rares et précieux furent confisqués, et il n'obtint enfin sa réhabilitation qu'en considération de son adresse parfaite dans un genre de service dont on avoit besoin.

Augmentation de l'impôt sur le café. Hég. 1109. (1698.)

Le Yémen fournit à l'échelle de Djedda quarante mille fardes (****) de café par an, dont la moitié se consomme en Egypte, et environ quinze mille-vingt-cinq fardes se vendent dans les autres provinces de l'empire; ce qui cause une exportation annuelle de quatre mille bourses en numéraire. Le gouvernement, voyant que le droit de huit aspres par oque de café pour les musulmans, et de dix pour les chrétiens, n'empêche pas le peuple de consommer cette denrée pour laquelle son goût augmente au point de la payer deux piastres et demie l'oque, vient d'ordonner l'établissement de magasins aux principales douanes de l'empire, où le café sera déposé et soumis, même pour les négocians étrangers, à une nouvelle imposition de cinq paras par oque.

Chabert.

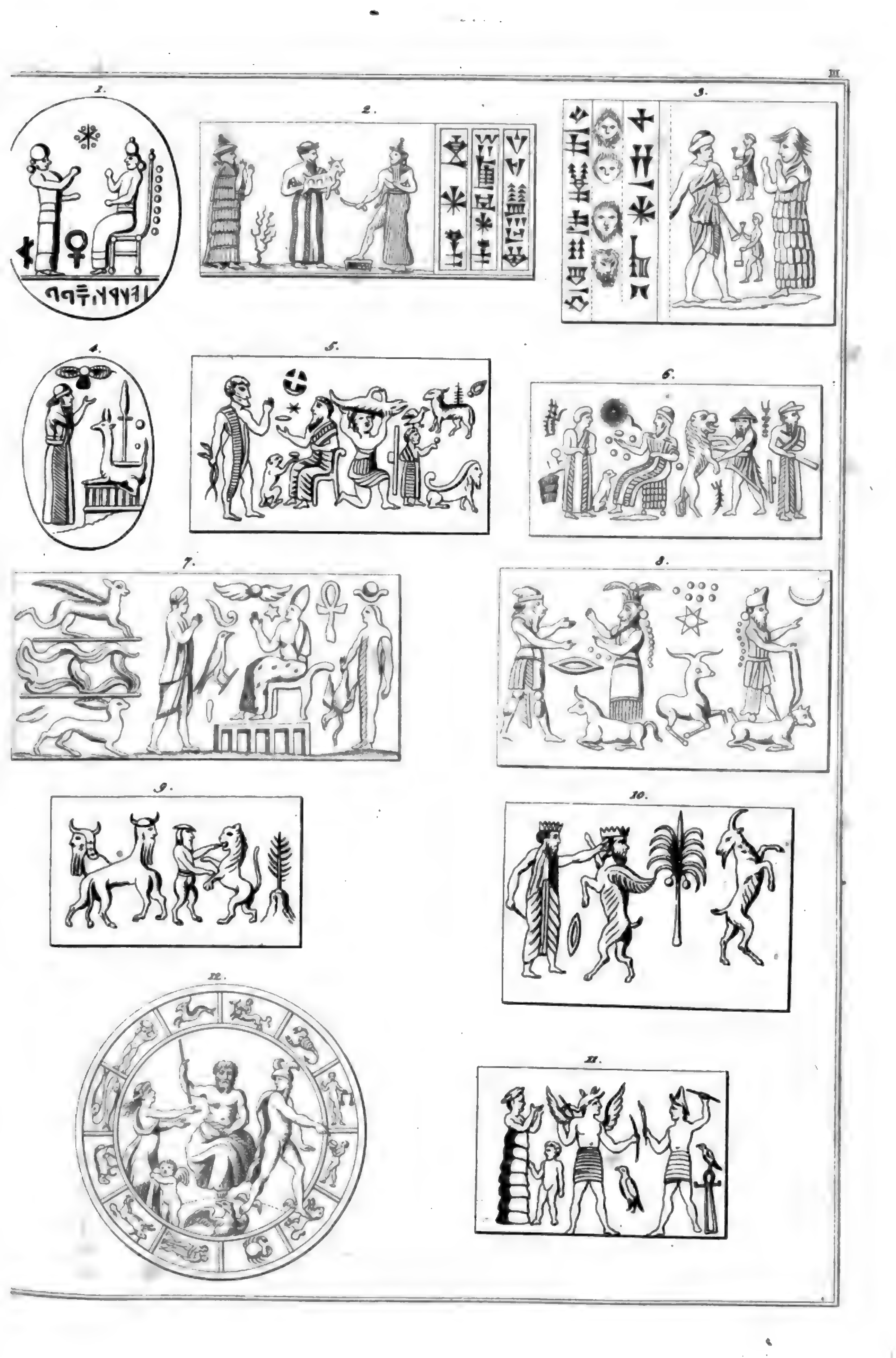
(*) On a retranché ici tous les détails sans intérêt ou connus. Raschid, qui exagère le nombre des impériaux, supprime la brillante résistance du comte Vétérani contre une armée formidable. On remarquera au reste qu'il rapporte différemment la mort de ce brave général, qui, d'après nos historiens, fut pris et décapité.

(**) Frédéric-Auguste, électeur de Saxe.

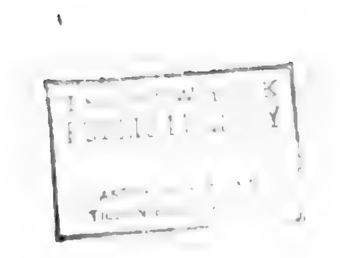
(***) La plupart des surnoms des turcs sont des sobriquets; celui-ci signifie *l'aga des têtes noires, funestes; l'aga porte-malheur.*

(****) Une farde pèse environ trois quintaux de Vienne.

Digitized by Google



Digitized by Google



Digitized by Google

Widerlegung

der sieben Noten, welche von den H. H. Herausgebern der Fundgruben des Orients, Stück III, zur Uebersetzung des Gedichts von Uweïssi, S. 249 — 274 gemacht worden, nebst Verzeichniſs der Druckfehler, wodurch die Uebersetzung und der Original-Text des Gedichts entstellt sind.

In der Note * zur Seite 251 sagt man zuförderst, daſs man meine Schreibart, wie ich verlangt, überall beybehalten habe. Daſs dies aber nicht geschehen, wird das unten folgende lange Verzeichniſs der Druckfehler beweisen, deren mehrere den Sinn ganz und gar entstellen.

Sodann behauptet man, daſs مهدي wie Mahadi oder Mehdi ausgesprochen werden müsse, und man beruft sich zum Beweise auf den Laut der Buchstaben des arabischen Abc. Man hat sich aber geirrt. Mehedi oder Mehidi oder, wenn man härter sprechen will, Mahadi ist der Name einer ausgestorbenen Dynastie in Yemen und anderer Leute, von welchen hier die Rede nicht ist. Mehdi gesprochen wird kein Muhammedaner verstehn, weil er es nach dem Gehör mit andern Wörtern verwechseln würde, welche مدي, Medi, geschrieben werden. Der Name des unsichtbaren Imams aber, welcher einst den Islam zu reformiren erscheinen soll und nicht in Meninski's Wörterbuche genannt worden, wird von Osmanen nicht anders als Mechdi ausgesprochen, wie ich wissen muſs, da ich mich mit vielen Osmanen sehr oft über ihren Mechdi unterhalten habe. Man hat auch davon im Türkischen das Substantiv مهديلك Mechdilük gebildet, das ist die Mechdischaft oder der Beruf des Mechdi, ob es gleich im Wörterbuche nicht vorkommt. Es versteht sich also von selbst, daſs ich mich bey diesen und allen andern Wörtern an die Aussprache halte, welche ich von gelehrten Osmanen im vieljährigen Umgang gehört und gelernt habe, ohne sie bey den H. H. Herausgebern suchen zu dürfen. Ueberhaupt darf man keine Buchstaben-Theorie zur unbedingten Regel der Aussprache machen wollen; denn wie die meisten Buchstaben, in Verbindung von Wörtern geschrieben, ganz anders auszusehen pflegen, als sie einzeln im Alphabet gestaltet sind: so pflegt auch die Aussprache der Buchstaben in Wörtern oft gar sehr von ihrem Laute im Alphabet abzuweichen. Man muſs sich also hierin nicht nach der Grammatik, die nur für Anfänger gemacht ist, sondern nach dem Sprachgebrauche

. . . . . si volet usus,

quem penes arbitrium est et jus et norma loquendi.

richten, dessen Kenntniſs nur allein von der Uebung und nicht von Schulregeln abhängt, welche tausend Ausnahmen unterworfen sind. Daher kommt's, daſs die Buchstaben ح, خ und ه in der Aussprache so sehr durch einander laufen, daſs sie bald wie unser h bald wie unser ch lauten;

Digitized by Google

worüber nur das geübte Gehör zu entscheiden hat; ja dieselben Buchstaben werden oft sogar im Schreiben mit einander verwechselt, wovon sich selbst im Wörterbuche Beweise finden. Die europäischen Grammatiker haben uns zwar aufser unserm h und ch einen dritten Buchstaben hh zu Hülfe geben wollen. Es ist aber ein unnützer Einfall gewesen, denn jeder mufs von selbst fühlen, dafs das doppelte hh im Sprechen von uns gar nicht kenntlich ausgedrückt werden kann. Dafs ich auch das خ nicht immer als unser ch ausspreche, habe ich S. 249 bewiesen, wo ich hidschiw und nicht chidschiw geschrieben, obgleich die H. H. Herausgeber haben hudschu abdrucken lassen. Ich setze hinzu, dafs es viele Wörter giebt, wo ن n wie م m, und umgekehrt ausgesprochen werden. Wer darf aber diese Aussprache aus den Lauten des Abc verbessern wollen! Uebrigens lafs ich gern jeden andern sprechen und schreiben wie er will. Ich sage hier nur, obgleich sehr ungern, was mir die lebendige Kenntnifs der Sprache, welche ich mir seit länger als einem Viertel-Jahrhundert erworben, zur Antwort auf jenen unerwarteten Angriff abgedrungen hat; denn sonst würde ichs der Mühe nicht werth finden, von solchen Kleinigkeiten zu reden, die sich nur für Anfänger schicken.

Was am obgedachten Ort an Dichtern Cazi getadelt wird, wollen wir dahin gestellt seyn lassen, weil ich nicht von solchen unerfindlichen Dichtern gesprochen habe und in jedem Fall Kazi geschrieben haben würde. Da es aber wieder auf ein Buchstäbchen angesehen seyn soll, indem die H. H. Herausgeber Casi zu schreiben verlangen; so bemerke ich zur Nachricht, dafs ich unser s und fs nur für die arabischen Buchstaben س und ص und unser z, so weich ausgesprochen wie es ehemals im Namen Elizabeth lautete, für die Buchstaben ث, ذ, ز, ض und ظ zu gebrauchen pflege. Denn da wir für jene sieben Buchstaben nur zwey haben: so habe ich den letztern fünf weichen Buchstaben unser altes weiches z und den erstern beyden härtern Buchstaben unser s und fs angewiesen. Jeder andere mache es wie er will und kann und wie es seine sprödern oder geschmeidigern Organe mit sich bringen.

Wenn endlich erinnert wird, dafs zu Ende des ersten Verses der Plural des Imperativs anstatt mit ن Nun, hätte mit ڭ Saghirnun, geschrieben werden müssen: so habe ich ja S. 250 bevorwortet, dafs ich den Text mit seinen Fehlern gebe wie er ist, als worunter noch ganz andere Fehler vorkommen, welche die H. H. Herausgeber nicht wahrgenommen haben. Es mufs genug seyn, dafs meine Uebersetzung das Correctiv der Schreibfehler des Textes ist und daher dem Leser das Verständnifs des letztern erleichtert; denn ich habe es für zu gering geachtet, den Text, der mir trotz der flüchtigen und schlechten Schriftart nicht dunkel geblieben, schulmäfsig zu analysiren in Anmerkungen, welche ich nur nützlichen und nöthigen Sacherklärungen habe vorbehalten wollen. Indessen der Schreiber meiner Handschrift hat besser gewust, als die H. H. Herausgeber es ihn hätten lehren können, wo das Saghirnun stehen soll; denn er hatte in demselben ersten Verse schon den Plural des Imperativs بيلڭ mit Saghirnun geschrieben, ob gleich dies Wort gegen die Deutlichkeit meiner Text-Copie und gegen den Sinn meiner Uebersetzung im Abdruck zum Infinitiv umgewandelt worden, welches die H. H. Herausgeber nicht gesehen haben, während dafs man von so kritischen Sprachkennern nicht hätte erwarten sollen, dafs sie für den einen Imperativ ihre Augen schliefsen würden, welche sie für den andern in derselben Zeile offen hielten. Wenn nun aber der Schreiber meiner Handschrift dennoch den zweyten Imperativ-Plural flüchtig mit Nun anstatt Saghirnun endigte; so

Digitized by Google

geschah auch dies nicht ohne allen Grund, und dieser Grund ist, dafs das Saghirnun, wie schon die Wortbedeutung lehrt, ein taubes Nun ist und gerade so ausgesprochen wird wie das n in französischen Wörtern Son, Ton und andern. Darum hat man nach der alten Orthographie sehr häufig das hörbare Nun für das taube Nun gesezt, wohl wissend, dafs jeder erfahrne Leser aus jedem Worte von selbst erkennen werde, ob das Nun hörbar oder taub sey. Beym flüchtigen Schreiben geschieht es noch gegenwärtig, besonders in Briefen der Ungelehrten, weil das Nun leichter aus der Feder fällt als das Saghirnun. Es gehört dies mit zu den Dingen, welche man mit dem Worte غلط Ghalat bezeichnet, worunter man einen fehlerhaften obgleich gemeinen Sprachgebrauch versteht. Wer viele Handschriften gelesen, kommt unvermerkt dahin, sich ins Ghalat so hineinzulesen, dafs er nicht nöthig findet, Emendationen zu machen, wo gar keine erforderlich sind. Für Leute aber, welche es so weit noch nicht gebracht haben, hat es grofsen Nutzen, wenn sie Handschriften mit ihren Fehlern gedruckt sehen und durch höchst getreue Uebersetzungen auf die Fehler aufmerksam gemacht werden, welche der Sprachgebrauch duldet.

Nachdem diese grammatikalischen Zweifel gelöset worden: so komme ich zur Note * S. 255, wo die H. H. Herausgeber über Bölük Sipahi und Timar Sipahi dem Dichter und mir widersprechen wollen. Hierbey würde es nun nicht mehr auf Sylbenstecherey sondern auf historische Beweise ankommen. Da aber die Herrn ihren Widerspruch mit keinem Schatten von Beweise belegen: so kann ich mich der Mühe überheben, ihr leeres Nein zu widerlegen, zumal da gar vieles aus der Geschichte der osmanischen Verfassung würde erzählt werden müssen, woran dem dritten Leser so wenig als mir gelegen seyn kann; denn jeder nachdenkende Leser wird aus meinen Anmerkungen zum Gedicht des Uweïssi von selbst urtheilen können, dafs ich selbiges, ehe ich es übersetzt, historisch geprüft und daher auch dasjenige untersucht habe, was der Dichter von der türkischen Reuterey sagt, so dafs man dem Dichter sowohl als meinen Erläuterungen, die nicht von gestern sind, Glauben beymessen wird. Um aber meine und des Dichters Beweise den H. H. Herausgebern wenigstens anzudeuten, so bemerke ich, dafs sie sich über die wahren Umstände der Sache aus einer sehr gründlichen Schrift belehren können, betitelt ضرار das ist die Uebel von Ghürdscheli Kodscha Begh, welcher ein vertrauter Minister des Kaisers Murads IV. und folglich selbst Zeitgenosse des Dichters Uweïssi gewesen; denn nur die eigenen Schriften der Nation, von welcher die Rede ist, können uns von ihren Angelegenheiten am besten unterrichten. Von fehlerhaften Schriften europäischer Reisenden ist hier nicht die Rede.

Für das Uebrige habe ich es nun noch mit der Bedeutung oder wieder mit der Aussprache einzelner Wörter zu thun.

Wenn die H. H. Herausgeber auf der obgedachten Seite in der Note ** sagen, dafs عزازل und اعزز weder den übersezten noch einen andern Sinn geben: so verrathen sie eben so viel Leichtsinn als Dreustigkeit, über etwas abzusprechen, was sie nicht verstanden haben, ohne es von andern lernen zu wollen; denn عزازل heist Teufel, wie ich übersezt, und ist das Ghalat von عزازیل, welches selbst in den am Wohnorte der Herausgeber gedruckten beyden Ausgaben des Meninski anzutreffen ist. Was soll man davon denken! Dagegen hat اعزز die Bedeutung von Verführen (seducere) und fehlt mit vielen tausend andern Wörtern im Lexicon, ja mit mehreren, die in diesem kleinen Gedicht vorkommen. Wehe

Digitized by Google

jedem, der beym Lesen und Uebersetzen der Morgenländer seine ganze Hülfe im Wörterbuche suchen mufs! Man kann es nicht einmal den Uebersetzern aus den leichtern europäischen Sprachen zu gut halten.

Was S. 259 in der Note * gegen meine Aussprache von Chai und Chui erinnert wird, ist schon oben bey Mechdi beantwortet. Ich setze hinzu, dafs ich auch diese Ausrufungen unzählige mal von Derwischen gehört habe, denen sie aus so voller Kehle giengen, dafs man bey Deutschen, welche ihre Sprache schlecht reden, das ch nicht so sehr aus der Tiefe schöpfen hört als bey jenen. Es gehört auch wohl etwas dazu, wenn man mit Chai und Chui, wie Uweïssi sagt, Moscheen einstürzen und Kehlen zerreissen will. Dieses schöne sinnliche Bild, womit der Dichter die rechte Aussprache von Chai und Chui stark genug bezeichnet hat, schlägt ja alle Buchstaben - Theorie von Hai und Hui und von Hu oder Huwwe nieder.

Wenn S. 260 in der Note * die H. H. Herausgeber جزا statt جرار lesen und das lezte Wort ohne Sinn finden wollen: so ist beydes falsch. In meiner Handschrift steht جرار. Der Schreiber hat nur aus Flüchtigkeit das Verdoppelungs - Zeichen ausgelassen, indem das Wort eigentlich جرّار geschrieben werden mufs. Nach seiner Bedeutung heist es an sich ziehend, wie ich übersezt, und ist ja im Meninski zu lesen. Ich hätte den Vers noch buchstäblicher übersetzen können:

deren Sitz seyn wird das Paradies des sie an sich ziehenden Gottes.

Wenn würklich in einer andern Handschrift das Wort جزا für جرّار gebraucht seyn sollte: so würde ich doch das leztere für besser erklären, nicht allein weil es einen bildlich schönern Sinn gewährt sondern auch dem Original mehr Wohllaut verschafft, welchen der Dichter bey seinem Reimwort الله allach zum Zweck gehabt, ob ich ihm gleich im Deutschen nicht habe nachreimen können.

S. 260 hinter meiner Anmerkung 51. wollen die Herren mein Chadschi Kalfa in Hadschi Chalfe verwandeln. Chadschi oder Hadschi zu sagen ist beydes einerley, weil beydes üblich ist. Es heist Pilgrim. Aber gerade diese Bedeutung ist seltsamer Weise Ursach, dafs das h sehr stark angestofsen und daher fast immer wie ch ausgesprochen wird, damit das Wort nicht wie Adschi laute, welches bitter oder widerlich heist und die Spottbenennung ist, womit die Türken christliche Pilger zu belegen pflegen. Allein Chalfe zu sprechen ist nicht allein gegen den Buchstaben, der gerade hier beobachtet werden mufs, sondern auch gegen allen Gebrauch; denn das Wort wird خليفه geschrieben und mufs daher Chalife ausgesprochen werden, wie es auch die ganze Welt thut, wenn von Chalifen die Rede ist, welche noch kein Mensch aufser den Herausgebern Chalfen genannt hat. Es ist indessen daran noch nicht genug. Die ursprüngliche Bedeutung dieses Worts bezeichnet das hohe Amt eines Vicars oder Verwesers des Propheten, eines Regenten oder Statthalters. In der Folge hat man es auch zum Titel für Kanzleybeamte, Verwalter, Werkmeister und andere Künstler gemacht. Der Absprung also von dem ersten hohen Begriff des Worts auf die andere niedrige Bedeutung ist ohne Zweifel Ursach gewesen, dafs man den Titel der leztern Leute wenigstens in der Aussprache abgeändert, denn man hat ihn Kalfa ausgesprochen, ob er gleich Chalife geschrieben wird. Dies wissen in der Türkey alle Kinder und ist auch dem alten verständigen Meninski bekannt gewesen, welcher unterm Artikel خليفه Chalife schreibt: in artibus vulgo Kalfa. Nun aber war Chadschi

Digitized by Google

ein Kjatib oder Kanzleybeamter bey der Pforte und bekleidete eine von den Stellen, deren Inhaber den Titel Kalfa als Ober-Kalfa und Unter-Kalfa führen und davon hat er seitdem den Namen behalten. Er ist auch unterm Namen Chadschi Kalfa inner- und ausserhalb Landes so allgemein bekannt, daſs man sich wundern muſs, wie dies den einzigen H. H. Herausgebern einer dem Morgenlande gewidmeten Zeitschrift hat unbekannt bleiben können, zumal da Meninski es sie hätte lehren sollen.

Endlich haben sie S. 261 in der Note * das Ende des Verses unverständlich gefunden, wo sie haben منكري دين abdrucken lassen. Meine Uebersetzung, anstatt ihnen unverständlich zu seyn, hätte sie darauf führen sollen, daſs ein diacritischer Punct zu viel abgedruckt worden, indem es منكري دين heissen muſs, wie es in meiner Handschrift lautet und auch in meiner überschickten Copie geschrieben ist. منكر دين bedeutet Läugner der Religion und fast zwey Wörter in sich, welche in allen Wörterbüchern stehn wie die übrigen Ausdrücke des Verses, der gerade zu den allerleichtesten des ganzen Gedichts gehört. Soll die Schwürigkeit im ي liegen, welches dem منكر angehängt ist: so ist zu wissen, daſs es des Wohllauts wegen ausgedrückt worden, wie man es sonst im Lesen von selbst ausgesprochen haben würde, wenn es auch nicht geschrieben wäre. Es ist auch möglich, daſs Uweïssi ursprünglich منكرين دين als Plural geschrieben und daſs sich der Abschreiber meiner Handschrift das ن hat entgehen lassen, woran aber weiter nichts gelegen ist, weil der Kenner hier von selbst den Singular für den Plural nimmt und folglich im Verse immer denselben Sinn findet. Denn Singulare für Plurale und umgekehrt zu gebrauchen, liegt im Geist der türkischen Sprache.

So endigt sich die Aufnahme, welche mir die H. H. Herausgeber bey meinem ersten Besuche in ihrem Hause bereitet haben, wohin ich mich durch ihre höfliche Einladung hatte führen lassen, ohne ahnden zu können, daſs mein guter Wille mit Angriffen und Beleidigungen gelohnt werden würde. Ich war so weit entfernt, mir nur einzubilden, daſs ich gleich bey meinem ersten Schritt in die Fundgruben, mich zurückziehend, würde zu den Waffen der Vertheidigung greifen müssen, daſs ich in guter Wohlmeynung schon mehrere Aufsätze auf den ersten hatte folgen lassen. Um aber die H. H. Herausgeber nicht in neue Versuchungen ungelehrter und beleidigender Noten zu setzen, habe ich nunmehr meine sämmtlichen Aufsätze zurückgefordert und würde es als eine Vergewaltigung gegen mein Eigenthum ansehn, wenn das geringste davon weiter in die Fundgruben eingerückt würde. Hätten die Herren, anstatt Splitter in meinen Augen aufsuchen zu wollen, nur auf die Balken geachtet, welche in den ihrigen stecken: so würden sie nicht allein sich selbst und mir die Unannehmlichkeit der Widerlegung erspart haben, welche ich hier nothgedrungen geschrieben, sondern würden auch das Gedicht des Uweïssi mit meiner Uebersetzung und Erläuterung nicht durch eine so ungeheure Menge von Druckfehlern haben entstellen lassen, vor welchen man sich schämen muſs. Um auch dies zu beweisen, füge ich das Verzeichniſs der vornehmsten Druckfehler bey, wornach jeder Leser sein Exemplar zu verbessern gebeten wird. Nur die Interpunction, welche nicht minder unrichtig ist, muſs ich der Kürze halber, der eignen Beurtheilung der Leser überlassen.

Digitized by Google

Verzeichniſs der vornehmsten Druckfehler.

Seite 249 Zeile 1 lies Ermahnung für Ermahnungen
— — — 2 hinter Dichter setz hinzu Uweïssi
— — — 2 und 5 lies Türkischen für Deutschen
— — — 7 lies was für das
— — — 12 lies Hidschjw für Hudschu
— — — 15 lies Plattheiten für Platheiten
— — — 21 lies Groſswezir für Groſsvezir
— 250 — 6 lies Lesarten für Versarten
— — — 15 lies fassen für hoffen
— — — 23 lies Uweïssi für Uwerissi
— — — 25 lies daſs für das
— — — 33 lies solch für solche
— — — 33 lies müssen für müsse
— — — 34 lies und für um
— — — 39 hinter und setz hinzu in
— 251 — 11 lies wie für wir
— — — 18 lies Dieser für dieser
— — — 30 lies بيلكي für بلمك
— — — 31 lies جكوب für بكوب
— 252 — 7 lies اي واه für اوي آه
— — — 9 lies dienet für dient
— — — 11 lies Imams für Imame
— — — 14 lies ins für in
— — — 18 lies der für des
— — — 27 lies Amalek für Amelek
— — — 28 lies Dschennet für Dchennet
— — — 30 lies Imams für Imame
— 253 — 3 lies Richtstuhl für Richtsuhl
— — — 3 lies Achmeds für Ahmeds
— — — 9 lies حقه für حق
— — — 19 lies زمانه für قرما نه
— — — 28 lies Scheichs für Scheich
— — — 28 lies Chatibs für Chatib
— — — 28 lies Imams für Imame
— — — 30 lies Imams für Imam
— — — 31 lies Achmed für Ahmed
— — — 31 lies Achmeds für Ahmeds

Digitized by Google

Seite 254 Zeile 2 lies شيطانه für شيطان

— — — 6 hinter auf setz hinzu den

— — — 13 hinter Islam setz hinzu gar

— — — 15 lies im für in

— — — 24 lies an für den

— — — 34 lies gedämpft für gepämpft

— 255 — 2 lies zubleiben für zublicken

— — — 5 lies يشغلر für بشغلر

— — — 14 lies بالله für يالله

— — — 16 lies seinen Nachfolgern für seinem Nachfolger

— — — 18 lies Gefährten für Gehülfen

— — — 19 und 20 lies Einnahme für Einwohner

— — — 25 lies Bölük für Boluk

— — — 32 lies Ries für Rees

— 256 — 2 lies glaube für glaubt

— — — 9 lies bestechen für bestehen

— — — 16 lies dafs für das

— — — 30 lies Sprüchwort für Sprichwort

— — — 32 lies Grofswezir für Grofsvezir

— — — 35 lies würklich für wirklich

— 257 — 1 lies ارنابون für ارناون

— — — 5 lies wer für was

— — — 7 lies Güte für Glück

— — — 11 lies فاني für فالي

— — — 18 lies Das für dafs

— — — 20 lies خطالرنن für خطالرين

— — — 22 lies Weziren für Veziren

— — — 24 lies Grofswezirats für Grofsvezirraths

— — — 35 lies von für vom

— 258 — 18 lies ظهور für طهور

— — — 21 lies Besserung für Begeisterung

— — — 33 hinter ihnen setz hinzu nicht

— 259 — 9 lies هالبدر für مالبدر

— — — 10 lies Zerreifsem für Zerreifsen

— — — 20 hinter Liebe setz hinzu Gottes

— — — 20 lies euern für euerem

— — — 22 lies geworden für gewesen

— — — 28 lies Cha Chu für Chu Chu

— — — 32 lies Cha Chu für Chu Chue

— — — 38 lies des für der

— — — 39 lies Verweser für Verehrer

Digitized by Google

Seite 260 Zeile 1 lies الهي für الهمي
— — — 12 lies jenes für des
— — — 19 lies نسبتی für تسبتی
— — — 20 lies نجه für تجه
— — — 20 lies کورمز für کوزمز
— — — 28 lies Chadschi für Chatschi
— 261 — 14 lies اولمشدر für اوملشدر
— — — 15 lies منكري für متكري
— — — 35 lies richtige für richtigen
— 262 — 9 lies nichts für nicht
— — — 10 lies Dinge für Ding
— 273 — 6 lies hatte für hat
— — — 28 lies wo für wie
— — — 53 lies neuen Unfällen für Vorfällen
— 274 — 1 lies Fügung für Fügungen
— — — 5 lies سيف für سيق
— — — 4 lies اويسي für اويسبي
— — — 17 lies 1637 für 1638

v. Diez.

Gedruckt bei Johann Friedrich Weiss in Berlin 1811.

Digitized by Google

Observations sur deux provinces de la Perse Orientale, le Gardjestan et le Djauzdjan.

Par M. Silvestre de Sacy.

Les personnes qui cultivent les différentes branches des connoissances humaines, qui appartiennent soit aux ſciences physiques et mathématiques, soit à l'histoire et à la philologie, ne se proposant dans leurs travaux que la recherche de la vérité, j'ai toujours pensé qu'un de leurs premiers soins doit être de corriger leurs propres erreurs, toutes les fois que l'occasion s'en présente, et je me suis fait constamment un devoir d'être fidèle à cette règle. C'est ce qui m'engage à rectifier ici une erreur de géographie, dans laquelle je me suis laissé entrainer il y a déjà plusieurs années, en suivant, sans assez de réflexion, l'autorité de M. de Guignes, qui peut avoir été lui-même induit en erreur par d'Herbelot.

M. de Guignes, dans le 9e livre de son Histoire des Huns (*), où il trace avec assez de détails, principalement d'après d'Herbelot, l'histoire de la dynastie des Turcs-Gaznévides, raconte la conquête faite par Mahmoud, fils de Soboctéghin, de la province de Gour, située au nord de Gazna; puis il ajoute: *)

„De là Mahmoud s'enfonça du côté de l'occident, pénétra jusque „dans le Kurdgistan, et se rendit maître du pays des Schars.

„Cette nation, que l'on connoit peu, subsiste encore sous le nom „de Tschar, dans le voisinage de Carduel, province de Géorgie, entre „de hautes montagnes et des rochers escarpés, qui confinent au nord „à la province de Taulintzi. Ce terrein est rempli de villages, qui sont „dispersés dans les plaines et dans les montagnes; et les Tschars qui les „habitent, vivent en partie des revenus de leurs terres et de leurs bes„tiaux, et en partie des brigandages qu'ils exercent chez leurs voisins. „Ils sont hardis, entreprenans, aiment l'indépendance, ne paient tribut à „personne, parce que personne ne peut les y forcer. Il y a beaucoup d'ap„parence que Mahmoud se contenta de faire chez eux une incur„sion, et qu'ils restèrent toujours libres à l'abri de leurs montagnes. Il

(*) Histoire des Huns T. III. p. 164.

Digitized by Google

„n'y avoit rien à gagner dans un pays aussi ingrat, et avec des peuples „aussi féroces."

M. de Guignes ne cite ici pour garant de son récit que d'Herbelot, et n'indique point d'où il a tiré ce qu'il dit des *Tschars*, peuplade qui habite une contrée voisine du Carduel. Ce qu'il y a de certain, c'est qu'il n'a point puisé cela dans la Bibliothèque Orientale de d'Herbelot, qui n'a pas fait, comme lui, la faute de prendre le mot *Schar*, qui n'est que la dénomination particulière des souverains du Gardjestan (et non Kurdjistan, ainsi que je le dirai dans la suite,) pour celle d'une nation.

Ce savant, en traçant l'histoire de Mahmoud, se contente de dire (*): „La même année (401 de l'hég.), Mahmoud se rendit maître du Gurgis„tan, qui est la Géorgie, et en chassa le *Schar* ou roi du pays." — Puis il renvoie au mot *Schar*, (**) où on lit ce qui suit: „*Schar* ou *Schah-Schar*; „est le titre des anciens rois du Gurgistan ou Géorgie, qui semble être „une allusion à celui de César, de même que le Czar des Moscovites qui „se prononce *Cschar*. Voyez dans le titre de Mahmoud Sébehtéghin, de „quelle manière ce prince traita le *Schar* du Gurgistan, après l'avoir dé„fait et dépouillé de ses états. Voyez aussi le titre de *Gurgistan* ou *Gé„orgie*."

Les détails promis ici par d'Herbelot ne se trouvent point dans l'article de Mahmoud, mais au mot *Gurge*. Cet article est ainsi conçu:

„*Gurge* ou *Kurge*. (***) Les Géorgiens; *Gurgistan*, la Géorgie. Les „Géorgiens, peuples qui habitent les environs du mont Caucase, au cou„chant de la Mer Caspienne, ont toujours été chrétiens, quoique envi„ronnés de tous côtés par les Musulmans.

„Du temps des Sassanides, Abou Nasser, roi de Géorgie, qui avoit „été subjugué par le sultan Noh, fils de Mansor, avoit remis ses états en„tre les mains de Schah-Schar son fils, et vivoit en particulier à la cour „de ce prince."

„Mahmoud, fils de Sébekteghin, sultan des Gaznévides, fit la guer„re à Schah-Schar. Altun-Tasch, général des armées du sultan, le dé„fit et l'envoya prisonnier à Mahmoud. Mahmoud lui rendit la liberté „et le rétablit dans ses états, à condition qu'il y vivroit en bon et fidèle „vassal."

„Schah-Schar s'étant révolté contre le sultan, fut défait et „prisonnier une seconde fois, et envoyé an sultan Mahmoud, qui le fit

---

(*) *Bibl. Or.* au mot *Mahmoud*. (**) Ib. au mot *Schar*. (***) Ib. au mot *Gurge*.

Digitized by Google

„fouetter comme un esclave échappé, et l'enferma dans un château où „il finit sa vie."

„Ainsi finit la dynastie des Schars, au rapport de Khondémir, qui dit que ce nom de *Schar* étoit commun à tous les rois de Géorgie, com„me celui de *César*, dont celui de *Schar* pouvoit être corrompu, de mê„me que le *Czar* des Moscovites l'étoit aux empereurs romains.

„Cependant il s'éleva bientôt après une autre dynastie de rois „dans le Gurgistan, qui soutinrent une longue guerre contre les Selgiu„cides, successeurs des Gaznévides. Alp Arslan, le Selgiucide, rem„porta de grands avantages sur les Géorgiens etc."

D'Herbelot, comme l'on voit, a tiré ce récit de Khondémir. Celui-ci n'a fait qu' abréger l'ouvrage plus étendu de son père Mirkhond, et Mirkhond lui-même, dans cette partie de son *Rouzat-alsafa*, a suivi le *Kitab Yémini*, ou histoire du sultan Yemin-Eddauléh Mahmoud, fils de Soboctéghin, écrite par Otbi.

Cette histoire est celle dont j'ai donné un long extrait dans le tome IV. des Notices et Extraits des manuscrits, non d'après l'original arabe d'Otbi, que nous n'avons point, mais d'après une traduction persane.

Dans cet extrait, j'ai suivi fidèlement mon auteur, et donné un récit circonstancié de la conduite des deux Schars, Abou-nasr et son fils, envers Nouh ben-Mansour, et Mahmoud, fils de Soboctéghin. La seule faute que j'aie commise, c'est d'avoir interprété le mot *Gardjestan* de l'original, par *la Georgie.* Je ne rapporterai que les premières lignes de ce récit.

„Le Gurgistan, que nous nommons *Géorgie*, étoit alors gouverné „par des princes du nom de *Schars.* Ce nom, ou plutôt ce titre, étoit „commun aux souverains de la Géorgie, comme le titre de *Khan* aux „rois des Turcs, et celui de *Caïsar* aux empereurs grecs." Observons seulement que dans le manuscrit d'Otbi, au lieu de غرجستان *Gardjestan*, on lit غرشستان *Garschestan*, et une fois, par erreur, غرسستان *Garsestan.*"

M. Wilken, professeur en l'université de Heidelberg, qui a publié en persan et en latin l'histoire des Samanides, tirée du *Rouzat-alsafa* de Mirkhond, a su éviter l'erreur où j'étois tombé après d'Herbelot et M. de Guignes, en confondant, à cause d'une ressemblance imparfaite de noms, le *Gardjestan* غرجستان dont il s'agit ici, avec le *Kurdjistan* كرجستان ou *Ghurdjistan* كرجستان, qui est effectivement la Géorgie.

(*) Not. et extr. des manuscrits T. IV. p. 392.

Digitized by Google

Dans sa traduction du texte de Mirkhond, M. Wilken a conservé partout le mot original, et dans *l'Index* géographique joint, à la fin de l'ouvrage, il a eu soin de faire observer qu'il ne peut être question sous ce nom, du pays que nous appelons la Géorgie, vu que la domination des Samanides, ni celle des Gaznévides ne s'est jamais étendue jusqu'aux contrées voisines de la Mer Noire. Il ajoute que d'après la Géographie orientale d'Ebn-Haukal, publiée en anglois par M. Ouseley, le Gardjestan est une province du Khorasan où se trouvent deux villes désignées sous les noms de *Neschin* et de *Courmin;* enfin il rétablit le nom du Gardjestan dans un passage de la Géographie d'Aboulfeda, où l'on lit *Garestan*, mais où Reiske avoit déjà proposé de corriger le texte et de lire *Gordjistan.* On verra dans peu la justesse de ces observations. M. Wilken a seulement été trop loin, en avançant que le Gardjestan est situé entre Bâlkh et Bâmian, et paroit être la même chose que le *Gour.* Nous allons essayer de déterminer d'une manière précise la position du Gardjestan. Commençons par fixer la leçon du texte d'Aboulféda.

Ce géographe, décrivant la province de Gour, dit: „Le Gour est une „province considérable, qui consiste pour la plus grande partie en mon„tagnes bien peuplées, où l'on trouve des sources, des jardins, des rivié„res, des villes fortes et imprenables. Le Gour est entouré par le ter„ritoire de Hérat, la place forte de Kerwan et le Gardjestan; en un mot, „le Khorasan circonscrit la province de Gour de trois côtés: aussi l'a„t-on comprise dans le Khorasan, et comptée comme une partie de cet„te province: la quatrième limite du Gour touche à la contrée du Sed„jestan (a).

Reiske, dans ce passage d'Aboulfeda, et dans un autre que je citerai plus loin, a lu غرستان *Garestan*, mais au second il a observé que son opinion étoit qu'on devoit lire غرشستان *Garschestan.* C'est en effet ainsi qu'on lit au premier endroit dans le MS. de la Bibl. imp. de Paris; et une preuve certaine qu'on doit lire de même dans le second passage, c'est que dans Ebn-Haukal, duquel Aboulféda a emprunté ceci, comme je montrerai bientôt, on lit *Gardjestan.*

On demandera peut-être avant d'aller plus loin, si غرجستان *Gardjestan* et غرشستان *Garschestan* ne sont pas les noms de deux provinces ou

---

(a) والغور مملكة كبيرة وغالبها جبال عامرة ذات عيون وبساتين وانهار وبلاد حصينة منيعة وكتوي بالغور عمل هراة ثم رباط كروان ثم غرشستان وبالجملة فيحيط بالغور خراسان من ثلاث جهات ولذلك دخلت في خراسان وحسبت منها واما الحد الرابع للغور قبلي نواحي سجستان

(*) Au lieu de قبلي je lis فيلي il *touche.*

Digitized by Google

cantons différens. Yakout dans son *Merasid alatla* مراصد الاطلاع, lève à cet égard toute difficulté. Comme il détermine en même temps la position du Gardjestan, je rapporterai l'article entier.

„Garschestan (l'auteur fixe l'orthographe de ce nom), est un gou„vernement particulier qui a Herat à l'ouest, Gour à l'est, Mérou-Alroud „au nord, et au midi Férawa. On nomme aussi ce gouvernement „*Gardjestan*. C'est un canton vaste et qui renferme beaucoup de villa„ges. Il y a une rivière qui porte le nom de Mérou - Alroud. Ce gouver„nement est fermé par un défilé et par des portes de fer, ensorte qu'on „ne peut y entrer sans permission: il comprend deux villes, *Nésin* et „*Sourmin*, à peu près égales en grandeur, et qui sont à la distance d'un „jour de marche (b)."

Les passages que je viens de rapporter, prouvent évidemment 1. Que les deux noms *Garschestan* et *Gardjestan* sont deux dénominations différentes d'un même gouvernement. 2. Que ce gouvernement est limitrophe de la province de Gour, mais est différent de cette même province. 3. Qu'il faut prononcer *Gardjestan* ou *Garschestan* et non *Gordjestan* ou *Gurdjestan*.

Venons maintenant au passage d'Ebn-Haukal, où il est question du Gardjestan. Nous les citerons, non d'après la version persane que M. Ouseley a traduite en anglois, mais d'après l'original arabe de Leyde.

„*Gardj-al-Schar* (c. à. d. Gardj du Schar), dit cet auteur, contient „deux villes dont l'une s'appelle *Afschin*, et l'autre *Schourmin*; elles sont à „peu près égales en grandeur; le sultan de ce pays ne fait sa résidence „ni dans l'une, ni dans l'autre; le Schar, dont cette province prend son „nom, demeure dans un village qui est situé dans la montagne, et s'ap„pelle *Balcatan*. C'étoit, dans le temps passé, le pays d'un grand roi, „qu'on nommoit *le roi des Gardjeh*. Les deux villes que nous avons nom„mées, ont des eaux et des jardins. On récolte à Afschin beaucoup de „riz qui s'exporte à Balkh et en d'autres villes voisines: à Schourmin on „récolte beaucoup d'huile qu'on transporte en diverses contrées. Entre „Afschin et Dorrèh de Mérou-Alroud, il y a une journée de marche à

(b) غرسيستان (je lis غرشستان) بالفتح ثم السكون وسين (je lis وشين) معجمة مكسورة وسين مهملة وياء (je lis وتاء) مثناة من فوق واخره نون ولاية براسها هراة في غربيها والغور في شرقيها ومرو الرود عن شمالها وعرنه (peut-être فروه) من جنوبها ويقال لها غرحستان (je lis غرجستان) ناحية واسعة كثيرة القرى وبها نهر وهو نهر مرو الرود وعلى هذه الولاية درب وابواب حديد لا يمكن دخولها الا باذن ولها مدينتان تسمي احداها نسين والاخري سورمين وهما متقاربان (je lis متقاربتان) في الكبر بينهما مرحلة.

Digitized by Google

„l'est: cette ville (Dorrèh) est à une course de cheval, à l'est de la rivière de Mérou-Alroud. D'Afschin à Schourmin, il y a une journée de marche, en allant au midi. Schourmin est située dans la montagne" (c).

Remarquons sur ce passage que *Gardj-al-schar*, c. à. d. *Gardj du Schar*, est la même chose que *Gardjestan*. En effet, dans la traduction persane, où l'on reconnoit très-bien ce passage, quoiqu'il y soit fort abrégé, on lit: *Gardjestan*. Ce mot veut dire le pays des *Gardj* ou *Gardjeh*, et l'on verra plus loin que *Gardjeh* ou *Garsch* غرش (car on écrit aussi de la sorte), est effectivement le nom du peuple qui habite cette contrée, et dont le souverain portoit le titre de *Schar*. Au temps où écrivoit Ebn-Haukal, la famille des Schars étoit encore en possession de ce pays.

La ville, nommée ici *Afschin*, est la même qui dans le texte précédent est appelée *Nésin* et *Naschin*. Je pense que son vrai nom est *Feschin*, qu'on pouvoit écrire indifféremment en persan *Feschin* et *Afschin*, comme on dit فروختن et افروختن فسردن et افسردن, فشانيدن et افشانيدن. On a pu aussi la nommer *Beschin*, comme on dit بوسنج فوشنج *Foucheng* et *Boucheng*.

Ayant en ce moment sous les yeux un exemplaire manuscrit de la traduction persane de l'ouvrage d'Ebn-Haukal, nouvellement apporté de

---

(c) وغرج (ولغرج je lis) الشار مدينتان احداها تعرف بافشين والاخري بشورمين وها متقاربتان في الكبر وليس مقام سلطانها في شيء منهما والشار الذي تنسب اليه هذه المملكة مقيم بقرية في الجبل تعرف ببلكتان وكانت هذه ناحية ملك عظيم فيما سلف وتقدم من الزمان يعرف بملك الغرجه وهاتان المدينتان لهما مياه وبساتين ويرتفع من افشين ارز عظيم يحمل الي بلخ وغيرها من البلدان المجاوره لها ويرتفع من شورمين زبت كثير يحمل الي النواحي وبين افشين وبين زده (ذره je lis) مرو الرون مرحله الي المطلع وهي من فهزم والرون (من نهرمروالرود je lis) علي غلوة من شرقيه ومن افشين الي شورمين مرحلة مما يلي الجنوب وهي في الجبل.

Il y a lieu de croire qu'au lieu de زيت *huile*, Ebn-Haukal avoit écrit زبيب *raisins secs*: la traduction persane porte مويز, ce qui justifie cette conjecture.

Il n'y aucun doute qu'au lieu de زده il ne faille lire ذره ou دره; comme porte la traduction persane. Il y a plusieurs villes du nom de *Dorrèh* ou *Dhorrèh*, et c'est pour distinguer celle dont il s'agit ici, qu'on la nomme *Dorrèh de Mérou-Alroud*. La carte d'Asie de D'Anville offre sur le Morgab ou rivière de Mérou, au nord-est de Mérou-Alroud, un lieu nommé *Doura*; c'est دره dont il est ici question. Ebn-Haukal compte expressément دره *Dorrèh*, au nombre des villes du district de Mérou-Alroud. Il y a une autre ville du même nom près de قاين *Kayen*, dans le Khorasan. Voy. *Djihan-numa*, p. 326. *Geogr. Nub.*, p. 136.

(*) The Or. Géogr. of Ebn-Haukal, p. 221.

Digitized by Google

Perse, je vais en extraire le passage qui répond au texte arabe que j'ai cité (d).

„Le Gardjestan a deux villes; l'une se nomme *Beschin*, et l'autre „*Sourmin*; elles sont égales l'une à l'autre. Il vient beaucoup de riz de „Beschin, et une grande quantité de raisins secs de Sourmin. De Be„schin à Dorrèh de Méroud *), il y a une journée de marche. Beschin est „plus haut que Dorrèh, l'eau de Mérou vient de Beschin à Dorrèh, et „de là à Mérou. De Beschin à Sourmin il y a une journée de marche."

Nous allons maintenant faire voir que *Garsch* فرش, *Gardj* فرج ou *Gardjèh*, ne sont qu'un seul et même nom, celui du peuple qui habite cette province (e). La chose pourroit déjà être regardée comme démontrée, par le passage de Yakout que j'ai rapporté plus haut: mais je vais encore l'établir sur des autorités plus positives et nombreuses.

Otbi, l'historien de Yémin-Eddaulèh Mahmoud, après avoir commencé l'histoire des deux Schar du Gardjestan, Abou-nasr, et son fils

---

(d) وغرجستان دو شهر دارد يكي بشين (بشين je lis) وبكي سورمين وهر دوچند دكر باشند واز بشين برنج بسيار خيزد واز سورمين موبز بسيار خيزد واز بشين تا دره مرود يك مرحله دارند وبشين بالاي دره است وات (وآب je lis) بشين بدره ومرود آيد واز بشين تا سورمين يك مرحله.

La première lettre du mot بشين est toujours sans aucun point diacritique dans le manuscrit, où d'ailleurs ces points sont le plus souvent omis.

*) *Meroud* est la même chose que *Mérou-Alroud*.

(*) Je trouve même encore dans un passage d'Ebn-Haukal غرج الشار *Gardj-alschar*; voici ce passage:
„Les contrées de ces pays qui tiennent le premier rang, qui sont plus importantes par les „troupes qui y résident et par le pouvoir de leur commandant militaire, et les plus considérables par „leur rang et leurs revenus, ce sont Nisabour, Mérou, Hérat et Balkh; mais outre celles-là, il y a „dans le Khorasan et le Mawara'lnahr, des districts plus petits que ceux-là: tels sont Kouhestan, „Tous, Résa, Abiwerd, Serkhas, Esfaraïn (اسفراين je lis اسفرار) Bouschendj, Badghin, Kendj-ros„tak, Mérou-Alroud, Djauzdjan, Gardj-al schar, Bamian, Tokharestan, Zam, Amoui. Le Kharizme appartient au Mawar'lnahr. (Man. de Leyde p. 163) (e).

(e) وان اعظم هذه النواحي منزلة واكبرها جيشا وشحنة واجلّها منزلة وجباية نيسابور ومرو وهراة وبلخ وبخراسان وما ورا النهر كور دون هذه في الصغر فمنها قوهستان وطوس ونسا وابيورد وسرخس واسفرار (واسفراين je lis) وبوشنج وبادغيش (وبادغيس je lis) وكنج رستاق ومرو الرود والجوزجان وغرج الشار والباميان وطخارستان وزم وآموي وخوارزم (ياتي j'ajoute) في ما ورا النهر لان مدن ذلك من ما ورا النهر وخوارزم علي السمت اقرب الي بخارا منها الي خراسان.

Voici la traduction persane de ce passage.

وشهرهاي خراسان كه بر عمال جمع كنند وآنرا نام برند وبازكويند چهار شهراست نشابور ومرو وهرات وبلخ وديكر كورها هست چون قوهستان وطوس ونسا وجاورد وسرخس واسفراين وبوشنك وبادغيس وكنج رستاق ومرود وكوزكانان وغرج وسان (الشار jelis) وباميان وتخارستان وزم وآمل وكفتيم كه خوارزم رادر ماورا النهر ياد خواهيم كرد.

Digitized by Google

Mohammed, dit: „En l'année 389, ils ornèrent la Khotba et la monnoie „du nom illustre du sultan, dans la contrée de Garſch (f)."

Après avoir raconté la conquête du Gardjestan, à laquelle avoit concouru Aboulkassar Ménii, gouverneur de Mérou-Alroud, que les généraux de Yémin-Eddaulèh s'étoient adjoint, parce que, comme voisin du pays des Schars, il connoissoit les défilés et les passages de leurs montagnes, il ajoute: „Ils comptoient la province de Garsch, et les divers districts de ce pays, parmi les attributions d'Aboulhassnn Ménii, „le chargèrent de la recette des revenus publics de cette contrée, et „donnèrent le commandement de la forteresse à un Cotoual, homme de confiance (g).

Le Géographe persan parle du Gardjestan immédiatement après la province de Gour, (*) et dit „que ce pays est situé dans le 4e. climat; que „c'est un gouvernement qui contient environ 50 villages, et dont l'air „ressemble à celui du Gour (h)."

Le Géographe turc, dans la description du Khorasan, n'oublie pas *Gardjèh*; (**) il cite le Géographe persan, à cette occasion, et il dit „qu'il „y a dans cette province, qu'on nomme Gardjestan, des montagnes de „difficile accès et beaucoup de hauteurs et de places fortes, qu'on y ré„colte des pommes, des poires, des figues et des grenades de bonne „qualité; mais que les habitans sont d'un caractère grossier." (i)

L'auteur du dictionnaire persan, intitulé *Burhan Kati*, dit au mot غرجه *Gartchèh* (car c'est ainsi qu'il prononce): „Ce mot signifie *cinaedus* „*scortum masculum*, homme qui ne défend pas son honneur, qui

---

(f) در بلاد غرش خطبه وسکه بنام همایون سلطان در شهور سنه تسع وثمانین وثلثمایه مطرز گردانیدند.

Dans le manuscrit on lit بلاي مرش Je n'ai point hésité à corriger cette faute. En général, ce manuscrit fourmille de fautes semblables. Sans le secours de Nikbi Ben-Masoud, qui a copié Otbi, il m'eût été impossible de donner une notice satisfaisante de l'ouvrage de celui-ci. Nikbi écrit غرشستان et غرش.

(g) وولایت غرش ومعا ملات آن نواحي در مجموع ابو الحسن منیعي کردند واورا باستخراج آن وجوه نصبه فرمودند وکوتوال معتمد بر قلعه بگماشتند.

Il y a encore ici غرش dans le manuscrit d'Otbi; celui de Nikbi porte غرش.

(*) Man. Pers. de la Biblioth. impér. p. 127.

(h) غرجه از اقلیم چهارم است ولایتست قریب از پنجاه پاره دیه از توابع آنست وهواي آنجا مانند غور

(**) Djihan-numma p. 324.

(i) غرجه نزهه ده طقسان طقوز درجه طول اوتوز التي بوچوق درجه عرضده اللي پاره قریه یي مشتمل بر ولایت اولمغ اوزره یازار که غرجستان دیدکلري ولایتدر محکم صعب طاغلري وچوق مغبه لري ومتین حصارلري واردر الما امرود انجیر اناري ایو اولور خلقي غلیظ الطبع اشخاصدر.

Digitized by Google

„souffre les désordres de sa femme, sot, ignorant. On appelle aussi de „ce nom les habitans du Gardjestan. Le Gardjestan est une province „connue du Khorasan." Suivant le même dictionnaire, on dit aussi غراچه *Garachèh*, dans toutes les mêmes significations (K).

Le mot غرچه se trouve expliqué de même dans un dictionnaire persan manuscrit de la Bibliothèque impériale, et ce même dictionnaire au mot *schar*, dit: le Schar est le roi du Gardjestan.

Dans le *Gerheng Schoouri*, imprimé à Constantinople, (*) il paroît s'être glissé à l'article غرچه quelque confusion: car on y lit que ce mot a trois significations; „qu'il signifie 1°. *cinoedus*, un homme dépourvu de „vertus et de bonnes qualités, un homme sans zèle pour son honneur; „2°. les habitans du Gardjestan; 3. un sot, un ignorant." Et après avoir rapporté des vers où ce mot est pris effectivement dans ces diverses significations, l'auteur ajoute:

„C'est encore le nom d'une province située dans le voisinage du Khorasan, et qu'on nomme aussi *Gour* ou *Gourtchèh.*" Il y a plus, c'est qu'après avoir rapporté un vers de Souzéni, où le mot *Gartchèh* doit être pris dans le sens *d'habitant du Gardjestan*, l'auteur ajoute: „ce vers „a pour objet la description d'une *fille* géorgienne." Par une troisième inconséquence, le même vers rapporté comme un exemple de la pre-

---

(K) Je vais transcrire ici les deux articles du *Burhan-kati*, d'abord suivant l'original persan, manuscrit de M. Anquetil Duperron, acquis par la Bibliothèque impériale, et ensuite, selon la traduction turque, imprimée à Scutari.

Texte Persan.

غراچه بفتح اول بر وزن سراچه حیز ومخنث ونامرد راکویند ومردم دیوث وبچشم خود بین و زن حریف بر رانیز کفتة اند واحمق وابله ونادان را هم کویند ونام ولایتي هم هست غرچه بفتح اول چیم فارسي بمعني غراچه است که نامرد ومخنث وحیز وبچشم خود بین ودیوث باشد وبمعني ابله واحمق ونادان وجاهل وزبون هم آمده است وولایت غرجستان ومردم انجارا نیزکویند وآن ولایتي است مشهور از خراسان

Version Turque.

غراچه سراچه وزنده حیز ومخنث ومأبون معناسنه دروبي غیرت وبي ناموس وقلتبان معناسنه کلور وابله ونادان معناسنه در وخراسان طرفنده بر ولایت آدیدر غرچه سکون رایله غراچه معناسنه درکه حیز ومخنث وبي غیرت وبي ناموس وابله ونادان کمسنه‌لره دینور وغرجستان ولایتنه واهالیسنه دینور غرجستان خراسانده مشهور ولایتدر

Je n'ai pas dessein de faire observer que les expressions persanes زن حریف بر et بچشم خود بین signifient la même chose que دیّوث en arabe et قلتبان en turc.

(*) غرچه مخنث ونامرد باشد ٢ مردم غرجستان بود ٣ نادان وابله باشد ٣ خانه وجامهٔ تابستاني شار پادشاه غرجستان.

M. Pers. de la Bibl. imp. N. 187. F. 147. verso. Ib. Fol. 133. recto.

Digitized by Google

mière signification, est rappelé quelques lignes plus loin comme un exemple du mot *Gartchèh*, signifiant *ignorant, dupe*. Au reste, cet auteur est le seul de tous ceux que j'ai consultés, qui semble avoir ignoré la vraie situation de la province nommée *Garschèh* et *Gardjestan*, et l'avoir confondue avec la Géorgie et avec le Gour (l).

Mais, sans accumuler ici un plus grand nombre de preuves, nous croyons en avoir dit assez, pour qu'il ne reste aucun doute que le Gardjestan où régnoient des princes nommés *Schar*, et dont il est question dans l'histoire de Mahmoud, fils de Sobocteghin, est une petite province, située à l'extrémité orientale du Khorassan, et au nord de Mérou-Alroud. Maintenant, nous ajouterons que sur les cartes d'Asie de Delisle et de d'Anville, cette petite province paroît sous le nom de *Gorg*, et sur le cours du Morgab, ou rivière de Mérou. On ne peut méconnoître l'identité de cette province, nommée *Gorg* et du Gardjestan, si l'on fait attention à la position que d'Anville donne à cette contrée et aux deux villes de *Schurmin* ou *Schourmin* et Barsin, qu'il y place, et qui sont évidemment les mêmes qu'on a vues plus haut, indiquées comme les seules places importantes du Gardjestan, sous les noms de *Sourmin* et *Reschin*. *Sourmin* et *Schourmin* ne diffèrent que par la présence ou l'absence des points sur la première lettre. *Neschin*, dont le nom est aussi écrit *Beschin*, ne diffère de même essentiellement que par un point mis au-dessus ou au-dessous de la première lettre; peut-être aussi la seconde lettre doit-elle être un *sin* au lieu d'un *Schin*. Au milieu de ces incertitudes et des variations sans nombre des manuscrits, je me décide pour *Sourmin* et *Basin*; Yakout, dans son dictionnaire géographique que j'ai cité, ayant (*) placé le premier de ces noms sous la lettre *sin* et le second sous la lettre *ba*. D'An-

---

Voici l'article tiré du *ferheng schoouri*,

(l) غرچه بسكون را مهمله وفتح جيم فارسيله اوچ معنايه گلور اول مخنث ونامرد وبي حميت حكيم سنائي بيت بر گذر زين سراي غرچه غريب در گذر اين رباط مردم خوار * ثاني غرجستان خلقيه ديرلر حكيم سوزني بيت چون ماه رخ وخوروش وغرچه زادي . عاشق دو صد ش پيش بروي چو قمر بر . دوبيت بر كورجي ترك وصفنده در * ثالث احمق ونادان معناسنه حكيم خاقاني بيت من مردم مصر حرمت را واين نامحرمان . فرزانه بر زنند وغرچگان روستا . ابوطيب مطيعي قطعه . چرا عمر طاوس ودراج كوته . چرا مار وكركس زيند بر درازي . صد واند ساله يكي مرد غرچه . چرا شصت وسه زيست آن شاه تازي . حكيم اسدي بيت بود ابله غرچه بدگمان كه نديم بازي برو يكزمان . وتحفة الاحباده يعني نادان وزبون حكيم سنائي مصرع در گذر زين سراي غرچه غريب . ودخي خراسان حواليسنده بر ولايت آديدر كه غور وغورچه دخي ديرلر.

(*) بسين بعد ياء نون من قرى مرو على فرسخين منها سورمين مدينة بغرج المار (الشار je lis) وهي مرحستان (غرجستان je lis) بينها وبين مرو الرود نحو مرحلتين.

Digitized by Google

ville, en écrivant *Barsin* ainsi que Delisle, au lieu de *Basin*, est certainement en faute.

Une erreur pareille à celle qui a substitué *Schourmin* à *Sourmin* et *Neschin* à *Baschin*, a aussi fait substituer *forg* qu'il faut prononcer *Gordj* فرج à *Gardj* غرج : car le *fa* et le *gaïn* diffèrent si peu dans l'écriture arabe, qu'il arrive souvent de les confondre. Cela aura surtout été très-facile si le mot غرج *Gardj* étant écrit avec l'article arabe *al*, le Gaïn a dû avoir la forme qu'il prend quand il est lié avac la lettre qui le précède, et celle qui le suit : car c'est alors principalement qu'il se confond avec le *fa*. C'est précisément ce qui a lieu ici. En effet les géographes françois que nous venons de citer, ont suivi dans cette partie de leur carte d'Asie l'abrégé de Géographie arabe, connu sous le nom de *Geographia Nubiensis* où l'on lit ce qui suit :

Occidentali parti Maru conterminae sunt regiones Gorg, duae scilicet urbes quarum una vocatur B a s c i n, *altera* S c i u r m i n, *magnitudine non multum dispares, inter Bascin Darac et Marca Alrudh intercedit stationis intervallum : nam* B a s c i n *leucâ distat ab orientali latere fluminis Maru-Alrudh ; Darac vero propinqua est eidem flumini, a Bascin ad Sciurmin, ex parte meridionali habetur statio* (m).

Quoiqu'il y ait plusieurs fautes dans ce texte, il n'est pas possible d'y méconnoitre la description du *Gardjestan* ou *Gardj du Schar*, donnée par Ebn-Haukal ; le mot *Gordj* qu'on lit dans la traduction, est précédé dans l'original de l'article *al*, et sans aucuns points diacritiques. C'est donc par conjecture que les traducteurs l'ont prononcé *Gorg*. Il est vrai que dans le manuscrit d'après lequel a été imprimé le texte arabe, la première lettre a plutôt la forme d'un ف ou d'un ق, que celle d'un ع ou d'un غ : mais comme je l'ai déjà dit, cette différence est presque nulle.

Je dois encore ajouter ici un passage d'Ebn-Haukal, fort important, mais qui a besoin de quelques corrections.

(m) ويتصل بمرو من جهة الغرب بلاد الغرج وهي مدينتان احداهما بشين والاخري شورمين وهما متقاربتان في الكبر وبين بشين ودرق (ودره jelin) ومرو الرود مرحلة وهي بين نهر مرو الرود علي غلوة من شرقيه ودرق بقربه من النهر ومن بشين الي شورمين مرحله مما يلي الجنوب وهي في الجبل المعروف بلكمان.

Ce texte doit être corrigé de cette manière :

وبين بشين ودره مرو الرود مرحله و هي عن نهر مرو الرود علي. غلوة من شرقيه ودره بقرب من النهر.

(*) Geogr. nubiens, 8. a p. 3. el. p. 137.

Digitized by Google

„*Mérou-Alroud.* Il y a dans ce canton plusieurs villes, Kasr-alah-„naf, Dorreh et Mérou-Alroud: cette dernière est la plus grande et elle „surpasse en grandeur Bouschendj: elle a un grand fleuve: c'est le même „qui va ensuite à Mérou. Les habitans ont sur le bord de ce fleuve, „des jardins et beaucoup de vignes: l'air et la terre y sont excellens. Kasr-„alahnaf est à une journée de marche de cette ville, sur la route de „Balkh. Dorrèh est sur la route de Gardj-alschar, à quatre parafanges de „distance de Kasr-alahnaf. Kasr-alahnaf a des eaux courantes, des „jardins, des vignes et de bons fruits. Le fleuve de Mérou-Alroud par-„tage Dorrèh en deux parties, jointes par un pont. Dorrèh a des jar-„dins, des vignes et d'excellens fruits. De Dorrèh de Mérou-Alroud „au fleuve, il y a une traite de cheval (n)."

Je ne sais sur quelle autorité d'Anville a placé *Barsin*, ou *Baschin* à l'ouest du fleuve de Mérou-Alroud, le Géographe de Nubie paroissant mettre cette ville au levant de ce fleuve. Au reste d'Anville a très bien rencontré; car en corrigeant le Géographe de Nubie, par Ebn-Haukal, on voit qu'il faut lire: „entre Baschin et Dorrèh de Mérou-Alroud il y a „une journée de marche vers le levant. Dorrèh est au levant du fleuve „de Mérou-Alroud, à une traite de cheval, de Baschin à Sourmin, il „y a une journée de marche en allant au midi.

Delisle écrit *Gursin ou Barsin,* mais il ne parle point de Schourmin.

M. Arrowsmith, dans sa carte d'Asie, a supprimé le nom de *Gorg,* sans y rien substituer: il a aussi supprimé *Schourmin,* et n'a conservé que *Barsin.*

M. Wahl a écrit *Forg*, *Poursin* et *Scharmin*, et dans son ouvrage il dit: *Forg* ou *Fordj*, canton de la Margianne, entre les deux villes de

---

(n) ومرو الرود بها من المدن قصر الاحنف وذره ومرو الرود اكبر من بوشنج ولها نهر كبير وهو النهر الجاري الي مرو ولهم عليه بساتين وكروم كثيرة وهي طيبة الهوا والتربة وقصر الاحنف علي مرحلة منها علي طريق بلخ وذره علي طريق (غرج j'ajoute) الشار علي اربعه فراسخ ولقصر احنف ما جاري وبساتين وكروم وفواكه حسنة ويشق نهر مرو الرود وسط ذره وهي نصفان وبينهما قنطرة ولها بساتين وكروم وفواكه حسنة ومن (ذرة j'ajoute) مرو الرود الي النهر غلوة.

Voici comment ce passage se lit dans la traduction persane manuscrite:

ونواحي مرو الرود اينست كوشك احنف • ذره • مروه ومرود از بوشنك بزركتراست ورودي بزرك دارد واين رود است كه بشهر مرو مي رود وبياباني خوش دارد وآب وباغ وبوستان فراوان وكوشك احنف بريك منزلي مروه است برراه بلخ وذره بر چهار فرسنگي مروه است وقصر احنف آب روان دارد وميوهاي نيكو • ذره • رود مرو در ميان ذره ميكذرد وازين جانب پل كذرد باغها وبوستان بسيار دارد

(*) Vorder- und Mittel-Asien. p. 563.

Digitized by Google

Mérou, (Mérou-alroud Mérou-Schahi djan); il a confondu le Garsistan d'Aboulféda avec le *Djouzdjan* (*).

Ma tâche sembleroit se terminer ici, puisque nous avons fixé la véritable position du Gardjestan, et fait voir qu'il se trouve, quoique sous un nom fort corrompu, sur nos principales cartes d'Asie. Mais il nous reste maintenant à examiner quelques autorités, qui semblent transporter le nom de *Gardjestan* à d'autres contrées plus orientales (**).

C'est sur ces autorités que M. Wilken, après avoir fait observer avec beaucoup de justesse, comme nous l'avons déjà dit, que le Gardjestan ne doit pas être confondu avec la Géorgie, mais est une province du Khorassan, ajoute que le Gardjestan est situé entre Balkh et Bamian, et lui paroit être le même pays que l'on nomme plus ordinairement le Gour (***).

Cette opinion est évidemment contraire à Aboulféda, qui compte le Gardjestan au nombre des districts du Khorasan, qui circonscrivent le Gour, et à Yakout, qui place le Gour à l'est de Gardjestan. Voyons donc sur quoi elle est fondée.

Aboulféda, décrivant d'après Ebn-Haukal la ville de Bamian, capitale d'une province qui comprend les villes de Caboul, Alharra, Férawan, Pendjéhir, et Gazna, dit: „Bamian est à dix journées de Balkh. „Auprès de la ville de Bamian coule une grande rivière, qui va tomber „dans le Garestan. Bamian n'a point de jardins, étant située sur une „montagne; on y importe les fruits du dehors." — Ebu-Saïd dit: „Une „partie des eaux du Djihoun vient des montagnes de Bamian." (o)

Reiske a remarqué sur ce passage d'Aboulféda, (****) comme je l'ai déjà insinué, qu'au lieu de غرستان *Garestan*, il falloit, selon toute apparence, lire غرشستان *Garschestan*, et il a eu raison; car Aboulfèda ne fait ici, ainsi qu'il le dit lui-même, que copier Ebn-Haukal, dans lequel on lit, suivant le manuscrit de Leyde: (p) „Quant au gouvernement de Bamian,

(*) Ibid. p. 564. note. (**) Hist. Saman. ex Mirkhond. p. 216. (***) Büsching Géogr. T. V. p. 348

(o) قال ابن حوقل الباميان مدينه لها بلاد واعمال فمن بلادها كابل والحرا وفراوان وغزنه وبنجهير والباميان عن بلخ علي عشر مراحل ويجري عند مدينة الباميان نهر كبير يقع الي غرستان وليس لباميان بساتين فانها علي جبل والفواكه تجلب اليها . . . قال ابن سعيد ومن بعض جبالها نزل بعض انهار جيحون.

(****) Büsching Mag. für die neue Hist. und Geogr. T. V. p. 350.

(p) واما عمل الباميان فاكبر مدنها الباميان و ليس لها حصار وهي علي جبل ويجري بين مدنها نهر كبير يقع الي غرجستان وفواكههم تجلب اليهم وليس لهم بساتين وتنقل الثمار اليهم من ارسف وغيرها وليس بنواحي الباميان مدينة علي جبل سواها وجميعها ذوات انهار واشجار وثمار.

Digitized by Google

„la plus grande des villes qu'il contient, est Bamian; elle n'a point de „citadelle, et elle est bâtie sur une montagne. Entre les villes qui en dé-„pendent, coule une grande rivière qui va tomber dans le Gardjestan. „On importe du dehors les fruits que consomment les habitans (de Ba-„mian), car ils n'ont point de jardins, et on leur apporte des fruits d'Arsef „et d'autres lieux. Il n'y a point dans tout le gouvernement de Bamian „d'autre ville que celle-ci, qui soit bâtie sur une montagne: toutes les vil-„les de ce département sont riches en eaux, en arbres et en fruits.“

La traduction persane d'Ebn-Haukal mérite aussi d'être rappor-tée, parce qu'elle ajoute quelque chose à cette description; elle est d'ac-cord au surplus avec le texte, pour l'objet qui nous intéresse.

„Bamian, c'est ainsi qu'elle s'exprime, est une ville à peu près égale à „la moitié de Balkh; elle est bâtie sur une montagne, et au devant de „cette montagne coule une rivière, dont les eaux vont se jetter dans Gard-„jestan. Bamian n'a ni jardins, ni vergers. Dans toute cette contrée il „n'y a point d'autre ville située sur une montagne, que Bamian; toutes les „autres sont dans la plaine, et elles ont toutes des jardins, des vergers „et des eaux courantes, excepté Gazna, qui n'a ni vergers ni jardins. Une „rivière passe au milieu de Gazna; et dans tout le territoire de Balkh, il „n'y a aucune ville plus riche et plus commerçante que Gazna, parce „qu'elle est le marché général de l'Indostan (q).

J'ai dû consulter encore le Géographe Turc. Voici comme il par-le de Bamian: (r) „Bamian est une petite ville située sur une montagne, et „une place forte (*). Son territoire est vaste, et est placé entre le Khorasan „et le Gour. La ville est à dix journées de marche de Balkh. Une rivière „passe près de Bamian, et va de là dans le Gardjestan: elle vient de Gaz-„na et va se jeter dans le Djihoun. Il n'y a point de vergers (à Bamian);

(q) بامیان چند یك نیم بلخ بود بر کوهي نهاده است ودر پیش کوه رودي مي رود وآب این رود بغرجستان ریزد وهیچ باغ وبوستان ندارد ودرین نواحي هیچ شهر بر کوه نیست مکر بامیان ودکر شهرها در هامونست وهمه باغ وبوستان وآب روان دارد الا غزني که باغ وبوستان ندارد ورودي در میان غزني رود ودرهمه نواحي بلخ هیچ شهري توانکرتر و پر تجارت‌تر از غزني نیست بحکم آن که فرضة هندوستان است

Voy. aussi The Or. Géogr. of Ebn-Haukal, p. 225.

(r) بامیان طاغ اوزرنده بر شهر صغیر ومتین قلعه درواسع نواحیسي واردر خراسان ایله غور اراسنه دوشر بلخدن اون مرحله در بونك قربندن بر نهر کچوب غرجستانه وارر غزنه دن کلور و جیحونه قاریشر باغي باغچه‌سي یوقدر میوه‌سي اطرافدن کلور درهده ایدر بامیانك هواسی سرد در.

(*) Djihan numa, p. 258.

„les fruits q'on y mange y sont importés du dehors, de divers lieux. On „lit dans le *nozhat*, que l'air de Bamian est froid."

Tous ces écrivains ont certainement emprunté d'Ebn-Haukal, la description du fleuve ou de la rivière de Bamian, si ce n'est que le Géographe Turc y a ajouté de son chef, que cette rivière vient de Gazna, ce qui est absolument faux, et même impossible, comme on peut s'en convaincre par la seule inspection des cartes, et notamment de celle qui est jointe au voyage de Forster: car les eaux qui passent à Gazna coulent au midi, et la rivière de Bamian a son cours vers le nord.

Mais en s'en tenant aux expressions d'Ebn-Haukal, est-il possible d'admettre que la rivière qui passe au pied de la montagne sur laquelle est bâtie Bamian, se jette dans la province de Gardjestan? Il suffit de jetter un coup d'oeil sur la carte, pour reconnoître l'impossibilité de cette supposition, la province dont il s'agit étant toute entière à l'ouest de la rivière de Mérou ou Morgab, et Bamian qui est au sud-est du Morgab, étant encore séparé de la province de Mérou par plusieurs chaînes de montagnes d'où sortent d'autres rivières qui se jettent toutes dans le Djihoun. Il paroît d'ailleurs que le Gardjestan est un pays de montagnes, par la manière dont en parlent Otbi et Ebn-Haukal. Le dernier dit positivement *qu'on n'y peut entrer que par un défilé fermé par des portes de fer.* (*)

Il ne reste donc que deux moyens de résoudre cette difficulté. Le premier est de supposer une faute dans Ebn-Haukal ou dans ses copistes. Peut-être Ebn-Haukal, avoit-il écrit que la rivière qui passe au pied de la montagne sur laquelle est bâtie Bamian, tombe ensuite dans le Gour, et l'on aura substitué ensuite à ce nom, celui de *Gardjestan.* La seconde conjecture consiste à admettre que la province de *Gour* auroit aussi porté le nom de *Gardjestan* ou *Gordjestan.* Elle n'a pour appui qu'un passage déjà cité du *Ferheng schoouri,* où l'on lit que „*Gartchèh* est aussi le nom d'une province voisine du Khorassan, „et qu'on nomme encore *Gour* ou *Gourschèh.*" (**) J'avoue que l'autorité de ce livre me paroît insuffisante, pour établir cette homonymie. Ebn-Haukal, qui parle assez au long du Gour, n'auroit pas manqué de faire observer qu'on appelle aussi cette province *Gortchèh*, et *Gartschèh* ou *Gardjestan.* C'est ce qu'il ne fait pas. „Le Gour, dit-il, est une pro„vince habitée pas des infidèles: nous ne la comprenons dans la descrip„tion des pays qui appartiennent à l'Islamisme, que parce qu'il s'y trou„ve des musulmans. C'est un pays de montagnes cultivées, où l'on trou-

(*) Ci-dessus p. 8. (**) Ci-dessus p. 15.

Digitized by Google

„ve des eaux, des jardins et des rivières: cette province est très-forte „et de difficile accès. Dans la première partie de cette province, qui „touche aux contrées musulmanes, il y a une nation qui affecte de faire „profession de l'Islamisme, quoiqu'elle ne soit point musulmane. Le „Gour est environné par une partie du gouvernement de Hérat, qui s'é„tend de Hérat à Férawa, de là à la ville de Bénou-Daoud-ben-al „Abbas, de cette ville à Rébat-Carawan, lieu qui fait partie du gouver„nement d'Ebn-Férigoun, auquel appartient le Djouzdjan, de Rébat„Carawan à Gardjestan, de là enfin à Hérat; voilà les limites qui en„vironnent tout le Gour: tous les pays entre lesquels il est renfermé, sont habités par des musulmans. Il n'y a dans toutes les contrées mu„sulmanes aucune région des infidèles, qui soit ainsi environnée de tou„tes parts, et placée au centre de pays musulmans, autre que le Gour, „et les tribus des Bergawata qui font partie du territoire de Fèz Sous et „Ségelmesse (s)."

Ebn-Haukal a pu dire que le Gour est entouré de tous côtés du Khorasan, parce qu'il comprend dans le Khorasan Bamian, le Sokharestan etc., comme on le voit par sa carte du Khorasan et par celle du Sistan, où le Gour forme une enclave du Khorasan.

Dans cette description des contrées musulmanes, limitrophes du Gour, le Gardjestan est placé comme il doit l'être, entre le Djouzdjan et le gouvernement de Hérat.

Je m'en tiens donc à ma première supposition.

Le nom de *Gardjestan* se retrouve encore dans un autre endroit de la traduction persane d'Ebn-Haukal, et de l'ouvrage du Géographe Turc, où il n'est pas moins déplacé. Cela n'a point échappé à M. Wilken,*) qui a cru qu'on pouvoit en conclure que le Gardjestan s'étendoit au-delà de l'Oxus.

(s) واما الغور فانها دار كفر وانما نذكرها في الاسلام لان بها مسلمين وهي جبال عامرة ذات مياه وبساتين وانهار وهي خصيبة (حصينة lisez) منيعة وفي اوايلها مما يلي المسلمين قوم يظهرون الاسلام وليسوا بمسلمين ويكتنف بالغور من عمل هراة الي فراوه الي بلد بني داوود بن العباس ومن بلد بني داوود بن العباس الي رباط كروان من عمل ابن فريغون وهو صاحب الجوزجان ومن رباط كروان الي غرجستان ومنها الي هراة وهذا الذي يطيف بالغور كله وكل ما اطاف به فمسلمون من جميع نواحيه وليس في جميع بلدان الاسلام ناحية كفر يطيف بهم المسلمون من جميع نواحيهم غيرهم في وسطهم الا الغور وقبايل برغواطه الذي من نواحي فاس والسوس وسجلماسه.

En lisant حصينة au lieu de خصيبة, je suis l'autorité d'Aboulféda.

(*) Hist. Saman. p. 216.

Digitized by Google

On lit en effet dans la traduction angloise de la version persane de l'ouvrage d'Ebn-Haukal, publiée par M. Ouseley (*), „que les eaux de la „vallée de Barghis dans le Mawaar'lnahr sont grossies durant l'été par la „fonte des neiges des montagnes du Gardjestan et du voisinage de Sa„marcand."

Dans le manuscrit de cette version persane, que j'ai sous les yeux, je lis effectivement (t) : „L'eau de cette rivière augmente durant l'été à „cause des grandes neiges qui sont sur les montagnes du Gardjestan, „d'Osrouschinèh et de Samarcand."

Ce n'est point ici une simple faute de copiste, ou du moins elle doit être ancienne et se trouver dans la plupart des manuscrits de cette version, puisqu'elle a été copiée par le Géographe Turc, qui dit de mê„me : „Aux jours du printemps (v) les eaux des rivières grossissent (**), car „les neiges des montagnes du Gardjestan, d'Ofrouschinèh et de Samar„cand venant à fondre, il s'en forme des torrens."

Je ne trouve point ce passage d'Ebn - Haukal dans Aboulféda, mais je l'ai retrouvé dans le texte arabe d'Ebn-Haukal lui-même, et il n'y est point question du Gardjestan (***). On y lit, „que cette rivière se „grossit en été de la fonte des neiges des contrées de Bottom, d'Osrou„schrèk et de Samarcand."

Il faut donc encore effacer d'ici le nom du Gardjestan. Peut-être aura-t-on écrit d'abord صغنيان *Saganian* ou جغنيان *Djaganian*, nom qu'un copiste aura changé ensuite en *Gardjestan*.

La province de *Djauzdjan*, dont j'ai eu occasion de parler, en indiquant les limites de celle de Gour, ayant été aussi l'occasion de diverses erreurs, il ne sera pas hors de propos de fixer ici sa position et son étendue, ainsi que la véritable prononciation de son nom.

Observons d'abord que, soit que l'on prononce ce nom *Djauzdjan* جوزجان comme nous croyons qu'on doit le faire, ou *Djourdjan* جورجان comme on le trouve souvent écrit dans les manuscrits, il faut bien se garder de la confondre avec le *Djordjan* جرجان, autre province du Khorasan, située à l'extrêmité sud-est de la Mer Caspienne, à l'est du Tabaristan, et au

(*) The or. géogr. of Ebn-Haukal p. 256. (**) Djihan-numa p. 350. (***) Man. de Leyde, p. 190.

(t) وآب اين وادي بتابستان زيادت شود از برفهاي بسيار بر كوههاي عرجتان وستورسنه وسمرقند

Il faut sans doute lire وسمرقند واسروشنه وغرجستان.

(v) يازكونلرنده ارماقلر ينك صويي ارتر غرجستان واسر وشنه وسمرقند طاغلرينك قارلري اريوب سيللر اولور

(x) وامتداد هذا الوادي في الصيف من ثلوج بلاد البتم واسروشنه وسمرقند.

sud du Kharisme, et dont le principal port est Abescour sur la Mer Caspienne. Au lieu de *Djordjan* جرجان on prononce et on écrit aussi *Corcan*. D'Anville a écrit pour la province, *Corcan*, et pour la capitale, *Jorjan*. Pour diminuer la sécheresse de ces détails, et leur donner quelque intérêt, je rapporterai ici la description de cette province, tirée du texte arabe d'Ebn-Haukal.

„Djordjan, ainsi que ses montagnes et son département, sont contigus au Tabaristan; Djordjan est une grande ville. J'y suis entré, et „je n'en ai point vu d'autre dans ces contrées qui puisse lui être comparée. Elle est bâtie en terre. Son sol est plus sec que celui d'Amol, et il y „pleut moins: cependant il tombe dans le Djordjan et le Tabaristan, „en hiver et en été, des pluies continuelles, violentes, insupportables, „pernicieuses, qui interrompent les travaux et s'opposent à l'industrie. „Les habitans de Djordjan étoient distingués par la gravité de leurs moeurs, „et par l'attachement et la bienveillance qu'ils avoient pour leurs princes; „mais ils ont péri, et leur ville avec eux. Elle est réduite aujourd'hui à très-peu de chose. Cette ville est divisée en deux parties par „une grande rivière qui la traverse, et dont les eaux sont plus fortes en „hiver. Sur cette rivière est un pont qui fait la communication des deux „parties de la ville de Djordjan. Djordjan est la partie la plus importante (du cours) de la rivière (*). La soie du Tabaristan vient de Djordjan; car on apporte tous les ans la semence (des vers à soie) de Djordjan, celle du Tabaristan perdant sa propriété naturelle (**). Djordjan „possède des eaux abondantes et de vastes champs en culture. Il n'y a „point dans toutes les régions orientales, après Rey et l'Irak, de ville „plus considérable, et dont les produits soient plus abondans, en proportion de sa grandeur, que Djordjan. On y trouve des neiges et des palmiers, tous les fruits des pays froids avec des figues, des oliviers et toutes les autres sortes de fruits. Les habitans se distinguoient par leur urbanité: ils s'en étoient fait une heureuse habitude, ainsi que de toutes „les qualités estimables. Mais la violence du sultan et le passage successif des armées qui les ont opprimés, les ont dispersés, ont changé leurs

---

(*) J'ai traduit ce passage un peu au hasard; je crois qu'il est altéré. Dans la traduction persane on lit.

و بیرون شهر علتي است که آنرا بکراباد جرانند و رودي بزرك در میان است

„hors la ville il y a un quartier (ou faubourg) nommé Bicrabad: une grande rivière passe entre la „ville et ce quartier." Cette traduction est si abrégée qu'on n'en peut rien conclure. V. the Or. Geogr. of Ebn-Haukal p. 179 et 180.

(**) جوهريته s'il n'y a point de faute, doit signifier ou le ver à soie, ou la faculté de produire la soie, la traduction persane porte: که در طبرستان ابرشیم نکیرد

„moeurs et leur caractère, et leur ont fait contracter des inclinations con„traires à leurs habitudes. Aussi sort-il aujourd'hui de ce pays des hommes „qui ne se font connoître que par leur méchanceté (*). — Les monnoies „du Tabaristan (**) sont les dinars et les dirhems: leur *man* égale six cents „drachmes; il en est de même de celui du Tabaristan; mais à Rey et à „Coumis le *man* n'est que trois cents drachmes.

„Djorjan a un port sur la mer, d'où l'on fait voile par le pays „des Khozars. Bab-alabouab (ou Derbend), le Djébal, le Dilem et „autres contrées. Ce port, qui se nomme *Abescoun*, est une ville considé„rable: les cousins et les moustiques y sont en très-grand nombre. Il „n'y a point dans ces régions de marché plus considérable qu'Abescoun. „Les habitans du Djordjan avoient aussi une place forte qu'on nommoit „*Ribat-déhestan.* C'étoit une ville où il y avoit une mosquée (cathé„drale), cette place servoit de frontière du coté des *Gour*, nation turque; „mais elle a souffert beaucoup des révolutions survenues, et n'est point „forte aujourd'hui. Les limites du Djordjan s'étendent jusqu'au désert, „elles se prolongent le long de tous les pays habités par les turcs. La „plus grande partie du Djordjan est occupée par des montagnes et des „châteaux fortifiés. Aujourd'hui encore il y a plus de mille châteaux „forts, dont Waschenéghir, fils de Dizar, n'a pu se rendre maître, et „qui sont restés au pouvoir de ceux qui les possédoient. Chacun de ces „châteaux a dans sa dépendance une ou deux métairies. Les souverains „du Djordjan reçoivent des propriétaires de ces châteaux, une contribu„tion en argent; quelquefois cependant ces gens-là sont long-temps sans „payer ce qu'ils doivent, et l'on ne peut que s'accommoder avec eux par „arrangement, et se contenter de ce que l'on obtient par des voies de dou„ceur: car si le souverain entreprend d'user envers eux de rigueur, ils se „mettent en état de défense, parce qu'il ne peut pas leur résister.

„Djordjan forme deux villes, situées entre les gouvernemens du Kho„rasan et de Rey. Tantôt les maîtres du Khorasan s'en emparent, et „alors on y fait la prière publique pour la famille des Samanides; tantôt „elle tombe au pouvoir des alliés de Hasan-ben-Bowaih, et en ce cas

(*) Je passe ici quelques mots corrompus. Je pense qu'il faut lire كان منهم عمركي صاحب المامون وكان من اهل العلم والادب بمكان ou d'une manière approchante. „De ce pays étoit Amréki, ami du „khalife Mamoun; il tenoit un rang distingué parmi les savans et les hommes de lettres." La traduction persane porte وازكركان مردمان معروف خاسته اند چون عمركي وغيره „il est sorti de Corcan des hommes célèbres, tels que Amréki et autres."

(**) Je pense qu'il faut lire *du Djordjan*; la traduction persane porte cependant aussi: *du Tabaristan.*

Digitized by Google

„la prière s'y fait pour la famille de Bowaih. Nous parlerons plus loin „de ses produits et de ses revenus.

Ebn-Haukal dit effectivement plus loin (*): „le revenu du Djordjan „après les révolutions qui y sont arrivées de notre temps, et les contribu-„tions qu'il paye à Benefschour(**), fils de Waschméghir, fils de Dizar, le Di-„lemite, y compris tous les impôts, les fermes, les droits du sultan, les „droits qu'on lève sur les bâtimens à leur entrée et à leur sortie dans l'é-„tang du Tabarestan, et les (droits qu'on tire des) différentes parties du „Djébal, vont de 100,000 dinars à un million de dirhems. Quant aux re-„venus du Tabarestan, ils ne sont point perçus parce que cette province „est dans la main d'un monstre, et non d'un homme, comme on l'a dit „plus haut. Autrefois il en étoit du Tabarestan comme du Djordjan."

Yakout, dans le *Mirased alatla*, dit simplement: (w) „Djordjan, avec „un *dhamma* et à la fin un *noun*; grande et célèbre ville entre le Khorasan „et le Tabarestan; elle est formée de deux parties dont l'une est la ville, „et l'autre se nomme *Bicrabad:* elles sont séparées par une grande rivière „capable de porter des vaisseaux. On y trouve des oliviers, des palmiers, „des noix, des grenades, des cannes à sucre et des citrons."

Il ne faut pas non plus confondre Djordjan ou Corcar avec la ville nommée *Djordjaniyyèh* ou *Corcandj*, (***), comme l'a fait M. Wilken dans le dictionnaire géographique, joint à son histoire des Samanides, et avant lui les auteurs du livre intitulé *Historia priorum regum persarum post Islamismum* (****).

„Djordjaniyyèh, dit Yacout, (*****) dans le *Merasid al atla*, est le nom „du port du Kharizme: c'est une grande ville située sur le bord du Dji-„houn; les habitans du Kharizme la nomment en leur langue *Corcandj*. „La ville capitale du Kharizme s'appeloit anciennement *Kil*; ensuite

(*) P. 140, du man. de Leyde.

(**) Au lieu de *Benefschvur* بنهفشور je pense qu'il faut lire *Bisteun* بيستون ou *Bastoun* باستون ce nom se lit ainsi sur quelques médailles.

(w) جرجان بالضم واخره نون مدينة مشهورة عظيمة بين طبرستان وخراسان وهي قطعتان احداها المدينه والاخري بكراباد وبينهما نهر كبير يحتمل جري السفن فيه وبها الزيتون والنخل والجوز والرمان وقصب السكر والاترج

(***) Hist. saman. p. 214. (****) p. 104.

(*****) الجرجانية . . . هو اسم لقصبة اقليم خوارزم مدينة عظيمة علي شاطي نهر جيحون واهل خوارزم يسمو نها بلسانهم كركانج ويقال لمدينة خوارزم قديما قيل ثم قيل لها منصورة وكانت كركانج مدينة صغيرة في قبالة منصورة من الجانب الغربي فانتقل اهل خوارزم اليها لاستيلاء الماء علي المنصورة وخربت المنصورة جملة حتي لم يبق لها اثر وعظمت هذه وخربها التتر بعد ذلك.

Digitized by Google

„on la nomma *Mansoura*. Corcandj étoit une petite ville, située en face „de Mansoura, sur la rive occidentale du fleuve. Les eaux ayant gagné „Mansoura, ses habitans se transportèrent à Corcandj. Mansoura fut „entièrement ruinée, sans qu'il en restât même de vestige, et Corcandj „s'agrandit. Dans la snite elle fut détruite par les Tartares (*).”

Aboulféda distingue deux villes du nom de *Djordjaniyyèh* ou *Corcandj*, à dix milles de distance l'une de l'autre, toutes deux situées dans le Kharizme, et dont l'une porte le surnom de *grande*, et l'autre celui de *petite*; mais ni l'une ni l'autre n'ont rien de commun avec Djordjan, capitale d'une province du même nom qui dépend du Khorasan, et est séparée du Kharizme par un vaste désert.

Cela est positivement confirmé par Yakout, qui dans son Dictionnaire des homonymes géographiques, dit „*les deux Corcandj* sont dans „le Kharizme: car Kharizme es le nom de toute la province; et la ville „capitale, dans la langue du pays, se nomme *Corcandj*. On a donné „à ce nom une forme arabe, et l'on en a fait *Djordjaniyyèh*. Cette ville „est sur le bord du Djihoun, je l'ai vue moi-même. *Corcandj la petite* „est une ville voisine de *Corandj la grande*: il y a entre ces deux villes „environ cinq parasanges de distance. Corcandj la petite a un marché „fort long; lorsque je m'y trouvai en l'année 619, cette ville étoit flo„rissante et très-peuplée (x).”

„*Corcan*, il y a trois lieux de ce nom. Le 1r. est celui qu'on nom„me, en lui donnant une forme arabe, *Djordjan* par deux *djims*, mais „tous les persans écrivent *Corcan* par deux *cafs*. C'est une ville célèbre „qui a produit des savans sans nombre dans tous les genres, quelques„uns la comprennent dans le Khorasan, d'autres dans le Tabarestan; „elle est située entre ces deux provinces. Le 2d. lieu de ce nom se trou„ve dans la province de Fars; le 3me. est un village voisin de Karmèsin, „je n'ai ouï personne donner au nom de ces deux derniers lieux, la forme „arabe, en le prononçant par deux *djims*, comme on fait pour le pre„mier (**).”

(*) Chorasm. et Mawaraln. descriptio p. 8. et 12.

(X) باب كركانج وكركانج بضم الكاف وسكون الرا وكاف اخري والف ونون ساكنة يلتقي فيهما ساكنتان وجيم وكلتاهما بخوارزم لان خوارزم اسم الاقليم بجملته واسم مدينته العظمي يقال لها بلغتهم كركانج وقد عربت فقيل لها الجرجانية وهي علي شاطي جيحون رايتها الثاني كركانج الصغري مدينة قريبة من العظمي بينهما نحو خمسة فراسخ ذات سوق طويل وعهدي بها في سنة تسع عشرة وستمائة عامرة آهلة

(**) باب كركان وكركان بضم الكاف وسكون الراء الاول كركان وهي التي يعربونها

Digitized by

Mais, pour en revenir au *Djauzdjan*, seule province dont nous voulons nous occuper ici, nous commencerons par remarquer que son nom a été fort diversement écrit dans les auteurs orientaux, par la faute des copistes, qui omettent, ajoutent ou transposent les points diacritiques. Ainsi l'on a écrit *Djourdjan* جورجان, *Khourdjan* خورجان *Djouzdjan* جوزجان, et peut-être encore de deux ou trois autres manières. Outre cela, dans ce nom comme dans beaucoup d'autres, tels que *Djordjan, Djordjaniyyèh*, *Zendjan*, les persans mettent un *caf* ou un *ghaf*, où les arabes mettent un *djim*; de même donc que l'on dit كركان *Corcan* et جرجان *Djordjan*; كركانج *Corcandj* et جرجانيه *Djordjaniyyèh*; زنجان *Zendjan* et زنكان *Zencan*; بوشنج *Bouschendj*, فوشنج *Fouschendj* et بوشنك *Bouschenc*, on a dit aussi *Djouzdian* جوزجان et *Couscan* كوزكان. Ce n'est pas tout; on peut encore dans ce nom, comme dans quelques autres noms persans, ajouter à la fin la syllabe *an*: on peut donc dire *Djouzdjan* جوزجان et *Djouzdjanan* جوزجانان *Couzcan* كوزكان et *Couzcanan* كوزكانان. Ces quatre manières d'écrire et de prononcer ce nom, sont régulières et également bonnes; toutes les autres sont dûes à des fautes de copistes (*).

Delisle sur sa carte d'Asie a écrit le nom de la province *Djaudzejan* ou *Churejan*; celui de la ville principale *Gourejan* ou *Hurjanan*, enfin celui de montagnes qui appartiennent à cette province, *M. de Horcan.* Qui pourroit s'imaginer que tous ces noms n'en sont réellement qu'un seul? Dans la carte de d'Anville la province est appelée *Schurejan* et les montagnes *Horcan.* M. Wahl n'a pas été moins incertain de l'orthographe de ce nom, comme on le voit sur sa carte et dans son texte(**). M. Arrowsmith a supprimé entièrement le nom du *Djouzdjan* sur la carte d'Asie: on y voit les villes de Fariab, Ambar, Indekhood, qui appartiennent au Djouzdjan, mais elles sont comprises dans la province de Balkh. Au surplus, toutes les fois qu'on trouve les mots الجوزجان et كوزكانان, dans des écrivans orientaux, écrits avec un *waw*, quelque altération qu'il puisse y avoir d'ailleurs dans les points diacritiques, on peut

---

فيقولون جرجان بجيمين والعجم كلهم يقولونها بالكافين وهي مدينة مشهورة اخرجت من اهل العلم في كل فن من لا يحصي وقوم يعدّونها من خراسان واخرون يعدّونها من طبرستان وهي بينهما الثاني كركان من قرى فارس الثالث كركان قرية قرب قرميسين ولم اسمع من عربها بالجيمين كما فعل في الاول.

(*) Dans un passage d'Ebn-Haukal, cité ci devant p. 11. on lit dans le texte arabe le *Djauzdjan* جوزجانان et dans la traduction persane كوزكان *Couzcanan*.

On trouve كوزكانان dans Mirkhond *hist. prior. reg. in Persia per Islamismum*, p. 160; et c'est ainsi qu'il faut lire dans l'histoire des Samanides du même auteur, donnée par M. Wilken, p. 124.

Vorder- und Mittel-Asien, p. 562.

être sûr qu'il s'agit du *Djouzdjan*, et non du *Djordjan*. En appliquant cette règle, on verra que dans les Annales d'Aboul-Féda, tom. II. p. 120 et 607, il est question du *Djouzdjan*, et que dans le tom. I. pag. 248, il est question du *Djordjan*.

Lorsque j'avance que l'on dit également *Djouzdjan* et *Djouzdjanan*, je pourrois établir cette assertion sur la comparaison d'un grand nombre de textes où ces deux noms se rencontrent; mais je me contenterai de citer ici le dictionnaire géographique de Yakout, intitulé *Merasid-al-atla* où on lit positivement: „*Djouzdjanan* et *Djouzdjan*: (y) Ces „deux noms n'en sont qu'un; après le *Zaï* il y a un *djim*; et dans la pre„mière manière de l'écrire il y a deux *noms*. C'est un district très vaste, „du nombre des districts qui dépendent de Balkh, entre Mérou-alroud „et Balkh, sa ville principale se nomme *Yâhoudiyèh*."

L'auteur du *Ferheng schoouri* écrit aussi fort bien *Djouzdjan*, et dit que c'est le nom d'une ville dont il est parlé dans l'ouvrage nommé *Scherefnaméh* (z).

Aboul-féda a parlé dans sa Géographie du *Djouzdjan*, (*) sur l'autorité d'Ebn-Haukal, comme d'un district du Khorasan, remarquable par sa fertilité; et un peu plus loin il nomme *Djouzdjanan* (**), ville qui appartient à ce même district, en en déterminant très-précisément l'orthographe, et ajoutant qu'un voyageur lui a appris qu'on dit souvent *Djouzjan* (aa) en supprimant la dernière terminaison *an*.

Dans la traduction persane d'Ebn-Haukal, je trouve ordinairement جورجان mais le point du ز manque souvent. Les cuirs préparés du Djouzdjan y sont nommés سختيان كوزكاني

Mirkhond, dans son histoire de la dynastie des Samanides, joint ensemble le Gardjestan et le Djouzdjan, en disant: (***) „que l'émir Nouh

---

(y) جوزجان وجوزجانان هما واحد بعد الزاي جيم وفي الاول نونان اسم كورة واسعة من كور بلخ بين مرو الرود وبلخ ويقال لقصبتها اليهوديه.

Le manuscrit porte جورجان et جورجانان, mais l'ordre alphabétique, et la description qu'il donne de l'orthographe de ces noms, remédient à cette négligence du copiste.

(z) جوزجان سكون زاي معجمه ايله بر شهر اسمي دركذا في شرفنامه.

(*) Büsching, Mag. für die neue Hist. und Geogr. part. V. p. 337. (**) Ibid. p. 338.

(aa) جوزجانان بالجيم المضمومة والواو الساكنة والزاي الساكنة والجيم المفتوحة ثم الف ونون مفتوحة والف ثانية ونون في الاخر . . . ورايناه مكتوبة بالشكل والضبط الذي ذكرناه وذكر بعض المسافرين انه تحذف فيها الالف والنون الاخرين كثيرا.

Reiske écrit *Gurganan* et *Gurgan*: mon manuscrit porte جورجانان et d'ailleurs Abou'lféda dit qu'il faut un زاي et non pas un را.

(***) Hist. saman. p. 116.

„étant sorti de Bokhara, le Schar souverain du Gardjestan, et Aboul-„hareuts Férigoni, gouverneur du Djouzdjan, se joignirent à lui." En effet, Nouh se mettant en marche de Bokhara pour aller à la rencontre de Soboctéghin, qui venoit de Gazna, et étoit déjà entré dans la province de Balkh, devoit passer par le Djouzdjan, qui n'est séparé du Gardjestan que par la rivière de Mérou et le territoire de Mérou-Alroud. Le Djouzdjan formoit sous la dynastie des Samanides, une sorte d'apanage en faveur de la famille de Férigoun, comme le dit expressément Otbi, l'historien de Yémin-eddauláh Mahmoud, fils de Soboctéghin (bb).

Ebn-Haukal donne une description assez détaillée du Djouzdjan, dans laquelle il nomme les villes suivantes *Yéhoudyèh* اليهوديه *Aschbourkan* اشبورقان, *Andekhodh* اندخد village, Condorom كندرم, Anbar انبار, Sar سار Nakamesch نقامش, Fariab فارياب. Il dit que le sultan de ce pays réside l'hiver à Anbar, la plus grande ville du Djouzdjan, et l'été à Djerzowan الجرزوان, ville située entre deux montagnes, et qui a beaucoup de ressemblance avec la Mecque. Les maisons de Fariab et d'Anbar sont bâties en terre. Il y a des eaux abondantes, des jardins et des vignes dans le territoire d'Anbar et de Sar. Aschbourkan, au contraire, a plus de terres labourables que de jardins: on y importe les fruits du dehors. Andékhodh est une petite ville de laquelle dépendent sept villages, et des habitations des Curdes qui ont des troupeaux de brebis et de chameaux. Ebn-Haukal termine la description du Djouzdjan, en disant „qu'on en „tire des cuirs préparés et tannés qui sont exportés dans tout le (cc) Kho-„rasan, que c'est une province très-fertile et où il y a beaucoup d'ob-„jets de commerce. Puis il indique les distances suivantes:

„d'Aschbourkan à Anbar	1 journée, au sud.
d'Aschbourkan à Yéhoudiyèh: d'abord à Fariab,	2 journées et une fraction.
De Fariab à Yéhoudiyèh,	1 journèe;
„d'Aschbourkan à Andékhodh,	2 journées, au nord;
„d'Aschbourkan à Condorom,	4 journées;
„savoir d'Aschbourkan à Yéhoudiyèh,	3 journées;
„et de Yéhoudiyèh à Condorom,	1 journée."

Je termine ici ces observations, trop étendues peut-être pour ce qui en fait le principal objet, mais que j'ai cru susceptibles de quelques détails propres à jeter du jour sur la géographie de cette partie de l'Asie.

(bb) ولايت جوزجان در مدت ملك آل سامان فريغون را بود آباء عن جدّ ميراث رسيده واز سلفي بخلفي منتقل شده.

(cc) ويرتفع من ناحية الجوزجان الجلود المدبوغة التي تحمل الي ساير خراسان والجوزجان عامة الخصبه كثيرة اسباب التجارة.

Digitized by Google

قال ميخائيل صباغ تهنية القيصر المعظم و السلطان المفخم نابوليون سلطان فرانسا في زواجة بابنة سلطان اشراف السلاطين وشعاع شمس القياصرة الاولين سلطان النمسا ماريّ لويز ومورخا عامه

يا ايها الاعظم السلطان مالكنا ۞ وتاج هام ملوك الدهر مُن سعدوا
بلغت في السعد شأوا كلّ فايقةٍ ۞ ونلتَ في الحزم عزاً جلّ يُعتقدْ
تركتَ في جبهة الايام كم غررٍ ۞ اقلّ انوارها في الكون تتّقدْ
مُن ذا يقادر و التوفيق طايع ثم ۞ آلنصر قايد ثم الله مُرتشُدْ
للدهر في كل حقبٍ واحدا بدّاً ۞ وانت عصمة هذا العقد والاحدْ
اقلّ شُعبك في اي البلاد غدا ۞ موقراً وله في كل فخر يدْ
كم فيك شنشنة محمودة وكفي ۞ ان كان ما فيك الا العدل لاترنْ
امَا سفحتَ اللبا مند الاوام وقد ۞ قلت الظلامة احسوا والجيوش صدوا
رويدوك اليوم سوف الانكليز تري ۞ الراي الصواب بان لا من رضاك بدْ
لك التهاني والافراح في عرسٍ ۞ ابشر به خلفاً يحكيك والخلدْ
فليس ابنة دارامثل لوى و لا ۞ اسكندرْ فاق مرتي ماله امدْ
واين سيرين اوكسري مفاخرة ۞ هل يدرك الدرّ مهما يعظم البردْ
كم كان قبلك في هولاي من مثل ۞ للفخر في الدهر لما فقتهم جُحدوا
بيتي الاخير غدا مافيه معجمهُ ۞ كل ومهملهُ تاريخهُ عددْ
يا للسرور لنصر فرانسا ودهرك ۞ يهينك هذا اقتران الشمس والاسدْ

Vers arabes adressés à Sa Majesté Napoléon Empereur des François Roi d'Italie, a l'occasion du mariage avec Son Alt. Imp. l'Archiduchesse Marie Louise d'Autriche, par Michel Sabbag.

Auguste Prince, que le ciel nous a donné pour souverain, et qui tiens parmi les monarques les plus fortunés de ton siècle le même rang que le diadème tient sur la tête des rois!

Tu es parvenu au faite du bonheur, et par ton inébranlable constance tu as atteint une gloire, que l'intelligence peut à peine concevoir;

Tu as empreint sur le front du temps le souvenir de tes exploits innombrables en caractères de lumière, dont un seul suffit pour éclairer de ses rayons étincelans toute l'étendue de l'univers;

Qui pourroit résister à celui, que n'abandonne jamais l'assistance du Ciel, qui a pour guide la victoire, et dont Dieu même dirige tous les pas?

Digitized by Google

La fortune dans chaque âge se plaît à produire un héros, qui est la perle de son siècle; au milieu de tous ces hommes extraordinaires, tu brilles comme un diamant inestimable dans un collier de pierres d'un grand prix.

Le moindre de tes sujets, en quelque pays qu'il se trouve, est l'objet de tous les hommages, et jouit de ta gloire, dont l'éclat rejaillit sur lui.

Toutes les vertus se réunissent en toi, mais la justice qui règle toutes tes actions, suffiroit seule pour immortaliser ton nom.

Ne t-a-t-on pas vu dans les déserts arides répandre sur la terre le lait qui t'étoit présenté, et craindre de te rendre coupable d'un crime, si tu te désaltérois, tandis que tes braves soldats resteroient en proie au tourment d'une soif brulante?

Peut-être aujourd'hui l'Anglois comprendra-t-il enfin que c'est une folie de s'opposer à la sagesse de tes desseins et de lutter contre ta fortune!

Puisse ce nouvel hyménée combler tes voeux, et ceux que nous faisons pour ton bonheur! Puisse-t-il te donner un fils, en qui revive ton image, et qui perpétue la gloire de ton nom!

Non, la fille de Darius ne peut être comparée à LOUISE, ton aguste épouse, ni la gloire d'Alexandre, à celle que tu as acquise par tes exploits!

De combien de héros les noms illustres avant toi ont perdu leur éclat, et sont rentrés dans l'oubli, depuis que les prodiges de ta puissance ont effacé le souvenir de leurs actions!

Heureuse époque, qui unis deux augustes époux! le dernier de mes vers par une savante combinaison, conservera son précieux souvenir (1)! Année, qui es la joie et le triomphe de la France! ton siècle se félicite d'avoir vu la conjonction du soleil et du lion (2)! *S. d. S.*

Michael Sabbag spricht

zum gröſsten Kaiser und mächtigsten Monarchen zum französischen Kaiser Napoleon bey Gelegenheit seiner Vermählung mit Marie Louise der Tochter des edelsten Monarchen, der strahlenden Sonne des alten Kaiserhauses, des deutschen Kaisers, glückwünschend mit einem Chronograph.

O Gröſster der Sultanen unser Herrscher,
Du Diadem der Herrschaft hochbeglücket!

(1) Toutes les lettres arabes ont une valeur numérique. De ces lettres les unes portent un ou plusieurs points, les autres n'en portant aucun. En prenant dans le dernier vers toutes les lettres, qui portent des points, et additionnant leurs valeurs numériques il en résulte le nombre 1810. Toutes les lettres du même vers qui ne portent aucun point étant réunies, leurs valeurs additionnées donnent le même resultat.

(2) Cette idée de la *conjonction du soleil et du lion* est qlus juste quand elle est exprimée en arabe, parce que dans cette langue le mot qui exprime le soleil est du genre féminin.

Digitized by Google

Du hast erreicht das Ziel des Ruhm's des Glückes
Durch Vorsicht, die bedächtlich um sich blicket.
Du gabst der Stirn der Zeit ein lichtes Zeichen (1),
Deſs kleinster Strahl auf Erden Glanz verbreitet.
Wer widersteht, wenn das Geschick gehorchet
Der Sieg voraus geht, und wenn Gott geleitet (2)!
Als Perle glänzt manch groſser Mann, Du wurdest
Als Solitair im Perlenkranz gesetzet;
Es wird der Mindeste von Deinem Volke
In jedem Land' geehret und geschätzet.
An Tugenden bist Du so reich! — es wäre
Gerechtigkeit allein genug dem Fürsten.
Du gossest aus die Milch in heiſser Wüste
„*Wie tränk ich wohl, wenn meine Heere dürsten* (3)!"
Sieh! heute wird der Britte wohl erkennen
Geschehen müſse, was Dein Sinn berathen.
Heil, Jubel Dir! dem Brautgemach entsprosse
Ein Sohn der Dich fortpflanzt und Deine Thaten.
Die Tochter *Dara's* (4) stehet unter Louisen.
Verlöscht hast Alexandern Du den Groſsen.
Wo ist *Schirin's* und *Chosru's* (5) Strahlenkrone
Vergleicht die Perle sich mit Hagelschlossen?
Es wurden Viel vor Dir mit Ruhm genennet,
Nun kann der Ruhm sich Dir allein nur weihen.
Mein letzter Vers bestimmt die Glücksepoche
Durch eignen Sinn der Schrift in Zahlenreihen (6).
Nun ist es Zeit des Sieges sich zu freuen,
He*IL* Frankre*I*Ch He*IL*! *DI*e Sonne g*L*änzt *IM* Le*V*en.

H.

---

(1) Eine Vergleichung hergenommen von den weiſsen Stirnemaalen der Rappen.

(2) Ausdrücke des Korans.

(3) Nach einer in Aegypten verbreiteten Sage trug sich dieses auf dem Wege des Kaisers nach Syrien zu.

(4) *Dara* Darius. Die morgenländischen Geschichtschreiber erzählen, die Tochter Darius sey die Mutter Alexander des Groſsen gewesen.

(5) *Schirin*, die Gemahlin *Chosrus*, eines der gröſsten persischen Könige, gilt im Morgenlande allgemein für das Ideal schöner Weiblichkeit.

(6) Alle arabischen Buchstaben haben Zahlenwerth. Einige derselben haben Punkte, andere nicht. Die Summe der unpunktirten Buchstaben der letzten Verse giebt die Jahreszahl; und die Summe der punktirten ebenfalls.

(7) *Sol* stünde besser im Chronograph des Zahlenwerthes willen, den die *Sonne* nicht hat; aber mit dieser Veränderung wäre die ganze Anspielung auf die Vereiniguug eines weiblichen und männlichen Gestirns in glücklicher Constellation verloren gegangen.

Digitized by Google

Fine della letteta del Sig. Dr. Salvatori attacato all' ambasciata francese in Persia.

Eccoci finalmente giunti nella tanto decantata Persia, e da noi sospirata cotanto; credendo cangiar scena, clima e paese. Errore massimo! Caddemmo in Scilla, volendo evitar Cariddi.

Sarebbe mio dovere il darvi un quadro sulla differenza che passa tra le due nazioni Turca e Persiana, le quali, benchè limitrofe, offrono non di meno un contrasto sommo in tutto. Finita la descrizione del nostro viaggio, procurerò contentarvi su tal soggetto.

Da *Bajazid* a *Koi* impiegammo quattro giornate di cammino; e fin dal primo giorno volgemmo le spalle all' Ararat, prendendo la nostra direzione dritta verso il levante, e marciando in una strada circondata di masse enormi di macigno che sembran essere state distaccate le une dalle altre da violente commozione d'insolito motore.

Quasi tutti i villaggi Persiani si rassomigliano nella loro costruzione, vale a dire, che sono circondati d'alte mura di terra seccata pria al sole, protetti da un forte quadrato e fiancheggiato ne' lati da quattro torri rotonde.

Giace *Koi* in un' amena pianura assai bene coltivata, e coperta di molti gradevoli giardini; vi sono circa 5000 case Persiane, senza contar alcune centinaja d'Armene che trovansi ne' sobborghi.

Le contrade sono bastantemente spaziose, ed hanno la maggior parte una fila d'alberi piantati sulle sponde d'un placido ruscello. Durante l'anarchia che desolò la Persia per lo spazio di 80 anni circa, dopo cioè la destruzione della dinastia dei *Sofi* (Sceik Sophy) il distretto di *Koi* ebbe a soffrire ugualmente come il restante della Persia. *Kerim-Kan* il più grande ed il più fortunato tra il numeroso stuolo degli usurpatori del trono, ebbe a cuore la città di *Koi* che fece abbellire di sontuosi edifizj, aggrandir il di lei commercio, fiorir l'agricoltura mediante numerosi canali d'irrigazione, in una parola renderla molto cospicua. Oggigiorno però pochissime traccie restan del perduto suo splendore. Varj terremuoti cominciarono a rovesciare molti de' suoi edifizj, e la rivolta di *Giafer-Kuli-Kan* seguita dieci anni sono, finì di darle l'ultimo

Digitized by Google

crollo. Il figlio del regnate Imperadore *Feth-Ali-Sciah* spedito fu, benchè in età di 12 anni, alla testa di poderoso esercito contro il ribelle che resistere non potè contro gli sforzi del giovane Principe Abbas-Mirza; salvossi il ribelle presso de' Moscoviti, lasciando alla mercede del vincitore l'intera sua famiglia. La schiavitù e la perdita de' beni furono le conseguenze della rivolta del genitore, i cui figlj caddero nelle mani del giovine Principe. Il figlio maggiore di *Giafer-Kuli-Kan*, avendo mostrato co' suoi talenti e con una illibata condotta, quanto deviasse dal sentiero calcato dal suo genitore, ottenne, giorni sono, dalla generosità del suo padrone, la libertà non solo di lui, ma di tutta la sua famiglia, e la restituzione de' beni paterni. L'oggetto principale ch'indusse il principe *Abbas-Mirza* a tal magnanimità, furono i rapidi progressi, che il giovine *Giafer-Kuli-Kan* fece nella lingua francese e nelle matematiche particolarmente.

Appena messo il piede in Persia, la prima cosa che colpisce lo sguardo del viaggiatore, sono le orde numerose de' Nomadi Pastori dei quali disse il venosis cantore:

Campestres melius Scythae,
Quorum plaustra vagas rite trahunt domos.

Uso, cred'io, che rimonta ai primi secoli dell' uman genere, e che seguito viene invariabilmente dalla maggior parte dei popoli dell' Asia, non eccettuato neppure il regnante Persiano, il quale, durante tre mesi dell' anno, conduce seco numeroso stuolo di cortigiani, di sudditi e di schiavi, affine di vagar all' immensa pianura di Casbin e Sultaniè, far pascolar i loro destrieri, e sotto bianche tende sdrajarsi dalla mattina fino alla sera, pascersi di frutta immature, di cocomeri in quantità e dell' invariabile *Pilao* (riso bollito), fumar ad ogni istante, pensar alla privazione delle donne (eccettuato il sovrano che seco mena cento femmine, è vietato sotto rigorose pene a chiunque siasi l'aver donne), e cercar finalmente *nocturno tempore* a soddisfar i loro brutali appetiti.

Da *Koi* a *Tauris* vi sono tre giornate di marcia, e la sola cosa degna d'osservazione si è la prodigiosa quantità di muriato di soda fossile, che trovasi durante lo spazio di più della metà del cammino. Il lago salato *d'Urumiè* ossia di *Meragà*, il quale ha la circonferenza di 36 miglia, ed è privo d'ogni specie di pesce, contiene varie isole, delle quali due soltanto sono abitate. L'isola principale chiamasi *Sciai* e conta 15 villagi incirca. Non vi sono che due batelli per la communicazione tra le due isole colla terra ferma.

Digitized by Google

Lo spazio di terreno, che trovasi tra il lago sudetto a Tauris è soggetto a frequenti scosse di terremoto: di fatto scorgonsi molti e molti villagi distrutti, tra quali merita il primo rango il borgo di *Scebister*, città ne' tempi trasandati molto considerevole, e capitale di ricca provincia. Non è pure da ommettersi il villagio di *Tesvice*, il quale, al dire delle croniche persiane, contava $\frac{m}{10}$ case: oggi giorno potrebbe figurare nelle storie mediche: più di due terzi de' suoi abitanti sono affetti d'ostinate croniche oftalmie, cagionate per quel ch' io credo dall' acqua salmastra che bevono, dai cibi salati prodotti da un terreno pieno di muriato di soda fossile, dalla polvere salata, che il vento getta loro costantemente negli occhi, e dalla mancanza di gente della professione capace di curare simili malattie. E' cosa veramente degna da stupirsi che quasi tutta la Persia, la Media, l'Asia minore etc. essendo da secoli remoti fin'al dì d'oggi soggetta alle malattie degli occhi, non abbia prodotto gente esperta nel curare tali affezioni: una prova manifesta si è l'ambasciata spedita da Ciro ad Amasi re d'Egitto per chiedergli il miglior medico de' suoi stati, il quale curar sapesse le malattie degli occhi. Erodoto, che ci racconta tal fatto, ci lascia ignorare se le brame di Ciro furono appagate; il di lui silenzio proverebbe il contrario. Stupisco pure di vedere i Semi-Dei della medicina, Ippocrate, Galeno, Avicenna, non esser stati capaci durante il loro soggiorno in Persia di ritrovare un metodo curativo per cotal endemica, e quasi generale affezione. Un' ottimo oculista europeo volendosi trasferire in Persia farebbe tesori.

Tauris, l'antica capitale della Media, trovasi fabbricata in una pianura, ove non iscorgesi albero di sorte alcuna, è circondata da monti, eccettuata la parte di settentrione. Sarebbe cosa quasi temeraria il voler assegnarle l'antico suo nome, e l'epoca della di lei fondazione. Citandovi le varie opinioni di tanti autori, che fecero di lei menzione, è mia intenzione di lasciare la libertà della scelta all' acutezza e perspicacia del vostro ingegno.

Non piccol numero d'antichi e moderni scrittori pretendon esser l'odierna *Tauris* l'antica e famosa *Ecbatana*, di cui tanto favellan le sagre e profane storie. Il profeta Esdra parlando di tal città dice: *in Ecbatanis, quod est castrum in Medena provincia.* Credo che Tauris, dietro tal spiegazione non deve esser stata l'Ecbatana di Esdra; la sua posizione, l'aspetto delle sue rovine attestano non aver mai meritato il nome di *castrum*.

Teixèra, *Olearius*, ed altri autori, sostengono Tauris esser la città *Gabris* di Tolomeo.

Leunclavio, *Giovio* ed *Aython* assicurano chiamarsi Terva invece di Teura: alcuni le danno il nome di *Tigranocerta*; *Niger* vuole che sia la *Tigranoama*, altri la prendono per la *Susa di Media*, di cui menzione celebre vien fatta nella bibbia, altri credono essere *l'Acmetha* oppur *Amatha*; in una parola ogn'uno battezza tal-città a suo modo. Scorriamo attualmente gli autori Arabi e Persiani, e veggiamo se questi concordano tra loro. Alcuni pretendono, che la fondazione della città di Tauris, da loro chiamata *Tebris*, rimonti all' anno 175 dell' egira, vale a dire l'anno 760 dell' era cristiana, ed ecco in qual guisa: *Sobediah* moglie del celebre *Harun-el-Rascid* quinto califo della dinastia degli Abbassidi, essendo caduta gravemente inferma, e l'abilità d'un medico avendola ristabilita in ottima salute, volle questa eternizzare la sua riconoscenza verso il di lei benefattore facendo fabbricare una città e chiamarla, dietro il desiderio del suo Esculapio, col nome di *Tebris*, che significa *munifizenza medica*. Varj altri scrittori sostengono, che l'etimologia di tal città proviene dall' esser stata fabbricata in un sito, ove l'aria è molto salubre, e propizia quindi per guarire le malattie febbrili, che in vista di ciò, siccome molta gente febricitante vi accorreva per riacquistar la salute perduta, venne chiamata *Tebris* (dissipante la febbre,) poichè la parola teb vuol dire *medicina*, e *febbre* nel tempo stesso. *)

La città di Tauris è stata, ed è soggetta a frequenti scosse di terremoto. Il primo di cui fan menzione le storie, e che distrussela quasi intieramente, accade nell' anno 829 dell' era cristiana. Il califo *Mutevekkil* ebbe cura di farla bentosto rifabbricare. Due secoli circa dopo, *Abu-Taher*, celebre astronomo di Sciras, e dimorante in Tauris, predisse il giorno, in cui la città sarebbe del tutto sobbissata. Giunto il momento funesto avverossi la predizione. Più di $\frac{m}{40}$ abitanti-perirono sepolti sotto le rovine. L'astronomo e quei pochi che credettero alla profezia furono i soli che scamparono da tal eccidio. Tauris venne reedificata due anni dopo, e per molti secoli venne rispettata da cotal flagello.

(*) E giusta l'etimologia, se si suppone تبريز *Tebris* composto da تب teb *febbre*, e ريز ris *spargente, dissipante*; ma non so d'onde si deduca la *munificenza medica*, mentre non la voce persiana تب teb contratta da تاب tab, ma l'araba طب tybb significa *la medicina*. Meritan del resto attenzione diversi storici, i quali asseriscono esser stata questa città nominata altre volte *Schahasten*, ma un re d'Armenia nominato Chosroes aver cangiato detto nome in quello di *Tauris*, che significa in lingua armena *loco di vendetta*, avendo egli ivi sconfitto un re persiano assassino di sua sorella. In fatti in detta lingua *ta* vuol dir *codesto*, e *wraisch*: *vendetta*. *Ch.*

Digitized by Google

cata due anni dopo, e per molti secoli venne rispettata da cotal flagello. Tamerlano, il terrore dell' Asia, prese e saccheggiò Tauris. Nell' anno 795 dell'Egira Solimano imperator Turco resesi padrone di essa, obbligando il re Persiano Tamas a trasferire la sua residenza in Casbin, abbandonando per sempre l'antica sua capitale. Saranno 28 anni circa, che Tauris ebbe a soffrire una forte scossa di terremuoto, che rovinò la metà della città, e fece perire numero infinito d'abitanti, e malgrado tal disastro conta oggigiorno $\frac{m}{20}$ case incirca. Il di lei recinto attuale è molto più piccolo del suo primitivo; ad onta di tutto ciò scorgonsi quà e là non poche rovine. Le sue mura costrutte sono di mattoni, e fiancheggiate di molte ed immense torri. In grazia della sua geografica posizione, ha l'avantaggio di fare un fiorito commercio in seta, e in pelli di *Zigrino* (pelle verde che serve a fare le scarpe persiane). Gli avvanzi, che miransi delle non poche moschee coperte di mattoni vernicciati, e d'una bella archittetura, attestano ancora dell' antico suo splendore.

Tauris è la residenza del principe Abbas - Mirza erede presontivo del trono di Persia. Comanda questi da sovrano alla vasta provincia *d'Aserbaigian* (porzione dell' antica Media), principe amato teneramente dal suo genitore, dotato d'ogni virtù, di raro ingegno, generoso, affabile, amante die tutto ciò, che può tendere a civilizzare la sua nazione, a renderla bellicosa sul piede europeo, entusiasta di Napoleone: in una parola principe capace di far cangiar l'aspetto al regno persiano, e figurare un giorno negli annali dell' Asia. L'accoglienza, che ci fece non poteva esser nè più cordiale, nè più magnifica. Ogn' uno di noi ricevette pegni non piccoli della sua generosità. Dirò, infine, di lui esser *Pianta esotica del paese*.

Partimmo da Tauris dopo un soggiorno di quattro giorni, e giunsimo la prima giornata al villaggio di *Seid-Abad*, che trovasi non molto lontano da un ramo del famoso Tauro. Siccome il villaggio non era grande, e sufficiente per alloggiar tutti noi, il principe Abbas - Mirza ebbe l'attenzione di farci drizzare varie tende, e tener pronta la cena. La notte fu talmente fredda, che non potei giugnere, benchè in letto, a riscaldarmi i piedi. Quantità di dense nubi, spinte dal rigido aquilone, radevano la terra, e penetravano fin' ove giaceva attraverso le fissure della tenda, che sembrava esser stata inzuppata nell' acqua. Nel momento che mi svegliai, il freddo e l'umido della notte produssero in me la stessa sensazione, che provasi sortendo da un bagno d'acqua fredda. La terra era tutta gelata, e la neve pochi passi distante da noi.

Digitized by Google

Durante la marcia della seconda giornata trovammo sul pendio d'una collina quantità considerevole di belle rovine, portando l'impronto di remota antichità. Verun viaggiatore a mia conoscenza ne hafatto menzione, e le storie persiane, e la tradizione conservano il più rigoroso silenzio. Dall' ispezione rapida fatta di tai rovine, si può assicurare esser stata colà città molto vasta. Sarebbe cosa da bramarsi, che qualcuno intraprender volesse a far delle ricerche scavando in varj siti: son sicuro che troverebbesi indizj per conoscere il nome o l'epoca della fondazione di tal città.

I vasti e ben costrutti *Caravanserai*, che di tratto in tratto trovansi lungo il cammino, attestano la generosa munificenza dei sovrani della dinastia dei Sofi. Geme il moderno viaggiatore in vedere l'inescusabile incuria dell' attuale governo, che lascia cadere in rovina così sontuose moli, necessarie al sommo per il viandante.

Giunsimo il quarto giorno a *Miané*, città pel passato assai considerevole, caduta al giorno d'oggi nella massima decadenza, non contando che quattro cento case. Trovasi fabbricata in una vasta pianura, e quasi alle falde del *Caplancuk* (montagna del leopardo), la quale serviva anticamente di confine al regno de' Medi, ed a quello de' Parti, ed oggidì alle due provincie dell' *Aserbaigian*, e dell' *Hamsè*. La salita e la discesa di tal monte è al quanto faticosa: sul pendio della parte opposta scorgesi antico e ben conservato castello, situato in posizione quasi inespugnabile. Dicesi esser stato costrutto per ordine di *Artaserse longimano*, affine di rinchiuder colà una sua sorella, la quale deve senza dubbio esservisi mortalmente annojata. Nomasi tal castello *Kys-kullessi* (il forte della donzella). Scorre alle falde del monte il fiume chiamato da' moderni *Kysil-Husum* (fiume rosso), e ch'è il *Mardo* degli antichi. Le di lui acque sono salmastre per cagione dei terreni salati che scorrono.

Arivammo il settimo giorno a *Senghian*, città al dir delle storie persiane fondata durante il regno *d'Ardeseir-Babegan* (Artaserse) il primo re della quarta dinastia di Persia, chiamata dei *Sassanidi*, e molti secoli avanti la nascita di Giesù Cristo. Pretendesi tal città contasse ne' tempi trasandati $\frac{m}{20}$ case incirca, asserzione probabile, qual' ora contemplansi le ruine ancor esistenti, le quali occupano uno spazio d'un miglio di larghezza. L'Attila dell' Asia, il feroce Tamerlano, nel primo suo passaggio per codesta città, la distrusse intieramente, ma al di lui ritorno dalla Turchia avendo saputo, che Senghian era stata la

Digitized by Google

culla di grandi uomini e madre di scienze, il barbaro ordinò, che fosse riedificata in parte. Varj altri eccidj soffrir dovette per parte dei Tartari, e Turchi, che infestarono e saccheggiarono la Persia dopo Tamerlano. Possiede oggidì $\frac{m}{15}$ circa abitanti. Trovasi murata e fortificata *more Persano.* E' la capitale nella provincia dell' *Hamsé*; giace in una ristretta pianura, circondata da monti, e la di cui ricchezza principale consiste nel minuto gregge. Alcuni autori pretendono, non so sopra qual fondamento, Senghian esser l'antica *Tigranocerta.*

Una giornata lungi da Senghian trovasi *Sultanié*, città altre volte cospicua, ed oggi giorno un ammasso di rovine.

Non vi sarà discaro, io spero, se mi dilungo alquanto sulla storia della Persia; materia che non è frà le mani di tutti, e che non è priva d'interesse per un lettore colto. Eccovi dunque la storia della fondazione di *Sultanié.*

Algiaptu figlio *d'Argun*, succedette a suo fratello *Casan* nell' impero del Mogol l'anno 703 dell' Egira. Avendo abbracciato il maomettanismo, cangiò il di lui nome, prendendo quello di *Gajasseddin-Mohammed*, col sopranome persiano *Khoda-Bendé*, che vuol dire *servidore di Dio*, e dopo essersi fatto coronar imperadore nella città di *Arragian*, recossi nella vasta pianura, ove fabbricar fece *Sultanié*, così nominata per averla resa la capitale del suo impero. Dopo un regno di 23 anni, morì *Khoda-Bendé* in età di 36 ani, pianto dai suoi come principe giusto e valoroso, e forse il migliore tra tutti i principi discendenti da *Genghiskhan.*

Choggia Rescid re di Persia distrusse una porzione di *Sultanié* in punizione della rivolta de' suoi abitanti. Tamerlano finì di rovinarla, ad eccezione delle moschee, che rispettar seppe dovunque portò i passi questa tigre feroce.

Da quell' istante fin al presente *Sultanié* rimase un immenso mucchio di ruine; restando intatte le moschee soltanto, come testimonj della pietà e magnificenza del suo fondatore. Ma pochi anni sono il terremuoto portò loro un crollo fatale, ed eccovi lo stato attuale delle cose: la moschea principale, fabbricata per ordine di *Khoda-Bendé*, e dove fu sepolto, sta ancora in piedi, benchè la di lei voluminosa cupola sia stata squarciata dalle scosse del terremuoto, ed il di cui *Minaré* caduto siasi l'anno scorso. Evvi un' altra moschea dal lato di settentrione, e molto rovinata: scorgonsi ancora una piccola moschea verso ponente, e ch'è in ottimo stato, e due capelle chiamate dai Persiani

Digitized by Google

Jmam - Sadè, in mezzo d'un recinto rovinato, alla distanza di 500 passi l'una dall' altra. Il viaggiatore *Tavernier* pretese molte chiese cristiane esser state convertite in moschee, e secondo la tradizione degli Armeni si avrebbero contate in *Sultanié* più di 800 chiese o capelle. Io per me son persuaso, tali asserzioni esser pure favole, non scorgendosi alcuna traccia di cristianesimo.

Non lungi dall' abitato scorgesi un monticello, sull' apice del quale trovavasi costrutto il palazzo di *Sciah - Segi*, e sulle di cui rovine il regnate *Feth - Ali - Sciah* fabbricar fece nuovo e più grande edifizio. Il clima di *Sultanié* sarebbe salubre, senza le acque stagnanti, che infettano l'aria. Dalle osservazioni meteorologiche che fo giornalmente trovo una differenza nell' atmosfera tra il mezzo giorno e la notte di 19 gradi di calore sul termometro di *Reaumur*. Il re suole ogni anno passar tre mesi nella pianura di *Sultanié*; e ad onta di tutto ciò il numero degli abitanti di tal villaggio, che monta a 40 famiglie, trovasi lo stesso, e nello stesso stato d'indigenza.

Da *Sultanié* a *Casbin* vi sono tre giornate di cammino, in mezzo una vasta pianura, da mettersi in paragone colle più belle della Lombardia, qualora l'industria degli agricoltori fosse meglio intesa, la popolazione maggiore, ed il rispetto pelle proprietà sacro agliocchi del sovrano e de' sudditi. Ad onta però di tutto ciò in detta pianura trovansi molti villaggi, e non pochi borghi: tra gli ultimi non è da sprezzarsi *Sangala*, *Ebher*, *Siadin etc.* La maggior parte degli abitanti dei suddetti villaggi, sono gente venuta dal Turchistan fissarsi in paese così ameno, dopo che *Nadirsciah* l'aveva messo a ferro e a fuoco. Scorre vicino alla città d'Ebher un limpido fiumicello, che diviso in mille ruscelletti porta la fecondità a non pochi terreni.

Casbin o per meglio dire *Casvin* deve la sua fondazione a *Sapore* nono re di Persia della quarta dinastia de' *Sassanidi* o dei *Cosroè*; ed ecco in qual guisa : *Sapore* essendosi azzardato di recarsi incognito a Costantinopoli, affine d'assicurarsi co' proprj occhi dello stato, in cui trovavasi l'impero osmano, fu scoperto e fatto prigioniero. Ebbe poi la sorte, durante la sua cattività, di guadagnar l'affetto d'un' amante dell' imperatore, la quale seppe co' suoi artifizj procurare i mezzi di fuggire, e per meglio riuscirvi volle servirgli di scorta. *Sapore* fuggendo colla bella sua condottiera, non fece pausa atantto che non giunse nelle vicinanze di *Casvin di Media*, città in quel tempo non per anco esistente. Arestossi colà in un' oratorio, chiamato in que' tempi *Sumaâh-Jesdan-Peresti*, il quale servir doveva all' uso dei magi, o de' cristiani,

Digitized by Google

e che chiamasi attualmente *Schiaburan.* Colà istruito venne dal custode dell' oratorio, qual fosse lo stato in allora della Persia, così che seppe prender tali misure, che in poco tempo radunar potè numerose truppe, attaccar l'imperator de' romani, disfar le di lui truppe vicino *Babilonia,* farne un gran numero prigioniero, e ricuperare i perduti suoi stati. *Sapore* memore dell' ottimo consiglio ricevuto dal custode dell' oratorio, ordinò che in quelle vicinanze fabbricata fosse una città, e che portasse il nome di *Casvin.* La di lei fondazione rimonta all'anno 154 di Cristo. Nel mentre stavasi costruendo, i *Dilemiti,* popoli vicini, prendendone gelosia, cercarono d'interrompere il lavoro, ma *Sapore,* mediante una forte somma di denaro seppe acquietarli, e terminar l'incominciata città. Col progresso del tempo *Casbin* divenne la capitale dell' impero Persiano, ottenendo però l'epiteto di *Gemalabad,* vale a dire *luogo di delizie.* Giace questa quasi ai piedi di una catena di montagne dalla parte di settentrione, circondata di mura e fiancheggiata d'alte torri. Conta $\frac{m}{60}$ abitanti in circa. Le frutta che colgonsi ne' suoi giardini, godono somma riputazione. Le lame di sciabla, che anticamente in gran quantità fabbricavansi, erano molto stimate; oggi giorno le di lei fabbriche hanno perduto molto di attività e di qualità; quelle delle lame di sciabla sono dieci soltanto, ed occupano 50 lavoranti al più. I di lei *Basar* (mercati) son ben tenuti e frequentati. Il recinto di Casbin è sommamente vasto, prova della passata sua magnificenza. Vedesi il palazzo imperiale, situato in mezzo d'un gran giardino; osservai l'appartamento del famoso *Tamaskulikhan.* Soggiornammo tre giorni in Casbin, dietro gli ordini che ricevemmo dalla corte di Persia, e per un motivo, che non indovinersete giammai. Il re attuale è sommamente dedito all' astrologia; volendo dunque sapere qual sarebbe *l'ora fausta* pel nostro ingresso nella sua imperiale residenza di Thehran, trovò, che durante sette giorni le congiunzioni degli astri erano *infauste,* e che l'ora propizia per noi sarebbe stata la mattina del quattro di decembre. Convenne rassegnarsi ai decreti sovrani, e riposarsi fratanto in Casbin. Notate, che durante il nostro soggiorno in Casbin il tempo non poteva esser più bello, e che appena partiti da quella città, la neve, la pioggia, il vento ci accompagnarono fino a Thehran. Vi lascio figurare quante benedizioni ricever dovette da noi *l'Augusto astrologo.*

Da Casbin a Thehran impiegammo quattro giornate, marciando sempre in mezzo di vasta pianura diffesa ne' due lati da non interrotta catena di montagne, quella verso il *Nord* essendo una ramificazione *in-*

hospitalis Caucasi, e quella verso il *Sud* dell' elevato *Tauro*, il quale si dice prolungarsi fino al regno di *Cascemire*. Vicino del villaggio di *Kemalabad* trovammo numerose tende di Nomadi pastori, i quali forniscono al re una truppa di soldati di cavalleria molto stimata. Il sovrano diede il nome a tal tribù di *Sciah-Sevem* (la favorita del re). Sul lato destro di tal pianura scorgesi un vasto tratto di terreno, tutto biancheggiante, come se fosse coperto di neve; nel viaggio nostro attuale da Theran al campo imperiale di *Sultanié*, prendemmo il cammino attraverso tal deserto coperto di muriato di soda fossile, e privo di acqua; il caldo della stagione, la polvere salata, ed una molesta riverberazione di raggi solari, mi fece rissovenire il detto di Orazio: *arentes arenas littoris Assyrii.* Un miglio circa prima di giungere a Theran, trovammo un migliajo di gente a cavallo, e *Ferragiulla-Khan*, uno de' grandi della corte, che sotto magnifica tenda ci aspettava, per ivi riposarci e refocillare alquanto. Finita la colazione ordinò a' suoi cavalieri di mostrarci la loro *destrezza* nel giosrare. L'ora fausta del reale astrologo, la *somma perizia* di tal gente nell' arte equitatoria, produssero *l'infausto* avvenimento della morte di due cavalieri, cagionata dall' urto violento dei loro cavalli, che li stese ambedue esangui a terra. Sotto tal *fausto* auspizio facemmo il nosto ingresso nella cotanto vantata città di Thehran, nuova residenza imperiale del regnante sovrano di Persia.

Giace Thehran alle falde di nudi ed elevati monti, quali separano la provincia del *Masenderan* da quella dell' *Irak-Agem*; e la pianura, in cui trovasi, è del tutto arida ed incolta. La figura della città rappresenta un quadrato lungo, i di cui gran lati hanno la lunghezza di 1200 pertiche circa; ed i più brevi quella di 400. E cinta di mura nell' istessa guisa di tutte le altre città, ha cinque porte, e dirimpetto a ciascuna trovasi una torre di terrena costruzione; un cammino coperto, ma senza cannoni, le serve di baloardo. La città è mal fabbricata, le di cui contrade son molto strette, e pericolose in tempo di notte, per motivo della quantità di *chiaviche*, ossia aperture dei canali sotterranei, le quali aperture trovansi in mezzo della strada. Il terrestre palazzo imperiale è fortificato nell' istessa guisa della città, alla quale serve di cittadella, qualora non preferiate il dire, che mette piuttosto al coperto il *Regnante* co' suoi tesori. Il recinto è molto vasto. Invano cerchereste nella corte del più possente monarca dell' Asia il tanto decantato lusso e magnificenza. Se il buon *Orazio* ritornar potesse tra viventi e recarsi in Persia, cancellerebbe subito dalle sue odi quel verso: *Persicos odi puer apparatus*- Figuratevi di veder case fabbricate di terra, seccata pria al sole,

Digitized by Google

e non avendo che un solo appartamento a pian terreno, porte senza serrature, fenestre senza vetri, camere senza mobili, un solo tappeto steso per terra serve di sedia, di tavola, di sofà; un materazzo corto, ripieno di cotone, e senza esser trapuntato, forma il letto del regnante, e del più povero suddito; lenzuola, serviette, tovaglie, coltelli, cucchiaj, forchette, nomi sconosciuti; dormon tutti vestiti, ed inviluppati nelle loro pelliccie; mangian colle mani, che appena le lavan dopo, scrivono seduti per terra, e fanno in tale positura tutti i loro affari. Gli uomini vestonsi quasi da donna, e le femmine hanno per tutto abbigliamento un pantalone largo, come quello de' marinari, ed una camisciola, che scende fino alla cintura coperta sul d'avanti fin'all umbilico, cosicchè le mammelle loro fin dall' età di 17 anni non avendo avuto alcun sostegno, cadono fino a mezzo ventre.

Le lavandaje persiane ignorano cosa sia il far la bucata, non avendo quasi niente da imbianchire. Tanto gli uomini, che le donne non portano camicie, e le vesti loro, essendo la maggior parte di seta, le conservano sul corpo, finchè il sudiciume le abbia logorate. Cominciando dal re al più meschino, tutti hanno pidocchi ne' loro vestiti, e tutte le volte che noi altri europei andiamo visitar un Persiano, siamo sicuri ritornando a casa d'aver fatto acquisto di qualche incommodo e disgustoso ospite.

Giunto appena in Thehran, ed essendosi sparsa ben tosto la voce dell' arrivo d'un medico europeo, il numero de' malati che mi si presentò è indicibile. L'ordine datomi dall' ambasciatore di fornir a spese del governo li medicamenti necessarj a tutti quei ammalati, che mi sarebbero stati indicati, mi procurò la conoscenza di quasi tutti li grandi dell' impero, di alcuni della famiglia reale, e l'ingresso di molti *Harem*, non eccettuato neppur quello del re. Non tardò guari il sovrano a volermi conoscere personalmente. L'ambasciatore mi condusse all' udienza, dove decorato venni dell' ordine imperiale del sole seconda classe, e munito d'un diploma, di cui vi trasmetterò la traduzione in altra mia. L'ordine del sole è composto di tre classi: la prima forma il gran cordone, la seconda sarebbe quasi come commendatore, e la terza il semplice cavaliere.

Ho curato due sultane, e varie altre principesse: le ho vedute, ho potuto osservare a bell' agio i luoghi impenetrabili allo sguardo di chiunque, eccetto del solo marito. Ma su di ciò mi riservo ad altra mia.

Volendo procurare alla Persia gli avantaggi della vaccina presentai una memoria al gran visir, il quale giudicò doverla communicare al sov-

rano; questi ordinò tosto che rimessa mi fosse nelle mani una sua figlia, affine di vaccinarla; il vizir mi diede un suo nipote; ebbi però la mortificazione di veder frustrate le mie speranze, non avendo preso la vaccina per esser sata forse troppo vecchia. Scrissi subito a Costantinopoli, affin di averne della più fresca. Mi fu spedita, e tentai la seconda inserzione, ma invano. Ho ricevuto la vostra del mese di 8bre; ma neppur azzardo di metterla in prattica, sul timore di non passar qual ciarlatano agli occhi de' Persiani. Non conoscereste un mezzo efficace di conservar la sua forza al *pus vaccino?* Quai sono gli agenti, che distruggono l'attività del miasma? Procurate, caro amico, di risolvere tal problema, acciò possa vantarmi d'esser stato il primo che introdusse la vaccina in Persia, l'unico paese, io credo, privo attualmente dei benefizii di così rilevante scoperta. Il vajuolo in codeste contrade fa stragi incredibili.

Persuasa la corte della superiorità delle cognizioni europee in fatto di medicina e chirurgia, ordinò il re ai suoi due chirurghi di venir giornalmente da me affine di prender lezioni. Feci tradurre in persiano i primi rudimenti di chirurgia, che loro esposi, e spigai in turco, vale a dire, per quanto mi permisero le mie forze in tal lingua. Furono gradite le mie lezioni, ma dopo lo spazio di due mesi, l'orgoglio innato di codesti moderni ippocrati negligentar fece loro il precettore e lo studio; al mio ritorno in Thehran, credo, riprender dovrò le sudette lezioni. La chirurgia persiana è mille e più secoli indietro alla moderna. Tal materia sarà da me trattata più ampiamente in progresso di tempo.

Veniamo ora ai lucri fatti da me in codesto paese. Il crederesteʔ Quantunque abbia trattato figli, mogli, zio del re, vizir, grandi dell' impero etc. etc. neppur un soldo, nè il menomo regalo, codesti *Generosissimi e magnifici signori* pensarono dovermi dare: cosicchè ridotto sono al solo mio stipendio ed al *mediocre* lucro della spezieria. Se tali cure capitate mi fossero in Costantinopoli, sarei padrone a quest' ora di qualche migliaja di Zecchini. Ma che farci? Pazienza, sono nel paese dei schal, delle perle, ed altre gemme, senza finora averne potuto avere *gratis*. Un schal costa quì 25 Toman, che fanno 500 franchi, oppure 375 piastre turche.

Il latore della presente è il Sr. Bianchi d'Adda, capitano nel corpo del genio del regno d'Italia.

Digitized

Réponse à la question

Quelle a été, pendant les trois premiers siècles de l'hégire, l'influence du mahométisme sur l'esprit, les moeurs et le gouvernement des peuples, chez lesquels il s'est établi?

par M. de Hammer (a).

„C'est ainsi que nous expliquons les signes évidens aux yeux des sages.

Coran V. 17.

Mon siècle est le meilleur, le plus heureux de tous les siècles, le second le sera moins, et moins encore le troisième, qui sera suivi de la propagation de l'erreur et du mensonge.

Ce sont les paroles par lesquelles Mohammed a tracé le tableau prophétique de sa religion et de son empire pour les trois premiers siècles de l'hégire, c'est-à-dire, pour l'époque proposée par vous, messieurs, pour l'examen de l'influence du mahométisme sur l'esprit, les moeurs, et le gouvernement des peuples chez lesquels il s'est établi.

Si nous exceptons les arabes, dont les destinées ont été essentiellement changées par le mahométisme, parce que cette doctrine les a rendus, de nomades et sauvages qu'ils étoient, conquérans et dominateurs, nous observons que l'esprit, les moeurs, et le gouvernement des nations subjuguées par les arabes, ont senti moins l'influence du mahométisme, que celui-ci ne s'est ressenti de l'état policé et de la culture des nations conquises qui ont puissamment réagi sur leurs vainqueurs. Il faudra donc considérer l'objet de tous les côtés, et examiner aussi les modifications et changemens, qu'a subis le mahométisme lui-même pendant les trois premiers siècles de son institution. C'est ainsi, messieurs, que nous nous flattons de répondre à la question proposée, d'une manière satisfaisante, et qui puisse mériter votre approbation. Comme vous n'avez pas daigné faire connoitre ce qu'il y avoit de défectueux dans les discours, qui ont déjà concouru pour ce prix et qui en ont été jugés indignes, il ne reste à ceux qui, comme nous, vous soumettent leur travail pour la seconde fois, d'autre ressource que de se diriger par de simples conjectures sur les défauts de leur ouvrage, de considérer la question sur un nouveau point de vue, de ranger dans un nouvel ordre leurs anciennes données, de les augmenter de nouvelles, enfin de redou-

(a) Ce mémoire a obtenu mention honorable de l'Institut de France au concours de l'an 1809.

bler de zèle pour rendre leur second travail digne de vos suffrages: heureux si nos efforts sont couronnés de succès!

Puisqu'il s'agit d'examiner quelle influence le système religieux fondé par Mohammed a exercé sur l'esprit, les moeurs et le gouvernement des peuples chez lesquels il s'est établi, la première chose à connoître, c'est l'esprit même du mahométisme, le fond de ses dogmes et de sa morale, le génie de son fondateur et de ses premiers appuis, le système de législation religieuse et politique, l'esprit du califat, comme royauté et pontificat suprême, les modifications et les changemens qu'il a insensiblement éprouvés, et les causes qui les ont amenés. C'est le rapprochement de l'état du mahométisme à la fin du troisième siècle avec ce qu'il étoit dans son origine, qui nous donnera le meilleur point de vue pour juger les différens degrés d'influence qu'il pouvoit exercer; influence qui s'affoiblissoit à mesure qu'il s'éloignoit lui-même de l'esprit de sa première institution. Nous jetterons ensuite un coup d'oeil rapide sur l'état des nations subjuguées par les arabes, tel qu'étoit cet état au moment de la conquête, par rapport à la religion, au gouvernement, aux moeurs, aux lettres et aux arts. L'Arabie, comme la patrie du mahométisme et de ces nouveaux conquérans, fixera d'abord notre attention; ensuite la Perse, et les provinces orientales de l'empire byzantin; la Syrie et l'Egypte, l'Ethiopie, la Mauritanie et l'Espagne nous occuperont à leur tour.

Enfin nous examinerons l'état de ces mêmes pays trois siècles plus tard, et de cette comparaison résultera la connoissance des effets produits, non par le mahométisme immédiatement, mais médiatement, au moyen de l'invasion et du gouvernement des mahométans, et nous tâcherons de déterminer parmi ces effets, ceux qui paroissent être une conséquence du système religieux.

I. Connoissance du mahométisme.

Pour mieux saisir l'esprit de cette doctrine, apprécions d'abord son fondateur Mohammed et son code, le Coran, sous un point de vue peu développé jusqu'ici par les historiens occidentaux et orientaux.

Mohammed, le fondateur de l'Islam, fut moins un imposteur et un fourbe, qu'un homme religieux et croyant, vraiment inspiré de la divinité et envoyé par elle pour détruire le culte des idoles. Devenu conquérant par la résistance de ses ennemis, et législateur par la sanction donnée aux anciennes institutions du christianisme et du judaïsme, il

Digitized by Google

étoit moins conquérant que législateur, et moins législateur que poëte. C'est comme tel qu'il subjugua l'esprit d'un peuple sensible aux beautés de la parole, par les foudres de l'éloquence, par le charme du rythme et de l'harmonie des rimes redoublées, qui font le mérite poëtique du Coran.

Pour mieux sentir cette vérité, offusquée dans les historiens de l'orient par les préjugés de la religion, et dans ceux de l'occident par le manque de connoissances de la langue arabe, il suffit de rapporter ici les honneurs divins rendus par les arabes aux ouvrages des grands poëtes, dans le siècle qui précéda immédiatement celui de Mohammed, lequel, quoique qualifié de *siècle d'ignorance*, par rapport aux lumières de la foi, n'en étoit par moins l'âge d'or de l'éloquence et de la poésie arabe. Nous possédons ces poëmes, qui, écrits en lettres d'or, furent suspendus à la Mecque, et devant lesquels les peuples se prosternoient en adorant le génie dans ses ouvrages.

En comparant les *Moallakats* aux *Soures*, il est impossible de ne pas reconnoître la supériorité des chapitres du Coran sur les poëmes suspendus. Cette supériorité consiste moins dans l'invention et dans les images que dans le charme inexprimable de la diction, dans l'admirable harmonie du rythme et dans le retour des rimes redoublées, qui produisent un si grand effet sur une oreille arabe. *Lebid*, un des auteurs de ces poëmes suspendus, peut avoir été même de bonne foi, en arrachant son poëme de *la Caaba* après là lecture d'un morceau éloquent du Coran, à la supériorité divine duquel il rendit hommage. Le Coran, comme ouvrage du génie, comme poëme unique et divin, devoit être le diplôme d'une mission céleste, aux yeux d'un peuple qui regardoit le génie poétique comme une inspiration de la divinité. Aussi Mohammed n'a-t-il pas prétendu établir sa mission par d'autres signes, (le voyage nocturne au ciel excepté) lequel, après tout, peut être regardé comme une vision. Le Coran ne fait aucune mention des miracles que la légende a inventés postérieurement. Il proteste, au contraire, continuellement qu'il n'en faut point d'autres que les versets révélés: *Les merveilles de la nature, de la terre et des cieux, les plantes et les animaux, les orages et les secrets de la génération et le* C o r a n, *ne sont-ce point des signes évidens pour ceux qui veulent croire?*

S'étant constitué prophète et apôtre par l'ascendant du génie et la force d'une inspiration involontaire, il lui fut facile de devenir législateur d'un peuple habitant des déserts, d'un peuple sauvage et indépendant, qui, respectant peu l'autorité des hommes, ne pouvoit être qu'au

nom du Ciel entraîné à de grandes choses. C'est au nom du Dieu unique, tout-puissant, clément et miséricordieux, que Mohammed, prophète et apôtre de ce Dieu, renverse les idoles, enchaîne la férocité des passions sanguinaires, et allume la soif des conquêtes par les victoires remportées sur ses ennemis. Il ne fit point de nouvelles lois, mais il sanctionna au nom du Ciel la sagesse, ou la religion des anciennes institutions. Il choisit les siennes parmi celles des hébreux, des chrétiens et des idolâtres, ou, pour mieux dire, des sabéens et des anciens égyptiens et en réunissant ainsi en une seule ces trois religions, qui divisoient alors l'Arabie, en concentrant en un foyer les forces de son peuple, il lui prépara le chemin de la domination.

Envisageons maintenant l'Islam sous le triple point de vue des devoirs qu'il prescrit à l'homme *envers Dieu*, *envers lui-même*, *et envers ses semblables.*

Devoirs envers Dieu.

Le vrai croyant ou fidèle reconnoît en lui un être unique, spirituel, parfait en science comme en puissance, auteur de tout ce qui existe, qui a prédestiné tous les événemens par un décret éternel, et en procure l'exécution dans les temps, conformément à ses décrets, en dirigeant tous les événemens par une action immédiate, ou par les causes secondes au physique comme au moral.

Recevoir sans raisonner sa parole, lui abandonner le soin de tous les événemens, obéir aveuglément à ses volontés manifestées par son envoyé; désirer et attendre fermement les *récompenses* de la vie future, craindre les *châtimens*, croire à la *résurrection des morts*, au *jour du jugement*, aux *anges*, aux *prophètes* et aux *Ecritures Saintes*, s'acquitter des cinq devoirs pratiques de la loi, de la *purification*, de la *prière*, du *jeûne*, de *l'aumône* et du *pélerinage*, tels sont les devoirs envers Dieu imposés au Moslim, c'est-à-dire, *au fidèle qui se résigne.*

Résignation à la volonté de Dieu, et confiance dans la Providence, constituent l'essence de l'Islam. Confiance pour l'avenir: *Inchallah: si Dieu veut* ou *s'il plaît à Dieu*, et résignation pour le passé; *Machallah: ce que Dieu veut, ou ce qui plaît à Dieu.* Ne rien entreprendre sans implorer le secours céleste. *Bismillah: au nom de Dieu,* et ne rien achever sans faire des actions de grâces. *Elhamdu lillah*: louange à Dieu.*)

*) Ces quatre mots, pour ainsi dire, les quatre points cardinaux de l'Islam rédigé en morale, sont continuellement dans la bouche de tous les musulmans; mais les deux premiers, qui ne devroient être que l'expression de la confiance et de la résignation la plus parfaite, ont perdu aujourd'hui

Devoirs envers soi-même.

Se conserver soi-même est la loi écrite par la nature dans le coeur de chaque homme; mais elle est subordonnée dans celui du *Moslim* au devoir de se sacrifier pour la cause de Dieu dans la guerre sainte, c'est-à-dire, dans la guerre de religion contre les infidéles. *Le paradis est à l'ombre des épées, les fatigues de la campagne sont plus méritoires que le jeûne, la prière et toutes les autres pratiques de religion; les braves qui périssent sur le champ de bataille montent au ciel comme martyrs* *). Tel est encore, suivant le prophête, le sort de tous ceux qui meurent de la peste; car, malgré le devoir de se conserver soi-même, il est défendu au fidèle d'abandonner une ville frappée de ce fléau. Dans tous les autres cas, il est obligé de veiller soigneusement *sur sa vie, son bien et son honneur,* qui lui doivent être sacrés comme la fête des victimes. Il prise peu les biens de ce monde qui sont passagers et périssables, et où tout est vanité hormis *Dieu*; il dédaigne le faux éclat des métaux précieux, et ne s'en servira pas pour ustensiles ou meubles, excepté pour en faire une bague à cachet; car celle du prophête étoit d'or.

Soumis à la volonté de Dieu, et en y mettant son entière confiance, il ne cherchera point à fouiller dans les secrets du sort et de l'avenir, en remontant aux sortilèges, aux augures et aux présages. Les seuls que le prophête ait autorisés sont les songes heureux (et ils sont inspiration divine) et les paroles portant bonheur qu'on entend au hasard **).

De peur de dégrader la noblesse de la partie divine dans l'homme par des passions avides, ou par un abrutissement aveugle, il ne se livrera ni aux jeux de hasard, ni aux boissons enivrantes, quelque nom qu'elles portent. Il ne touchera point au porc et aux animaux égorgés par les infidèles, il tuera lui-même ceux dont il veut se nourrir, *au nom du*

---

dans la bouche des turcs, des arabes et des persans, leur vraie signification, comme il est aisé d'en juger au ton dont ils les prononcent. Ils disent *Inchallah* d'un ton positif et affirmatif, comme s'ils étoient convaincus d'avance du succès de leurs affaires, et *Machallah* d'un ton de suffisance et d'applaudissement, comme qui diroit: *Bravo! voilà qui est bien!* C'est dans ce sens-ci qu'ils l'écrivent sur leurs maisons, et les passans le lisent avec le ton qui dit: *Ah! que cela est bien!*

*) V. Coran S. II. v. 191. 194. 247. et les traditions arabes de Mohammed sur la guerre dans la *Posaune des heiligen Krieges* (Trompette de la guerre sainte).

Le plus grand nombre des préceptes ou défenses qui suivent, et dont plusieurs jusqu'à présent sont passés sous silence dans les ouvrages sur la religion mahométane, sont tirés du hadifs de *Bokhara*, ouvrage classique en théologie musulmane, renfermant 7275 traditions orales du prophête, qne nous avons parcourues et extraites, pour donner plus de perfection à ce discours.

**) C. a. d. le *Fal, le meilleur de tous est une bonne parole entendue au hasard. Moh.* C'est sur quoi es fonde la manière des orientaux de consulter le Coran pour leurs entreprises, et de là encore leur soin de ne jamais dire de mauvaises paroles, et s'il leur en échappe, d'en substituer d'heureuses pour changer le mauvais augure en bon.

Digitized by Google

Dieu. Pour contenir ses désirs dans les bornes tracées par la loi, il doit tâcher de se marier, ou, s'il ne le peut pas, leur mettre un frein par le jeûne; mais il n'a aucune autorité de se mutiler soi-même en se privant des prérogatives de la virilité. Il se respecte soi-même en ne découvrant pas les parties que la pudeur défend de nommer, ni devant les autres, ni devant soi-même, et en se purifiant toujours avant de commencer la prière. Cette loi est plus rigoureuse encore pour les femmes, qui ne doivent se dévoiler que devant leurs maris, ou leurs plus proches parens. Les artifices mis en oeuvre pour créer une beauté factice, et l'excès de douleur qui pourroit défigurer leurs charmes, sont également défendus, comme de friser leurs cheveux, de se limer les dents (*). Défendu de s'arracher les cheveux ou de se défigurer le visage dans les lamentations des morts, et de porter le deuil plus que trois jours, pour qui que ce soit, excepté pour leurs maris pour lesquels elles peuvent le porter de quatre à dix mois. Elles se doivent à elles-mêmes la garde de leur honneur et de leur réputation. Elles restent en conséquence constamment chez elles, et ne sortent de leurs maisons que dans le cas d'urgente nécessité, ou pour aller à la mosquée. Elles se respectent encore elles-mêmes en ne se laissant point approcher par leurs maris soit en leurs couches, soit en leurs temps de règles, soit en cas de divorce, quand après avoir contracté un nouveau mariage, l'état de grossesse n'est pas encore décidé; mais ce seroit porter trop loin ce respect, que de vouloir prescrire en d'autres temps à leurs maris la manière de les approcher; car *elles sont le champ de leurs époux auxquels il est permis de l'ensemencer par où ils veulent.*

Devoirs envers les autres.

„Observez vos engagemens avec fidélité et scrupule, même envers „les infidèles; exterminez ceux qui ne veulent ni embrasser la véritable „foi, ni se soumettre au tribut imposé aux musulmans; usez de tolé„rance envers ceux qui reçoivent une révélation divine; exercez tous „les devoirs de l'humanité envers votre prochain, surtout envers les ma„lades, les voyageurs et les pauvres. Défendez les droits de l'orphelin „et des pauvres. Reconnoissez l'autorité souveraine de l'envoyé de „Dieu (ou de son successeur.) *Car la terre est à Dieu, et il la donne à*

(*) Coran II. 175. XVI. V. 4—5. 17.
Ancien usage égyptien découvert par le docteur Seezen, voyageur allemand, qui a fait l'observation que plusieurs têtes de momie ont les dents limées.

„*qui bon lui semble.* Donnez-lui le cinquième du butin, et partagez le „reste. Traitez les femmes avec indulgence, gardez-vous de les frap„per et de coucher ensuite avec elles. Veillez à la conservation de l'or„dre public, et sachez qu'*il vaut mieux frapper de mort que tolérer des trou„bles* *)."

„Réglez-vous dans les transactions civiles, telles que le mariage, „le divorce, les testamens et le partage des héritages, sur la loi de Dieu; „punissez le voleur, en lui coupant la main; l'adultère, en le lapi„dant; et les autres criminels par la loi du talion. Ne noyez plus vos „enfans dont le sang criera vengeance au jour du jugement. Donnez et „rendez le salut en entrant dans la maison; mais n'y entrez que par les „portes, et non en cachette. Défendez aux infidèles de visiter les mosquées „sacrées de la Mecque et de Médine; ne les forcez pas à embrasser la „vraie foi contre leur gré, et contentez-vous de leur soumission en payant „le tribut **). Soyez vrais, justes, fidèles, humbles, patiens et bienfaisans; „car Dieu vous aime tels, et il haït au contraire les menteurs, les injustes, „les infidèles, les orgueilleux, les impurs, les impatiens et les avares."

Tel est le sommaire des préceptes contenus dans le Coran et dans les traditions arabes du prophête; telle est l'esquisse du système religieux et politique *de l'Islam* développé ensuite par les califes et les Imams orthodoxes. Le silence gardé sur quelques-uns des points les plus importans à la perfection des institutions sociales, et en conséquence au bonhenr des peuples, tels que les droits de souveraineté et de soumission au trône, de propriété territoriale et de culture scientifique, ce silence nous montre d'avance les lacunes qui restèrent à remplir aux siècles suivans.

L'incertitude dans laquelle Mohammed avoit laissé à sa mort les fidèles sur le choix de son successeur, jeta parmi eux les premières semences d'une division politique et religieuse. *Aboubecr*, élu, au mépris des droits qui devoient être assurés à Ali par sa parenté avec le prophète, maintint la nouvelle doctrine dans sa pureté, et veilla sur l'authenticité de ses sources, en ordonnant la réunion des *Soures* dispersés du Coran dans un seul corps. Les instructions données à son général commandant l'armée allant en Syrie, respirent l'esprit d'une discipline militaire, amie de l'humanité, et d'une bonne foi observatrice des traités, celui

*) Coran II. 228—237. II. 222. II. 241. IV. 10. 175. V. 114. XXIV. 1. 32. II. 179. V. 31. XXVII. 33. XXIV. 28. II. 19. XX. 18. 29. II. 257. IX. 20. 21. 30. 43.

**) C'est le *Kharadje*, tribut ignominieux par lequel les peuples subjugués par le glaive sont censés se racheter de la nécessité de devenir musulmans.

Digitized by Google

de tolérance pour les anachorètes, habitans paisibles de leurs couvents, et d'extermination contre les moines fanatiques et turbulens. En suivant ces maximes, l'armée poussa ses conquêtes jusqu'à Damas.

Aboubecr mourut le jour même de la prise de cette ville, et répara par son testament la faute commise par Mohammed de ne pas nommer son successeur. C'est en nommant Omar le sien, qu'Aboubecr fixa pour ses successeurs le droit de disposer à leur gré de la succession au califat. Omar cimenta le système de *l'Islam* par la force étonnante de son caractère austère et farouche. Guerrier sauvage, observateur sévère des préceptes du Coran, repoussant loin de lui et de son peuple toute idée de luxe et de culture, c'étoit un Molism accompli.

Mohammed avait démêlé en lui cette force de caractère, première qualité requise pour subjuguer des nations, et pour régner. Il avoit dit que si Dieu eût arrété dans ses décrets de donner au monde un autre prophète que lui, son choix n'eût pu tomber que sur Omar *). Les écrivains de nos temps ont voulu laver sa mémoire de la tache d'avoir incendié la bibliothèque d'Alexandrie. Ils n'auroient pas pris cette peine, s'ils avoient connu tous les traits de son caractère dont l'histoire arabe fourmille, et dont nous allons rapporter quelques-uns, d'après les auteurs originaux, pour donner une juste idée de cet homme extraordinaire, sous le règne duquel la religion de Mohammed fut raffermie par le fanatisme, et propagée au loin par le glaive. Qu'il ait fait chauffer, ou non, les bains d'Alexandrie avec les livres de la superbe bibliothèque, il est sûr qu'il fit jeter dans le Tigre ceux de Medain, capitale de la Perse, conquise sous son règne **). Amrou, son général en Egypte, lui demanda ses ordres sur la navigation, et Omar la défendit à jamais aux musulmans, auxquels il vouloit rendre également impossibles les découvertes dans les régions de la mer et dans celle de la science. Non-seulement il leur défendit les vaisseaux, mais encore les palais, en proscrivant l'architecture, comme il avoit défendu la navigation. Fidèle au dessein de conserver l'esprit national de son peuple pour lui ôter tous les moyens de communication, il leur défendit de parler, dans une autre langue que l'arabe; il leur donna l'exemple de la frugalité ***), en ne se nourrissant que de pain d'orge, d'herbes et de légumes, et celui de la simplicité, en ne portant que des habits vieux et rapiécés. Il disoit que l'habit de soie étoit le vêtement des ames condamnées au feu de l'enfer; il dispensa les fidèles de se faire les

*) Mouradjea I. 305. **) Ibn Khaledoun Hadji Khalfa. ***) Mouradjea IV. 109. 101.

Digitized by Google

moustaches et les ongles, afin d'avoir un extérieur plus effrayant pour l'ennemi, voulant ainsi conserver dans sa nation l'esprit guerrier et nomade, et mettre obstacle aux progrès des lumières et de la civilisation*). Dans cet esprit, il confirma la distribution du butin qu'avoit fait Abouobeida en Syrie, en vertu de laquelle un cavalier reçut trois fois autant qu'un fantassin, et celui qui montoit un cheval de race, le double de la portion de celui qui montoit un cheval ordinaire**). Il le blâma directement de permettre un luxe capable d'étouffer enfin les dispositions de la nation à l'agriculture. Cet esprit si actif et si prévoyant se manifesta aussi dans la manière dont il se déclara sur la croyance de la prédestination, autorisant les mesures de précaution, disant d'après le Prophète, que celui qui se trouvoit au feu devoit s'y résigner, mais que celui qui étoit hors du feu ne devoit point s'y exposer. Enfin, fidèle à sa parole, il étoit aussi scrupuleux observateur des traités, que des préceptes de l'Islam, dont l'empire se seroit peut-être étendu sur l'univers entier, si les califes, ses successeurs, animés du même esprit, eussent marché sur ses traces, et empêché leur peuple de s'amollir par le luxe, et la civilisation des nations vaincues; cependant Omar ne se doutoit pas que par ses conquêtes et ses réglemens de finance, il jeta lui-même les fondemens des grands changemens qui eurent lieu ensuite dans l'esprit religieux et politique du califat; il étoit impossible qu'avec le temps les arabes, mis par leurs conquêtes en contact avec les grecs et les perses, les peuples les plus policés du monde, n'héritassent de leur esprit, n'adoptassent quelques-unes de leurs institutions, et ne prissent du goût aux agrémens des sociétés rafinées par une longue civilisation. Il étoit impossible que les trésors amassés des dépouilles des nations ennemies et des tributs de la Syrie, de l'Egypte, de la Perse et de l'Afrique, ne frayassent tôt ou tard le chemin au luxe et à la corruption des moeurs qui l'accompagne. Omar, qui avoit ordonné qu'on réglât les régistres en Syrie en Perse et en Egypte, et qui avoit imposé aux six millions de Cophtes, habitans de ce dernier pays, un tribut annuel de douze millions de ducats, se regardoit encore non comme maître, mais seulement comme administrateur de ces trésors, desquels, d'après l'esprit primitif de *l'Islam*, il se crut obligé de rendre un compte exact aux fidèles. Mais Osman, son successeur, s'éloigna bientôt de son système en plus d'un point. Il permit la navigation défendue par Omar. L'île de Chypre, conquise par ses flottes, paya sept mille ducats de tributs, et l'Afrique

*) Mouradjea IV. 277. **) Aboulfeda.

deux millions et demi. Il donna au Coran l'ordre dans lequel les *Sourres* se succèdent encore aujourd'hui, et retrancha plusieurs morceaux qu'il fit passer pour apocryphes. Aussi les principaux griefs des musulmans révoltés contre lui à la fin de son règne, étoient: que, trop prodigue des trésors des fidèles, il s'en crut le maître et non l'administrateur, et qu'il avoit fait brûler les autres éditions du Coran, tandis qu'il prétendit l'avoir purgé de cette manière (*).

C'est sous *Ali*, quatrième des successeurs de Mohammed, que par les scissions politiques sur le droit légitime à la succession du trône, fut ouverte une source intarissable d'hérésies religieuses, qui, en détruisant l'unité des opinions, ont désolé dès-lors le mahométisme. Les troupes, se révoltant contre *Ali*, l'an 37 de l'hégire, sous le prétexte de venger le sang d'Osman, prirent le titre de *Kharegites*, et les amis *d'Ali* et de sa famille celui de *Chiites*; et cette querelle, qui, comme l'on voit, n'étoit au commencement que politique, envenimée ensuite par le fanatisme religieux, divise encore aujourd'hui après douze siècles écoulés, les turcs et les persans, comme partisans *d'Osman* et *d'Ali*. Après la mort des compagnons du prophète, qui avoient décidé jusqu'alors par l'ascendant de leur autorité ou de leur opinion, les points douteux de la doctrine, plusieurs sectes s'élevèrent à la fois au sein de *l'Islam*. Les *Motazalites*, les plus raisonnables de tous, défendirent l'essence de Dieu et la liberté de l'homme, en opposition aux *Sifatites*, qui mirent toute la puissance de Dieu dans ses attributs, et nièrent plus ou moins la liberté de l'homme. Bientôt ces deux grandes branches se subdivisèrent en plusieurs sectes qui différoient toutes entr'elles par les nuances de leurs opinions sur l'essence et les attributs de Dieu, sur la liberté et la prédestination. C'est ainsi que les *Cadarites* nièrent la prédestination absolue, et que les *Geberites* anéantirent toute la liberté de l'homme; que les *Hajelites* soutinrent l'incarnation divine de Jésus-Christ; et que les *Keremites* donnèrent un corps à Dieu; que les *Djobaites* condamnèrent à l'enfer tous ceux qui étoient morts dans un péché mortel, et que les *Morgites* mettoient tout le mérite du fidèle dans sa foi et non dans ses oeuvres.

C'est alors que furent agitées les questions sur la dignité et les qualités requises pour un *Imam*; sur l'éternité ou la création de la parole de Dieu dans le Coran. C'est alors que se formèrent les deux grandes sciences religieuses et légales: *Ilmi-Kelam*, où théologie scolastique, et *Ilmi-Fikh*, ou jurisprudence, l'une et l'autre fondée sur la parole

(*) *El-Tabari.* Pococke. Sale. Maraccius.

Digitized by Google

de Dieu, le Coran et la parole du prophète, la *Sounna*. Ces deux sources canoniques du mahométisme, le *Coran* et la *Sounna*, furent augmentées dans la suite de deux autres, savoir, de *l'Idjmaa*, ou de l'unanimité des opinions des Imams orthodoxes sur les points soumis à leur décision, et du *Kias*, ou analogie tirée des décisions existant pour des cas nouveaux. L'étude des philosophes grecs avoit fait naitre cette foule de disputes scolastiques et de querelles religieuses, où l'on discutoit ce que l'on avoit cru d'abord, sans penser même à l'entendre; c'est peut-être l'influence du christianisme, dans le sein duquel il y avoit alors tant de division, qui a produit les partis, les persécutions, les guerres de religion, qui ont désolé l'Islam déjà dans les trois premiers siècles de l'hégire; mais un des effets incontestables de l'influence du christianisme, c'est la morale plus développée, en théorie du moins, qui a été enseignée alors. C'est l'étude de la philosophie grecque qui, en nourrissant les époques postérieures du califat, l'amour des sciences, y a introduit en même temps une indifférence religieuse, telle, que sous le règne de *Mousa-Alhadi*, l'athéisme et l'irreligion furent proclamés par une secte de philosophes nommés *Zindik*, qui, rejetant toute religion positive, attaquèrent même le Coran, en essayant de produire des écrits qui puissent rivaliser avec lui (*).

(*) Plus l'ouvrage de *Tabari* est inconnu, plus nous croyons pouvoir en traduire un passage très-remarquable regardant les *Zindik* ou philosophes arabes:

„Sous le règne de Mousa Alhadi parurent les *Zenadik* ou esprits forts. Il dirent que le prophète étoit un homme éclairé et éloquent, qui avoit établi sa doctrine par l'éloquence, et qu'un autre auroit pu faire tout aussi bien que lui. Il se moquèrent de toutes les pratiques religieuses et couchèrent indifféremment avec leurs mères et leurs soeurs. Voyoient-ils les musulmans en prière, ils disoient que c'étoient des chameaux précédés par l'âne. S'ils les voyoient tourner autour de la Caaba, ils prétendoient qu'ils tournoient comme le cheval dans le moulin. Voyoient-ils des holocaustes, ils demandoient ce que le pauvre animal avoit fait pour qu'on répandît son sang. Lorsqu'ils voyoient la course des pélerins entre *Safa* et *Merva*, ils s'en moquoient, de même que de tous les autres devoirs de l'Islam."

„C'est d'après l'opinion des légistes, la pire de toutes les sectes, pire que l'idolâtrie, le magisme, le judaïsme, le christianisme; car ils ne reconnoissent ni loi, ni foi, ni prophête, ni écritures, ni prêtres, ni culte. Le monde, disent ils, a été toujours, et sera toujours tel qu'il est; l'homme est comme de la paille portée par le vent; on ne sait ni d'où elle vient, ni où elle va. Du temps de *Hadi* beaucoup d'hommes d'état, de poëtes et de savans étoient de cette secte, comme Abdollah ben mocanna, le traducteur célèbre du *Kelila ve demne* en arabe, *le Vizir ali Ben Taftin* qui fit beaucoup de bien du temps de *Mahadi* et *Hadi*, et *Abdollah Ben Abdollah* le visir. Parmi les Abassides *Abbas Abdollah Ben David*, parmi les Hachemites *Jacoub Ben Ali Ben Okeil* et *Abdorahmen Ben Abbas*. Les chefs de cette secte s'assemblèrent pour produire un ouvrage pareil au Coran, pour démentir le verset:

Dis: si les hommes et les génies s'assembloient et unissoient leurs forces pour produire un ouvrage pareil au Coran? — Ils en seroient incapables."

„*Abdallah Mokanna*, *Saleh Koudousi*, *Abdollah ben Abdollah* et *David ben ali abbas* se réunirent pour exécuter ce projet, et *Mocanna* fut chargé de l'essayer. Il demanda une année de retraite, les gens et la nourriture nécessaires; au bout de six mois, les chefs de la secte vinrent voir ce qu'il

by Google

Si les rapports des arabes avec les grecs dans les provinces occidentales de l'Espagne étoient pernicieux au système primitif de l'Islam, le mélange des arabes avec les persans dans les provinces orientales ne l'étoit pas moins. Le magisme mêla ses dogmes à ceux du mahométisme. De-là les émanations ou incorporations de la divinité, le culte presque idolâtrique des Imams (doctrine des Goulat). Les richesses amenèrent peu à peu le mépris pour les observances légales, l'adoucissement à l'interprétation allégorique des préceptes. Les arts et les sciences, opprimées par l'esprit primitif de l'Islam, fleurirent ensuite sous les *Ommiades* et *Abasides*, qui avoient dû s'assurer le droit de succession à leurs familles, en tenant constamment éloignés du trône les successeurs légitimes du prophête, les véritables Imams. *Velid* éleva des monumens magnifiques d'architecture. *Souleiman* abolit la défense de porter des habits de soie, en encourageant les manufactures de cette étoffe. *Hecham* donna dans un luxe effréné de chevaux. *Haroun* autorisoit par ses goûts les jeux et les contes défendus par le prophête. *Motaz* ne se contenta plus de l'argent, (quoique ce métal même fût défendu pour les meubles et pour les habits) mais il y substitua l'or dans sa pompe de cour. Enfin sous *Mohammed*, la corruption étoit à son comble et la débauche fut réduite en système. Ce n'étoit pas assez des ouvrages qui traitoient uniquement de l'art de jouir de la vie et de celui de boire; il y en avoit où l'où discutoit sérieusement la légalité de la défense du vin. L'Islam avoit renversé l'empire de la Perse, mais l'esprit survivant de mollesse et de corruption de cet empire, finit par miner les fondemens de l'Islam.

C'est après avoir tracé cette esquisse rapide de son esprit primitif et des changemens qu'il a ensuite subis lui-même, pendant les trois premiers siècles de l'hégire, que nous serons mieux à portée de juger les changemens qu'il a produits durant cette époque sur les peuples chez lesquels il s'est établi. Considérons-les d'abord dans l'état où ils se trouvèrent au commencement du septième siècle.

---

avoit fait. Ils le trouvèrent mordant la plume au milieu d'un tas de papier barbouillé; il leur dit qu'il avoit déterminé de choisir les plus beaux versets du Coran pour leur en opposer de pareils; que depuis six mois il avoit fait d'inutiles efforts de rien produire qui pût être comparé à celui-ci."

„*Alors (au déluge) il fut dit à la terre: engloutis tes eaux; et aux cieux: absorbez vos cataractes. L'eau disparut et l'arche s'arrêta sur l'Ararat.*"

„*Mahadi* avoit sévi contre les incrédules et les avoit extirpés jusqu'à deux de la famille *Hecham*, *Jacoub ben Fastallah* et *Abdallah ben David*; ayant fait serment de ne tuer aucun individu de cette famille, il les fit mettre en prison. *Hadi* les en retira, leur ordonnant de reconnoître la vérité de l'Islam. Ils répondirent qu'il falloit les en convaincre et renouvelèrent la profession de leur erreur. Alors Hadi les fit pendre l'un et l'autre, et extirpa ainsi les derniers restes de cette race impie."

(**) Mirkhond et Mesoudi.

Digitized by Google

II. Etat des peuples chez lesquels le mahométisme s'est établi au commencement du septième siècle.

I. *Les Arabes.*

Les Arabes, ce peuple *bédouin*, conquérant et propagateur de *l'Islam*, appelleroient les premiers nos regards, lors même que le prophête ne l'auroit pas distingué de tous les autres en le qualifiant dans le Coran *le plus excellent des peuples.* Habitant sous un ciel brûlant, dans une île défendue d'un côté par les déserts, et environnée de la mer par les trois autres; isolés des nations qu'ils n'ont jamais craint ni recherché; préférant la vie nomade à l'établissement des grandes sociétés; fiers, libres et indépendans, jamais asservis par aucun conquérant, ils sont de tous les peuples sauvages de l'Asie, le peuple nomade ou bédouin par excellence. Tous les autres, soumis à des rois ou à des conquérans, ont passé par l'état de dépendance et de servitude. Les arabes seuls ne l'ont jamais connu, qu'en franchissant les limites de leurs déserts, asyle naturel de la liberté sauvage.

Leur histoire avant Mohammed est peu intéressante, comme l'histoire de tout peuple qui n'a été ni conquérant ni civilisé; mais il existe des ouvrages qui nous ont conservé la peinture fidèle de leurs moeurs, de leur religion, de leurs usages et des élans de leur génie (*), et c'est d'après eux que nous rassemblerons ici les traits principaux de l'état des arabes dans le siècle nommé de *l'ignorance*, c'est-à-dire, avant Mohammed et l'établissement de *l'Islam.*

Les religions qui divisoient alors l'Arabie étoient le *sabéïsme*, ou le culte des étoiles, changé ensuite en culte des idoles, le *magisme* ou le culte du feu, le *judaïsme* et le *christianisme.*

Nous nous dispenserons de parler de la doctrine et du culte des deux dernières; mais nous nous arrêterons au *sabéïsme*, puis qu'il étoit proprement la religion dominante de l'ancienne Arabie, et que c'est là que nous découvrons la plupart des institutions du *mahométisme*, desquelles nous ne retrouvons point les traces dans les religions juive et chrétienne.

(*) L'hitoire d'Antar, et Ibn Khaledoun.

Digitized by Google

Les sabéens adoroient les *sept* planètes, comme sept divinités du second ordre soumises à l'Etre Suprême, au Dieu tout-puissant, au grand Dieu. Ils leur rendoient un culte à des mois et des jours particuliers qui leur étoient sacrés. *Trois fois* par jour, ils s'acquittoient de la prière en faisant plusieurs génuflexions, et en se prosternant plusieurs fois par terre. Ils observoient des purifications légales, s'abstenoient du sang et de la chair de tous les animaux à mâchoires, comme porcs, ânes, chiens. Ils croyoient aux hommes inspirés par Dieu, ou par les démons, aux prophêtes et aux devins, aux révélations, aux sortiléges des flèches, aux rêves, et même à l'inspiration des choses inanimées, comme les arbres et les pierres, aux anges, à la métempsycose, aux ames errantes après la mort sur leurs tombeaux, aux revenans, aux spectres, et à l'éternité du monde (*).

Après les planètes, les pléiades, les hyades, l'oeil du taureau, l'étoile polaire du sud (Canopus), Syrius et Orion, la voie lactée et la petite ourse étoient l'objet de leur culte. Ils virent dans la voie lactée le chemin du ciel, dont les étoiles de la petite ourse étoient les portes. Croyant que pour communiquer avec la divinité, l'homme avoit besoin de substances spirituelles intermédiaires, qui elles-mêmes ne pourroient se manifester que dans un corps, ils se représentèrent ces *sept* substances spirituelles logées d'abord dans les planètes, et transférèrent ensuite la présence de leurs vertus aux temples, aux idoles, aux talismans, aux prières constellées dont ils étoient les premiers inventeurs.

De là le culte des idoles dont il y avoit au temple de la *Caaba* un nombre égal aux jours de l'année. Différentes tribus avoient choisi différentes étoiles tutélaires représentées sous la forme de différentes idoles. Le culte qu'on leur rendoit consistoit à les parfumer, à les habiller, à se prosterner devant elles. Le pélérinage de la Mecque étoit une institution religieuse (**). On y faisoit sept fois le tour de la Caaba; on répétoit *sept* fois la course entre les montagnes *Safa* et *Merva*, et l'on jetoit *sept* pierres dans le vallon de *Mina*, en souvenir de la course d'*Agar*, quand elle s'y trouva avec *Ismaël* au désert, et en souvenir des pierres qu' Abraham avoit jetées après le diable, lorsqu'il voulut l'empêcher de consommer le sacrifice d'Isaac. Pendant les trois mois consacrés au pélérinage, la guerre étoit défendue, les haines, les vengeances parti-

(*) Hotting Hist. orient. 267. Pococke Specim. 107. Hott. H. O. 280. Echelensis 240. Poc. spec. 97. Hott. H. O. 303. 289. Poc. 143. Hott. 236. Poc. 135. Echel. 168. Cor. 140. Echel. 149.
(**) Hist. d'Antar.

culières étoient suspendues. La moindre violation de cette trêve, ou du territoire sacré de la Mecque, eût été un sacrilège.

Tous les arabes étoient nés libres; il n'y avoit de véritables esclaves que les prisonniers de guerre, dont la vie étoit entre les mains de leur maître. Chaque tribu reconnoissoit un chef qui devoit être toujours d'une des familles les plus nobles et les plus anciennes; car ils avoient une noblesse bien établie, non-seulement pour eux-mêmes, mais aussi pour leurs chevaux, et ils en conservoient soigneusement les titres généalogiques, dont ils étoient aussi orgueilleux que de ceux de leurs familles. Ils regardoient comme une mésalliance le mariage d'une demoiselle noble avec un homme de famille inconnue. Cette distinction assuroit surtout les droits des enfans légitimes, auxquels les bâtards ne pouvoient jamais prétendre. Tels étoient censés ceux qui n'étoient point issus d'un mariage légal, car il y avoit quatre espèces de mariages autorisés par la loi; mais il n'y avoit que les enfans issus du mariage d'un homme libre avec une femme libre (le nombre de ces dernières n'étoit point restreint) qui fussent censés légitimes (1); il leur étoit permis d'épouser leurs parentes d'un dégré quelconque, excepté leurs mères, leurs filles, leurs soeurs, ou deux soeurs en même temps. mariage qu'ils qualifioient d'incube.

Il y avoit des usages consacrés en faveur des femelles des animaux domestiques, qui ne pouvoient plus être chargées quand elles avoient

(1) Jrvè, le fils de Zoheir, raconte qu'il avoit appris d'Aiche, épouse du prophête, qu'avant l'institution de l'Islam il y avoit quatre sortes de mariages usités parmi les arabes.

1° L'homme demandoit à l'homme sa fille ou sa parente, déterminoit la dot et la prenoit pour femme.

2° Il cédoit sa femme quand elle avoit eu ses règles, à un autre qui la lui avoit demandée jusqu'à ce qu'elle devînt enceinte. Quand elle l'étoit, son véritable époux s'en approchoit encore à son gré. On appeloit ce mariage *Nikahol-istibsaa.*

3° Un certain nombre d'hommes, dix au plus, s'accordoient ensemble à coucher avec une femme. Si elle devenoit grosse et accouchoit, elle faisoit chercher, quelque temps après ses couches, les dix hommes, et leur disoit: "Vous savez ce qui s'est passé; j'ai été délivrée d'un enfant. C'est ton „fils, un tel, nomme-le comme il te plaira„ Elle remettoit alors l'enfant à qui elle vouloit, et aucun n'osoit le refuser. Enfin

4° les liaisons avec les femmes publiques, qu'alloit voir qui vouloit, et qui suspendoient à leurs portes des drapeaux comme enseignes; quand une de ces femmes accouchoit, on apeloit un physionomiste expert, qui attribuoit l'enfant à celui auquel il ressembloit le plus, sans qu'il osât protester. Le prophête abolit ces quatre espèces de mariage et l'institua tel qu'il existe. *Traditions de Mohammed dans Albokhara.*

Leurs ventes se concluoient souvent sans que l'acheteur eût pu examiner la marchandise.

Le prophête défendit deux espèces de vente et d'achat, savoir, *Molamasa* et *Monabese.* Dans le premier, ou *vente de touche*, quand l'acheteur avoit touché la marchandise du vendeur, il étoit obligé de la prendre.

La seconde, *vente de jet*, fut nommée ainsi, parce que le vendeur et l'acheteur se jetoient mutuellement la marchandise, et concluoient ainsi l'achat ou l'échange, sans en avoir examiné auparavant l'objet. *Tradition de Mohammed dans Albokhara.*

mis au monde un certain nombre de leurs semblables (*). Leur année étoit lunaire, mais les époques desquelles ils comptoient, varioient selon les différentes religions. Les voyages en Perse et aux Indes leur avoient fait connoitre le luxe des pierres, des parfums, des métaux précieux et des voiles brodés d'or; mais souvent ils étoient habillés ou drapés d'une manière indécente (**).

La pureté du sexe étoit le point d'honneur le plus délicat. Les pères enfermoient et déroboient souvent leurs filles aux yeux de tout le monde, pour disposer de leur main d'après les convenances de famille: une chanson, un éloge d'une demoiselle, fait par un amant que son père n'avoit pas avoué, suffisoit pour que celui-ci crût l'honneur de sa fille compromis(***). Pour éviter les embarras que causoient ordinairement les filles, et lorsque, conservées par l'amour paternel, elles survivoient à leurs conservateurs, elles n'avoient aucune prétention à former sur leur héritage (****).

Mariées, elles jouissoient de la liberté de sortir, même sans voile, mais elles n'assistoient pas aux fêtes des hommes qui se livroient à la passion du vin, tandis que les femmes, assises au bord de l'eau, s'amusoient à chanter, et à jouer des cymbales. Le plus grand triomphe d'une jeune arabe bien-née, étoit de voir amener par son amant une rivale de beauté pour lui servir d'esclave à ses noces, auxquelles la prisonnière devoit conduire la bride du chameau de l'épouse. La protection des foibles et des opprmés étoit un point d'honneur non moins important. Il suffisoit d'avoir bu de l'eau d'un puits, d'avoir touché aux cordes de la tente, pour avoir un titre à la protection de celui à qui le puits ou la tente appartenoit.

Le pillage passa pour un moyen légitime de s'enrichir, assuré aux braves. La moindre atteinte portée à l'honneur des femmes, des parens, des protégés, devoit être vengée. La vengeance, qui demandoit du sang, non-seulement pour le sang répandu; mais aussi pour l'affront reçu, étoit la première loi de la bravoure arabe. Qui ne lavoit pas l'injure dans le sang de l'offenseur étoit déshonoré. De là ces guerres perpétuelles qui ruinoient des tribus entières pour un propos injurieux, ou une jument enlevée. De là cet esprit de chevalerie errante, transplanté ensuite avec les romances et les duels, par les arabes en Europe. Un chevalier arabe ne connoissoit que sa lance, son épée, sa jument, la dame de son coeur et la loi de l'honneur. Toujours prêt

(*) Pocoke. Hottinger. Sale. (**) Bokhara. (***) Hist. d'Antar. (****) Hott. 244. Hist d'Antar.

Digitized by Google

à repousser la force, à protéger la foiblesse, à redresser les torts, à venger les injures, à combattre *pro aris et focis*, c'est-à-dire, pour le *haras* et le *harem*, il devoit briller par la noblesse de sa famille, par son courage, sa générosité et son éloquence. Les arabes adoroient ces qualités, surtout la dernière, qui passoit pour une émanation de la Divinité. Ceux qui la possédoient à un degré supérieur, c'est-à-dire, ceux que la nature avoit formés grands poëtes, jouirent de tous les prestiges de la gloire; ils déclamoient leurs ouvrages aux foires *d'Okaz*, et en présence des tribus assemblées à la Mecque dans le temps du pélérinage. Ils suspendoient leurs poëmes à la Caaba, s'ils méritoient l'applaudissement des peuples, et s'ils étoient assez braves pour vaincre à coups de lance, ceux qui osoient leur contester les honneurs divins. Ainsi il ne suffisoit pas d'être bon poëte, il falloit encore être bon cavalier, pour mériter les hommages de l'adoration rendus aux poëmes suspendus. Outre la poésie, ils cultivèrent l'astronomie, observant avec soin le lever et le coucher des astres; la généalogie, pour prouver leur noblesse; l'histoire des journées mémorables, dans lesquelles ils avoient acquis des titres de gloire; l'agriculture, dans laquelle les Nabatéens excelloient; enfin différentes branches des arts divinatoires, tels que la chiromancie la physiognomique, dans le sens le plus étendu, l'art de prédire l'avenir par des flèches, ou par des figures tracées dans le sable, celui de deviner les pères par la figure des enfans, les maladies par la palpitation de certains membres (*), les sources et les mines cachées sous terre: l'art de se diriger dans les déserts, au moyen de l'odorat.

Mais, malgré l'utilité de plusieurs de ces arts et sciences, ils ne purent jamais acquérir l'ombre de la gloire attachée au titre de poëte.

L'arabe ne mettoit la sienne qu'à trois choses; *l'épée*, les *poëmes*, et les *repas*; c'est-à-dire, à la *bravoure*, à *l'éloquence* et à *l'hospitalité*. Qu'ils furent justement renommés et estimés heureux, ces hommes courageux, par leurs exploits les défenseurs et les héros de leurs tribus, surnommés les *pères des chevaliers*! Ces hommes généreux qui allumoient le soir de grands feux sur les sommets des montagnes pour inviter de loin les voyageurs à venir partager leur table! ces hommes éloquens, qui, maîtres de leur langue et de tous les trésors d'une imagination ardente, arrachèrent par les productions de leur génie des honneurs divins aux peuples assemblés, et firent envier de toutes les autres tribus celle qui leur avoit donné naissance! quel beau siècle pour les arabes, que celui qui fut nommé le siècle de l'ignorance, par rapport aux lumières de la

(*) Les grecs connurent cette branche de la devination علم الاختلاج sous le nom de Παλμικὸν οἰώνισμα

foi, mais dans lequel les grandes qualités du génie, du coeur, et du caractère bédouin brillèrent dans leur plus grand éclat!

II. La Perse.

Lorsque Mohammed parut, la Perse étoit le premier et le plus puissant des empires de l'Orient. Il s'étendoit des bords du Tigre à ceux de l'Oxus, et des portes caspiennes aux rives du Gange. Les monarques prenoient le titre d'empereur des perses et des arabes, et quoiqu'il n'y eût proprement que quelques tribus de la Mésopotamie et du Jemen qui reconnurent la souveraineté persane, les Cosroës n'en nommoient pas moins des vice-rois en Arabie, résidans à *Hira* et à *Hazramout.* Les premiers descendoient des tribus *Beni Thaleb, Wail,* et *Abdolkais* qui s'étoient établies en *Kerman* du temps des Sassanides, et les derniers, c'est-à-dire, les *Tobaas* ou rois de Jemen, n'avoient reconnu qu'immédiament avant la naissance du prophête, l'autorité des Cosroës, appelés au secours par le *Tobaa Seif, Ben Ziyesen,* contre l'invasion des éthiopiens. Ces deux vice-royautés ne datoient, comme l'on voit, que du temps des Sassanides, mais dans les temps plus anciens, il y avoit déjà eu *sept* vice-rois ou princes tributaires portant la couronne comme sujets des Cosroës (1).

La Perse avoit été jusqu'alors non-seulement la monarchie la plus ancienne, mais aussi la mieux constituée du monde. Les constitutions politiques et religieuses tendoient toutes au même but monarchique d'unité d'action et de puissance. Malgré le double principe du bien et du mal établi par le magisme, cette religion cependant ne rendit son culte qu'au règne du bon principe *Ormouzd,* qui, par le moyen de *sept* puissances célestes, nommées *Amchaspand,* comme par *sept* ministres environnant son trône, gouvernoit le monde. La gradation d'autorité, enseignée par les livres, la hiérarchie céleste et la monarchie temporelle se prêtoient mutuellement leur appui et leur force. Il étoit impossible

(1) „Ahvaz a 70 villes dont les rois sont de la famille de Hourmouze et ont le droit de porter couronne. Il y a en Perse sept de ces vice-rois couronnés."

Tabari en nomme ensuite six dans le cours de son histoire. Ce sont ceux *d'Ahvas*, *Khorassan* *Azerbeigian*, *Dilem*, *Segistan*, *Mekran.* Le septième gouvernement étoit probablement celui du Kerman, comme étant une des provinces limitrophes les plus importantes de l'empire. Ce sont ces vice-rois que les historiens grecs ont souvent confondus avec le grand *Roi des Rois*, et Al-Tabari fait mention de Nabuchodonosor, gouverneur des provinces limitrophes.

de vouloir changer la croyance de la première, sans affoiblir l'autorité de la seconde, et toute atteinte portée aux bases de la religion devoit être funeste à celles de l'empire. Rien en conséquence de plus pernicieux que l'hérésie religieuse et politique qui désoloit la Perse sous le règne de *Cobad*, prédécesseur de *Nouchirvan*, sous lequel naquit le prophète. *Mazdek* établit un système de nivellement, prêchant l'égalité des biens, la communauté des femmes, l'inutilité des autorités ecclésiastiques et civiles. *Cobad*, assez aveugle pour goûter cette doctrine, fut déposé par les *Mobeds*, chefs des mages, et perdit ainsi le trône qu'il avoit lui-même privé de son plus ferme appui. Il avoit cependant des idées utiles à l'état, et dans l'intention d'établir un impôt territorial, il avoit commencé l'arpentage des terres, achevé seulement sous son successeur Nouchirvan *le juste*, un des plus célèbres monarques de l'Orient. Par la sagesse de ses lois et sa justice, il réorganisa l'empire qui n'eût pas croulé si tôt, si ses successeurs avoient marché sur ses traces. Jusqu'à lui il n'y avoit pas eu d'impôt attaché à la glèbe, et on préleva seulement les dixièmes, les cinquièmes, ou les vingtièmes d'après la bonté du sol et de la récolte, distribuée aussi en trois classes. Nouchirvan acheva l'arpentage des terres commencé par *Cobad*, et outre la dîme générale de la récolte, il établit un impôt territorial d'un *direm* par *tchift* ou arpent de terrein cultivé. Les terres incultes furent exemptes de l'impôt (1). Chaque arbre fut également taxé; il rétablit l'inégalité abolie pour l'impôt territorial, en imposant une capitation aux juifs. Ils étoient divisés en trois classes, dont la moindre payoit six à huit *direm* et la plus haute quarante huit. Nouchirvan réorganisa aussi la discipline de l'armée et en ordonna des revues réglées. La cavalerie étoit toute composée d'hommes feudataires, qui, jouissant de fiefs de l'état, étoient obligés de paroître en campagne armés d'une cotte de mailles pour eux et leur cheval, de brassards et de cuissards, d'une lame, d'une épée, d'une chaine, d'une masse et d'une hache. Le généralissime devoit veiller à ce que leurs armes fussent en bon état.

---

(1) A l'assemblée des grands convoqués à ce sujet, *Nouchirvan* avoit proposé fort sagement que tous les terrains fussent soumis indistinctement à cet impôt. Par cette mesure il auroit obtenu le défrichement des terres incultes; car les propriétaires, obligés de payer et pour le terrain inculte aussi bien que pour un sol cultivé, auroient été obligés de travailler. Un des secrétaires d'état, s'élevant contre cette mesure comme injuste, proposa de ne mettre l'impôt que sur les terres cultivées. Nouchirvan, vivement offensé par cette attaque, et voyant l'ascendant de ses adversaires, céda; mais craignant d'encourager dans son conseil, cet esprit d'opposition, il ordonna en même temps de briser sur le champ la tête à ce secrétaire, avec son écritoire.

Digitized by Google

C'étoit un système de féodalité bien développé, sur lequel fut enté ensuite celui de la monarchie ottomane, et dont l'origine n'a point encore été tracée jusqu'ici à sa véritable source.

Les sciences et les arts fleurirent en Perse, les premières surtout depuis les communications plus fréquentes avec les empereurs grecs, par des guerres et des ambassades, et depuis le mariage de Cosroes Parvis avec la chrétienne *Chirine.* Les arts, principalement ceux qui favorisent la mollesse et une vie voluptueuse, furent cultivés avec succès. Mani s'acquit un nom immortel par ses chefs-d'oeuvre de peinture. *Barboud* et *Nigissar* enchantèrent la cour de *Parviz* par le charme de leurs instrumens de musiqne.

La sculpture nous a laissé ses monumens dans les bas-reliefs de *Bisoutoun* et de *Kermanchahan.* Les hommes et le temps ont travaillé à détruire les restes du magnifique palais de *Nouchirvan,* restes qui étonnent encore le voyageur par la solidité des masses et la hardiesse des voûtes. Beau symbole de l'ancienne monarchie persanne!

III et IV. La Syrie et l'Egypte.

Elles étoient alors l'une et l'autre provinces de l'empire grec, déchiré par des factions politiques et des querelles religieuses. Les sectes des *Melkites,* des *Jacobites* et des *Nestoriens,* divisoient l'état et l'église. Les premiers suivoient la doctrine des empereurs qui reconnurent en Jésus-Christ une personne et deux natures, d'après les décrets des conciles oecuméniques. Les Nestoriens ne voulurent reconnoître qu'une personne et une nature, tandis que les *Jacobites* établirent deux natures et deux personnes (*). Les *Melkites,* soutenus par les empereurs, étoient ordinairement les plus forts à Constantinople, mais dans les provinces, les Nestoriens et les Jacobites dominoient alternativement, selon la croyance de leurs évêques. L'hérésie des premiers avoit infecté surtout les provinces orientales de l'empire grec, nommément la Syrie; et la doctrine des seconds avoit fait de grands progrès parmi les Coptes, le reste des anciens habitans de l'Egypte, et en conséquence déjà naturellements portés à différer d'opinion avec les grecs leurs dominateurs. Cependant ces deux provinces conservoient encore de beaux monumens

(*) Hottinger d'après Eutychius et Elmacinus.

Digitized by Google

d'ancienne grandeur. En Syrie, Palmyre étoit non-seulement encore habitée, mais rebâtie, et les trésors de Jérusalem, qui l'avoient été plus d'une fois, avoient offert encore récemment un riche appas à l'avidité des conquérans persans (*). Emessa et Damas fleurissoient en Syrie, comme en Egypte, Memphis et Alexandrie. Les connoissances de l'ancienne Egypte n'étoient pas entièrement perdues, et il se trouvoit même des savans qui expliquoient encore, ou prétendoient du moins expliquer, les hiéroglyphes. Les arabes, habitans de la partie orientale et méridionale de la Syrie, avoient embrassé aussi la religion chrétienne. Leurs rois sont connus dans l'histoire sous le nom de rois Sassanides, portant le nom de vice-rois, et de lieutenans de l'empereur grec en Syrie. Les gouverneurs jouissoient d'un pouvoir d'autant plus absolu, que celui des empereurs étoit chancelant et précaire. Le nombre de couvents et des moines étouffa le germe des établissemens plus utiles, et les talens s'affoiblirent et se corrompirent dans l'éternelle lutte des querelles scolastiques. Depuis que Constantin, en détruisant les temples de l'ancienne Rome, avoit autorisé la destruction des chefs-d'oeuvres de l'ancienne Grèce, les arts disparurent du sol de la nouvelle, et les ouvrages des Zeuxis et Polygnotte furent remplacés par des ouvrages grossiers de peinture ou de mosaïque, qu'encourageoit le culte outré des images.

Ainsi la Syrie et l'Egypte mal gouvernées, et en proie aux fureurs de l'esprit de parti, se plongèrent toujours plus profondément dans la nuit de la barbarie, qui commençoit déjà à couvrir de son voile le trône de Byzance.

V et VI. La Mauritanie et l'Ethiopie.

Les provinces romaines de l'Afrique furent déchirées dans ce temps par les rebellions des *Maurises*, des *Vandales* et souvent des armées romaines elles-mêmes, dont les généraux ruinoient le pays avec l'impunité que leur assuroit leur éloignement du centre de l'empire (**).

Au reste ce n'étoit que la lisière septentrionale de la mer qui avoit été occupée successivement par les conquérans étrangers de l'Afrique, tels que les carthaginois, les romains, les goths, les vandales; les indigènes nommés, les *Berberes* ou *Barbares* (fils du désert) occupoient encore

(*) Theoph. 61. (**) Theoph.

Digitized by Google

la partie occidentale de l'Afrique, de l'Atlas jusqu'au delà du tropique et vers le premier climat. Ils étoient aussi indépendans, aussi libres que les arabes; ils étoient en Afrique le peuple bédouin par excellence, comme les arabes le sont en Asie; jaloux de leur liberté, ils n'avoient jamais été assujettis et s'étoient retirés dans les montagnes, peuplées encore aujourd'hui par leurs descendans.

L'Ethiopie étoit gouvernée alors par les rois chrétiens, nommés *Negiaches* par les arabes, qui ne les connurent que trop bien par les expéditions qu'ils avoient entreprises plus d'une fois dans leur île. La seule donnée que nous ayons trouvé sur l'état des arts dans ce temps chez ces peuples éloignés, c'est que la peinture y fleurissoit. Les premiers disciples de Mohammed, émigrés en Ethiopie (*), ne pouvoient assez louer à leur retour les belles peintures qu'ils avoient vues daus leurs églises. Peut-être que l'ancien art égyptien de peindre sur pierres avec les couleurs les plus vives (dont on voit à Thèbes de si beaux restes dans les tombeaux des rois), s'étoit conservé encore alors en Ethiopie, et que les restes de la langue et de la culture égyptienne, transmise originairement d'Ethiopie, étoient alors rentrés dans leur ancienne patrie.

VII. *L'Espagne.*

Les historiens arabes et espagnols racontent que Rodrigue, dernier des rois d'Espagne, avant l'invasion des maures, avoit trouvé à Tolède, ancienne capitale du pays, sous une voûte fermée, une table d'or et un sarcophage couvert de bas-reliefs mystérieux, relatifs à l'invasion des *berbères* (**). Ce monument dépose que les arts avoient fleuri autrefois en Espagne; mais sous le règne des suèves, des vandales, et des goths, alors maîtres du pays, les traces de l'ancienne culture avoient disparu. Ces peuples méritoient alors mieux le nom de *barbares*, (dans le sens que nous attachons à ce mot,) que les véritables *barbares* ou *berberes*, qui, policés par les arabes, et mêlés avec eux, conquirent ensuite l'Espagne et apportèrent le germe d'une nouvelle culture. Les vandales avoient émigré en Afrique, les suèves, habitans de la Galice, durent faire place aux goths assez occupés à se défendre contre les francs et les huns. Les goths étoient chrétiens, mais l'hérésie d'Arius ne fit pas moins de progrès chez eux qu'en orient, et quinze conciles,

(*) Bokhara. (**) Mesoudi, Mariana.

tenus à Tolède, ne purent pas l'extirper. Le mauvais gouvernement et l'inconduite de Rodrigue donnèrent lieu à la trahison du comte Julien, qui, pour venger le déshonneur de sa fille, prépara le chemin à l'invasion des maures.

Considérons maintenant l'état de ces peuples qui ont passé sous nos yeux après trois sièclesécoulés.

III. Etat des peuples chez lesquels le mahométisme s'est établi, pendant les trois premiers siècles de l'hégire, et effets de son influence.

I. Les Arabes.

Nous retrouvons d'abord chez les arabes un grand nombre d'institutions religieuses et politiques, absolument les mêmes aux siècles de foi, qu'elles étoient au siècle d'ignorance. C'est que Mohammed, comme nous l'avons déjà observé, avoit confirmé la plupart des principales institutions des trois religions, *sabéenne*, *chrétienne* et *juive*, qu'il avoit réunies et fondues dans la sienne. Telles étoient la circoncision, le pélérinage à la Mecque, le jeûne, les purifications légales, la prière souvent répétée pendant le cours de la journée, la croyance à la résurrection, aux récompenses et aux peines de l'autre vie, aux prophètes, aux anges, au Pentateuque et à l'Evangile; mais il avoit aboli au contraire le culte des idoles, l'assassinat légitime des filles à leur naissance, l'usage du vin, du porc, des jeux de hasard, et des sortilèges. Il avoit mieux réglé les lois des héritages, des mariages et des divorces; et en bornant la liberté domestique des femmes, il leur avoit assuré une plus grande liberté civile, en mettant un frein à la cruauté des moeurs, en proscrivant les mets et les jeux capables d'exciter des passions effrénées dans un climat aussi ardent; en réglant avec plus d'équité le partage des fortunes, et les droits des femmes; en sanctionnant les lois par les récompenses du paradis et les tourmens de l'enfer. Le mahométisme avoit beaucoup adouci l'esprit et le caractère sauvage des arabes, et les avoit rapprochés de l'état civilisé des grecs et des persans. Mais ce rapprochement auroit été inutile, ou de peu d'effet, si la guerre contre les infidèles, prêchée comme le plus saint des devoirs, et comme la voie d'obtenir la couronne de martyr, n'eût pas allumé dans les arabes la soif des conquêtes, et ne les eût pas mis en contact avec les nations étrangères qu'ils devoient convertir, et par lesquelles ils devoient

Digitized by Google

être policés. En portant à celles-ci les lumières de la foi, ils puisèrent chez elles les lumières des sciences, et s'ils étoient restés dans leurs déserts, ils seroient restés dans leur ignorance. Outre cette impulsion puissante qui transplanta les arabes hors de chez eux, jusqu'aux bornes de l'orient et de l'occident, aux bords de l'Oxus et du Tage, unique effet du mahométisme, il avoit produit sur-tout l'union des arabes chez eux dans leur presqu'île, où toute autre religion que le mahométisme fut à jamais proscrite. Divisés avant *l'Islam* en autant de petites républiques ou royaumes qu'il y avoit de tribus, ils se formèrent en une grande société sous le gouvernement monarchique des califes. Nullement portés à la culture des sciences philosophiques et exactes, ils les cultivèrent cependant dans le troisième siècle de l'hégire avec un succès brillant. Les vainqueurs s'instruisirent chez les vaincus, les maîtres de l'empire rendirent hommage à celui des lettres, leur culture fut le fruit de leurs conquêtes, comme celles-ci le fruit du mahométisme; elles ont fleuri chez les arabes, malgré l'esprit nomade et guerrier, malgré le fanatisme d'Omar et le despotisme de ses successeurs. C'est que leur culture dépend beaucoup moins du système de religion et de la forme du gouvernement, que de la facilité des communications et de la disposition de ceux qui gouvernent; tant elles ont de pouvoir sur l'esprit humain, et tel est leur charme, même pour les peuples en apparence destinés par la nature à rester à jamais dans l'état sauvage!

Si donc la gloire d'avoir encouragé les arabes à l'étude des sciences et des lettres n'est pas immédiatement due à l'Islam, il en fut du moins le premier mobile, en autant qu'il transporta les arabes hors de chez eux, et qu'en les faisant voyager en masse il les familiarisa avec la civilisation de la Grèce et de la Perse. La langue seule a des obligations immédiates à l'Islam. Fixée par le Coran, présentée aux peuples comme l'ouvrage du ciel, qu'aucun effort ne sauroit perfectionner, elle fut rendue dominante par Omar, qui défendit aux Moslims de se jamais servir d'une langue étrangère. Quoique le génie de la langue et l'esprit du califat eussent été fixés dès la fondation du mahométisme, la science de la grammaire et les principes de la politique ne furent développés que dans la suite pendant le règne des Omiades et des princes Abassides. Il s'éleva alors une foule de traducteurs, de philologues, de docteurs en philosophie, en théologie, en médecine, et en jurisprudence.

L'Islam n'opposa plus le moindre obstacle aux progrès rapides des sciences exactes; mais il entrava toujours beaucoup la marche des dis-

ciplines spéculatives, et fit perdre beaucoup de temps et de peine en questions scolastiques inutiles et en controverses absurdes de religion.

Les droits de succession au trône, ceux de souveraineté et de propriété territoriale furent discutés et irrévocablement fixés par les Imams et les docteurs canoniques. L'on a encore de nos jours si peu d'idées justes sur ces objets, que nous croyons devoir arrêter surtout notre attention sur les principes de propriété territoriale et du droit suzerain établi par le mahométisme (*): *L'empire est à Dieu, il le donne à qui il veut. La terre est à Dieu, il la donne à qui il veut.* Voilà les deux énoncés du coran et de la tradition sur lesquels les docteurs du mahométisme ont fondé 1°. les droits absolus et monarchiques du souverain, devenu tel par succession ou par conquête; 2°. les droits de propriété du souverain sur les terres de son empire, censées lui appartenir toutes de droit à titre de propriété pleine et absolue. Ce titre n'est restreint que par les stipulations passées réellement, ou du moins censées telles entre le souverain musulman et les sujets du temps de la conquête, en vertu desquelles le souverain céda ses droits de propriété sur une partie des terres. Celles-ci sont encore aujourd'hui dans tous les pays musulmans divsées en trois classes (**).

1°. *Terres de dîme*, données en propriété aux musulmans du temps de la conquête.

2°. *Terres de tribut*, cédées du temps de la conquête en possession aux infidèles.

3°. *Terres de la couronne*, dont le monarque s'est réservé la possession et dont il dispose en les donnant comme fiefs.

Les institutions féodales, ainsi que la capitation des peuples vaincus d'une autre religion, peuvent remonter, comme nous avons vu, aux temps de Nouchirvan le juste. C'est dans les anciennes institutions de la Perse, la monarchie la plus ancienne et la mieux organisée de l'orient, que les califes puisèrent les développemens des principes de leur gouvernement, l'établissement des grandes dignités et des prérogatives de la couronne. Le mahométisme n'a établi qu'un seul de ces derniers, celui des prières publiques faites tous les vendredis à la mosquée au nom du calife. Plus tard on y ajouta celui de la monnoie, et les autres attributs de la souveraineté, le sceptre et le manteau du prophête, le trône, la bordure brodée des habits, l'enseigne royale, la chapelle de musique;

(*) On voit par cet exposé combien sont erronnées les idées de M. Anquetil Duperon sur la législation orientale.

(**) Canounnamé.

Digitized by Google

les grandes dignités de cour et d'état, comme celles de visir, de *Reis* ou secrétaire d'état, de grand-chambellan, de généralissime, et de grand-amiral; institutions monarchiques servant à l'accroissement du pouvoir et à la perfection de l'ordre social, dont les arabes n'auroient pas eu la moindre idée, sans l'esprit de conquète allumé par celui du mahométisme (*).

Il en est de même de tous les raffinemens du luxe et de la corruption des moeurs, dont ils n'auroient jamais ressenti les atteintes pernicieuses, s'ils n'avoient pas franchi les bornes de leur pays, ou s'ils avoient mieux observé les préceptes de Mohamed, qui les mit en garde contre l'esprit frivole et les moeurs licentieuses des persans.

Mais ces préceptes furent une digue impuissante contre le torrent de la corruption des moeurs. Avec le goût des sciences, les arabes prirent celui du luxe. Ils furent énervés par la politesse de la Grèce et la mollesse de la Perse. En se décrassant de l'ignorance des déserts, ils prirent les vices des cités, et en acquérant les lumières des peuples policés, ils perdirent les vertus des peuples sauvages, par l'influence médiate du mahométisme, qui avoit pensé les garantir des excès des uns et des autres.

L'Islam avait renversé l'empire de la Perse; mais l'esprit de mollesse et de corruption qui lui survécurent, finit par miner les fondemens du mahométisme, qui, trop foible pour combattre l'empire des passions déchaînées, ne devint bientôt qu'un prétexte, dont se servirent les califes, pour autoriser les cruautés les plus atroces et les outrages les plus sanglans, faits à la pauvre humanité. L'histoire politique et religieuse du califat, de cet empire par excellence dans l'Islam, n'offre qu'un tableau révoltant de cruautés, de trahisons, d'assassinats et d'horreurs en tout genre. D'autres empires ont eu leurs époques d'horreurs, mais ils ont eu aussi leurs jours de félicité et de paix; jamais celui du califat n'a connu le repos; toujours agité, toujours turbulent, toujours déchiré par des factions politiques et des sectes religieuses, il n'y a pas un seul règne qui n'ait été souillé de forfaits. Les moeurs furent plutôt ramollies qu'adoucies par les lettres, et l'humanité ne put jamais quitter le deuil.

Enfin le mahométisme, loin de mettre un frein à l'esprit de combat et de pillage, de tout temps caractéristique des arabes, l'a perpétué chez eux, en consacrant, comme un devoir de religion, la guerre, le plus funeste des fléaux qui désolent l'humanité. Il en a multiplié et renforcé les moyens, en réunissant sous une seule bannière toutes les tribus divi-

(*) Ibn Khaledoun.

sées auparavant par des haines particulières, et en a changé l'objet, seulement en dirigeant au dehors la fureur de la guerre intestine qui désoloit auparavant l'Arabie. Les armes que ces peuples avoient tournées jusqu'alors contre eux-mêmes, le mahométisme les tourna contre les nations étrangères pour subjuguer le monde.

II. La Perse.

Il existoit anciennement entre les arabes et les persans la jalousie et l'animosité naturelle des pauvres contre les riches, des peuples sauvages contre les peuples policés; animosité aigrie, du temps de Mohammed, par la manière peu encourageante dont le Cosroës *Parvis* avoit accueilli l'ambassade envoyée par le Prophête pour l'inviter à embrasser la vraie foi. Dès-lors la chûte du plus ancien et du plus puissant des empires de l'Orient avoit été résolue. Il s'écroula avec fracas sous le califat d'Omar, et c'est principalement sur ses ruines que les arabes fondèrent la grandeur du leur.

Le glaive de l'Islam sévit dans ces vastes provinces, et la résidence des Cosroës fut dévastée, Les feux sacrés furent éteints, les temples détruits, les trésors du luxe pillés et ceux des lettres jetés dans le Tigre: tristes effets de l'esprit destructeur qui signale les conquêtes d'un peuple pauvre et barbare sur un peuple riche et cultivé. Ces ravages dépeuplèrent la Perse. Les *Parses*, fortement attachés au culte de leur pères, furent victimes de leur religion, et obligés de porter loin de leurs foyers le feu sacré dans la province du Kerman, et sur les frontièrs de l'Inde. *Saad*, fils de *Wakafs*, général d'Omar le conquérant de Médaïn, avoit fait faire dès son entrée, le dénombrement des habitans de cette capitale(*). On y compta cent trente-sept mille ames, qui, quelques années après, se trouvèrent réduites à vingt-quatre mille seulement. Le reste avoit péri sous le glaive, ou fui dans les déserts aux frontières de l'Inde. Les provinces partagèrent le sort de la capitale, elles présentèrent une proie facile aux vainqueurs, qui eurent bientôt arboré les drapeaux de l'Islam jusqu'aux frontières les plus orientales de l'empire, au Khorassan, où le magisme s'étoit conservé le plus long-temps dans son ancienne pureté.

Si, au milieu de cette dévastation générale qui auroit, d'après l'intention d'Omar, dû détruire tous les monumens des sciences et des arts,

(*) Ibn Khaldoun.

il s'en est conservé quelques-uns qui inspirèrent ensuite aux vainqueurs le goût des lettres, le mérite en appartient au hasard, et non au calife conquérant, ni au mahométisme, dont l'esprit autorisoit l'apostolat du glaive, l'extermination des peuples réfractaires et la destruction de leurs monumens. Les arabes ont profité plus tard de la civilisation ancienne de la Perse, mais ils avoient commencé par la plonger dans la barbarie de l'ignorance. Lorsque les vainqueurs, enrichis par les dépouilles des vaincus, eurent pris, avec le goût du luxe et des commodités de la vie, celui des arts et des sciences, celles-ci regagnèrent une partie de leur ancien patrimoine.

La sagesse et la folie des anciens perses, conservées dans leurs ouvrages scientifiques et dans leurs contes, passa par la langue des arabes dans leur esprit. Les perses, devenus musulmans, cultivèrent avec sagacité les principes de *l'Islam*, qui cependant n'a jamais pu parvenir à faire observer ses préceptes, dans ces pays, toutes les fois qu'ils se trouvoient en contradiction trop ouverte avec les moeurs et l'esprit de cette nation, policée et efféminée depuis un grand nombre de siècles. C'est pourquoi jamais le Coran n'est parvenu à y proscrire le vin, les jeux, la musique, la danse et les pantomimes, jouissances indispensables à un peuple sensuel et voluptueux, qui multiplie les richesses de la nature par celles de l'imagination. L'Islam avoit si peu changé les persans à cet égard, que, plutôt que de se conformer à ses préceptes, ils réussirent à débaucher leur maitres, à inspirer aux califes mêmes le goût des jouissances défendues, à s'autoriser de leur exemple, et à faire discuter par une foule d'auteurs la légitimité de ces défenses de la loi? En vain le Prophète avoit-il rempli le Coran de contes religieux à sa façon, en vain avoit-il défendu à son peuple ceux des persans, pour étouffer ainsi le germe d'une curiosité et d'un esprit d'innovation dangereux; en vain Omar avoit-il défendu à son général Ahnef, chargé de la conquête du Khorassan, d'adopter les habitudes et la nourriture des persans: ces défenses n'atteignirent point leur but, et la doctrine de l'Islam subit des changemens considérables, de sorte que, si nous exceptons la destruction du magisme, l'extirpation des Mobeds et l'extinction des Pyrées, le mahométisme a eu bien moins d'influence sur les moeurs, l'esprit et le gouvernement des persans, que ce gouvernement lui-même n'a influé sur le mahométisme pendant les trois premiers siècles de l'hégire. Cependant, s'il dépeupla le centre de l'empire et les provinces orientales, il occasionna dans les provinces occidentales de l'Arabie (en Mésopotamie) un accroissement considérable de population, et la fondation

Digitized by Google

de plusieurs grandes villes, telles que Bagdad, Bassora et Wasit, située entre les deux premières; Coufa, depuis en ruines, étoit alors devenue le foyer des troubles religieux et des entreprises séditieuses des habitans de l'Irac, peuple toujours inquiet, remuant, turbulent et rebelle.

III et IV. La Syrie et l'Egypte.

Nous avons vu que les habitans de la Syrie étoient en partie des grecs et en partie des arabes chrétiens. Ceux-ci embrassèrent facilement le mahométisme et en devinrent le plus ferme appui. Les grecs, persistant pour la plupart dans la religion de leurs pères, et se soumettant au tribut, conservèrent de grands privilèges et des concessions scrupuleusement observées par les premiers califes. Les régîtres publics mêmes avoient été tenus en grec jusqu'à ce que le calife *Abdolmelek* ordonna qu'on les tînt en arabe. L'ancien esprit de jalousie et de rivalité, qui avoit animé les habitans de la Syrie et de la Mésopotamie, ne fut point changé par le mahométisme, mais perpétué par les divisions des Ommiades et des partisans d'Ali, qui se disputèrent le califat. La Syrie se déclara pour les premiers dont elle prit la défense, et mérita leurs égards. Elle eut l'avantage d'être le siége de l'empire pendant tout le règne des Ommiades. Damas étoit le centre, et en conséquence la capitale naturelle de l'empire arabe, tant que ses bornes n'étoient pas encore reculées aux frontières de l'Inde. Dans la suite il devint nécessaire de transférer le siége des califes à l'orient, pour concentrer la force et les ressorts du gouvernement. Si les sciences ne furent pas cultivées en Syrie, les arts utiles y fleurirent, surtout l'architecture, dont *Velid* éleva les plus beaux monumens à Jérusalem et à Damas. Ces deux villes fleurirent sous l'influence favorable du mahométisme, mais Baalbek et Palmyre tombèrent en ruines.

V et VI. La Mauritanie et l'Ethiopie.

Les *berbères* regardèrent les arabes, non comme des usurpateurs conquérans, mais comme des frères qui venoient les associer à la gloire de leurs conquêtes et de leur empire. Jaloux de leur liberté politique et religieuse, ils se révoltèrent aussitôt qu'ils sentirent le joug du califat et de l'Islam. Ils furent réduits par la guerre, et plus encore par la fami-

Digitized by Google

ne; et bientôt après, occupés par la conquête de l'Espagne, qu'ils partagèrent avec les arabes, ils se regardoient eux-mêmes comme le peuple indigène, possédant la noblesse originaire, et ces derniers comme des étrangers. Ce furent cependant ces étrangers, les arabes, qui, en propageant le mahométisme en Afrique, y fondèrent des villes, et firent fleurir les sciences et les arts. Ce sont sur-tout celles qu'on nomme *occultes* qui y prirent un ascendant prodigieux, par l'influence du mahométisme. La cabale, la magie blanche et noire, l'art de divination et de prophétie occupèrent singulièrement l'esprit des ces peuples, plus enclins encore que les arabes, à croire aux choses incroyables. De là tant de tables cabalistiques, de sortilèges qui ont pris origine au *Mogrib*, c'est-à-dire, en Mauritanie. De là tant de faux *Mahadis*, ou Jmams, ressuscités, qui y ont paru, et de là enfin le nom de *Mogrebi*, qui, chez les arabes, a fini par signifier un fameux magicien et sorcier méchant.

Si l'on en croit les historiens arabes, le roi d'Ethiopie qui avoit donné refuge aux premiers musulmans, auprès de l'Arabie, se convertit dès lors à l'*Islam*, qui cependant n'y domina jamais au point d'opprimer la religion chrétienne qui continuoit d'être la dominante du pays. Si le mahométisme a corrigé peut-être pendant quelque temps l'usage sauvage de manger des chairs crues, souillées de sang et d'excrémens, il devint de l'autre côté la source continuelle de guerres intestines entre les chrétiens et les musulmans, qui désolèrent ces pays bien au-delà du troisième siècle de l'hégire.

VII. L'Espagne.

Les conquérans musulmans de l'Espagne, mêlés de maures et d'arabes, y apportèrent la culture des sciences, l'amour de la patrie et l'esprit chevaleresque.

De là nous sont venues la rime et la romance, qui ont marqué l'aurore du bon goût dans les provinces méridionales de la France. Les mathématiques, l'astronomie, la philosophie, la médecine et l'art vétérinaire, furent enseignées aux académies arabes en Espagne. Là s'élevèrent ces monumens magnifiques de l'architecture arabe, mélange fantasque de l'architecture des grecs et des persans; et c'est l'architecture arabe qui a embelli l'architecture gothique, avec laquelle on l'a souvent confondue. La grande mosquée, les jardins de Cordoue, portèrent au loin la renommée de cette ville. Elle n'étoit pas moins célèbre par l'art de teindre et d'amollir les cuirs, qui en ont pris le nom. Les arts du doreur et de l'horloger s'épuisèrent à orner les palais des rois. C'est parmi les progrès du luxe et de la civilisation arabes, que se forma cet esprit de

Digitized

chevalerie errante, mèlange romanesque de sentimens d'honneur et de délicatesse, de religion et d'amour. Mais la chevalerie espagnole-chrétienne, entée sur la chevalerie musulmane-bédouine, étoit à cette dernière, ce qu'est le fruit de l'arbre cultivé à celui du sauvageon.

De là naquit le goût des tournois, des joutes, des courses d'amour, des expéditions romanesques et des duels.

Ainsi le contre-coup du choc dont l'Islam renversa les anciens empires de l'orient, a donné en Europe le branle aux esprits. Ainsi par un enchaînement des causes éloignées et prochaines, nous devons une partie de notre culture et de l'esprit de nos siècles de chevalerie au mahométisme, qui a étendu son influence, non-seulement sur les peuples chez lesquels il s'est établi, mais même au-delà de leurs limites jusqu'au sein des nations européennes, qui en conservent encore aujourd'hui le témoignage irréfragable, dans le nombre de mots arabes adoptés qui se trouvent dans chacune d'elles.

Ces vérités historiques nous conduisent à la réflexion par laquelle nous allons terminer notre ouvrage; c'est que les changemens les plus avantageux, produits par le mahométisme chez les arabes bédouins, ne sauroient jamais être comparés à ceux de l'influence salutaire du christianisme sur l'esprit et les moeurs des peuples qui l'ont embrassé.

Sonderbares türkisches Schenkungsinstrument
eingesandt aus Konstantinopel von Freyherrn von Ottenfels.

ما فيه الهبة والاشهاد نمقه الفقير الله عز شانه حفاف زاده محمد امين القاضي بمحروسه غلطه
محروسه غلطه مضافاتندن بشكطاش ناحيه‌سنده پاشا محله‌سنده واقع مهد عليای سلطنت دولتلو
عنايتلو ولية النعمة والده سلطان علية الشان دامت في حفظة المنان حضرتلرينك كتخدای عاليقاملری
دولتلو عنايتلو يوسف اغا ابن المرحوم اسمعيل اغا حضرتلرينك ساحلخانه‌لرنده معقود مجلس شرع شريفده
الحاج سعد الله اغا ابن احمد اغا اشبو باعث الكتاب المستطاب مشار اليه حضرتلری محضرنده بالطوع
والرضا اقرار تام و تقرير كلام ايدوب في الازل ارواح خلق اولندقده تقدير و لوح محفوظه ثبت اولنان اجل
موعودمدن عمروك بدی سنه كامله سنی دولتلو عنايتلو يوسف اغا ابن المرحوم اسمعيل اغا حضرتلرينه هبه
صحيحه شرعيه ايله هبه ايدوب مشار اليه حضرتلری دخی حضرت آدم عليه الصلوة والسلام عمر شريف
مقدارلرندن معلوم المقدارينی حضرت شيث عليه الصلوة والسلام حضرتلرينه هبه بيوروب شيث عليه الصلوة
والسلام حضرتلری دخی قبول بيوردقلرنده معلوملری اولديغی اجلدن مجلس هبه‌ده اشهاد و قبول
بيورديغی مشار اليه اغا حضرتلری دخی وجها تحقيق وشفاها تصديق بيوردقلرنده حاكم موقع صدر كتاب
طوبی له وحسن مآب افندی حضرتلری دخی يمحو الله ما يشاء ويثبت وعنده ام الكتاب نظم جليل الشاننك
معنای شريفنی تفكر بيوردقلرنده حفظا للمقال اشبو وثيقه انيقه قيد واملا اولندی في اليوم الثامن وعشرين من
شهر ربيع الاخر لسنه احدی عشر ومايتين والف

سماحتلو عرفان زاده عارف افندی
مصاحب شهرياری محمد صادق افندی
چوقه‌دار باب عمر افندی
سعادتلو كتخدا احمد افندی

Digitized by Google

Dieses, aus den Protokollen des türkischen Gerichtshofes von Galata erhobene, sonderbare Aktenstück, dürfte als ein Beytrag zur Kenntniſs der unter Moslimen Platz greifenden seltsamen Meinungen und Vorurtheile vielleicht einige Aufmerksamkeit verdienen.

Jussuf Aga, der übermächtige Günstling Sultan Selims III. und seiner Mutter, der unter dem bescheidenen Titel eines Obersthofmeisters dieser letzten, das ottomanische Reich durch mehrere Jahre beherrschte, lange Zeit die Quelle aller Gunst- und Gnaden - Bezeigungen war, und ungeheuern Reichthum erwarb, lieſs sich in seinem Uebermuthe beyfallen, sich von einem seiner Klienten sieben Lebensjahre schenken, und darüber einen förmlichen Schenkungs - Akt ausstellen zu lassen.

Daſs diese Schenkung auch wirklich von Jussuf Aga mit einer andern aussergerichtlichen, von 7000 Piastern erwidert wurde, darf wohl weniger befremden, als daſs ein öffentlicher Gerichtshof keine Scheu getragen hat, über diese Verhandlung einen mit allen gerichtlichen Formalitäten versehenen Akt auszustellen. Entweder hat der Gerichtshof den Gegenstand der Schenkung nicht für eben so ungereimt und grundlos angesehen, oder die Allgewalt dieses mächtigen Günstlings hat seine bessere Ueberzeugung übertäubt.

Uebrigens mag Jussuf Aga weniger auf Geschenke der Art, als auf das dem Sultan Selim durch seine Mutter auf dem Sterbebette abgefoderte eidliche Versprechen, ihrem Obersthofmeister seine Gunst nie zu entziehen, gebauet haben. Doch das unerbittliche Schicksal, betrog auch Jussuf Aga's Rechnung auf eine grausame Weise. Selim III. ward im Jahre 1807 durch die Ulemas und Janitscharen vom Throne gestürzt, und Jussuf Aga, einer der eifrigsten Beförderer des Nisami dschedid, ungeachtet er das Ungewitter ahnend sich schon früher, unter dem Vorwande einer Pilgerreise nach Mekka entfernt katte, ward wenige Wochen nach dem Sturze seines Gebieters, auf ungestümes Anliegen der Janitscharen, bey seiner Rückkunft, in Brussa hingerichtet.

Uebersetzung.

Gegenwärtiges Schenkungs - und Zeugenschafts - Instrument ist verfaſst von dem armen Diener Gottes (dessen Gröſse verherrlichet werde) Hafafsade Mohammed Emin, Kadi der wohlbewahrten Stadt Galata.

Es ist (unter heutigem Datum) in dem am Gestade des Meeres im Quartier von Pascha Mahallessi des Distriktes von Beschiktasch (welcher der wohlbewahrten Stadt Galata untergeordnet ist) gelegenen

Digitized

Landhause Seiner Exzellenz des gnädigen Jussuf Aga, Sohns des seligen Ismail Aga hochverehrten Kiaya oder Obersthofmeisters Seiner Kaiserlichen Hoheit, unserer glüchlichen gnädigsten durchlauchtigsten Frau und Gebieterinn, Sultaninn Mutter, welche die Wiege der Herrschaft ist (die der Allgütige stets in seinen Schutz nehmen möge) eine hohe gerichtliche Sitzung abgehalten worden, in welcher Hadschi Saadul-lah Aga Sohn Ahmed Aga's, auf dessen Verlangen der gegenwärtige vortrefliche Aufsatz verfaſst worden, in Gegenwart Seiner obgedachten Exzellenz und aus eigener Bewegung nachfolgende ausdrückliche Erklärung und wörtliche Aeusserung abgelegt hat:

„Ich schenke vermittelst einer vollgültigen, gerichtlichen Schenkung von meinen mir zugetheilten von ewigen Zeiten her bey Erschaffung der Seelen vorbestimmten, und auf dem bey Gott aufbewahrten Blatte eingetragenen Lebenstagen, *sieben* volle Jahre meines Lebens Seiner Exzellenz dem gnädigen Jussuf Aga, Sohn des seligen Ismail Aga. Da Seiner mehr genannten Exzellenz wohl bewuſst ist, daſs schon der Prophet Adam (Heil und Segen seyen über ihn) von seinem eigenen edlen, ihm vorbestimmten Leben eine gewiſse Anzahl Jahre dem Propheten Seth (Heil und Seegen seyen über ihn) geschenket, und der Prophet Seth (Heil ihm) dieses Geschenk auch angenommen hat, so haben Hochdieselben in der dieser Schenkung wegen gehaltenen Sitzung, persönlich zu bekräftigen und samt den beygeführten Zeugen mündlich zu bestättigen geruhet, daſs Sie diese Schenkung wirklich annehmen. Der im Eingange dieses Instruments als Richter überschriebene Efendi (dem es hier und jenseits wohl ergehen möge) hat sich bey dieser Gelegenheit den edlen Sinn des hochverehrten Spruches: *Gott löschet aus und trägt ein was ihm gefällt, und Er hält das Buch des Lebens*, zu Gemüthe geführt, und diesem zufolge, zu Aufbewahrung des Gesagten, gegenwärtige vortrefliche Schrift verfaſst und nieder geschrieben.

Den 28ten des Monats Rebiul-achir 1211. d. i. den 1ten November 1796.

Zeugen.

Der hochverehrte Urfan sade Aarif Efendi.
Mohammed Sadik Efendi, Hofjunker Seiner kaiserlichen Hoheit.
Omer Efendi, Tschohadar Seiner Exzellenz.
Ahmed Efendi, Kiaya Seiner Exzellenz.

Digitized by Google

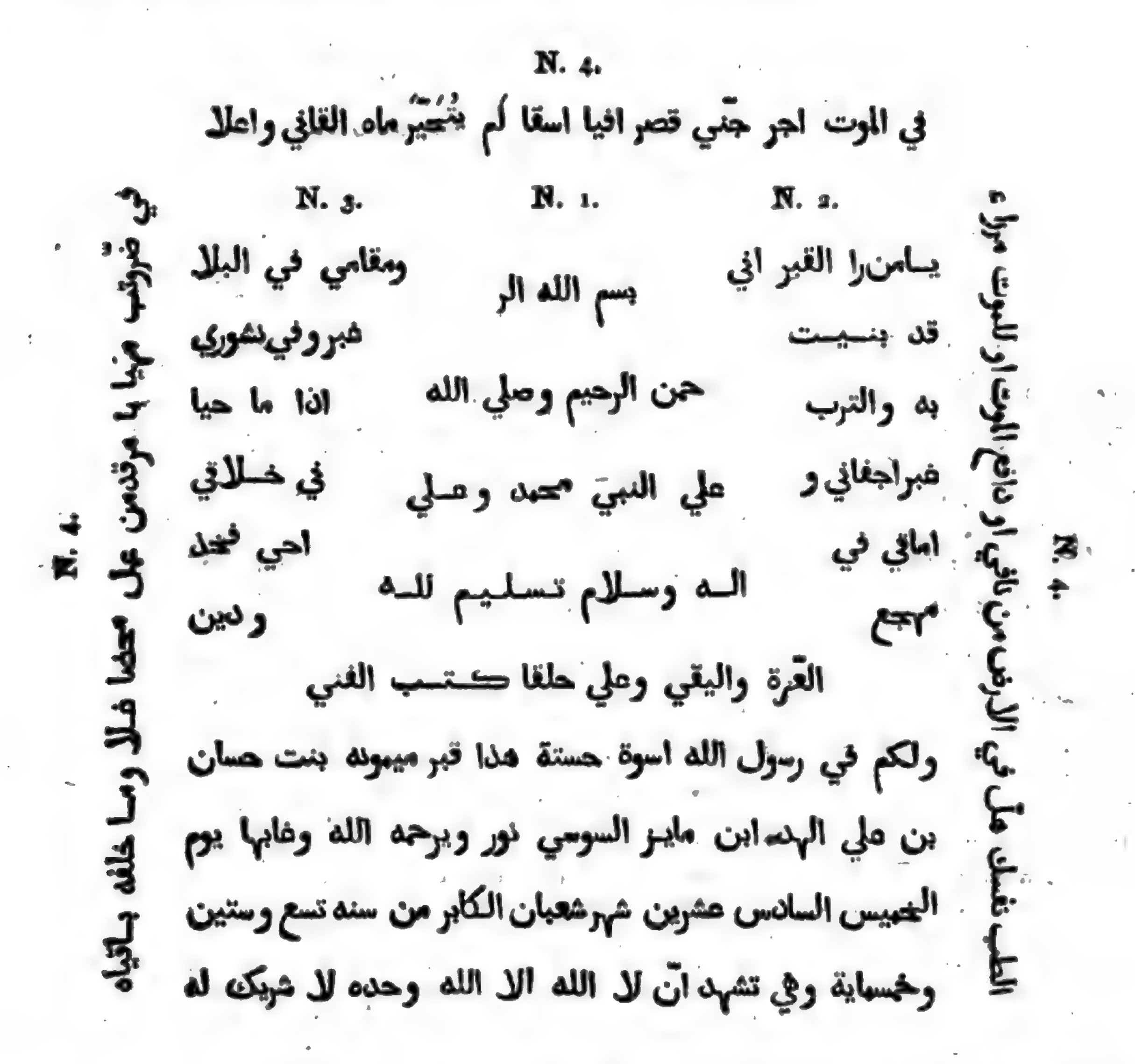
Iscrizione sepolcrale araba
scritta con caratteri cufici, trovata a Malta
e deciffrata dal Sigr. Cavaliere d'Italinzky.

„Della dimora dei Saraceni dominanti in quest' isola di Malta ne rimane qualche monummento. Nel cortile della casa d'uno dei nostri principali cittadini si trova incastrata nel muro una pietra quasi quadrata, essendo di palmi due e tre once di larghezza, ed un pajo d'once più lunga, nella quale a gran caratteri arabici è scolpita una lunga epigrafe. Di essa presero più copie diversi forestieri eruditi. Noi ne mandammo una presso a cinque lustri sono al proposto Giovannantonio Goti, il quale ci scrisse averla inviata a Monsignor Assemani, per farla da lui spiegare, ma poi non ebbimo verun riscontro. La communicammo anche al nostro Camillo Falconet, membro pensionario dell' Accademia reale delle iscrizioni e belle lettere di Parigi, versato in più lingue e scienze, il quale ce ne diede la spiegazione. Questa è, che il contenuto nel cerchio di mezzo è un epitaffio d'una figliuola d'un Arabo (e questi tra uno de' principali Saraceni che quì dominavano) di nome Hassan, e che le altre parole scolpite ne' tre lati esprimono alcune sentenze sopra la morte, tolte dall' alcorano." Fin quì il Conte Ciantar nella Malta illustrata T. I. p. 691.

Questa indicazione sommaria e poco soddisfacente di ciò che è contenuto nell' iscrizione, è tutto quello che si potè sulla stessa sapere dopo gli studj fatti dai dotti citati dal sudetto Conte. Molti altri insigni eruditi se ne occuparono in seguito, ma sempre invano. Nessuno riuscì mai a darne una traduzione ragionevole e compiuta. Alla fine noi abbiamo il vantaggio di averla attualmente, e ci facciamo piacere di comunicarla agli amatori dell' antichità. Siamo tenuti di questa traduzione a S. E. il Cav. d'Italinsky fu Inviato straordinario e Ministro plenipotenziario di S. M. l'Imperatore di Russia presso la Porta Ottomana, il quale condotto dalle vicende de' tempi a Malta, e dietro alle sollecitazioni di molti maltesi e stranieri, s'indusse ad occuparsi nel deciffrare questo antico monumento, la di cui interpretazione sembrava impossibile. Egli osservò che realmente era impossibile che si potesse tradurlo nei paesi esteri, poichè tutte le copie tratte dall' originale erano scorrettissime. Asserì di più che malgrado le molte sue osservazioni fatte sull' originale, trovò due lettere, che o per i guasti cagionativi dal tempo, o

Digitized by Google

per la singolarità dei caratteri, sono assolutamente indeciffrabili. La parola *giace* e la frase *preda della morte*, sono più presunzioni che spiegazioni di caratteri che non si poterono, per quanto si facesse, deciffrare. Altri pochi vocaboli furono introdotti nella traduzione pel solo oggetto di accomodarla al genio della lingua italiana, i quali non esistono nel monumento, ma non alterano affatto il senso dell' epitaffio. Il dissegno del monumento rassomoglia alla forma d'una finestra costrutta all' arabesca. Nello spazio di mezzo vi ha l' epitaffio segnato N°. 1. Nell' angolo che resta alla destra dello spettatore vi ha l'epigrafe N°. 2. In quello ch'è alla sinistra si trova l'epigrafe N°. 3. In tutte e due epigrafi è Maimuna che parla. Il contorno del monumento è spiegato dal N°. 4. È un elogio fatto alla defunta che finisce con alcune massime sulla vita avvenire. Ecco una copia esatta di questo rimarchevole monumento del duodecimo secolo col testo in caratteri arabici, colla traduzione e note tali quali ce le communicò il sudetto Sigr. Cavaliere.



N°. 1. In nome di Dio clemente e misericordioso. Dio sia propizio al profeta Mohammeto. Sia pace e benedizione alla di lui famiglia. Iddio è eccelso, eterno, tutto il creato passa e svanisce. Voi non dimeno avete la consolazione *o esempio* nell' apostolo di Dio. Questo

sepolcro è di Maimuna figlia di Hassan, ben Ali Elhud, ben—die Suza, (che Iddio lo illumini e gli sia benigno) Essa cessò di vivere il giorno di giovedì alli 16 del gran mese di Schaban dell' anno dell' Egira 569. Essa ha professato che non vi è altro Dio, che Dio solo e senza compagni.

N°. 2. O tu che miri la tomba! in essa sono io tratta quale sposa; porto le ciglia ingombre di polvere, il sonno della morte mi ha chiusi gli occhi.

N°. 3. Però questo stato di prova è transitorio; nell' ora della resurrezione, quando il Creatore mi restituirà alla vita, rivedrò piena di gioja i miei congiunti, e felice ne riporterò la mercede.

N°. 4. Il genio del tuo animo risplendette quì in terra nella tua condotta in una maniera discordante: or nel procurar di rispingere la morte, or nella sollecitudine di rendertela vantaggiosa. La morte è dessa che fa passare allo stato della celeste rimunerazione, ove si gode il soggiorno dei beati tra il rezzo dei campi ameni ed il mormorar dei ruscelli d'acque perenni. Risorgeranno però dannati a soffrire pene atroci, aspersi dalle acque soporifere, li perfidi malfattori i quali non hanno dietro loro lasciata nel mondo alcuna opera buona.

Note.

Quantunque sieno stati esaminati tutti gli Autori che fanno menzione di questa Lapide sepolcrale, non si potè avere alcuna notizia del luogo nel quale da prima fu trovata. E' da notarsi però, che il nome di Hassan, forse, padre di Majmuna non è ignoto a Malta. Nelle rupi meridionali del Littorale di quest' isola si trova scavata una grotta che porta il nome di Hassan, e che è ripartita in varie cellette. Tengono i Maltesi per antica tradizione, che quella grotta fosse abitata, o posseduta da un Saraceno di nome Hassan.

N°. 1. لله العزة etc. Sura XXXV. v. 10. et LXIII. v. 8.

وعلي خلقة etc. Sura LV. v. 26 e 27.; omnis qui super terram defecturus, et remanebit facies domini.

ولكم في رسول etc. Sura XXXIII. v. 21. e LX. v. 4. 6.

وغابها etc. Possiedo un manuscritto nel quale trovasi in varj lochi il verbo غاب unito al verbo مات quasi per rinforzar la significazione dell' ultimo, e. g. ولما مات وغاب ed ecco un passo in cui il sustantivo غاب ha la medesima significazione che ha in questo epitaffio: واوصت الي عبد

الله احيها بما اوصي اليها عمر وبصدقة تصدقت بها بمال وقفته بالغابه

Si tratta quì di Hassan una delle mogli di Maometto, la quale morendo raccomanda a suo fratello ciò che suo padre Omer le avea raccomandato, fra altre cose la distribuzione delle limosine prese dai fondi da lui a questo fine *morendo* consacrate.

N°. 2. قد بنيت به Il verbo è quì nel senso terzo del Golio.

والترب etc. In una Antologia arabica alla sezione degli epitaffi trovasi un verso favorevole a questa lezione, eccolo:

قد ضمت الترب حسن صورة من كل جمال الوري

واماقي plur. di موق di cui la prima significazione è *angulus oculi respiciens nasum*, e la seconda *oculus Golini.* La medesima Antologia offre l'esempio di questa significazione:

ولقد شقوت الي الحبيب صبابة صبت بخيع القلب من اماقي

Digitized by Google

مهجعة ossia مهجع Sonno. Molte espressioni di questo No. sono singolarmente secondo il senso del 15mo e 16mo verso del cap. XVI. di Giobe.

Cooperui pulvere caput meum, et deturpata est facies mea prae fletu, et super palpebris meis umbra mortis.

No. 3. ومقامي في البلا Sura III. v. 187. *Certe probabimini in facultatibus vestris et personis vestris.* Sura LXVII. v. 2. *Et qui creavit mortem et vitam ut probaret nos, quis nam vestrum melior in opere.*

قبر *Juxta mahometanos animae defunctorum morantur cum corporibus intra sepulchra usque ad resurrectionem, post eam ingrediuntur in Paradisum sive Gehennam.* Maracc. nota in Suram XLI. v. 31.

في نشوري Sura LXVII. v. 15. *Et ad eum erit suscitatio e sepulchris* واليه النشور Sura LXXX. v. 23. *Ex qua re creavit illum — deinde morti tradet eum, et tumulabit eum, postea cum voluerit suscitabit eum* ثم اذا شا انشره

اذا ما حياني Sura XLII. v. 8. *et in multis aliis locis. Atqui Deus ipse patronus et ipse vivificat mortuos* فالله هو الولي وهو يحيي الموتى

احي فخذ Sura XXV. v. 75. *Hi remunerabuntur loco sublimi et invenient in eo salutationem et pacem.* ويلقوت فيها تحية وسلاما Sura LXXXIV. v. 7. *Porro ille cui datus fuerit liber suus in dextra sua mox judicabitur judicio facili et proficiscetur ad familiam suam hilaritate perfusus.* و ينقلب الى اهله مسرورا

فخذ *Pars tribus, seu familia eius hominum maxime propinquorum.* Golius.

ودين *Pensatio, retributio,* della quinta significatione del verbo دان *rependit, pensavit, benefecit.* Gol.

No. 4. الطب *Voluntas; Natura seu naturae proprietas; consuetudo; mos.* ماذاك بطبي Golius.

نفسك et في الرض Diverse iscrizioni cufiche nella raccolta conoscieuta sotto il nome di *Monumenta sicula* giustificano questa lezione.

نافي Contrarium et alienum esse; disconvenire. *Raphelengius.*

دافع Il verbo دفع è sovente preso nella significazione che gli do. Maometto facendo l' elogio delle foglie di senna dice: لوان شيا يدفع الموت كتاب طب النبي . اوينفع من الموت ينفع السنا Un Manuscritto che possiedo.

مررا *Beneficus valde et munificus;* a verbo *obtinuit beneficium, boni quid, et contulit.* Golius. La traduzione „*or nella sollecitudine di rendertela vantagiosa*" è fondata su diversi passagi dell' Alcorano, p. e. Sura III. v. 114. et seqq. *Ex scripturalitus est gens recta, meditantur signa Dei temporibus noctis. — Credunt in Deum et diem novissimum — et certatim satagunt in bonis operibus — et quod faciunt de bono nequaquam fraudabuntur.*

في الموت اجر جتي Sura II. v. 94. *Si est vobis domus novissima in paradiso — optate porro mortem.* Sura III. v. 186. *Omnis anima gustatura est mortem, et rependentur vobis mercedes vestrae die resurrectionis.*

جتي *Pertinens ad hortum deliciarum.* Gig.

افيا اصقا Un poeta, che canta la bellezza della Spagna dice: وبكل قطر جدول في جنة ولعت به الافيا والا

دداه Storia della Spagna di Ahmed el Magrebi, un manuscritto che possiedo.

تحير الماء يتحير *Per varios anfractus aqua circuivit, et conflaxit simul.* Gig.

القاني a verbo قنا il quale nella terza congiugazione significa: *perenne quid et continuum fuit.* Golius.
Questa parte della traduzione è abbastanza giustificata dal seguente passo dell' Alcorano;
Et praeparavit illis mercedem honorificam. S. XXXIII. v. 42.
Porro pii erunt in hortis et fluminibus. Sur. LVI. v. 53.
Et retribuit eis hortum — et vicinae super eos umbrae Sura LXXVI. v. 12. 14.
Porro pii morabuntur in umbris et fontibus. Sura LXXVII. v. 41.
Benedictus sit, qui dabit tibi hortos et ponet tibi Palatia, ويجعل لك قصورا. Sura XXV. v. 10.
Tunc socii dexterae — in hortis voluptatis — in umbra protensa, et juxta aquam jugiter fluentem super lectulos discumbentes etc. Sura LVI.

واعلا etc. Congiugazione 4. da علا *ascendit.*

ضر. *Noxa, angustia, afflictio.*

تب *Interitus, exitium.*

Digitized by Google

مهي a مهّا multa aqua imbuit eaque perfudit.

مهيا بماموند. Quesa lezione s'appoggia sul passo dell' Alcorano ch'è: *Qui venerit ad dominum suum sceleribus infectus, Certe erit illi Gehenna, nec m o r i e t u r in ea neque v i v e t.* Sur. XX. v. 70.

محضا a محض *purus, fuit.*

غل nella quinta significazione: *fraudem, malevolentiam, odiumque fovit, perfidus, infidus fuit.* Gol.

باقيات *Opera bona.* Gol.

ما خلفه باقياة *Et qui patientes sustinuerint ob desiderium faciei Domini sui, et stare fecerunt orationem, et erogaverunt ex eo quod fruendum dedimus illis — et d e p u l e r i n t b o n i s o p e r i b u s m a l a, his erit finis Domus* ويدرون بالحسنة السيئة questo verso della XIIIme Sura sembra buonissima autorità in favore della maniera colla quale qui si leggono i caratteri da من عل sino alla fine.

Was ist der Mensch?

aus dem Türkisch-Arabischen des Kjemal Pascha Sade

übersetzt vom Herrn Prälaten Heinrich Friedrich von Diez.

Der Verfasser wird mit seinem ganzen Namen Kjemal Pascha Sade Ahmed Dschelebi Efendi genannt, und war zu Tokat geboren, der Sohn des Kjemal Pascha Sade Suleiman Tschelebi. Er lebte unter drey Kaisern, Bajezid II Selim I und Suleiman I, und gieng durch mehrere Aemter, bis er Kasiasker und zulezt Mufti ward. Er starb zu Konstantinopel im Jahre 1534. Er war ein grofser Gesetzgelehrter und hat dies durch viele Schriften bewährt. Er hat sich aber auch in andern Gattungen des Wissens, besonders in der Geschichte und Dichtkunst, so sehr hervorgethan, dafs seine Zeitgenossen von ihm sagten:

Entweder Engel bist du, oder Geist in menschlicher Gestalt,
denn so viele Vorzüge kann der Mensch sich nicht erwerben.

Latifi nennt ihn in seiner Biographie einen göttlichen Weisen, und führt noch das neidlose Urtheil der Zeitgenofsen an, dafs ein so tiefgelehrter und einzigartiger Weiser im osmanischen Reiche nie erschienen sey und nicht erscheinen werde. Neben seinen vielen Amtsbeschäftigungen hatte er sich zur Regel gemacht, täglich ein Heft von irgend einem Buche zu verfafsen, weshalb die Zahl seiner grofsen und kleinen Schriften zu einigen hunderten angewachsen seyn soll. Als Dichter ist er der Gewohnheit nicht gefolgt, einen Dichter-Nahmen anzunehmen und in seine Gedichte einzurücken. Dies ergreift Latifi, um die schöne Bemerkung zu machen dafs, da er der Dichtkunst nicht bedurfte,

Digitized by Google

er sich auch keinen Beynahmen gesetzt, vielmehr sich die Beynahmenslosigkeit zum Beynahmen gemacht habe. Aufser seinem grofsen Gedicht Jussuf und Suleicha, welches aus 7777 Distichen besteht und aufser seinem persischen Lehrgedichte, betitelt Nigaristan oder Gemäldekammer, welche acht Kapitel enthält, hat man von ihm unzählige kleine Gedichte, die niemals gesammelt worden, und daher nur einzeln und zerstreut in Sammlungen oder Collectaneen der Liebhaber gesucht werden müfsen, in so weit sie nicht untergegangen sind. Das nachstehende Gedicht habe ich in einem solchen Collectaneenbuche angetroffen, welches ich unterm Titel besitze: مجموعة تواريخ ونوادر das ist: Sammlung von Chronogrammen und Seltenheiten.

Als Gedicht ist es von eigener Gattung, wozu man in der türkischen und arabischen Prosodie wohl keine Regeln finden dürfte. *) Als Geisteswerk lehrt es uns seinen Verfasser kennen und verehren, und ist ein Muster von Tiefsinn, wo endlose Gedanken in wenigen Worten zusammengedrängt werden, und indem der tiefsinnige Mann, der sich selbst erkannt hatte, den Menschen in seinen Schwächen und Unvollkommenheiten darstellt, wie er immer gewesen und immer seyn wird, so beurkundete er zugleich, dafs er der wahren, das ist, einer ganz andern Cultur angehörte als jener falschen, welche nur von des Menschen grofsen Vollkommenheiten und Fortschritten, von seinen reinen Einsichten und Lichtmafsen und von ähnlichen Albernheiten zu träumen, so leicht gelernt hat, dafs es nur der blindesten Eigenliebe bedarf, um darin Meister zu werden, während dafs die wahre Cultur zur Bescheidenheit, Demuth und Selbstverläugnung führt, wie dies Gedicht beweisen kann.

الهي ادم اوغلاني مسكين نجه اتسون اوغلانلق هنوز بسلك يكتلك ايسه مستلك پيرلك ايسه
سنلك اكر اج اولورسه ديوانه اولور واكر طوق اولورسه بيكانه اولور واكر اويورسه برجيفه اولور
اوياتق اولسه متحير بيمقدار اولور عجز هميشه قرني ضعف ايسه دايم مقارني اكر معرفته چالشرسه خطاب
كلوركه ما قدر الله حق قدره واكر عبادته دوشرسه ندا ايرشوركه غرور العبادة جحون لرته واكر شفا عته
دايتسه قولاغنه يتشوركه من ذا الذي يشفع عنده الا باذنه اكر مقيد اولسه تهديد اولنوراتّ بطش ربّك
لشديد واكر نشان استسه دينولوركه ليس كمثله شيء وهو السميع البصير عن الافهام بعيد و اكر كورمك
استسه عتاب اولنوركه لا تدركه الابصار وهو يدرك الابصار واكر بلمك استسه خطاب اولنوركه
لا يبلغه العقول والافكار في الجمله ادم اوغلانك ضعف وبيچارلكده نيجه كوكلر بله ودللر تقريرابليه

O Gott! wie solls der elende Menschsohn machen! Seine Kindheit ist noch Auferziehung; seine Jugend Rausch; sein Alter Erschlaffung. Vor Hunger wird er verrückt, vor Sättigkeit

*) Es ist kein Gedicht sondern zierliche und dennoch nicht wie gewöhnlich, durchaus gereimte *Prose*, welche vermuthlich durch des türkischen Abschreibers Schuld in einzelne Zeilen, so wie wir sie hier getreu nach dem Manuskript des Herrn Einsenders geben, zerstückelt worden. A. d. H.

Digitized by Google

wird er dir fremd. Im Schlaf ist er Aas, im Wachen schwankend und werthlos. Immer ohnmächtig am Leibe, ist Schwäche stäts seine Gefährtinn. Strebt er nach Geheimnifs, so sagt man ihm: *Er schätzt Gott nicht nach seinem wahren Werth* (1). Befleifsigt er sich des Gottesdienstes: so wird ihm zugerufen: *wer sich mit Gottesdienst brüstet, verläugnet seinen Gott* (2). Will er sich auf Vorbitten bey dir verlafsen, so wird ihm ins Ohr geraunt: *Wer ists, der bey ihm vorbitten möge, aufser mit seiner Bewilligung* (3)! Ist er unbekümmert, so wird er verwirret: *Wahrlich! die Heimsuchung deines Gottes ist heftig* (4). Verlangt er ein Zeichen von dir, so wird ihm gesagt: *Es giebt kein Ding was ihm gleiche, Er ist Hörer und Seher* (5). *Der Verstand ist davon weit entfernt* (6). Wenn er dich zu schauen begehrt, so wird ihm vorgehalten: *Augen erreichen ihn nicht, Er aber erreicht die Augen* (7). Wünscht er dich zu erkennen, so spricht man zu ihm: *Verstand und Gedanken können nicht zu ihm gelangen* (8). Kurz des Menschenkindes Schwächen und Hülflosigkeiten, wie sollten sie von Herzen genug erkannt und von Zungen alle ausgesprochen werden!

---

(1) Sind Worte des Kurans Sure 6. v. 92. und Sure 22. v. 75.

(2) Im Kuran sind mir diese Worte nicht vorgekommen. Wahrscheinlich sind sie Muhammeds mündlicher Ausspruch oder ein Sprüchwort der Araber; da die Morgenländer in ihren Schriften nicht nach unserer Weise ihre Quellen anführen, so ist es gemeiniglich schwer zu sagen, woher sie fremde Gedanken genommen haben.

(3) Kuran Sure 2. v. 256. Eine fast ähnliche Stelle ist in Sure 10. v. 4. zu lesen.

(4) Kuran Sure 85. v. 12. Maraccius hat diese Stelle nicht richtig übertragen durch die Worte: vehementia dei tui (in puniendo) sane est valida. Um zum befsern Verständnifs die Worte des Dichters und Kurans zu umschreiben, so wollen sie sagen: wenn der Mensch unbekümmert ist, nicht von selbst an Gott denkt: so wird er es früh oder spät schwer büfsen müfsen, wenn er es abwartet, dafs Gott ihn durch Heimsuchungen aus seiner Gedankenlosigkeit wecke. Ueberhaupt findet man an diesem kleinen Gedicht eine Probe wie Muhammedaner die Sprüche des Kurans im Sprechen und Schreiben anwenden, dies führt nicht allein immer auf den rechten Sinn des letztern, sondern ergänzt auch oft die Lücken der Commentaren, welche sich selten auf den gemeinen Gebrauch einlafsen, der von Sprüchen des Kurans zu machen ist.

(5) Kuran Sure 42. v. 10.

(6) Die Worte, *der Verstand ist davon weit entfernt*, habe ich im Kuran nicht auffinden können; sie scheinen vom Dichter aus dem Kopf hinzugesetzt oder aus irgend einem Commentar entlehnt zu seyn.

(7) Kuran 6. v. 103.

(8) Ich habe diese Worte im Kuran vergeblich gesucht, obgleich zu vermuthen seyn sollte, dafs sie darin stehen.

Digitized by Google

Meidani

Specimen proverbiorum Meidani ex versione Pocokiana communicatum a D. Macbride socio universitatis oxoniensis.

243. الضجور قد تحلب العلبة

A Camela fremente impletur mulctrale: *Jactatur in avarum a quo vel invite exprimitur aliquid.*

244. الضبع تاكل العظام ولا تدري ماقدر استها

Hyaena edit ossa et non novit mensuram podicis sui. *sc: angustiorem esse quam ut forsan exeant per illum ista ossa.*

245. اضطره السيل الي معطشة

Compulit eum torrens ad locum siticulosum. *Forsan quod aquam torrentis non defecturam sperans, itaque aquam parare negligens, sine aqua relictus est; dicitur de eo quem bonum quo fruebatur in malum perduxit.*

246. اقدح لي اقدح لك

Excute mihi, excutiam tibi ignem. *Esto mihi, ero tibi.*

247. اضللت من عشر ثمانية

Perdidisti e decem octo. *Dicitur de eo qui plurimum ajus quod curae ejus committitur corrumpit.*

248. الضرب مجلي عنك لا الوعيد

Ictus revelabunt te, non minae.

249. أضرطا آخر اليوم وقد زال الظهر

Num pedis ad postremum diei cum jam abiit meridies.

250. اطري فانك ناعلة

Ad latera viae ito, quoniam calceata es. *Aggredere negotium difficile quoniam tibi vires ad illud praestandum sunt. Ajunt quemdam foeminae, quae oves suas pasceret cum eam in locis planis solum pascere animadverteret et aspera relinqueret, hoc dixisse.*

Continuabitur.

Quaedam ex libro Nigaristan
a Carolo Comite de Harrach.
Jos. de Hammeri praefatio.

Gratulamur nobis ac lectoribus, quod hominis inter amicos nostros praecipui, et etiam in cultu musarum Persicarum adjutoris assidui, has lucubrationes elicere contigerit; namque eas non diutius tenebris, quibus illas auctor damnaverat delitescere passi sumus, sed manibus Philologorum tradere curavimus. A quatuor jam lustris amicitia, ac paritate studiorum conjuncti, priori familiaritatis nostrae tempore codices Persicos nocturna ac diurna saepe versavimus manu; nunc carmina *Hafiziaca* ad Germanicos modos deducentes, nunc sensum historiarum anecdotarum Latio sermone fidelius reddere conati. Diversos dein uterque tramites ingressus, alter officio obsecutus ad eoas regiones migravit, alter, quo illum nobilis, ac pius animi impulsus aegrotos miseros consilio, ac ope juvandi ferebat, totis viribus ad rem medicam se convertit; inter tot, tantaque incommoda, quae ut metam optatam attingeret sustinenda putavit, illud non leve existimasse crediderim, quod ei Persicas musas deserere opus fuerit. Si ergo prout φιλολόγοι orientales merito dolemus, quod studium reliquerit Persicarum litterarum, quibus non sine spe famae incubuerat, prout φιλάνθρωποι laetamur, quod laborantes pauperes scientia, impensaque sua levare maluerit.

Quaedam pauca nunc de ipso opere, ex quo haec excerpsimus, ut lectoribus magis innotescat, hic disserere liceat.

Nigaristan, sive porticus, i. e. poecile signorum, ac tabularum, titulus est, quo complures scriptores orientales delectati sunt. *Hagi Chalfa* princceps bibliographorum orientalium, et Herbelotius, qui ex illo paene omnes de libris notitias hausit, aliqua hujus tituli opera adnotarunt, inter quae etiam praesens opusculum, cujus auctor *Schemseddin Ahmed* filius *Suleimani* filius *Kemalpaschae* inter Jurisconsultos, ac Doctores legis islamiticae celeberrimus, *Suleimano* Legislatori magno Osmanidarum Sultano contemporaneus, anno Hegira 940 diem supremum obiit. *) Et quemadmodum praesens opus a pluribus aliis ejusdem tituli, sic et

*) Plura ad autorem pertinentia vide in pag. 497

autorem ab aliis sibi homonymis imprimis a duobus celeberrimis poetis, quorum unus sub nomine *Kemali Isfahanensis*, et alter sub nomine *Kemali Chogendensis* inclaruerunt, distinguere necesse est. Cum alii libri, qui titulum *Nigaristan* in fronte gerunt, graviores materias, ac plerumque historicas contineant, quid noster expetat, per id, quod titulo subjungit: *In imitationem operum Gulistan et Beharistan*, omnibus compertum esse curavit. Quis enim tam rudis litterarum, ac musarum Persicarum non solummodo in Oriente, sed etiam in Europa invenietur, ut illum *Saadii* Principis poetarum ethicorum, ac operis sui *Gulistan*, sive *Rosarium* nuncupati nomen fugeret? cui si aliquid par dicere fas est, hoc nulli operum procul dubio, nisi illi quod celeberrimus *Djami* sub titulo *Beharistan* seu *deliciarum vernalium*, conscripsit, tribuendum erit.

Gulistan Saadii primo versione Latina Gentii, et Germanica Olearii, sub nomine *Rosarii politici* et *Persianisch Rosenthal*, viris in Europa litterarum studiosis, sed minime Orientali idiomate pollentibus, innotuit; atque illis *Djamii* ingenium, e specimine, Anthologiae Persicae, et e fabula ερωτικη *Leila et Medjnun* a clarissimis *Chezy* et *Hartmann* Gallice ac Germanice translata, cynosurae datum est.

Auctor noster candide prae se fert ingenuum studium aemulandi haec lucida poeseos, et eloquentiae Persicae sidera, et quamvis unum et alterum longo intervallo sequatur, ille tamen nonnunquam acumine ingenii ac elegantia sermonis hisce duobus praeclaris exemplis quam maxime propinquus ex his, quae sententiae Philologorum orientalium subjicimus, censendus erit.

Sicut *Kemal pascha zade* ex imitatione *Saadii* gloriam sibi comparandam putavit, ita et sodalis noster in hac versione Gentii vestigia premens, magis fidus interpres verbum verbo reddere, quam elegantia styli vernaculum Persici sermonis ingenium, ac Orientis habitum atterere probavit, pro qua vera interpretis religione, omnibus, qui proprium nationum, ac idiomatum ingenium intelligunt, coluntque, gratum fecisse arbitramur. Codex, cujus tantum hanc partem exhibemus, in cymeliis Bibliothecae Caesareae Regiae Vindobonensis jam diu extans, superiori anno Lutetiam advectus, atque inde pristino loco redditus, cuilibet adspiciendus adservatur.

Digitized by Google

كتاب نكارستان در تتبع كلستان وبهارستان لكمال پاشازاده

Liber Nigaristan
juxta analogiam Roseti, et Deliciarum vernalium.
Autore Kemalpascha zade.

از باب اوّل در سيرت پادشاهان

Ex Capite I. de moribus Regum.

حكايت

سلطان محمود سبكتكين كه ملك خراسان در زير نكين داشت هين كه شب در آمدي جامهٔ كه بهر خلق
پوشيده بودي بدر كردي وخرقهٔ خلق در پوشيدي وبر دركاه حق سر بر زمين نهادي واز سوز آه دلفرو
ديك درونش تا بسحر جوشيدي وكفتي مثنوي نه كشوركشايم نه فرمان دهم • يكي از كدايان اين دركهم

Historia.

Sultanus Mahmud Soboktegin, qui imperium Chorassani sub annulo sigillari tenebat, semper veniente nocte, vestem, qua indutus erat cum ad populum prodiret, exuit, et vilem amictum vulgi induit, dein coram solio Dei caput ad terram prosternens, et cum gemitu ardente cor inflammante, ollam interioris animi sui, usque ad tempus matutinum ebullientem sustinuit, dicens:

Nec provincias expugno, nec leges fero, unus ex pauperibus sum hujus solii.

حكايت

يكي از ملوك خراسان سلطان محمود سبكتكين را بخواب ديد بعد از وفات او بصد سال كه عظامش رميم
ورفات شده واندامش تمام ريخته مكر چشمهاش كه چون ديدهاي هوا باز مانده ودرچشم خانه مي كرديد وبهر
سوي نظر ميكرد حكيمان دور انديش كه در ان دور پيش ملك حاضر بودند در تاويل ان خواب جوابرا
قادر نشدند مكر درويشي كه كم وبيش عالم رويارا عالم وعارف بود وبر اسرار ان علم واقف تعبير ان خوابرا
بر وجه صواب تقرير كرد وكفت هنوز مردم چشمش نكرانست كه عروس پر نكار ملكش دركنار ديكرانست

Historia.

Unus ex regibus Chorassani in somno vidit, Sultanum Mahmud Soboktgin, centum annos post mortem ejus, ossibus putrefactis et cariosis, corpore toto defluente, oculis tantum instar hominis aliquid cupientis apertis, circumvagantibus domum perlustrantibus. Sapientes

Digitized by Google

regem circumstantes e longe providentes, hoc somnium interpetari non evaluere; unus solum Dervischius, qui contemptus, et in mundo visionum peritus, et gnarus, et secretorum hujus artis expertus erat; somnium hoc optimo modo interpretatus est, dicens: pupilla ejus circumspicit, quod sponsa plena pulchritudinis regni sui, sit in amplexu alterius.

حكايت

روزي سليمان عليه السلام در هنكام نماز هدهدرا كه نشان از آب او مي طلبيد چون در صف مرغان حاضر نديد از سبب غيبتش پرسيد وكفت مرا چه شده است كه هدهدرا نه بينم اغاز از خود كرد وكفت مكر از من چيزي ديده است كه خاطرش ازمن رنجيده است سيرت ارباب مكرمت انست كه چون ياري يا خدمتكاري را نه بينند از باب كرم بخود باز كردند كه نبايد كه ازما بخاطرش خار ازاري رسيده است كه از صحبت ما غيبت كزيده

نظم

ازعادت مهتران بود زود بزود • پرسيدن كهتران محنت فرسود
داني كه سليمان چه تفقد بنمود • هدهد را كه كمتر مرغان بود

Historia.

Quadam die Salomon (supra quem sit salus) tempore precum, upupam, quae indicia aquae explorabat, quaerebat; cum illam in serie avium praesentem non videret, causam absentiae ejus rogavit, dicens: Quid mihi accidit quod upupam non video? Primum semet ipsum consuluit, et dixit: forsitan a me aliquam rem vidit, quae animum ejus sauciavit; generosi Domini mos est, ut cum amicum vel domesticum non videat, illum per portam benevolentiae ad se reducat, nam non oportet spina offensionis animum illorum contingere, qui colloquia nostra vitant.

Moris Magnatum est frequenter quaerere
De pauperibus in calamitate mersis.
Scis nunc quo modo inquaesiverit Salomon
De upupa quae minima avium erat.

حكايت

چون نوح را عليه السلام كه درين جهان فاني هزار سال زندكاني كرد مدت عمرش تمام شد هنكام رحلت آمد جبريل عليه السلام ازوي پرسيد كه دنيارا چكونه ديدي كفت چون سراي دودر ديدم ازيك در درامدم وزدر ديكر بيرون رفتم

نظم

بدين دير دودر هركو درون شد • ازين درامد واز ان برون شد
زچندين رفتكان عبرت نكيري • نداني مرك را تا خود بميري

Digitized by Google

Historia.

Cum Noemus (supra illum salus), qui in hoc fragili mundo mille annos vixit, spatium vitae complevisset; et tempus migrationis advenisset; Gabriel (supra illum salus) ab illo quaesivit: mundum quomodo invenisti? dixit: ut palatium duabus portis instructum; per unam intravi, per altram exivi,

In hoc coenobium duabus portis instructum quiscunque venit,
Per unam intrat, per alteram exit.
Tamen a tot permeantibus exemplum non sumis,
Mortem non noscis, donec ipse moriaris.

حكايت

اسحق موصلي كه در شهر ظرافت به لطافت طبع شهرهٔ افاق بود روزی بر سر سقاي سراي خود گذر كرده و برچهرهٔ حالش نظر كرد گرد ملال ديد از سبب انفعالش پرسيد در اثناي قيل وقال سررشتهٔ مقال و انجام گفتار برين كلام برسيد كه سقاي روشن راى گفت در اين سراي فرح فزاي وترح زداي بد بخت ترين رجال كه گرفتارست به سخت ترين احوال توبي بعد ازان من كه شمار ادرار نان بر شماست وحساب اب برما

مثنوي
زسر گرچه پا زير بار اندراست • چو مي بنگري بار پا بر سرست
مبين در خر وبار بسيار او • تو بر گردن خواجه دان بار او

اسحق بخنديد وجواب سقارا كه چواب صافي بود وشافي بپسنديد واز بند بندگي ازادگردش وباحسان فرمان دلشاد ساخت

Historia.

Isacus Mosulensis, qui in civitate leporis, urbanitate indolis fama orbis erat, quadam die praetergressus magistrum aquariorum palatii habitum illius inspiciens, cum illum pulvere moeroris inquinatum videret, caussam tristitiae quaesivit. Illis colloquentibus ordo, et finis sermonis eo pervenit, ut aquarius solertis ingenii dixerit: in hoc palatio hilaritatem promovente, et moerorem abstergente, infelicissimus virorum, qui durissimae conditioni obnoxii sunt, tu es, dein ego, quia tibi largitio panis, et mihi aquae computatio curae est.

Ex capite quamvis onus in pedes praegravet,
Si animadvertas, onus pedis capiti incumbit.
Ne aspicias asinum, et onus grande ejus,
Scias vero onus in collo domini haerere.

Isaacus risit, responsum aquarii, quod aquae instar purum et salutare erat, approbavit, illum a se vinculo servitutis liberum, et sponsione muneris laetum dimisit.

Digitized by Google

حکایت

کافران که نبوت بین الثبوت حضرة رسول اللهرا صلی الله وسلّم منکر بودند کاه شاعرش کفتندی وکاه ساحر اکر در کلام فصیح که مادهٔ شعر است اثر سحر نبودی آن بد سیرتان‌را تردد درین دو نسبت صورت نبستی

نظم

اجنبی از نبی فصاحت دید ‌ ‌ ‌ نسبتش را بشاعری می کرد
چون قبول قلوب ظاهر شد ‌ ‌ ‌ باز نسبت بساحری می کرد
گر نبودی بشعرمایهٔ سحر ‌ ‌ ‌ کی چنین خلط ظاهری میکرد

Historia.

Infideles, qui propheticam missionem excelsissimi apostoli a Deo evidenter demonstratam (benignus sit illi Deus, et propitius) negarunt, modo poetam illum, modo magum appellaverunt. Si sermoni eloquentissimo, e quo plurimum materia poeseos constat, vestigia magiae non inessent, hi scelesti de his duabus rebus controversiam non movissent.

Quidam alienigena in propheta eloquentiam vidit,
Quod dono poeseos attribuit,
Cum corda allicere videret
Hoc iterum dono magiae attribuit,
Nissi inesset poesi vis magica,
Quomodo unam alteri immiscuisset?

حکایت

کویند که ابو مسلم در سالی با ماه رویان یک روز معاشرة کردی وکفتی مباشرت صرع اختیاریست آن بد حالی بسالی یکبار بس‌است

مثنوی

نباید که عاقل تجنّن کند • بباب تجنّن تفنّن کند
اکر عاقلی عاقلی راکزین • کسی را نکرده زبان هرکراین

Historia.

Ajunt Abu Moslemum in anno cum lunatis vultibus una tantum die voluptatem explevisse, et dixisse; liberi arbitrii est epilepsiam accersere; haec mala conditiosemel in anno sufficit.

Non oportet sapientes delirare,
Statum delirii vitent,
Si sapiens sapientem eligeret,
Nemini ex hoc damnum eveniret

حکایت

در اخبار ابو مسلم که بحزم ورای وعزم رزم آرای مسلّم عالم بود امده که در ان حال که در مرو بامروانیان به قتال اقبال کرده کنیزکی خرید که چشم مشتری چون چهرهٔ او در سپهر لطافت ومهری ندید

Digitized by Google

نظم
دهن تنك وسر كرد وابرو فراخ • رخي چون كل سرخ بر سبز شاخ
زمويي بعاشق دهد طوق وتاج • بهويي زخلخ ستاند خراج

چون شعاع خورشيد سراپردهء نور از عرصهء عالم در چيد وچادر ظلمت را پيره زن تيره روي دهر بر سر كشيد وحوش وطيور در مقام آرام وحضور قرار كرفت ومهتر وكهتر پهلو بر بستر استراحت نهاد ومدت شب بنيم انجاميد

بيت
نه اواي دام ونه هراي دد • زمانه دهن بسته ازنيك وبد

ناكاه ابو مسلم خادمي را كه بر در خوابكاه بود طلب فرمود كمان خادم ان بود كه همه شب بر مهاد حضور دست سرور در كردن مراد كرده باشد وحظ بشريت از سريت استيفا نمود چون در امد ابو مسلم را ديد قبا ناكشوده وتيغ نيلوفري در غنچهء قبضهء جهان كشا كرفته تامل مي كرد

نظم
درين ميان كسي روي آرزو بيند • كه تيغ آينه كردار كنار نهد
كسي بكردن مقصود دست حلقه كند • كه بوسه برلب شمشير آبدار دهد

خادم حازم يقين دانست كه ابو مسلم جاريه را كه چون عين جاريه بود در لطافت نزديكي نكرده است همه شب درآن حالت برتعب بوده است لب حيرت بدندان عبرت كزيد ابومسلم كفت هركه را دست همت بلند چنان كريبان كيرد كه مرا كرفته پيرامن كلش صحبت طواف نكند دامن لحاف استراحت بروي فراغت نكشد

مثنوي
به سستي نيايد كسي كام دل • برنج تن افزايد آرام دل
نترسيد بايد زرنج بزرك • كه درزير انست كنج بزرك

Historia.

In historiis de Abu Moslemo, qui propter consilium, constantemque animum, et rei bellicae edoctum inter homines magni habebatur, haec ad nos pervenerunt: illum cum in urbe Merv, ad pugnam cum Mevanitis se accinxisset, ancillam emisse, cui similem faciem nec oculus Jovis in orbe venustatis amorisque conspexerat.

Labiis angustis, vertice rotundo, superciliis productis,
Genis instar rosae rubentibus in viridi ramo,
Ex uno tantum capillo amatori praebet torquem, et coronam,
Tantum uno capillo ex ossibus tributum excutiebat.

Cum solis radii telam lucis a pavimento mundi retraxissent, et vetula tellus facie obscura tabernaculum tenebrarum super caput contraxisset, terrestria animantia, et volucres in loco quietis, et tranquillitatis se composuissent, proceres, et humiles latus pulvinari otii impossuissent, et tempus noctis ad dimidium pervenisset;

Nec strepitus retium, nec mugitus bestiarum audiebatur,
Tempus os clauserat de bono, et malo.

Digitized by

Repente Abu Moslemus servum, qui ad portam cubilis sui stabat, introvocavit. Servus suspicabatus Abu Moslemum in cuna quietis manum gaudii collo desiderii imposuisse, et cupidinem humanitatis cum concubina explevisse. Cum autem intrasset, vidit Abu Moslemum, qui veste non soluta capulam ensis caerulei mundum expugnantis tenebat, et secum cogitabat.

In medio horum ille concupito aspectu fruitur,
Qui gladium speculi instar lucentem lateri suo apponit,
Ille collo desiderii brachium annuli instar circumdat,
Qui aciem gladii nitentis osculatur.

Tum famulus callidus certo scivit Abu Moslemum ancillam, quae fonti mananti similis erat, in propinquitate voluptatis non contrectasse, et totam noctem in hoc cruciatu permansisse, stimulo hujus exempli labium pro admiratione momordit. Abu Moslemus dixit: Quicunque instar mei, manu animosa collum apprehendit, marginem roseti confabulationis non circumit, in extrema veste otii faciem securitatis velat.

Per levitatem nemo implet votum cordis,
Molestia corporis augetur quies cordis,
Non oportet magnam molestiam formidare.
Nam sub ea thesaurus magnus absconditur.

حكايت منظوم

عيسي بره‌ي ديد يكي كشته و ميكفت • بكرفته بدندان تعجب سر انكشت
اي كشته كرا كشتي كه تا كشته شدي باز • فردا بكشند ان كس كامروز ترا كشت
انكشت مكن رنجه بدر كوفتن كس • تا كس نكند رنجه بدر كوفتنت مشت

Historia.

Jesus in via vidit hominem interemptum, et dixit,
Dentibus admirationis carpens summum digiti:
Homo interfecte! quem interfecisti, ut contra interfectus esses?
Cras interficient illum, hodie qui te interfecit.
Digitum ne laedas, portam alterius pulsando,
Ne alter laedat pugnum tuum pulsando portam.

(Continuabitur).

Digitized by Google

Versuch

über eine bis jetzt noch nicht erklärte Stelle

in

Abulfeda's Beschreibung von Aegypten,

unter dem Artikel *Fostat*;

nebst

Bemerkungen über die Gnomik der Araber

vom

Herrn geheimen Legationsrath G. W. S. Beigel in Dresden.

Original Text.

قال ابن يونس الحاكمي بعد ان حسب ان بُعد سمت القبلة من خط الجنوب بالفسطاط نج علي ان طول
الفسطاط نه وقد حسب لارتفاع الشمس علي سمت القبلة ان الانحراف المذكور نب وذلك لشي رايته في
الطول فدل قوله علي ان قول من جعل طول الفسطاط نه او ما يقرب منه غير سديد فيكون طول
الفسطاط علي قول ابن يونس ما يزيد علي نه وقوله اولي ما اخذ به .

Von dieser Stelle gab Reiske (in *Büschings Magazin für die neue Historie und Geographie*, 4te Theil S. 199.) folgende Uebersetzung: Filius Junasi ol Hakemicus ait, postquam computando deprehendi distantiam puncti Keblae Fosthathensis ab aequatore esse 53. tametsi longitudo Fosthathe sit 55. id suspectum mihi quum videretur, computavi elevationem solis super punctum al Keblae, supposita vera illa longitudine 55 gr. Sed patet ex dictis ejus, illos errare qui longitudinem Fostathae faciunt 55 gr. aut circiter. Vult itaque longitudinem esse majorem. Doch fügte er, in einer besonderen Note hinzu: Locum hunc melius non noram reddere, matheseos omnis ignarus. Viderint peritiores rationum mathematicarum, quomooo reddenda sint haec verba.

Michaelis fand für gut, die Uebersetzung obiger Stelle in seiner Ausgabe (*Abulfedae descriptio Aegypti.* Goettingae 1776. S. 124. num. 274) ganz zu umgehen, und sich darüher eben so offenherzig, wie Reiske zu erklären: Quae sequuntur non verto, quia non intelligo. Nempe alios Arabicos libros legens nunquam legi mathematicos, unde fit non nullorum vocabulorum arabicorum hic occurentium significationes mihi sint incognitae. Reiskius hanc eorum versionem (die eben angeführte) dedit, sed quam nemo mathematum peritus rectius ipso intelliget.

Digitized by Google

Auch *J. B. Köhler*, der Verfasser der gründlichen Recension von Michaelis Ausgabe des Abulfeda, im 31ten Band der *Allgemeinen deutschen Bibliothek*, berührte obigen Text nur mit diesen wenigen Worten: *Eine Stelle aus Ibn Junes wissen wir nicht ganz zu erklären.*

Herr Joh. Melchior Hartmann, Professor zu Marburg, begnügte sich in seinem schätzbaren kritischen Apparat zu Abulfed'as Beschreibung von Aegypten (*Eichhorns Allgem. Biblioth. der bibl. und morgenländischen Litteratur* 5ter Band S. 637.), Köhler's Aeuſserung anzuführen, ohne seine eigene Meinung mitzutheilen.

Der neueste Herausgeber mehrerer schon vorher durch den Druck bekannten, geographischen Abschnitte des Abulfeda, wozu er den Original Text aus einem Manuscripte der Kaiserl. Bibliothek zu Wien nahm, und denselben mit einer neugriechischen Uebersetzung versah, Herr Demetrius Alexandrides, ein Arzt aus Turnovo in Thessalien, hat in seinem zu Wien, im Jahre 1807, auf Kosten der Gebrüder Zosima, gedruckten Werke, S. 234. eben den Text gegeben, welcher der gegenwärtigen Abhandlung zum Grunde liegt, und wobey ich blos bemerke, daſs, nach meiner Ansicht, die zwey lezten Worte حقق به eine beſsre Lesart sind, als احققته in Michaelis Ausgabe S. 33. Alles übrige ist in beyden durch aus gleich.

Herr Demetrius tritt mit groſser Selbstzufriedenheit vor das lesende Publikum, und giebt ihm S. 235 nach einigen hämischen Blicken auf Michaelis (S. 190. 191. 217.) dem er auf Veranlassung der oben erwähnten Note, hohnlächelnd vorrückt, *daſs er nicht einmal arabische Prose, geschweige Verse habe übersetzen können*, folgende Erklärung über obigen Text, die ich jedoch in deutschem Gewand erscheinen lasse, um diesen Aufsatz nicht zu buntfärbig zu machen. „Ebn Jonas der Hake„mite, sagt: da man durch Rechnung gefunden hat, daſs der Abstand „der mittäglichen Polhöhe zu Fostat von dem Aequator 53 Grade be„trägt, so ist die Länge von Fostat 55 Grade. Allein man hat durch „Berechnung der Höhe der Sonne im mittäglichen Scheitelpunkte von „Fostat gefunden, daſs besagter Abstand 52 Grade beträgt, eine Sache „die ich selbst in der Länge bemerkt habe, daher seine (des Ebn Jonas) „Behauptung beweist, daſs diejenigen, welche die Länge von Fostat „zu 55 Grad angeben, die Sache unrichtig vorstellen, und diese seine „Behauptung ist die richtigere, welche wir annehmen müssen."

Der berühmte Sylvestre de Sacy hat in dem Magazin encyclopedique, wo er die durch Herrn Demetrius besorgte Ausgabe des Abulfeda recensirt, von dieser Probe, *wie man arabische Prose übersetzen müsse*,

Digitized by Google

zwar nichts erwähnt (vermuthlich um dem Schwindel zu entgehen, der ihm wie jedem andern Leser dabey anwandelte), aber dagegen das verdienstlichere Geschäft der Ehrenrettung des von Herrn Demetrius so gemißhandelten Michaelis in folgender Aeußerung übernommen: nous nous interdirons toujours une critique dure et offensante pour les hommes dont toute la vie a été consacrée aux bonnes études, et qui ont honoré, comme l'illustre Michaëlis, leur siècle et leur patrie. Mr. Démétrius seroit sans doute le premier à avouer que la traduction de Michaelis ne lui a point été inutile, et quelques vers arabes sur lesquels tombe sa critique, et dont le sens, même après avoir lu sa traduction, nous paroit encore fort incertain, ne justifient pas la manière dont il critique ce savant. Ne poussons pas plus loin cette reflexion que nous a arrachée notre respect pour la memoire de Michaëlis. Dank dem verehrungswürdigen Manne für diese Ehrenrettung!

Andere Versuche zur Erklärung obiger Stelle sind mir nicht bekannt. Indem ich nun aber zu dem meinigen schreite, sey es mir erlaubt, etwas weit auszuholen, da die Sache, mit der ich mich dabey zu beschäftigen habe, uns auf keine Weise nahe liegt.

Ebn Junis (oder Ibn Junas, Jonas, Jones wie dieser Name von andern ausgesprochen wird) lebte bis zum Jahre 1008 der christlichen Zeitrechnung, am Hofe der Chalifen Aziz und Hakem, zu Kahira in Aegypten, und war einer der berühmtesten Astronomen seiner Zeit. Von seinem großen, aus 81 Kapiteln bestehenden Werke, welches er, dem letztern Chalifen zu Ehren, *Hakemitische Tafeln* betittelte, sind nur die 6 ersten Kapitel, mit Herrn Caussin's französischer Uebersetzung, den Notices et Extraits des Manuscrits de la Bibliothèque Nationale, Vol. VII. pag. 48—237. einverleibt worden, aus welchem Fragmente man jedoch seine gelehrten Verdienste nur unvollständig kennen lernt. In der Vorrede zu seinem Werke (Notices p. 76. 77.) giebt Ebn Junis einige Winke von der Nothwendigkeit der Anwendung astronomischer Grundsätze zur genauen Bestimmung und Leitung verschiedener Religionsgebräuche. Dieser Punkt muß hier in einer größern Ausdehnung dargestellt werden, weil meine Erklärung des Textes im Abulfeda darauf beruhet.

Ein mohammedanischer Astronom ist, und war von jeher, zugleich als Diener der Religion zu betrachten; von ihm wird die genaue Bestimmung der Zeit zum Gebethe, in gewissen Stunden des Tages die das ganze Jahr hindurch, nach Maaßgabe der Ab- und Zunahme der Tageslänge, mehrern Veränderungen unterworfen sind, erwartet;

Digitized by Google

zum Behuf der außerordentlichen Gebethe, z. B. bey Sonnen- und Mondsfinsternißen, muß er die Zeit voraus bestimmen, wenn solche Verfinsterungen sich ereignen. Besonders wird von ihm die Festsetzung der Richtung verlangt, welche man bey den gesetzlichen Gebethen sowohl in den Moscheen, als zu Hause, oder unter freyem Himmel, nehmen muß, damit der Bethende sich jederzeit mit dem Gesichte gegen die Câba d. i. gegen den Tempel zu Mekka, den Ort der Anbethung, kehre, wie solches im Koran (Sur. II. v. 146. edit. Maracii) geboten ist. Diese Wendung gegen Mekka heißt قبلة Kibleh (oder Kebla), auch, wie es Ebn Junius in seiner Vorrede nennt توجة الي الكعبة *das Wenden des Gesichts gegen die Câba.* Daher muß der Astronom in den Moscheen den Ort angeben, wo das *Mihrab* angebracht werden soll, d. i. eine Nische in der Richtung gegen Mekka, wohin die bethende Gemeinde sich zu wenden hat (*).

Zur Angabe des Mihrab in den Moscheen ist, der Natur der Sache nach, keine sehr große Genauigkeit nöthig, da sich keine mathematisch richtige Linie gegen Mekka denken läßt, die jedem Mitgliede der Versammlung in der Moschee vollkommen zusagen könnte.

Anders verhält es sich mit der Bestimmung der Gesichtswendung unter freyem Himmel. Hier kann und muß für jeden Hausbesitzer, jede einzelne Person, Reisende etc. gesorgt werden. Dieß geschiehet durch *horizontale Sonnenuhren* mit *senkrechtem* Schattenzeiger, die an öffentlichen Orten von freyer Aussicht, besonders auf den *Minareh*, aufgestellt werden (*Toderini Litteratura Turchesea* T. I. p. 164 — 167.) (**).

Ihre Verfertigung, wozu, so wie zur Bestimmung der Kibleh, Al Batani im gedachten 56ten Kapitel Anleitung giebt, erfordert weit mehr Mühe, als die der unsrigen, wo der Schattenzeiger in *schiefer* Richtung, mit der Erdaxe parallel, angebracht ist, wo auch alle Stunden das ganze Jahr hindurch von gleicher Länge sind, da hingegen die mohammedanischen Sonnen- Uhren alle Tage im ganzen Jahre, den längsten wie

(*) So berichtet *Ebn Chalekan* in der Lebensbeschreibung des Chalifen *Hakem*, daß Ebn Junis in der Moschee zu *Rasehida*, außerhalb *Kahira*, gegen *Fostat* zu, das Mihrab festgesetzt habe. Herr *Adler* üdersetzte die Worte المصحح المحراية unrichtig: *der den Tempel inwendig ausschmückt*, statt *der das Mihrab berichtigte.* (*Eichhorns Repertorium für biblische und morgenländische Litteratur*, Theil XV. S. 274.)

(**) Da man gewöhnlich *Marmorplatten* dazu nimmt, so ist es begreiflich warum eine Sonnen- Uhr im Arabischen رخامة ruchâmet, eine *Marmorplatte*, heißt, oder wie die Ueberschrift des 56ten Kapitels im Al- Batani lautet: Instrumentum, quod *marmor* dicitur (*Albategnius* Norimbergae 1537.). So hat auch Al- Fergani eine *Gnomonik* unter dem Titel في الرخامات von *Marmorplatten* geschrieben. (*Gelii* Notae in Alfraganum p. 2.).

Digitized by Google

den kürzesten, in *zwölf gleiche* Studen theilen. Diese Stunden nennen die Araber sehr passend الساعات الزمانيات *Jahrszeitstunden* (*Alfraganus* cap. XI.). Bey Ebn Junis kommt dieser Ausdruck sehr oft vor; er führt sogar viele, von andern Astronomen angestellte Beobachtungen mit solcher Zeitbestimmung an, die erst einer Reduction auf wahre astronomische Stunden bedürfen (*Notices* p. 131. u. f.) (*).

Wenn nun der Grundrifs der Sonnen-Uhr vollendet ist (deren Form am Ende dieses Aufsatzes folgen soll) so mufs der Astronom durch den Punkt, wo die Mittags- und Morgenlinie einander rechtwinklicht durchschneiden, und wo zu letzt der Schattenstift, oder Gnomon, مقياس *mikias* genannt (*Shah Cholgi* p. 79. *Ebn Junis* in Notices p. 89.) zu stehen kommt, eine gerade Linie ziehen, die in ihrer Verlängerung Mekka treffen würde, und deren Richtung zuvor durch Berechnung des Unterschieds der geographischen Länge und Breite zwischen Mekka und dem gegebenen Orte bestimmt worden ist (**).

Eben diese gerade Linie wird auch hinter gedachtem Durchschnittspunkte auf der andern Seite verlängert, wo eigentlich ihre wahre Anwendung statt findet, weil nur auf dieser Seite der Schatten des Gnomons auf sie fällt. Wenn der Astronom bey Entwerfung der Sonnenuhr, Ziehung der Linie gegen Mekka, Einsetzung des Gnomons, und horizontaler Aufstellung des Ganzen auf der zuvor ebenfalls genau bestimmten Mittagslinie des Orts, genau verfahren ist, so kann diese Sonnenuhr, selbst ohne Sonnenschein, als ein Werkzeug der Religion gebraucht werden, indem sie durch die Richtungslinie, an und für sich jedem der sich darnach orientiren will, die Gegend und Lage von Mekka zeigt. Doch diefs gielt nur für einzelne Personen. Bey Sonnenschein hingegen, wenn nämlich die Sonne in ihrem täglichen Laufe zwischen Mekka und die Sonnenuhr zu stehen kommt, der Gnomons-Schatten folglich auf die Richtungslinie fällt, und der bey der nächsten Moschee amtlich angestellte موقت mowakket d. i. *Zeitbeobachter*, oder

(*) Die Europäer nennen solche Stunden *ungleiche*, in Beziehung der Stunden im Januar etc. auf die Stunden im Julius etc. allein sie sind für den Tag, für welchen sie gelten, einander vollkommen gleich. Diese *relativ ungleichen* Stunden waren bey den Alten, den Juden, Griechen, Römern etc. ja sogar *im eilften Jahrhundert noch in Frankreich*, wie es scheint, selbst bey Räder-Uhren, üblich (*Beckmanns Geschichte der Erfindungen* B. I. S. 166.). Mit solchen Sonnen-Uhren beschäftigte sich auch noch *Clavius* (Gnomonica. Romae 1581. p. 201.) und *Kircher* (Ars magna Lucis et Umbrae. Romae 1646. p. 384.). Bey unsern neuern Gnomikern findet man sie nicht mehr.

(**) Das Wort مقياس mikias hat Herr Caussin p. 86. note 5. durch instrument à mesurer übersetzt, ohne zu vermuthen, dafs dort die Rede blos von Sonnen-Uhren ist. Er dachte an andere gemeine Maafse, z. B. den Nilmesser, der ebenfalls Mikias heifst.

Digitized by Google

Zeitverkündiger, durch einen Ruf, oder ein anderes Zeichen, das Publikum davon benachrichtiget, kann jeder Bewohner des Orts, ein für allemal, sich seine eigene Gebethswendung festsetzen, wenn er in demselben Zeitmomente die Richtung des Schattens einer Haus-Ecke, eines Baums, eines Pfahls, einer Schnur mit Senkloth etc. bemerkt, und sie mit einem Blicke an einen entfernten Gegenstand am Horizonte heftet (*).

So kann auch, selbst ohne Permanenz der Sonnenuhr an einerley Ort, durch eine kleine tragbare Sonnenuhr, die man auch bey *Toderini* (a. a. O.) erwähnt findet, die Richtung gegen Mekka an mehrern Orten einer Gegend, in einem Durchschnitt von einigen Meilen festgesetzt werden.

Diese Richtung nun heifst سمت القبلة. So wird sie auch von Ebn Junis in der Ueberschrift des 28ten Kapitels seines Werks genannt, und zwar mit dem Erläuterungszusatz. سمت القبلة وهو التوجة الى الكعبة. *Die Richtung der Kibleh, das ist, die Gesichtswendung gegen die Caba* (**).

Die Abweichung der Richtungslinie der Kibleh von der Mittagslinie der Sonnenuhr heifst entweder بعد من الخط الجنوب ihre *Entfernung von der Mittagslinie*, oder eigentlich mit dem wahren mathematischen Ausdruck الانحراف ihre *Abweichung* (*Astronomica quaedam ex traditione Shah Cholgii Versae.* Londini 1652. p. 81.). Ebn Junis hat sich, in unserm Texte, abwechselnd, beyder Ausdrücke bedient. Gedachte *Entfernung* oder *Abweichung* wird in Graden des Kreises am Horizonte bestimmt.

Es ist nicht genug, dafs der mohammedanische Astronom die Richtungslinie zum Gebethe auf dem Sonnenzeiger, oder auf andere Art, zum allgemeinen Gebrauche festsetzt; er mufs auch im Kalender

---

(*) Der Mowakket ist von dem مؤذن Muědsin, welcher vom Minareh herab zum Gebethe ruft, verschieden, scheint aber vorzüglich nur bey den Hauptmoscheen der Residenzen angestellt zu seyn. So war Mustapha Ben Ali als Mowakket bey der Moschee des Sultan Selim zu Konstantinopel (*Herbelot*, *Biblieth. orient*, article Tashil almicat), und der Astronom Tizini, als Mowakket, bey der Haupt-Moschee der Ommiädischen Chalifen zu Damaschk angestellt (*Hyde*, Syntagma Dissert. Vol. I. pag. 92.).

(**) Im 56ten Kapitel des Batani wird sie blos *die Richtung gegen Mekka* genannt, und die sie vorstellende Linie findet sich auch auf der, eben demselben Kapitel beygefügten, Figur einer für Rakka (Aracte), den Beobachtungsort des Batani, berechneten Sonnenuhr, welche aber, durch die Schuld der Abschreiber, so entstellt ist, dafs sie auf keinen Ort der Welt passen würde, obgleich die dazu gehörigen Rechnungsangaben des Batani noch ziemlich genau sind, und zur Herstellung der wahren Figur dienen können, aufser bey der zweyten Stunde, für den Stundenwinkel, wenn die Sonne in O. des Steinbocks ist, wo 43° statt 45° steht. In den übrigen Angaben betragen die Fehler höchstens einige Minuten, wie ich durch Nachrechnen gefunden kabe, wobey ich, nach Batani's Angabe, die Polhöhe zu 36°, und die Schiefe der Ecliptik zu 23° 35′ annahm.

Digitized by Google

(تقويم takwim auf arabisch, روز نامه ruz nameh auf persisch) für den Lauf des ganzen Jahres, aufser der Bestimmung der Gebethsstunden, auch immer die, in jedem Monat ausfallende Zeit angeben, wenn die Sonne in gedachte Richtungslinie tritt, und folglich der Schatten des Gnomons auf diese Linie fällt, d. i. er hat von einem beliebigen Zeit-Intervall zum andern zu berechnen, wie hoch die Sonne stehen mufs, wenn sie sich in der Kibleh - Richtung befinden soll, oder mit den Worten unsers Textes حسب الارتفاع الشمس علي سمت القبلة d. i. *er stellt Rechnung an, für die Höhe der Sonne, auf der Richtung der Kibleh* (*).

Nachdem ich die Bedeutung der mathematischen Ausdrücke unsers Textes erklärt habe, so bleibt mir nun noch übrig, den Widerspruch, der in seinen Resultaten zu liegen scheint, zu heben.

Um die Kibleh für Fostat, zum Behuf der Sonnenuhr, und der Ephemeriden, zu berechnen, mufste Ebn Junis den Unterschied der geographischen Länge und Breite zwischen Fostat und Mekka zum Grunde legen. In Ansehung der Breite fand er wohl keine Schwierigkeit, denn diese konnte er so wohl zu Fostat, als zu Mekka, etwa auf einer Wahlfahrth dahin, die bekanntlich für jeden Mohammedaner Religionspflicht ist, selbst beobachtet und festgesetzt haben. Allein da weder Abulfeda von seinen Breiten Bestimmungen etwas anführt, noch

---

(*) Ueber das bisher Gesagte findet man noch mehrere Notizen in der deutschen Uebersetzung von *Muradgea d'Ohsson's Allgemeiner Schilderung des othomanischen Reichs.* Leipzig 1788. und zwar im ersten Theil S. 326. vom *Mihrab*, welches S. 283. auch *Kibleh* genannt wird, wozu ich als Belege eine Stelle des Sojuti in des H. Silvestre de Sacy Meisterwerke: Relation de l'Egypte par Abd-Allatif. Paris 1810. p. 405. nachweisen kann); S. 284 von dem Kibleh in Privathäusern, auf dem Felde, auf den Herrstrassen; S. 285 — 289 von den fünf täglichen Gebethen und ihrer Zeitbestimmung. (Wer diesen Artikel in arabischer Sprache lesen will, findet darüber sehr ausführliche Nachrichten, jedoch das arabische mit hebräischen Buchstaben gedruckt, in Hottingeri Hist. Eccles. Tom. VIII. Part. III. p. 474 — 529.); S. 320. Von dem Gebrauche der Sonnenuhren zur Zeitbestimmung der Religionsgebräuche; S. 421. Von den Kalendern, sowohl zur Bestimmung der Gebethstunden, als S. 322. zur Bezeichnung der Stunde und Minute, wo der Sonnenzeiger im Laufe des ganzen Jahrs die Lage von Mekka angiebt. Muradgea d'Ohsson irrt sich, wenn er S. 321. behauptet, dafs bey der mohammedanischen Zeitbestimmung Mittag und Mitternacht immer auf verschiedene Stunden fallen. Der Mittag d. i. die sechste Stunde des Tages fällt immer auf den wahren astronomischen Mittag; dies liegt ja in der Natur der Mittagslinie, mit welcher auch die Mittagslinie der Sonnenuhr coincidirt; allein die *zwölfte* Stunde, d. i. die Zeit des Untergangs der Sonne, ist jeden Tag verschieden, weil der längste, wie der kürzeste, 12 gleiche Stunden hat. S. 323. sagt Muradgea d'Ósson etwas widersinniges: 40 Minuten *vor*, und 40 Minuten *nach dem Zenith* dürfe der Mohammedaner nicht bethen. Aufserhalb der heifsen Zone kommt ja die Sonne nie in das Zenith, und innerhalb der heifsen Zone kommt sie im ganzen Jahre nur zwey Augenblicke ins Zenith. Wie könnte folglich bey der Zeitbestimmung der *täglichen* Gebethe vom Zenith die Rede seyn? Auf der vorhergehenden Seite 322. hiefs es ganz richtig: die Mittagsgebethstunde fange an 40 Minuten nachdem die Sonne durch den Mittagskreis gegangen ist. Der arabische Text bey *Hottinger* p. 499. sagt اذا زالت الشمس *wenn die Sonne abgewichen ist*, nämlich von der Mittagslinie.

Digitized by Google

H. Caussin irgend eine, selbst nur auf Fostat oder Kahira, Bezug habende Breiten-Angabe aus des Ebn Junis Werke ausgehoben hat, so nehme ich, zum Anhalten bey meinen weitern Untersuchungen, die Breiten beyder Oerter aus dem Ptolemäus, in der Voraussetzung, daſs sein Babylon Aegypti unser Fostat, und sein Macoraba unser Mekka ist. Demnach wäre die Breite von Fostat 30°. und die von Mekka 22°. (*)

Zu Bestimmung des Unterschieds der Länge, wozu vieljährige correspondirende Finsterniſs-Beobachtungen gehören, die bey der damaligen Jugend der Astronomie auf arabischem Boden noch nicht vorhanden waren, befand sich Ebn Junis in eben der Lage, wie unser groſser *Kepler* bey Verfertigung der Tabelle der Längen und Breiten in seinem *Tabulis Rudolphinis* (S. Anmerkung am Ende seiner Tabelle). Kepler nahm als festen Punkt, auf den er alle Längen bezog, Tycho de Brache's Observatorium zu Uranienburg an, welches, nach seinen Bestimmungen, mit *Rom* einerley Länge hatte. Als er Nürnberg eintragen wollte, fand er, aus den Beobachtungen älterer Astronomen, folgende Längen-Unterschiede zwischen Rom und Nürnberg

nach Regiomontanus	9°.	0′.	in Bogen.
nach Werner	8.	0.	
nach Stöffler	4.	30.	
nach Schoner	3.	0.	

hingegen nach seinem eigenen Resultate aus correspondirenden Beobachtungen zweyer Mondsfinsterniſse in den Jahren 1616. und 1617. betrug dieser Längen-Unterschied nur *einen* Grad im Bogen, oder 4 Minuten in Zeit, und an dieses Resultat, welches von den neusten Beobachtungen unsrer Zeit wenig abweicht, hielt er sich einzig und allein. Ebn Junis muſste, in religiöser Hinsicht, Mekka als festen Punkt annehmen. Indem er sich nun mit der Bestimmung des Längen-Unterschieds zwischen Mekka und Fostat beschäftigte, zog er erst die zu seiner Zeit gewöhnliche Angabe in Betrachtung, wobey die Länge von

(*) Die erste Angabe ist noch heutigen Tages richtig (vergl. die Lage auf Niebuhrs Grundriſse, in seiner *Reise*. Band I. Tab. XII. mit der von den Franzosen bestimmten Breite des Quartiers der Europäer zu Kahira, in v. Zach's Monatl. Corresp. B. IV. S. 257.) Ferner ist die Breite von Macoraba, zu 22° angenommen, kaum um ½ Grad von der Breite von Mekka, auf Niebuhrs Karte, in seiner *Beschreibung von Arabien* Tab. XX. verschieden, wo man sie ohngefähr auf 21°. 33′ schätzen kann. Man wird leicht begreifen, daſs ich, der Methode wegen, mich vorzugsweise an Ptolemäus halte, weil ihm die arabischen Mathematiker in der Geographie, wie in der Astronomie, sehr lange nachgebethet haben. Man sehe übrigens, was unser verdienstvoller Mannert von den Breiten-Graden des Ptolemäus sagt, *Geographie der Griechen und Römer.* Nürnberg 1788. B. I. S. 232. u. f.

Digitized by Google

Fostat zu 55°. genommen wurde. In diesem Falle fand er, daſs der Richtungs-Winkel der Kibleh zu Fostat 58°. seyn würde (*).

Es fragt sich demnach, welchen Grad der Länge er, bey dieser Rechnung für Mekka angenommen hat.

Auflösung dieses Problems. Man stelle einen Erdglobus in der Polhöhe von 30° auf, und bringe *Fostat* unter den Meridian in den Scheitelpunkt; so steht *Mekka* südöstlich von Fostat. Wenn nun der Kibleh-Winkel, d. i. der Winkel, den der Bogen von Fostat gegen Mekka mit dem Meridian macht, zu 58° angenommen wird, so findet man den Unterschied der Länge zwischen beyden Orten aus der Gröſse des Winkels P in dem sphärischen Dreyeck FPM, welches sich aus den drey Punkten, *Fostat*, *Pol* des Aequators, und *Mekka* bildet, und in welchem folgende drey Stücke bekannt sind:

$f = 90° - 30° = 60°$ complem. der Breite von Fostat

$m = 90° - 22° = 68°$ complem. der Breite von Mekka.

$F = 180° - 58° = 122°$ complem. des äuſsern Winkels 58° zu 180°.

Man erhält nähmlich die Gröſse des Winkels P. durch folgende zwey Gleichungen:

$$\text{Sin } M = \frac{\text{Sin f. Sin F}}{\text{Sin m}}$$

und $$\text{Tang } \tfrac{1}{2} P = \frac{\cot \tfrac{1}{2}(m - f) . \cot \tfrac{1}{2}(M + F)}{\cot \tfrac{1}{2}(m + f)}$$

woraus sich der Winkel P. am Nordpol des Aequators, d. i. der Längen-Unterschied zwischen Fostat und Mekka = 12° 44′ 22″ ergiebt. Addirt man diese Grade zu 55. als der Länge von Fostat, so geht die Länge von Mekka = 67° 44′ 22″ hervor (**).

Wenn also der Längen-Unterschied wirklich 12° 44′ 22″ betragen hätte, so wären für den Kibleh-Winkel 58 Grade anzunehmen gewesen. Allein Ebn Junis verwarf diese Zahlen, als er mit Ernst die genaue Bestimmung der Kibleh-Richtung vornahm, und gab diesem Winkel nur 52 Grade. Welchen Längen-Unterschied muſste er folglich dabey zum Grunde legen? Diese zweyte Frage kann ebenfalls durch

(*) Man muſs nämlich 58 (نح), statt 53 (نج) des Originaltextes, lesen, aus Gründen, die weiter unten erörtert werden.

(**) Dieses Resultat stimmt sehr nahe mit den 5 Angaben der Länge von Mekka überein, die Abulfeda im Abschnitt von Arabien (*Arabisch-griechische Ausgabe* des H. Demetrius Alexandrides S. 108.) anführt, und welche alle entweder auf 67°. selbst, oder zwischen 67° und 68° fallen. Abulfeda lebte zwar einige Jahrhunderte später als Ebn Junis; allein seine Angaben sind aus *alten* arabischen Astronomen und Geographen gezogen.

Digitized by

obige Gleichungen erörtert werden, wenn man den Winkel = 188° — 52° = 128° ansetzt, wodurch man 10° 27′ 24″ für den Längen-Unterschied erhält.

Wenn nun Mekka, dessen Längen oben = 67° 44′ 22″ gefunden worden, als fester Punkt angenommen wird, und 10° 27′ 24″ von dieser Länge rückwärts gezählt werden, so erhält man 57° 16′ 58″ für die Länge von Fostat.

Mit diesen Rechnungen ist blos die Verfahrungsart des Ebn Junis bey seiner Arbeit, und die dabey zum Grunde liegende mathematische Schlufsfolge erklärt, ohne dafs man dabey für die vollkommne Identität dieser Zahlen, in Ansehung der Minuten und Secunden, mit den Resultaten des Astronomen zu Fostat einstehen kann, da man nicht genau weifs, wie viel Minuten mehr oder weniger er für die *Breite* von Fostat und Mekka berechnet hat, indem Abulfeda diesen Hauptpunkt nicht berührt.

Noch ist die Frage übrig: Was für Gründe hatte Ebn Junis, den Längen-Unterschied zwischen Mekka und Fostat geringer anzunehmen, als seine Vorgänger? Vielleicht Resultate correspondirender Finsternifs-Beobachtungen? dann war er *ganz* in dem Fall, wie Kepler in Ansehung des Längen-Unterschieds zwischen Rom und Nürnberg (S. oben).

Doch gesetzt, Ebn Junis habe sich blos nach geographischen Angaben gerichtet, so konnte er ohngefähr *so* schliefsen: Fostat und Aswan (oder Babylon Aegypti und Syene) liegen, nach Ptolemäus, unter einerley Grad der Länge. Von Aswan aber geht der alljährliche Zug der Kaufleute und Pilgrime aus Ober-Aegypten über Aidsab, den arabischen Meerbusen, und Dschidda (Gidda), nach Mekka, und wieder zurück (Abulfeda ed Michaelis p. 6. 36. arab.) Man kann demnach die Entfernungen nach den Aussagen dieser Reisenden zum Theil bestimmen. Was die Geographen betrift, so rechnen einige von Aswan bis Aidsab 6. andere 2 noch andere gar nur 1. Grad Längen-Unterschied (Angaben alter Geographen bey Abulf. ed. Mich. p. 22. 36). Wir wollen die gröfste Zahl, also 6. Gr. annehmen. Nun fährt man aber von Aidsab in 24 Stunden über den arabischen Meerbusen nach Dschidda (*Edrisii Africa* ed. J. M. Hartmann. Gött. 1796. p. 529.), dies beträgt ohngefähr 2 Grade; (*Ebn Said* setzt auch ausdrücklich 2 Grade für die dortige Breite des Meerbusens. *Abulf.* ed. Demetri. p. 229. ed. Mich. p. 134). Von Dschidda bis Mekka sind höchstens 2 Grade Unterschied (Edrisi a. a. O. p. 457. bestimmt diese Entfernung so gar nur zu 40 arabischen Meilen, welche nicht einmal 1 Gr. ausmachen). Nach

Digitized by Google

diesem Ueberschlag hätte Ebn Junis den Längen - Unterschied von 10 Graden auf blose geographische Angaben gründen können. Genug er hatte das Verdienst eine für religiöse Mohammedaner wichtige Angabe um einige Grade der Wahrheit näher zu bringen. Nach der Karte des arabischen Meerbusens im 2ten Bande der allgemeinen Geogr. Ephemeriden beträgt übrigens der Längen - Unterschied zwischen Mekka und Kahira in dessen Nähe Fostat liegt, gar nur ungefähr 8½ Grade.

Will man Abulfeda's Worte, mit den bisherigen Erklärungen verwebt, ins Deutsche übertragen, so erhält man folgende durchaus verständliche paraphrastische Uebersetzung seines arabischen Textes.

Ebn Junis der Hakemite sagt: nachdem er vorläufig, nach einem ungefähren Ueberschlag, *berechnet habe, daſs die Entfernung der Kibleh-Richtung von der Mittagslinie zu Fostat* 58 *Gr. betrage, nach der* gemeinen *Angabe, nach welcher die Länge von Fostat* 55 *Gr.*, die Länge von Mekka 77°. und folglich der Längen - Unterschied 12. Gr. wäre, *so habe er hierauf*, in Erwägung, daſs, wenn man die Entfernung des Meridians für Fostat von dem Meridian für Mekka aufs höchste anschlüge, besagter Längen - Unterschied doch höchstens nur 10 Gr. ausmache, nach dieser Voraussetzung *die Berechnung der Höhe der Sonne für die Kibleh-Richtung* zu Fostat, so wohl zum Behuf der Sonnenuhr, als für den Kalender, *so angestellt, daſs die erwähnte Abweichung* dieser Richtung von der Mittagslinie nur 52 *Grade bekam.* (Im Folgenden spricht Abulfeda von sich selbst). *Dieses* führe ich an, als Nachtrag *zu dem, was ich über die Lage* von Fostat *gesehen* d. i. bey andern Geographen und Astronomen gefunden, *habe* (nämlich zu den verschiedenen Angaben der Länge von Fostat, die bey Michaelis S. 32. und bey Demetrius S. 207 zu sehen sind). *Es deutet aber sein* (des Ebn Junis) *Ausspruch dahin, daſs, wer die Länge von Fostat zu* 55 *Gr., oder was dem nahe kommt, ansetzt, die Wahrheit verfehlt. Folglich wäre die Länge von Fostat, nach der Behauptung des Ebn Junis beträchtlich gröſser als* 55 *Grade,* nämlich 57° aber eben deswegen um 2 Gr. näher gegen Mekka, *und diese seine Behauptung war ihm*, als Folge seiner Ueberzeugung, *so wichtig, daſs er*, in der Ausführung seines amtlichen Geschäfts, *sich* einzig und allein *daran hielt.*

Die *vorläufige* Bestimmung des Kibleh - Winkels konnte nicht 53 (ج) Gr. betragen, wenn der *Definitiv* - Winkel 52 Gr. machte, weil hieraus für den Längen - Unterschied nur eine Abweichung von wenigen Minuten entstanden wäre. Nach Ebn Junis sollte aber die Länge von Fostat *brträchtlich gröſser als* 55 *Gr. seyn.* Man muſs demnach 58 (ح)

Digitized by Google

annehmen, weil dadurch die Länge von Fostat um mehr als 2 Gr. vorgerückt wird (*).

Das Wort سمت *Semt* habe ich immer durch *Richtung* übersetzt, weil es wirklich keine andre Bedeutung hat. Ob unter diesem Worte ein Punkt, ein Winkel etc. zu verstehen sey, ergiebt sich jedesmal aus dem Zusammenhang, oder aus einem Beyworte z. B. سمت الراس *Richtung des Kopfs*, oder wie Al-Fergani es vollständig ausdrückt, نقطة سمت الراس *der Punkt der Richtung des Kopfs* (edit. Golii p. 21.) d. i. *der Scheitelpunkt* wofür man in Europa das abgeschmackte Wort *Zenith* gebraucht, welches nur eine verstümmelte Aussprache von *Semt* ist, also an und für sich weder Punkt, noch Kopf, sondern blos *Richtung* bezeichnet. Noch alberner ist der Gebrauch des Worts *Azimuth* in seiner europäischen Bedeutung, denn im Arabischen drückt es blos den Plural von *Semt* aus, und heifst daher nichts mehr, und nichts weniger, als *die Richtungen.* Uebrigens haben diese zwey verkrüppelten Buchstaben-Wesen, Zenith und Azimuth, in Europa ein unverkümmertes Bürgerrecht erhalten (**).

(*) Diefs ist die einzige Veränderung die ich mir im arabischen Text erlaube. Der wegfallende untere Punkt bey (ﺟ) soll indessen keineswegs verlohren gehen. Er kann weit schicklicher in des H. Demetrius Ausgabe S. 200. bey den Zahlen der Breite von Aswan, oder Syene, gebraucht werden, wo gedachte Breite zweymal zu 28. Gr. angeben wird, da doch bekanntlich, nach Ptolemäus, Syene unter dem Wendekreise des Krebses d. i. unter 23. Gr. 50. Min. liegen sollte. Diese Berichtigung hatte schon Michaelis in seine Ausgabe aufgenommen S. 22. Note (f).

(**) Zur weitern Ausführung dessen, was Herr Caussin gleichsam im Vorbeygehen von diesen zwey Wörter sagt, (Notices VII. p. 90.), mag folgendes dienen. Zenith ist das arabische سمت Semt, oder nach spanischer, französischer und englischer Schreibart, Zemt, so wie der Name der Stadt فاس Fès, in Afrika, in gedachten Sprachen Fez geschrieben wird (von Deutschen unrichtig Fetz ausgesprochen). Durch die Schuld der Abschreiber ward Zemt in Zenit verwandelt, so wie sie aus der Stadt حمص *Hems* in der alten lateinischen Uebersetzung des Fergani (Alfraganus. Norimb. 1537. cap. IX.) *Henis* und dann weiter *Henit* machten. Mit dem Artikel Al ward daraus Alzenit, und weil das L des Artikels in vielen Fällen mit dem Buchstaben, vor welchem es steht, zusammenschmilzt, so entstand daraus Azenit oder Azenith. In dieser Form brauchte man es in allen Fällen, wo im Arabischen das Wort *Semt*, *Richtung*, vorkam, z. B. Azenith capitis; Azenith orientalium et occidentalium *circuli horizontalis*, d. i. die Richtung (oder Gegend) der Auf- und Untergangspunkte am Horizont, im 7ten Kapitel des Al-Batani (Albategnius, Norimb. 1537 Index); im Texte selbst wird das A weggelassen, und von Zenith occasus cancri et capricorni *in Horizonte* gehandelt; so heifst auch Ueberschrift des 17ten Kapitels in Jo. Schoneri Globo stellifero A. 1533. Zenith seu distantiam horizontalem solis vel stellae etc. ab initio alicujus quartae etc. deprehendere. Der erste Artikel allein betrifft den Scheitelpunkt, hingegen die drey letzten blofs die Richtungen, die durch einen Bogen des Horizonts gemessen werden. Allmählig aber kam es bey den europäischen Astronomen zu einer stillschweigenden Uebereinkunft, das Wort *Zenith* ausschliefslich vom Scheitelpunhte zu gebrauchen, woran folgender Umstand Schuld war. Der im Arabischen so genannte *gebrochene* Plural von Semt heifs سموت Sümut, span. franz. geschrieben Zümuth, Zimuth, mit dem Artikel Alzimuth, mit der Verschmelzung *Acimuth.* Nach einer Eigenheit der arabischen Sprache wird der gebrochenen Plural mit einem Adjectiv, das im Singular steht, construirt, (Silv. de Sacy Grammaire Arabe Paris 1810 Vol. II. p. 211. u. f.)) so heifst z. B. die Ueberschrift des 24ten Kapitels im Wer-

Digitized by Google

Das Bestreben, das arabische *Semt* durch ein gestempeltes Kunstwort auszudrücken, hat bey den Uebersetzern, die nicht zugleich Mathematiker sind, von jeher die lächerlichsten Mifsgriffe verursacht, welche zum Theil durch einen Uebereilungsfehler des *Gravius* (John Greaves) in der Uebersetzung des schon öfter angeführten Shah Cholgi p. 82. veranlafst worden sind. Dort liest man: Semt (sive *punctum verticale*) Meccae etc. statt *punctum horizontale*, denn die ganze Definition des Shah Cholgi geht ja, nach Greaves eigner Uebersetzung, auf *intersectio* circuli verticalis *cum horizonte* hinaus. So hat auch *Casiri* in seiner Biblioth. Escurial. Vol. I. p. 354. den Titel eines Tractats des Al-Kindi so übersetzt: de invenienda linea meridionali et *puncto verticali australi*, welcher p. 358. im Arabischen heifst كتاب استخراج خط نصف النهار وسمت القبلة d. i. *ein Buch*, welches lehrt, *wie man die Mittagslinie und die Kibleh-Richtung ziehen soll.* Man kann hieraus ersehen, woher unser griechischer Uebersetzer Herr Demetrius, seinen *mittäglichen Scheitelpunkt*, den er zur Abwechslung auch *mittägliche Polhöhe* nennt, genommen haben mag. Reiske wufste gar wohl, was *Punktum Keblae* sey, nur konnte er sich nicht in die Rechnungsart des Ebn Junis finden. Irrigerweise nahmen diese beyden Uebersetzer خط الجنوب *die südliche Linie* d. i. die südliche Hälfte der Mittagslinie, für den *Aequator* an. Dadurch, dafs H. Demetius vollends die Kibleh-Richtung zu einer *mittäglichen Polhöhe* machte, ist aus ihrer Uebersetzung ein Galimathias entstanden, aus dem kein Leser klug werden konnte.

---

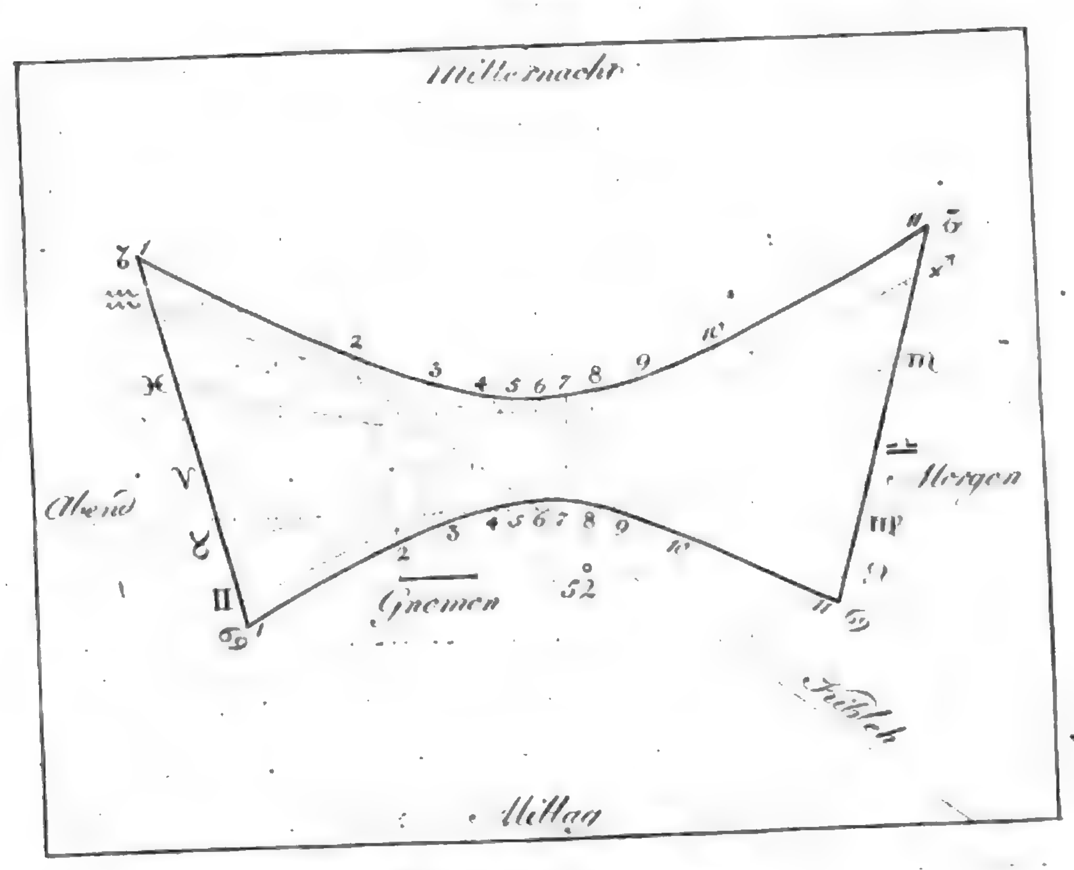
ke des Ebn Junis: Wie man die Mittagslinie aus einigen Sonnenhöhen, deren Richtungen bekannt sind, bestimmen könne, im Arabischen: الارتفاعات التي سموتها معلومة altitu*dines*, *cujus* direc*tiones nota* (est). In solchen Fällen konnte ein Uebersetzer den Plural für eine Singularform halten, und da hier offenbar von Richtungen, die durch einen Bogen am Horizonte gemessen werden, die Rede ist; so war der Uebergang zur Annahme des Worths Zimuth, Alzimuth, Azimuth, in der Bedeutung von *Horizontal Richtung*, im Singular, nicht schwer. Der von Shah Cholgi (Astronomica quaedam p. 61.) gebrauchte Ausdruck اوّل السموت Awwel Azimuth d. i. *die erste der Richtuntungen*, oder, *der Anfang der Richtungen*, konnte ebenfalls im Singular übersetzt werden: *Das erste Azimuth*, weil hier ebenfalls nur von Horizontal Richtungen gehandelt wird. Aus *Petri Apiani Cosmographia*, Antverpiae. 1545 Fol. 21. verso, ist zu ersehen, dafs zu seiner Zeit der *europäische-conventionelle* Unterschied zwischen *Zenith* und *Azimuth* schon eben so genau bestimmt war, als er es noch bey den heutigen Astronomen ist. Apianus sagt nämlich: Sunt autem *Azimuth* circuli exeuntes a polo horisontis (quem *Zenith* vocant) per horizontem, et sunt circuli positionis verticales et directionis, qui germana nostra lingua possunt dici *Wohinaus.* So hat man also in Europa *Zenith* und *Azimuth* als *zwey verschiedene* Wörter von *verschiedener* Bedeutung in die *Kunstsprache der Astronomie* aufgenommen, die im Arabischen nur *ein* Wort von *einer* Bedeutung in der *gemeinen Sprache* ausmachen, denn im Arabischen kann *Semt* nicht einmal als ein *astronomischer* Kunstwort betrachtet werden, da es auch in der Geometrie gebraucht wird, wenn von irgend einer *Richtung*, in der *gemeinen* Bedeutung dieses Ausdrucks die Rede ist, z. B. in welcher Richtung ein Punkt zu setzen, oder eine Linie zu ziehen sey (*Nasireddin's* arabischer *Commentar über den Euclides* p. 7. 34. 69. et passim,).

Digitized by Google

Abbildung

einer für *Fostat* berechneten *Horizontal Sonnenuhr*,

wobey die Breite von Fostat zu 30 Gr. und die Schiefe der Ecliptik, nach der Angabe des Ebn Junis (Notices p. 18.) zu 23 Gr. 35 Min. angenommen ist.



Beschreibung.

Die zwey gegen einander einwärts gehenden Bogenlinien, deren Endpunkte durch zwey mit 1. 1. und 11. 11. bezeichnete gerade Linien mit einander verbunden sind, schliefsen die Fläche ein, innerhalb welcher sich im Laufe des Jahres der Schatten des Gnomons bewegt.

Der *Gnomon* selbst wird hier aufser dem Orte, wohin er gehört, und *liegend* vorgestellt, damit man seine Länge und ihr Verhältnifs zum Ganzen befser beurtheilen kann. Wenn er seine Dienste thun soll, mufs er senkrecht auf dem Punkte stehen, wo die zwey punktirte Linien von Mittag gegen Mitternacht, und von Morgen gegen Abend einander durchschneiden, d. i. bey der untern Zahl 6.

Da bey dem Auf- und Untergang der Sonne der Endpunkt des Schattens eines senkrecht stehenden Körpers ins Unendliche fällt, so beschränken die Araber (wenigstens Al-Batani, dem ich folge) ihre Horizontal Sonnenuhren nur auf die Zeit von einer Stunde nach dem Aufgang, bis zur eilften Stunde vor dem Untergang der Sonne, weil in die beyden wegfallenden Stunden keine Gebethszeit fällt (*).

(*) Diese zwey Stunden werden jedoch auf den Vertical Sonnenuhren angebracht, welche bey den Arabern ebenfalls, nur nicht zum Behuf der Religionsgebräuche üblich sind.

Ein senkrechter Gnomon kann die Zeit nicht anders, als durch den Endpunkt seines Schattens, anzeigen. Man muſs demnach für jede Stunde eines jeden Tages im Jahre 1. die Länge des Gnomon-Schattens 2. den Winkel, den er mit dem Morgen- oder Abend-Punkte macht, berechnen, damit in dieser Richtung der Endpunkt des Schattens angegeben werden kann. Eine solche weitläufige Rechnung wird für einen gegebenen Ort nur ein für allemal angestellt, weil die Resultate sich alle Jahre gleich bleiben. Von diesen Resultaten wird das Nöthige, etwa in Intervallen von einer Woche zur andern, in den Kalendern eingerückt.

Für die Sonnenuhr ist es genug, wenn man die Länge und den Richtungswinkel (*Azimuth* der Europäer) des Gnomon-Schattens für jede Stunde des längsten, und für jede Stunde des kürzesten Tages im Jahre berechnet, den Endpunkt des Schattens gehörig absteckt, und diese correspondirende Stundenpunkte durch eine gerade Linie mit einander verbindet, nämlich den Punkt der ersten, zweyten, dritten etc. Stunde des längsten Tages mit dem Punkte der ersten, zweyten, dritten etc. Stunde des kürzesten Tages. Diese Linien werden dann im Laufe des Jahres alle Tage jedesmal auf einem andern Punkte von dem Endpunkte des Gnomonschattens berührt, und zu diesem Zeitmoment gehört die Stunde, die sie anzeigen (*).

Verbindet man ferner die Extremitäten der Stundenlinien auf beyden Seiten durch eine äuſsere Linie mit einander, so erhält man den bogenförmigen Umriſs der Sonnenuhr, den obige Figur darstellt.

Im Junius, wo die Sonne in das Zeichen des Krebses tritt, und folglich am höchsten steht, streicht der Endpunkt des Schattens längs der untern Bogenlinie hin, und kommt gar nicht ins Innere der Figur. In der Mittagsstunde, d. i. um 6 Uhr, ist zu solcher Zeit, der Schatten zu Fostat so kurz, daſs er nur ⅑ der Höhe des Gnomons ausmacht. Daher geht die untere Bogenlinie, die für das Zeichen des Krebses berechnet ist, in der 6ten Stunde so nahe am Gnomon vorbey. In dem Verhältniſs, als die Sonne gegen das Zeichen des Löwen fortrückt, tritt der Gnomonschatten ins Innere der Figur, und beschreibt mit seinem Endpunkte von Tag zu Tage eine immer weniger gebogene Linie, bis er endlich, bey dem Eintritt der Sonne in die Wage (im Aequator) eine ganz gerade Linie bildet (welches überhaupt bey jeder andern Polhöhe

(*) Auf den europäischen Sonnenuhren bestreicht der Schatten des *schiefen* Gnomons jederzeit die *ganze Länge* der Stundenlinie.

nicht blos bey der Polhöhe von Fostat, Statt findet), deren Richtung dann, bey dem übrigen Fortrücken der Sonne bis zum Steinbock im Dezember allmählig wieder in eine mehr und mehr gebogene Linie, im umgekehrten Verhältnifse, übergehet. Eben diese Abwechslung ereignet sich, wenn die Sonne durch die folgenden Zeichen in das Zeichen des Krebses zurückkehrt. Aus dieser Ursache ist jede Bogenlinie der Figur, die beyden äufsern ausgenommen, mit zweyerley Kalender-Zeichen bemerkt worden *).

Im ersten und letzten Viertel eines jeden Tages ist, bey gleichen Zeit-Intervallen die Veränderung der Höhe der Sonne weit merklicher, als im zweyten und dritten Viertel. Daher ist auch im ersten Viertel die Abnahme, und im letzten die Zunahme des Schattens weit beträchtlicher, als im zweyten und dritten Viertel. Allein dessen ungeachtet ist an einem und demselben Tage keine Sonnenuhr-Stunde länger oder kürzer, als die andre. Dafs aber die zwölf gleichen Stunden im Junius, in Vergleichung, mit den zwölf gleichen Stunden im Dezember, länger sind als letztere, versteht sich von selbst.

Was die Kibleh-Richtung (Azimuth von Mekka) zu Fostat betrift, welche in der Figur, nach Ebn Junis, zu 52 Gr. angenommen ist, so lehrt der blose Anblick, dafs die Sonne, folglich auch der Gnomonschatten, in jedem Monat zu einer andern Zeit diese Richtung kommt, worüber denn, wie wir oben gesehen haben, der mohammedanische Astronom in seinem Takwim Rechnung führen mufs. Meine Rechnungen geben folgende Resultate:

Die Sonne in der Kibleh für Fostat.

Im December um	1 Uhr	29 Min.	Vorm.	Im Sept. u. März um	3 U.	50 M.	Vor.
Nov. u. Jan.	1 —	55 —	—	Aug. u. April	— 4 —	40 —	—
Oct. u. Febr.	2 —	51 —	—	Jul. u. May	— 5 —	16 —	—
				Jun.	— 5 —	31 —	—

(*) Ebn Junis gab dem 15ten Kapitel seines Werkes folgende Ueberschrift:

معرفة — الساعات المستويات من المعوجات

Dies übersetzte Herr Caussin: des heures égales et inégales. (Notices VII. p. 84). Allein hier ist von den *geraden* und *gebogenen* Stundenlinien des Sonnenzeigers oder Gnomons die Rede.

Ferner übersetzt Herr Caussin ib. p. 86. 89. die Ueberschrift des 35ten Kapitels: Trouver la latitude du lieu et la longueur du *mékyas* (note: instrument à mesurer) *des heures simples*, quand ce mékyas est perdu, et que la latitude du lieu est inconnue. Er hatte also nicht den entferntesten Gedanken, dafs hier wieder von einer Sonnen-Uhr die Rede sey. مقياس Mikias heifst der Gnomon einer Sonnenuhr, und was er durch *heures simples* übersetzt, heifst im Arabischen الساعات البسيطة das ist: *die auf der Fläche* (nämlich, der Sonnenuhr) *gezogenen Stundenlinien.* بسيطة planum; superficies. *Mathematicorum*, sagt Golius.

Es ist klar, daſs selbes von Woche zu Woche der Zeit - Unterschied des Standes der Sonne in der Kibleh merklich wird.

Berechnung

der Sonnenuhr für Fostat.

Wenn die Sonne in das Zeichen des Widders und der Wage tritt, d. i. im Aequator steht, so durchlauft sie die eine Hälfte dieses Kreises über, und die andere unter dem Horizonte. Theilt man diesen Umlauf in 24 gleiche Stunden, so kommen deren 12 auf den Tag, und 12 auf die Nacht. Da der Aequator, wie jeder andre Kreis 360 Grade hat, so kommen auf *eine* Stunde 15 Grade, und überhaupt 180 auf den Tag, und 180 auf die Nacht. Nun theilen die Araber jeden Tag im ganzen Jahre in 12 gleiche Stunden ein, also kommt *ihr* Stundenmaaſs blos dann mit dem *europäischen* überein, wenn die Sonne im Aequator steht.

Rückt die Sonne höher gegen Norden, so verweilt sie für nördliche Gegenden, wie Fostat, länger über dem Horizonte, als unter demselben, d. i. wenn man auf einem Globus den Aequator als bewegliches Zeitmaaſs, und den Meridian als Index desselben gebrauchen will, so gehen, von der Zeit des Aufgangs der Sonne bis zu ihrem Untergang, mehr als 180 Grade des Aequators durch den Meridian. Im Gegentheil wenn nämlich die Sonne sich von dem Aequator gegen Süden entfernt, werden die Tage kürzer, als die Nächte, und es gehen also bey Tage weniger als 180 Grade des Aequators durch den Meridian.

Theilet man diese ungleiche Tageszahlen der Aequatorsgrade bey jedem Hauptstand der Sonne, z. B. bey ihrem Eintritt in jedes der zwölf Zeichen des Thierkreises, in zwölf gleiche Theile, und berechnet für jede solche Abtheilung von Graden, die durch den Meridian gehen, den jedesmaligen Stand der Sonne, nämlich ihre Höhe und ihr Azimuth (Winkel, den sie mit dem Meridian macht), und hieraus die Länge und das Azimuth des Gnomonschattens, wobey der Gnomon selbst als Einheit für die Länge des Schattens angenommen wird, so erhält man die nöthigen Angaben zur Zeichnung einer Horizontal Sonnenuhr, durch welche alle Tage des Jahres in 12 gleiche Stunden eingetheilt werden.

Tagbogen der Sonne für Fostat;

bey 30° nördlicher Breite, und 23° 35′ Schiefe der kEliptik.

	Tagbogen.			Stundenbogen.		
Sonne im o. des Krebses =	209°	11′	46″	17°	25′	58″,833
Zwillin. u. Löwe	204	37	40	17	3	8,33
Stier u. Jungfrau	193	32	20	16	7	41,66
Widd. u. Waage	180	0	0	15	0	0
Fische u. Skorp.	166	27	40	13	52	18,33
Wassm. u. Schütz.	155	22	20	12	56	51,66
Steinbock	150	48	14	12	34	1,166

Das trigonometrische Verfahren bey diesen und den folgenden Rechnungsangaben läſst sich, ohne zu groſse Weitläufigkeit, hier nicht füglich auseinander setzen.

Angabe zur Sonnenuhr für Fostat.

	Die Sonne in O. des Krebses.			☉ im Widder u. in der Waage			☉. im Steinbock.		
Tagesstunden	☉ Höhe	Schattenlänge	Azimuth	☉ Höhe	Schattenlänge	Azimuth	☉ Höhe	Schattenlänge	Azimuth
1. u. 11	13°. 51′	4,058	109° 29′	12°. 57′	4,348	82°. 22′	9°. 21′	6,079	55° 43′
2. u. 10	28. 22.	1,853	102. 19	25. 40	2,082	73. 54	17. 54	3,097	47. 47
3. u. 9	43. 16.	1,062	95. 13	37. 46	1,291	63. 26	25. 20	2,112	38. 19
4. u. 8	58. 21.	0,616	86. 46	48. 36	0,882	49. 6	31. 14	1,649	27. 5
5. u. 7	73. 12.	0,302	71. 42	56. 46	0,655	28. 11	35. 4	1,424	14. 9
6	83. 35.	0,112	0. 0	60. 0	0,577	0. 0	36. 25	1,355	0. 0

Anmerkung. Bey den correspondirenden Tagesstunden 1 Uhr Morgens, und 11 Uhr Abends; 2 Uhr Morgens, und 10 Uhr Abends etc. ist Sonnenhöhe, Schattenlänge, und Azimuth von gleichem Maaſse.

Das Azimuth ist für den Gnomonsschatten angesetzt, und wird, in den Vormittagsstunden, vom nördlichen Theile der Mittagslinie gegen Westen hin; in den Nachmittagsstunden gegen Osten hin gezählt. Eben dieses Azimuth gilt auch für die Sonne, aber jederzeit in entgegen gesetzter Richtung am südlichen Theile der Mittagslinie.

Die Schattenlänge ist in Ganzen Zahlen und tausendtheiligen Brüchen angegeben z. B. 1,853 ist so viel als 1 $\frac{853}{1000}$, und 4,058 so viel als 4 $\frac{58}{1000}$. Bey Al-Batani wird die Schattenlänge sehr unbequem nach dem uncial und sexagesimal System angegeben, nämlich die Einheit oder Länge des Gnomons ist bey ihm 12. und $\frac{1}{12}$ wird weiter in 60 Theile subdividirt z. B. 2 Gnomonslängen sind bey ihm 24; 1,853 würde Al-Batani durch 22. 14 ausgedrückt haben.

Man vergesse übrigens die Individualität dieser so weitläufig beschriebenen Fostater Sonnenuhr, und bedenke, daſs der Parallelkreis von 30 Gr. nördl. Breite, in welchem Fostat liegt, die wahre gnomische Mutterlinie für den ungeheuer groſsen Sprengel des Mohammedismus abgiebt, der sich vom Ufer des atlantischen Meeres durch

Digitized by Google

das ganze nördliche Afrika, durch Aegypten, Arabien, und Persien, bis nach Indien erstreckt. Für alle diese Gegenden kann ein mohammedanischer Astronom keine andere Horizontal Sonnenuhr, als gerade nach obigen Dimensionen, verfertigen, nur mit dem Unterschiede, daſs die Kibleh - Richtung an jedem Orte anders bestimmt werden muſs. Vielleicht darf ich auch zu meiner Entschuldigung folgende Stelle aus dem Moniteur vom 20ten Julius dieses Jahrs anführen: „Une des ap„plications les plus interessantes de l'astronomie dans un tems, où les „horloges étoient si rares, est sans doute l'art de construire les cadrans „solaires de toute forme. Montucla, dans son Histoire de Mathemati„ques regrettoit de n'avoir rien à nous apprendre sur l'état du cette science „chez les Arabes. Aboul Hassan (welcher zwar von Herrn Sedillot über„setzt, aber nicht durch den Druck bekannt geworden ist) nous en of„fre un traité complet: il nous apprend la construction d'une foule de „cadrans, la plupart inconnus, mais dont quelquesuns figurent encore „dans les traités modernes. Cette partie du l'ouvrage est très - curieuse; „on y remarque des règles et des pratiques obsolument étrangères à nos „usages et à notre gnomonique, et qui devoient avoir rapport à quelques „pratiques religieuses.

Apologue traduit du Gulistan de Saadi
par Mr. de Nersiat.

Un jour qu'étais au bain,
Une terre odorante
Des mains d'une beauté de mille attraits brillante
Passa jusqu'en ma main.
Est ce musc ou bien ambre, ai je dit à la terre
Que ton parfum exquis ravisse tous mes sens?
Elle me répondit: j'étais vile poussière
Mais auprès d'une fleur, je fus quelques instans.
Sa vertu fit sur mois l'effet que l'on admire,
Si non, je serais terre ainsi qu'auparavant;
Mon coeur toujours reconnoissant
Aux mortels se plait à le dire,
Dans l'espoir, que cette leçon
Fasse sur eux impression.

Digitized by Google

Abriſs der alten Chinesischen Geschichte, von Erschaffung des ersten Menschen bis auf die Gründung der Dynastie Hia.

Vom Herrn Hofrathe Julius von Klaproth.

PAN-KU, der erste Mensch.

TIEN-HOANG-SHI, dreizehn Brüder, Erhabene Familie des Himmels.

TI-HOANG-SHI, eilf Brüder. Erhabene Familie der Erde.

KIEU-TEU-KI, neun groſse Perioden, welche *ki* heiſsen.

I. Gin-hoang-shi, neun Brüder. Erhabene Familie der Menschen.

II. U-long-ki, Periode der fünf Drachen. Fünf Brüder, nach dem Alter folgende.

1. Kong-Long.
2. Tschong-long.
3. Shu-long.
4. Ki-long.
5. Schao-long.

III. She-ti-ki, die neun und funfzig Schlangenkaiser.

IV. Ho-lo-ki, drey Familien.

V. Lien-tong-ki, sechs Familien.

VI. Sü-ming-ki, vier Familien.

VII. Sün-fei-ki, zwey und zwanzig Familien.

1. Kiü-ling-shi.
2. Kiü-kiang-shi
3. Shui-ming-shi.
4. Tsho-kuang-shi.
5. Keu-tshin-shi.
6. Hoang-shin-shi.
7. Kiu-shin-shi.
8. Li-ling-shi.
9. Tai-huei-shi.
10. Kuei-kuei-shi.
11. Kang-tse-shi.
12. Tai-fong-shi.
13. Yen-siang-shi.
14. Kai-yng-shi.
15. Ta-tun-shi.
16. Yün-yang-shi.
17. Vu-sthang-shi.
18. Tai-y-shi.
19. Kong-saug-shi.
20. Shin-min-shi.
21. Y-ti-shi.
22. Tse-she-shi.

VIII. Yn-ti-ki, dreizehn Dynastien.

1. Tshing-fang-shi.
2. Shu-shan-shi.
3. Hai-huei-shi.
4. Hoen-tün-shi.
5. Tong-hu-shi.
6. Hoang-tan-shi.
7. Ki-tong-shi.
8. Ki-y-shi.
9. Ki-kiü-shi.
10. Hi-uei-shi.
11. Yeu-tsao-shi.
12. Sui-gin-shi.
13. Yong-tshing-shi.

IX. Shen-tong-ki, sechzehn Familien.

1. Se-hoang-shi.
2. Pe-hoang-shi.
3. Tshong-hoang-shi.
4. Tai-ting-shi.
5. Li-ling-shi, oder Li-lu-shi.
6. Hoen-lien-shi.
7. Hien-yuen-shi.
8. He-su-shi.
9. Kai-tien-shi.
10. Tsün-liü-shi.
11. Tsho-yong-shi.
12. Hao-yng-shi. oder Tse-yng-shi.
13. Yeu-stao-shi.
14. Tshu-siang-shi.
15. Yn-kang-shi.
16. Vu-hoai-shi.

SAN-HOANG, drei groſse Dynastien oder Perioden.

I. Tai-hao-fo-hi-shi. (3461. vor Christi) reg. 115. Jahr.

Niü-ua-shi.) 130.
Kong-hong.)

II. Yen-ti-shing-nong-shi, ihm folgten eilf seiner Nachkommen in der Regierung. Er regierte 140 Jahr.

1. Ti-lin-knei, 80 Jahre.
2. Ti-tshing 60 Jahre.
3. Ti-ming 49 Jahre.
4. Ti-y. 45 Jahre.
5. Ti-lai. 48 Jahre.
6. Ti-li. 42 Jahre.
7. Ti-yü-uang. 55 Jahre.

III. Hoang-ti-yeu-hiung-shi. 99. Jahre

U-TI-KI, Periode der fünf Kaiser.

I. *Shao-hao*-kin-tien-shi, Sohn des Hong-ti. 48 Jahr.

II. *Tshüen-hio*-kao-yang-shi. 78 Jahre.

III. *Ti-ko*-kao-sin-shi. 70 Jahre.

Ti-*tshi*-oder *kie*, wurde abgesetzt und wird nicht gerechnet. 9 Jahr.

IV. Ti-*yao*-tao-tang-shi. 100 Jahre.

V. Ti-*shün*-yeu-yü-shi. 50 Jahre.

YÜ STIFTET DIE DYNASTIE HIA.

2207. vor Christi Geburt.

Digitized by Google

Estratto da una memoria M. S. sull' impero Ottomano.

Chatti - scerif,

ossia:

Rescritto Imperiale di Sultan Abdul - Hamid emanato l'anno 1779 per proibire agl' Inglesi ed altre nazioni Europee il commercio del Mar rosso.

Si sà, che la strada di Suez e del Mar rosso nei secoli passati era una di quelle che serviva alle communicazioni di Europa colle Indie prima della scoperta del Capo di buona speranza. Gli Arabi da tempo immemoriale erano soli in possesso di quella navigazione, e frequentavano anche il Golfo Persico. Bassora era una delle scale, come lo è anche oggidì, ove approdavano le merci Indiane, daddove erano poi trasportate, e sparse in tutto l'Oriente con regolari caravane; il porto di Suez presentava nel Mar rosso un altro sbarco, daddove le mercanzie passando al Cairo, arrivavano in Alessandria, emporio del Mediterraneo. I Veneziani già nel 9° secolo seppero approfitarsi di vantaggi immensi, che quel commercio offriva, se ne impossessarono quasi esclusivamente, e desso più di qualunque altra cagione contribuì alla prosperità ed opulenza di quella republica. Dopo la scoperta del Capo di buona speranza dai Portoghesi, rapidamente andò decadendo, e la strada del Mar rosso venne finalmente abbandonata dagli Europei, e sopra tutto dai Veneziani, i quali non poterono sostenere la concorrenza delle altre nazioni, le quali direttamente per il Capo di buona speranza stabilirono le communicazioni tra l'Europa e le Indie, e ne trasportarono i prodotti. Gli Arabi continuarono qualche tempo di frequentare le coste più vicine dell' Indostan, limitandosi a distribuirne le merci in Egitto, Bassora etc. commercio che andò declinando anche per loro. La strada però, che le merci delle Indie prendono per terra anche oggi giorno è quella di Bassora, Bagdad e Aleppo.

Sembrato essendo addunque alla compagnia mercantile Inglese di Levante, che riaprendo di nuovo le communicazioni colle Indie orientali per la strada di Suez, ottenerci poteva il doppio vantaggio del ris-

Digitized by Google

parmio di spese e tempo, e di poter godere esclusivamente dei lucri immensi che lo smaltimento delle ricche manifatture Indiane offrivano per il consumo del Levante; prese a quest' effetto nel 1776 le necessarie misure con i Bei governatori di Egitto, senza previo consenso nè conoscenza della Sublime Porta Ottomana, per la sicurezza delle Caravane, che da Suez transitar doveano al Cairo. I vantaggi ed i lucri però, che la compagnia si riprometteva, veniano in gran parte diminuiti dai pericoli della navigazione del Mar rosso, dalle vessazioni de' Bei, e dalle scorrerie degli Arabi Beduini, che solo di rapine vivono, e che bisognava guadagnare a forza di danaro. La prima Caravana Inglese, che passò nel 1777 da Suez al Cairo, che si faceva ricchissima, venne attaccata, dispersa ed intieramente spogliata da quegli Arabi, e la perdita che ne resultò fu immensa. Questa prima disgrazia però non scoraggì la compagnia, la quale continuò ferma nel suo progetto, e prese le sole misure, che la rapacità degli Arabi Beduini rendevano indispensabili, comprando la protezione dei loro capi. Bisogna che la compagnia Inglese delle Indie orientali, la quale gode il privilegio esclusivo di quel commercio, opposta siasi al piano dell' altra di Levante, giacchè l'ambasciadore Inglese appreso la Porta Ottomana ebbe ordine di sollecitar un fermano per impedirlo. In fatti gli riuscì, e gli ordini severi della Porta diedero fine a questo commercio, che anche i Francesi erano in procinto di aprire ad imitazione degl' Inglesi.

Il poco favore, che in tutt'i tempi la Porta accorda al commercio non è nè pure fondato sù qualche ragionevole motivo; sembra di tolerarlo, solo perchè gli presenta un mezzo di soddisfare la rapacità. Non seppe nemmeno profittare allora del grande impegno ed interesse, che gli Inglesi, ed i Francesi misero per communicare colle Indie. La timida politica degli Ottomani, che ogni innovazione spaventa, e quella impressione viva tutta via de' tempi delle Crociate, indusse la Porta Ottomana a metter ostacolo per sempre all' introduzione di quel commercio, che per i suoi stati gli Europei vollero rinovare. Il *Hatti-scerif**) che in quest' incontro emanò sul 1779 sembrerà singolare, ed è del seguente tenore: il preambolo di proprio pugno del Sultano è concepito in questi termini:

„Non vogliamo, che alcun legno *Franco* s'accosti alle terre di „Suez, nè apertamente, nè occultamente. Il mare di Suez è di più

*) Il preambolo scritto di proprio pugno del Sultano è appunto ciò che costituisce l'essenza del Comandamento *Hatti-scerif*, o *Hatti-Humajun*, cioè *rescritto autografo*, o *ordine sacro imperiale*.

Digitized by Google

„privato del glorioso pelegrinaggio della Mecca: permetterne la libera „navigazione alli sudetti legni, favorirla e non impedira, sarebbe tra- „dire la religione, il Sovrano e tutt' il Musulmanismo. Laonde chiun- „que avrà l'ardire di trasgredire il presente comandamento, riceverà in- „dubbitatamente il meritato castigo in questo, e nell'altro mondo: dun- „que egli è per l'affare il più importante dello stato e della fede, che „questo comandamento assoluto, irrevocabile è emanato; uniformate- „vici con zelo, e diligenza; tal' è l'Imperial volontà nostra."

Principio del Comandamento.

Al Ministro Consigliere sacrato, di cui il zelo, la prudenza e la penetrazione dirigono i negozj del mondo: sostegno della gloria, e della felicità; colmo delle grazie dell' Altissimo, il Vesir nostro Ismaïl Pascià, di cui Dio perpetui lo splendore esaltato!

Al più integro dei Giudici, fonte di perfezione e di scienza, fiore di giustizia e della legge, adorno delle grazie del Onnipotente, Mollà nostro, il Cadì del Cairo, di cui Dio aumenti i meriti, e la dignità!

Alli poderosi ed onorati Comandanti, asilo de' supplichevoli più illustri, commessi all' esecuzione degli ordini sovrani, il Scheich Beled *), e altri Bey Comandanti dell' Egitto, di cui Dio perpetui la felicità!

Al più distinto trà le persone illustri, oggetto della stima publica, Comissario nostro, spedito dalla nostra Imperial Porta, il Capigì Baschì Mustafa Salih Aga, di cui sia perpetua la gloria!

Alli venerabili Dottori e Scerifi Vefa-yi, e Bekri-yi **) Alli capi delle quattro sette, ed alli dottori del Esher di cui la virtù aumenti! ***)

Alli Capi dello Stato maggiore e offizialità di 17 *Ogiak* (reggimenti) de' Gianizzeri del Cairo, di cui la potenza aumenti!

Sappiate tutti, che essendo Suez il Porto di Mecca e Medina, città di cospicua fama, centri della giustizia, lumi che fanno risplendere la dottrina del Profeta, di cui Dio perpetui lo splendore insin' al fine del mondo! non v'ha esempio, che prima di quest'ultimi tempi, le na-

---

*) *Sceich Beled, Principe della terra, del paese, o provincia* è il titolo del primo Bey di Egitto.

**) Denominazioni di due Caste di Scerifi di singolare venerazione nel Cairo, perchè sono discendenti di Vefà e di Ebu-bekir, primi seguaci e congiunti di Maometo.

***) Queste quattro sette tenute per ortodosse dalli Musulmani sono di *Ebu Hanifi*, della quale gli ottomani sono seguaci, di *Sciafii*, di *Ibni Hambeli* e di *Maleki*: ogni una ha nel Cairo il propric suo Muftì. Esher, il nome d'una Moschea della stessa capitale, i di cui dottori godono una speziale considerazione.

Digitized by Google

zioni estere, figlie dell' errore, navigassero nei suoi mari, anzi sempre era stata prattica costante dei legni Inglesi e delle altre nazioni, che fanno il commercio delle Indie, di non oltre passare Gedda, e solo vivente ancora Ali-Bey un piccolo legno Franco proveniente dall' *Etiopia* vi approdò, con regali da *persona incognita* per il detto Bei, e gli fu detto, che solo per procacciarsi un qualche noleggio, era venuto a Suez. Bastò questo primo saggio a quegl' Inglesi, onde persuadersi, che in ogni altro tempo e congiuntura frequentar potranno il sudetto porto. Effettivamente vivendo ancora Mahommed Ebu Dahab altri loro legni carichi di tesserie, e d'altre merci dell' Indie vi si affacciarono; e questo altro Bei per un incitamento di avarizia, il qual' era il preteso aumento delle dogane, anch' egli prevaricò, e conseguentemente prevalendosi non solo gl' Inglesi, ma le altre nazioni ancora stabilite nell' Indie di questo spezioso pretesto a tutta gara continuarono di frequentare i porti, anzi ci venne rifferito, che gl' Inglesi vi avevano già fabbricato magazzini proprj. — Pervenuto a nostra cognizione un distinto rapporto di questi patti, e innovazioni sì contrarie alla religione, alle più massime politiche di stato, subito comandammo, che d'ora innanzi i legni Inglesi nè più si ammettessero in quel porto, nè più frequentar potessero quelle coste e mare; e di questa nostra sovrana disposizione contemporaneamente ne venne informato l'ambasciadore d'Inghilterra residente alla Sublime Porta, onde notiziata ne avesse la sua Corte. In effetto tanto essa, quanto la compagnia dell' Indie ci fece sapere, che a contarsi dall' anno alla *greca* cioè dalli 1mi d'Ottobre in appresso seriamente proibito erasi alli negozianti *Interlopieri* di più accostarsi del porto di Suez, anzi nell' atto, che l'ambasciadore sudetto fece questa dichiarazione alla Sublime Porta, il primo suo Dragomano di viva voce si spiegò, che gli effetti dei contravenenti francamente potransi saccheggiare, e confiscarsi i legni loro, anzi metter in prigione, e far schiavi gli equipaggi. Precisamente sul tempo che la Sublime Porta si occupava di queste disposizioni, e del modo di metterle in esecuzione, l'Emir Surur, Scerif della Mecca, le rappresentò, che non bastando ai Franchi il traffico dell' Indie, anche faceansi lecito di venir a caricare il caffè, e gli altri prodotti del Jemen, per portarli sopra i proprj bastimenti loro a Suez, di che ne risultava gravissimo pregiudizio al commercio e dogane di *Gedda* *). Ma nel mentre che da una parte si vedono occupati del loro commercio, dall' altra non mancano mai di prendere il disegno

*) *Gedda* essendo porto della Mecca, i diritti doganali fanno l'entrata principale del Scerif.

Digitized by Google

di tutti quei siti proprj a qualche rimota e occulta speculazione, o oggetto per farne uso in tempo e luogo, come pur troppo veduto erasi nell' Indie, ed in altri porti ancora, che conseguentemente alla Sublime Porta toccava la cura di considerarlo, ed apportarvi l'opportuno rimedio.— Fu poi anche tutto ciò a noi confermato viè più dai dottori, e istoriografi nostri, che esponendoci gli avvenimenti dei secoli trasandati, ci hanno fatto vedere, che sempre furon da lontano preparati questi stessi avvenimenti dalla politica occulta delle nazioni franche. Nell' anno 900. eransi veduti i Portoghesi, e poi anche gli Ollandesi intraprendere viaggi lunghi e disastrosi per penetrare nelle Indie; alla prima vi comparvero da mercanti onesti, pacifici e amici, spezialmente però accom pagnati di gente studiosa per far, dicevano, qualche scoperta di cose utili e curiose, di che nulla sospettando gl' Indiani, perchè nazione di limitato talento, caramente ne pagarono poi il fio, poichè successivamente lor tolsero Ahmed-Abad, Bengala, Surat e Madras, e loro stessi si trovano oggi sott' il dominio loro. Conforme e queste stesse insidiose pratiche li Franchi sotto il manto di mercanti onesti e quieti, s'introdussero l'anno 400, sott' il regno de' Fatemiti, nella città di Damasco; ma tosto che incorsero quelle note discordie tra li Fatimiti e gli Abassidi, costoro levandosi la maschera s'impadronirono di quella metropoli, e di Gerusalemme, rimanendo ambe città in poter loro per un intiero secolo, cioè sin alla metà dell' anno 607, *) che Jussuf Salaheddin, di gloriosa memoria, comparve alla testa de' Curdi, Ejubiti e di Turchi Meluki, e con incredibile stento e orrendo spargimento di sangue umano liberò ambe città dall' ingiusta usurpazione. Ma lasciamo stare questi fatti e avvenimenti de' tempi antichi; basta che già niuno ignora l'astio inveterato, che li Christiani portano in generale ai Musulmani, e quanto lor dispiace che sieno padroni di Gerusalemme. Quindi possa Dio avilire in questo mondo, e punire nell' altro di castigo eterno tutti quei, che pervertendo il bene in male, permetteranno da quì innanzi alli bastimenti franchi di approdare Suez! Guardate le Indie, e riflettendo quale è lo scopo finale di costoro, mai lor permetterete tal navigazione. Somma attenzione vostra dovrà essere di tener l'occhio sopra quei, che lo favoriranno, e di castigarli occorrendo con pene inaudite ed esemplari, e tali quali si meritano; poichè allegar scuse e pretesti di giustificazione, sappiate che a nulla vi serviranno. Imprigio-

*) Egli è un notabile anacronismo; poichè questo Principe morì l'anno dell' Egira 589; e la presa di Gerusalemme da esso fatta cade sotto l'anno dell' Egira 583. di G. C. 1187.

Digitized by Google

nate li capitani di qualunque legno franco, che entrerà nel mentovato porto; e riguardo agl' Inglesi sarà ciò conforme alla dichiarazione sopracitata dell' ambasciatore d'Inghilterra, il quale dichiarandoli per *Corsari ribelli* del proprio sovrano loro, anche per tali noi li consideriamo, e come tali meritano la prigionia, e la confiscazione dei beni loro.

E di quanto sù di ciò occorrerà ne darete parte alla nostra Sublime Porta, e niuno presumendo di far altrimente, a noi tocca di decider all' uopo.

Voi dunque, che siete Vesir; tal è la volontà della Sublime Porta. La parte tanto essenziale, che già avete avuto nell' amministrazione *) dei negozj delle stato, vi mette a portata di conoscere perfettamente tutta l'importanza di quest' affare. E voi altri Mollà, Bei, Comandanti, Dottori e Ogiak statene tutti per dovutamente intesi. Onde di nuovo vi comandiamo espressamente che invigiliate con ogni maggior attenzione sull' innovazione espressa, la quale è ugualmente pericolosa alla religione e allo stato. Uniformatevi esattamente a quello che abbiamo determinato; che la parola nostra v'ispiri un giusto timore, altrimenti, e ne facciamo giuramento a Dio, diverrete l'oggetto della nostra giusta indignazione, e de' più severi castighi. Conviati da' dogmi della religione maometana, intesi della storia e dottrina, esaltar ed applaudir dovete a queste nostre sovrane disposizioni, e quindi dandovi la dovuta esecuzione, se mai i vostri suggerimenti e consigli non prevalessero, avisatene subito la Sublime Porta.

Uopo d'osservare, che non tanto ad un zelo di religione ascriver si deve il rigore col quale il Gran Signore fece proibire alle nazioni Europee la navigazione e il commercio del Mar rosso, quanto all'interesse. Giacchè se il commercio dell' Indie coll' Oriente avesse preso piede per quella strada, cadeva assolutamente quella, che le merci Indiane prendono per terra da' Bagdad a Aleppo, il quale n'è l'emporio, e i di cui diritti che colà si levano sulle dette mercanzie, sono di somma considerazione, ed appartengono in gran parte alla Porta. Ma gli stessi diritti levati dalli Bey, se il commercio stabilito si fosse per l'Egitto, andavano predati per la Porta, stante la precaria sua autorità in questa provincia.

C. C. L.

*) Ismail allora Pascià del Cairo aveva occupato per più anni la carica di Reis Efendi.

Digitized by Google

Traduction Littérale

d'un Khatti chérif (rescript autographe) de S. H. le Sultan Mahmoud II.

par M. Jean Agiropulo, ci devant ministre de la Sublime Porte à Berlin.

صورت خط همايون

سزكه مفتي الانام سماحتلو شيخ الاسلام وقائمقام وصدور كرام وعلماي عظام ورجال دولتم ويدي اوجاقم رجال واختياران وضابطاني ودين محمد عليه السلامده اولان بالجمله اهل اسلامي سلام ملوكانه مله تكريم ايلدكدنصكره معلوم دينا نتملرومكر اولسو نكه بودفعه اردوي هايونمدن بر بني متعاقبا وروده ايدن تلخيصات وتقريرات مفهومنده اعداي دين بازارجغه هجوم واستيلا ايلدكدنصكره بر قولي وارنه اوزرينه كلوب درون قلعه‌ده دين قرنداشلريمزي تضييق ايتمكده وبشقه قولي طوترقاندن هزارغرده كلمش اولوب رفته رفته ممالك عثمانيه يه اطالهء پاي نحوست ايتمكده وكفار خاكسارك حركتي اردوي هايوني محاصره ايلك وبو وجهله ضميرنده اولان خيانتني اجرا وبيضهء اسلامي شكست داعيه‌سنده اولديغي دركار ودين يولنده قليج چكوب شهيد وبيرك اجداد عظامم معيتنده اولان دين اسلام دلاورلرينك فتح ايلديكي بونجه ممالكي نزع ايلمك نيت فاسده‌سنده اولديغي آشكاردر سلستره وروسچق ويركوكي قلعه‌لرى وراء دشمنده قالوب رفته رفته كفار خاكسار برولره كلمكده‌در حميت اسلاميه وغيرت دينيه بونلره نيجه تحمل ايدر اسلاف عظامم بوممالكي تسخير ايتمش ايسه حاصلاتني نفس هايونلرينه حصر ايتميوب واعشار ورسوماتني وجزيهء شرعيه ومحصولات سايره‌سني غزا وجهاد ايدن قوللرينه ووزراسنه لايق وجهله احسان وعنايت بيوروب فقط منابر ومحافلده نام محمد عليه السلامك واسم ساميلرينك تذكيرينه قانع اولەرق شعاير اسلامك تقويه سنه صرف مقدور ايلمشلردر اشبو ممالك اسلاميه ده نداي اذان محمدي منقطع اولوب يرينه صداي ناقوس اقامه ايتدرمك غيرت دينيه‌سي اولانلره دوشرمي بركره ملاحظه اولنه وممالك اياديء كفارده اولديغي حالده زعامت وتيمار ومقاطعه وقوللرك مواجبي نرەدن آلنور ويريلور جملهء اهل اسلامدن معدوديت ادعاسني ايدرايكن اذان محمدينك انقطاعنه نيجه راضي اولنور بونك انجامي كلّ يوم حقارتله وقت كچورمكدن ايسه شمدي دين يولنده جان فدا ايلمك دخي اعلا دكلمي صبيان ونسوان وقرنداشلريمز وطنلرندن دور اولوب سفيل وسركردان اولوب بليەلره آه وانين ايدر ايكن بزلرنه كونمزده طوريرز الحمد لله تعالي روم ايلينده يدي قراله جواب ويرمكه عسكر يمز واردر اناطوليدن دخي فوج فوج كليور جلوس هايونمدنبرو هر برامورە ومواد سايره‌يه اقدام ايدرم مطالعه‌سي جمله مأمورينى اشغال ايدوب كافه بوغيلور امور لازمه يه بقمغه وقت قالميوب بوندن بويله خواب وراحت وبطائت استه‌مم الي قليج طوتان اهل ايمان قرنداشلرمله دين مبين اوغورنده چالشورم جمله‌يه فرض مين اولان غزا نيتيله حركتده حاضرم روحانيت رسول اكرم صلي الله تعالى عليه وسلّم افنديمزه توسّل وجناب خيرآلناصرين انا فتحنا لك فتحاً مبينا سرّينه مظهر ايدوب سايه‌سنده التجا ايلديكمز لواي سعادت حرمتنه انشا الله تعالي مولام معينمزدر خلاصهء كلام امّت مرحومهء موحّدين جهاد ايله امداد واولي الامره انقياد له مأمور اولوب سلّ سيف نبوي ايله حركت هايونم مصممدر علماي اعلامم و يدي اوجاغم ورجال دولتم فاتح سلطان محمد خان غازي حضرتلرينك جامع شريفنده عقد مجلس مشورت واعذار ونفاق آميز حركتدن عاري اولەرق حسبةً لله تعالى مذاكره سي اولان المستشار مؤتمن مدلولنجه جمله كزي امين بيلوب مشاوره‌يه مأمور ايلدم باش باشه ويروب هر طرفي ملاحظه اولنسون ومهمات سفريه‌دن اولان خيام وجبه‌خانه وطوب ودواب وجملەنك موقوف عليهي اولان اقچه وذخاير وعسكر خصوصلري مطالعه

Digitized by Google

اولنوب اقتضاسي حضور خلافتمآبه عرض اولنسون هركس خاطرينه خطور ايدن امور خيريه‌يي سويلسون
صوڭنده شويله لازم ايدي ديه‌جك قالمسون طوغري سويليوب خير طرفني كتم ايتميانلر زماننده مدخول
اولماز وتكدير اولنمز جمله‌نك تصويب ايلدكلري نزد ملوكانه‌مده دخي تصويب اولنور وقت فوت اولنمسون
جناب خير الفا تحيين احوالزي حسن حالته تبديل ايليوب مؤيد من عند الله اولان دولت عثمانيه‌يي
منصور ومظفر ايليه آمين بحرمة سيد المرسلين وخير خواهان دولتمك ايكي جهاندن يوزلري آغ اولسون عزيز
ومكرم اولسونلر نصر من الله وفتح قريب ومن الله التوفيق

Vous, mufti, caimacam, cadi-leskers, oulémas, vieillards et officiers des sept *odjaks* (corps) militaires; vous, les ministres de mon empire, et tous ceux qui professent la foi de Mohammed; après vous avoir honoré de mon salut impérial; qu'il vous soit connu que:

Les avis et les rapports qui arrivent successivement de mon camp impérial, portent que les ennemis de la religion, après avoir attaqué et pris la ville de *Basardjik*, une de leurs colonnes a marché sur *Varna*, et ne cessent d'inquiéter vivement nos frères de religion, qui se trouvent dans cette forteresse, pendant qu'une autre colonne est arrivée par *Totracant* à *Rasgrad*; de manière que l'ennemi gagne tous les jours du terrein sur l'empire ottoman. — Le but de ces opérations des infidèles est évidemment de cerner le camp impérial; de s'emparer ensuite de tant de provinces, que les vaillans musulmans, conduits par mes augustes ancêtres, ont conquises le fer à la main, en se sacrifiant pour la religion; et d'exécuter enfin le dessein perfide d'effacer les musulmans de la liste des nations. L'ennemi, ayant laissé derrière lui les forteresses, de *Silistrie*, de *Roustchouk* et *de Kirgova*, avance vers nous. Les pieux et vaillans musulmans ne s'opposeront-ils pas à une telle audace? Lorsque mes augustes ancêtres conquirent ces pays, ils ne s'approprièrent point le fruit de leurs conquêtes. Au contraire, tous les revenus, tels que la dîme, les taxes, la capitation et les autres impôts, furent employés à récompenser les services de leurs visirs et autres serviteurs, qui se distinguèrent par leur bravoure. Ils se contentèrent de faire chanter dans les mosquées le nom de Mohammed et le leur, et ils employèrent leur pouvoir à affermir les lois de l'Islamisme. — Considérons seulement s'il convient aux défenseurs zélés de la religion, de voir supprimer l'appel des minarets à la prière de Mohammed, pour être remplacé par le son des cloches? Les pays une fois au pouvoir des infidèles, d'où pourra-t-on retirer les revenus des *timariotes* et des *zaimes*, et la paye des janissaires? Ceux qui prétendent au titre de musulman, consentiront-ils à voir supprimer la prière de Mohammed? Ne vaut-il pas mieux sacrifier actuellement sa vie dans la voie de la religion, que de la prolonger dans l'avilissement?

Digitized by Google

différer d'agir, lorsque, nos femmes, nos enfans et nos frères, loin de leur patrie et réduits à l'esclavage, gémissent dans le malheur? Grâces à Dieu, nous avons des troupes en Romélie pour faire face, même à sept rois; d'autres encore arrivent successivement de la Natolie. Depuis mon avénement au trône les affaires de l'état m'ont constamment occupé, moi, et tous mes ministres qui en sont surchargés. — Je ne veux ni sommeil ni repos, ni le moindre retard; je ne m'occuperai que de la défense de la religion. De concert avec mes frères en état de porter les armes, je suis prêt à marcher à une guerre qui devient un devoir pour chaque Musulman. En me confiant à notre grand Prophête, et en considérant que ces paroles suivantes: *Nous vous avons rendus victorieux d'une manière éclatante,* nous sont adressées, j'espère que sous l'étendard victorieux de Mohammed, Dieu sera notre défenseur. Comme il est recommandé aux vrais croyans de venir au secours de la religion, en faisant la guerre aux infidèles, ma résolution impériale est donc de tirer le glaive du Prophête et de partir.

C'est pourquoi j'ai convoqué un conseil de mes oulémas, des chefs des janissaires, et des grands de mon empire, dans la mosquée de Sultan Mohammed Fatih le victorieux; et, d'après le sens de ce verset, qui dit: *Tous ceux qui sont appelés au conseil sont dignes de confiance :* je vous charge, après avoir laissé de côté toute espèce d'excuse et toute dissention, de vous réunir pour délibérer sur l'objet présent, et de prendre en considération tout ce qui concerne les objets nécessaires à la guerre, tels que les armes, l'artillerie, les bagages et les tentes, et, ce qui est le plus important, l'argent, les troupes et les vivres; que le tout me soit exposé, et que chacun donne son avis sur ce que son esprit lui suggérera d'avantageux; que tous parlent avec vérité, afin que dans la suite on ne dise pas que telle chose auroit été nécessaire. Sous mon règne personne ne recevra de reproches ni de châtiment pour avoir dit la vérité; tout ce que vous approuverez, je l'approuverai. Mais, qu'on ne perde point de temps. Daigne le Ciel apporter un heureurx changement à notre état, protéger et rendre victorieux l'empire ottoman, par égard au Prince des Prophêtes!

Que ceux qui désirent le bien de mon empire soient heureux dans les deux mondes!

(*Le secours vient de Dieu et la victoire est proche!*)

Le 20 djemadeloula de l'année de l'hégire 1225; et le 23 juin 1810 de l'ère chrétienne.

Digitized by Google

Die Samariter.

Man erinnert sich etwa noch, daſs die Samariter vor dreyſsig Jahren wieder in das Andenken gebracht worden sind. Briefe von ihnen nach England wurden bekannt gemacht in dem Repertorium für biblische und morgenländische Litteratur, von Eichhorn, IX. Th. 1781. Dadurch ward Herr Professor Bruns veranlaſst in einem Programm 1781 auch noch von ihren Briefen an Hiob Ludolf einen vorher nicht gedruckten bekannt zu machen. Herr Silvestre de Sacy lieferte die zwey frühern Schreiben an Joseph Scaliger, die man längst kannte, aber nur nach einer unsichern Uebersetzung kannte, in der Original Sprache, mit einer genauen lateinischen Version und mit den erforderlichen Erläuterungen, in dem Repertorium, XIII. Th. 1783. Herr Prof. Bruns gab später noch einen Aufsatz, über die Samariter. Dieser lesenswerthe Bericht, der alles darlegt, was nun als sicher angenommen werden konnte, steht in den Beyträgen zur Philosophie und Geschichte der Religion und Sittenlehre, herausgegeben von C. F. Stäudlin. 1. Band, 1797. S. 78–97. Der Verfasser desselben sagt am Schluſs: „die Frage, ob noch „heut zu Tage Samariter im Orient vorhanden sind, läſs sich nicht mit Zuverläſsigkeit beantworten." — Samariter sind wirklich noch vorhanden. Nach hundert Jahren, vielleicht nach fünfzig Jahren, möchte dieses nicht mehr sich versichern lassen.

Herr Grégoire, Comte de l'Empire, Senateur — vormals Bischof von Blois, hatte kürzlich den Gedanken, einen des Bischofs, der nicht aufhören kann, sich für Alles, was Religion betrifft, lebhaft zu interessiren, nicht unwürdigen Gedanken, von den Samaritern sich Nachrichten zu verschaffen. Ob er jenes gekannt habe, was über sie zu Ausgang des vorigen Jahrhunderts verhandelt wurde, kann zweifelhaft scheinen. Wie dem sey, er meynte sehr richtig, nichts sey natürlicher, als einige französische Consuls in der Levante zu befragen. Der Minister der äussern Verhältnisse beförderte den unschuldigen Versuch. Es war im September 1807 daſs die Anfragen abgiengen; diese waren in französischer Sprache angegeben. Nun berichtete im nächsten Jahre der eine und der andere Consul über die Samariter für sich theils nach seiner beywohnenden Kenntniss, theils nach Angaben, die er von sei-

Digitized by Google

nen nächsten Umgebungen erhielt, wohl nur von Juden erhalten konnte. Nicht so Herr Alexandre Corancèz zu Haleb. Dieser war so eifrig, unmittelbar aus der ersten Quelle zu schöpfen. Die Fragen wurden arabisch entworfen, nach Nablûs geschickt, und mit einem arabischen Schreiben begleitet, welches zur Beantwortung aufforderte, damit diese an den angesehenen Mann, Senateur Grégoire, gelangen möge; was vortheilhafte Folgen zu veranlassen nicht ermangeln werde. Dieses Mittel that seine Wirkung zu Nablûs. Herr Corancèz erhielt nicht nur ein Schreiben von dem Priester der Samariter, sondern auch zugleich die Beantwortung der Fragen. Beyde Stücke übersandte er, in einer Abschrift, nicht im Originale, nach Paris. Herr Senateur Grégoire erhielt sie im Sommer 1809; der eben so verbindliche als würdige Mann hatte die Güte aus eigener Bewegung eine Copie an den Unterschriebenen gelangen zu lassen, mit der ausdrücklichen Aeusserung, dafs es ihm frey stehe, auf beliebige Weise Gebrauch davon zu machen. Es ist also nicht Anmafsung, nicht Indiscretion, wenn diese neueste Verhandlung mit den Samaritern zur öffentlichen Kenntnis gebracht wird; dafs sie für Manchen mehr oder weniger Interesse haben kann, ist nicht unmöglich. Für das periodische Werk, das dem Morgenlande sich widmet, ist sie kein fremder Gegenstand.

Dir Antworten auf die Fragen.

1) Samariter gibt es in dieser unsrer Gegend nur allein in Nablûs und in Jaffa. Vor ein hundert Jahren gelangte an uns eine Zuschrift aus dem Lande al Dschenawûs, الجينوور, vor unserer Gemeinde samaritischer Nation, durch einen Franken, der mit andern Reisenden kam, dieser hatte bey sich die Schrift, eine Thorah, geschrieben mit derselben Schriftart, wie die bey uns vorhanden ist, einer hebräisch alten Schrift, ohne einigen Unterschied *).

*) Soll Robert Huntington gemeint seyn? Aber alle Umstände wollen nicht zutreffen. Er brachte weder eine Zuschrift, noch eine Thora, er konnte nichts dergleichen überbringen. Er protestirte auch nachher, wollte es nicht gelten lassen, den Samaritern gesagt zu haben, dafs Glaubensgenossen von ihnen in England wohnen. Indessen die Samariter selbst beruften sich mit Zuversicht darauf gleich in ihrem ersten Schreiben nach England vom Jahr 1672, das sie an Huntington nach Jerusalem zur weitern Beförderung nachschickten, nach dem er bey seiner Durchreise zur Nablûs die erste Bekanntschaft mit ihnen gemacht hatte. In der kleinen Schrift, Epistolae Samaritanae Sichemitarum ad Jobum Ludolfum — Cizae 1688. 4. steht dieser erste Brief pag. 26 sq. es ist aber nur „Versio latina Epistolae Samaritanorum, qui Sichem incolunt, *ad fratres suos in Anglia.*" Zu dem Worte Fratres steht unten die Glosse von Ludolf, „Istud illis persuasit Robertus Huntington Anglus." So war wohl Ludolf berichtet von dem Juden aus Tomer, der im Jahr 1684 zu ihm kam, und versicherte, die Samariter in Nablus recht gut zu kennen. Jene Schrift, Epistolae Samaritanae — hatte

Digitized by Google

2) In Aegypten sind keine Samariter mehr seit ungefähr ein hundert Jahren.

3) Die Zahl der Samariter in Nablûs und in Jaffa beträgt etwa zweyhundert.

4) Die Familien belaufen sich auf dreyſsig.

Wir sind in Wahrheit israelitischer Abkunft, in ununterbrochener Reihe von Jakob, und zwar sind wir vom Stamme Josephs, des Sohns Jakobs. Dies muſs wahr seyn.

5) Worin der Unterschied zwischen uns und den Juden bestehe? Beyde haben ein und dasselbe Gesetz, das sechs hundert dreyzehn Gebote begreift *). Der Unterschied besteht im Punkt der Reinigkeit, diese beobachten wir, die Juden können sie nicht beobachten, seitdem sie Jerusalem nicht mehr inne haben.

7) Ob die Thorah bey uns in hebräischer Sprache sey, oder in einer andern? Wir lesen einiges, und sie (die Juden) lesen einiges (d. i. in einzelnen Stellen ist Verschiedenheit), aber die Thorah im Ganzen ist dieselbe, von Anfang bis zu Ende.

8) Ob die Sprache der Thorah der Samariter wirklich die Hebräische sey? Die Sprache ist wahrhaft die Hebräische, die reine, die

---

Huntington in England erhalten, und jene Glosse: Istud illis — veranlaſste ihn, es von sich abzuweisen in seinen Briefen an Ludolf, pag. 49 und pag. 55. des Buchs, D. Roberti Huntingtoni Epistolae — — Londini 1704. 8. und Ludolf war so gefällig zu rescribiren, daſs pag. 91. „proxima occasione corrigetur, quod *ex sinistra informatione* in notis ad Epistolam Samaritanorum in Angliam missam dictum est, quasi Tua Reverentia illis persuasisset, fratres eorum in Anglia degere." Jene Stelle des ersten Schreibens der Samariter nach England vom Jahr 1672 ist in der lateinischen Version nicht durchaus genau gegeben, in der Urschrift lautet sie so:

ונגיד לכם אה סדר אחינו בני (sic) אשראל אן בא אלינו איש ערלי אפרנגי מן מדינתכם ושמו רוברטוס הונטינטון
והגיד לנו אן אתם עם רב טהורים קדישים כמונו ואמר אן אתם שלחתם אתו לנו למדינת שכם ודרש ממנו ספר
התורה ומה צדקנו דבריו עד כתב פנינו בלשון הקדש וזכר הרגריזים ונתנו לו ספר תורה תמים בלשון הקדש
מבגללכם עד הצדקו אן אנחנו מכם [ככם] דביקים בדת משה ולו לא מחביתכם מה שלחנו התורה עם איש לו
ערלה כי חריפה היא לנו ואנחנו ענינו כדרשכם ושלחנו לכם ספר ושנים מכתבים ולא שבנו שואלכם ריקם :

Wir melden euch, Gesellschaft unserer Brüder, Kinder Israels, daſs zu uns gekommen ist ein Unbeschnittener, ein Franke aus eurer Stadt, Nahmens Robert Huntington; er hat uns berichtet, ihr seyd ein zahlreiches Volk, rein und geheiligt wie wir, er hat gesagt, ihr habet ihn zu uns geschickt zur Stadt Sichem, er hat von uns verlangt ein Buch der Thorah. Wir glaubten nicht seinen Worten, bis er vor unserm Angesicht schrieb in der heiligen Sprache, und erwähnte des Bergs Gerisim, nun gaben wir ihm ein vollständiges Gesetzbuch in heiliger Sprache, um eurer willen, damit ihr glaubet, daſs wir wie ihr, halten an der Lehre Mose: und wäre es nicht aus Liebe zu euch, wir hätten nicht die Thorah geschickt durch einen, an dem Vorhaut ist, denn dieses ist uns ein Schimpf. So haben wir eurem Gesuch entsprochen, haben euch geschickt ein Buch und zwey Briefe (nemlich, eben diesen und das Duplicat) und haben eure Bitte nicht leer abgewiesen.

Wie übrigens die Samariter dazu gekommen sind, das von den vermeintlichen Glaubensgenossen bewohnte Land zu nennen al Dschenawûs, möchte sich errathen lassen. Siehe unten Num. 27. Das Wort deutet auf Genova, gewöhnlich جنويز, nach Meninsky und nach Dictionaire abrégé francois-arabe, à l'usage de ceux qui se destinent au commerce du Levant, par Ruphy à Paris 1802. 4.

*) Man vergleiche die Stelle aus Hadji Kalfa, welche Herr de Sacy angeführt hat in seinem Mémoire sur la version Arabe des livres de Moïse, à l'usage des Samaritains, pag. 46. 48 des 49sten Bandes der Mémoires de l'Académie des Inscriptions — 1808. 4.

Digitized by Google

alte, wie sie herniedergekommen ist in den von Gott dem Mose übergebenen steinernen Tafeln der zehn Gebote. Zu wissen: es kamen in unserm Beyseyn Gelehrte, حاخامين (חֲכָמִים), von Jerusalem, sie besahen die Schriftart unsrer Thorah, und sagten: dieses ist die alte Schriftart, die Assyrische, الاثوري, wie sie hernieder gekommen ist in den steinernen Tafeln, die dem Moses gegeben wurden. Wir haben nichts geändert, nichts gewechselt, nach dem Worte des Herrn: Ihr sollt nichts dazu thun, noch sollt ihr etwas davon nehmen. (5 Mos. 4, 2.)

9) Was der Unterschied sey zwischen unsrer Thorah und der Thorah der Juden? die Thorah der Juden und die unsrige ist dieselbe nur die Schriftart ist nicht dieselbe.

10) Ihr sagt, wir verrichten einen besondern Dienst einer abgebildeten Taube. Aber dieses wäre bey uns der gröſseste Widerstreit gegen die Thorah, indem Gott der Herr in der heiligen Thorah in den zehn Geboten gesagt hat: Ich bin der Herr dein Gott, du sollst keine andre Götter neben mir haben u. s. w. (2 Mos. 20, 2.) Wie könnte also ein besonderer Dienst oder eine abgebildete Taube statt finden?

11) Was der Grund, اصل, unsers Cultus sey? dieser ist allein Gott, der Einige, neben dem kein Gott ist. So sagt Gott in der Thorah: diene dem Herrn deinem Gott.

12) Ihr sagt von andern Vögeln und von Thieren in besonderer Gestalt. Gott bewahre uns, daſs wir zuwider handeln den Geboten der Thorah. Hat doch Gott gesagt: einen Gott von Silber, einen Gott von Gold sollst du nicht machen. Da Gott es uns geboten hat; so können wir nicht dienen und anbeten als nur allein den Herrn unsern Gott den Ewigen; wie sollten wir einer Taube dienen oder Thieren in besonderer Gestalt! Gott hat uns seine Gebote gegeben, und wir wissen, daſs Gott geschaffen hat die Vögel, die wilden Thiere und die zahmen, die Menschen und die Genien. Es steht bey uns in der Thorah (5 Mos. 10, 17.) der Herr euer Gott ist ein Gott der Götter, u. s. w. der keine Person achtet, und nicht Geschenke nimmt. Auch heiſst es in dem vorhergehenden Abschnitt, (5 Mos. 6, 6 f.) Alles Israel soll ihrer, der Worte des Herrn gedenken zu jeder Zeit, bey dem Eingehen in das Haus und bey dem Wandeln auf dem Wege, beym Schlafen und beym Aufstehen vom Schlafe, soll sie legen auf die Hände, sie sollen seyn ein Zeichen zwischen den Augen, man soll sie schreiben auf die Pfosten des Hauses. Und dieses sind die Worte: Höre Israel, der Herr unser Gott ist ein einiger Herr (5 Mos. 6, 4.) Und wie sollten wir solch Uebel thun, daſs wir dawider handelten und verehrten in ei-

Digitized by Google

ner Kammer des Versammlungs-Hauses ein goldenes Bild und Vögel und Thiere in besonderer Gestalt! Gott bewahre, daſs wir dergleichen etwas machten, und zuwider handelten den Geboten des Herrn des Himmels und der Erde, daſs wir, statt Seiner verehrten eine Taube, oder sonst ein Bild der Hände Werk. Gott hat gesagt in der Thorah (5 Mos. 10, 20.) den Herrn deinen Gott sollst du fürchten, und ihm sollst du dienen, und ihm anhangen, und bey seinem Nahmen schwören. Wie könnte denn ein besonderer Nebendienst Statt finden, daſs wir vergässen, was uns auch in andern mehrern Stellen geboten ist. Der Herr ist unser Gott, der stäte Gegenstand der Anbetung zu allen Zeiten.

13) Ob die Samariter noch jetzt Opfer bringen von Schafen und Lämmern? dieses Hauptgeboth des Gesetzes hatte Statt in den Tagen der von Moses errichteten Stiftshütte, in welcher er Altäre machte zu den Opfern, z. B. den Altar der Versöhnungsopfer, den Altar der Dankopfer, es wurde täglich ein Opfer gebracht für die Häupter der Stämme Israels, das eine des Morgens, das andere des Abends. So war es zur Zeit der Stiftshütte. Aber jetzt, nachdem das Wohlgefallen (Gottes) und die Stiftshütte sich uns entzogen hat, ist uns von unsern Imamen, den aaronitischen Priestern, statt alles Opferns verordnet worden Gebet, zum Gottesdienst, zur Furcht Gottes, zu erlangen Gnade und Vergebung der Sünde.

14) Wie oft des Jahrs wir das Opfer verrichten, wann, und wo? Das Passah Opfer, das von Gott den Stämmen Israels verordnet ist, hat seine wohlbekannte Zeit, die nie abgeändert wird, nämlich, den ersten Monat des Jahrs, nach jener Stelle (2 Mos. 12, 6.) Im ersten Monat des Jahrs am vierzehnten Tage des Monats in der fünfzehnten Nacht bey Sonnenuntergang. Das Opfer wird verrichtet an dem auserwählten Ort, auf dem Berge Gerisim, das Speisen des Lamms geschieht zur Mitternacht, nach der genauen Vorschrift in der Thorah. Dies geschieht einmal des Jahrs.

15) Welche Ritus wir dabey beobachten? Wir beobachten was vorgeschrieben ist (2 Mos. 12, 5. 6.) Ein Stück ohne Fehl, einen Jährling von den Lämmern oder Ziegen sollt ihr nehmen, es soll aufbehalten werden bis auf den vierzehnten Tag des Monats, es soll am Feuer gebraten, und soll gespeist werden mit Aengstlichkeit und mit Freude u. s. w.

16. Ob von uns das Opfer noch jetzt verrichtet werde auf dem Berge Gerisim? oder auf dem Berge Ebal? Nur auf dem Berge Gerisim darf von uns geopfert werden. Indessen seit zwanzig Jahren ver-

Digitized by Google

richten wir das Opfer in der Stadt; es steht nicht mehr bey uns, den Berg Gerisim zu besteigen.

17) Was die besondern Ritus seyn bey den Opfern in der Wüste? Wie der Herr gesagt hat zu Mose (2 Mos. 3, 18.) Sage dem Pharao, wir wollen ziehen drey Tagreisen und opfern unserm Gott. Dies ist der Grund des Opferns im freyen Felde, und der Verpflichtung, es nur im Freyem zu verrichten. Aber nach dem Einzug der Israeliten in das Land Kanaan war es nur auf dem Berge Gerisim zu verrichten, nach der Stelle der Thorah (5 Mos. 16, 5.) Du kannst nicht das Passah schlachten an einem deiner Oerter, die dir der Herr dein Gott gegeben hat, als nur an die Stätte, die erwählt hat der Herr dein Gott. Und diese Stätte ist der genannte, dies ist bey uns entschieden. Das Passah kann nur einmal des Jahrs gehalten werden. Und derjenige, der nicht anwesend war, verrichtet es im zweyten Monate.

18) Ihr fraget, wann, und aus welcher Ursach diese Opfer aufgehört haben? Gott bewahre, dafs wir sie unterlassen, so lange es uns möglich ist sie zu verrichten. Wir verrichteten sie immer auf der Höhe des Berges Gerisim, aber seit zwanzig Jahren sind wir genöthigt sie innerhalb der Stadt zu verrichten. Den Ort betreffend, so ist die Bestimmung dadurch bedingt, dafs die Sache möglich sey.

19) Ob wir einen Priester haben, oder Priester, in einer ununterbrochenen Reihe, ob von Levi oder von Aaron? Ja, es giebt bey uns einen Levitischen Priester, aus dem Stamme Levi, welcher der rechte Imâm ist, wie der Herr es gesagt hat. Aber ein Aaronite ist bey uns und in unserm Lande nicht mehr vorhanden seit hundert funfzig Jahren.

20) Wie der Hohepriester genannt werde? Sein Nahme ist geschrieben in der heiligen Thorah, nemlich הכהן הגדול, arabisch الريس الجليل, er hat einen hohen Beruf und Stand, und Vorrechte, die ihm und dem ganzen Stamme Levi bestimmt sind in der Thorah, ihm gebührt der Zehnte unserer Opfer, der Zehnte unsers Vermögens, er entscheidet nach dem geoffenbarten Buch u. s. w *).

21. Ob die Samariter sich unterscheiden durch mehrere Abtheilungen, und welche Abtheilungen Statt finden?

---

*) Die Frage gieng wohl eigentlich dahin, giebt es unter den Samaritern Divisionen, Spaltungen, verschiedene Partien, Meinungen? Die Frage brauchte das Wort اقسام ein mehrdeutiges Wort; es bedeutet Divisionen, es bedeutet Schwüre. Der antwortende dachte nicht an Spaltungen, an diese zu denken hatte er keine Veranlassung.

Digitized by Google

Die اقسام sind bey uns bekannt und beobachtet. Und zwar sind die اقسام bey uns die Bündnisse, die der Herr gemacht hat mit Abraham, Isaak und Jakob, früher schon mit Noah, auch mit Phineas, daſs er soll Imâm seyn (4 Mos. 25, 10 f.) auch drey Bündnisse mit Mose. Es giebt bey uns auch اقسام des Himmelkreises, die astronomischen Tafel, die Hebräische, *) nach dieser zu wissen den Eintritt der Mond- und Sonnenfinsternisse, und die Conjunction zu erkennen, auf welchen Tag des Monats Anfang, und auf welchen Tag das Fest falle. Ueber dies haben wir auch andre اقسام, von denen wir nicht Gebrauch machen. Und diese wären also unsre bey uns bekannten اقسام.

22) Ob wir Verbindungen und Einverständnisse haben mit den in Syrien befindlichen — —? In unserem Lande findet man keine von diesen, wir haben nicht Verbindnngen und Einverständnisse mit ihnen **).

23) Ob wir Verbindungen und Einverständnisse haben mit den Weisen ***) fränkisch genannt Rabbinit ****), einer Sekte in Aegypten? Es giebt ganz und gar keine von diesen in unserm Lande, wir haben nicht Verbindungen und Einverständnisse mit ihnen, wir wissen ganz und gar nichts von ihren Angelegenheiten, man weiſs von ihnen nichts bey uns und in unserm Lande, wir haben nie von ihnen gehört als nur erst durch euch.

24) Ihr sagt, wir seyen gesondert von allen Sekten, selbst von der Jüdischen. So ist es, wir sind gesondert von allen Sekten, wir haben besondre Versammlungs-Oerter, besondre Wohnungen. Ihr wollt wissen, worin der Unterschied zwischen uns und den Juden bestehe, ihr verlangt eine deutliche, genugthuende Antwort; vornehmlich von dem Unterschied zwischen uns und den Juden. Der Unterschied ist unsere Schriftart und ihre Schriftart, sie lesen nicht in der unsrigen, wir nicht in der ihrigen; sie können einige Gesetze nicht beobachten als nur in Jerusalem. Dieses ist der Unterschied zwischen uns und ihnen.

---

*) Vergl. Eichhorns Repertorium IX. Band, S. 34. oben, hier beruft sich der Samariter eben so auf حساب الفلك العبرانى

**) Das arabische Wort ist الكرائين. Ohne Zweifel galt die Frage den Karäern, Karaiten. Wahrscheinlich war das französische geschrieben Caréens, oder Caraites, daher in der arabischen Uebersetzung الكرائين, vielleicht الكرايين. Richtig geschrieben القرايين wäre dem Samariter das Wort nicht fremd gewesen. S. Repertorium, IX. Th. S. 38.

***) الحاخمين, חכמים

****) ربنيت Natürlich sind die Rabbaniten gemeint.

Digitized by Google

Was unsre häusliche Gebräuche seyen? Unsre Gebräuche in den Häusern sind, daſs wir Gott den Höchsten loben, preisen, verherrlichen zu aller Zeit, und bestehen auf den Geboten, die zu halten sind. Daſs ihr aber sagt, in den Häusern; so wiſst, in unsern Häusern ist nichts von unrechten Dingen: denn der Herr hat in seiner heiligen Thorah geboten (5 Mos. 7, 26.): Du sollst nicht einen Gräuel in dein Haus bringen, d. i. einen Gegenstand ihm zu dienen neben dem Herrn; Bilder werden nicht gefunden in unsern Häusern, neben dem daſs wir lesen die Thorah all unser Leben lang.

Ihr sagt, was sind die Verbindungen und Vereinigungen zwischen Aeltern und Kindern, zwischen Gatten und Gattinnen? Die Pflicht der Aeltern ist, ihre Kinder die Gebote des Gesetzes zu lehren und hersagen zu lassen: der Sohn hat die Pflicht den Vater und die Mutter zu ehren, nach den zehn Geboten. Die Gatten und Gattinnen betreffend; so können wir nur eine Gattin nehmen welche gestattet, nicht aber eine welche verboten ist in der Schrift des Höchsten.

26) Ob wir etwas besonders in unsrer Kleidung haben? Ja, wir haben etwas, womit wir uns unterscheiden von allen Völkern und Sekten, dies ist ein Turban *) auf dem Haupt, ohne Unterlaſs jeden Tag. Auch haben wir etwas Unterscheidendes in der Kleidung am Sabbath, am Festtage, und wann wir zur Kirche gehen, nehmlich, ein weisses Gewand.

27) Ob die Samariter viel minder zahlreich worden, als sie vormals waren? Ja wohl. Samariter waren in Aegypten, zu Damask, zu Gaza, zu Askalon, von hier aus führten die Franken sie mit sich hinweg vor sechshundert Jahren, auch aus Cäsarea wurden sie von den Franken weggenommen, jetst befinden sie sich im Frankenlande. Dies ist die Ursache unserer Abnahme, wegen den Dienstbarkeiten, die uns befallen haben in der Vorzeit. Alles dieses kam von Gott dem Allerhöchsten. Unser Herr wird uns Barmherzigkeit wiederfahren lassen**).

---

*) وفي عام Was gesagt werden soll, ist wohl dieses: Am Kopfbund haben wir etwas Eignes, und dieses bleibt unablässig, den einen Tag wie den andern; überdies haben wir an besondern Tagen, am Sabbath u. s. w.

**) Der natürliche Sinn der Worte ist dieser. Die Samariter seyen mitgenommen worden aus Askalon, aus Cäsarea, als die Franken diese Stätte räumten und verliessen. Nur die bekannte Geschichte weigert sich, diesen Sinn zu begünstigen. Als die Franken aus dem Lande abziehen muſsten im Jahre 1291. hatten sie lange schon jene beyden Städte verloren. Cäsarea wurde ihnen zum letztenmale genommen 1265 und schon 1247 Askalon. Wollte man das Wegführen mit der ersten Eroberung dieser Stadt in Verbindung setzen; so will es sich wieder nicht fügen. Askalon ergab sich 1154 an die Franken auf Kapitulation, die ganze Einwohnerschaft hatte freyen Abzug nach Aegypten, und erhielt eine Bedeckung bis el Arisch. Cäsarea wurde schon 1101 erobert, mit Hülfe der See

Digitized by Google

28) Welche Gebräuche, عوايد, (Coutumes?) haben die Samariter? Unsre Gebräuche sind z. B. die verordneten Festtage, und die Sabbathe, alle nach der Vorschrift Gottes; desgleichen Verehlichungen, aber nur die erlaubten, nicht die verbotenen; und unsere Gebete, die verordnet sind von Alters her nach dem Gebote Gottes und dem Gebote unsrer aaronischen Imâme; diese haben sie für uns angeordnet, als die Opfer aufhörten, nach dem Verschwinden der Stiftshütte. Jedes Fest hat seine Gebete mit Gebräuchen; der Sabbath hat drey an ihn gebundene Gebete. Das Passah hat seine Gebräuche. Das Fest der sieben Tage ungesäuerten Brods hat seine Gebräuche, und hat seine Procession zu dem verordneten Berge, Gerisim; auf diesem beobachten wir auch die Gebräuche. Die fünfzig Tage, deren Zahl für alle Stämme Israels verordnet ist haben zum Schlufs ein Fest und eine Procession, auch mit seinen Gebräuchen. Der erste Tag des siebenten Monats, des Monats der Versöhnung, hat seine Gebräuche. Der zehnte Tag desselben Monats, da wir fasten die Nacht und den Tag, hat seine Gebräuche für die Nacht, und seine Gebräuche für den Tag; wir enthalten uns des Schlafs, und verwenden die ganze Länge der Nacht und des Tags zum Lesen der heiligen Thorah und zum Lobsingen. Der funfzehnte Tag des Monats, das Laubhüttenfest, hat seine Gebräuche, hat auch seine Procession; und der zwey und zwanzigste Tag desselben Monats, das letzte aller Feste des Jahrs, hat auch seine Gebräuche, wie sie von unsern Imâmen nach Gottes Wort in der heiligen Thorah für uns angeordnet worden sind, alle einzeln anzugeben ist nicht Noth, es wäre zu weitläufig, es würde einen Band betragen.

29) Ob die Samariter, wie die Juden sich reinigen am achten Tage? Ja. Gott verpflichtete Abraham, den Berufenen, المهدي, zur Beschneidung, dafs jedem am achten Tage seine Vorhaut abgeschnitten werde, dies war ein Bundesschlufs mit Abraham und mit seiner Nachkommenschaft: auch die Reinigung am achten Tage wegen des Blutflusses, wie es der Höchste in seiner Schrift ausgesprochen hat. Wir vermögen nicht gegen sein Wort zu handeln, dafs wir es auf einen andern Tag, auch nur auf eine Stunde verzögerten, über den

macht von Genua, die meisten Einwohner verloren ihr Leben. Indessen, dieser Umstand, dafs eine Seemacht von Genua die Eroberung der Franken beförderte, kann möglicher Weise die Meinung erregt haben, Samariter seyen zu Schiffe weggeführt, seyen nach Genua gebracht worden. Die Meinung kann sich, wenn auch nicht schriftlich, doch mündlich als Sage erhalten haben. Und jene Andeutung von Huntington, dafs in England Glaubensbrüder wohnen, kann jetzt zu Nablus auf Genua übertragen worden seyn. Man wird ohne ungerecht zu seyn, wohl annehmen dörfen, dafs auch der Imâm der Samariter eine mäfsige Länderkunde haben möge.

achten Tag, zu rechnen von Aufgang der Sonne. Und das Weib, das ihre Zeit befallen hat, wird rein in der Nacht nach den acht Tagen. Es wird alles bey uns beobachtet, wir vermögen nicht etwas zu ändern oder zu vertauschen.

30) Wie oft wir das Gebet verrichten in vier und zwanzig Stunden, und wohin wir bey dem Gebet das Gesicht richten? Wir haben den Berg Gerisim, dieser ist das Haus Gottes, die Stätte seiner Bothen, der Ort der Schehinah, die Stelle der Opfer, so steht es in der heiligen Thorah, gegen diesen wird unser Gesicht gewendet zur Zeit des Gebets. Betreffend die Frage, wie oft gebetet worden, so ist zu wissen: das Opfern geschah des Morgens und des Abends, nach den Worten (2 Mos. 29, 39.) das eine Lamm des Morgens u. s. w. Bey uns wird nun alles Opfer ersetzt durch das Gebet, wie es uns verordnet haben unsre frommen Imâme, die dem Herrn zum Wohlgefallen seyen! Amen. Wir können nicht anders anbeten als so, daſs wir uns gegen den Berg Gerisim wenden.

Ein Ende haben die dreyſsig Fragen, die uns vorgelegt worden sind. Gott ist, der Alles weiſs.

Das Schreiben an Herrn Alexandre Corancèz, französischen Consul in Haleb, vom 27 Jul. gewöhnlicher Rechnung 1808 hat, wie gewöhnlich, oben den Nahmen des Schreibers und das Datum.

هذه صورة مكتوب من سلام كاهن كاهن السامره بنابلوس وهو مارخ في 10 تموز الرومي 1808 عبراني 6246 لادم
3246 لخروج بني اسراييل من مصر القاهره ودخولها ارض كنعان حرريوم الثلاثا في 3 جماز 1223

Dieses Schreiben kommt von Salam einem Priester, dem Priester der Samariter in Nablûs, es ist datirt 15 Tammuz dem Griechischen 1808 (d. i. 15 Jul. alten Kalenders, mithin Mittwochs 27 Jul. neuen Kalenders), nach hebräischer Rechnung im Jahr 6246 von Adam an, im Jahr 3246 vom Auszug der Kinder Israel aus Aegypten und ihrem Einzug in das Land Kanaan. Gefertigt am dritten Wochentage dem dritten des Monats Dschomas (جماني, nehmlich des Andern) im Jahre (der Hedschrah) 1223.

Nun eine Probe der samaritischen Schriftart.

هذه صورة خطنا العبراني الصحيح

אני שלמה בן טביה הכהן הלוי בשכם אודה את יהוה אמן

Und unter diesen Worten das Siegel, mit den Worten

هذه ختم الامام وهو كاتب هدا المكتوب

Der Nahme ist zuerst سلام, sodann שלמה und am Ende des Briefs سلامه كاهن, *Salameh ein Priester.* Und diese Benennung, Salameh, mag wohl die gewöhnliche seyn.

Digitized by Google

Eingegangen ist das Schreiben zu Haleb, Sonntags den zweyten Oktober 1808.

Auszug aus dem Schreiben.

Wir machen uns von euch die Hoffnung, ihr werdet für uns eine Anfrage machen wegen unsrer Gemeinde, die sich im Lande الجناوز befindet, was euch aus den Fragen (nehmlich aus der Antwort auf die Frage 27.) ersichtlich ist. Sie (unsre Gemeinde-Genossen) berichten uns in ihrer Zuschrift, sie seyen viel stärker als wir, ihre Anzahl ist nach ihrem Schreiben

Einhundert sieben und zwanzig tausend, neunhundert und sechszig.*) Wir hoffen von eurer Liebe, ihr werdet darüber befragen jenen Mann, von dem uns durch euch eine Zuschrift zugekommen ist, nehmlich: den Herrn Herrn Senator Gregorius, denn diesen habt ihr ja genannt als denjenigen, der die bestimmten Fragen gemacht habe.

Wir hoffen, ihr werdet ihn uns geneigt machen, daſs er uns bedenke, und ein Schriftwechsel Statt finde zwischen uns eines theils, und andern theils zwischen ihm und unsern Gemeinde-Genossen, die in Al Dschenawus sind, auch andern, die sich im Gebiet der Russen befinden. Wir bitten unsre reine Liebe jenem hohen Herrn darzubringen.

D. Schnurer.

Vorsicht gegen Feinde;
aus dem Persischen.

Legt auch dein Feind der Freundschaft Larve vor
Er muſs nicht minder Dir verdächtig seyn;
Denn wechselt auch die Schlange oft die Haut,
Sie legt mit ihr doch nicht die Bosheit ab.

Helmina von Chezy, geborne von Klenke.

---

*) Jene Angabe einer Anzahl von 127960 findet sich nicht in einem Schreiben aus England, kann sich nicht in einem Schreiben aus England finden. Nimmt man dazu den andern Umstand, daſs Samariter auch im Gebieth der Moskowiter vorhanden seyen.

— جامتنا الذي في الجناووز وغيرهم الذي في ولاية المسقوف

so mag man wohl dem Gedanken Raum geben, daſs die Samariter in Nablus sonderbare Nachrichten dieser Art, nicht aus England, sondern von einer andern Seite her erhalten haben mögen.

Es ist nicht unwahrscheinlich, daſs nach einiger Zeit auf neue, mit richtiger Sachkenntnis gestellte Fragen weitre Eröfnungen von Nablûs eingehen können.

Digitized by Google

Sententiæ turcicæ e variis auctoribus collectæ et translatæ a Rev. Dom. Praeposito Hoeck Directore Academiae linguarum Orientalium.

1. اوكوزه بوينوز وقوشه قناد يوك دكلدر Tauro cornu, et avi ala oneri non sunt.
2. كلي استين ديكنلري دخي استمك كرك Rosam cupiens, spinas quoque velle debet.
3. عاقل دشمن عقلسز دوستدن ايودر Prudens inimicus stulto amico melior est.
4. تيز كيدن تيز يوراور Cito incedens cito lassatur.
5. حيوان اولور سمري قالور انسان اولور آدي قالور Animal moritur, ephippium ipsius manet, homo moritur, nomen illius remanet.
6. دلني ضبط ايدن باشني قورتارر Linguam suam domans caput suum liberat.
7. انسان انسانك آينه سيدر Homo hominis speculum est.
8. هر يوقشك برانشي واردر Omnis ascensus descensum suum *quoque* habet.
9. ايكي جانباز برابپده اوينامز Duo funambulones in uno fune non saltant.
10. بخشيش آتك ديشنه بقلمز Dono dati equi dentes non aspiciuntur.
11. ديجككي فكر ايله اويله سويله Dicenda cogita, et ita loquere.
12. كل ديكنسز اواز صفا جفاسز يوقدر Rosa sine spina et gaudium sine molestia non est.
13. طمعكاردن شي دلين دكزده برچقور آچار Qui ab avaro quidpiam desiderat, in mari foream aperit.
14. مالمز يوغيسه عرضمز اولسون Si nobis opes non sint, bonum nomen nobis sit.
15. زنكينه مال وبرن دكزه صو كتورر Diviti opes dans in mare aquam fert.
16. راحت استين آدم صاغر كور ودلسز اوللو Quietem desiderans homo surdus, coecus et mutus sit oportet.
17. هر كس كندو عيبني بلمز Nemo propria sua vitia agnoscit.
18. آز ييين چوق يرچوق يين از ير Parum comedens multum edit, multum comedens parum edit.
19. دلينك يوركي اغزدده در وعاقلك دلي يوركنده Cor insipientis in ore, et sapientis lingua in corde est.
20. ايشين بلن اشين بلن آشين بلن فقير اولز Negotium stiens, socium sciens, cibum sciens pauper non evadit.
21. انسان دلدن بتر دلدن يتر Homo lingua crescit, lingua perit.
22. ايو نصيحت ويريلور اما ايو ادب ويرلز Bonum consilium dari potest, sed mores boni dari nequeunt.
23. ويرهسيه شراب ايچن ايكي كره سرخوش اولور Qui vinum bibit, et non solvit, bis ebrius fit.
24. الچق اوچان يوجه قونر يوجه اوچان الچق قونر Qui in demissis volat, in sublimi pernoctat, qui in sublimi volat in demissis pernoctat.

Digitized by Google

Auszug eines Briefes über Corfu.
Von Herrn Bartholdy an Hrn. von Hammer.

Die meisten unserer Reisenden nach Griechenland und der Levante, würden wohl thun, damit anzufangen, Corfu und die sieben Inseln zu besuchen, und sich einige Wochen dort aufzuhalten, zumal diejenigen, die aus einem Hafen des mittelländischen oder adriatischen Meeres auslaufen.

1) Wird und mufs ihnen die Kenntnifs der neugriechischen Sprache interessant seyn, an keinem Orte aber giebt es mehr und beſsere Gelegenheit sie zu erlernen, als dort. Wenn schon zu Wien, Triest, Venedig und Livorno neugriechische Bücher häufiger sind, als dort, wenn sich vielleicht in den eben genannten Städten, einzelne eben so geschickte, oder selbst geschicktere Lehrmeister finden, so kann das Ohr dennoch nicht jene Uebung und Gewöhnung erhalten die zum Sprechen einer fremden Zunge so nützlich sind. Man hört nämlich in Corfu das gemeinere Volk fortwährend griechisch reden, besonders aufser der Hauptstadt, und wenn schon der Dialect weder der reinste noch angenehmste ist, so bildet et dennoch die Aussprache. Hierzu kömmt, die Gelegenheit, beständig mit ab- und zureisenden Hellenen und Moreiten, Umgang pflegen zu können.

2) Selten zwar schadet den Bewohnern diesseits der Alpen das Klima und die noch nicht versengende Hitze des Orients, worunter ich in diesem Augenblicke, nur die türkischen Besitzungen, bis gegen Arabien und Persien hin, verstehe; aber es giebt doch zartere und reitzbare Constitutionen, denen allmählige Gewöhnung wohlthut. Und welchen schicklichern Ort hierzu könnte man finden? Marmara, der beste Historiker von Corfu sagt, es seyn dort: Eine so milde Luft, dafs die Mitte des Winters, wie Frühling erscheine; ein freundliches Klima, vom strengen Eise niemals verdrängt, Ebenen, beständig in die Farben Aprils gekleidet. Hügel, deren Grün dem Schnee nie weichet. Bäche die zum Bedarf der Felder überall flieſsen.

Ich selbst kann hierüber nur eine Stelle aus meinen Bruchstücken über Griechenland wiederholen.

Während der Hälfte Decembers und dem ganzen Januar hindurch, wo ich mich dort aufhielt, gab es kaum zwölf regnichte und stürmische

Digitized by Google

Tage. Die Kälte war nichts weniger als strenge, und die Sonne brannte öfters so, daſs man auf der Esplanade den Schatten suchen muſste. Am Ende Januars standen alle Mandelbäume und Orangen in voller Blüthe, während man zu gleicher Zeit reife Früchte brach. Der Rasen war frisch und grün, und lange Strecken desselben mit Wiesenblumen und Veilchen geschmückt. Figarete, Chrisida dufteten halbe Stunden weit. Alles war mahlerisch schön, sogar die Fortificationen, in einer gewissen Weite gesehen. Zwischen Corfu und Lerkimo auf einer Strecke von vier deutschen Meilen, läuft ein einziger Wald von Oehlbäumen, so fruchtreich, daſs alle Hände kaum zureichend zum Einsammeln waren; trotz des dichten Schattens nun, hatte die Erde noch Kraft genug, um Myrthen und Cypressen freywillig wie Sträucher in die Höhe zu treiben. Jenseits des Meeres, das wie ein breiter Strom Corcyra vom festen Lande trennt, erblickt man die schwarzen Gipfel der Berge von Epirus.

Alle Corfioten, die ich befragte, versicherten mich, ein Winter der Art, seye keinesweges bey ihnen ein ungewöhnlicher.

Eine dritte Annehmlichkeit einer kurzen Ausruhezeit in Corfu, ist die nicht plötzlich groſse Trennung von Italien. Auch der mit Büchern, Instrumenten und Bequemlichkeiten best versehenste Wandrer, vergieſst manches bey der Abreise, oder vermiſst es erst da, von wo aus er den Fuſs zuerst in das zu bereisende Land setzen will. In den jonischen Inseln aber, hat er Gelegenheit genug, sich das Vergeſsne noch zu verschaffen.

Die beyden Wege, auf denen man sich sonst am häufigsten nach Corfu begab, war der Seeweg von Triest oder Venedig aus, und der Landweg durch ganz Italien über Otranto. (Wir brauchen den Ausdruck Landweg, wie er in der Odyssee so oft vorkömmt, wenn man sich erkundigt, ob der Fremde zu Wasser oder zu Lande von und nach Ithaca gekommen seyn. Es will so viel sagen, ob er bloſs die kurze Ueberfahrt nach dem Pelopones gemacht, oder eine längere Schiffahrt).

Dieser Seeweg nun, ist in der guten Jahreszeit ohne jede Gefahr. Die Schiffe legen ihn bey den überwiegenden Nordwinden gewöhnlich in sechs bis acht Tagen zurück. Von Corfu nach Otranto, und zurück, gieng alle vierzehn Tage ein offnes nicht sehr groſses Paketboot. Die gewöhnliche Ueberfahrt währte zwey Tage.

Eine dritte Straſse eröffnet die Besetzung Dalmatiens, Ragusa's und der Mündungen von Cattaro durch die Franzosen. Die Chaussée von Triest nach Zara soll von ihnen beträchtlich weiter fortgeführt wor-

Digitized by Google

den seyn. Auf diesem Wege stöfst der Freund des Alterthums, auf die Ruinen von Pola, Spalatro und Zara, und wer sich etwas vom Wege ab, in die Provinzen der Morlaken und Montenegriner wagen will, wird originelle Völker zu beobachten finden, in ihrem Freiheitsgeiste durch ihre Priester und Metropoliten bestärkt, Völker, welche noch immer mit Wohlgefallen die Thaten Scanderbegs besingen, der ihnen dem macedonischen Alexander vergleichbar dünckt. — Weiter stöfst man auf San Biagios politische Republick, die mit ihrer Unabhängigkeit auch ihren Wohlstand verlohren hat, dann auf die Gebiethe der Paschas von Scutari, Valona und Janina, welche dadurch, dafs sie sich unter einander das Gleichgewicht halten, und vor einander fürchten, die Pforte in jenen Gegenden noch unangreifbar gemacht haben, indem sie gegen dieselbe selten rebellisch sind.

Von den Küsten von Epirus, etwa von Butintro oder Sagada aus, fährt man in wenig Stunden nach Corfu. Die einzige Unbequemlichkeit ist, dafs man eine kurze Quarantaine im Hafen auszustehen hat.

(Die Fortsetzung folgt.)

De Codice unico
conressuum Haririi.

Neminem, quantumvis modice in Litteratura orientali versatum, Exedrae Haririi, sub *Consessuum* nomine celebratae, latere possunt: harum Exemplar pervetustum extabat in Bibliotheca Caesarea. Hoc ego ipse, ejusdem Bibliothecae praefecti favore, anno paulo plus apud me domi detentum, horsum prorsum vevolveram, attente percurreram; atque illud in hac tanti momenti materia exemplar omnium facile princeps dijudicans, accurate transcriptum, iterum in locum restituo; ruminans, me aliquando hoc praeclarum opus juxta idem egregium exemplar, favente occasione in lucem editurum. — Repentinum de plurium Codicum orientalium a Gallis ablatione nuncium velut fulmen me perculit, non pro aliis trepidantem, quam pro uno hoc Codice, caeteros quotquot hic existentes Corona decorante: spes tamen aliqua efflugebat, illum propter abjectam externam conditionem neglectum fore. Pace conventâ, adeo Bibliothecam, eundam inquisiturus,

Digitized by Google

post saepe repetitas incassum inquisitiones, ineffabili cum dolore comperio jam illum inter captivos captum; consternatio me invadit, moeror deprimit, ac ne, doloris victima, contabescerem, huc illuc quasi cum hoste dimicans, corpore atque mente me distrahebam; non secus atque mihi contigit, cum in patria primo percepi, Raphaelis tabulam, transfigurationem praeferentem, Roma ablatam; quae sane, solo amota patrio, atque in alienigenum ducta, non parum amittere videretur ponderis: nisi quod eminus amifsus thesaurus non adeo angebat, sicut cominus hujas, cujus imago continuo ob oculos versabatur. Haec non exaggerari, aut inepte enunciari, tantum percipere potest aequus illarum rerum judex, quae in genere suo primum tenent locum, quaeque apto vocabulo italice *Capo d'opera* non immerito designantur. — Jamvero hujus classis praelaudatum Codicem esse, pluribus comprobatur: Scriptus est enim non multo post authoris obitum, qui contigit anno Hegirae LXVI. uti in eodem Codice refertur; Codex vero, quamvis praecise non constet, quando scriptus fuerit, constat tamen, uti infra patebit, ante annum LCXL. eundum transcriptum fuisse: et quidem super ejusdem authoris propria manu exaratum archetypum, uti in quamplurimis dubiis locis ipse amanuensis charactere quandoque etiam rubro adnotat, videlicet ita بخطه *juxta ejus characterem* esse scriptum: et quod pluris est ab amanuensi non utcumque vulgari, sed doctissimo, uti ex ejusdem tum eruditione refertis ad marginem annotationibus, tum eleganti in authoris laudem carmine in eodem Codice velato, luculenter patet: et quod summopere commendat, collatus in praesentia novem omnino Scieichorum, seu seniorum doctorum, quorum nomina atque cognomina ita sub Codicis referuntur سمع جميع كتاب المقامات السروجية علي المشائخ التسعة الامام العالم العلامة علم الدين ابي الحسين علي بن عبد الصمد السخاوي والامام الحافظ تاج الدين ابي الحسن محمد بن الامام تقي الدين ابي جعفر احمد بن علي القرطبي والشيخ الفاضل الاديب شرف الدين ابي عبدالله الحسين بن ابراهيم بن الحسين والفقيه الفاضل عزالدين ابي محمد عبد العزيز بن عثمان بن ابي طاهر الازبليي والشيخ الامام المقري عفيف الدين ابي الفضل المرجا بن ابي الحسين بن هبة الله بن عزال القدان الواسطي المعروف بابن سقره والشيخ الفقيه الزاهد ابي العباس احمد بن يوسف بن عبد الله التلمساني والفقيه الفاضل كمال الدين ابي محمد عبد الكريم بن الشيخ الصالح نجيب الدين ابي الفتح بن عبد الكريم الحنفي الدمشقي والشيخ العدل رشيد الدين ابي العباس احمد بن المفرج بن علي الفرج بن مسلمة الدمشقي والشيخ الذكي عبد الله محمد بن علي بن الحسين بن علي الموصلي السراج •

Recitatus fuit totus exedrarum serugensium liber coram novem Senioribus; qui Antistes doctiss. Alam-eddin pater Hoseini Ali, filius Abdis-Samedi Sachauensis; et Antistes eruditus Tagiud-din pater Hoseini Mohammedis, filius Antistitis Takyed-dini patris Giaafari Ahme-

Digitized by Google

dis filii Aly Kortobensis; et Senior virtute praeditus, litteratus Sciarafud-din, pater Abdil-lahi Hoseini, filius Abrahami filii Hosaini, et Doctor virtute praeditus Ezzud-din, pater Mohammedis Abdil-azizi, filius Ottomani filii Abi Taher Erbelensis, et Senior Antistes praeceptor Afifud-dine, pater Fadli Murcae, filius Abil-Hosaini, filii Hebatil-Lahi filii Azali Kaddani Uasetensis, apellatus Ebnu Sakrae; et Senior doctor abstinens pater Abbasi Ahmedes filius Josephi, filii Abdil-lahi Telme-sanensis; et Doctor virtute praeditus Kamalud-din, pater Mohammedis Abdul-Kerimi Hanafy Damasceni; et Senior justus Rascidu d-din, pater Abbasi Ahmedis, filius Mofarregi, filii Aly Mofarregi, filii Maslamae Damasceni; et Senior probus Abdul-lah Mohammedes, filius Aly, filii Hosaini; filii Aly Musellensis Ephippiarii. — Immovero ad hujusmodi eximium exemplar solemniter celebrandum, ejusque memoriam in sempiternum perpetuandam, quasi illorum novem Antistitum praesentia non sufficeret; ad ejusdem collationem quamplurimi alii ex diversis conditionibus pene innumeri admittuntur, quorum omnium nomina recensentur; inter quos etiam ejusdem Haririi nepos بن النقور بن الريئس ابن محمد القسم بن علي الحريري المصنف *Filius Nakkuri, filii Antistis patris Mohammedis Eskasemi, filii Alii Haririi Basrensis* exedrarum *auctoris.* Qua in re quam rite incessum fuerit, vel ex eo apparet, quod eorum paucorum, qui aliqua causa detenti, vel non pridem admoniti, primae collationis sessioni defuere, nomina singulatim adnotantur: Tum in fine ita annunciatur واجاز الشيوخ المسعون للجماعة كلهم رواية ماتجوز لهم روايتة وتلفظوا بذلك جواباً لسوال القاري . وصحّ ذلك وثبت في مجالس اربعة اخرها يوم السبت خامس ربيع الاوّل سنة اربعين وستماية بحلقة المسع الاول بجامع دمشق حرسها الله وكتب العبد الفقير يحيي بن علي بن محمد التميمي كاتب هذه الاسما *Et permiserunt Seniores audientes* (illi videlicet novem) *omnibus quibuscumque adstantibus, ut suam quisque diceret opinionem juxta id quod illis visum fuerit; uti revera Lectori interroganti respondentes dixerunt. Haec autem* hujus exemplaris *a mendis purgatio evenit confirmataque fuit in quatuor sessionibus; quarum ultima fuit die sabati decimaquinta Rabii primi anno sexcentesimo quadragesimo, in eodem auditorii primi circulo, in templo* cathedrali *Damasci, quam Deus incolumem servet. Idque scripsit servus indigens Jahja filius Alii, filii Mohammedis Temimitae, dictorum nominum scriptor.* Age vero, ubinam unquam tanta in manuscriptorum collatione audita fuit solemnitas; ubi tantus ritus, tantusque apparatus? solitis de more adesse tribus quatuorve collatoribus, ad summum quinque, iisque plerumque nonnisi vulgaribus. Ad haec accedunt momentosae in eodem codice reconditae de ipso authore notitiae, atque non minoris momenti copiosissima, hic illic dispersa, eidem Codici adjuncta, scholia. Quae

tized by Google

quidem omnia quantum huic codici ponderis prae caeteris quibuscumque aliis, et ubicumque in hoc genere existentibus, ingerant, quis, quaeso, non videt? Igitur quoadusque ipsum ipsius authoris autographum non constiterit, hic unicus Codex pro illo perfecte atque complete constabit. Et revera ex quo laudati Codicis praestantiam percepi, miratus semper fui, et usque in hanc horam miror, quomodo hucusque in has regiones idem pervenerit; nisi forte, quod in manus inciderit detrectantis, non tractantis. — Hujus ergo tanti Codicis amissio quomodo mihi aequo animo perferenda? Itaque post plura saepius apud animum multifariam versata, tandem adeo D. de Dombay, eumque enixe rogo; scribat D. de Hammer, jampridem recuperandorum manuscriptorum gratia Parisios profecto, ut ille dextere hujus Codicis redemptionem urgeat. Scripsit ille; sed jam erat tarde; tradita enim fuerant, ad restitutionem numero destinata CVII Manuscripta, uti rescripsit D. de Hammer; an vero inter recuperata fuerit ille optatus Codex, asseverare non potuit. Iterum in me spes sopitae, iterum novi timores de ejusdem Codicis totali amissione: at vero iterum etiam renata aliqua propter abjectam exterioris speciem specula. Et revera hac vice tenuis haec specula non fefellit; namque post huc delata illa centum Manuscripta, atque a praelaudato D. de Hammer inquisita, invento inter illa desiderato Codice, gratulabundus mihi hoc annunciat per Dominum mihi semper gratum, hoc vero nuncio gratissimum Dominum Argiropolum, dignissimum tum Portae Ottomanicae apud hujatem aulam administrum, tum philologiae arabicae fautorem. Advolo ad illum propriis oculis explorandum; atque recognitum, quamvis externis denudatum, et instar fortis militis, fortuito in hostis manus incidentis, cui externa quidem demuntur, heroicum vero cor avelli non potest, amplector atque, velut carum amicum ad suos post varias desperatas vicissitudines restitutum laetissimus saepius deosculor.

Haec a me jure de hujus Codicis praestantia petitum testimonium lubenti animo scripsi, atque propria manu subscripsi.

Viennae, die XII^{A}. Maii MDCCCXI.

Antonius Aryda,
Syro - Maronita, Tripolis Syriae Archipresbyter,
Professor linguae arabicae, hebraicae, syriacae in alma universitate Vindobonensi.
الخوري انطون عريضه

Ort der Einsendung	Name des Einsenders.		Zahl der Anfragen.
	Uebertrag.		178.
Mailand	Staatsrath Moscati im Namen des Nationalinstituts . .		31.
Meldorf	Königl. dänischer Justizrath Niebuhr*)		4.
Midelburg	Professor van Solingen . .		1.
	Doctor Eberhard . . .		7.
Padova	Conte da Rio		1.
	Prof. Malacarne . . .		1.
	— Francesconi . . .		1.
Marburg	— Rommel . . .		27.
Pest	K. K. Oberstwachtmeister von Keller		3.
St. Petersburg	Academie der Wissenschaften .		
	Graf Potozky . .	3	
	Hofrath Klaproth . .	2	5
	Kais. Medicinal Collegium .		2.
	Hofrath Adelung Erzieher I. I. K. K. H. H. der Groſsfürsten .		2.
Prag	Königl. patriot. ökonomische Gesell.		3.
Sonneberg	Herzogl. sächs. Geheim. Baron Danov		1.
Sorau	Königl. sächs. Hauptmann Kek .		1.
Szarvas	Pastor Theschedik . . .		41.
Teschen	Prof. Rummi		57.
Turin	Academie der Wissenschaften .		25.
Würzburg	Groſsherzogliche Universität .		
	Prof. Berg . . .	9	
	— Rys . . .	4	
	Ungenannter . . .	31	44.
	Summa		435.

Bereits zugesicherte Anfragen worüber man noch im Briefwechsel ist.

Copenhagen	Professor Vibory über die Naturgeschichte des Pferdes
Lucca	Academie Napoleone über verschiedene Gegenstände.
Paris	Nationalinstitut desgleichen . . . .
	de Lastegrie und Prof. Langlés über die Landwirthschaft überhaupt, und die Schaafszucht insbesondere . .
	Huzard, Director aller französ. Thier- Arzneyinstitute über die Pferdezucht . . . . . .

*) Einen Aufsatz dieses würdigen Veteranen europäischer Reisenden der treffliche Bemerkungen zu einer Reise nach dem Innern Arabien enthält, hat uns der Herr Einsender für den nächsten Band der Fundgruben mitzutheilen versprochen.

Digitized by Google

Etymologies slavonnes tirées du Sanscrit.

M. Schlegel dans, le premier chapitre de son ouvrage sur la langue et la philosophie des indous, après avoir fait l'observation que le sanscrit a une grande analogie avec les langues latines, grecques, germaines et persannes, ajoute que cette analogie est plus foible, et même presque nulle, avec le celte, l'arménien et le slavon. Quelque foible que soit cette analogie, ajoute M. Schlegel, elle mérite cependant quelque attention, par les rapports qu'elle présente entre ces langues et la langue indienne, dans des formes grammaticales et d'autres parties constituantes du language, qu'on ne sauroit considérer comme de simples effets du hasard, mais plutôt comme provenant d'une origine et d'une construction communes. C'est donner une preuve de plus en faveur de l'hypothèse de M. Schlegel, que de développer quelques-unes de ces analogies entre les langues indiennes et slavonnes, fondées sur les mots mêmes cités dans son ouvrage. L'on ne trouvera içi que celles qui présentent l'analogie la plus frappante et la plus naturelle, sans avoir recours à ces rapports forcés, dont les étymologistes aiment à s'armer pour défendre leur cause.

En Indien.		En Slavon.
Svostri.	La soeur.	*Soèstra*
Bhruvo.	Les sourcils.	*Bruori.*
Noko.	L'ongle.	*Nokti.*
Vetsi.	Tu sais.	*Védaisch.*
Nasa.	Le nez.	*Noss.*
Tvari.	La porte.	*Dveri.*
Mata.	La mère.	*Mat.*
Bhrata.	Le frère.	*Brat.*
Osmi, osi, osti.	Je suis, tu ès, il est.	*Jesm, jessi, jesti.*
Dodami, dodasi, dodati.	Je donne, tu donnes, il donne.	*Dajou, dajesch, dajet.*
Osthi.	Les os.	*Kosti.*
Pijote.	Il boit.	*Pijet.*
Sevjoti.	Honorer, consacrer.	*Svetit.*
Masoh.	La lune.	*Mésäts.*

Digitized by

SCHLUSSREDE.

des ersten Bandes.

Aus dem Umfange des gegenwärtigen Heftes, wodurch der erste Band der Fundgruben um hundert und fünfzig Seiten stärker geworden, als es die Vorrede verhieſs, werden die Leser von selbst ersehen, daſs es den Herausgebern ein Leichtes gewesen wäre, statt eines dicken Heftes zwey dünne, und also den Schluſs des ersten Bandes und den Anfang des zweyten (der auf dem Fuſse nachfolgen soll) zu gleicher Zeit erscheinen zu lassen. Sie wollten aber in Hinsicht der Bogenzahl und des Inhalts lieber *über* als *unter* ihrem Versprechen stehen bleiben, und des Vortheils die Namen des gröſsern Theils ihrer Mitarbeiter schon im ersten Bande zu vereinigen nicht gerne entbehren.

Die zahlreiche Liste derselben, worauf die Namen der ersten Orientalisten Europa's und verdienter Geschäftsmänner glänzen, beurkundet den lebhaften Antheil, womit die gelehrten Kenner der Wissenschaft sich an den von uns für die Orientalisten aller Nazionen durch dieses Werk aufgestellten Vereinigungspunkt anschloſsen, und verbürgt den Liebhabern das steigende Interese der folgenden Bände.

Für so freundliches Entgegenkommen, für so gütige Aufnahme, für so zahlreiche und uneigennützige Beyträge danken die Herausgeber im Namen der orientalischen Litteratur und ihres edlen Beförderers des Herrn Grafen Wenzeslaus von Rzevuzky.

Diesem erlauchten Gönner sowohl als seinen Freunden, denen er die Herausgabe anvertraut hat, würde nichts zu wünschen übrig bleiben, wenn der Erfolg ihrem Eifer gänzlich entspräche. Allein der beſste Willen bleibt oft weit hinter dem vorgesteckten Ziele zurück, und es ist leichter an Folgen von Hinderniſsen sich zu stoſsen als dieselben hinwegzuräumen.

Die Beyspiele so mancher orientalischen Zeitschrift, die ins Stocken gerathen, und manches vielversprechenden glänzenden Entwurfes, der ungeachtet der günstigsten Anzeichen dennoch unausgeführt geblieben ist, erheischen einige Nachsicht für die Mängel und Unvollkommenheiten eines ähnlichen nicht ohne Mühe zum Ziele fortschreitenden Unternehmens, z. B. für die Druckfehler, deren sich mehrere aus Spra-

Digitized by Google

chenunkunde der Setzer eingeschlichen haben, ungeachtet der vielfältigen Correkturen, ungeachtet der so gestalten Vertheilung der Arbeit, daſs *de Carro* das Französische, *Chabert* das Italiänische, *Hammer**) das Deutsche, Lateinische und Englische, und die beyden Letzten das Orientalische gemeinschaftlich besorgten.

Indem die Herausgeber künftighin hierauf alle Aufmerksamkeit zu verwenden versprechen, sind sie keineswegs gesinnt, sich die im Manuskripte eines ihrer bisherigen Mitarbeiter des Herrn Prälaten von Diez mit gutem Vorbedacht gemachten Verbeſserungen als Druckfehler anrechnen zu lassen. Wenn sie in der Vorrede erklärten, daſs sie die individuelle Meinung und Schreibart eines Jeden ihrer Herren Mitarbeiter beachten, so wollten sie sich dadurch die Freyheit offenbare Fehler, oder Versehen zu verbeſsern nicht benehmen, und wenn sie diesem Rechte (das sie nach der Meinung ihrer Pariserfreunde eher zu gelinde als zu strenge geübt) in den Noten zu den Aufsätzen des Herrn von Diez freyen Lauf gelassen, so meinten sie hiedurch weder ihn zu beleidigen, noch an ihm einen ihrer Mitarbeiter zu verlieren **).

Da Kritik und Antikritik auſser ihrem Plane liegt, so werden sie Herrn von Diez eben so wenig ausführlich antworten als anderen Rezensenten, die durch grundlosen Tadel selbst Blöſsen gegeben haben (wie z. B. der Rezensent der Fundgruben in der Haller A. L. Z. den schon der gelehrte Anzeiger derselben im *Magasin encyclopedique* d. J. über Einiges zurecht gewiesen).

Eingedenk des arabischen Spruches من الف استهدف *men elefe istehdefe d. i. Die da schreiben, sind Zielschreiben,* werden die Herausgeber, gegründete Kritik mit Dank anerkennend, ohne sich durch ungegründete irre machen zu lassen, den bisher eingeschlagenen geraden Weg verfolgen so lange die himmlischen Genien orientalischer Wissenschaft und Kunst, *Atarid* (Merkur) der mit aufgeschlagenem Buche unter den Sternen sitzt, und *Nahid* (Anaitis Kalliste) die den Reigen derselben mit dem Zauber der Lyra anführt, diesem Unternehmen hold und günstig bleiben.

---

*) Während seiner Abwesenheit in Paris besorgte die Korrektur des durch Druckfehler so gräulich entstellten Aufsatzes über die Sunna der verstorbene H. von Bianchi.

**) Die Fundgruben sind wie gesagt, kein polemisches Journal, und die Herausgeber würden daher durch eine ausführliche Antwort auf die, zwey groſse Foliobögen starke, sogenannte Wiederlegung des Herrn von Diez den zu interessanteren Aufsätzen bestimmten Raum dieser Zeitschrift, und die Geduld der Leser miſsbrauchen. Indessen sey es ihnen erlaubt in dieser Note die Sach- und Sprachkundigen nur auf einige der vorzüglichsten Unrichtigkeiten des Herrn Widerlegers aufmerksam zu machen. Wider die Schreibart, in so weit sie getreu die Aussprache des Volks ausdrückt, (wiewohl es immer beſser ist, der wahren Schreib- und reinen Sprechart zu folgen) machen die Herausgeber keine Einwendung; sie haben dieselbe in Herrn Dr. Seetzens Briefen unverändert beybehalten.

Digitized by Google

Man schreibe immer wie man gehört, es sey denn man habe das Unglück ganz falsch zu hören. Das ist leider! mit Herrn von Diez der Fall. Kein Türke hat noch das ه (den leichtesten der Hauchlaute) wie ch ausgesprochen. Der Namen *Mehdi* oder *Mahadi* (der letzte der Imame) und *Hadschi* ein Pilger kömmt zu hundertmalen in alten und neuen orientalischen Geschicht — und Reisebeschreibern vor (S. auch Herbelot *Mahadi* und *Hagi*). Noch keinem ist es eingefallen wie Herrn von Diez *Mechdi* oder *Chadschi* zu schreiben, weil kein Araber, Perser oder Türke diese Worte jemahls so ausgesprochen. Seit Jahrhunderten kennt man in Europa den Reïs- Efendi, den man wohl manchesmal aus Mangel des Trennungszeichens als Reis Ffendi gelesen, aber niemals wie Herr von Diez, der einen *Ries*- Efendi daraus macht, und die Verbesserung der Herausgeber unter die Druckfehler schreibt. Das z im Deutschen liest sich wie *ts* und nicht wie im Französischen als ein lindes s. Ein Deutscher wird Cazi als *Catsi* lesen und nicht *Casi*, und was erst der *Italiäner*! dennoch will Herr von Diez seine Schreibart vertheidigen, weil das z so im Namen *Elizabeth* lautet, als ob *Elisabeth* heut im Deutschen wie im Holländischen mit einem Z geschrieben würde.

Die Buchstaben ح und خ laufen nicht im Geringsten in der Aussprache durcheinander, sondern sind eben so scharf getrennt als im Deutschen h und *ch*. Daher wird هاي هوي *Hai Hui* und حاجي *Hadschi* gelesen nicht *Chai* und *Chadschi* was ganz was Anderes bedeutet, denn *Hai und Hui* ist nach Meninsky: clamor confusus turbae pugnantium, und *Chai und Chui* heifsen *Geschmack* und *Naturell*, die auf diese Art ganz incognito in die deutsche Uebersetzung des Herrn von Diez gekommen sind. *Hadschi* heifst ein Pilger, und *Chadschi* das Kreutz, *Crucem*. Wie würde Herr von Diez nach seiner Aussprache und Schreibart die angestrichenen Worte des türkischen Geschichtschreibers *Dshelalsade* unterscheiden? هاي هوي دلاوران رزم جوي وقتال خوي ايله مالامال ايدي

Herr von Diez tadelt mit Recht den Einfall europäischer Orientalisten welche den einfachen Buchstaben ح mit h h ausdrücken, doch macht er es um nichts befser, indem er das س mit ss wiedergiebt, und Uweissi statt Uweisi schreibt. Aus so verkehrter Schreibart sind so zahlreiche Fehler entstanden wie z. B. Herr Legationsrath Beigel in diesem Hefte S. 421 in Betreff des *Azimuth* erinnert, der sein Daseyn blos Schreibern dankt, denen es wie Herrn von Diez gefallen hat auch im Deutschen das s mit einem z ausdrücken zu wollen. Eine Verkehrtheit die besonders in historischen und geographischen Werken bisher viele Verwirrung veranlafst, und über die schon Schlözer (Krit. Hist. Nebenstunden) bitter geklagt hat.

Den *Hadschi Chalfa*, worüber Herr v. Diez die Herausgeber eines Breiten belehren will, kannten dieselben allem Anscheine nach wenigstens aus *der encyclopädischen Uebersicht der Wissenschaften des Orients*, worinn sich seine Autobiographie zum erstenmale von Herrn von Hammer übersetzt befindet, und die Reihe sich *wundern zu müfsen* ist also hier nicht an Herrn von Diez sondern an den Herausgebern; die Unrichtigkeit, defs was über das *Sagirnun* und über die *Sipahi* gesagt wird, kann aus dem Urquell des ältesten Türkischen (dem Tshagataischen) und den *Canunname* oder Grundgesetzen des osmanischen Reichs erweislich dargethan, und über Beides wird bey einer andern Gelegenheit, wo von der alten türkischen Sprache, und der osmanischen Verfassung die Rede seyn wird, mehr gesaget werden. Hier mehr sagen zu wollen wäre unnütz für Herrn von Diez, und ermüdend für den Leser. Vielleicht läfst er noch zwey Foliobögen drucken, als Widerlegung der in diesem Hefte seinem Aufsatze beygefügten Note, wozu sich die Herausgeber wie zu den ersten sieben Worten gewifsenhaft verpflichtet hielten, um keine Irrthümer zu veranlafsen. Er hat den Mifsgriff gethan ganz ordentliche Prose für ganz aufserordentliche Verse anzusehen, vermuthlich weil der Abschreiber, wie dies öfter zu geschehen pflegt, der Verzierung wegen mehrere rothe Punkte eingestreut, oder falsche Absätze gemacht.

Sach- und Sprachkündige Leser mögen hierüber absprechen, (denn die Herausgeber können eben so wenig Richter in ihrer eigenen Sache seyn als Herr von Diez in der seinigen). Solche Leser mögen erkennen, wer von den widersprechenden Partheyen befangen oder unbefangen studirt, recht oder falsch gehört, richtig oder unrichtig wahrgenommen habe. Der geniusvollste christliche Pilger Herr von Chateaubriant, der in seinem *Itineraire* auch *Hadji* schreibt wie alle seine Vorgänger, mag antworten ob er diesen seinen Namen je so aussprechen gehört wie Herr von Diez es behauptet. Osmanische Bothschafter oder Geschäftsträger die sich an europäischen Höfen befinden, mögen ererklären ob sie je von einem *Ries- Efendi* gehört, und so vom Uebrigen. Gelehrte Griechen und Dollmetsche mögen in dieser Sache entscheiden. Die Herausgeber unterziehen sich ohne Scheu ihrem Urtheile, das einstimmig wider Herrn von Dietz lauten wird.

Digitized by Google

Verzeichniſs der Herrn Mitarbeiter.

Herr Johann Argiropulo, vormaliger Minister der hohen Pforte zu Berlin.
Herr Arida Professor der orientalischen Sprachen an der Universität zu Wien.
Herr Bartholdi.
Herr Beigel königl. sächsischer geheimer Legations-Rath.
Herr Bogti, k. k. öster. Vice-Consul zu Rosette.
Herr C. A. Böttiger königl. sächsischer Hofrath.
Herr T. Chabert, k. k. Landrechts-Secretär und Professor an der k. k. Akademie der orientalischen Sprachen in Wien.
Herr de Carro, Doctor der Arzneikunde zu Wien.
Herr von Chezy, von der kaiserl. Bibliothek zu Paris.
Frau von Chezy, geborne von Klenke.
Herr Freyherr von Dalberg, Domcapitular zu Aschaffenburg.
Herr von Diez, Prälat und geheimer Legations-Rath.
Herr Eichhorn, königl. westphälisch. Hofrath und Profes. zu Göttingen.
Herr Graf v. Golowkin, vormahliger ruſsisch. kaiserlicher Bothschafter.
Herr Hager, von der königl. Bibliothek zu Mailand.
Herr J. von Hammer vormaliger k. k. öster. Agent in der Moldau.
Herr Graf K. von Harrach, Commandeur des deutschen Ordens.
Herr Probst Höck, Direktor der k. k. Akademie der oriental. Sprachen.
Herr Ritter von Höglmüller, k. k. öster. Oberstwachtmeister.
Herr V. Hussard, von der k. k. öster. Gesandtschaft zu Konstantinopel.
Herr Jahn, Domherr zu Wien.
Herr Ideler, königlicher Astronom zu Berlin.
Herr Ritter v. Italinsky, ruſsisch. kaiserl. bevollmächtigter Minister und ehemaliger auſserordentlicher Gesandter zu Konstantinopel.
Herr Jouannin, französ. kaiserl. Dollmetsch und Sekretair.
Herr I. von Klaproth, ruſsisch. kaiserl. Hofrath und Academiker.

Herr Graf von Ludolf, vormaliger königl. neapolitanischer Minister und ausserordentlicher Gesandter zu Konstantinopel.
Herr Macbride Fellow von Oxford.
Herr Doctor Münter Bischof auf Seeland.
Herr Navoni, vormaliger venezianischer Dollmetsch zu Konstantinopel.
Herr von Nersiat, franz. kaiserl. Viceconsul zu Latakia.
Herr Freyherr von Ottenfels Gschwind, k. k. öster. Dollmetsch zu Konstantinopel.
Herr Ritter v. Palin; königl. schwedis. Geschäftsträger zu Konstantinopel.
Herr Pisani, königl. englischer Dollmetsch zu Konstantinopel.
Herr E. Quatremere kaiserl. franz. Professor zu Rouen.
Herr von Raicevich, k. k. öster. Rath und Generalconsul zu Livorno.
Herr Rich, königl. englischer Resident zu Bagdad.
Herr Rideler, k. k. niederöster. Regierungsrath.
Herr Rink, Professor und Prediger zu Danzig.
Herr Rosenmüller, Professor zu Leipzig.
Herr v. Rosenzweig, von der k. k. öster. Gesandtschaft zu Konstantinopel.
Herr Rousseau, franz. kaiserl. Generalconsul zu Haleb.
Herr Graf Wenceslaus von Rzewuzky, k. k. öster. Oberstwachtmeister.
Herr M. Sabbag, bey der kaiserl. Bibliothek zu Paris.
Herr S. de Sacy, Mitglied des gesetzgebenden Corps und Professor des Arabischen zu Paris.
Herr Salvatori, der Arzneykunde Doctor.
Herr F. Schlegel, öster. k. k. Hofsekretair.
Herr Schnurrer, Kanzler der Universität von Tübingen.
Herr Seetzen, rufsisch. kaiserlicher Kollegien Asessor.
Herr Walpole Fellow, von Cambridge.
Herr Wilken, Professor zu Heidelberg.

Inhaltsverzeichnifs.

I. Philologie.

Seite.

Le huitieme Macamat de Hariri, traduit par M. le Comte *W. de Rzewuzky.* 22.

Sur le langage des fleurs par *M. de Hammer* 32.

Arabische Volksräthsel von *H. Dr. Seetzen.* 75.

Innschrift einer Moschee gelesen von *H. von Hammer.* 198.

Simorg der persische Phönix von *Freyherrn von Dalberg.* 199.

Observations sur quelques monumens de Perse. 209.

Specimen proverbiorum Almaidani ex versione Pocokiana communicatum a *D. Macbride.* 400.

Specimen e libro *Nigaristan* autore *Kemalpaschasade* ab Ill. D. *Comite Carolo de Harrach.* 401.

Sententiae turcicae a Rev. D. Praeposito *Höck.* 449.

De codice unico consessuum Haririi a *R. D. Arida.* 452.

Etymologies slavonnes tirées du Samscrit. 459.

Iscrizione cufica trovata à Malta spiegata da S. E. *il S. Cavaliere d'Italinsky.* 393.

Textus colloquii Patriarchae Genadii cum Sultano Mohammede II. 461.

II. Poesie.

Traduzione di alcune ode ed epigrammi persiani dal S. T. *Chabert.* 17 et 128.

Gedicht des türkischen Gesandten Ebubekr Ratib, der k. k. orientalischen Akademie in Wien hinterlassen. 81.

Das Lob *Melekschah's* nach *Enweri,* von *Fr. von Chezy.* 85.

Das Regentröpfchen; der Kürbis und der Platan, *von derselben.* 94.

Couplets persans pour l'inauguration de la maison de campagne de Mr. la C. Constance de Rzewuzka, par *M. de Hammer.* 190.

Inscription du *Gulistan* de Saadi, *par le même.* 198.

Verse vom Dervische Seid Reefet, übersetzt von *H. V. Hussard.* 219.

Gasele der türkischen Dichterinn *Fitnet,* übersetzt v. *H. v. Rosenzweig.* 235.

Digitized by Google

Seite.

Epitaphium I. Tweddel in templo Thesei apud Athenas sepulti autore *D. Robert Walpole.* 276.

Vers arabes à l'occasion du mariage de S. A. Imp. l'Archiduchesse Marie Louise d'Autriche avec S. M. l'Empereur Napoleon par *M. Michel Sabbag*, traduits en françois et en allemand. 345.

Ode de Djami, traduite par *Mr. de Chezy.* 456.

Vorsicht wider Feinde, nach dem Persischen von *Fr. v. Chezy.* 448.

III. Geschichte.

Notizie sull origine della religione dei Drusi, dal *S. Bogti.* 27

Sur la galanterie de Saladin (*Salaheddin*) et de son frère Malec adel (*Melek-el-aadel*) par *M. de Hammer.* 141.

Notices sur la secte de Wahabis, par *M. I. L. Rousseau.* 191.

Memoire historique sur la vie et les ouvrages d'Alaeddin Ata Melik Djouainy par *M. Quatremere.* 220.

Extrait des annales de l'empire Ottoman. Moustapha second, vingt deuxieme Empereur des turcs, par *M. Chabert.* 316.

Memoire sur l'influence du mahometisme dans les trois premiers

Abriſs der alten chinesischen Geschichte von *Hrn. von Klaproth.* 428.

siecle de l'Hègire par *M. de Hammer.* 360

Khatti-Cherif overo rescritto Imperiale authographo per proibire il commercio del mar rosso alli Inglesi ed altre nazioni. 429.

Khatti-Cherif (rescript autographe) de S. H. le Sultan Mahmoud II. traduit par M. I. *Argiropulo.* 435.

IV. Geographie.

Auszug eines Briefes von Herrn Kollegienasessor *Dr. Seetzen*, an H. von Hammer, Kahira den 10. Julius 1808. 43.

Von demselben, an denselben, Kahira 4. Februar 1809. 112.

Extrait d'une lettre de M. Drovetty à M. Asselin de Damiette 16 Oct. 1808. 77.

Estratto d'una lettera del S. Dottore *Salvatori* al (defunto) Dott. Careno 99.

Auszug eines Briefes an H. von Hammer von *H. Bartholdy.* 450.

Digitized by Google

Seite.

V. *Astronomie und Chronologie.*

Ueber die Sternenbilder der Araber von *H. von Hammer.* 1.
Ueber eine Stelle in Abulfeda's Beschreibung von Aegypten. von *H. G. Legationsrath Beigel.* 409.
Tables pour trouver la correspondance des dates entre les anées Juliennes et les années de l'Hégire, par *Mr. I. B. Navoni.*

VI. *Positive Gesetzwissenschaften d. i. theologische und juristische.*

Was steht von der Kritik für den Coran zu erwarten, von *H. P. Rink.* 129.
Auszüge aus der *Sunna* oder mündlichen Ueberlieferung Mohammeds von *H. von Hammer.* 144 — 277.
Merkwürdiges Schenkungsinstrument, von *Freyherrn von Ottenfels.* 390.

VII. *Bibliographie und andere Miscellaneen.*

Auszug aus Briefen des H. Dr. Morpurg an H. Kollegienassessor *Dr. Seezen.* 82.
Ueber ein von Abulfeda öfters angeführtes Werk *Allobab* betitelt, von *H. Professor Rosenmüller.* 216
Extrait d'une lettre de S. E. Mr. le Chevalier *d'Italinsky* sur un passage *d'Ibn al Vardi.* 218.
Extrait d'une lettre de S. E. Mr. le Chevalier *d'Italinsky* sur les ouvrages de Vella. 236.
Extrait d'une lettre de Mr. le Comte *Rzewuzky* sur l'usage de la poudre à canon chez les Arabes. 248.
Extract from a letter of Mr. Renouard Fellow of Sidney college at Cambridge. 274.
Verzeichniſs der dem Herrn Oberstwachtmeister Ritter von *Högelmüller* zu seiner Reise nach dem Orient eingeschickten auswärtigen wissenschaftlichen Anfragen. 457.

Die Kupfer Nro. I. II. III. IV. gehören zu den Seiten 6. 98. 209. 393. und die zwey Tabellen ans Ende des Bandes.

Digitized by Google

Druckfehler.

Seite.	Zeile.	Fehler	Verbesserung.
1.	32.	sönderud	sondernd.
2.	8.	Herde	Heerde.
7. No. 1.		جهار	چهارم
8. No. 9.		hierophyphisch	Hieroglyphisch.
12. No. 1.		فلبك	فلك
23. No. 3.		pa	par.
24.	1.	il est je arrivé l'avone	il est arrivé je l'avoue.
26.	11.	الدوميه	الروميه
27.	1.	orgine	origine.
28.	3.	resitenza	resistenza.
30.	25. 26.	radunavono	radunarono.
48. Note		تشقف	نشقف
65.	31.	credo	crede.
71.	25.	Tropfstein	Topfstein.
77.	22.	Manne	Manna.
84.	36.	Scamber	Scomber.
97.	25.	مرنخ	مريخ
98.	27.	معدن مروّت	مروّت معدني
100.	9.	Edea	Eden.
—	13.	la	lo.
—	20.	comproverà	comproverò.
104.	31.	*Neocesaria*	*Neocesarea.*
105.	9.	*Alessaudro*	*Alessandro.*
108.	15.	tanti	tante.
128.		die Seitenzahl 182	128.
144.	15. 20. 25.	Sura	Sunna.
—	22.	Cias	Kias.
146.	26.	Chaledim	Khaledun.
—	29.	Irab	Irak.
147.	6.	الب خارا	البخارا
—	13.	die	der.
—	20.	wurdehaften	wiederhohlten.
—	28.	eine	einer.
—	32.	zähle	zählet.
148. No. 1.		لل	ملك
—	—	Adhillah	Abdallah.
—	2.	rececucli	recueilli.
—	3.	Muhamet	Mohammed.
—	4.	cheniers	chenier.
—	5.	indem	in dem.
—	—.	Maurcs	Maures.
—	5.	Moslimim	Moslimin.
—	6.	nach	nämlich.
—	27.	gibt	giebt.
149.	18.	Ihn	mich.
—	27.	Ahbi	Akaba.
150.	7.	dann	denn.
151.	12.	scharen	schaaren.
—	22.	ginge	gienge.
—	36.	Ramasuns	Ramasans.
152.	3 u. 4.	Hydraendio	حنتم Hydria viridis.
		Kurlisten, Polimonien und Mäusenfleisch	Kürbissen, Palmenwein und Mäusefleisch.
—	2 l.	gibt	giebt.
153.	19.	Chafals	Chatabs
154.	2.	dem	den.
—	5.	meinen	meinem.
—	12.	aufgelesener	aufgelesene.
—	34.	ging	gieng.
155.	12.	dem	den.
—	25.	Terrase	Terrasse.
—	33.	dem	den
— No. 13.		Bein	Beni.
—	2. 3.	Mossalak	Mostalak.
156.	3.	unschaut	anschaut.
—	6.	Ius	Ins.
—	25.	Sidretalmunfosa	Sidretol - munteha.
157.	15.	des	das des
—	23.	Pertaterchus	Pentateuchus.
158.	13.	Onmu	Ommi.
—	16.	euerm	eueren.
159.	25.	funken	Funken.
—	39.	Paradieserlohn	Paradieseslohn.
160.	13.	Beine.	Beni.
161.	7.	Harrire	Horeire.
162.	5.	Wem	Wen.
—	24.	dann	dem.
163.	38.	gib	gieb.
164.	1.	Ebuhafan	Ebuhasan.
—	20.	Nedscha	Nedschd.
165.	2.	erheb	ergeb.
167.	6.	flechten	Flechten.
169.	30.	verwandelt	verwandeln.
—	30.	Betet	betet.
170.	2.	so Beten	die beten.
—	28.	gröfse	Gröfse.
171.	24.	Geitzig	geitzig.
172.	4.	paar	Paar.
—	9.	Besser	besser.
174.	8.	paar	Paar.
175.	31.	häreren	härenen.
176.	1.	Bete	bete.
—	4.	verkauft	vertauscht.
—	6.	Hasa	Haha!
—	21.	nicht zeitig	zeitig.
177.	34.	paar	Paar.
178.	34.	beschiefsen	schiefsen.

Seite.	Zeile.	Fehler.	Verbesserung.
180.	6.	Morids	Marias.
182.	3.	dem	den
183.	22. 26.	Kassem	Kasem.
—	29.	Stirnenhaar	Stirnehaar.
185.	33.	Weist	Weiſst.
189.	26.	mutilement	inutilement.
192.	24.	de yemen	le yemen.
194.	33.	près, dets	près des
195.	18.	à l'improviste bontre,	à l'improviste contre l'ennemi.
197.	20.	d'un le	d'une
198.	20.	ايدت	بايدت
—	26 u. 27.	La rose n'est en fleur que trois à quatre jours Et ce bois de rosiers doit durer pour toujours.	
210.	34.	griphor	griffon.
215.	27.	φυχη	ψυχη
226.	39.	rendit	rendit au.
238.	10.	Maomtto	Maometto.
248.	N. 8.	ete	été.
—	—	باردوق	بورق *)
249.	L.	Ermahnungen	Ermahnung.
—	2 u. 3.	Deutschen	Türkischen.
250.	6.	Versarten	Lesarten.
—	23.	Uwerissi	Uweïssi.
—	22.	das	daſs.
—	33.	solche	solch.
—	33.	müsse	müssen.
251.	31.	بكوب	چكوب
253.	3.	Richtsuhl	Richtstuhl.
—	19.	فرما	زمانه
254.	24.	den	an.
—	34.	gepämpft	gedämpft.
255.	2.	zublicken	zubleiben.
256.	9.	bestehen	bestechen.
—	16.	das	daſs.
257.	7.	Glück	Güte.
—	11.	فاني	قاني
—	18.	daſs	Das.
—	20.	خطالردن	خطالردن
—	24.	Groſsvezierraths	Groſswezirats.
258.	18.	ظهور	ظهور
258.	21.	Begeisterung	Besserung.
259.	9.	ماليدر	هاليدر
—	38.	der	des.
—	39.	Verehrer	Verweser.
260.	1.	الهيي	الهي
—	19.	تسبت	نسبت

Seite.	Zeile.	Fehler.	Verbesserung.
—	20.	تچه	نچه
—	—	كورمز	كورمز
261.	14.	اوملشدر	اولمشدر
—	15.	منكري	منكري
—	35.	richtigen	richtig.
262.	9.	nicht	nichts.
—	10.	Ding	Dinge.
273.	6.	hat	hatte.
274.	3.	سيف	سيف
—	4.	اويسبي	اويسي
—	17.	1638	1637.
275.	16.	Atheneo	Athenas.
—	20.	langnage	language.
—	27.	Gilehrist	Gilchrist.
279.	8.	bläſst	bläst.
—	9.	Paradis	Paradies.
312.	5.	daſs	das.
346.	No. 6.	arube	arabe.
—	—	pacre	parce.
348.	L.	Letteta	lettera.
359.	18.	spigai	spiegai.
371.	21.	l'où,	l'on.
375.	23.	opprmét	opprimés.
397.	2.	quesa	questa.
—	—	renerit	venerit.
—	9.	domus	dominus.
—	17.	ajus	ejus.
401.	31.	Hegira	Hegirä.
405.	32.	vinc ulo	vinculo.
—	33.	a se	a
408.	2.	suspicabatus	suspicabatur.

In dem Aufsatze: Versuch über eine bis jetzt noch nicht erklärte Stelle in Abulfed'as Beschreibung von Ägypten, unter dem Artikel Fostat, nebst Bemerkungen über die Gnomonik der Araber S. 409 bis 427. beliebe man überall Gnomonik für Gnomik, und gnomonisch für gnomisch zu lesen.

Seite.	Zeile.	Fehler.	Verbesserung.
410.	18.	خذ له	آخذ به
415.	3.	ausfallende	anders ausfallende.
416.	14.	Brache's	Brahe.
418.	L.	Winkel =	Winkel F =
419.	15.	77°	67°.
—	20.	Lage	Länge.
420.	44.	Acimuth	Azimuth.
424.	21.	diese	in diese
425.	L.	selbes	selbst.
435.	L.	litterale	literale.
444.	13.	Verbindngen	Verbindungen.
448.	20.	Schnurer	Schnurrer.

*) Wir danken diese scharfsinnige Verbesserung eines Schreibfehlers des arab. Manuskripts dem G. H. Lg. R. Beigel. *Borak* heiſst *Salpeter* (Siehe Cast. Lexicon Heptaglotton). Dies ist gerade der im arab. Recepte fehlende *Hauptbestandtheil* des Pulvers.

Digitized by Google

Seite.	Zeile.	Fehler.	Verbesserung.
451.	25.	seyn	seye.
—	32.	dem	den.
—	8.	Lerkimo	Levkimo.
—	12.	Sträucher	Sträuche.
—	14.	schwarzen	schneigen.
—	23.	aher	aber
—	30.	seyn	seye.
451	41.	Pelopones	Peloponnes.
452.	7.	dünckt	dünkt.
—	14.	Sagada	Sayada.
—	15.	wenig	wenigen,
—	19.	conressuum	consessuum.
452.	32.	efflugebat	effulgebat.
460.	15.	F aire	Faire.

Der Preis der Fundgruben ward im Jahr 1809 durch den zu Anfang des Jahres erschienenen Prospektus auf 25 Gulden Wienerwährung, und bei Erscheinung des ersten Heftes gegen Ende desselben Jahrs auf 30 Gulden Wienerwährung, das ist: nach dem damaligen Kurse auf zehen Gulden Conventionsgeld bestimmt. Ein für einen über 400 Seiten starken Folioband mit fremden Schriftzügen und Kupfern gewiss sehr wohlfeiler Preis, bei dem es auch für den zweyten Band sein Verbleiben hat. Da nun bei Schlussrechnung des ersten Bandes die Schaumburgische Buchhandlung (welcher das Werk gegen 25 proct. in Verlag gegeben worden) für jedes im Auslande mit zehen Gulden Conventionsgeld bezahltes Exemplar nicht mehr als 22 Gulden 30 Kr. Bankozettel verrechnen, das ist: statt 25 prct. zu nehmen und 75 herauszugeben, nach dem heutigen Kurse (wo 10 Gulden Conventionsgeld 168 fl. 52 kr. Bankozettel machen) mehr als 75 prct. vom Exemplare für sich behalten und weniger als 25 prct. herausgeben will, so hat die Redakzion den Verlag der Fundgruben der Kupffer und Wimmerschen Buchhandlung übergeben, wo sowohl der erste als der zweyte Band um den bisherigen Preis von zehen Gulden Conventionsgeld zu haben sind.

Wien den 30 Junius 1810.

Zur Erläuterung obiger Anzeige bemerken wir bloss, dass wir beym Erscheinen dieses Werkes mit der Redaktion desselben uns dahin vereinigten; solches mit gewöhnlichem Rabbat in Commission nicht in Verlag zu nehmen: als der Preis auf 30 fl. Banko-Zettel bestimmt wurde, war zwischen der Redaktion und uns weder eine Rede vom Kurs, noch von einer zweyfachen Berechnung in Banko-Zetteln und in baarer Conventions-Münze. Erst Anfangs dieses Jahres verlangte ein Mitglied derselben: dass wir die ins Ausland abgesetzten Exemplare, deren bey weitem der kleinste Theil ist, in Conventions-Münze berechnen sollten.

Wer den Gang des deutschen Buchhandels kennt, wer auch nur eine Idee vom Buchhandlungs-Geschäft hat, wird begreifen, dass wir uns bestimmt gegen eine Anforderung dieser Art erklären mussten, die nicht nur an sich gegen unsere frühere Übereinkunft, sondern auch in der Ausführung dadurch unmöglich wurde, indem dieses Buch seit dem November 1809 zu verschiedenen Zeiten in Abrechnung mit unsern Handlungsfreunden gekommen und durch Gegennahme anderer Bücher saldirt worden ist, die ebenfalls hier wieder zu den verschiedensten Zeiten, in den verschiedensten Kursen verkauft wurden. Wie möchte wohl eine solche Berechnung gemacht werden sollen?

Wie misslich es übrigens um solche Berechnungen steht, die dem Wechsel des Kurses unterworfen sind, zeigt die, der Redaktion augenscheinlich, indem nach Ihrer Berechnung vom 30. Junius, 10 fl. in Conventions-Münze, 168 fl. 52 kr. B. Z. betragen sollen; wir sagen dagegen, indem wir diess den 1. August schreiben, 10 fl. betragen nur 130 fl. B. Z., und doch haben wir beyde recht, wie kann man nun darauf eine Berechnung und eine daher geleitete Beschuldigung gründen?

Wir haben bey der ersten Anforderung eines Mitgliedes der Redaktion unsere Gründe gegen eine doppelte Berechnung zur Genüge auseinandergesetzt, und dabey verblieb es bis zur gänzlichen Abrechnung, wo dieser Gegenstand neuerdings zur Sprache gebracht wurde, wir wiederhohlten, was wir schon früher äusserten, und setzten alle Gründe umständlich auseinander, wie es bey einer mündlichen Verhandlung dieser Art nur immer Statt haben konnte; erklärten uns auch: dass wir bereit wären, nach gepflogener Abrechnung des 1. Jahrganges, dann sowohl diesen ersten als auch die folgenden Jahrgänge zu was immer für einem Preis ganz in Conventions-Geld, oder ganz in Wiener Währung ferner in Commission beyzubehalten, und die Zahlung nach Übereinkunft zu leisten; nur könnten wir nicht doppelte Rechnung in zweyerley Münz-Sorten darüber führen, allein dieser Vorschlag wurde verworfen und so haben wir ohne Bedauern ein Geschäft abgebrochen, was in seinem Gefolge für uns nichts Aufforderndes und Angenehmes hatte, und auf solche Weise nicht haben konnte.

Wien am 1. Aug. 1811.

Carl Schaumburg et Comp.

Digitized by Google

TABLS ANNÉES JULIENNES

T

Pour trouver combien de fc donné d'années juliennes. La p les sommes résultantes de l'addit contiennent les années, jours, heur juliennes pour les réduire en luna

Sommes	An.	Jours	H.	M.	Sommes	An.
33	1	4	18	29	693	21
66	2	9	12	58	726	22
99	3	14	7	28	759	23
132	4	19	1	57	792	24
165	5	23	20	26	825	25
198	6	28	14	55	858	26
231	7	33	9	25	891	27
264	8	38	3	54	924	28
297	9	42	22	23	957	29
330	10	47	16	53	990	30
363	11	52	11	22	1023	31
396	12	57	5	51	1056	32
429	13	62	0	20	1089	33
462	14	66	18	50	1122	34
495	15	71	13	19	1155	35
528	16	76	7	48	1188	36
561	17	81	2	18	1221	37
594	18	85	20	47	1254	38
627	19	90	15	16	1287	39
660	20	95	9	46	1320	40

Table III.

Des épactes de 33 ans, pour trouver, près la division des années juliennes ar 33, de celles de l'hégire par 34, le ombre de jours des épactes du Reste, u'il faut ajouter aux années juliennes retrancher de celles de l'hégire.

An.	Jours	H.	M.	An.	Jours	H.	M.
1	10	21	11	18	195	21	26
2	21	18	23	19	206	18	37
3	32	15	34	20	217	15	49
4	43	12	45	21	228	13	0
5	54	9	57	22	239	10	11
6	65	7	8	23	250	7	23
7	76	4	20	24	261	4	34
8	87	1	31	25	272	1	46
9	97	22	43	26	282	22	57
10	108	19	54	27	293	20	9
11	119	17	6	28	304	17	20
12	130	14	17	29	315	14	32
13	141	11	29	30	326	11	43
14	152	8	40	31	337	8	55
15	163	5	51	32	348	6	6
16	174	3	3	33	359	3	18
17	185	0	14	0	0	1	0

Tab. IV.

Pour la division des années de l'hégire par le cycle de 30 ans. Les années intercal. du Cycle sont marquées par un •

30	690
60	720
99	750
120	780
150	810
180	840
210	870
240	900
270	930
300	960
330	990
360	1020
390	1050
420	1080
450	1110
480	1140
510	1170
540	1200
570	1230
600	1260
630	1290
660	1320

Cycle intercalaire	Suite de 30 ans.
2 •	1
3	2
4	3
5 •	4
6	5
7 •	6
8	7
9	8
10 •	9
11	10
12	11
13 •	12
14	13
15 •	14
16	15
17	16
18 •	17
19	18
20	19
21 •	20
22	21
23	22
24 •	23
25	24
26 •	25
27	26
28	27
29 •	28
30	29
1	30

Exemples.

Pour trouver à quel l'ère vulgaire répond un jour donné de l'hégire:

Date à réduire le 29 septembre. n. s. 1810 de l'année 1225, savoir. — — — 1224. Ans, 237. jours.
Différence actuelle entre le nouveau et le se trouve tel quel, et donne — — — 36. — 171. 17. 35
nclusivement. — — — — — 1188. — 65. 6. 25
Différence entre l'ère vulg. et l'ère turque — — — — — — — + 621. — 195.
Années et jours depuis le 15 juillet 622, ju style — — — — — — 12
Table I. Nombre exactement divisible par
Années lunaires ou de *l'hégire* — Années de l'ère vulgaire n. s. 1809. — 272.

Les 17h. 35′ font partie d'un jour; ainsi l on néglige les heures lorsqu'elles n'arrivent pas à 18 ou à peu près. Ainsi la tée à la Table II., répond au premier jour étant partagée en mois, répond au 29 septembre. L'année 1810 a commen du soleil du $\frac{16}{28}$ sept.; et par conséquent nne au quot. 38 qu'on néglige, et au reste 6, qui répond à un samedi. Par ; répond effectivement au 29 sept. n. s. 1810.

Date à réduire le 16 février N. S. 180 1224. savoir — — — — — 1223. Ans. 1. jours.
Différence actuelle entre le nouveau et le t quel et donne — 35. 166. 23. 5.
l à la Tab. III. — 359. 3. 18.
Total. 35. 526. 2. 23.

Puisque la fraction 35 ne suffit pas pour en faire la soustraction de la date donnée, il faut réduire en jours deux des années, et quoique le dernier chiffre repré s deux années contiennent 709 jours; en y ajoutant le premier de Mouh. 1224, je ce que l'année que je réduis en jours se ra

— — — — — — — 1221. 710.
Nombre à soustraire — 35. 526. 2. 23.
Reste. 1186. 183. 21. 37.

Différence entre l'ère vulgaire et l'ère tu
Années et jours depuis le 15 juillet 622
Table I. Nombre prochainement moindre
1155. étant retranché de 1186, il en re ait partie du reste 33, avoient rendu plus fort
i j'ajouterai les épactes — — — — — 21. 18. 23.

La somme des jours contient deux année les deux ères — — — — — 621. 195.
me des jours le nombre correspondant à d — — — — — — — — — 12.
Il en résulte 1223 années et 8 heures, q ai retranché 365. — — — — — 1807. 412. 16. 9.
été le premier jour de Mouh. 1224. nt à l'année 1809. — — — — — — 365.
— — — — — — — — 1808. 47.
dans l'une et l'autre ère.

Problême II.

Trouver à quel jour de l'Ere Vulgaire répond un jour donné de l'Hégire.

que les années juliennes dépouillées de leurs épactes deviennent des années l
qu'ajoutant ensuite aux années juliennes la quantité d'années, jours, h. et m. r
s épactes, on trouve le nombre entier d'années et mois lunaires contenu dans l
des années juliennes; de même, en retranchant d'un nombre donné d'années luna
ité d'années, jours, h. et m. résultante des épactes, on réduit les années lunaires en j
la soustraction supplée ici à la répartition de la même quantité entre les années d
on de 10 jours, 21h. 11' par chaque année. En effet, dans le premier exemple ci-de
ate turque du premier Ramasan 1225. j'ai retranché 36 ans, 171 jours 17h. 35' qui fo
s 22h 42' 48''. Il en est resté 1188 ans, lesquels, à raison de 10 jours, 21h 11', fo
8. 22h 42' 36''; ainsi les 1188 années du reste sont devenues de 365 jours 6
ncher des années de *l'hégire* la quantité d'années, jours, h. et m. résultante des épa
ise les années de *l'hégire* par 34. Cependant les 34 années lunaires n'étant con
de 12048 jours, 11h. 30', elles ne contiennent que 354 jours 8h. 48'. du nombr
e 359. 3h 18'. produit par les épactes de 33 ans. Pour suppléer à ce dé
ose le diviseur 34 composé de 12052 jours 6h, qui font 34 années lunaires,
29', de laquelle somme en effet je retranche les 359 jours 3h. 18' des épa
ns, en ajoutant 4 jours, 18h 29'. à chaque unité du quotient. Pour trouver do
r de l'ère vulgaire répond un jour donné de *l'hégire*:
Réduisez en jours l'année donnée, prenant autant de jours qu'il y aura du premi
jusqu'au jour donné inclusivement. 2. Si le nombre des années est exact
ible par 34, vous le trouverez tel quel dans la Tab. II. et vis-à-vis le quotie
jours, h. et m. à retrancher. Si le dividende n'est pas exactement divisible, vo
le nombre prochainement moindre, dont vous prendrez le quotient etc. 3. Re
du dividende le nombre proch. moindre, vous aurez le *reste*, avec lequel vous che
épactes des années du dit *reste*, lesquelles vous ajouterez à la fraction précéde
ent, pour en faire ensuite la soustraction de la date donnée. Si la fraction d
date ne suffit pas pour en soustraire le nombre produit par les épactes, vous r
ours une ou deux des années, à raison de 354 jours pour les années communes
r les intercalaires, comme dans le 2d. exemple; et dans ce cas, vous diminuerez d
ours, le nombre à soustraire, ou vous les ajouterez au reste, ce qui revient a
Ajoutez 621 ans et 195 jours pour réduire le reste des années et jours à l'è
Ajoutez la différence entre le vieux et le nouveau style, et si la somme des jou
ne année julienne, retranchez 365, en ajoutant une unité au nombre des anné
des jours désignera à quel jour de l'ère vulgaire répond le jour donné de *l'hégir*

et 183 jours qu'il y a du 15 juillet 622 jusqu'au 13 janv. 1811 inclusivement: et si l'on multiplie les 225 ans par 35
, il en résulte aussi 434099 jours 15h. 13' 45'', et la différence ne consiste qu'en 8h. 46' 15'', que l'on prend d'avance
our compléter le jour intercalaire de l'année 1225. Quoique, comme il paroît par cet exemple, ma manière de com
faisant commencer un an avant *l'hégire*, marque maintenant avec plus d'exactitude les années intercalaires des turcs,
pour cela, ni décider la question: si, au commencement de cette fameuse époque, on devoit faire répondre les 30 chiffre
s de *l'hégire*; ni affirmer non plus que les années désignées par ce nouvel arrangement du cycle, comme devant être
seront toujours; car je suis au contraire d'avis que la remarque que j'ai faite au bas des autres Tables en jours, à l'ég
oyennes, doit avoir lieu aussi par rapport aux années intercalaires. Dans les exemples que je viens de donner on
s des fractions d'heures plus ou moins grandes, lesquelles doivent être ordinairement comptées pour un jour dans la ré
juliennes en lunaires, et négligées dans l'opération inverse, lorsqu'elles n'arrivent pas à 18h. ou à peu près. Pour faire e
araison des dates réduites, et vérifier si l'on doit compter ou négliger quelque fraction, il faut faire entrer les fracti
comme je vais le prouver par un exemple.

---

e prem. mouh. 1226. savoir 1225. 1.
isés par 34 donnent au quot. 36. 171. 17. 35'. et
s d'une année du reste 36. 182. 14. 46. Ainsi il faut
en jours la dernière année, laquelle ayant été interca.
355 jours; et en y ajoutant le premier mouharem 1226.
ate comme il suit.

duit en jours l'année dont j'avois	1224.	356.		
ainsi j'aurois dû les ôter des nomb.	36.	182.	14.	46.
	1188.	183.	9.	14.
défaut de quoi j'ajoute		10.	21.	11.
.. ..	621.	195.		
s, il en reste 14; ainsi le premier	1809.	379.	6.	25.

au 14 janv. v. s. 1811.

Opération inverse sur le résultat de la précédente	1809.	379.	6.	
	621.	195.		
1188. exactement divisible par 33. ..	1188.	184.	6.	
donne au quotient .. .. +	36.	171.	17.	
et il en résulte	1224.	356.	0.	

L'année 1225. ayant été intercalaire, il faut ôter 355. jours, et
en reste 1. qui est le premier mouharem 1226. qui répond au
janv. 1811.

Digitized by Google

TABLERE

Trouver à quel Trouve

1. Réduisez 1. Ré

du premier janvier emier Mou

au mois de février, r exemple

au vieux style, en r Mouharr

osée de 12:

jusqu'à l'année séculnées lunai

douze depuis 1800 yc., suivant

vius, le jeudi 15 juilmbre des

qu'il y a du premiermme des

ne, telle qu'a été l'ar mbre plus

sous du nombre à scôté le nom

plètes, et quand mêustraction

prenez que 365 jourse I. le nom

leur somme vous recun reste,

retranché de la dat dernière

années. Pour faireur sera le

et unités, suivant qus années

de jours qu'elles conaire, il faut

juliens. Pour faire ct 195 jours

retranchez-le de lacous n'en n

lunaires contenu daesdits 195

Si le reste de jours shant 365 d

nombre plus approcelui des ar

cela, il n'y a aucun ant un jour

répond au dernier jcissextile.

me des jours juliens.

suivant la table des Comn

pondance des dates, e l'hégire a

t le nouvea

Des années juliennes réduitejours,

vulgaire, de laquelle commer un a

Vis désigné

s des a

Années	Jours	Années	Jo	Jours
1	365	31	113	21617
B 2	731	32	116	21971
3	1096	33	120	22325
4	1461	B 34	124	22680
5	1826	35	127	23034
B 6	2192	36	131	23389
7	2557	37	135	23743
8	2922	B 38	138	24097
9	3287	39	142	24452
B 10	3653	40	146	24806
11	4018	41	149	25160
12	4383	B 42	153	25515
13	4748	43	157	25869
B 14	5114	44	160	26224
15	5479	45	164	26578
16	5844	B 46	168	26932
17	6209	47	171	27287
B 18	6575	48	175	27641
19	6940	49	178	27995
20	7305	B 50	182	28350
21	76 0	51	186	28704
B 22	8036	52	189	29058
23	8401	53	193	29413
24	8766	B 54	1972	29767
25	9131	55	2008	30122
B 26	9497	56	2045	30476
27	9862	57	2081	30830
28	10227	B 58	2118	31185
29	10592	59	2155	31539
B 30	10958	60	2191	31893

E

Pour trouver à que de l'èr

Date à réduire le 10 oct. n. s. 1809. sa

Différence actuelle entre le N. et le V ans. et

42

Différence entre l'ère vulg. et l'hég.

Années et j. depuis le 15 juil. 622. Total 43

Table I. vis-à-vis des 1100 ans. as. — 40

Idem, vis-à vis de 87 — Reste 31

— 31

Table II. vis-à-vis de 1200. il y —

Idem, vis-à-vis de 23

Années de l'hégire 1223 et N. Style +

D'après la Table des lunaisons moynt les jours

répond au 1 jour du Ramasan 1224. é par 7 don

reur d'un jour, car le Ram. avoit commardi, mais, d'

11 oct. N. S. L'année 1224 avoit commcommencé p

prem. j. du Ramas. a été le 238 j. de e 1. de Ra

a commencé un jour plus tard.

que

Dans les exemples quié d'un jour, tan

bles de l'année turque, tels que so n'étoit guère po

des mosquées et par des coups ent dans la rédu

mier surtout remplit parfaitemépend absolumen

des dates. Les années lunaires ables astronomiq

soleil, et leurs mois ne devroien sauroit quel d

en sorte que le lendemain devrcivil et religieux

et 29 jours alternativement, telucun moyen sûr

devoir être toujours de 30, celemaine se trouve

lunaisons moyennes, les mois de e dater les firma

tres de 29 jours. Ainsi, dès quicrite dans l'interv

qu'il y aura erreur d'un jour orsqu'on veut ré

harrem, seroit en effet le preme 20. de la lune

aura été de 30, il y aura errex., qu'il soit que

me dans le premier exemple ciAyant trouvé que

de *Mouharrem*, et l'année solaicrite entre le 29

pour chaque année, commencenpremiers jours du

que le soleil entre dans le signe

ment de chacun des mois lunaire Pour tro

le degré de hauteur et de lumièaires. Le prem

astronomique est rarement d'acc c'est un jeudi,

prétendent suivre avec le dernie au reste 6 qui

que le *Ramazan* devroit ordinairdivisé par 7 dont

moignage de quelques personnes le 1224, il n'y

Problême II.

Trouver à q… r à quel jour de l'Ere Vulgaire répond un jour donné de l'Hégire.

que les ann… duisez en jours l'année donnée, prenant autant de jours qu'il y aura du
41 qu'ajoutant… *tharrem* jusqu'au jour de la lune proposée inclusivement, je suppose,
ds épactes, … j, que le jour donné soit le premier de *Ramasan* 1224. Du premier
n des années … *em* au premier de *Ramasan*, il y a 237 jours; ainsi, la date seroit com-
3 ité d'année …
m la soustrac … 23 années et 237 jours. 2. Réduisez en jours le nombre entier des
n on de 10 jc …
u ate turque … res. Pour faire cela, vous partagerez le nombre en millier, centaines
pr s 22h 42′ 4 … qu'il en sera besoin, et vous chercherez ensuite dans la Table II. le
le 8. 22h 42′ … jours dont elles sont composées. 3. Réduisez en années juliennes la
ta ncher des …
tr ise les ann … jours des années lunaires. Pour faire cela, cherchez dans la Table I. le
n de 12048 approchant, et retranchez-le aussi de ladite somme de jours, en écrivant
re e 359. 3h … bre d'années juliennes contenu dans celui des jours dont vous ferez la
pose le divi …
ja 29′, de la … Si le reste des jours surpasse 365, cherchez derechef dans la même Ta-
dr ns, en ajo … bre plus approchant, et retranchez-le aussi du reste. Si, après cela, il n'y a
le r de l'ère … c'est une marque que le jour donné de l'hégire répond au dernier jour de
de Réduisez e … des années formées par la somme de jours lunaires; mais ce dernier
di jusqu'au j …
q ible par 3. … 14 juillet, car les années juliennes résultant de cette opération sont
vi jours, h. … écoulées depuis le 15 juillet 622. Ainsi, pour les réduire à l'ère vul-
q le nombr …
c du divider … y ajouter 621 ans et 195 jours. 4. Si, par l'addition des 621 ans
q épactes d … le nombre des jours venoit à surpasser celui d'une année julienne,
de ent, pour … etrancherez jamais plus que 365, car l'année formée par l'addition
da date ne s … jours, se rapporte à l'année 622 qui a été commune. En retran-
te jours une …
re ar les inter … u nombre des jours, c'est tout simple qu'il faut augmenter d'une unité
de ours, le … nnées. S'il y a quelque reste de jours on le partage en mois, ajou-
jo Ajoutez. … à celui de février, si l'année représentée par ce reste de jours étoit
m Ajoutez
pa une année
des jour

… e ces tables sont faites pour trouver la correspondance des années
… et 183 jours … vec les années juliennes, il faut ajouter la différence entre le vieux
me … , il en résulte … u style.
réd our compléter
laq faisant comm
car pour cela, ni
… ns de *l'hégire*;

res seront toujour … dis que, d'après le calcul astronomique, la conjonction n'étant arrivée que quelques heures auparavant
sist oyennes, doi … ssible que la nouvelle lune ait pu être apperçue. Ainsi, malgré l'erreur d'un jour qui peut arriver bien sou-
suit rs des fractio … ction des dates, j'ose néanmoins affirmer que cette méthode est aussi exacte que possible, car l'erreur
plé juliennes en … ht des raisons et circonstances que je viens d'expliquer, en sorte que, quand même on calculeroit par des
cyc araison des d … ues, le temps vrai des conjonctions, et les momens que les nouvelles lunes pourroient être apperçues,
née comme je va … evroit être, mais non pas si tel jour a été ou sera effectivement, le premier du mois, suivant le comput
l'an … de turcs. Dans la réduction des dates de l'ère vulgaire à l'ère turque, il n'y a donc, à ce que je crois,
me … pour reconnoître l'erreur; mais, dans le second cas, il sera très-facile de le vérifier lorsque le jour de la
… e prem. mouh … era exprimé dans la date donnée, comme dans les deux exemples ci-dessus. Les turcs sont dans l'usage
Da … ans et autres pièces en disant *Evdil*, *Evdssit*, *Evdkhir*, *Schehr* etc.; ce qui signifie que la pièce a été
Ay isés par 34 de … alle entre le premier et le dixième, le dixième et le vingtième, le vingtième et le dernier jour de la Lune. Ainsi,
il e s d'une année … duire des dates pareilles, il faut d'abord chercher à quel jour de l'ère vulgaire répondent le 1., le 10., ou
vis en jours la de … donnée, et ensuite, déterminer aussi, par approximation, la correspondance des dates. Je suppose, par
355 jours; et … stion de trouver la correspondance d'une date ainsi conçue: *Evdil*, *Schehr Ramasan-el-Mubarek* 1224
éta ate comme il … le 29 sept. V. S. 1809. a été le premier jour de *Ramasan*, je reconnois que la pièce ainsi datée a été
355 duit en jours l' … sept. et le 8. octob. V. S., et que les premiers jours de *Ramasan* 1224. répondent par conséquent aux
… mois d'octobre V. S. 1809., et à la moitié d'octobre nouveau style.
cal ainsi j'aurois

122 … uver la férie du premier jour de l'année turque, et de toute date, divisez par 7 le nombre des jours lu-
for … ier jour de *l'hégire* ayant été un jeudi, chaque révolution de 7 commence par un jeudi. Ainsi, s'il reste
défaut de q … et le zéro marque un mercredi, par ex., 433628 de la date du premier Ramasan 1224. divisé par 7 don-
… désigne un mardi. Voyez la remarque ci-dessus. 433658 de la date du premier jour du Bairam 1224.
s, il en reste … e au reste 1. qui marque un jeudi; et le premier jour du Bairam ayant été supposé le 267e jour de l'an
nd au 14 j … a aucune erreur.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google